



**Briefe aus der  
Vergangenheit**

**1867 bis 1930**

*W. Müller*





**Briefwechsel rund um Eduard Schall  
& Anna Schall (geb. Bittinger)**

**aus dem Kurrent von**

**Regi Muhr**

**&**

**Thesy Feichtinger-Zrost, MSc**

**2024**

**Legende:**

**Gelb Unterlegt:** Schriftstellen konnten nicht, oder nur teilweise entziffert werden.

**Blau unterlegt:** Anmerkungen der Übersetzer zum besseren Verständnis.

Anna Schall geb. Bittinger im Verlauf ihres Lebens  
(geboren am 20.10.1867 in Ulm, gestorben am 26.12.1930 in Gartenau)



Mit 1em Jahr, 4 Monaten



Mit 4½ Jahren



undatiert



Passbild

unten rechts mit Enkel, alle undatiert





Warschau 29. Nobr 1867

Vivat hoch Fräulein Bittinger und meine herzlichsten, besten, wärmsten Glückwünsche zu Ihrer glücklichen Ankunft!

Nicht wahr, es macht einem Spaß, so ein unbeholfenes quaksiges Ding – wie hilft man unwillkürlich drücken ehe es da ist! Gottlob, daß Alles gut abgelaufen ist. Gratulieren Sie Ihrer lieben Frau herzlichst in meinem Namen – ich freue mich darüber, als wäre ich der Antwerpener Onkel. Wie soll die Kleine heißen? Ich hätte Ihnen schon längst geantwortet, wenn nicht Ihr Brief weiß Gott wo herum gefahren und mir erst vor 3 Tagen zugestellt worden wäre. Ich bin nämlich seit 20 Tagen in Warschau zurück, um wahrscheinlich bis Ende Februar dort zu bleiben. Meine Kleine ist mit meiner Schwester und meinem Schwager in Vevey und schreibt mir lange zärtliche Briefe, fast ohne Schreibfehler; ich wünsche, dass die Ihrige so gut klug und hübsch werden möge wie sie.

Was den Papst anbetrifft, so weiß ich durch meinen Spiritismus schon längst. Daß es damit in die Brüche geht. Pio IX wird nicht mehr lange leben und nach seinem Tode giebt es in Rom Scandäler, wie sie noch nicht da waren – wahrscheinlich Veröffentlichung ziemlicher Unsinn u.s.w. Nach nicht langer Zeit wird es sogar einige Gegenpäpste geben, wie im Mittelalter.- daß der besessene Hanswurst Garibaldi seine Fänge gekriegt hat, freut mich aber doch ungeheuer.

Von Deakonovic (**Verwalter seiner Güter in Rumänien**) habe ich seit einiger Zeit nichts gehört; habe ihm aber von einem Vorschlag geschrieben, den mir ein Unternehmer in Bordeaux gemacht hat, die Rinde des Iteschter Waldes zu Lohgerberei zu verwenden ohne den Bäumen zu schaden, er behauptet es würde uns netto bis zu 10.000 fcs. jährlich einbringen. Wenn ich Näheres darüber weiß erzähle ichs Ihnen. Für das Geld bauen wir Fontanelli aus. –

Gott befohlen einstweilen und schreiben Sie bald Ihrem  
Emil Wittgenstein

Ich freue mich herzlich, daß es nun auch in materieller Hinsicht so gut geht.

Mittelalter. — Daß der  
berühmte Gumbertus  
Haribaldi sein Fünfe  
getraugt hat, freut mich  
über das ungeschick.  
Von Deakowicz habe  
ich seit einiger Zeit nicht  
gehört; habe ich aber  
von einem Storpflug  
gehört, den mir ein  
Unternehmer in Bordeaux  
gemacht hat, der Kinder  
des Hupster Meisters zu  
Lagerhäuser zu verwenden,  
sowohl den Läden zu  
geben; es befragt es  
würde sich netto bis  
10000 fcs. jährlich einbringen.  
Der Name ist Marquis de  
M... ar... ist...  
Für das Geld haben wir...  
=+

Wortspiel 29 Nov  
67  
Vivat der Fräulein  
Wittgenstein und ihrem  
Königlichen, besten,  
männlichen Glückwunsch  
zu ihrer glücklichen  
Erkennung! Nicht mehr  
es nicht einen  
Tag, so wird sie  
selbst, glücklich  
denn, — und wie sich  
man unwillkürlich  
dankt, so es da ist!  
Gottlob daß Alles gut  
abgelaufen ist. Gratuli-  
ren die Ihre lieben Frau

schreibt in meinem  
Namen; ich frage mich  
dabei als wenn ich  
der Antiquar Antik.  
Wie soll die Klare  
sich sein? — Ich sollte  
Ihre Idee längst geant-  
wortet, wenn nicht Ihr  
Brief nicht Gott so  
früh gesandt und mir  
erst vor 3 Tagen ge-  
stellt worden wäre. Ich  
bin nämlich seit 20 Tagen  
in Warschau zurück, um  
unpersönlich bis Ende  
Februar dort zu bleiben.  
Meine Klare ist mit  
meinem Schwester und  
meinem Schwester in Haag  
und schreibt mir lange

zärtliche Briefe, fast ohne  
Schriftsteller; ich wünsche  
daß die Sprache so gut,  
klar und süß werden  
würde wie sie.  
Nach dem Herbst habe  
schiff, so wird ich mich  
meinen Reiseplan  
sowohl längst daß es  
dann in die Briefe geht.  
Pio IX wird nicht mehr  
lange leben und wird  
seinen Tod nicht ab  
in Rom Präfektur von  
seiner noch nicht da waren,  
— unpersönlich Anwesen-  
schaft persönlich Anwesen-  
u. s. w. Nach nicht langer  
Zeit wird es sogar möglich  
Gegensätze geben, wie die



Eden an Seine Großeltern Schall

1Jan.1871

Liebe Großeltern!

Am heutigen Neujahrste begrüße ich Euch mit meinen besten Glückwünschen. Der liebe Gott gebe Euch noch ein langes Leben und schenke Euch ein frohes heiteres Alter. Für Eure Liebe will ich Euch durch Eifer im Lernen, Gerhorsam und sittliches Betragen Freude bereiten, damit Ihr immer lieb behalten möget

Euren dankbaren Enkel  
Eduard Schall

Ulm, den 1. Jan. 1871

Liebe Großeltern!

Am heutigen Neujahrste begrüße ich Euch mit meinen besten Glückwünschen. Der liebe Gott gebe Euch noch ein langes Leben und schenke Euch ein frohes heiteres Alter. Für Eure Liebe will ich Euch durch Eifer im Lernen, Gerhorsam und sittliches Betragen Freude bereiten, damit Ihr immer lieb behalten möget

Ulm, den 1. Jan. 1871. Euren dankbaren Enkel  
Eduard Schall.



# Zeugnis.

Herr Eduard Schall von hier hat vom 15<sup>ten</sup>  
April 1875 bis Mitte im nächsten Materialsaal  
und Landesproduktengeschäfte sein Leben  
bestanden.

Zufolge ist er mit Vergewissung, dass er hier  
während des ganzen Zeit sehr fleißig und  
Friedsamkeit abwarf wie auch aus den  
jüngsten Waffensachen seines ganzen  
Lebens aus dem saaroben hat und aus  
hat er mit dem besten Willen für  
sein ferneres Wohlbefinden

Ulm 15 September 1877.

C. Jung

CONRAD JUNG  
ULM

Zeugnis und Auszug aus  
dem Taufregister, 1877



## Auszug aus dem Taufregister.

Im Jahre Eine Tausend Acht Hundert Fünfzig und Acht

am 28. Juni, 1877

geboren

geborenen

geborenen

Eltern

Karl, geb. 18. März 1840, geb. 1840,  
u. d. Ehefrau, geb. 1840.

Taufzeugen

Am 19. Juni, 1877  
Königl. Württemberg. evangel. Pfarramt Ulm



571

Schußenried den 14 Septber 78.

Liebste Eltern,

endlich komme ich dazu Euch wieder Nachricht von mir zu geben. Ich bin am Sonntag ganz gut in Aulendorf angekommen, von wo wir gleich anderntags  $\frac{1}{2}$  6 Uhr abmarschierten. Um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr waren wir in Waldsee wo wir noch einige Zeit ausruhen konnten, vor das Manövrieren u. das Regnen anfang. Wir kamen ganz erschöpft u. tropfnaß um 2 Uhr in unsere Quartiere theils Bergatreute, theils Mitschwende ( $\frac{1}{4}$  v. Berg.) Hier hörte das Einquartieren mit voller Verpflegung auf u. ich machte mich auch auf, mit meinem Kessel versehen, um mit der Mannschaft zu fassen, wie ich mit dem Feldwebel ausgemacht hatte. Aber kaum waren wir an Ort und Stelle, so schickte man uns Einjährige fort mit der Weisung, wir sollten uns selbst verpflegen. In ganz Mitschwende war gar kein Wirtshaus, zum Glück kam ich in ein Quartier, wo ich an Nichts zu leiden hatte, u. also den Unterschied zwischen voller Verpflegung u. Einquartierung mit Verpflegung aus Magazinen nicht merkte. Am andern Tag (Dienstag) fing unter fortwährendem feinem Regen, das Gefecht an der Stelle, wo wir gestern aufgehört hatten, wieder an, der Regen steigerte sich aber so sehr, daß man das Gefecht bald aufgeben mußte, als beabsichtigt war. Quartier bezog meine Companie in Heisterkirch, wo ich ebenfalls wieder ein gutes Quartier hatte. Am Mittwoch war Rasttag. Am Donnerstag manövierten wir bis Winterstettenstadt, in der Gegend wo auch das Brigade Exerzieren stattfand. Hinter Winterstettenstadt an der Bahnlinie bezogen wir Vorposten. Es war eine schöne helle Nacht, aber Ruhe hatte man gar keine; der Feind schoß die ganze Nacht hindurch, sodaß wir immer auf einen Angriff warteten.

Gestern wurden wir in Allmansweiler einquartiert u. heute in Schußenried. Es regnet jetzt seit gestern früh um 11 Uhr in einem fort. Unsere heutigen Übungen wurden auch gar nicht abgehalten, sondern sobald man auf dem Rendezvousplatz ankam, marschierte man in die Quartiere. Am Montag u. Dienstag soll wieder biwakirt werden. Schöne Aussichten!

Von Karl habe ich in der vergangenen Woche nichts mehr gehört u. gesehen. Von nun an werden wir wieder zusammenkommen.

Von einem Schreiben des 2. Regiments hat ein Sergeant von mir erfahren, daß, wenn das schlechte Wetter noch länger anhält, das ganze Manöver schon am Montag zu Ende gehen soll, ob es wahr ist, weiß ich nicht.

Gestern habe ich gelesen, daß Herr Landerer einen Orden bekommen hat, ebenso unser Oberst.

Meine schwarze Wäsche schicke ich anbei heim. Ich brauche nichts mehr, ich habe im Heisterkirch wieder Socken waschen lassen u. reiche so noch ganz gut die 6 Tage.

Nun lebet alle wohl. Viele Grüße an alle im Hause, besonders an Euch die besten von

Eurem dankbaren Sohn

Eden



Schuppenried Jan 14 Septber 78.

linke Arm

[illegible][illegible]

Du darfst sehr ich in der Vergangenheit  
 Mose nicht mehr selbst in gesehen.  
 Und mich zu werden und mich zu ge-  
 pauten können.  
 Und einem Pforner der 2. Regiments  
 ist ein Pforner von mir erfahren, Pp,  
 und der Pforner nicht mehr an-  
 feld der ganze Mannen Pp an  
 Montag zu feld gehen soll, ob es nicht  
 ich mich ich nicht.  
 Ich Pp sehr ich gesehen, Pp von  
 einem einen einen Pforner sehr,  
 nicht nicht nicht.

Marion Johnson. Wapiti fished at Aubert  
fair. 1st Orange netto imp. 1st Feb.  
in Keidderick morden Paken wapiti  
Cass. 1st imp. 1st very good 1st 6 bags.

Mein Lieber alle meine Liebe  
 an alle in Gasse, besonders an die  
 die Pappier runter kommen sollst du  
 eben



Livorno, den 23. Januar 79.

Liebe Eltern,

heute bin ich glücklich & wohlbehalten hier angekommen und will nicht verfehlen, Euch sofort Nachricht von mir zu geben.

In München erwartete mich Georg Dietz auf dem Bahnhof, führte mich ins Hotel Stachus und dann in der Stadt herum. Mittags traf ich Hippelein & Herrn Schobinger in einem Concert (ungefähr alla Stadtbierhalle in Ulm, nur besser besetztes Orchester) Dann ging ich mit Georg ins Hoftheater, wo denselben Abend zu meiner großen Freude Lohengrin gegeben wurde. Es hat mir außerordentlich gefallen. Meine Bekannten ließen mich nächsten Tag noch nicht weiter gehen, und so blieb ich auch ganz gerne noch Montag in München. Morgens betrachteten wir die Pynakoteken, mittags zogen wir in der Stadt herum, besuchten auch das Hofbräuhaus, wovon ich jetzt den richtigen Eindruck erhalten habe. Abends gingen wir ins Gärtnertheater, wo eine hübsche Operette „Königin von Leon“ gegeben wurde. Am Dienstag also fuhr ich weiter über Kufstein, Innsbruck nach Verona, Obgleich es ein ziemlich heller Tag war, sah ich doch von der Gegend nicht gerade viel, denn die Fenster waren fest gefroren, und wenn man mit vieler Mühe an einem kleinen Fleck das Eis entfernt hatte, war es in ganz kurzer Zeit wieder zugefroren. Doch was ich von der Gegend sah, ist wundervoll.

Ich hatte bis Verona einen sehr angenehmen Reisegesellschafter, einen jungen Italiener, welcher mir, da er besser Deutsch als ich Italienisch konnte, manchen Rath gab u. wo es Noth that auch den Dolmetscher machte.

Nachts  $\frac{1}{2}$  12 Uhr kam ich in Verona an u. begab mich auf Emils Vorschlag in die Colomba doro, obgleich einer der Kellner etwas wenig Deutsch verstand, machte es mir doch ziemlich Mühe, mich verständlich zu machen, doch ging es im Allgemeinen ganz gut. Ich besah mir die Stadt, welche an sich außer dem Amphitheater, welches noch sehr gut erhalten ist, nicht viel Interessantes hat, aber doch als italienische Stadt viel Eigenthümliches für mich hatte.

Abends wurde es mir ziemlich langweilig bis mein Zug abging, sodaß ich mich dazu entschloß eine alte Briefschuld zu bereinigen.

Von der Fahrt von Verona bis Pistoja von 11 Uhr bis 6 Uhr morgens, kann ich Euch gar nichts erzählen, als daß es mich elend fror. Die italienischen Wägen haben gar keine Heizung, in der 1. Klasse bekommt man jedoch von Zeit zu Zeit mit heißem Wasser gefüllte Warmflaschen, welche doch den empfindlichsten Theil, die Füße, schützen. Von Pistoja bis hieher that ich mir dann das Bene an 1. Klasse zu fahren. Übrigens sagte mir Emil er hätte es nur vergessen, sonst hätte er mich auch darauf aufmerksam gemacht.

Hier bin ich also seit heute Morgen  $\frac{1}{2}$  11 Uhr. Emil führte mich in mein Zimmer, das ganz nett ist, ziemlich groß, u. Aussicht auf Gärten hat. Mein Koffer kam gestern unversehrt an, u. habe ich ihn bereits ausgeleert u. mich wohnlich eingerichtet.

Ich glaube, daß ich mich an das hiesige Leben bald gewöhnt haben werde, u. will hoffen, daß meine ital. Privatstunden mir gute Dienste leisten, u. ich bald auch die Sprache besser lernen werde.

Ich kann für heute nicht mehr schreiben, ein andermal sollt Ihr ein ausführliches Bild von Livorno bekommen.

Lebet wohl, die besten Grüße an alle im Hause, Euch aber einen Kuss von Eurem dankbaren Sohn  
Eduard

Auch von Emil an Alle herzliche Grüße, entschuldigt mein Gesudel, aber ich hatte eine entsetzlich spitze Feder.

Liebe Mama!

Eben kamen wir gut hier an und fanden Edens Brief vor, den wir natürlich sofort Dir zur Beruhigung abschicken. Alles im Hause ist wohl.

Mit herzlichen Grüßen und Kuss

Deine To. Fanny.

Von Ernstle ganz besonders viele Küsse

Livorno, den 23. Januar 79.

Liebe Maria

glaubst du mich wirklich zurückgelassen.  
Ich glaubte, dass ich dich in der Kiste  
haben sollte, wenn ich dich nicht  
lassen, dass meine alte, kindliche  
und einfache Kiste dich nicht  
der Grabe besser können werden.

Ich bin für dich sehr un-  
glücklich, wie du es bist, dass ich  
auch nicht mehr dich von Livorno be-  
kommen.

Lebte noch, die Kiste, die ich  
an alle in Genua, dass ich dich nicht  
von Livorno bekommen kann.

(Genua)

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.

Liebe Maria!

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.

Ich bin sehr an alle, die ich dich  
nicht mehr, wie ich dich nicht, aber ich  
nicht mehr, wie ich dich nicht.



Livorno, den 10. Septbr. 79.

Lieber Vater,

zu Deinem übermorgen stattfindenden Geburtstage gratuliere ich Dir von ganzem Herzen & wünsche nur, daß Du diesen frohen Tag noch recht viele, viele Jahre in Mitte Deiner Familie stets in bester Gesundheit wiederkehren sehen mögest.

Ich hoffe, daß es bei Allen gut geht und bin froh, Euch auch dasselbe von mir mittheilen zu können.

Neues von hier oder mir wüßte ich nichts zu berichten. Es ist immer noch recht heiß, obwohl in den letzten Tagen einige Gewitter etwas abgekühlt haben. Die Bade Saison ist nun zu Ende. Die Fremden sind alle abgereist und die Bad Anstalten werden abgebrochen, obgleich das Wasser noch mehr als 20 Grad hat.

Habt Ihr nicht vor 14 Tagen oder 3 Wochen einen Besuch von hier bekommen? Ein Herr Gänslin, der schon längere Zeit in Livorno ist, hat seine Mutter, die in Reutlingen lebt, besucht und blieb in Ulm über Nacht. Emil gab ihm einen Brief auf Hohentwiel mit, wohin er ganz gewiß zu gehen versprach, auch wollte er Euch, falls er noch Zeit hätte, einen Besuch abstatten und gab ich ihm deshalb eine Karte an Euch mit, da ich mir dachte, daß es Euch vielleicht freuen würde. —

In meinem letzten Ausgabe—Bericht ist leider ein Fehler vorgekommen. Ich habe nämlich am 1. Juli zur Bestreitung der Monat Ausgaben für Juni Lit. 100.- von Emil erhoben, aber vergessen, dieselben aufzuführen. Daher kam auch die mir selbst etwas klein vorkommende Summe von L 78.- für Taschengeld in 3 Monaten.

Du wirst gesehen haben, daß meine Ausgaben jeden Monat so ziemlich die selben sind. Die beiden letztern habe ich einige Extra Ausgaben gehabt, nämlich Lit 85.- für meinen Sommeranzug & Lit 14.- für neue Stiefeletten. Der Anzug, (Schneider u. Tuch zusammen) ist doch sehr billig. Ferner wird in den beiden letzten Monaten das Taschengeld etwas mehr betragen, was vom Baden und dem in Folge großer Hitze auch größeren Durste herkommt. Wenn ich s.Z. in Ulm abends ein Glas Bier mehr getrunken habe, als gewöhnlich, so haben die 12 P nicht viel ausgemacht, aber hier 50 cts für ein Glas kleiner als ½ Liter zu bezahlen, das geht ins Geld.

Ich habe ausgerechnet, daß ich p Monat ungefähr ca. Rmg 140 Lit 180 — 200 brauche, wenn keine außergewöhnlichen Ausgaben dazu kommen, und finde dies, gegenüber andern jungen Leuten, nicht zu viel.

Emil hat mir seit Juli mein Salair schon etwas erhöht indem er mir statt Lit 85. nunmehr Lit 100.- p Monat giebt, wofür ich ihm sehr dankbar bin, da er ja beim Beantworten meines Offertbriefes mir fürs erste Jahr Lit 1000. zusagte u. ich nicht schon nach 6 Monaten, diese wenn auch kleine Aufbesserung erwarten konnte.

Mit der Ausgleichung der Summe, die ich von ihm erhoben habe, meint Emil, werde wohl das Gescheudesete sein, wenn Du das Geld zusammen mit dem Facturabetrag von Onkel Gustav für geliefertes Oel an einen unserer Banquiers in München oder Frankfurt a M. für Rechnung der C. Klein sen. Succes einzusenden die Güte hättest. Onkel Gustav wird wahrscheinlich noch mehr Oel bestellen u. werde ich Dir dann das Nähere noch mittheilen. —

Von Karl erwarte ich einen Brief, soviel wird er sich doch nicht mit Arbeiten aufs Examen überladen, daß er kein ½ Stündchen Zeit fände mir zu schreiben.

Von meinem Freund Krick erfuhr ich die 2 neuen Brautschaften Heim & Plank & habe mich über beide sehr gewundert. Da wird nun Karl Aussicht haben von dem einen oder anderen Paar zur Hochzeit geladen zu werden.

Ich hätte noch gerne an die l. Großeltern geschrieben, auch an Fanny, aber ich wüßte wirklich nicht was schreiben, und muß beide auf ein andermal hinauschieben.

Indem ich Dir nochmals meine besten Glückwünsche darbringe, bitte ich Dich alle Lieben vielmals von mir zu grüßen, Du aber empfang die herzlichsten Grüße

Von Deinem dankbaren Sohne

Eduard.

Von Emil viele Grüße  
an Alle!



Livorno, den 10. Septbr. 79.

Lieber Vater,

Im diesem übermorgen sollten  
dieser Geburtstage gratuliren ist die  
von diesem Tag an und nach viele  
Tagen in dieser kleinen Stadt ein  
bester Gedächtnis zu machen sehr möglich.

Es geht, dass es bei allem gut geht und  
hinterher, das auch das selbe nun mit  
Hoffen zu kommen.

Nachdem nun hier sehr viele Briefe  
nicht zu schreiben. Es ist immer noch sehr  
schwer, obwohl in den letzten Tagen einige  
Familien etwas abgeholt haben. Die  
beide Brüder sind nun zu Ende. Die Frau  
von hier ist aber abgegangen. Die beiden  
Hallen werden abgetragen. Obgleich das  
Haupt noch nicht ab ist.

Habe ich nicht nur 14 Tagen oder 3 Wochen  
einen Brief von Ihnen bekommen? Ich bin  
hervor, der schon längere Zeit in Livorno  
ist. Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

In meinem letzten Briefe habe ich  
Ihnen ein Brief mitgebracht. Ich habe

nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Ich habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.  
Ich bin immer noch in der Stadt. Ich  
habe nicht nur einen Brief von Ihnen bekommen.

Stuttgart, 11. Januar 82

Liebe Mama,

besten Dank für Deinen 1. Brief u die Zusendung der Karte von London sowie des Militairpasses.--

Man hat mir allgemein gerathen die Route über Vlißingen zu machen, es seien da die besten Schiffe u man bleibe nur ca 2 - 3 Stunden länger auf dem Meer als von Ostende aus. Was man mir früher sagte, daß die Vlißinger Dampfer direct nach London gehen u einen ganzen Tag unterwegs seien, ist nicht richtig. Wohl aber, daß diese Route um ca 20 Mark billiger als via Ostende ist. —

Der directe Weg von Cöln nach Vlißing geht weder über Brüssel noch über Antwerpen, sodaß ich keine Gelegenheit habe, mich irgendwo aufzuhalten; in Cöln will ich auch nicht länger als 1- 1½ Tage bleiben, am Sonntag soll ich erst (um richtig abgeholt zu werden) ankommen, also habe ich mich entschlossen, bis Morgen, Donnerstag Mittag hier zu bleiben. Den ganzen Freitag u noch Samstag früh bin ich in Cöln Samstag Mittag von Cöln ab

„      Abend Vlißingen

„      Nacht auf dem Meer

Sonntag früh 4 Uhr in Queenborough

„      „   8 — 9 Uhr in London.

Der junge Lischer kam gestern zur Tante zum Caffee u hat mir eine lange u genaue Instruction über Reise, Ankunft u.s.w. gegeben.

Heute will ich dann noch zu Frau Ehni. -      Mit Onkel Stoll war ich bei H. Fetzer's, u bekam von denselben 2 Empfehlungen, eine an die Familie der Frau, die andere an den Bruder von ihm, der Kaufmann ist.

Frau Tafel war nicht zu Hause, nur Helene, die mir an ihre Schwester (?) Emilie eine Karte gab

Wenn ich in London angekommen bin, werde ich gleich schreiben Vor Dienstag Abend od Mittwoch früh wird aber keine Nachricht hier sein können. — Beunruhige Dich nicht zu sehr wegen meiner, die Reise wird ganz gut von Statten gehen.

Nochmals meinen besten Dank für den schönen Aufenthalt zu Hause u die herzlichsten Grüße sowie ein inniges Lebewohl! an alle

Dein dankbarer Sohn  
Eduard



Skullgang 11. Januari 81

Lieber Mama,

Esperance für deinen Brief & die Zusendung der Karte von London vom 1. des Militairpost.

Man hat mir allerdings erzählt die Karte über Bippingen zu haben, so ziem da die besten Briefe & man hätte mir 2-3 hundert Längen auf dem Meer als man Abende ist.

Was man mir früher sagte das die Bippingen Bausen durch nach London gehen & einen ganzen Tag zusammengehen, ist nicht richtig. Hoff aber, das die Karte nur 2-3 Meilen länger als die Abende ist.

Der direkte Weg von Cöln nach Bippingen geht mehr über Frankfurt und über Antwerpen, jedoch ist kein Vergleich mit dem, wie irgendwo anders; in Cöln mit ich auch nicht länger als 1-1/2 Tage bleiben, am Sonntag soll ich mich nicht abgeben zu werden, zu kommen, also habe ich mich entschlossen, bis

Wappenburg  
Cöln

Morgen, Samstag Mittag für zu bleiben. Den ganzen Freitag & Samstag früh bin ich in Cöln Samstag Mittag zu Cöln ab. Abends Bippingen. Nacht auf dem Meer. Sonntag früh 4 Uhr in Kleeenborough. " " 8-9 Uhr in London.

Der junge Löffel kam gestern zu Hause zu den Briefen & hat mir eine lange & gütliche Empfehlung über die Karte, Antwerp n. p. o. gegeben. Ich will ich dann noch zu dem Herrn. — Mit dem besten Willen ist bei J. Föcher's, & bekam nun demselben 2 Empfehlungsbriefe von ihm an die Familie. Der Brief, der andere an den Bruder von ihm, der dasjenige ist.

Der Brief war nicht zu Hause, mit dem, der mir an ihm geschrieben, für die eine Nacht geht.

Man ist in London angekommen, wo ich mich jetzt befinden

Nach Samstag Abend ist mit dem Briefe nicht aber keine Karte für sein Können. — Leider ist die Karte zu sehr magen, die Karte nicht ganz gut von Hatten gehen.

Especially meine Karten, die ich am besten zu Hause zu Hause & die folgende Karte für die eine Karte. — an alle.

Dein dankbarer Sohn  
Edmund



Ihr Lieben!

Lilli hat ihrer Schwester schon wieder geschrieben u soll ein Gruß an Euch Lieben alle nur auch dabei sein.

Vor allem kann ich melden, daß Eva recht gerne da ist, was mich unendlich glücklich macht; auch habe ich die beste Hoffnung für ihre Gesundheit. Sie nimmt sich sehr zusammen was ihr nur zuträglich ist. Das Wetter nur sollte besser sein.

Tante Mina, Du könntest noch an unserem Neuen Deine Freude haben. Bist Du denn wieder gesund?

Dekan Kressel war voll Liebenswürdigkeit u grüßt Anna herzlich. Du, Anna, schreibe doch Marie Reibel: die alten Freunde darf man nicht vernachlässigen. Schreibe aber nett!

Hast Du Dein Schulprogramm bekommen. Küsse alle unsere Lieben u danke ihnen für mich ob ihrer Güte gegen Dich.

Bist Du auch eine brave Tochter!

Unsere Mittagsglocke thut prächtig, was mich täglich mit Dank gegen Onkel Edmund erfüllt. Es war doch ein rechtes Glück, daß er gekommen. Ade für Alle! Eure Lotte.





Hier kommt in Eile ein Morgenrock, damit Du l. Anna Deine Kleider nicht verdirbst. Im Inneren findest Du Bündel zum hinauf binden, ob des schmutzigen Erdbodens. Was nicht ganz passt kann bei Deiner Rückkunft geändert werden.

Soeben ist Fr. Linder mit Kindern in den Garten gekommen, ziemlich mir in die Quere. Fürs arme Käzelchen hab ich nichts im Haus sonst bekämst Du auch etwas. Trinke nur recht Bier, hier mussten wir es gestern auf der W. höhe stehen lassen; ich mit Lender, von diesem geladen, Järk dor.. Letztere war Donnerstag mit ihren Kindern im Garten. Ihr seht an Einsamkeit leide ich nicht. Gestern kam P. J. zurück.

Morgen kommt die kleine Schar und ist noch allerlei zu richten, weshalb ich von meinem Besuch nicht entzückt. Für Tante L. (Lolcia) u Albert recht viel Freundliches. Seid recht vergnügt, tausendmal umarmt!

Mit innigem Kuss  
das Mutterle





Ulm den 4 Juni 1882.

Den beiden Annas (Schwester von Bertram und Tochter von Bertram und Lotte) unseren herzlichen Dank für ihre lieben Briefe!

Recht leid thut es mir, daß Mina (Schwester von Bertram) so große Schmerzen haben muß, hoffentlich wird sie bald davon befreit, oder muß sie wohl gar noch zu einem Pflaster greifen. Eva sagt, Du säßest zu viel im Zug. Eva geht es recht ordentlich, doch wird sie häufiger von Kopfschmerzen geplagt. Heute, Sonntag, ist das Wetter wieder regnerisch, u können wir es mit einem weiteren Spaziergang nicht wagen, was recht schade ist. Durch die vielen Arbeiten, kommt man in der Woche nicht dazu. Hr. Marz Aufsätze hat Dietrich, da könntest Du, Anna, schöne Aufsätze lesen. Fritz List arbeitet fleißig mit Dietrich, u da er ein anständiger u gescheidter Junge ist, so freut mich der Umgang.

Dein Zimmerle, Anna, findest Du durch die braunen Bettladen u netten Nachttischchen bedeutend verschönert, über unser Schlafgemach wirst Du staunen.

Dein Kleid wird Dir gefallen; halten es die Tanten für nothwendig, so schicke ich Dir den Stoff u man läßt es dort machen. Ich denke aber, Du kommst mit Deinen Kleidern aus. Den Leib des blauen Kleides vergaß ich zu schicken, u kann es Dir Tante Mina nun nicht richten.

Mache, liebes Kind, Deiner hiesigen Schule nur Ehre u sei fleißig. Die Tanten sind so gut u schreiben alle Auslagen für Dich auf, auch die Eisenbahnfahrt die Onkel für Dich gezahlt. Das Modejournal sende ich nun nicht, da ich mit Fr. Weil schon Eure Badanzüge besprochen; der guten Tante aber dennoch unseren Dank, daß sie Euch die Freude machen wollte. Für Frl. Kern kaufte ich ein nettes Notizbuch u übergibt es ihr Lili morgen mit dem Honorar. Für Hr. Lödl fand Papa einen wundernetten japanesischen Einsatz Korb zu Waldparthien; wir statteten ihn schön aus u soll er dem jungen Ehepaar Freude machen.

Es freut mich, daß Ihr vergnügt seid u bei Tante Lolcia Du Deine Lachmuskeln so in Bewegung setzen musst. Grüße die Edmundischen, u wie ist es mit Albert's Ferien, kommt er mit seinen Eltern?

Räumst Du auch Deine Kleider hübsch auf, u bist Du nicht so gewaltig unordentlich? Springe, wenn die guten Tanten aufstehen wollen, Du bist noch jung!

Eben kommt Papa u holt uns zum Spazierengehen.

Die Rezepte folgen ein ander mal! Ich küsse meine Älteste, die hoffentlich der Mama's Ermahnungen gedenkt u ihr Ehre macht. Die liebe Tante küssen wir mit innigem Dank herzlichst.

Die Mama Lotte

Liebe Anna!

Es war recht, daß Du mit Deinem Briefe es nicht länger hast anstehen lassen; schreibe uns fleißig über alles was Du erlebst, sei vergnügt, ordentlich, fleißig u nimm das Deinige in Acht. Grüße die Verwandten u Bekannten u. sei geküsst

von Deinem Vater.





Sonntag d . 5 Juni 1882 .

Früh 10 ½ Uhr

Meine liebe Schwester!

Als ich Dienstag den 2. von der Schule heimkehrte, las ich Deine Karte, woraus ich mit großer Freude ersah, daß Du wohl & munter bist.

Nachdem wir Dich auf die Bahn, Montag Morgen brachten, giengen wir nicht nach Hause, sondern machten noch bis ½ 8 Uhr einen weiten Spaziergang, bei welchem wir eigentlich den ersten richtigen Feldstrauß mitbrachten. Denselben Tag wurde Dietrich von L. M. nebst Fisch. gefragt, seit wann wir eigentlich so früh morgens spazieren gingen; er wurde roth, wie ein Hahn, als er hörte, daß Du ~~fort~~ abgereist seist. Er nimmt ja schon länger seinen Abendsitz auf der Promenade ein; doch seit ein paar Tage macht es ihm wieder Freude mich zu begleiten. Die Mode mit den schönen Hüten wird Dir Helene schon erzählt haben. Den größten hat aber doch der dürre L.M. Dietrich seiner wird morgen mit einer schwarz, weiß u rothen Quaste garniert. Gestern haben wir unser Blumengitter an die Fenster bekommen, u. sehen die hübschen Stöcke da oben von der Straße zu schön aus. Neulich badete ich mit Else. M. Hel.; das Donauwasser ist schon sehr warm. Jetzt habe ich aber niemand mehr mit dem ich zu Frau Scheufele gehen kann, Helene hat ihren Anzug, u. ist in das gestern eröffnete Frauenbad eingetreten. Da hat mir aber die gute Mama schon wieder ein sehr liebes Badekostüm gekauft.

Soeben wurde ich gerufen, u. mir Dein l. Brief vorgelesen, u. kann ich Dir gleich sagen, daß es, wie ich ahne, nicht notwendig ist die Modewelt zu schicken. Du badest ja in dem Main? Wie ich aus Deinem Briefe vernehme, bist Du ja sehr vergnügt, das ist recht! Ich habe wirklich sehr viel zu lernen, u. Mama sagt: wenn Du so viel kannst, wie Du wirklich lernst, mußt Du ja weit hinauf kommen. Aber es will bei mir gar nicht so viel nützen, u. soll doch; abends lerne ich als bis ½ 10 Uhr, u. morgens steh ich als schon um ¼ nach 5 auf. Mama hat Dir u. mir sehr schöne Catun Kleidchen gekauft, ich werde Dir ein Musterchen davon schicken; sie werden bei Frau Käsbohrer gemacht, weil Frl. Minale krank ist.

Schu... sieht mich immer so fragend an, als ob er sich nach Dir erkundigte. Vorgestern hat er mir mit seinem malewits Stock so eines an meinen Knöchel gestoßen. Er sagte zwar: „O, pardon“, aber es hat doch wehe gethan.

O, liebe Zeit! aber Anna, nehme es mir nicht übel, daß ich schon schließe, aber jetzt dudelt schon wieder die Julie von and. Abels, u. vorhin hat erst Fr. Prof. Tükh ihre Tänze gespielt; man muß sich ordentlich den Kopf zusammennehmen, wenn man keinen Unsinn schreiben will, wie ich es that.

Dürfte ich nur in d. 4 Wochen Vakanz nach Aschbg. Tante Minna viele gute Besserung von mir u. Tante Sette sage tausend Grüße u. Küsse, auch T. Anna. Ist Grethel sehr groß geworden? Viele Grüße von „arg“ vielen Mädle, ich weiß gar nicht mehr von wem alles. Es küßt Dich Deine treue Lili

Eben sagt T. Eva noch viele Grüße an Euch u alle. Jetzt ist aber der Rand abscheulich verschmiert, das wollte ich eigentlich nicht thun.



Ulm den 17 Juni  
1882

Mein liebes Kind! Ich begrüße Dich und alle unsere Lieben in der Vaterstadt Deiner Mutter! Dir, lieber Onkel Wilm, sage ich innigen Dank für Dein liebes Briefchen, aus dem ich ersehe mit welcher Freude Du unser Mädchen umarmen willst und worin Du mir alle Sorge um ihre Heimkehr nimmst.

Durch Onkel Edmund hören wir, daß es mit Dir, Anna recht gut geht u Tante Mina erzählt uns, daß Frl. Kunkel im Lernen mit Dir zufrieden. So wollen wir Dich noch bis zum 1. Juli bei den guten Tanten lassen. Doch musst Du Dir auch alle Mühe geben den Treubesorgten nicht zur Last zu fallen. Heute, Kind, wirst Du staunen, all' die Herrlichkeit in dem schönen Frankfurt zu sehen. Im Geiste sitze ich mit an der Mittagstafel. Die gute Tante Franziska ist nun durch Dich um Mann u Sohn gekommen, denn beide wären morgen nach Schwalbach gefahren, so denke ich mir.

Ich hoffe lieber August, Anna bietet alle Liebenswürdigkeit auf, Dir recht große Lust für Ulm zu machen. Das Wetter ist seit gestern um Weniges besser, doch hatten wir heute morgen nur 4 Grad Wärme, so daß draußen auf dem Felde Vieles erfroren sein soll.

Ich habe so große Freude daran, daß Anna bei ihrem Onkel Wilm u Vetter August sitzt, daß ich morgen wohl den ganzen Tag an Euch denke. Als Du, Tante Anna, vor 42 Jahren zu meiner Taufe fuhrst, glaubtest Du nicht einst eine Tochter von mir nach Frankfurt zu bringen!

Tante Eva sendet die innigsten Grüße. Gestern waren wir im Theater; es sind 2 ensemble-Gastspiele der Stuttgarter Schauspieler. Die Aufführung war sehr gut, „Der Prüfstein“. Heute gibt es „Feuer in der Mädchenschule“ u sie ist wahnsinnig.

Anna nun gibt es noch eine Überraschung für Dich. Lies beifolgenden Brief, freue Dich über das nette Ringlein, das Du in Deinem Winterkleid findest u dank der guten Tante Elise in einem netten Brieflein.

Nun ade die ganze Gesellschaft! Tante Lulu u Otto vielleicht auch dabei. Tausend Küsse von Mutter, Schwester, Tante, Schwagerin

Lotte

Dir, guter August, recht freundlichen Dank für Deinen allerliebsten Brief. Dietrich hat nicht wenig ob Deines prinzlichen Mitfühlens gestaunt. D. wird Dir für mich Deinen Brief beantworten.



Plum den 17 Juni  
1792

Platenausförmung für Schiff. Der Bau,  
folgend dem Grund, findet sich in und  
Hochwaller Ringelstein, ist so in diesem  
Steinblock gezeichnet. Auch hat  
guter Stein (Lage in diesem Wallen  
Lagerstein).

Wann die Feigenzeit beginnt!  
Sonne, Luft & Wind nicht mehr auf  
Lilien. Hundstod Kippe von Witten,  
Kopfgeld, Tante, Vornamen.

Like

Vier, guten Abends, auch freundl. Gruß  
von dir. Dein  
Vater. Ich bin dir ein  
freundl. Gruß. Dein  
Vater.

Alles in Liebe. Kind! Ich habe  
gerade erst mit aller besondern Liebe  
in das Nachschreiben Deiner Mutter!  
Aber, lieber Robert! Ich habe ja  
immer noch Deine gute Liebe und  
Gefühl, und ich habe ja auch noch  
Deine Liebe und Deine Mutter  
wünscht und wünscht sie mit aller  
Liebe und Liebe Deine Mutter.

Dear Robert I cannot joined with, I hope  
 at once, my, friends, would get of it &  
 would believe my right word, I hope it.  
 I cannot and I cannot not do so, I hope it.  
 Is my father and I hope my father and I hope  
 I hope my father and I hope my father, I hope

[illegible][illegible]

Offenbar ist es sehr bedauerlich, dass  
dieser Mann keine bessere Ausbildung  
als die, die er jetzt hat, erhalten hat,  
und dass er nicht in der Lage ist,  
seine Talente zu entwickeln. Aber  
ich hoffe, dass er sich durch  
eigene Anstrengung zu einem  
guten Mann machen wird.

"Dunkel war jauchend die immer neue  
Griffe. Offener waren wir und  
Staub; es fiel die unsornble-Gefte.  
großes das Rhythmus des Jungs. Die  
die Aufführung war sehr. Das  
Leistung. Gute geht ab. Tausend  
mit der Welt. Die große & die große  
für mich."

Others were of it at my friend

Ulm den 30 Juni  
1882.

Mein gutes Kind!

Anbei sende ich Dir den Satin zu Deinem Kleid, wollten wir damit warten bis Du zurückkommst, so wäre es für diesen Sommer wohl zu spät. Lasse Dir einen lang gefältelten Rock machen u irgend ein Kassakchen darauf, womöglich ohne Futter, damit es ein recht leichtes Sommerkleid wird. Die Spitze ist für um das Ueberkleid. Lili's Kleid ist nett geworden, doch sind alle Kleider nicht schöner, als von Tat. Mina geworden; das kleine Kleidchen wieder recht enge. Den Preis weiß ich noch nicht. Die Tanten wissen wohl eine Schneiderin außer Haus, damit sie nicht geniert werden. Sorge mache ich mir auch öfter, daß du für so lange Zeit so wenig Wäsche mithast. Soll ich noch Hemden und Hosen senden? Oder helfen Dir die Tanten aus? Deine Schuhe schicke ich mit, auch Schürzen Quaste Nun bist Du noch lange von Haus fort; Sorge nur, daß Du Deinen guten Tanten nicht zur Last bist. Manchmal denke ich Tante Eva bringt, wenn Ferien sind, Lili mit und Tante Lolcia bringt Euch beide mit Albert zurück. Was für einen wunderschönen Spaziergang machten wir gestern auf Peter und Paul! Für mich ganz neu: durch das Schweden Wäldchen nach Oerlingen, wo wir durch Milch erquickt noch in die Hundskomödie gingen. Dort war Musik und kam es sogar noch zum Tanze, dem auch Benno Ganz huldigte. Auch Montag waren wir in der Hundskomödie, kamen aber wie durch's Wasser gezogen heim, aber recht munter. Vom Ausflug nach Klingenstein mit Inspektor Ruch's, die eine 18jährige Schwester zum Besuch haben, schrieben wir schon. Wir nahmen beide Gagstätter's mit. Sonntag luden wir Helene u die Buben nach Grimmelfingen ein. Die Buben waren zum Baden gegangen, dafür schloss sich Rektor Lander an. Tante Eva kann sich gar nicht genug über die schönen Spaziergänge bei uns wundern. Leider kommen immer wieder Regentage dazwischen, u kann man auch deshalb die Donau nicht so fleißig benützen. Tante Eva geht so oft als nur möglich; heute war auch ich mit. Die Häuschen sind neu u schön und ist Fr. Schäufole die Liebenswürdigkeit selbst.

Der Kaffeeklatsch lief prächtig ab; doch ohne Lili's Hülfe, sie war zu sehr mit Arbeit überhäuft. Den Damen gefiel es sehr gut bei uns und ärndeten Deine Vorhänge, Tante Mina, ganz besonderes Lob. Der Spiegel ist nun endlich auch da und steht ein pracht Feldstrauß darunter, ein zweiter ziert das Klavierzimmer.

Gestern kam von Berlin aus der Haushaltung Mama Weidinger ein schöner kupferner Wasserkessel, dito kleiner niedlicher u eine kupferne



Helene Schall, undatiert



John was 30 June  
1882.

King of the Road!

Dieß Jahr der Sturme wird so fluchbringend  
 beendigt werden. Auch das Jahr so oft als  
 sonst unglücklich, auch noch reichlich mit  
 der Götter Strafe versehen wird. Es ist  
 der Pfaffen die Laster der Welt zu  
 schuld.

[illegible]

Gelesen habe ich Solche Post das  
 Sonntag den 11. März 1848 und  
 habe die Briefe an die  
 Eltern und die Kinder  
 gelesen und die Briefe an die  
 Eltern und die Kinder

Oben steht ich die bei Pöding  
 Linsen Stand, er sollte mich nicht ~~verfehlen~~  
 machen bis die grüne, Korne, so  
 wird es für diesen Pöding wohl ge  
 fähr. Lapp. Die sind lang, feldchen  
 Roth, weißes & rotes und Pfeffer  
 Linsen, ein wenig gelber Linsen  
 stand und hieses Pöding stand  
 der Linsen ist die sind die Pöding.  
 Die sind oft wohl gemacht, das sind  
 alle Linsen wohl gemacht, all ganz.  
 Mein gemacht, der Linsen stand  
 nicht, nicht mehr. Das steht in der

[illegible]

Auf's Wohl ausgerichtet nach in die  
 Stadt Kinnickinnick. Dort angekommen  
 traf ich mit Herrn ab Heyer auf Herrn Tengel,  
 dann auf Louis Gung, füllte die Ane  
 Wurst aus und war in der Stadt Kinnickinnick,  
 wo man abend in die Kasse gegangen  
 sind, aber nicht mehr da. Von der Gung  
 nach Kinnickinnick nach Tengel's Kasse,  
 die in die Kasse gegangen waren zum Verkauf  
 haben, haben aber nicht mehr da. Wie man  
 beide Gung's Kasse. Sunday haben  
 wir Gung & die Kasse nach Kinnickinnick  
 gegangen sind. Die Kasse unserer Gung  
 haben gegangen, das ist sehr viel  
 Kasse haben auch. Die Kasse haben  
 gehen auf Gung über die Kasse  
 gegangen sind das sind unsere.  
 Die Kasse haben immer wieder gehen  
 gegangen sind, & haben immer noch

Seie. Dann noch eine ganz eingerichtete Reisetasche, wunderschön u noch wie neu; darinnen waren die Tyolerlieder gepackt. Lili hat sich schon dahinter gemacht; heute liegt die Ärmste zu Bette. Sie hatte in der Schule etwas gefiebert u wird sie hoffentlich die Bettwärme kurieren. Nach Deinem Weggang übermachte ich Frl. Kern das Honorar in einem netten Notizbüchlein u gestern machte sie mir einen Besuch. Auch die alte Fr. Erna Leube war da.

Mina u Frz. hatten in letzter Zeit 2 Visiten: die eine bei Nachbar Ganz, die andere bei Mariechen Schall; glücklich kamen sie aus beiden.

Lerne nur fleißig, liebes Kind, Du kostest jetzt doppelt Schulgeld. Dort wirst Du nicht erst bei Deinem Fortgehen honoriert u mußt Du das Honorar dann auch mit einer Aufmerksamkeit begleiten, die ich Dir senden werde. Du findest diesmal ein versiegeltes Päckchen mit etwas Geld. Tante Anna muß gut aufschreiben, was sie für Dich ausgegeben, auch Deine Heimreise. Ich übermache es dann Eva. Diese wartet wieder auf einen Brief. An ihre Abreise ist noch nicht zu denken. Nanna Du mußt ihr schreiben, sie solle noch die Donaubäder benützen. Sie hilft mir, gleich der guten Mina, allüberall. Sie ist lieb u ruhig u wäre ich recht froh hielt sie es recht lange bei uns aus. Innig freue ich mich, höre ich zuweilen ihr altes frohes Auflachen.

Gerne hätte ich Dir, Anna, Dein Geschichtsbuch gesendet, doch Lili gebraucht es; das der Geografie folgt anbei u mit Hülfe eines Atlas, den Du sicher bei Albert findest, kannst Du wohl etwas studieren.

Irgendeinen Spaziergang kannst Du uns beschreiben, dann hast Du Übung im Aufsatz. Bessere Schrift u besseren Styl dürften Deine Briefchen schon haben.

Die eine Adresse lautet: Frau Mina Meidinger Landgrafenstraße 8 Berlin

Die andere: Fr. Pastor Elise Brand geb. Winkelmann Harford Westfalen.

Schreibe aber auch die beiden Briefe sauber u nett. Wie ist es mit W. Reibel, hast Du ihr wohl einmal ein Briefchen gesandt.

Zu Lili's Kleid: gefältelten Rock mit Schürzen Ueberkleid u Blouselaibchen wurden 8 Mt. weniger 70 Fl. gebraucht. Ich sende Dir 10 Mtr; gibst Du sie der Schneiderin, so muß sie Zeug retournieren. Lili hat an dem Gürtel eine alte Stahlschnalle, die zuletzt auf einem Hut figurierte.

Sei nur recht ordentlich u thätig u mache Deinen Tanten Freude. Tante Lolcia scheint Dich verwöhnen zu wollen. Grüße sie mit Onkel u Albert herzlich u sage ihr, wie sehr ich mich auf sie u Albert freue.

Auch ins Haus Alois trage meine Grüße. Euch Ihr guten Tanten viel Liebes für Eure große Güte für unser Töchterchen. Zankt sie nur auch zuweilen, damit sie dem nicht ganz entwöhnt wird. Nicht wahr das Mutterle ist nicht so schnell mit der Tochter zufrieden.

Wir küssen Dich alle von Herzen. Ganz oben die Mama, dann der Papa, die Tante u alle Deine Geschwister. In treuer Liebe

Dein Mutterle





Nachzuholen hast Du immer noch genug. Kannst du Dich bei den Tanten denn gar nicht nützlich machen? Versuch es doch! Nimm dich recht zusammen & sei meine brave Tochter. Deine Geschwister haben soeben eine gute Periode: sie sind verträglich, fleißig, gefällig & lieb; nur selten erzürnen sie mich. Wir werden jetzt noch mehr auseinandergerissen. Kommt Lili's Reise wirklich zustande, so packt Papa Tante & Dietrich auf & geht mit ihnen an den Bodensee. Sind wir dann Anfang August in vergrößertem Kreise wieder beisammen, dann gibt es zu erzählen! Die Edmundischen müssen nur auch Bleibfleisch mitbringen & nicht gleich wieder auf & davon laufen.

Lindes Geburtstag ist am 11 ten Onkels am 3 ten August.

Helenes Krankheit war die gleiche wie Lili's; ich hoffe aber mit heute schüttelt unser Kind alles Schlimme von sich. Dorten aber müssen die Damen erholt sein, da selbst jetzt keine Schneiderin eine Arbeit annehmen kann. Bis hieher hast Du wohl noch kein leichtes Kleid entbehrt. Tante sorgt gewaltig für ihren Neffen, strickt ihm ein Paar Strümpfe nach dem anderen an; er hat aber auch ein Augenmerk für seine Tante & sorgt für sie, was er kann.

Jetzt will Lili noch ein wenig schreiben & ich küsse die guten Tanten & mein Töchterlein innig & bin den Ersteren recht dankbar für ihre Liebe zu unserm Mädchen; nicht minder Tante & Onkel Edmund.

Für alle viel Herzliches.

In treuester Liebe

Die Mama Lotte

Ulm 10.7.82.

Ihr Lieben, groß u. Klein!

Gerade brachte Mama ihren Brief, damit ich noch ein paar Worte dazu schreiben kann; zwar mit Blei, aber es geht nicht anders, denn ich bin heute noch im Bette.

Wie freue ich mich auf Aschaffenburg, zu euch, Ihr lieben Tanten u. zur lieben Anna Dorada! Wenn es nur besser Wetter wird! Tante Eva soll noch hier bleiben, u. reise ich dann mit Herr, Frau u. Frida Schmidt, wenn sie mich Montg, od. wann sie das Bad reisen, mitnehmen wollen. Da könnte ich dann bis Babenhausen mit ihnen fahren, wo Ihr l. mich dann abholen würdet; nicht wahr? Gerade höre ich von Mutterle, daß sie den ganzen „Käs“ schon geschrieben hat, das wußte ich halt nicht; nun! Dann habt Ihr es halt zweimal gehört, u. wißt wie ich mich freue. Die „Tralala holdire“ Lieder bringe ich mit, ich kann sie schon auswendig, mit selbst Begleitung singen. Fräulein Speidel sagte neulich zu Mama: an Mathilde Dieterlein u. mir habe sie 2 Gute in der zweiten Stimme; bei Math. Dieterlein ist das schon der Fall, ich aber kann nicht vom Blatt singen, u. nur wenn mir dazu gespielt wird. Helene habe ich schon 8 Tage lang nicht mehr gesehen. Einige Male schon haben wir mit H. R. Lander u. Helene Spaziergänge gemacht, wo letztere dann einen entsetzlichen Kumpen dicke Milch aß. Soeben hatten wir ein großes Gewitter, u. hoffe ich jetzt, daß sich das Wetter nach diesem bessert. Ich habe sehr geschmiert, aber es geht im Bett nicht besser. Es küßt Euch alle Eure sich sehr auf die Ferien freuende Lili







Ulm den 15 Juli  
1882.

Ihr Lieben!

Soeben ist Lili's Schließkorb zur Bahn gefahren; sie selbst wird Montag 10 Uhr nachfahren. Familie Schmitt wird sie bis Babenhausen begleiten, wo sie 7 Uhr 56 abends eintreffen. Anna kennt ja jetzt schon Babenhausen, wie wir soeben aus dem Brief von ihr an Dietrich hören u wird auf dem Bahnhofe schon etwas Bescheid wissen.

Das Wetter ist seit Donnerstag recht schön u wird es hoffentlich die Ferien auch bleiben für alle die schulfreien Kinder. Lili freut sich gar sehr auf Aschaffenburg, hoffentlich verlebt sie mit Euch Lieben allen gesunde u frohe Tage u kehrt mit Schwester, Tante u Walter vergnügt heim. Die Kleinen wissen gar nicht mehr wie ihre Schwester Anna aussieht. Ich denke gar viel an Euch und mein Kind. Wenn es nur recht lieb ist. Helene hat vorhin Abschied genommen; sie gehen heute Abend: Fr. Rektor mit den 4 Kindern. Lou reist von Frankfurt aus allein nach Petersburg. Hr. Rektor kommt in acht Tagen nach.

Dietrich macht Montag mit seinem Professor ein Tour ins Blauthal. So beginnen auch für ihn die Ferien schön. Das Tageslicht geht aus u die Zeilen möchte ich noch in den Schalter besorgen. D. ist glücklich mit seinem Brief; er wäre fast die Treppe herunter gefallen, als er ihn sich im Kästchen holte.

Ich küsse Euch innig: unser Mädchen, Euch Tanten, die Edmund'schen; auch für Onkel Alois u die Freunde herzliche Grüße!

Mama

Lotte

Nim den 15<sup>en</sup> Juli  
1884.

Y<sup>r</sup> Librarian!

[illegible][illegible]

Glücksel. so beglückend wird  
 sich das die Farnung sein.  
 Das Vergnügen wird sich  
 die Farnung nicht als nur in  
 das Gefühl zu befragen  
 Ich will es die Farnung  
 bringe, um mich selbst die  
 Farnung farnung zu verstehen,  
 als ein ich selbst in die Farnung  
 farnung.  
 Ich will die Farnung: mich  
 Farnung, mich Farnung die  
 Farnung, mich Farnung  
 Farnung die Farnung  
 mich Farnung!

Mund  
Lott

Ulm den 20 Juli  
1882 .

Ihr Lieben Kinder!

Deine Karte, liebe Lili, ist in unsere Hände gelangt, ebenso heute Morgen Eure beiden Briefe. Recht ordentlich war es, daß Du Deine Reisekosten so brav aufgerechnet und auch Deine Augen während der Fahrt aufgehabt hast.

Schönes Wetter habt Ihr nun auch, dabei die angenehme Wohnung mit dem Gärtchen, in dem Ihr fleißig gute Luft schöpfen könnt. Ihr beiden dürft den guten Tanten recht dankbar sein und ihnen ihre Güte für Euch mit sorgsamer Liebe vergelten. Auch bei Tante Lolcia seid nur recht brav, damit es keine Last für sie ist, Euch um sich zu haben.

Der arme kleine Edmund, daß er so leiden muß! Wollte Gott ihn nur zu sich nehmen. Sagt viel theilnehmende Grüße im Hause Alois. — Kaffee u Hafergrütze sind angekommen, doch keine Rechnung dabei.

Durch Tante Eva's Hilfe geht meine große Wäsche spielend vorbei; morgen ist Hauptbügelfest, Samstag das Wegkramen und dann 4 Wochen Pause!

Von Deinen Mädchen, Anna, sah ich noch niemand; doch soll Marie R. noch hier sein.

Von unseren Spaziergängen schrieben die Kinder. Wenn nur das Wetter die Vaccanz durch so schön bliebe, damit wir Tante Lolcia u Albert recht umherführen können; allerdings geht das Ausfliegen, wenn es so warm ist, erst gegen Abend. Recht froh bin ich, daß Dein Kleid; Anna, noch gemacht werden kann; dann habt Ihr angenehme Anzüge für das warme Wetter.

Lili mache auch zuweilen eine französische Übersetzung oder lest im Garten laut miteinander; das ist mir noch lieber. — die Kleinen sind sehr fleißig u legen Hand allüberall an. Soeben war gemeinschaftlicher Kaffee-trunk mit Fritz L.; die Buben sind zum Schwimmen, u wir gehen nun baden.

Tante Eva sagt für Alle herzliche Grüße. — Ihr lieben Tanten machen Euch die Kinder nicht recht große Unruhe? Lasst Euch doch von ihnen helfen u bedient sie nicht. Wie sehr bin ich Euch und den Edmundischen dankbar für die frohen Tage, die Ihr den Kindern macht.

Anna schreibe etwas langsamer u schöner; Linde schrieb uns ein reizendes Briefchen, so säuberlich, daß es eine Augenweide ist.

Ich freue mich, wenn wir wieder beisammen sind! Innig küsse ich meine beiden Mädele, die Tante u alle die Unseren. In treuer Liebe

Mama Lotte

Grüßet alle Verwandten u Bekannten. Vergesst der Pompyanum nicht u habe Acht, Lili, daß Du alles genau mir wieder erzählen kannst.

Das französisch Lesen lege ich auch Euch recht ans Herz, besonders Dir, Lili. In der nächsten Woche denke ich mit Tante Eva u vielleicht Dietrich eine kleine Reise zu machen.

Seid recht vergnügt, aber auch lieb, fleißig; das wünscht von Herzen

Euer treuer Vater

Für heute habt Ihr so viele Briefe, daß ich .... schreiben will, nämlich wenn wir wieder Nachricht von Euch haben. Du hast uns nicht gesagt, Lili, um welche Zeit Du nach Asch. gekommen bist.



Handwritten note in the left margin of the top page, written vertically.

Handwritten text in the main body of the top page, consisting of several paragraphs.

Handwritten note in the right margin of the top page, written vertically.

Alten den 20 Juli 1844.

Ihre liebevollste Briefe!

Handwritten text in the main body of the top page, continuing the letter.

Handwritten note in the left margin of the bottom page, written vertically.

Handwritten text in the main body of the bottom page, continuing the letter.

Handwritten note in the right margin of the bottom page, written vertically.

Handwritten text in the main body of the bottom page, concluding the letter.

Liverpool, 25. Aug.  
1882

Lieber Papa,

heute kann ich mit einer Neuigkeit aufwarten, die in erster Linie für mich sehr angenehm ist, aber auch gewiß Deinen Beifall finden wird, - Um kurz zu sein, ich habe durch Herrn Tafels Vermittlung eine sehr gute Stelle in Manchester bekommen & angenommen. - Gleich nachdem ich einige Zeit bei Jacobskotter & Co war, mußte ich mir sagen, daß ich in dem Geschäft absolut nicht weiterkommen könnte, ja nicht einmal in Beziehung auf das Salair irgend eine gute Aussicht hätte. Zu allem dem war mir der Prinzipal mit seinem grißgrämigen nie zu befriedigenden Wesen sehr bald äußerst unsympathisch u. einige Geschichtchen die ich nach u nach über ihn hörte, nahmen mir allmählig alle Achtung vor ihm.- Ich besprach mich gleich bei meinem ersten Besuch in Manchester mit Herrn Tafel, der meinen Plan, mich unter der Hand nach einer anderen, besseren Stelle umzusehen vollständig billigte. - Anfangs wandte ich mich wieder an die Herrn in London, die sich meiner. G. so freundlich angenommen hatte, aber trotz allem Offertbrief schreiben kam ich doch zu keinem Ziele. Letzten Samstag Abend bekam ich von Herrn Tafel die Nachricht von einem offenen Posten für italienische & deutsche Correspondenz, ich schrieb sofort & bot meine Dienste an, wurde behufs persönlicher Vorstellung nach Manchester geladen & da wird die Sache in Ordnung gebracht. Ich bekomme für den Anfang P 140 p Jahr also fast die Hälfte mehr, als ich bei J. habe & dann bemerkte der Chef ausdrücklich, daß wenn sie mit mir zufrieden seien, mir bald aufbessern würden. Bedingungen hatte ich außer Einhalten einer dreimonatlichen Kündigung nicht einzugehen.

Ich hoffe Du wirst auch mit meiner Handlungsweise einverstanden sein, denn, wenn auch das ofte Wechseln gerade keinen günstigen Eindruck macht, so muß man doch immer nach dem Besseren suchen.

Die Firma, bei der ich schon anfangs nächsten Monats eintreten werde heißt Julius Liestmann & Co u. soll eines der ersten & feinsten Manchester Häuser sein. Man gratuliert mir allgemein zu diesem Erfolg, den ich bloß der Fürsprache Herrn Tafels verdanke.

Aus dem Verlassen Liverpools mache ich mir gar nicht viel. Ich fand wohl nach & nach hier ziemlich Bekannte, spezielle Freunde habe ich mir jedoch hier noch nicht erworben, sodaß ich also gesellschaftlich in Manchester in kurzer Zeit mindestens ebenso stehe wie hier. - Sonst ist wohl kein großer Unterschied. Beides sind eben große englische Städte von denen die eine soviel oder sowenig bietet als die andere.

So viel darüber für heute.

Für Mamas u. Fannys Briefe lasse ich bestens danken. Gerne ersehe ich daraus, daß Du so wohl u. gestärkt von Karlsbad zurückgekommen bist.

Daß Ihr in Klingenstein so schlecht Wetter habt, bedaure ich, hier ist es seit ca 8 Tagen ganz abscheulich, stürmisch, kalt, regnerisch u.s.w.

Vor 14 Tagen machte ich mit einigen Bekannten über den „Bankholiday“ (-am ersten Montag im August, ist hier in England für sämtliche Comptoirs gesetzlich Feiertag festgesetzt) wieder eine sehr hübsche 3tägige Tour nach Wales, wo es uns allen sehr gut gefiel. - Klemm kam zu spät, um mit uns zu gehen, er fuhr nach der Insel Man.

Hermann Miller schreibt mir, er werde nächsten Monat nach Deutschland auf Besuch gehen. Trotz verschiedener Anläufe wieder ein Rendez vous mit ihm zustande zu bringen, sah ich ihn doch seit Ostern nicht mehr. Von Manchester aus, wie ich hoffe, werden wir uns dann wohl öfters treffen.

Wenn Ihr gleich in den nächsten Tagen schreibt, so trifft mich Euer Brief noch hier in Liverpool, vom 4 Septb ab ungefähr also

... .. Julius Liestmann & Co

Cheptowstreet

Manchester

Mit den herzlichsten Grüßen an Alle besonders an Dich, die l. Mama & Großmutter

bleibe Dein

dankbarer Sohn

Eduard

Klemm kommt eben mich zu besuchen. Er läßt Euch auch grüßen

Ernstle soll mir seinen Brief schicken, wenn er auch ein altes Datum trägt



Am 14. Tagen war ich mit einigen  
Leuten von dort, "Bankholiday"  
(- am ersten Maikay in Angkor, ich bin  
in jemand für päpstliche Comptoirs  
gehört, die Art der Schrift) war ein  
für große Klänge, von was Vater, von  
so was allen für gut geht.  
Alles kam zu gut, von was mit zu  
gehen, es für was der Kopf allen.



Manchester, 13. Septbr 82

Liebste Eltern!

Aus meiner Postkarte, die hoffentlich zu Papas Geburtstag richtig eingetroffen ist, werdet Ihr ersehen haben, daß ich gut hier angekommen bin.

Sonntag früh wurde ich gleich von der ganzen Familie Tafel zu einem Spaziergang abgeholt, darauf ging ich mit ihnen zum Mittagessen. Nach diesem wollte mich Herr Tafel meinem Chef Herrn Ziegler aus Frankfurt vorführen, derselbe war aber nicht zu Hause. Meine Vorstellung erfolgte also erst im Comptoir am Montag, - den ganzen Sonntag Abend blieb ich noch bei Herrn Tafels, die sehr aufmerksam & liebenswürdig gegen mich sind. Es kommt mir fast vor als ob ich die Leute schon seit Jahren kenne. Herr Constantin Tafel ist gegenwärtig nicht hier, ich werde nicht verfehlen, auch ihn zu besuchen.

Frau Tafel besorgte mir eine Wohnung in der Nähe ihrer eigenen. Herr Tafel ließ nämlich in der Zeitung ausschreiben, daß eine Wohnung für einen jungen Deutschen gesucht werde. Daraufhin kamen über 80 Anerbieten. Also kein Wohnungsmangel hier. Soviel ich bis jetzt beurteilen kann, gefällt mir mein Zimmer oder besser meine 2 Zimmer sehr gut, die Lage ist ziemlich frei u. was den Kostenpunkt anlangt, so stellt sie sich ziemlich billiger als die in Liverpool, - Meinen Hausleuten daselbst ist der Abschied von mir ziemlich schwer gefallen, der Grund dafür liegt aber wohl einzig darin, daß sie jetzt eben jede Woche 16 Shillinge weniger haben. Wohnungen giebt es auch dort genug u. so wird es wohl eine Weile anstehen, bis sie einen andern finden.

Klemm ist es auch nicht recht gewesen, daß ich fortging, er hat zwar andere Bekannte gefunden, aber mit mir war er doch am häufigsten zusammen. Wir versprachen uns von Zeit zu Zeit uns gegenseitig über einen Sonntag u. Samstag Mittag zu besuchen.

Es gehen von hier nach Liverpool fast alle halben Stunden Expresszüge. Ein Retourbillet kostet nur 2½ Sh.

Von Manchester selbst habe ich noch nicht viel gesehen, es soll aber auch nicht zu viel zu sehen sein. Einige prächtige Gebäude, hübsche Parks, das wird so ziemlich alles sein. Das Wetter ist bis jetzt schön, sonst ist aber M. ein sehr verschrienenes Regennest, u. seine Nebel sollen winters kaum den berühmten Londoner nachstehen.

Im Geschäft habe ich mich noch nicht eingelebt, es wird auch nicht so schnell gehen. Erstens ist dasselbe sehr groß u. deshalb schwierig sich einen rechten Begriff davon zu machen, zweitens ist mir eigentlich die Branche absolut ganz unbekannt, was verstehe ich von Garnen, Shintingo, battuno u.s.w. Herr Ziegler ist sehr freundlich, auch die Herren Prokuristen sind sehr höflich & ordentlich gegen mich. Herr Liesmann ist nicht mehr hier. u. der dritte Principal, ein Herr Magnus, auch ein Deutscher, Chef des Hauses in Alexandria, befindet sich auch jetzt daselbst nämlich in Alexandr, - Er flüchtete sich über das Bombardement auf ein Schiff, kehrte aber gleich nachdem die Stadt besetzt war zurück, die verschiedenen Magazine der Firma Jul. Liestmann & Co blieben ganz unversehrt. Auf dem Comptoir sind sehr viele Leute, jeder hat so ziemlich seine bestimmte Arbeit. Ich also Correspondenz in deutsch, italienisch, und mitunter auch französisch u. englisch. Es ist mir sehr angenehm, daß ich für den Anfang noch eine Hilfe habe, nämlich in einem Berliner, der eigentlich ins Haus nach Alexandrien gehört, Gegenwärtig aber, da dort das Geschäft ja gar nicht geht, hieher beordert wurde, um wenigstens nicht ganz ohne Beschäftigung zu sein.

Ich bin so froh, nun doch wieder in einem anständigen Hause zu sein, die Jacobskötter in Liverpool sind eben zu klein, u. dazu noch Anfänger. Es hat mich viele Mühe gekostet, am Samstag auszutreten, J. wollte mich nicht gehen lassen, da er selbst vorher noch eine Reise zu machen vorgab u. mit meinem Nachfolger, der kein Englisch versteht, sein engl. Partner nicht fuhrwerken könne. Nach einigen heftigen Auftritten habe ich mich aber doch frei machen können u. unerhört, sogar noch für weitere 8 Tage Zahlung bekommen!

In meinem letzten Brief habe ich glaube ich übersehen, aufzugeben, daß ich Ende Juli oder Anfang August wieder eine kleine Summe von London erhoben habe. Es sind P 5.- = M 100,- Im ganzen habe ich von der Londoner Bank P 15.- erhalten, P 10, vergangenes Frühjahr u. 5 jetzt, Dies wird wohl mit den Aufgaben von Kalmeßinger stimmen. Ich hoffe, daß ich jetzt nicht mehr so bald in die Lage komme, von Papa Geld zu fordern Mit dem Salair, das ich jetzt bekomme, glaube ich gut auszukommen.

Die Schnellposten bitte ich mir wieder regelmäßig zu schicken u. zwar nach 10 Lincroft Street, Denmark Road, Manchester, meiner Privatadresse. Briefe an genannte oder Geschäftsadresse: Julius Liesmann & Co Manchester Wann geht denn Karl in's Examen? Ich lasse ihm viel Glück wünschen! Ich hoffe bald wieder von zu Hause zu hören u. mit den beten Grüßen an Alle bleibe ich Euer dankbarer

Sohn Eduard

heeft jagen lassen, die er sloop konst wel  
 zijn. Wie zij maaken vergad n. met  
 maximum haasteliker, dan een puytje van  
 pest sein auct. parkuur met lipswaarden  
 kint. Naal xingaren puytje. Antiprictus  
 sals al met aben dat spai verayen tinnen  
 n. inwarpel poyen met sijn vintan & Lays  
 gasholag bekomen!

Natürlich freut mich, es zu erfahren, dass  
 unsere kleine Kapelle zu einem bespre-  
 gungsfähigen Zustand gelangt ist. Ich  
 hoffe, dass die Mitglieder, die diese  
 Kapelle mit der Kapelle verbinden, die  
 Kapelle, was aber nicht zu spät. Meiner  
 Erwartung zufolge ist es in London  
 am Montag. — Der ganze Montag  
 Abend wird es eine große Kapelle, die  
 für die Kapelle eine kleine Kapelle, die  
 nicht sind. — Es kommt nicht dazu, so ab-  
 et in der Kapelle, die mit Kapelle haben.  
 Eine kleine Kapelle, die Kapelle, die  
 nicht ist, ist nicht mehr zu sehen, nicht  
 in der Kapelle.

Der Kopf ist für uns nicht von  
Nur in der Welt ist es allgemein.  
Der Kopf liegt schmerzhaft in der geistigen  
entstehenden Kopf nicht. Man muss sich einen  
jüngeren Menschen annehmen. Darauf  
für einen oder so. Aber ich.  
kein Menschenverstand. Das. Das ist  
bei jeder Beziehung. Das. Das ist  
nicht. Das. Das. Das. Das. Das.  
Das. Das. Das. Das. Das. Das.  
Das. Das. Das. Das. Das. Das.  
Das. Das. Das. Das. Das. Das.

Der amerikanische letzten Brief habe ich gleich in  
Kriegsform mitgegeben, das ich sehr feil  
oder Anfang August wieder in's kleine  
Münster nach London gehen habe. so  
findet £ 5. - = M 100. - Ein ganzes  
Jahr ich von der Londoner Bank £ 15. -  
erhalten. £ 10 eingezahlt. Briefe  
n. 5. jäh. wird nicht mit dem  
Aufgaben von Chalmersingen. hinter.

Es sey, das ich nicht weiß, was so bald  
in der Stadt laufe, um das Geld zu fordern  
Mit dem Palais, das ich nicht bekann,  
gleich ich es mit der Gasse.

Dei Afvæltspotten bidde til min minde  
regelmæssig til syftende s. 2. gear uaf

# 10 Lincoln Street, Denmark Road,  
Manchester,  
near the Privet Works. Receipts are payable  
to the order of Messrs. J. & W. Thompson & Co.  
Manchester.

Man geht den Karl in's Haus?

Ich hoffe Ihnen viel Glück zu wünschen!

Ich hoffe bald wieder von dir ganz zu  
hören u. mit dir in den besten  
Alle Liebe & Gedankensamen  
Tante Anna

fragt sie sich zornig ob sie die in  
 Liverpool. Meinem Gentleman daselbst  
 ist der Koffer von mir zornig offen  
 geblieben, der Koffer daselbst liegt aber  
 noch einige Tage, daß sie sich aber  
 nicht mag. 16 Shillings weniger haben.  
 Besondere gibt es auch dort wenig ist.  
 so wie es auch eine Meile ansehn  
 bei sie nicht anders fingen.

Klein ist er aber nicht, er ist garstig,  
er ist farrig, er ist garstig und aus  
seiner farrigen, aber nicht nur war  
er das ein farriger farriger. Die  
verfassen, er ist gar nicht gar nicht  
gar nicht, er ist gar nicht gar nicht  
Mittag gar nicht.

es gehen von hier nach Liverpool fast alle  
jahren viermal fahrende, die Ostsee  
betrieht kaputt mit 2 1/2 H.

Von Manchester selbst habe ich noch  
 nichts mit gehört, so soll aber wohl nicht  
 viel zu erwarten sein. Einige prächtige  
 Gebäude, welche stark mit Eisen gezier-  
 tet oder pin. das Netze ist be-  
 reits fertig, sonst ist aber all. mir fast  
 unbekannt. Wegen der in dem Hotel  
 jeden Monat keine von besichtigung  
 Londoner mafften.

Ein Gypssteinkopf ist einig, was nicht  
mangelhaft ist, wird aber nicht so schnell  
gelesen. Es muss ein Gypssteinkopf sein.  
Es soll gezeichnet sein, wie ein Stein  
in der Natur zu finden ist.  
Es wird nicht die Arbeit abge-

Ich ganz Substant, Was erpfehl ich dem  
 Herrn, Schickungs, balthus n. p. v.  
 Ich ziehler ich für präventiv, auf die  
 Herrn präventiv sind für präventiv  
 der das gegen mich, für Herrn  
 ich mich auch für. n. der dritte präventiv  
 ein für präventiv auf ein präventiv  
 der für ein präventiv, präventiv ist  
 auf für präventiv, präventiv ist über  
 der präventiv auch auf ein präventiv  
 aber präventiv auf dem für präventiv  
 präventiv für präventiv präventiv  
 der für präventiv & c. präventiv  
 ganz präventiv

[illegible]

Es war so froh, wir dort wieder in  
einem angenehmen Hause zu sein, die  
Lacobskötter in ihremaal sind aber  
zu klein, n. dazw. sehr ungesund.  
So hat uns die Meise geboten, nach  
Kaukasus zu ziehen, d. m. d. uns



Manchester, 21. Juni 83.

Liebe Mama,

Eben erhalte ich Deinen I. Brief & dazu Euch allen für die darin ausgesprochenen Glückwünsche zu meinem Geburtstag, der meines Wissens zwar erst in 2 Tagen ist.

Ich kann mir denken, daß Du, nur um ja nicht zu spät zu kommen, den Brief so zeitig abgeschickt hast. Wenn ich mich heute gleich an die Beantwortung mache, so geschieht dies, um Dir Deine unnöthigen Sorgen & Ängste über meine Gesundheit zu benehmen. Ich fühle mich so gesund & wohl, daß ich es mir eigentlich nicht besser wünschen könnte. Daß Ihr alle gefunden habt, ich sehe so mager aus, kommt wohl daher, daß Ihr eben an die dicken Ulmer Bierbäuche u. Biergesichter gewöhnt seid. Die ganz andere Lebensweise & Nahrung hier drückt sich natürlich in dem Aussehen des einzelnen aus; hier sind die Menschen alle schlanker als bei uns zu Hause. Als besten Grund dafür kann ich bloß wiederholen, was ich schon erzählt habe, daß meine Kameraden im Turnverein äußerten, ich habe Anlage zur Fettsucht. Ich gelte demnach hier für sehr fett.-

Hast Du mit Eduard Tafel gesprochen? Der wird Dir gewiß alles dies bestätigen.-

Was das Nasenbluten betrifft, so war dies nur die Folge der 2 vorhergehenden Tage. Was hat man da nicht alles in sich hineingetrunk! Und warum sollte der viele Wein mir, der ich hier nur selten zum Weintrinken komme, nicht zu viel geworden sein. Ich hielt das Nasenbluten für höchst gesund & erwähnte es in meinem Reisebericht nur, um auch einige Abenteuer erzählen zu können.

Am ersten Tag meines Hierseins hatte ich nochmal einen solchen Blutanfall, aber seitdem ist es nicht mehr aufgetreten. Beruhige dich also, & glaube mir, daß ich mich trotz Magerkeit u. bleicher Gesichtsfarbe sehr gut befinde u. daß ich nicht mit Gustav Goll oder Kauffmann u.s.w. tauschen möchte was Gesundheit anbetrifft.

Es wäre vielleicht besser für mich, wenn ich auch 6 Wochen auf dem Ramsberg mich „erholen“ könnte Luft schnappen u.s.w. Doch mein Urlaub ist für dieses Jahr schon zu Ende, u. ich muß mich mit der rauchigen Manchester Luft begnügen, die zwar an u. für sich gar nicht ungesund sein soll, was die Gesundheitsstatistiken der einzelnen Städte aufweisen.

Wenn es angeht, benütze ich die freien Samstage & Sonntage u. gehe mit Kameraden aufs Land was doch einige Abwechslung bietet.

Tröglen verläßt zu m. Bedauern sehr bald M.chester, um eine gute Stelle in Meßina anzutreten, er wird Euch wohl in c<sup>a</sup> 14 Tagen besuchen u. meine Grüße ausrichten.

Von Fanny erhielt ich kürzlich auch einen Brief zu dem sie scheint die Langeweile getrieben hat. Sie wird sich wohl bald daran gewöhnt haben, daß man auch allein sich unterhalten kann. Zudem bekommt sie ja so viele längere u. kürzere Besuche, u. fängt also schon an, diese heimzugeben! Der Brief trifft sie wohl noch in Ulm; ich werde ihr auf den Ramsberg schreiben, obwohl ich eigentlich die genau richtige Adresse nicht kenne. Einstweilen besten Gruß an sie.

Bei H. Tafels wollte ich letzten Sonntag meinen Condolenz Besuch machen, fand aber nur die Kinder zu Hause. Seine Frau ist scheint in letzter Zeit auch nicht recht wohl gewesen.

Das Wetter ist hier ziemlich kalt geworden, doch nicht gerade unangenehm.

Wie geht es denn Adolf Leube? Das gräßliche Unglück, das Beigel getroffen hat, habe ich aus der Schnellpost gelesen, Wie geht es denn jetzt bei ihm?

Nun lebe wohl u. sei mit allen Lieben zu Hause besten begrüßt von Deinem dankbaren

Sohn Eduard

Die Hemden sind ganz recht





Die Jungen sind ganz schön

geh. die mit Eisen Tafel gepresst.

Mein Fräulein spricht es herzlich aus  
 einen Brief zu dem sie schreibt  
 der Langsamkeit entgegen. Ich  
 sei nicht so sehr eilig darein zu gehen  
 habe, das man auch allein sich  
 entschlüssen kann. Zu dem bekannst  
 sie ja die viele Launen & Launen der Natur.  
 u. sieht also schon an, die sie immer  
 zugeben! Der Brief trifft sie  
 noch eilig in Ulm. Es wurde ich  
 auf den Kauburg sprechen abmache  
 ich eigenlich zu ganz wichtige Arbeit  
 nicht kann. Es muss sein dass  
 an sie.



Frankf. 29 . XII . 84.

Liebe Mutter!

Daß ich diese Zeilen in Frankf. schreibe, wird Dir nichts Neues sein, da Dietrich Dir meine Abreise hierher schon angekündigt haben wird.

Also Sonntag kamen Tante Franz. und Linde nach Asch. uns zu besuchen; der Tag ging recht vergnügt dahin; man musizierte viel, wo Dietrich und Tante Franziska am Meisten leisteten. Später ging man in die Fasanerie, und am Abend nahmen mich die guten Leute mit in ihr trautes Heim. In kaum einer halben Stunde packte ich meine 2 besten Kleider, ein wenig Weißzeug und Sonstiges unter der Tanten Hilfe zusammen, und fort gings nach Deiner Heimat. Hier angekommen empfing uns d. liebe aber komische Onkel Wilhelm daheim, und nachdem ich mich mit allerlei Gutem gestärkt, führten mich Tante u. Linde hinauf in meine Schlafstube. Ein wenig Heimweh hatte ich natürlich, besonders da ich jetzt die liebe T. Lolcia, welche am Donnerstag abreist nicht mehr sehen sollte. Doch tröstete ich mich bei dem Gedanken an den Sonntag, der mir meine 3 Geschwisterlein bringen wird. Die l. Tante will die andern 3 auch noch hier behalten, was sich aber kaum denken lässt, da die Tanten, wenigstens eine derselben mitkommen wird, u. dann wollen die Tanten uns am Montag wieder bei sich die 7 Tage haben. Ich meine sie sollten mit einer Tante am Sonntag Früh kommen, u. wir alle zusammen am Sonntag Abend nach Asch. abreisen; wenn nicht, so würde auch meine mitgebrachte Wäsche u. dergleichen kaum ausreichen. Nun, sage Du liebes Mütterlein bitte mit einigen Zeilen, wie Du es für gut findest! Auch für T. Franziska wäre es zu viel.

Gestern besuchte ich mit Linde die alte treue Frl. Schulz, Elisabeth ist verreist, was mir recht leid thut. Mittags wollten wir zu K. Heine gehen, hörten aber, daß sich dieselbe in Wiesbaden aufhält; weiter waren wir bei Fr. Wetzlaw, und bei einer Freundin Linde's namens Jung.

Heute Früh wollen wir wieder ein bisschen in der schönen Stadt spazieren gehen und heute Mittag gehts vielleicht in den Wald oder Palmengarten. Der l. Onkel ist ungeheuer beschäftigt; man bekommt ihn kaum zu Gesicht!

Hier giebt es ungeheuer viel Sehenswertes! Jedoch wer eine kleine Stadt gewöhnt ist, dem gefällt es dort halt immer besser. Gestern um 12 Uhr war ich in der Börse; das ist ein Treiben!

Wenn Du kannst l. Mutter so schreibe mir auf einem besonderen Zettel, wieviel ich hier den Mädchen geben soll! Ade liebs Mutterle, jetzt muß ich den Brief ins Couvert stecken, es küßt Dich Deine

Lili

Wir könnten aber auch alle abreisen und den Dietrich noch hierlassen?





Ulm den 31 Juli

84.

Lieber Vater und Tochter!

Zum Frühstück kam Deine Karte, lieber Bertram, die mir Eure gute Ankunft meldete. Das gute Wetter wird hoffentlich auch bei Euch eingelehrt sein u somit wird nichts fehlen, daß der Aiblinger Aufenthalt ein für Euch schöner u wohlthätiger sein wird. Du schreibst keine weitere Adresse u so nehme ich die Post als Euer Absteigequartier an. Heute Abend werden die weiteren Glieder der Fm. eintreffen, u wünsche ich für die arme Lolcia alles Gute von dem Schlamm. Du, Anna wirst der lieben Tante recht zur Seite stehen u wäre deshalb eine gemeinsame Wohnung gewiss recht zweckmäßig

Dienstag morgen kam eine Karte von Dieter, auf der er schrieb, wie herrlich der Sonntag gewesen, daß Lili abends mit nach Frkf., die anderen nächsten Sonntag nach dorten führen, um auch dann ein paar Tage zu bleiben. Gestern kamen beifolgende Briefe. Dienstag sandte ich die Schreiben mit einem Brief von mir nach Asch. u gestern schrieb ich nach F. u A. ich sagte ihnen: Sonntag Abend solle Lili mit Mina u den Tanten heimkehren, während Dieter u Frz. bis Mitte der Woche bleiben sollen – so wird es recht sein.

Gestern machte ich Besuch bei Kriegers, traf beide daheim u waren sie liebenswürdig, wie immer. Prof. Beyer wollte Dich aufsuchen wegen des Architektentag. Er sagte nichts weiter, da es unnöthig u bedauerte nur zu spät gekommen zu sein. Heute liegt unser sämtliches Bettwerk im Garten. Zu meiner Sorge steigen trübe Wolken auf; ein Regen wäre traurig. Am Nachmittag wollen wir den grünen Teppich färben. Es geht bei uns recht gut u bin ich an Gretles freundlichem Wesen recht froh.

Ich mache nur die halben Blätter um doppelt Porto zu vermeiden. Zu meinem Mittagstisch trinke ich immer ein Glas Rotwein; Ihr seht, ich lasse mir nichts abgehen.

Fanny hat soeben einen langen Brief von den Kleinen bekommen; was mir voller Freuden soeben Gretle berichtet, die Augen u Ohren überall hat.

Gestern habe ich in meiner Ruhe kolossal weg geflickt; ist das ein Vergnügen! Heute kann ich im Garten sitzen u mache mich hinter die zerrissenen Matratzen. Der Garten ist ein vollständiges Magazin von Betten!

Jetzt seid Ihr Lieben mitsammen recht vergnügt. Für mich gibt es große Reisen zu machen; bald bin ich in Asch. Frkf. u Aibling – das ist recht vergnüglich, besonders wenn ich überall mit meinen Gedanken bei Frohem weilen. Mit Kuss

Das alte Mutterle!



Wien den 31. Juli  
1844.

Liebes Mütter und Töchter!

Ihre Schiffrück nach Wien habe, liebste  
Töchter, Sie mich durch Ihren Brief sehr erfreut.  
Ihre gute Mutter wird hoffentlich auch bei  
Ihrer Rückkehr sehr zufrieden sein. Ich habe  
Ihre Briefe sehr gerne gelesen und bin sehr  
glücklich, dass Sie sich so wohl befinden.  
Ich habe auch sehr gerne gelesen, dass Sie  
sich so wohl befinden. Ich habe auch sehr  
gerne gelesen, dass Sie sich so wohl befinden.  
Ich habe auch sehr gerne gelesen, dass Sie  
sich so wohl befinden. Ich habe auch sehr  
gerne gelesen, dass Sie sich so wohl befinden.

Ihre Mutter wird sehr gerne lesen, dass Sie  
sich so wohl befinden. Ich habe auch sehr  
gerne gelesen, dass Sie sich so wohl befinden.

Ihre Mutter wird sehr gerne lesen, dass Sie  
sich so wohl befinden. Ich habe auch sehr  
gerne gelesen, dass Sie sich so wohl befinden.

Ihre Mutter wird sehr gerne lesen, dass Sie  
sich so wohl befinden. Ich habe auch sehr  
gerne gelesen, dass Sie sich so wohl befinden.

Ulm den 6 Aug. 84

Lieber Bertram!

Es ist recht lieb u gut von Dir, daß Du mich auch den Aiblinger Aufenthalt genießen lassen möchtest – klüger aber ist es – ich bleibe hübsch daheim. Was soll ich mich aus der Ruhe bringen u alle den Reisebeschwerden unterziehen! Ich habe hier alles, was für meine Gesundheit zuträglich, persönliches Vergnügen entbehre ich auch nicht u die vielen freundlichen Berichte von den Meinen draußen machen, daß ich recht glücklich bin. Warum noch mehr?! Besonders wenn das mehr Opfer bedingt, die mich peinigen. Nein, bester Bertram, seid zusammen recht vergnügt, sammelt ein, um mir erzählen zu können u seid versichert auch meiner Gesundheit sind diese Tage zum Nutzen. Sonntag kommt der eine Theil meiner Lieben mit Greta u ich denke, wenn Ihr die Deaconovits (**Verwalter aus Rumänien**) begrüßt, macht Ihr Euch auf den Heimweg, damit Anna doch nicht zu lange nach Schulanfang einrückt. Ihr bleibt dann noch das schöne München u Papa hat nicht dies Hin- u Hergereise.

Ich finde die dortigen Preise nicht theuer. Umsonst bekommt man daheim auch nichts.

Ich habe noch viel Näherei vor mir, die ich vor Sonntag beseitigen wollte, komme aber schwer dazu; obgleich ich schon um 6 ½ Uhr morgens daran sitze. Den heutigen Morgen hielt ich mir zum Schreiben u beförderte drei Briefe, dann kam Fr. Schmitt – Reyhle u R. Binder. Soeben habe ich Suppe u Flammkuchen mit Heidelbeeren gegessen. Für heute Nachmittag forderte ich die beiden mit Kinder zum Spazierenfahren mit Rastgelegenheit auf. Bei ihr – dachte ich – ist es von unseren Bekannten am angelegtesten. Gestern Nachmittag machte ich mit Bertha Einkäufe für ihre Ausstattung u am abend aß sie mit Hr. Eberhardt, Herr u Fr. Lander in der Laube mit mir zur Nacht. (Kalbskoteletten mit Salat u Kartoffel, die beiden Herren eine Suppe) Der Abend war warm u schön u das Brautpaar musterhaft.

Auch kam gestern H. Mary um Dieter zu besuchen. Sagte Gretle seine Grüße u er käme wieder, wenn Dieter daheim. Ihr seht, es geht lebhaft bei mir zu.

Bekommen Dir, Anna, die Bäder gut; Du nimmst doch wohl nicht täglich ein Moorbad; Du kannst ja dazwischen Solebaden. Es thut mir leid, mein Kind, daß Du ein Morgenröckchen entbehrst. Das Deinige wäre aber zu schlecht, um Dich damit im Hause zu zeigen. Du mußt halt Dein Kleid anziehen. Fühlt Tante Lolcia bereits eine Besserung u wie schlägt Albert die Cur an? Seid nur recht vergnügt, Ihr müßt mich stündlich um Euch fühlen, denn meine Gedanken wandern stets zwischen Aibling, Frankfurt u Asch.

Die Chiemsee Tour war sicherlich herrlich u wie freue ich mich um die beiden Kinder. Anna hast Du Anliegen sage sie Papa oder Tante Lolcia. Du wirst wohl etwas waschen lassen müssen. Da mußt Du 2 Zettel machen; den einen behalten, den anderen mit Deiner Adresse (Zimmer Nummer) der Waschfrau geben.

Die Kinder haben Ferien, denen sie in ihrem Alter gedenken werden. Sie sollen sie mit Gemüth u Verstand u Dankbarkeit genießen.

Grüßt Lolcia u Albert u seid Du, guter Mann u mein liebes Kind viel tausend mal umarmt.







Von Lili an Anna

Auf einem Briefpapier mit buntem Reiter-Bild, unter das Lili geschrieben hat:

Dein Zukünftiger?

Du!

Ulm 13.8.84.

Liebe Anna!

Recht große Freude machte der kleinen Zirka und auch mir Dein lieber Brief!

Du meinst wir wären traurig daß die Schule wieder begonnen, das ist gerade nicht der Fall; zwar war es in Frankfurt unvergleichlich schön, ebenso in Aschaffenh. doch ist es bis jetzt in der Schule ganz angenehm. Du mußt natürlich wissen, daß wir, d.h. meine Klasse sowohl als Deine, einen ganz neuen Stundenplan andiktirt bekamen. Und zwar hat es diesmal meine, IV B ausgezeichnet gut: 1. Am Dienstag Nachmittag ist frei! 2. Am Samstag müssen wir erst um 8 in die Stunden!

3. fällt die Rechenstunde, und leider auch Naturgeschichtsstunde, bis zum Oktober, in welchem H. Berg wieder erscheinen wird, aus. Soviel ich weiß habt ihr keinen Tag außer Mittwoch und Samstag frei, was mir für Euch recht leid thut; Du wirst Dich ganz besonders über die vielen Geschichtsstunden freuen, die wir jetzt haben!

Als wir Sonntag Abend hier ankamen, hatte Mutterle alles aufs Schönste geordnet und außer ankommen erfreute uns ein reizendes Körblein mit Bonbons gefüllt von der guten Fr. Rektor, von Frl. Häusler ein prachtvolles Bouquet.

Doch ich sehe, über dem Allgemeinen vergesse ich den besonderen Grund meines Schreibens: Ich besitze nämlich seit Samstag d. 9.VIII.1884 eine goldene Uhr! Mein Glück kannst Du Dir denken, wenn auch nur einigermaßen; ja Tante Sette schenkte sie mir, und zwar ohne daß ich je vorher ein Wort mit Ihr über meinen sehnlichsten Wunsch gewechselt habe; jetzt müsste ich nur recht oft gefragt sein: „Wieviel Uhr ist es?“

Der l. Tante und dem Vetter die besten Grüße, den herzlichsten Dank für Alberts Brief, nächstens werde ich ihn beantworten.

Ade liebe Anna, da der Briefbogen zuende, und es schon 9 Uhr klopft, gute Nacht! Es küßt Dich Deine fidele  
Lili

Gretha läßt Dich grüßen, sie ist sehr lieb!



Der h. Heil. und dem güt. Willen  
 die heil. Grippe, und dem güt.  
 Willen Dank für Altes und Neues,  
 inoffizielles und offiziell.  
 werden.

Alm 13. VII. 84.

Ich wünscht mir einen kleinen  
Auf die Erde wieder zu kommen,  
das ist gewiss nicht der Fall;  
zumal nur ab in Frankreich in-  
gleichlich sein, aber in Afrika  
sind. das ist es bis jetzt in der  
Welt ganz ungenügend. Ich

[illegible]

Ich habe nun auch den Brief von  
 Ihnen erhalten, falls Willehlm alles richtig  
 gemacht hat, so wird er sich nun bei Ihnen  
 befinden und wir werden Sie bald  
 mit Dankbarkeit begrüßen. Ich hoffe,  
 dass Sie sich bei Ihrer Reise nach  
 Berlin, auch nach Potsdam und  
 nach Berlin begeben werden. Ich  
 werde Sie bald wieder sehen.

Very affly, &c. Dear Son

Urgroßvater Bittinger Bertram nach Aschaffenburg an seine Schwestern  
und Lotte Bittinger an ihre Tochter Anna  
und nochmal Bertram

Ulm, 14.VIII.84.

Ihr Lieben!

Nachdem Albert (Sohn von Edmund Bittinger) ausgestiegen war, blieb ich nicht ohne Sorgen um ihn zurück. Hoffentlich hat er seine Tour mit solchem Geschick ausgeführt, daß man ihn künftig zu derlei alles Vertrauen schenken darf.

In München habe ich der Glyptothek, dem Maximilianeum, der Gemäldesammlung des Grafen von Scheck u. endlich dem Museum von Gipsabgüssen Besuche gemacht, dazwischen aber im Caffee Maximilian gegessen. Man sagt da: „ich will um 2 Mk. essen“; - hat dann gespart, sich um die Speisekarte zu kümmern, bekommt alles gut u. genug reichlich: Suppe, Fisch, Roastbeef, gebratenes Huhn (mit reichlichen Beilagen!) u. süße Speise. Dazu trinkt man allgemein Bier. Ich sage das so ausführlich, damit Ihr es bei Eurer Rückreise ebenso machet.

„Mamale“ war allein noch auf, als ich ankam. Sie behauptet, es sei ihr seither sehr gut gegangen. Ihrem Aussehen nach hätte sie aber leicht nach Aibling kommen dürfen.

Heute Früh erst habe ich die Kinder gesehen, unter denen Dietrich am besten aussieht. Gretha ist blass, scheint aber die ernste Absicht zu haben, sich nützlich zu machen. Kaum hatte sie Caffee getrunken, fand ich sie mit dem Staublumpen beschäftigt.

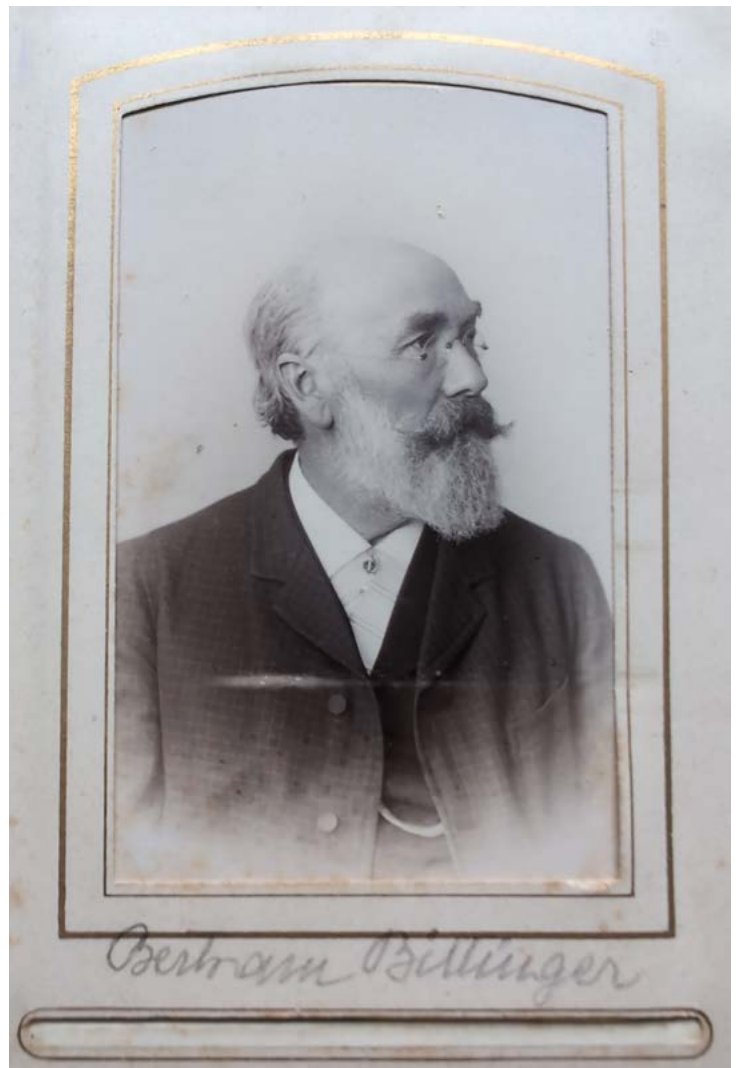
Es hat gestern ziemlich stark in München, sehr stark hier geregnet. Heute ist es kühl, aber doch schön. Hoffentlich habt auch Ihr Regen gehabt.

Hab' also zum Schluss noch meinen Überrock in Aibling gelassen – damit Edmund nichts voraus hat. Ich hatte ihn doch zurechtgelegt auf den Tisch!

Freundliche Grüße Herrn u. Frau Landgerichtsrath; letzterer sage ich nochmal meinen Dank für ihre Freundlichkeit am letzten Abend. Nichts hat die Kinder mehr interessiert, als daß Anna getanzt. Über ihr Wie konnte ich keine Auskunft geben, da ich mich geniert, zuzusehen! –

In Liebe

Euer Bertram







Liebes Kind! (Anna)

Hoffentlich bist Du als selbständiger Badegast recht ordentlich. Papa sieht ganz prächtig aus, & freue mich, wenn auch Du rothe Backen mitbringst. Albert soll ja der dortige Aufenthalt recht gut anschlagen & ich an ihm nun zu staunen haben, denn Papa lobt ihn gar sehr. Du wirst Deiner guten Tante recht behülflich sein, damit sie merkt eine Tochter in ihrer Nähe zu haben. Auch für Dein Zimmer trage Sorge, damit es anständig darinnen aussieht. Sei nicht gleichgiltig sondern stets recht aufmerksam auf Dich.

Bei Deinem Hrn. Rektor habe ich Dich entschuldigt. Kommst Du dann wieder zur Schule, so denke ich, daß Du durch doppelten Fleiß Deine Versäumniß nachzuholen suchst.

Der Kinder Erzählen hört gar nicht auf, so viel Neues & Schönes haben sie erlebt. In der Schule gefällt es ihnen wieder recht gut & hatte gestern Lili bereits ihr Kränzchen.

Greta gefällt mir recht gut, nur wird es große Mühe kosten, ihre entsetzliche Haltung wegzubringen; sie läßt sich aber unverdrossen mahnen.

Sind schon Brief von Deac. da?

Morgen habt Ihr wieder den guten Onkel zur Seite. Du samt die anderen Kinder haben selten schöne Ferien gehabt. Für Ohm, Tante & Albert viel Liebes. Sei Du, gutes Kind, herzlich geküsst von

Deinem Mutterle!

Nimm Dich bei allem, was Du thust, recht in Acht.



unmispunkt Gasgr. & Melhänge Högsta prarna  
bepredna Linolskolan prut.

15, jetzt gleiches grade uent abes zu thun,  
proudu. wozu ich 2. u. 3. zu setzen. Und  
mangne pfer. batenwup. die. nune. des  
Mun. nimm. Loaf. 6. n. in. Stunt. nune  
Purklin. das. adie. in. des. Li. zu. zu. ka  
Kamp. pfer. nune.

Adm<sup>2</sup> .

[illegible]

His birds were happy & friendly, now all,  
since good and gentle in the forest  
they were.

Quo d'm Allmähligwachsen L'chil. kommt  
 doch allmählig und mehr, weil fast alle  
 fette n. mag. droppeln mag. wird. Carlini  
 für den unedlen Feig. und fette.

Ichp die Transkription nicht kann man, kann man,  
 so freitig und unregelmäßig, aber mir's fühlbar  
 und gleich zuordnen, Ichp Othello Wilson u. August  
 den Sonntag, die ganze Länge bei der  
 Spizne in Lohsalz u. man hat man die  
 u. der geht das in. So hoffend, so leicht,  
 man sieht man. Wenn der geht länger  
 bleibt, wird das für die u. so man  
 können.

Kriegs-Allehand, of fatted am Sonndag den  
fupfzehn Rechor der Jg'mm. nuppiant anjo, gel,  
unlefs: Disziplin und Lohzgen gefundge bel

anwider, für jetzt wenigstens: Ich möchte, ich will  
Recht zu sein!

Wann die mündel bei und hoff i. z. un  
telle für immer für sich selbst, nicht in  
großer Ansehenswegen finden. Ich bin in  
de Pals nicht stoll, nicht Meßkerze u.  
nicht Meßkerze u. nicht Meßkerze u.  
nicht Meßkerze u. nicht Meßkerze u.

Donnerst den 7. mit dem Bau zu Oberstufwerk?  
Grüßes Sie auch noch.

Wird die in Tft. Am Palm - oder der  
Zoologische Garten gesammelt?

Ihre Rectors Wahl, u. Ihre Berg haben  
sich schon mehrmals um Sie herumgedreht.  
Nun Sie Elene, mit der Sie ja fleißig  
zu correspondiren pflegen, pflegt, und Sie  
in der Pfalz am Gusselthal, Gossgraben  
u. d. Lössen, offentlich, so kann Sie die  
man allhier genau und vollkommen, da

Ulm den 25 Aug. 84

Lieber Anna!

Wir danken Dir für Deinen letzten Brief & freuen uns, daß nun Alle so nett beisammen sind. Du schreibst nicht wann & welchen Theil der Familie wir zuerst hier umarmen können. Denn, daß keiner Ulm links liegen läßt, hoffen wir alle mit Bestimmtheit.

Schreibe nur gleich, sage uns Deakonovits Reiseplan & ob Ohm Edmund gleich mitkommt oder erst später Tante & Albert holt. Wenn die niedliche Alice Dich ein wenig lieb gewonnen, wird sie Ohm & Tante Petronia gewiß zu einem längeren Aufenthalt in Ulm bestimmen können. Dreie können wir bequem einlogieren. Wir freuen uns auf alle gar sehr, und möchte ich auch gern den guten Erfolg der Moorbäder bei Tante Lolcia sehen. Waren das herrliche Wochen, die Du so faul in schöner Natur bei köstlichem Wetter zubringen durftest! Hoffentlich bist Du nun gegen alle Unwetter gestählt! Ob Dich R Weitzel aber noch aufnimmt ist fraglich, & ob du mit Deinen Mädchen weitermachen kannst noch fraglicher. Deine Bücher hast Du wohl nie in der Hand gehabt. Hast Du Dir denn die Spitze aus Deinem Kattunkleid waschen lassen, & konntest Du sie wieder selbst hineinnähen? Oder bist Du schmutzig einhergegangen, oder hast Du in der brennenden Sonne stets Dein blaues Kleidchen angehabt? Auf alles das bin ich sehr neugierig.

Daß Ohm Edmund seine Autorität als Ohm & Arzt bei Dir geltend gemacht, verzeih ich ihm gerne: er ist halt für Dein Wohl und für Deine Freuden besorgt, & bin ich ihm gewiss nur dankbar dafür. Hat Dich denn die gute T. Lolcia auch zuweilen gerüffelt oder hat sie Dir alles nachgesehen? Du darfst Deine Verwandten recht liebhaben, da Du durch sie Deinen dortigen Aufenthalt so verlängern konntest.

Das Wetter ist noch wunderschön; leid ist es mir für Greta, daß wir es durch die Schularbeiten nicht so genießen können; durch den Garten aber, kann das Kind doch immer im Freien sein. Sie sieht schon besser aus; ihre Haltung aber hat sich noch wenig gebessert, obgleich wir alle stets ermahnen. Ist das traurig!

Frau R. Lander läßt Dich grüßen; überhaupt ist so ziemlich alles eingerückt.

Viel herzliche Grüße für die ganze Kolonie vom ganzen Haus.

Halte Dich wacker & ordentlich und gefällig Deiner Umgebung!

In treuer Liebe

Dein Mutterle!



what I feel most anxious you should, &c.  
of which you will find some more. I'll  
let you know.

Lund R. Gustaf höfl. bes. y. v. i. b. n. n.  
 fröjd o. f. s. g. n. i. l. l. t. n. i. n. g. o. v. i. n. k. l.

Wohl dem, der die Gabe der Gabe der Gabe  
Solange er noch in der Welt ist.

Golden Slippers and Red & white wallflowers  
gaily lining Simon Wing's way!

*Y. maculosa* L. & var.

Invi Mithela!

Graba Anna!

[illegible][illegible][illegible]

Ulm 3 . VI . 85 .

Liebe Anna!

Du und Albert, Ihr beide erwartet jedenfalls schon lange, daß ich Eure lieben Briefe beantworte. Allein heute noch weiß ich Albert nichts zu schreiben, das ihn interessieren möchte, und selbst Dir kann ich nicht viel erzählen.

Wie freundlich doch die Aschaffenburg'sche Leute gegen Dich sind! Jeden Tag erwartet Dich ein anderes Vergnügen; das ist ja reizend! Ich freue mich einstweilen auf Deine Rückkehr, da können wir uns den langen Winter mit Erzählen verkürzen.

Heute Nachmittag und Abend ist Bertha Eberh. bei uns, da sie wieder Strohwitwe ist, und thut es mir sehr leid, daß ich nicht bei ihr im Garten sitzen kann, sondern im Bette bleiben muß. Weißt, ich armer Schlucker bin seit 8 Tagen krank, und leide an Appetitlosigkeit, Schwäche, Kopfweh und heftigen Unterleibsschmerzen, so daß das Ende vom Lied ist, daß ich die schönen warmen Tag im Bette verbringen muß.

Unten im Gärtle ist's jetzt sehr sehr schön; die Aschaffenburg'schen Kapuziner die ich setzte, kommen recht wacker; ebenso bleibt das Gras nicht zurück. Unsere Verbenen, gefüllte Kamillen, Reseden, Rittersporn, Nelken, Levkojen, alle treiben sie Knospen! Dieser Tage bekommen wir von Deinem Rosenbaum die ersten Rosen; sie hat selbst die kleinen weißen von dem Strauche überholt! Von den Erdbeeren werden wir ein kleines Tellerchen voll ernten. Die weißen Blüthen kann ich Dir noch nicht pressen; sie blühen noch nicht.

Dienstag war Helene bei uns, wir spielten Pochbrett und wir lachten viel; sie ist jetzt noch viel viel lieber geworden, als sie vor der Pension war. Zum Geburtstag kauften wir ihr einen kleinen Flederwisch in einem Gehäuse von dem bekannten Goldstroh; Mutter hat Dir das übrigens schon geschrieben und sicher hättest Du es auch behalten, würdest Du wie sie die Briefe 2, 3, 4 mal lesen. — Bei dem Konzert, welches Dietrich mit seinen Freunden und H. Daunerwald gab, waren Mutter, Mina und ich Zuhörerinnen, auch meistens Franziska, doch mußte diese, auf Fräulein Sommerwald's Wunsch auch ein Stücklein aufspielen. Ist das nächste Konzert, wollen Mama u. ich etwas Einstudiertes singen.

Unsern Spaziergang machten wir noch nicht, da das Wetter zu heiß ist, wahrscheinlich warten wir bis zum Herbst damit, was mir sehr willkommen ist, da ich jetzt darauf verzichten müßte.

Hast Du schon gebadet? Hier ist die Schwimmanstalt schon sehr besucht! Ich werde nicht viel baden dürfen! - - Gewiß hast Du schon viel schöne Feldsträüße gemacht, könnte ich nur auch hinaus!!!!

Viel Grüße an Ohm Eden, Tante und den Vetter, ebenso an die Tanten

Bitte schreibe bald! Ebenso bitte ich Albert, wenn er ein wenig Zeit für mich hat, um einen Brief; ich schreibe ihm, sobald ich etwas erlebe! und Papa! Sei herzlich umarmt u. geküßt von Deiner

Lili





Ulm den 5 Juni  
1885

Ihr Lieben!

Für Deinen Brief, liebe Anna, sagen wir herzlichen Dank. Du kannst Dir denken, daß wir immer über ein Schreiben von Papa oder Dir große Freude haben; doch darfst Du, liebes Kind, etwas größer schreiben, so klein geschrieben ist die Schrift gar zu undeutlich. Bist Du denn auch recht liebenswürdig, wenn man Dir von allen Seiten so freundlich entgegenkommt? Die gute Tante Lolcia scheint aber mit ihrem Unterthauchen noch nicht so fix zu sein, weil Du sie bei Euren Spaziergängen nie nennst.

Fühlst du Dich nicht so gut, daß Ohm Edmund Dir Eisen gibt, das nimmt allerdings den Appetit, daß es aber den Durst mehrt, ist mir etwas neues. Daß es Papa so schmeckt, freut mich recht; der wird wohl recht dick heimkommen u verwöhnt! Unser Ochsenfleisch wird nicht mehr munden, obgleich (oder weil!) es jetzt 70 Pf kostet. Papa vergißt du denn auch nicht den Niederwald! Eines der Antwerpener Lose ist eingezahlt mit 80 M. Die unverzinslichen Lose kommen nicht heraus; ist das verkehrt!

Das Wetter ist wunderschön u liegt Lili mit schwerem Herzen im Bette; sie soll aber darin bleiben bis ihr Leib in Ordnung, dann gehe ich mit ihr zu Palm (=Arzt in Ulm) und lasse ihr auch irgend ein Eisenpulver geben, denn es ist bei ihr wohl auch Bleichsucht.

Bertha sagte sich gestern zum Nachtessen an. Sie kam um 4 Uhr. Sie hatte einen Brief von ihrer Mutter erhalten, daß diese käme; sie wolle dann mit dieser aber allein kommen. Ich wartete mit dem Kaffee u trank ihn dann in Gesellschaft von Bertha, die Mutter war nicht gekommen; auch um 7 Uhr u 11 Uhr nicht, zu welcher Zeit Dieter sie zum Wagen an die Bahn begleitete. Heute schickte sie uns Salat, aus ihrem Garten. Heute wird nun wohl Fr. Pök kommen u zwar aus Darmstadt, wo sie beim Tode u Begräbnis ihres Bruders war. Eberhard ist in Lyon.

Daß die Schwester von Fr. Weitzel einen Engländer heirathet wißt Ihr, glaube ich. Dr. med. Mayer hat das Haus vom Blumenmayer um 70000 M. gekauft. Die Reichsbank hat das Haus des Hrn. Hägele auf dem grünen Hof gekauft



[illegible]

Ever D 2

Paris den 3<sup>ten</sup> Juni  
1875

*Ihre Lieben!*

[illegible][illegible][illegible]

2

u läßt es wesentlich umgestalten durch die „bewährten Händen“ des Herrn Dombaumeister Bayer. Ein Privatmiethaus wird vom Architekten Zahn ausgeführt. Das sind wohl sämtliche Neuigkeiten Ulms.

Dieter war mit seiner Klasse Montag in Roggenburg; sie hatten einen günstigen Marschtag u waren vergnügt. Prof. Nestle war ihr Begleiter.

Die Kleinen haben gestern zu Schwimmen begonnen.

Die japanesischen Lampenteller von Frl. Häußler sind angekommen; auch ein Ball für die M. u. Fz.

Lili hat ihren Hut noch nicht. Wie darfst du, Anna, Deiner lieben Tante Mina, dankbar sein, daß Du so schnell einen Hut bekommst! Fr. Käßb. hat Helene eine ganz nette Figur gemacht u sieht sie in ihrem schönen neuen Kleid allerliebste aus. Das sind natürlich alles nur Nachrichten für Dich Anna. Dein Kränzle war gestern im Gesellschaftsgarten u Hr. L. in blau- und weiß. Hosen! Als Bayer!

Fahret fort recht vergnügt zu sein. Ich freue mich, daß Ohm Alois wieder besser ist. Was hat Tante Lolcia für Sommerpläne?

Frl. Speidel ist in Stuttgart bei der Hochzeit ihrer Nichte.

Jetzt bin ich ausgequetscht u gehe mit meinem Nähzeug in den Garten. Alle Tanten, alle Ohmes, meinen Nefen grüße ich viel tausendmal.

Für Mann u Töchterlein einen Kuß!

Mama Lotte  
Grüße von Gretle

Liebe Anna! „Mein Duft läßt gar nichts zu wünschen übrig“, so schreibst Du in Deinem letzten Briefe. Ich kann dir nur versichern, :- meiner auch nichts!

Was Du von den Forstkandidaten schreibst, macht mir große Sorgen! Ich sehe jetzt recht deutlich ein, wie notwendig ich in A. bin. Unsere Seelen, scheints, korrespondieren dagegen sehr gut: Vater kauft einen schönen braunen Hut, - ich auch; Du hast gegerbt, - ich auch; Du hast Dir einen Kamm angeschafft, - ich möchte gerne einen Stock; ich bezwinde mich aber, und kaufe keinen, allein, weil ich auf Deine schwesterliche Güte hoffe. Sagtest Du nicht, Papa habe seine Spendierhosen an. Du wirst einsehen, Hosen und ein Stock gehören eng zusammen, - also .....! Wenn Vater kommt, hoffe ich, bringt er mir was mit. — Das Quartett, resp. Trio besteht aus Bitz, Zapf, mir; Cello spielte ein gewisser Fritz Rau, der aber jetzt fort ist; Viola: H. Sauerwald; auch Franziska spielte mit Bitz! Für diese und mich habe ich Duette gekauft, die wir bis zu des Vaters Ankunft einüben. Nobel! Gletscherhaft! — Heute bade ich zum 5. mal! 12°, 12 ½°, 13 °, 13 ½°.

Lebt wohl!                      Euer Dieter



Kunst & Laßel ist unerschöpflich bewundernswürdig  
dies ist, was ich schon seit Jahren bei jeder  
Ihre Anwesenheit sagen. Sie sind ein  
nicht nur ein Künstler, sondern ein Mensch.  
Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Ist nicht ein so sehr edler Mensch, wie  
ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin. Sie sind ein so sehr edler Mensch,  
wie ich bin.

Maria Theresia  
Große und Große.

Ulm den 9 Juni  
1885

Ihr Lieben!

Freundlichen Dank lieber Papa, für Deinen Brief, nebst Einlage, die mir keinen so furchtbaren Eindruck machte, dorten ist das liebe Ich halt obenan, und Du u wir alle sind durch die große selbstlose Liebe der Deinen verwöhnt. So wie das Haus Kilzer jetzt gibt es noch viele; auch scheinst Du von ihrem „Feingefühl“ etwas angesteckt. Ich denke, es wird schon alles recht werden u Ihr werdet einen vergnügten Tag dort gehabt haben. Ich freue mich so, daß Du, Anna, so viel Freude hast u denke mir Dein Leben im Hause Edmund recht gemütlich.

Gott Lob, daß Tante Lolcia einen Gang wagen konnte, hoffentlich folgen ihm noch recht viele andere. Wenn es nur etwas mit den Hausbäder sein wird; kann sie dann daheim mit leichter Mühe eines richten? wenn nicht, so bleibt es bei dem Vornehmen u das wäre schade. Albert wird hoffentlich das Seine dazu thun sich mit den Eltern hierher zu bringen! Hier glaubt man schon, Du, Bertram, kämest nicht wieder. Du schreibst doch wohl mit welchem Zug wir Dich erwarten dürfen. – Sonntag war ich mit den Kindern in der Hundskomödie; es war Witwen und Waisenkonzert. Lili war im Garten geblieben u hatte den Besuch von R. Binder u Julia. Lili geht wieder in die Schule. Wie Anna hat es Dir bei der „preußischen Muttergottes“ gefallen. Ha dort am Rhein ist es schön!

Morgen, wenn es nicht gewittert, wollen wir Helenen's Ballfieber mitfühlen. Sie scheint nicht viel tanzen zu können u hat viel Angst, weshalb sie sich uns als Deckungsmannschaft gebeten hat. Sonntag saßen wir bei Tätz und Lander; erstere hatten uns sehr bereitwillig an ihrem Tische aufgenommen. Der junge Wieland war treuer Begleiter von H. u sprachen beide fertig Französisch zusammen. Die Tanzstunde will vor dem Scheiden des H. L. noch einen Ausflug veranstalten. Luise Müller ist in München. Da weißt Du, liebe Anna, wieder allerlei. Was würde wohl die Fasanerie sagen, sähe sie einmal so viel Menschen als Sonntag die Au!

Fr Koch war auch einen Nachmittag mit ihren Buben im Garten; der Kleinste ist ein reizendes Kind u die Mutter eine liebe anspruchslose Frau.

Dieter ist soweit ordentlich. Deine Befürchtungen sind unbegründet. Sein Erbrechen war mit Kopfschmerzen verbunden u gab ich damals dem schroffen Witterungswechsel die Schuld. Die Kinder schwimmen täglich, es nimmt viel Zeit weg; aber es bekommt ihnen gut.

Will nicht Tante Eva oder Tante Mina oder beide Dich begleiten? Haben sie sonst etwas für den Sommer vor. Hat Eva keine Sehnsucht nach der Donau? Ich erwarte noch ein paar Zeilen.

Ade für alle die Unseren. Wird Tante Lolcia auch wirklich nicht durch Anna geniert u bist Du freundlich u dienstefrig mein liebes Kind. Freundlich u gefällig gegen jedermann! Für alle viel viel Liebes von mir!

Von Herzen die Eure  
Mutter Lotte



Wm. Lloyd Garrison  
1845

Dr. Lohme!

[illegible][illegible]

Ulm den 21 Juni  
1885.

Liebe Anna!

Wir warten alle auf einen Brief von Dir und hoffen, daß Du mit alle den Unseren gesund bist. Gott Lob kann ich von hier nur Gutes melden. Das Wetter allerdings ist heute nicht das Schönste u wird dies besonders Fr. D Leube unlieb sein, die heute eine Anzahl junger Leute auf Klingenstein hat. Sie bedauerte, daß Du nicht dabei sein kannst. Helene u Hr. Kolbe sind auch geladen; erstere jedoch ist heute früh mit ihrem Vater nach Kirchheim. Sie wird Dir selbst von ihrem Ausfluge schreiben und hoffe ich, daß Du ihr in einem nicht zu sudeligen Brief antwortest. Hast Du Dich nach Frankfurt hin bedankt. Bist Du auch höflich u bescheiden gegen Deine alten Tanten u liebenswürdig gegen Deinen Vetter. Dein Vater hat Dich in allen diesen Stücken nicht sehr gelobt, was mir sehr leid gethan. Nicht wahr, Du achtest recht auf Dich?

Sage auch den Tanten vielen Dank für Haidegrind und die Strümpfe. Haben sie noch weiter keine für die Kleinen gestrickt, so möchten sie es bei den 2 Paar bewenden lassen u die andern nach Deinem Fuß stricken. Es thut mir leid, daß sie sich mit Vaters Wäsche geplagt u sage ich Dank dafür.

Seit 8 Tagen ist Fr. Pök (Mutter von Bertha Eberharter) da. Mittwoch Abend waren wir alle zu einem feinen Abendessen auf die Farm (Bauernhof von Bertha und Albert Eberhardt) geladen. Es war gemütlich und nett u gedachte H. Albert der fernen Glieder der Familie. Donnerstag war Hundskomödie u nahmen wir Helene mit. Fr Inspektor R. war auch schon einigemal im Garten mit ihren 2 lieben Buben. Bertha kommt u holt die Kinder zum Schwimmen. Morgen werden die Farmer u Inspektors bei uns zu Nacht essen. Wenn nur das Wetter günstig ist, daß wir im Garten sein können; heute ist ein schändlicher Wind.

Hier ist Messe, über dieselbe kann Dir Dieter wohl am besten berichten, denn er durchstreift sie den ganzen Tag.

Unsre Rosen sind jetzt im schönsten Flor, auch ist der Garten vollkommen zugewachsen, bis auf die Stelle am Kastanienbaum.

Nun hab' ich ausgekramt. Die Bekannten grüßen, auch Gretle. Viel Freundliches fürs Haus Alois. Ist Bertram aber ein strammer Bursche geworden!

Freust Du Dich auch über alle die Spitzen von Tante Lolcia. Wir sitzen davor, wie die Kinder vor ihrem Spielzeug.

Unsere Tanten küsse herzlich von uns. Ade liebes Kind! Sei recht brav u mache die Augen überall auf.

Gott behüte Dich!

In Liebe

Deine Mutter



Unser Hofen sind jetzt im Offenerstand.  
Hier, auch ist der Garten willkommen =  
wird gegessen, aber nicht der Halle  
und der Gartenbau.

Hand job of art of barrel. Vis. En.  
Kerckman of oil barrel, and of Genl.

Wm. C. Townsend Esq. friend of the Cause.

41. Der Name ist das nicht für einen Begriff  
genommen!

Dear Mr. L<sup>d</sup> I feel honored & proud to have called  
 on you & your wife & family. I wish  
 to be your friend, & wish that I could be of some  
 service to you.

Before Your Lordship's long life may reach.

Orda liebt Kinet! Die rechte Bewegung  
 & mehr als die Bewegung und ist das will sein.

*Gold basileus King!*

La Linba

Irish M.P.s

Alm den 21 Juni  
1885.

Like Anne!

Wie werden alle uns immer  
Lust haben Sie auch, so daß Sie  
mit allen den Besuchen zufrieden sind.  
Gott Lob kann ich nur für einen guten  
Mutter. Ich habe allezeit mit  
Freude mich bei Besuchen & was ich  
besuchen. So. So. So. So. So. So.  
Sie sind eine große, junge, große  
und sehr schöne Frau. Sie haben  
so, Sie sind sehr schön, kann ich  
sagen & Sie haben eine sehr schöne  
Mutter, ich bin sehr glücklich mit  
Ihnen. Wie werden Sie immer

in ist die fallst auch schon Aufsteige  
Hörbar und fassst ich, daß die  
in einem nicht zu Putzig und Brief  
und mehr. Ist die die und Lichte.  
für die hat nicht. Ist die die fassst  
d. fassst und von und Lichte, und Lichte  
d. hat und Lichte, und Lichte. Ist die  
Ist die die die in einem Lichte  
Hörbar und fassst ich, daß die  
fassst und fassst. Ist die die  
fassst und fassst. Ist die die

[illegible]

Post Tugan ist in. Jök. der. Moll.

[illegible][illegible]

Ulm, 16.VII.85.

Liebe Anna!

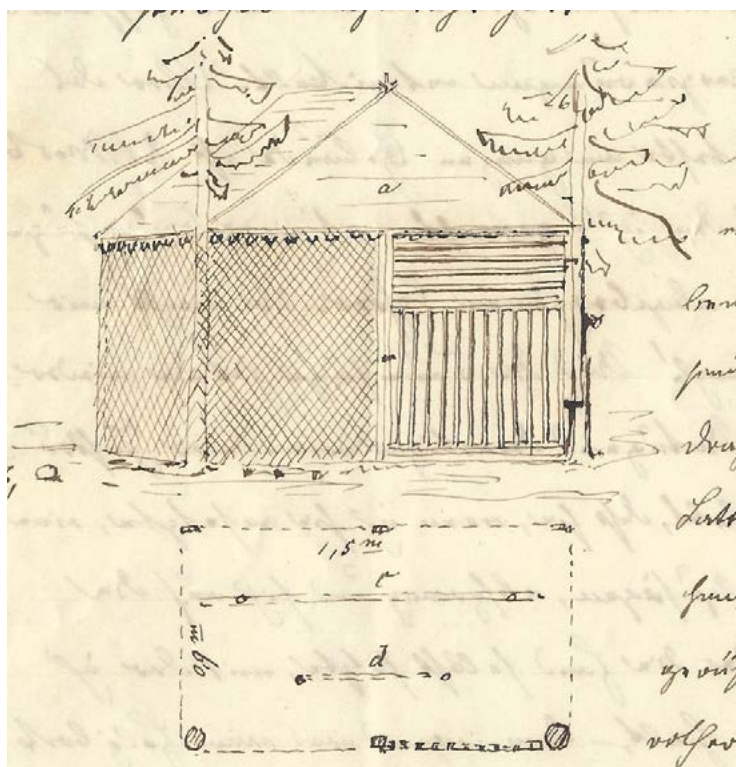
Am Mittwoch haben endlich die lang ersehnten Ferien der Kinder begonnen, mit Regen zwar, aber mit einem ganz warmen und noch am Abend hat sich der blaue Himmel gezeigt. Nach den vielen schönen und großartigen Projekten, die seit Wochen geschmiedet worden, ist eines bereits in der Ausführung begriffen: sämtliche Kinder bleiben nämlich des Morgens bis nach 8 Uhr im Bette! Das soll einer der größten Genüsse sein, die es nur giebt. Mit Mühe und Gottvertrauen hat man dem weiteren Verlauf der Ferien entgegengesehen — da kam vor 1 Stunde Dein Brief wie eine Bombe hereingeplatzt und hat alles durcheinandergeworfen. Die Lili fährt herum wie ein verrückt gewordener „Brummdoppig“ - frage Albert was das für ein Ding ist — und macht sich sogleich reiserfertig, denn Samstag Abend will sie in Aschaffenburg schlafen. Die Tante Sette ist außer Dir an allem schuld. Sie reist morgens nach 10 Uhr mit dem Courierzug hier ab, u. kommt vor 5 Uhr abends nach Darmstadt. Vielleicht kann sie dort der Onkel oder eine Tante abholen. Wenn nicht, wird sie auch allein nach Asch. kommen können. Bespreche das genau mit dem Onkel und den Tanten. \*

Natürlich hätte jetzt der Dietrich auch gerne mitgewollt; aber daraus wird durchaus nichts. Im nächsten Jahr kann er wieder mit den zwei Kleinen hingehen.

Lili wird Dir erzählen, welche Veränderungen die letzte Zeit in unserem Garten bewerkstelligt hat: ich habe einen Hühnerstall gemacht, groß genug, um Mina u Franziska hineinzusperren. Das geschieht aber nicht, weil sie ja doch keine Eier legen und auch zum Fettwerden keine Anlagen zeigen. Die Mutter hat mein einziges diesjähriges Bauwesen gedeckt und viel Geschmack bei den Verzierungen entwickelt. Aber das Interessanteste am ganzen Gebäude ist das Werkzeug, mit dem ich's gemacht: mit einer Baumsäge und einem abgebrochenen Bohrer. Das macht mir niemand nach! Und die Baumsäge hat die niederträchtige Untugend derartiger vornehmer Instrumente gehabt, daß sie, wenn ich sie einsetzte, eine Latte durchzusägen, absprang und sich auf die Finger oder die Hand selbst setzte, mit der ich das Brett hielt, - denn irgendwas von Holzbock oder gar Hobelbank gab's ja natürlich nicht. — Auf der anderen Seite will ich Dir das ganze Bauwesen etwas skizzieren, damit Du einen Begriff davon bekommst, und der Onkel Lust, sich etwas Besseres zu schaffen. Denn so lange er keinen Hühnerhof u. kein Spargelbeet hat, ist sein ganzes Anwesen doch nur der Anfang zu was Rechtem, trotz der beiden Consolen, die er in dem Dachstübchen angebracht hat.

Grüße Onkel und Tanten, sage Albert, die männliche Bestimmtheit, die aus seinem Briefe hervorgeleuchtet, habe mir besonders gefallen u. sei geküsst von Deinem treuen Vater

\*Wenn der Onkel um 3 Uhr 12 von Asch. nach Darmst. reisen könnte, wäre er um 6 Uhr 5 Min schon wieder in Aschaffnb.



Sollte noch eine Änderung der Reisedispositionen nötig werden, so telegraphiere mir es augenblicklich; ich fürchte das aber nicht.

Die Reisekosten sind immer noch 24 G. Lili will in Asch. nur in einem fort Kirschen essen, u. aber auch sonst alles Mögliche.

Zeichnung

a, Aufriß

Die beiden Tannen wurden als Eckpfeiler benützt. 3 ½ Wände sind von geflochtenem Draht, die Thüre von Latten u. dünnen Stäbchen, das Dach (über Lattengerüsten) vom Zeug, mit roter Einfassung.

b, ist der Stein, den ich auf die Karte geworfen. c u d sind die Sitzstangen der noch nicht gekauften Hühner.





Ulm, 20.VII.85.

Liebe Kinder!

Gestern, Sonntag Morgen, hatten wir schon die Karte, die uns über die gut zurückgelegte Reise Lilis beruhigte und aus der wir sehen, wie freundlich sie der Onkel abgeholt hat. Und heute zum Caffee hatten wir Euren Brief, der mich veranlaßt, sogleich zu schreiben. Mama und ich sind nicht dagegen, daß Du, Anna, für sehr kurze Zeit die freundliche Einladung von den Kindingens annimmst. Aber die Leute sollten wissen, daß Lili da ist, u. sie auch gleich einladen, was sie ja sehr gerne thun würden. Deshalb rathe ich Dir, ungefähr so zu antworten:

„Wenn ich Ihre überaus freundliche Einladung nicht augenblicklich beantwortet habe, wie ich gesollt hätte, so ist an der Verzögerung nur schuld, daß gleichzeitig mit Ihrem lieben Briefchen auch meine Schwester Lili gekommen ist, ihre Ferien hier zuzubringen. So gerne ich nun einerseits mich fertig machen möchte, für einen Tag zu Ihnen und dem reizenden Miltenburg zu reisen, so können Sie sich doch vorstellen, daß ich mich nicht sogleich wieder von meiner Schwester, - wenn auch nur für einen Tag! – trennen möchte. In diesem Zweifel komme ich erst heute zur Antwort.

Wenn dadurch nun nur das Picknick versäumt würde, so nehme ich dies nicht schwer, denn für mich ist die Hauptsache einzig und allein, Sie, Ihre lieben Eltern u. Ihre Schwester wieder zu sehen und mich an den wunderschönen Tag zu erinnern, den ich mit meinem Vater in Ihrer Gesellschaft verbringen durfte. Sind Sie damit einverstanden, so komme ich nächsten Sonntag(!) früh mit dem ersten Zuge. Ist Ihnen aber ein anderer Tag lieber, so ist mir jeder recht und ich rufe Ihnen schon heute freudig zu: auf glückliches Wiedersehen! Meine Verwandten und meine Schwester Lilli grüßen herzlichst, Ihre etc.“

Ich denke, auf einen solchen Brief hin wird auch Lili eingeladen. Ob Ihr 1 oder 2 Tage hingingt, - darüber wollen wir Euch, resp. Dir keine Vorschriften machen. Sowas hängt davon ab, wie es Einem gefällt u. ob man sicher sein darf, nicht zu genieren. Je nach der Dauer des Aufenthaltes müsste das Trinkgeld für die Magd ausfallen, das, wenn Ihr beide für einige Tage hinginget, bis 3 Mk groß sein dürfte.

Im Hühnerstallchen sind jetzt zu vorübergehendem Kurgebrauch 5 junge Leutchen reingegangen. Sie sind sehr frühe auf und nehmen mit Dietrich, der gerade mit dem Mutieren seiner Stimme beschäftigt ist, Krähversuche um die Wette.

Gestern war Museums- Ausflug nach Thalßingen zu Wasser, mit Musik u. dergl. Wir waren mit und vergnügt bis in den späten Abend.

Die beiden Kleinen waren zwei Nächte u. den dazwischen liegenden Tag über bei Bertha (=seine Patentochter aus Rumänien), und sehr vergnügt.

Es versteht sich von selbst, daß Ihr die Kindinger'schen auch zu uns einladet; aber vergeßt nicht dabei, ihnen zu sagen, wann wir schon Besuch haben.

Seid recht lieb u. brav gegen Jedermann u. grüßt bestens alle Verwandten u. Bekannten.

In treuer Liebe

Euer Vater.

Mutter Lotte:

Wir waren recht froh, liebe Kinder, um die Karte und nicht minder um die heutigen Briefe. Mit Papas Meinung bin ich einverstanden, und möchte ich nicht gern, daß Ihr zu zwei geht. Natürlich ladet Ihr die Fräulein auch zu uns ein. Der Ausflug gestern war sehr gelungen. D. Fr. Järk hatte sich uns angeschlossen. Bertha war zu Tisch bei uns, da ihr Mann aber erst um 1 Uhr zurück kam, reichte es nicht mehr zur Fahrt hin. Die Kinder waren sehr vergnügt auf der Farm, B. hatte Julie L. am Nachmittag geladen, fuhr dann mit den Kindern ins Bad & holte mich & Dieter für den Abend ab.

Für Ohm viel liebe Wünsche zum Geburtstag, schade daß die Schachtel nicht mehr fertig geworden. Schreibt Ihr für 3ten August nach Frankfurt, so ist die Adresse: Hr. Justizrat Kilzer.

Für alle die Unseren herzlichste Grüße.

Es küßt Euch beide

Eure Mutter, die hofft, daß Ihr recht brav seid!





Dietrich Bittinger, geb. am 15.12.1869 in Ulm, gest. am 18.5.1926 in Rottenmann am Herzschlag, Dr. jur. zuletzt Oberregierungsrat an der Regierung in München,  
an den Bruder seiner Mutter Charlotte Bittinger, geb. Kilzer, Wilhelm Kilzer, Justizrat in Frankfurt am Main.  
(Von einer Abschrift, Original ist nicht in unserem Besitz)

Ulm, 24. Sept. 1885

Lieber Ohm!

Drei herrliche Tage hat mir Deine große Güte verschafft! Drum ist's nicht mehr als billig – und wie gerne thue ich es - wenn ich Dir einen ausführlichen Bericht meines Aufenthaltes um und in Stuttgart erstatte.

So höre denn:

Samstag Morgen 3 ½ reiste ich von Ulm ab; ein Freund, mit dem ich mich verabredet hatte, war, wie ich nach meiner Rückkehr hörte, verschlafen. Trotzdem war ich nicht allein. Mit mir fuhr, außer einem ordentlichen Teile jener zehntausend Mitglieder von Krieger- und Veteranenvereinen, ein anderer Mitschüler von mir. Um 9 Uhr kamen wir in de Residenz an. Dort wollten in den schon überfüllten Zug noch eine Masse von Leuten einsteigen. Es war ein Gedränge und Gedrücke, wie ich meiner Lebtag nichts ähnliches gesehen habe. Zu den Fenstern stiegen viele herein, auf den Wagentritten standen sie in Menge; ein alter Mann und zwei Fräuleins stolperten über die Schienen und fielen derart, daß sie aufgehoben werden mußten.

Da die Kaiserparade bei Ludwigsburg stattfinden sollte, hatte ich mein Retourbillet bis dorthin genommen; in Kornwestheim (einem Dorfe zwischen Stuttgart und Ludwigsburg) stiegen wir aus. Legionen von Menschen wanderten in langem, unabsehbaren Zuge hinauf das Paradefeld, wo eine kolossale, für Tausende berechnete Tribüne aufgeschlagen war - auf die ich jedoch nicht ging, da die Preise für Plätze furchtbar hoch waren.

11 Uhr begann die Parade.

Den Kaiser hatte ich bis dahin noch nicht gesehen und sah ihn auch während der Truppeninspizierung nicht, wegen der Unmassen von Menschen. Dagegen konnte ich die im Galopp einherreitenden fremdherrlichen Offiziere bewundern: Russen, Sanier, Engländer, Franzosen, Italiener, Belgier, selbst zwei Japanesen fehlten nicht!

Als die Parade vorbei war, fuhr der Kaiser im Schritte an den Veteranen und Kriegern vorbei; ich, immer parallel mit dem Wagen, ohne mich in die Menge zu drücken. Einmal muß die Geschichte doch ein Ende haben, dachte ich. Und das hatte sie auch. Nachdem ich einige 10 Minuten gegangen war – hielt plötzlich der Wagen. D jetzt die Menschreihen lichter waren, konnte ich hinzutreten und wohnte nun einer Szene bei, die ich mein ganzes Leben nicht vergessen werde.

Ein Major, noch 3 Jahre älter als der Kaiser, war in einem Chaischen auch zur Parade gekommen. Bei diesem hatte der Kaiser Halt machen lassen, und als der 92 jährige Alte sich vergebens bemühte, aufzustehen, stieg der Kaiser aus mit den Worten: „Bleiben Sie sitzen und lassen Sie mich aussteigen; ich bin der Jüngere.“ Er gab ihm die Hand, wechselte noch einige freundliche Worte mit ihm und überreichte ihm einen großen Orden. Nach ihm schüttelte de König, der deutsche und der württembergische Kronprinz, dann alle Prinzen und Generäle, ihm mit einigen Worten die Hand. Es waren herrliche Augenblicke!

Während dieses Auftritts konnte ich den Kaiser mit Muße betrachten; er sah recht rüstig aus und hatte immer freundliche Grüße auf die begeisterten Hochrufe. Moltke war schon mit dem Kriegsminister vom Platze gefahren.

Jetzt wandte auch ich mich dem Wege nach Kornwestheim zu. Vorher wollte ich noch schnell ein Glas Bier trinken, aber die freundliche Hebe nahm zwei halbvolle Gläser, goß unverfroren den Inhalt derselben zusammen und reichte mir das volle dar. „Immer strebe zum Ganzen“, dachte sie wohl mit Schiller; mir aber war der Appetit vergangen. „Danke“, sagte ich mit derselben freundlichen Unverfrorenheit, „um dees Schtaatsbier sollastse durch mai Schuld net komme!“ und ging....

Am Kornwestheimer Bahnhof: wer zählt die Völker, nennt die Namen - ...! Was zu arg ist, ist zu arg! Da standen sie nicht nur an und auf dem Perron: Die benachbarten Äcker und Wiesen lagen voll von Leuten, die da „schwarz wimmelten in grausam Gemisch, zu scheußlichen Klumpen geballt!“ Sobald nur ein Zug, unter seiner Last keuchend, heranpfiß, sprang das alles auf und durcheinander und eilte Minutenweit dem Zug entgegen. Dieser war gewöhnlich schon selbst bis auf die Dächer (wortwörtlich zu nehmen!) voll und mußte immer durchfahren, weil er niemanden mehr aufzunehmen imstande war.



Jetzt kam einer, der nach Ludwigsburg fuhr; da wollte natürlich fast niemand hinein, weil alles nach Stuttgart hinstrebte. Da fuhr mir ein gescheiter Gedanke durch den Kopf (was übrigens bei mir ziemlich selten vorkommen soll): Ich kalkulierte: Vielleicht sind in Ludwigsburg nicht so viele Leute, und du kommst von dort bald als von hier. Ich hatte nemlich die kleine Strecke bis Ludwigsburg noch nicht abgefahren, obwohl ich das Retoubillet bis dorthin hatte. Gedacht – gethan. Ich stieg ein.

Aber der Mensch denkt – und der Zugführer lenkt! Oder vielmehr: er lenkt nicht. Kurz vor Ludwigsburg hält der Zug! Achse gebrochen!

Da hammersch!

Mitten auf dem Feld stehen bleiben? – Dank für Obst! Was also thun? Ich ging aus dem Wagen und – lief nach Ludwigsburg!

Kaum war ich dort angekommen, so hieß es auch schon: „Nach Stuttgart einsteigen!“ Ich stieg: Bald war der Zug überfüllt. Aus den Viehwägen brüllten und grunzten Menschenkinder, sich abwechselungsweise bald hinein-, bald herausstoßend. Ich hatte noch ein gutes Plätzlein erwischt und dachte eben: „Nun endlich werden wir doch einmal fortkommen!“ – Da pff! auch schon. Leider war es aber ein anderer Zug.

Noch mancher pff, während ich von  $\frac{1}{2}$  3 –  $\frac{1}{2}$  5 im Wagen saß, mancher fuhr unter großem Krakehle der glücklichen Insassen ab; mancher sogar, natürlich unter noch proletenmäßigerem der Außenstehenden leer fort: Der war für's liebe Militär reserviert!

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, sagt man, mir schlug scheint's auch keine – nemlich der Abfahrt – und doch war ich nicht sehr glücklich! Endlich! Endlich um 5 Uhr 4 Minuten fuhren wir unter unendlichen Hoch- und Hurrahgebrülle ab.

Wenn wir in der Vorstadt Feuerbach 25 Minuten wegen garnichts halten und warten mußten und Neulinge sich darüber beklagten, da klagte ich nicht mehr; davon wußte ich ein zweistündiges Liedlein zu singen! Der Kronprinz muß wahrscheinlich auch solche Schwierigkeiten durchgemacht haben; denn er hat sich geäußert: „Die Armee hat sich trefflich gehalten, - aber die Bahnen!“ „Schwamm drüber“, hat er im Stillen gedacht.

Das dachte ich auch und kam nach  $\frac{1}{2}$  6 in Stuttgart an.

Quid facimus nos? Das war eine Frage, schwierig zu lösen. Ich ging daher in's Hotel Royal, bestellte mir ein Nachtessen und dachte über mein Schicksal nach.

Ich hatte nemlich einem hier wohnenden Freunde geschrieben, ich werde ihn besuchen. Das hatte ich freilich bis jetzt noch nicht gethan. Sollte ich es noch thun? Er wohnte in der Stitzenburgstraße auf dem „Bopser“, eine halbe Stunde weit vom Bahnhofe. Sollte ich nach einem Logis fragen? Vielleicht war bei dem Freunde noch ein warmes Plätzchen übrig, mein müdes Haupt darauf zu legen.

Das waren die Gedanken, die mein Neckarweindurchweichtes Gehirn durchzuckten. Hauptsächlich der letztere leuchtete mir ein. Gestärkt wie ich war und leicht mit einem Schirm und einem Taschenmesser bewaffnet machte ich mich auf den gefährvollen Weg durch die wildfremde Stadt.

Links und rechts, vorne und hinten, oben und unten, wo jemand stand oder ging, fragte ich nach dem „Bopser“ und fragte und fragte mich glücklich durch. So stand ich vor dem Haus.

Wiederum besann ich mich. Ich triefte vor Schweiß, meine Hosen waren gemüthlich dreckig: um 8 Uhr ging der Zug.

Der Gedanke daran jagte mich mit ungehörter Geschwindigkeit die Treppen hinauf.

Ich stand im hellerleuchteten Zimmer, mein Freund,



dessen Eltern um mich herum, mich herzlich begrüßend. „Wie schade“, sagte Frau Wechßler, „daß unser Gastbett schon besetzt ist; wir haben eine Tante zu Besuche!“ „das heißt man bei uns: einen Strich durch die Rechnung!“, dachte ich bei mir und hörte im Geist schon 8 Uhr schlagen.

Herr Wechßler ward diesmal mein guter Engel: „Das macht nichts“, hörte ich ihn sagen, „Dietrich schläft wahrscheinlich auf einem Schlafsopha gut; bei uns bleiben muß er auf jeden Fall!“

„Guck, der weiß’s“, dachte ich.

Der Vorschlag wurde mit großem Beifall angenommen; ich war der Vergnügteste. Bald saß ich abermals am Essen – wenn auch mit weniger gutem Appetit, so jedenfalls mit besserem Humore.

Dann rüstete man sich zum Zapfenstreich, d.h. wir stiegen nach der Stadt hinunter, um den großartigen, von fünfzehn Regimentsmusiken ausgeführten Zapfenstreich mit anzuhören.

Guten Mutes wandelte ich jetzt am Arme meines Freundes durch die hellerleuchteten und festlich geschmückten Straßen nach dem Schloßplatze hin. Die mit Gaslampen unbeschreiblich schön beleuchteten kolossalen Fontainen erzielten zauberhaften Effekt. Da konnten man stundenlang zusehen, wie der weiße Sprudel jeden Augenblick eine andere Form annahm, und eine kleine mit Sonnen- und Regenschirmen ausgefochtene Schlacht in der Nähe störte mich garnicht im Genusse der Betrachtung.

Dazu spielte die Musik sehr schön, und hauptsächlich der eigentliche Zapfenstreich (Trommelwirbel etc.) machte sie wirklich imposant. Um  $\frac{3}{4}$  11 kamen wir nach Hause und, recht müde von Strapazen und Vergnügungen des ereignisreichen Tages, legte ich mich ins Bett. Während ich eben im Dichten einer Lobeshymne auf die Schlafsophas begriffen war, da hatte mich auch schon Morpheus in seinen Armen und wiegte mich auf’s sanfteste ein.

Als ich des Morgens um 6 Uhr aufstand, waren meine Begriffe doch sehr verwirrt: Erst meinte ich, in Ulm aufwachen zu müssen, dann, im Ludwigsburger Wagen: Nanu, das war mir denn doch zu verzeihen, um ein Härlein wär’s mit ja wirklich passiert.

Still zog ich mich an, still schlüpfte ich in meine Stiebeln, still schlick ich aus dem Hause.

Ich begab mich in die noch höher gelegenen Bopseranlagen und genoß von hier aus den prachtvollen Ausblick auf die große Stadt. Da tönte plötzlich von dieser herauf durch die Stille des Morgens feierlich:

„Heil dir im Siegeskranz“,

und dann folgten zwei Choräle, alle Glocken erschallten von den Türmen der Stadt.

Es war ein schöner Morgengruß! - - Ich begab mich nach Hause. Jetzt waren auch Familie Wechßler auf den Beinen.

Nach dem Frühstück ging ich mit meinem Freunde in das neue Haus, das eben sein Vater baut. Es ist sehr schön von außen: in einer Art von Rokokostyl mit Erker, der von innen gemalt ist, oben auf dem Dach eine mit Blech geschlagene Plattform; eine Außenwand des Hauses ist mit zwei großen Bildern, Frauenzimmern, der Fortuna und der Temperantia, bemalt mit dem Ulmer und Stuttgarter Wappen etc.

Mit der Temperantia, der Mäßigung!

Daß ich’s nur heraussage: Die Leutchen gehören zu der Sorte eigentümlicher Menschen, die man gewöhnlich mit dem Namen „Vegetarier“ bezeichnet. Ich sollte das bald erfahren; doch in Ordnung weiter!

Nachdem wir das Gebäude auch von innen, und den erst zwei Jahre alten Garten zur Genüge besichtigt hatten, gingen wir heim, steckten uns eine Birne in die Tasche und machten uns auf, durch den Bopserwald nach Degerloch, einem Dörflein, auf das auch eine Zahnradbahn fährt, zu spazieren, allwo wir einen vorzüglichen Süßen tranken. Wir kamen auf dem Wege auch auf die „Schillerhöhe“, dem wehevollen Platze, wo Schiller seinen Freunden die „Räuber“ vorlas. Es ist einer der schönsten Punkte um Stuttgart. Um 11 Uhr kamen wir nach hause, und da wir schon nach 12 in die Königsstraße mußten zum Spalierstehen beim Umzug des Kaisers, so aßen wir alsbald zu Mittag.

Zu Mittag?, sage ich.

Ich will ja nicht raisonnieren. Aber es gab – Schokolade und zwei Birnen. Wenn ich auch sonst nichts darüber sagen will in Anbetracht meiner so herzlichen Wirte: Das muß ich doch sagen – ein Kalbsbraten ist mir lieber! Zum Vegetarier bin ich nicht geschaffen, das merke ich jetzt schon; denn als ich Montag wiederum bloß ähnliche „dünne“ Kost bekam, lechzte ich nach Fleischlichem.

Eduard Wechßler war so gut, mich seinen Freunden vorzustellen, die den Befehl bekommen hatten, in der Hauptstraße Spalier zu stehen. Nun ein Befehl war das nicht zu nennen, sondern ein großer Vorteil; denn wir



standen auf diese Weise ganz vorne, und erst hinter uns kamen die „Privatleute“  
 Alles ruhig. Da auf einmal ein Getöse in der unabsehbaren Straße. Es kommt näher! Sollte es der Kaiser sein?  
 Unmöglich! Die Leute klatschten ja! Da – was sahen wir? ... Ein weißer Windhund ist's, der mit unglaublicher  
 Geschwindigkeit die Straße herabläuft; unten angekommen, muß er umkehren, da die Straße abgesperrt ist.  
 Durchbrechen kann er sie nicht: Also die Strasse hinauf mit gleicher Windeseile.  
 Nach dieser kleinen Unterbrechung wird's wieder stille. Da ertönt von einem Hause herab: „Julius! Julius! So  
 komm doch!“  
 Ein Spaßvogel im Publikum öffnet nach: „Julius! Julius!“. Der Nachbar ruft es dem Nachbarn zu: „Julius!“, und  
 bald wogt es in der Straße auf und ab: „Julius! Julius!“ Als man in unseren Regionen schon genug des Spasses  
 hatte, hörte man in der Ferne ganz verschwommene Töne: Julius!  
 Endlich kam der ersehnte Augenblick. Die alte „Stadtgarde“ zu Pferde, an deren Spitze der Stallmeister des  
 Königs auf einem Prachthengste, ward sichtbar; bald erschien der „Reitklub“ und dann kamen drei Herolde,  
 die dem Wagen des Kaisers vorausritten. Die Pferde an dem selben gingen in ruhigem Schritte, so daß man  
 sich den freundlich Grüßenden mit Muße betrachten konnte, Der König Karl saß bei ihm. Dann fuhr der deut-  
 sche Kronprinz mit der Herzogin Werra, dann der württembergische vorbei, in roter Husarenuniform, Prinz  
 Albrecht von Preußen, Wilhelm von Württemberg, Arnulph von Bayern, die beiden jugendlichen Herzoge von  
 Urach, die Kronprinzessin, die kleinen Prinzeßlein Werra etc. – und Moltke.  
 Unserem greisen Feldmarschalle widmete ich meine Hauptaufmerksamkeit: Jeden Zug in seinem Gesichte –  
 (NB das nach Lilli, die ihn gestern hier in Ulm sah, „wie eine gedörrte Zwetschge“ aussieht) – betrachtete ich  
 mir genau. Er schaut recht alt und „verhuzelt“ aus, sein Kopf hängt weit vor der Brust; die Äuglein sind klein,  
 aber scharfblickend, der Mund hängt nach einer Seite ein wenig herab.  
 Auch unser König sieht sehr krank aus; der alte Kaiser scheint unter den Dreien der jüngste zu sein und ist  
 auch in der That der rüstigste. Als der Zug vorbei war, blieben wir in die Schloßstraße, um ihn noch einmal zu  
 sehen: Es war mir so, al ob ich die Hauptpersonen doch das letztmal sähe!  
 Nun aber, nach dreimaligem Schauen, war mir jedes Gesicht deutlich in's Gedächtnis geprägt, und so gingen  
 wir weiter, den Nillschen Tiergaren zu besuchen.

(Nachschrift von Lilli: Ich sagte; nicht ganz so, denn ich bin weit davon entfernt,  
 unseren Moltke mit einer gedörrten Zwetschge zu vergleichen! Lili)

Dieser steht freilich hinter dem „Zoologischen“ in Frankfurt  
 weit zurück; er ist aber doch – besser als nichts. Wir bewun-  
 derten die winzigen Kinderchen des Strauß (nicht des Juden in  
 Aschaffenburg, sondern des Vogels!), die ersten, die in Europa  
 zur Welt kamen. Sie sind entsetzlich garstig! Bald ging's auch  
 von da fort und wiederum in die Stadt. Mein Freund Eduard  
 zeigte mir das Polytechnikum, das „Museum“, das Justizmi-  
 nisterium, die Bibliothek, das Kronprinzipalais, das alte und  
 das neue Schloß, den „Königsbau“ mit der kolossalen Säu-  
 lenhalle und den prächtig ausgestatteten Schaufenstern. Das  
 alte Schloß war mir interessant durch die schönen Galerien  
 und den Schloßhof, die berühmte Reittreppe und die eminente  
 Statue Eberhards im Barte. Wir gingen in den großen, dem  
 Publikum geöffneten Schloßgarten mit der Hylasgruppe und  
 der des Eberhard, der

„sein Haupt kann kühnlich legen  
 jedem Untertan in Schoß“

Wir besahen noch die Dioskuren als Pferdebandiger, und  
 dann schwenkten wir wieder in die Stadt ab.  
 Ich hatte mittlerweile – dank dem vegetarischen Mittagessen  
 – Hunger und Durst bekommen, außerdem hatte ich schon  
 der zauberhaften Schönheit der Hiller'schen „altdeutschen



Bierstube“ vieles gehört: Und so verleitete ich - o Wunder! – den Vegetarier – in's Bierhaus!

Doch hat dieser Kapitalstreich weder ihn noch mich gereut; das Bier (bayrisch!) war vorzüglich (20 der Halbe!) und die Stube noch schöner als h mir je vorgestellt; sie ist getäfelt und außerdem reich mit Malereie und altdeutschen Kannen, Krügen, Tellern etc. verziert, alles ist im Stile bis herunter zu Pfeffer „und Salz“, zum Schwefelsalzbüchsen!

Befriedigt und gestärkt zogen wir von dannen, der Vegetarier mit schlechtem Gewissen, ich mit umso besserem. Zu Hause wurde die „Morithat“ erzählt, doch nahm der Vater die haarsträubende Nachricht vom Frevel seines Sprößlings lange nicht so schlimm auf, als dieser vielleicht gemeint.

Frau Mama war in's Hoftheater, wo der „Oberon“ gegeben wurde, gegangen, und wir trieben zu Hause mit dem Vater und der lieben Tante Unsinn. Es wurde viel gelacht.

Nach 9 Uhr lag alles im Bette. Wiederum nahm ich meine Lobeshymne vor, heute kam ich bis zur zweiten Strophe; die Ode lautete bis jetzt:

„Oh herrlichstes der Sopha, Schlafsopha!  
Von dir fällt man so sanft garnicht hera\_!

Abermals schlief meine Muse, im besten Zuge begriffen, ein; abermals ich auch. - -

Am anderen Morgen wachte ich erst um 7 Uhr auf; ich ging bald hinüber in's Eßzimmer und nahm die Zeitung zur Hand, las den Artikel, wo die hier weilenden fremden Herrschaften aufgezählt waren, suchte und suchte, aber mich fand ich, merkwürdigerweise, nicht; zu meiner größten Entrüstung!

Nachdem ich mich über diese unverzeihliche Nachlässigkeit der Herrn Redakteure genügend beunruhigt hatte, wollte ich eben allein einen kleinen Spaziergang machen, wie gestern, da kam auch schon Eduard, um mich zu einer Gartenpromenade abzuholen. Also wir von da zurückwaren, tranken wir teils Kaffee, teils kalte Schokolade und aßen zwei Birnen, dann ging's auch schon wieder auf die Wanderung. Um 7 Uhr fuhren wir (=14 ) durch die ganze Stadt im Omnibus, an der Silberburg stiegen wir aus. Es ist dies eine von einem kinderlosen Herrn Silber dem Museum geschenkte, sehr hübsch gelegene Villa nebst großem Garten.

Wir bummelten von einem Ende der Stadt bis zum anderen, alle Hauptstraßen durchsegelnd, Kirchen, Schau- fenster etc. besichtigend. Zweimal kauften wir uns delikate Trauben, durch die wir sehr erquickt wurden.

Um 1 Uhr mittags kamen wir heim, recht müde von den gestrigen Strapazen. – Mittagessen will ich über- gehen; wenn ich nur an das laue Wasser mit Zwiebeln denke – was die Suppe vorstellen sollte – dann schwindelt's mir schon. Ja, das Essen, das Essen war der einzige heikle Punkt am ganzen Stuttgarter Aufent- halt! Ich lebe ja gewiß nicht, um zu essen; aber wenn ich leben soll – muß ich doch was Rechtes für meinen Schnabel haben, etwas Massives!

Herr Wechsel gab mir ein von ihm selbst verfaßtes Büchlein mit; betitelt ist's: „Humoristische Vegetarianer- kost“. Und, bei Gott, ich glaub's ihnen, nach all dem, was sie dort „gekostet“, wahrhaftig auch, dass sie so was verdauen können.

Nach dem Essen kamen ein Vetterlein Kunrad und ein Bäslein Johanna meiner Freunde zu diesen, und nun wurde ein Spaziergang verabredet in den Bopserwald hinauf.

Es war dort sehr schön. Prächtiges Nadelholz mit hellerem und dunklem Laubholz, dazwischen lichte Stellen, von denen aus man auf die Stadt und ihre Umgebung hinabschauen konnte.

Zum Walde herausgekommen winkte uns in einiger Entfernung eine Restauration: „Zum Bubenbad“. So sehr mich auch die ächt deutsche Alliteration ergötzte, - der Most war nimmer recht süß, und der Emmentaler sehr ausgetrocknet.

Ich würgte am Käse, bis zum Aufbruch geblasen wurde.

Die Familie Wechsel ging auf einem größeren Umwege heim; mein Freund und ich , nach dem herzlichsten Abschiede, Danke und gegenseitiger Einladung, den kürzeren Weg nach der Stadt hinab.

Wir gingen noch ein wenig dort herum, die schöne, glänzend beleuchtete Königsstraße abwärts in's Kafé Marquardt, wo wir – ich hatte bis nachts 1/1 12 zu fahren – uns noch etwas geben ließen und dann – nach dem Bahnhofe zu!

Nach dem Bahnhofe!

Wie schnell waren die Tage vergangen! So ist's immer auf der Welt; die Freude dauert kurz und das Leid so lang! Schon drei volle Tage war ich von zu Hause weg, und das schien mir kein einziger! –



„Wenn Freunde auseinander gehn,  
so sagen sie: Auf Wiedersehn!“

Da wir nun Freunde waren, Eduard und ich, und auseinander gingen, so machten wir es halte ebenso – und der Zug „durchbraust die Sommernacht!“ Weg war ich vom schönen Stuttgart, und dem alten Ulm ging's wieder zu! Schade! Neben mir saß jener Mitschüler, den ich am Samstag auf dem Paradefelde verloren hatte; ihn hatten Verwandte aufgegabelt und bei sich behalten. Auch er war voll des Lobens und Rühmens all des Geschehenen.

-Da lag ich wieder zu Haus in meinem alten Bette und fügte die zwei letzten Strophen zu den zwei ersten:

„Am besten ist's jedoch im Bette hier,  
man schläft so fest als wie ein Murmeltier.“

Das Poem war fertig und meine Erlebnisse sind es auch.

Wenn ich aber daran denke, daß ich all dies Schöne so im Grunde einzig und allein Dir verdanke, so weiß ich des Dankens kein Ende. Vielleicht ist dies auch das allerbeste! Möge Dir diese Beschreibung als kleiner Teil desselben gelten und behalte in gutem Andenken

Deinen treuen Neffen  
Dietrich

Ulm den 11/12.85

Liebe Elise!

Glück, Heil und Segen der neuen kleinen Weltbürgerin! Der gute Gott nehme sie in seinen Schutz und die liebe Mama, den Vater und die Geschwister dazu.

Hoffentlich haben die drei Kleinen ihren schlimmen Husten bald überwunden u können ihr neues Schwesterlein begrüßen. Das Nächste aber muß ein Bube sein, 4 Mädle ist zu viel, das kann ich aus Erfahrung sagen.

Nun aber vorerst innigen Dank für Deine Briefe! Auch sie sollten schon längst beantwortet sein — aber ich bin entsetzlich schreibfaul geworden. Wir sollten halt näher beisammen wohnen, daß man hin u wieder zueinander rutschen könnten. Vom rutschen weiß ich allerdings auch nicht mehr viel, denn seit 4 Jahren bin ich nicht mehr aus Ulm mit Umgegend gekommen. Das Reisen ist zu theuer u lass ich es lieber meinen Kindern zukommen, die an ihrem Papa einen besseren Reisemarschall haben, als an der Mutter; die ist gut für daheim.

Wie es uns dies Jahr ergangen? Gut u schlecht, wie es in einer Familie mit so viel Häuptern geht. Anna kam im Frühjahr aus der Schule u ging bald mit ihrem Vater nach Aschaffenburg zu Tante Lolcia. Dort blieb sie ein Vierteljahr mit Abstecher an den Niederwald u zu Freunden nach Miltenburg; auch besuchte sie für 3 Tage das Haus Kilzer. Bertram kam nach einigen Wochen wieder heim u unsere Lili holte im August Anna u den Vetter Albert hierher. Der Sommer war uns mit schönem Wetter so günstig, wie kaum einer seiner Vorgänger, u nachdem ich im Frühjahr sehr schwer krank gewesen, blieben wir den Sommer über bis jetzt gesund. Unsre Anna allerdings hatte viel mit Bleichsucht zu thun u jetzt liegen Lili u Papa zu Bette. Erstere an rheumatischen Schmerzen, bei Bertram rumort wieder sein Magen, - obgleich er schon Jahr u Tag nicht mehr raucht u des Abends mit nur Milch kneipt. Das Kranksein ist von allen Uebeln doch das Schlimmste! Möchten wir recht bald wieder davon befreit sein und bleiben!!

Die Kinder wachsen recht heran. Anna ist um wenigens größer als ich, Lili u Dieter gerade so groß, als die Mutter. Lili kommt im Frühjahr aus der Schule, Dieter ist seit Herbst Unterprimaner. Anna besucht von Anfang September an die Arbeitsschule für Weißnähen und dergleichen.

Unsere beiden Kleinen bleiben halt die Kleinen. In der Schule ist Franziska schön vorne, Mina bei den Hintere.

Daheim sind sie emsig, wie die Bienen. Ist die Schulaufgabe gemacht, sitzen sie mit Geschick u Geduld an Handarbeiten aller Art. Sie bringen wirklich Erstaunliches fertig, die kleinen Finger u machen mir damit viele Freude. Zu den Musikstunden, die leider lau betrieben, ist noch für Anna u Lili das Singen getreten, sodaß wir das schönste gemischte Konzert haben könnten. Mit Dieter spiele ich zeitweise recht fleißig u kommt auch Franziska auf ihrer Violine nett voran. Lebhaft geht es bei uns immer zu! Unser Gärtchen thut uns im Sommer gar wohl u fangen wir mit dem Frühstück darin an u endigen mit dem Abendbrod. Etliche schöne Tagestouren bilden für uns eine genussreiche Unterbrechung; gut zu Fuß sind wir alle u geht uns auch die Natur über alles. Papa machte mit Albert u Dieter einen netten Abstecher auf den Pfänder u unser Bub durfte,





durch die Güte seines Ohms Edmund seinen Kaiser sehen. Drei unvergessliche Tage verlebte Dieter in Stuttgart bei einem Freunde. Wir haben noch viel den Flegel in unserem Buben auszurotten; doch scheint er diesen auch verstecken zu können, denn auf seiner ganz selbständigen Tour nach Stuttgart stellte ihm der Vater seines Freundes ein ganz günstiges Lob aus. Das gibt dann doch etwas Beruhigung den Eltern, die oft meinen ihre Ermahnungen wären alle in den Wind! Ja, liebe Elise, so Fünfe sind keine geringen Sorgen. Wenn sie nur alle gesund u brav sind und bleiben.

Für Bertram gibt es leider hier gar nichts mehr zu thun u das giebt uns Alten manche trübe Stunde. Es muß halt überall etwas sein.

Möchtest Du, gute Elise, mit allen Deinen Lieben von dem Etwas möglichst verschont bleiben. Wie sehr wünschen wir Theodor mehr Glück in seinem Geschäfte. Sein Töchterchen muß ein reizendes kleines Wesen sein. Und wie lieb ist die kleine Elli; ihre Eltern schickten uns mit freundlichen Briefen ihr nettes Bildchen, wofür wir ihnen sehr dankbar sind. In Deiner Kinderstube dort mag es lebhaft zugehen! Wie gerne kämen meine beiden Kleinen u auch die Großen, um mit dem Kleeblatt zu spielen oder holten sie es zu sich herüber. Gar oft haben wir B kleine Gäste, denn sie sind das liebste Spielzeug für unsere Kinder und diese wissen prächtig mit ihnen umzugehen u all das Kleinzeug hängt sehr an ihnen.

Schade, daß wir den spanischen Vetter, der so in unserer Nähe gewesen sein soll, nicht zu sehen bekamen.

Haben die Schwestern keine Sehnsucht nach Deutschland.

Wie unendlich freut es uns allen, daß Du Dich so wohl fühlst und so rüstig bleibst. Bleibe es nur auch fernerhin, denn eine Großmama ist an allen Ecken und Enden zu gebrauchen u die liebste Erinnerung der Kinderjahre.

Seit ein paar Tagen ist tüchtiger Winter eingekehrt u freuen sich die Kinder unbändig aufs Schlittschuhlaufen. Hin u wieder giebt es für sie auch eine Vorlesung, ein Konzert oder Theater für die größeren. Kommt einmal ein Abend ohne Lernen, so wird gelesen, was allemal ein Fest. Die Bekannten sind dieselben von ehemals, vielleicht ein paar neue hinzugetreten. Viel Veränderung in Ulm oder um Ulm herum giebt es nicht. Die Leute sind im Augenblick sehr aufs Selbstmorden. Geachtete u gut situierte Männer nehmen sich ohne denkbaren Grund das Leben. Es muß in der Luft liegen!

Ein Todesfall, der uns tiefschmerzlich traf, ist der des Grafen Görtz, Schwager des Prinzen Wittgenstein. Es war ein überaus schätzenswerter Mann, an dem Bertram einen Freund verloren. Ein Verlust, der nicht zu ersetzen.

Der Tod von Mila Weihe ist mir auch recht nahe gegangen. Das war ein liebes, hartgeprüftes Wesen, das gewiß von Allen, die es kannten, herzlich geliebt wurde. Das liebe Malchen wird sie schwer entbehren! Grüße sie theilnehmend von uns allen, bitte.

Jetzt habe ich viel zusammengeschmiert u Bertram ruft aus dem Bette, es ginge auf 12 Uhr. Ist alles im Bette, so sind die Stunden ganz mein, vorher bin ich u meine Zeit immer getheilt.

Richtig, auch das Weihnachtsfest muß ich noch berühren. Wenn nur Eure Kinderchen bis dorthin wieder ganz gesund sind! Dann giebt es ein fröhliches Fest! Bei uns hört bald Putz- u Küche auf. Für die Puppenkinder sorgten Mina u Papa gar sehr u haben ihnen zur Bescherung alles Mögliche angefertigt, so daß mir u den großen Schwestern nur die letzte Oelung übrigblieb. Feiere Du, beste Elise, die Festtage froh im Kreise Deiner Lieben. Grüße Alle viel tausendmal von den Ulmern, auch die, die Dir fern sind. Anna spart für eine Reise nach Westfalen u freut sich dort Groß u Klein kennen zu lernen. Aber nun Lebewohl. Verzeih meine Saumseligkeit u sei von allen viel herzlich umarmt.

Von treuem Herzen  
Deine Lotte







Ulm 9. XI. 86.

Mein lieber Herr Schall!

Während meine Anna in der Arbeitsschule sitzt, um sich anzueignen, was sie als Hausfrau können muß, erhalte ich Ihren guten Brief, der mich ebenso erfreut als überrascht und ich beantworte ihn augenblicklich, noch bevor meine Tochter zurückkommt und also früher als ich sie von Ihrem Antrage, der sie sehr ehrt, unterrichten könnte.

Warum? will ich Ihnen sogleich sagen und ich denke, Sie werden meine Gründe billigen: natürlich habe ich bei Ihrem Hiersein recht gut – und ich will hinzufügen: auch gerne bemerkt, daß Sie meine Tochter auszeichneten; da konnte es nicht fehlen, daß auch öfter von Ihnen gesprochen wurde und bei diesen Gelegenheiten habe ich deutlich gesehen, wie gut Sie ihr gefielen. Ich habe deshalb keine Bedenken in dieser Richtung.

Nicht ganz ebenso sicher bin ich, wie Ihre Absicht von Ihnen, wie Sie wissen, mir so sehr lieben Eltern empfunden wird. Ich könnte mir nämlich ganz gut denken, daß z.b. Ihre Mutter sich für ihren lieben Sohn eine reichere Frau, besonders eine, die eine große Mitgift gleich in die Ehe mitbringt, wünschen möchte – und das wäre ihr auch nicht zu verübeln. Selbstverständlich meine ich deshalb nicht, Ihre Eltern seien nicht mit ihres Sohnes Wahl einverstanden, sobald sie sich überzeugt haben, daß dieser nur darin sein Glück findet.

Halten Sie es nicht für gut, sich erst von der Zustimmung Ihrer lieben Eltern zu überzeugen, statt mit einem fait accompli vor sie zu treten?

Nicht Zweifel an Ihrer Charakterfestigkeit läßt mich so fragen, sondern nur der lebhafte Wunsch, mein Kind möchte keinerlei Missstimmung in die Familie ihres künftigen Mannes bringen, sondern vielmehr mit offenen Armen darin aufgenommen werden.

Der kleine Aufschub, der dadurch entsteht, würde sich, meiner Ansicht nach dadurch hinlänglich bezahlt machen, daß Sie sich das Jawort unmittelbar von den Lippen holen würden, wenn dann Sie es jedenfalls am liebsten hören möchten. So viel ich mich erinnere, waren Sie ja entschlossen, die Weihnachten hier zuzubringen? Auf diese Weise sind Sie bis dahin vollständig frei, denn was Ihre Absicht ist, erfährt außer meiner Frau, die mit mir durchaus einverstanden ist, niemand, auch meine Tochter nicht.

Meine Frau grüßt Sie mit mir herzlichst.

Ich bin mit aller Wertschätzung u. Zuneigung  
Ihr ergebener  
Bittinger.

Ulm, 7. XI. 86.

Mein lieber Herr!

Mein Freund, meine Arbeit in der Buchdruckerei ist, wie ich Ihnen versichern kann, sehr gut, und ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat. Ich habe Ihnen gestern einen Brief geschrieben, der Ihnen sehr willkommen sein wird. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Warum? weil ich Ihnen sehr gerne schreiben möchte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.



Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Warum? weil ich Ihnen sehr gerne schreiben möchte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte, und ich hoffe, Sie werden mir das erlauben. Ich habe auch eine kleine Karte mitgebracht, die ich Ihnen mitgeben möchte. Ich hoffe, Sie werden sie gerne annehmen.

Ihre ergebene Dienerin  
Sittig.

# Bescheinigung

der

## Eheschließung

zum Zweck der kirchlichen Trauung.

Zwischen dem

*Kaufmann Eduard Schall aus Ulm*

wohnhaft zu

*Gartenau Pfand Ladeack bz. Gr. Hallein*

und der

*Anna Dorothea Bissinger**bisher* wohnhaft zu *Ulm*

ist vor dem unterzeichneten Standesbeamten heute die Ehe geschlossen worden.

Ulm, am *21.* ten *Juli* 188*7.*

Der Standesbeamte:



(Siegel.)

*Karl Ludwig*





Eduard und Anna Schall (Datum unbekannt)



Photos von der Ausfahrt zur  
silbernen Hochzeit, 1912

Ulm den 7. Juni 87,

Mein lieber Eden!

Für Deinen gestrigen Brief meinen besten Dank; wenn also Herrmann Fischbach auch abgesagt hat, kommt keiner von Deinen Freunden, denn Willi Völter hat auch danken müssen; er kommt am 15<sup>ten</sup> Juli nach Stuttgart. Das hat er dem Rurle gesagt.

Deinen Brief an Emil Dietrich hab ich leider noch immer nicht; ich komme gar nie in die Stadtwohnung obgleich ich so sehr viele Dinge an manchen Tagen mit Mama zu machen habe u. in den Garten wirds mir immer vergessen mitzubringen. Ich will aber jetzt den Brief mal in der Stadt holen. Heute u. morgen aber komme ich nicht dazu, da heißt bügeln! Sogar die beiden Kleinen helfen u. bügeln Taschentücher u. Mangwäsche!

Gestern war ich beim Familienabend es war sehr nett u. gemütlich dort.

Zwei Hochzeitsgeschenke hab ich auch heimgebracht. Von Elisabeth u. Bertha haben wir einen wunderschönen, gestickten Sophaläufer bekommen. Auf cremefarbenem Grunde roth abschattiert gestickt u. eine breite rothe Plüschborde auf der einen Seite, auf der andern eine Bobelverzierung. Ich sag Dir wunderschön u. sehr mühsam! Weißt, den beiden Mädele könntest Du doch sehr gut schreiben u. Dich auch bedanken Aber bald, dann freut sies noch!

Ferner habe ich d.h. Du von Deinen Großanten Leube ein **Britamair** Theekanne, eine Zuckerdose u. ein Rahmkännchen bekommen, die alle sehr schön sind. Gelt, wir kriegen doch mächtig zur Verschönerung unsers Heims geholfen! Am Sonntag reist Onkel Gustav nach Gartenau, ich glaube, er bleibt nicht so lange, daß Du mit zurückkommen kannst, denn so arg bald darfst du nicht kommen, sonst muß ich so oft von dir weglaufen u. noch vielerlei besorgen!

Wir haben sehr schönes Wetter, aber in der Nähe muß es arg gewettert haben; die Donau ist so groß, daß man nicht baden kann.

Nun leb wohl mein lieber Schatzi!  
Von den Unsern viele, viele Grüße  
einen innigen Kuß aber von  
Deiner Anna



Alten den 7. Juni 93

Adeliche lieber Peter!

Dein Linsen gestrigen Brief in einem  
bösen Stuck, warum also Thomas Hoff,  
hast dich abgesetzt, hast, damit du  
deiner Freundin den Müllig Voller  
hast dich selbst zu wissen, in dem  
15. Brief auf Hüttgen. Ich habe  
dein Brief gelesen.

Dein Brief <sup>war</sup> für mich  
hast ich nicht mehr wissen, ich habe  
mit dir in der Hüttgen  
in der Brief ich habe mich  
mich in der Hüttgen  
mich in der Hüttgen  
Ich will aber jetzt den Brief mal in der  
Hüttgen. Gutes in der Hüttgen

hast ich nicht lesen, in der Hüttgen. Peter  
in der Hüttgen. Ich habe  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.

Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.

Dein Brief war ich in der Hüttgen

Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.

Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.

Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.  
Dein Brief war ich in der Hüttgen  
hast ich nicht lesen, in der Hüttgen.

Gartenau den 3 Aug.  
1887

Liebste, beste Auguste!

Wie lieb war es von Dir mir so schnell zu schreiben & bin ich Dir sehr dankbar dafür. Mit meinen Gedanken verfolgte ich Dich natürlich bis Ulm (waren vorher beide in Gartenau, um die Wohnung für das Brautpaar einzurichten), besonders als hier gegen Abend ein furchtbares Gewitter losbrach. Da hätte Frl. Luise einen ganzen Wasserfall weinen können. Es war großartig schön & furchtbar & lag der Untersberg immer tageshell vor mir. Ich schlief hier oben köstlich!

Der Müller kam gestern Nachmittag ein paar Stunden zum Helfen. Nöthig wäre es nicht gewesen doch förderte es natürlich unsere Arbeit und solltest Du jetzt in die Wohnung schauen können! Brillant! Die herrlichen Räume kommen nun bei weitem mehr zur Geltung. Bis jetzt war ich noch in Kost bei Hartmann. Soeben brennt Marie Kaffee, heute Mittag fahren wir nach Salzburg holen das noch Fehlende & fangen morgen den eigenen Haushalt an. Eine Karte von Eden ([Eduard Schall](#)) sagt, dass sie morgen mit dem letzten Zug kommen & in Salzburg bleiben. Sie hätten mit einem früheren Zug kommen sollen, könnte ich es ihnen noch wissen lassen, so würde ich es thun. Eine Prachtguirlande machen die Leute am äußeren Thor auf. Auf ---- da wurde ich unterbrochen und fange erst Donnerstag an weiter zu schreiben. Auf Marie's Rath - so denk' ich wollte ich schreiben - banden die Leute die Guirlande auf Latten & sind sie pompös geworden. An der Vorplatzthüre ist der Segenswunsch. Möge ihn der gute Gott erhören und unsere beiden Kinder hier ein vollkommenes Glück finden!

Denke Dir, ich sitze auf dem Balkon & schreibe Dir! Mit wahrer Wollust bestellte nach Empfang Deines lieben Briefes das Weiterarbeiten an dem Dache ab. Müller sagte mir, das Alles, was an Eisen für Dasselbe bereits gemacht gut in der Fabrik zu verwenden ist. Mit Eden hoffe ich keine Schwierigkeiten deshalb zu haben. Wegen dem Einvernehmen mit H. werde ich eindringlich mit Eden reden. Die Leute gefallen mir täglich besser. Mann Frau und Kinder, alle brav & lieb. Allerdings, hättest Du die Gute heute von Salzburg kommen sehen! Alle Jahrgänge waren an ihr vertreten. Ein schauerlicher Aufzug - ich weiß wahrlich nicht, ob der durch die Sparsamkeit bedingt! Aber wir in dem gelobten Lande haben gut reden. Gestern mein Salzburger Gang hat mich eine Mark gekostet. Die reinsten Packesel waren Frau & Magd & der Ärger über die unerhörten Preise! Nein, ich glaube, ich bliebe immer in dem lieben Gartenau & die da - Oestreicher bekämen mich nicht zu sehen! Bis Anna mit dem Einkaufen, dem benützen der Trambahn eingeübt, wird schon ein Weilchen dauern, dies alles hat seine Schwierigkeiten.

Maria, unsre gedungene Köchin,



Auguste Schall, undatiert



1887

Liebster, bester Freund!

[illegible]

besuchen mit Fräulein auf Sonntag. Sie  
müssen zu Hause sein. Dr. Martin's  
Krankheit ist endlich wieder  
überwunden. Die Kinder sind  
auch wieder gesund. Die  
Kinder sind auch wieder  
gesund. Die Kinder sind  
auch wieder gesund.

In der That, ich setze mich dem Gedanken  
 gegen die. Mit einem Willen befehle.  
 In dem gegenwärtigen Zustand der Dinge  
 das. Die Lage der Dinge ist sehr schlecht.  
 Miller sagte mir, das. Alles, was ich  
 für die Sache thun kann, ist, mich zu bemühen,  
 in der Sache zu verharren. Ich  
 habe mich auf meine Position beschränkt  
 und will sie nicht verlassen. Ich will  
 mich nicht für die Sache einsetzen.  
 Ich will mich nicht für die Sache einsetzen.  
 Ich will mich nicht für die Sache einsetzen.



ist eine ganz Fixe. Schade, daß sie einen solchen Lohn verlangt und dadurch für uns unmöglich ist. Schon an dem Abend, als Du mich verließest, verhandelte ich mit ihr über den Lohn. Sind nun unsre Leutchen da, sage ich ihr den Preis von 6 fl & 2 bz & gebe ihr, wird derselbe nicht von ihr angenommen, den Abschied. Ihr scheues Gesicht will mir immer noch nicht gefallen, desto mehr aber ihre Arbeit. Schade, daß man ihr den Laufpass geben muß.

Zellers sandten ein Butterweckle & Eier zum Empfang der jungen Leute. Als ich meinen Feldstrauß heute Nachmittag machte, führte mich ein Arbeiter zu einem Triumphbogen, der schon an der Brücke aufgepflanzt wird. Du hättest nur die Freude über meinen Strauß sehen sollen! Die Meierin nahm ich heute mit herauf: sie faltete in stummen Entzücken die Hände.

- Aber nun geht das Tageslicht aus: der Untersberg liegt schon ganz schwarz da, über Salzburg liegt noch etwas Abendröthe & Fr. Hartmann spielt zu all der Naturschönheit recht schön Klavier. An dieses weiße Nachbarhaupt werde ich oft denken. Wenn es meiner Anna nur gut ist –

Doch nun sehe ich praktisch meine Buchstaben nicht mehr. Bei Licht müssen meine Waisenkinder noch ein paar Zeilen haben & dann gehts ins Bett, das ich um 5 Uhr recht müde verlassen.

Recht herzliche Grüße dem ganzen lieben Haus Schall – Leube. Der guten Großmama noch nachträglich die besten Wünsche zu ihrem Geburtstage. Ich hätte ihr gerne einen Gruß von Gartenau gesandt, aber ich war so sehr beschäftigt, daß auch mein Bruder keinen Geburtstagsbrief bekommen – das 1. mal!

Heute aß ich Rübchen aus dem Garten. Die Johannesbeeren leben noch!

Morgen werden sie Eden und Anna entgegenlaufen. Jetzt bitte Du den Kindern in Gedanken ab; nein, sie sind gut erzogen.

Hast Du denn gar kein Heimweh nach mir oder besser nach dem Gartenau. Ich hab es nach meinen armen Waisenkindern! Und doch muß ich mit Anna noch ein paar Tage zusammen sein, besonders wenn wir wieder auf Magdjagd müssen. Heute kam auch ein winziges Fäßel Tyroler, damit der Keller nicht so leer. Doch nun Fortsetzung in Ulm.

Ade Du Gute! Sei innig geküsst von  
der alten Lotte

Hörst Du morgen schießen, so ist es das Willkommensschießen auf den Gartenauer Bergen. Hätte das noch Euer Papa erlebt, den wüßte ich aber hier.

Hogwallow, Vermont Das Kallend' wird so  
 laus. Auf unser Feld/obzumen in  
 Wheat. Ob die G<sup>te</sup> Sa! Der immer  
 zuhause ist

Dr. William Lott

Gifts to my dear friends, for  
 up to 1000. I will receive for the same  
 and I will give them to my friends.  
 I will not give them to my friends.  
 I will not give them to my friends.

[illegible]

fällt gar kein mit Goldes muskel &  
 des zum fesslung der jüngerer Lande  
 Ob ich immer Gold/Schwarz fange  
 Kaufmännern verkauft, für den viel  
 ein Arbeiter zu immer mehr  
 brennen, das Jahr an der Erde. Auf  
 gegeben wird. In fesslung

[illegible]

Kunst fangt bei Größte an und vermag  
Lieber Freund wohl - zu sehen. Und

Ich bin ganz gesund und sehr froh,  
 daß Sie besten Besuchs bei uns  
 Gabeolden. Ich will es Ihnen  
 nicht geistlich von Gedenken geschenkt,  
 was ich sonst so sehr begehrt habe, daß  
 Sie meine besten Wünsche Gabeolden  
 beibringen — Ich werde mich  
 sehr sehr in die besten von Gedenken  
 der Tugend und Gabeolden  
 Man kann nicht nur für sich und seine  
 und seine Gabeolden. Ich will Sie  
 den Kindern in Gedenken ab, nicht  
 für die Gabeolden.

Capt I'd thank you kind friends of  
 and wish to happen among them Good Luck.  
 I feel at most numerous women  
 I'll never visit us! But I'll see / 3  
 in this house and wish you to stay  
 In summer time, I'll visit you  
 in winter and Mary & my wife  
 I'll visit you in winter and my wife



Gartenau 15 . 8 . 87

Liebe Mama!

Heute möchte ich auch mit Dir ein wenig plaudern u. Dir sagen, welch ein herrlich schönes und behagliches Heim ich habe! Weißt Du, überall sieht man wieder was Neues, Schönes! Ich bin bis jetzt mit Eden alle Abend 1½ - 2 Stunden spazieren gegangen u. jeder Weg war anders, jeder noch entzückender, wie der vom vorigen Tage. Und wenn wir dann zu Hause sind, so sind wir begeistert von unserm behaglichen Neste, das uns die beiden lieben Mütterle so nett eingerichtet haben.

Recht schade war es, daß Du unsere hübsche Partie an den prächtigen Königsee nicht mitmachen konntest; aber Du warst ja wohl ebenso vergnügt in Tübingen.

Gestern hat es den ganzen Tag schrecklich geregnet, was recht schade war, u Eden einen netten Spaziergang nach Fürstenbrunn projektiert hatte; nun vielleicht ists dann am nächsten Sonntag desto schöner Wetter! Für unsre Danksagungsbriefe war der Regentag von großem Nutzen, wir haben 12 Episteln verfaßt – 7 Briefe u. 5 Karten. Von einem Freunde von Eden, Herrn Beyerlein haben wir 2 prächtige Tranchierbestecke bekommen, das Heft von Elfenbein u. Silber u. die Klinge schönen Sheffielder Stahl; von Freund Kieller aus Leipzig bekommen wir einen Blumenkorb, der ebenfalls sehr schön sein soll; Eden hat ihn schon gesehen, ich noch nicht.

Ich freu mich sehr, bis der liebe Papa kommt; hoffentlich dürfen wir ihn schon bald erwarten. Sein großes Bild hängt über dem Schreibtisch; bis jetzt war der liebe Papa scheint's immer mit uns zufrieden; er hat wenigstens mit einem arg lieben Gesicht auf seine Kinder heruntergeschaut.

Du wirst ja gesehen haben, liebs Mamale, wie viele Johannisbeeren ich habe; ich kann, obgleich ich schon eingemacht habe u. auch ziemlich viel esse, nicht damit fertig werden. Zu Hause haben wir nie Träublesken gemacht u. Eden mag ihn so arg, aber nur wie Du ihn machst. Da habe ich nun die Bitte an dich, mir Dein Rezept zu schicken. Willst Du so gut sein? Ich bitte recht schön! Auch die Fleischküchlein machen wir anderst wie Ihr; Eden behauptet es wenigstens.

Mit meiner Marie kann ich sehr zufrieden sein; sie ist ordentlich fleißig u. kocht recht gut





manche Sachen muß ich ihr natürlich zeigen u. helfen thu ich ihr immer; da kann ich dann auch noch was lernen. das Essen war noch nie angebrannt, nie versalzen oder sonst verdorben u. immer gut – wenigstens ist Eden damit sehr zufrieden. Am Samstag Abend hat Eden den Herrn Denemy zum Essen mitgebracht u. der war ganz nett u. vergnüglich.

Daß es der lieben Fanny jetzt wieder gut geht, haben wir von Mama erfahren; da bist Du gewiß recht erschrocken, Du Gute! Wenn Mäxle noch bei Euch ist so gebt ihn ein Kuß von Onkel u. Tante!

Eden läßt dir sagen, daß sein alter brauner Filzhut u. ein paar Stiefletten von ihm in Ulm geblieben seien; er bittet dieselben (wenigstens den Hut) - demjenigen von Euch Lieben mitzugeben, der zuerst kommt, was hoffentlich recht bald der Fall ist. – Heute ist hier ein großer Marienfeiertag, weshalb Eden bei mir ist. Er schaut mit dem Operngucker ins Drachenloch, da eben ein Lokalbahnzug voll Menschen gekommen.

Nun leb wohl, liebe Mama; grüß mir all' Deine Lieben! Elisabeth lasse ich herzlich für ihren Brief danken; wenn ich die alten Briefschulden vollends getilgt, schreibe ich ihr.

Es küssen Dich innig Deine dankbaren, glücklichen Kinder

Eduard u. Anna







Anna an Vater Carl Schall

Gartenau 11.9.87

Lieber Papa!

Auch Deine beiden Kinder, die Dir nicht persönlich gratulieren können, möchten doch an Deinem Geburtstage Dir nahe sein u. so sende ich mein Brieflein fort mit den allerinnigsten Glückwünschen. Möchte Dir das neue Lebensjahr recht, recht viel Schönes u. Liebes bringen u. Du den festlichen Tag noch recht oft gesund u. vergnügt feiern.

Heute in 3 Wochen werde ich ja wohl bei Euch Lieben sein; mein Eden ist so gut und erlaubt mir bald zu gehen, als er. Daß ich mich unsagbar freue, könnt Ihr versichert sein.

Meinem lieben Onkel Edmund, der ja augenblicklich bei uns ist u. mir von den Meinen gar viel Liebes berichtet hat, gefällt es, glaub ich, sehr gut in unserem hübschen Neste. Daß Du u. Bertha glücklich in Ulm angelangt, habe ich durch ihn erfahren. Das waren für mich u. meinen Eden herrlich schöne Tage, an denen wir lange uns erfreuen können. Wir danken Dir noch herzlich für Deine Güte u. Liebe.

Jetzt fahren wir mit dem Onkel nach Maria Plain; wir haben heute prächtig Wetter!

Grüß mir, bitte, alle die Lieben, die Du an Deinem Festtage um Dich versammeln wirst.

Noch einen herzlichen Geburtsgskuss von Deinen dankbaren Kindern Anna u. Eden.

Gießen d. 11. 9. 37



Lieber Papa!

Geiß Deine lieben Kinder, die  
sich nicht gescheulich groß haben  
wollen, wünschen doch aus Deinem Ge-  
heimnisse die neue Zeit zu spende  
ist mir ein Liebeskind fast wie ein  
aller aller innigsten Glückwunsch.  
Wünscht die Zeit mein Leben zu sein

mein, da du immer glücklich bei uns  
ist. Ich bin von den Schwestern ganz  
viel Liebes bewußt, sehr, gefällt es,  
glücklich ist, sehr gut in unsern heim-  
lichen Papa. Daß du in der  
glücklich in dem ungelogen, sehr ist  
auch in der aspezen. Deswegen für  
nicht in meinem Leben furchtlich  
Lese, an dem in der langen Arbeit.  
für den können. Die Kinder der  
nicht furchtlich für die Güte ist.  
Liebe.

Ich schreibe mir mit dem Buch  
nach Maria Plain. mir sehr  
sehr geistlich Mutter!

Geiß mir, bitte, alle die Lieben,  
die du an deinem Festtage in  
dein ungelogen ist.

Das ist ein sehr lieber Geheimnis  
für den in dem Buchen Kinder

Anna v. Eden

recht, recht viel Glück ist Liebes  
bringen ist. Ich bin sehr glücklich  
nicht recht oft gefunden ist. mein  
für den.

Daß du in der Papa nicht ist zu  
nicht bei der Liebes Kind; mein  
Lese ist sehr gut in. Arbeit ist  
Lese zu lesen, alle ist. Daß ist  
nicht in der sehr für den, Kind ist  
nicht sehr für den.

Mein Liebes Kind ist.



Liebe Anna!

Meine guten Wünsche zu deinem ersten Geburtstag in Gartenau will ich dir auszusprechen nicht unterlassen: Gesundheit für Dich u Deinen Mann; immer gleiche Liebe oder besser, fortwährende Weiterentwicklung derselben zur größten Innigkeit; Lust u. Liebe zu Deinen Obliegenheiten u kluges Strecken nach der Decke. Geht das in Erfüllung, so kannst Du zufrieden sein – u. Dein Mann mit Dir. Ich denke mir, Dein Geburtstag wird ein recht gemüthlicher sein: Du wirst zwischen Deinem einzigen Mann und Deinem einzigen Bruder bei Tische sitzen, - sowas kann nicht Jeder! Und hoffentlich lassen es die beiden nicht an schlechten Witzen fehlen, so daß Ihr auch tüchtig lacht u recht vergnügt seid. Ich möchte gerne auch dabei sein.

Da ich an Dietrich schon alles geschrieben, so bin ich mit meiner Weisheit zu Ende und erübrigt mir nur, Dir einen herzhaften Kuss zu geben, mit dem Auftrage, einen Theil Deinem Eden abzutreten.

In aller Liebe,

Dein treuer Vater.

Ich habe Hr. Wolf geklagt, daß man bei ihm das Versehen gehabt u nicht „gebraucht“ auf den Frachtbrief des Bügelofens geschrieben habe. Nun will er sich an das Zollamt wenden u bittet Eden ihn durch mündliche Reklamation zu unterstützen.

Wenn es gut geht, liebe Anna, bekommst Du Deine Geburtstagssendung erst Ende der nächsten Woche. Ist dann das Wetter annehmbar, so wanderst Du zu Eurem lebenswürdigen Zollbeamten u erklärst ihm, daß der ganze Kram gebrauchtes Zeug von Dir sei.

Bertha Eberhard, Fr. Schmitt u Frida senden Euch herzliche Grüße; sie waren soeben bei uns. Auch Hr. Oberforstrath Mandel läßt Dich grüßen. Seine Tochter lebt auch unendlich glücklich in ihrer Einsamkeit, der Sohn macht sein Einjähriges in München u so sind die Eltern nun ganz allein.

Hab´ ich Dir schon erzählt, daß Hr. Meyersel nach Ravensburg zieht?

Schnee habt Ihr gewiß auch schon gehabt, u ist Dieter wohl nicht auf den Untersberg gekommen.

Nun gehabt Euch wohl Ihr Lieben u seid recht vergnügt mitsammen!

NB Mütterle trägt mir soeben auf Dir zu sagen, Du mögest doch ja dem Tante Minerle auf Dienstag d. 25 zum Namenstag gratulieren. Die Tanten freuen sich so arg von Dir zu hören.

OKT. 1887

Liebe Anna!

Meiner geliebten Maria Joh. zu Brinnau dessen Geburtst.  
Sag in Gedenken soll ich dir mit zu sagen nicht mehr  
lassen: so sehr ich dich & deinen Mann, immer  
geliebt habe oder liebste liebste "früher" Mutter -  
inzwischen auch der kleinen zu großem Freude,  
Liebe & Liebe zu Brinnau Obliquezukunft & Glück  
dortem auf der Erde. Ich bin in Zukunft, so  
kannst du zu finden sein - in dem Mann nicht  
das. Ich habe mir, die Geliebte wird mir sehr  
gratulieren sein. Ich will zu Brinnau sein -  
zu dem Mann & Brinnau einzigem Bundes bei Liebe  
physisch, - so wird man nicht sein! Und so sehr ich  
lassen & der Liebe nicht nur physisch Nutzen zu sein,  
so sehr ich dich liebste liebste & sehr ungenügend sein.  
Ich möchte, wenn ich dich sein.  
Ich habe dich sehr lieb & sehr lieb, so bin ich mit  
meiner Maria Joh. zu Brinnau & sehr lieb mir,

Wie immer froz das Pöps zu y oben, und dem  
Brüder, immer viel stammte den Kopf hoch.  
In aller Liebe

John Wells Libby

View from our Quarters.

Ich habe Hr. Wolf geklagt, daß man  
bei ihm das "Wasserspiel" geübt & nicht  
"gekauft" wird. Er hat darauf geantwortet  
"Es ist das Wasser, das ich für Sie  
und für den Staat gekauft habe. Wenn ich  
es für den Staat gekauft hätte, hätte ich  
es für den Staat gekauft." Er hat darauf  
geantwortet "Es ist das Wasser, das ich  
für Sie und für den Staat gekauft habe."

Ich werde es thun & hoffe, daß das Schicksal, das Wasser  
des Lebens Gutes mit bring. Fortsetzung folgt heute  
der nächsten Woche. Bis dahin Vor

Shall be much obliged, for your kind & good  
friend's letter in kind & good & good & good  
I will be glad to see, & I will be glad to see  
of the letter of the 1st of June, & I will be glad to see

Carl's Charles, Dr. Jernell & Sister James  
Carl Franz Joseph Griefel, per Hermann

gelesen hat. Auch Hr. Oberpostverwalter  
Mandul ließ sich das Gedicht. Seine Tugend  
hat sich immer auf die höchste in seiner  
Einsamkeit, der Engel selbst sein Lied,  
gelesen in München. Es ist die Ehre  
von 1809. 1810.

Good of Sir Henry 27<sup>th</sup> Sept. Capt. La Mazerel.  
and Robert Perry jun<sup>r</sup>

Espero faldt 1/2 p. 18. 1/3 p. 18. 1/4 p. 18. 1/5 p. 18.  
faldt 1/6 p. 18. 1/7 p. 18. 1/8 p. 18. 1/9 p. 18.  
Antvort p. 18. 1/10 p. 18. 1/11 p. 18. 1/12 p. 18.

Have for sale a few more of the Libers & find  
many more in the same manner.

N.B. Wollte wohl mir vorbeurathen, wie zu  
fahren, und wie ich die Sache am besten  
hinschicken und einbringen d. 25. zum Kommande  
ment zu schicken. Und auch zu wissen,  
wie ich es am besten zu schicken.



München 12.XI.87

Liebe Anna –  
dito Eden!

Nachdem ich mich jetzt- gelt ich hab ein schön's Briefpapier? – jetzt also hier etwas eingewöhnt habe – es geht mir auch wirklich sehr gut, will ich Euch einiges von meinem Wandel erzahlen.

Wir, Albert und ich, bewohnen in der Schellingstraße 30/III bei Frau Feldmaier, ein kleines Schlafzimmer mit 2 Betten, Waschtisch, Nachttische, Bücherschrank etc. und einen sehr großen Salon mit 2 roten und 2 grünen Plüschmöbeln, Glasschrank, Kommode, Sektretaire, Sofa, Tisch, Schrank für Kleider, Lehnstuhl, Blumentisch etc. etc. -

Es ist wirklich großartig schön; außerdem liegt die Wohnung zwischen Univers. und Polytechn. und der weiteste Weg, den ich habe, ist eigentlich die 3 Treppen herunter.

Im Kleiderschranke oben liegen zwei unmöglich—große Hausbrodte und zwei meterlange Salamiwürste, an denen heruntergegessen wird, bis sie gar sind; Benediktiner haben wir nicht zu versenden; von Obst und anderen Südfrüchten nur einige Äpfel von zu Hause, die im Kommode liegen. Eben dort ist ein Gänsfetthaefe und ein dito Honig -.

Das Essen ist übrigens das leidigste für mich in ganz München. Mit Schmerz denke ich oft zurück an die Fleischtöpfe Ulm und nicht zum geringsten Gartenau's.

Wisst Ihr, das ist so eine ungemütliche Abfütterung in einem Lokal voll Studenten und Einjaehrigen – puh, man macht, daß man bald weiterkommt. Daß da weder von einem Brettspiel noch „66.“ die Rede sein kann ist katzennatürlich.

Was mich am meisten freut, ist,- natürlich außer meinen Collegien – das Theater! Ich habe „Cosi van Tutti“ gesehen – reizend! und die „Zauberflöte“, vollkommen, wie man sie sich nur denken kann. Neulich gar „Hamlet“! –

Gestern Abend waren wir im Circus, es war recht nett, - Albert ist weg vor Entzücken über die „Rosita de la Plata,“ er ist ganz aus'm Haeusle gewesen.

Seit 3 Tagen ist ein abscheuliches Sudelwetter, es schneeregnet in einem fort, die ganze Stadt ist ein Sumpf. Ein Wetter um sich die Schwindsucht zu holen.

Während ich da schreibe, steht als meine Hausfrau an der Thüre und schwaetzt seit ¼ Stunde an mich hin immer mit der Klinke in der Hand, sie erzahlt mir von ihrem Pathenkind, das „Kobernannde“ in Paris sei und was dort „der Luxsius“ so groß sei. Ich hör ihr gar nicht zu.

- So, jetzt brennt ein nettes Feuerchen im Ofen, das thut einem wohl.

Habt Ihr noch Ausflüge und Spaziergaenge gemacht? Liegt Schnee bei Euch?

Schreib' mir auch, Anna, wies bei Euch aussieht, und wies geht. Grüßt mir fein den Herrn Denemy.

Auf Wiedersehen an Weihnachten  
Euer Dietrich  
München, Schellingstraßen usw.

— So, jetzt brennt ein nettes Feuerchen am  
Ofen, das thut einem wohl.

Habt Ihr noch Ausflüge zum Spaziergehen  
gemacht? Liegt Schnee da? Euch?

Schreib mir auch Anna, was bei Euch  
aussieht, mit wies geht. Grüß mir fein  
den Herrn Denemy.

Dein Wunderscher an Weihnachten

Dein Dietrich

München, Schellingstraße Nr. 11.

Liebe Anna —  
dito Eden!

Nachdem ich mich jetzt — jetzt, ich hab ein schön's  
Briefpapier? — jetzt also hier etwas eingewohnt  
habe — erzähl mir auch wirklich sehr gut,  
will ich auch einiges von meinem Wandel  
erzählen.

Wir, Albert und ich, bewohnen in der Schellingstraße  
30<sup>III</sup> bei Herrn Feldmaier, ein kleineres Schlafzim-  
mer mit 2 Betten, Waschtisch, Nachtschisch, Bücher-  
schrank etc. und einen sehr großen Salon mit  
3 roten und 2 grünen Plüschmöbeln, Glasschrank,  
Kommode, Sekretaire, Sofa, Tisch, Schrank für  
Kleider, Lehnstuhl, Plumentisch etc. etc. —  
Es ist wirklich prächtig schön; außer dem liegt  
die Wohnung zwischen Univers. und Polytechn.  
und der weiteste Weg, den ich habe, ist eigentlich  
die 3 Treppen hinunter.

Am Kleiderschrank oben liegen zwei unmöglich-  
große Hausbrode und zwei meterlange Sala-  
miniröste, an denen Hammelsgesäßen wird,  
bis sie gar sind; Benediktiner haben wir  
nicht zu versenden; von Obst und andern Frü-  
chtlern nur einige Keffel von zu Hause, die  
im Kommode liegen. Eben dort ist ein feinstell-  
kaffee und ein dito Kaffee.

Das Essen ist übrigens das billigste für mich in  
ganz München. Mit Schmerz denke ich oft zu-  
rück an die Fleischkuppe. Allen nur nicht zum  
geringsten Garten aus.

Wißt Ihr, das ist es eine ungemeinliche Abfät-  
terung in einem Lokal voll Studenten und  
Eingekerkerten — ja, man macht, daß man  
beid weiter kommt. Daß da weder von einem  
Brettspiel noch 66<sup>er</sup> die Rede sein kann ist ka-  
kemonetwisch.

Was mich aus München freut ist, — natürlich  
außer meinen Collegien — das Theater!

Ich habe "Lisbon" gesehen — reizend!  
und die "Lauterflöte", vollkommen, was man  
an sich nur denken kann. Neulich gar  
"Hauke!"

Gestern Abend waren wir im Circus, es war  
recht nett, — Albert ist weg vor Entzücken  
über die "Rosa de la Plata"; er ist ganz aus "in  
Hauke" gewesen.

Seit 3 Tagen ist ein abscheuliches Fadelwetter;  
es schneeregnet in einem fort, die ganze Stadt  
ist ein Lumpf. Ein Wetter um das die  
Schindeln nicht zu lachen.

Während ich da schreibe, steht als meine  
Kaufofen an der Thüre und schwaefelt seit  
4 Stunden aus mich hin immer mit der  
Klinke in der Hand, sie erzählt mir von  
ihrem Pathekind, das "Robertmann" in  
Paris sei und was dort der "Lucius" so  
groß sei. Ich bin ihr gar nicht zu.



Ihr Lieben!

Besten Dank für die 1. „Gartenauer“ Karte die ein reizendes Bild von der Gegend giebt, wenn auch das Schloß nicht imponierend hoch macht, als dies vom Hangenden Stein od. dgl. der Fall sein würde.

Von Mutter, die heute ihre Heimreise antreten will, erhielt ich eine Karte, danach scheint in Slb. alles wohl. Schade, nun kommt Mutter grade in die abscheulichste Zeit in Aschbg. Denn z.Zt. machts schön warm. Ich bin froh drum.

Mit Paris bin ich ziemlich im Reinen; auch bzgl. der Wohnung habe ich gute Auskunft, ich reise über Mez- Novèant hinein u. über Basel – Schaffhausen zurück. Am 5. August kugel ich los, zunächst nach Aschbg.

Vielleicht sagt sich mein Freund Amtsr. Eder nächster Tage mal bei Euch an, um Grüße von mir zu bringen. Signalement: Bäuchlein. Besondere Kennzeichen: liebt einen guten Tropfen. Ich habe Karten von ihm aus Mehg., Oberammergau, Hinterbärenbad, Zell a/ See. Da wird er wohl via Salzb. – Bchtd. zurück. Bestimmt ist es aber gar nicht.

Ein bisschen traurig ist's doch für mich, daß ich dies Jahr eben gar nicht in die Berge kann; aber froh bin ich, daß ich keiner Erholung bedarf – sonst wäre ich mit meinem Urlaub schlimm dran! Es wird etwas anstrengend werden.

Vorige Woche habe ich die Landwehrdienstauszeichnung II erhalten, - ein Monitorium, daß ich ein alter Kerl zu werden anfangen.

Am Samstag ist Hochzeits-Jubiläum bei Euch; gibt's Schamper? Letzten Samstag habe ich eine sehr fidele Taufe mitgemacht bei Notars.

Hältst Du gut Diät, Anna, u. wie geht's Dir überhaupt? Unser Zusammensein war doch nett in Karlsbad!

Nun lebt recht wohl u. bleibt gesund. Kriegt Ihr noch Besuch u. welchen?

Euer

Dieter

My Lieben!

Besten Dank für die 1. Gartenarbeit Karte, die ein angenehmes  
Bild von der Gegend giebt, wenn auch das Bild nicht im  
ganzen so genau ist, als das von jungen Herrn od. dgl.  
der Fall sein würde.

Der Mutter, die sich für Principien interessiert, an  
sich ist eine Karte, darauf steht in 10. alle woch. Tage,  
die ein Monat früher ganz in die abgeleitete Zeit in  
Asch. Die Zeit, welche sich annehmen. Ich bin sehr dankbar.

Mit Freuden bin ich sehr glücklich in Rom; auf hgl. der  
Wochen habe ich gute Aufträge; ich werde aber sehr bald  
sein. Ich bin Basel, - Schaffhausen zurück. Am 5. August  
habe ich das, glücklich und glücklich.

Willst du mich sehr mein Freund Oskar Eder wissen  
habe und bei dir an, um die Karte von mir zu bringen.  
Signalement: Länglein. Besonders Kammern: leicht  
einen guten Tag. Ich habe Karten von für die Meh,  
Obermergen, Hinterbühl, Zell a. Sa. Ich wird er wohl  
sich die Danksch. zurück. Ich bin sehr dankbar.

Ein Liebes Brief ist das für mich, dass ich das Jahr abun  
ger wird in die Tage kommen; aber sehr bin ich, dass ich kein

Erklärung bedarf - sehr viele von uns meine Arbeit pflegen  
denn! Es wird nicht aufgegeben werden.

Witz. Wozu habe ich die Landkarte gekauft? Ich will  
- ein Monitorium, dass ich ein alter Herr zu werden an  
fange.

Die Karte ist sehr schön. Ich bin sehr dankbar.  
Lieber Freund, ich habe die Karte sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
genutzt bei Arbeit.

Grüß dich sehr. Ich bin, in. wie sehr ich sehr sehr sehr  
habe. Ich bin sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr.

Ich bin sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr.

Witz. Ich bin sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr.

Lieber

Freund.



Frort, Dienstag Abds 27. II.88.

Lieber Vater und liebe Geschwister!

Hurra! Das war eine Freude als am Sonntag Nachmittage schon wieder ein Geld = Brief = Äpfel = Wurstkiste ankam. Ich weiß so gute und nötige Verwendung für alles; darum meinen herzlichen Dank; Äpfel, Würste delikate. Ahml. hat erst neulich bei einer Sendung frische Blut- und Leberwürste erhalten, die wir uns von der Hausfrau kochen ließen – und haben Metzelsuppe gegessen!

Von Mutter bekam ich schon Antwort auf meinen Brief, u. auch Anna hat mit Bleifeder daran geschrieben. Leider bekomme ich trotz meiner Beförderung keine Löhnung, wie überhaupt jeder Einjähriger von derselben schon an u. für sich davon ausgeschlossen ist. Ihr solltet sehen, was ich Euch sonst für brillante Geschenke machte! Denn wenn ich etatsmäßig wäre, bekäme ich 25 M monatlich.

Wie gerne möchte ich Dich, Vater, einmal zu einem Muschelessen haben; sie sind delikate und billig, man kann sie sich sogar selbst fangen z.B. wenn man einen Pfahl irgendwo im Hafen ins Wasser steckt u. es zieht nach ein paar Tagen diesen nicht andere Leute einem heraus, dann hat man sie; ich habe mir auch am Strande schon welche gefischt. Ich esse sie rasend gern, da sie äußerst pikant u. voll Gewürz sind.

In 3 Tagen komme ich in die Klasse der Reservisten, jeder Matrose teilt nämlich seine Dienstzeit in 3 Drittel ein, 1.) Piebel (people gemeines Volk) 2.) Blanjack 3.) Reservist.

Die Nachricht vom Tode des Erbprinzen las ich zufällig vorige Woche im preuß. Stadt- u. Landboten. Es hieß darin, daß der Erbprinz Schönburg- Waldenburg einem Herzschlag infolge von Diphtheritis (an der vor kurzer Zeit ein Sohn von ihm verstorben!) gestorben sei. Es war der Name der Prinzess u. ihres Vaters Emil Karl Viktor, wenn ich nicht irre, genannt. Er war Rittmeister beim Potsdamer (8.) Husaren- Reg. und 1857 geboren. Er wird als eifriger Förderer des Sports gepriesen, der sich überall der wärmsten Sympathien erfreute.

Deine Vermutung, daß der Dienst nun leichter sei, bestätigt sich zum Glück in recht erfreulichem Maße; wenn er auch schon 6 ½ beginnt, so daß man 5 ½ h aufstehen muß, schließt er doch schon 6 ½ h abends und von 4 - 5 ist frei. Auch sonst ist er teilweise sehr interessant, was die verschiedenen Küsten- u. Festungsgeschütze, das Seemannswesen etc. betrifft.

Hoffentlich hast Du, l. Lili, einen recht vergnügten Sonntag – Nachmittag gehabt und recht fidel getanzt. Ich war zur selben auch nicht übel dran. Daß ein Einj. Freiw. Ober-Matr. bis 12 h nachts nach Kiel Urlaub ist, ist ja bei so einem feinen Kerl natürlich, ich konnte also ins Theater, das bis 10 ½ dauerte und dann noch zu guter Zeit per Dampfer nach Frdrsort.

Hübsch wäre es, wenn Willi L. an Weihnachten nach Kiel käme, wie fein könnte ich ihn überall herumführen! Urlaub gibt es da für uns in der Hülle u. Fülle.

Grüßt Familie Eberhardt recht sehr von mir!

Für die Bilder mit Bibelsprüchen wußte ich keine andere Verwendung als sie unserm Hauskind Fanny zu schenken; ich hätte sie höchstens noch in der Kneiptafel verteilen können, das schien mir jedoch zu schade zu sein.

Ich wünsche Dir, Lili, Glück, daß die Wäschewoche vorüber ist! Das war sicher für Euch alle keine schöne Zeit.

Die Gratulation zum Unteroffizier kann ich von Dir, liebe Schwester, noch nicht annehmen, da ich selbiges noch nicht ganz bin, warten wir noch 4 Monate.

Das Wetter ist eben riesig stürmisch, etwas Ähnliches kannte ich früher gar nicht; Am Sonnabend erreicht der Sturm seinen Höhepunkt; wir waren auf den Exerzierplatz gerückt, mußten aber sofort wieder im Laufschrift heimkehren, da sich tatsächlich kein Mensch, trotz allem, „Stillgestanden“ auf den Beinen halten konnte. Am Nachmittage strandete 5 Minuten von unserer Wohnung ein Passagierdampfer ganz nahe am Leuchtturm und wurde von einem Regierungsfahrzeug wieder flott gemacht; ich mußte mir natürlich die Sache auch ansehen, durfte mich aber redlich in Acht nehmen, von der Böschung des Wegs, der dicht an der See hingeht, nicht hinabgejagt zu werden. Die Dampfer nach Kiel etc. konnten nicht mehr fahren, da ein Anlegen an der Brücke nicht möglich war, der Sturm hatte das Wasser ganz zurückgetrieben. Einen riesigen Schrecken hatte ich schließlich noch an jenem ereignisvollen Tage, als ich sah, wie eine Arbeiterfrau von der Dampferbrücke ins Wasser heruntergeblasen u. nur zufällig durch ein Tau, das sie zu fassen kriegte, gerettet wurde.

Heute ist's auch wieder toll; aber so recht ein Abend zum Briefschreiben, das Zimmer haben wir uns recht gemütlich gemacht u. schreibe ich heute noch nach Frankft u. Gartenau. Gute Nacht dann, Ihr Lieben

Euer Dieter.



Mittwoch,? III.88.

Ihr Lieben!

Dir, l. Eden, sage ich meinen besten Dank für Deine freundl. Bemühungen. Die Karte werde ich natürlich baldmöglichst in Verwendung bringen. Ich bekomme von Fr. Rektor Bender ein Schreiben an Herrn Dentisten Kolbe; von H. Streit eines an einen Justizrat in Kiel. Außerdem werde ich verschiedene Studenten kennen lernen.

Ich machte die Bekanntschaft eines Herrn, der hier an der Regierung arbeitet; er ist, glaub ich Referendär. Dieser Mann war auch fast 3 Jahre im Seedienst; verließ ihn aber dann auf die dringenden Bitten seines Vaters. Er gibt mir manchen wichtigen Wink und Aufschluß über mein Benehmen den Kameraden gegenüber und klärt mich über viele Verhältnisse auf, die mir sonst bis dato unbekannt waren.

Ist bei Euch das Wetter immer noch so schön? Bei uns ist voller, kalter Winter wieder eingezogen, nachdem wir schon einige prächtige Tage gehabt haben. So den Beisetzungstag des Kaisers. Da wars wunderschön und – weil sämtliche Läden hier geschlossen – ungeheuer festlich!

Scheints mit der Zeit Eures Kommens ists noch nicht so ganz sicher. Die Konfirmation ist jetzt bestimmt am 22. April. Wollt Ihr Euch da nicht lieber noch besinnen und an Ostern schon kommen? Da müßte dann auch Eden keine Zeit versäumen.

Lili ist den ganzen Tag in der „Nähet“; abends ist sie dann meist in Theevisiten. Die Kleinen sind in der Schule. Es wäre doch arg nett, wenn wir uns noch einige Tage hätten? Also besinnt Euch!

Mit Gruß Euer Dietrich.

Ihr Lieben!

Recht herzlichen Dank für Euren lieben Brief; er kreuzte mit dem unseren. Aus Obigem erseht Ihr, daß der 15. Ap. für die Konfirmation nicht angenommen wurde u diese erst am 22. Ap. stattfindet. Wir sind nun begierig zu hören, zu was Ihr Euch entschließt. Soviel ich vernommen wird Onkel Gustav noch vor Ostern zu Euch kommen. Dienstag nach Ostern geht Dieter u am selben Tag beginnen unsere Vorbereitungen – als in Körbe packen pp – zum Auszug.

Wenn nur das Wetter trocken u einigermaßen freundlich ist. Recht kalt haben wir wieder, doch sollen im Apotheker Garten auch Schneerosen – u glöckchen u Leberblümchen blühen. Ich freue mich auf den ersten Frühlingsstrauß. Unsere Vorhänge sind fertig gehäkelt doch noch nicht genäht! Sie sind das Werk der beiden Kleinen, besonders Minna. Hoffentlich halten sie solange, als ihre Vorgänger!

Dein Kleid kommt erst nach Ostern aus der Färbe, dann will sich Lili dahinter machen. Heute ist „Kaffee“ bei Berth L. Diese Woche scheinen die Mädchen alle ihre Visiten abzuhalten u somit ist Lili recht in Anspruch genommen. Der Schwiegervater ist gut von Berlin heimgekehrt u beide Herrn sind mit dem Empfang in Norddeutschland recht zufrieden, besonders mit einem brillanten Diner bei Grafen Zeppelin. Von der imposanten Feierlichkeit wird man Euch geschrieben haben. Da ist jeder glücklich zu schätzen, der diesen Tag im Leben mitfeiern durfte.

Dieter ist noch fleißig am Studieren; ich bin froh für ihn, wenn 3 Wochen um. Schon jetzt hat er Reiseieber!

Hoffentlich hilft Augensalbe und Wasser. Du, lieber Eden, ärgere Dich nicht zu sehr, doch sei auch versichert, es bleibt niemand erspart, er sei in welcher Stellung auch immer.

Für heute noch innige Grüße von Allen! Von treuem Herzen

Eure Mutter





A.B. SMS. Niobe, Kiel.

14.V.88

Ihr Lieben 3!

Wie freute ich mich über Euern Brief, der gestern aus Schloß Gartenau kam. Wir hatten gestern (Sonntag) Nachmittag Urlaub gehabt und mußten 6 ¼ Abend an der Hansebrücke sein. Ihr könnt Euch denken, daß man die kurze Zeit, von 2 h an, recht ausnützt (es ist ja der einzige Urlaub in der Woche!) und so kamen wir im letzten Augenblick, aber noch rechtzeitig, im Dauerlauf dort an. Ich finde noch ein kleines Plätzchen im Kutter, der mit cc. 50 Mann bereits überfüllt ist, und neben mir bemerke ich die Briefordonanz. Ich frage natürlich nach den Briefen, aber der harte Mensch sagte kurz, er habe keinen mehr, nur noch einen gerade, für H. Bittinger. Nun, das war ich ja zufällig!

Lili, ich rate Dir, ja nicht zu bald fortzugehen, wenn sie Dir auch mit dem Holzschlegel einmal winken sollten, Deine Visite sei eigentlich jetzt ausreichend lang gewesen. Weißt! wenn man sich an so einem schönen Platz eingenistet hat, so man auch recht frech drin sitzen bleiben. Dein Bericht, Eden, von der Almbachklamm, hat mir die ganze Schönheit dieses Platzes wieder in die Erinnerung gerufen u. sehe ich die vielen Stege wieder vor mir und wie das Wasser sich in die Becken stürzt und den Platz, wo „ein edler Jüngling“ herunterpurzelte. Ich sehe aber auch deutlich Frau von Schall daneben stehen, wie sie eine gnädige Handbewegung macht und dazu sagte „Ja, so Sachen haben wir viele! Habandsie auch sowas ähnliches in Ihrer Heimat?“ ~

Daß Ihr doch immer von Essen schreiben müßt! Lili, laß Dir nur recht gute Sachen kochen u. backen: „wir habensja!“ --- sagt die gnädige Frau!

Bei Euch blühen ja schon die Bäume! und alle zusammen! Wie muß das prächtig sein u. herrlich riechen. Das vermisste ich arg. Hier schlagen kaum die Kastanienbäume etc. aus geringe grüne Blättlein sieht man hie u. da. Gestern hat uns der Bottelier auf dem Mittagstisch eine Vase mit dicken, gelben Blumen gestellt. Weil sie nun schlecht rochen oder höchstens gar nicht, so hat er sie mit entsetzl. Odeur begossen, so daß sie stanken wie ich manchmal, wenn ich vom Friseur kam. ---

Aus unserm Ausflug ist nichts geworden, weil das Wetter zu schlecht. Am Mittwoch ist unsre Vorstellung auf dem Exerzierplatz vor sr Exzellenz Admiral v Blanc. Donnerstag setzen wir zum erstenmal die alte Niobe in Bewegung und fahren etwa bis Friedrichsort, käme ich dort an Land, so würde ich H. Ltt. Harmo zu finden suchen. Obwohl dieser Ort von Kiel nicht weiter als Berchtesgaden von Gartenau, so kam ich doch noch nicht hin, weil wir keine Gelegenheit haben.

Leidigs Nachfolger scheint ja ein recht bedeutender Mensch zu sein, wenigstens dem Äußeren nach. Aber trotzdem, Lili, Lili! Daß das Mädle so heiß Feuer finge, das hätte ich nicht gedacht. Deine gegenteiligen Be-  
teuerungen neulich machen die Sache nur noch bedeutsamer.

Nachdem ich in den letzten 4 Wochen sämtliche Erkältungssphären, von Husten an, durch Schnupfen und Halsweh, bis zum schönen, harmonischen Schluß der Diarrhö, durchgemacht habe, ist mir jetzt wieder recht wohl u. freue mich sehr auf den Tag, wo wir auslaufen werden.

Auf wiederholte Bitten von den Kleinen etc. ließ ich mich photographieren, und werde, wenn ich die Bilder bekomme, auch Euch mit einem Konterfey erfreuen. Stellt ihn dann sonntags einmal auf den Tisch und lasst ihn in Gedanken mitfressen!

Die Erwähnung von Eurer Reise nach Salzburg hat mir die verschiedenen Umstände wachgerufen, unter denen ich so manchmal nach dort reiste. Das erstemal durch die kalte Nacht im Einspänner mit Anna. Einmal allein, um Onkel Gustav abzuholen; dann mit Eden, wo ich das Schattenspiel mit der Zunge machte und Frl. Mimi es an der weißgetünchten Wand sah! Was haben wir doch in Gartenau viel gelacht!

Wenn Ihr so gut sein wollt, und mir noch einmal schreiben, es würde mir ein große Freude sein, so adressiert bis 3. Juni – wie vorher nach Kiel; von da, anstatt: „Kiel“ schreibt Ihr: „durch Vermittlung des Kaiserlichen Hofpostamts, Berlin.“ Dort wird's weiter ins Ausland besorgt.

Nun lebt wohl und gedenkt in Eurem schönen Gartenau manchmal an  
Euren Dieter.







Eckernförde. 25.V.88.

S.M.S. Niobe.

Liebe Gartenauer!

Seid Ihr dort, oder mit Eden in Ulm?

Einerlei, da habt Ihr meine Photographie! Zeit zum Schreiben habe ich gar keine. Hoffentlich kommt bald eine Zeit, wo man sich mit Ruhe an einen Brief setzen kann!

Das Wetter ist seit Pfingsten sehr schön, aber blühende Obstbäume giebt's hier nicht! Ich möchte wohl wissen, ob ich noch einmal nach Gartenau komme!

Ich freue mich riesig bis es fortgeht auf die Reise. Wie Ihr aus dem Datum seht, haben wir schon ein Stückchen Ostsee durchsegelt!

Grüße an den Reservemann Eden! Ist Lili noch in G. Ich bin begierig, von Euch zu hören. In Briefen bin ich überhaupt arg „rauhfräßig“ u. freue mich auf Euern nächsten. Lebt wohl u. seid vergnügt u. denkt zuweilen an Euren Dieter!

Eckernförde. 25. V. 88.

L. M. S. Noke.

Liebe Gertrude!

Leider hast du mit den in Uten ?  
finde, da ich die meine Gedanken! Ich bin  
ich ist your Linn. Hoffentlich kommt bald ein Brief, mit dem  
ich mit dir an einen Brief setzen kann!

Das Mädchen ist die Hingabe der Liebe, aber die  
Abstinenz gibst du mir! Ich möchte wohl wissen, ob  
ich noch einmal mit Gertrude kommen!

Ich fürchte mich nicht bis es fertig ist die Reise. Wie  
ich mich dem Leben gebe, geben wir den in die  
Offen der Welt!

Gertrude an der Ausprobieren sein! Ich bin noch in  
G. Ich bin begierig, von dir zu hören. Ein Briefchen bin  
ich überfrüht noch, und ich bin in der Lage, mich mit  
dir zu unterhalten. Ich möchte dich mit mir  
in der Zukunft an der Ecke der Welt!

Arendal, 27.VII.88.

Ihr Lieben!

Das erste, was mir in Arendal entgegengebracht wurde, war ein Brief von Anna u. die Photographie.

Ich kann es Euch nicht hoch genug anrechnen, daß Ihr von den 3 hübschen Bildern Eures Heims eins mir schicktet noch daß Du, liebe Anna, mir trotz der vielen Arbeit, die Dir all der Besuch gewiß macht, einen Brief schreiben thatst. Ich danke Euch vielmal: wie oft betrachte ichs, und denke dabei an den letzten Oktober zurück.

Wie hübsch, daß Albert und der Herr Auditeur Euch besuchen! Da wird's wieder fidel bei Euch!!

Danke auch für die Abschrift des Gedichts: Da sieht man wieder Lili: mir schreibt sie voll Entzücken von jenem Gedicht u. wenn man's in ihrer Gegenwart vorliest, dann thut sie verschämt.

So sind die jungen Leute –  
von heute!

Old England, das mir in Dartmouth durchaus keinen großartigen Eindruck machte, hat mir in Edinburg ganz mächtig imponiert. Ebenso in Glasgow, wo wir die Weltausstellung besuchten.

Das schottische Hochland, die San Loch Cathrine u. Lomond, wo the lady oft the lake von Scott spielt, waren einzig schön. Doch ich habe das alles genau in meinem Ulmer Brief beschrieben, den bekommt Ihr doch?

Ich schreibe deshalb nur, um Euch zu bitten, mir als einmal ein paar Zeilen zu senden, damit ich in Malmö, Danzig etc. doch einen Brief von Euch erhalte, es ist eine meiner größten Freuden, wenn wir in einen Hafen kommen.

Glaubt nicht, daß ich Euern Hochzeitstag vergesse; ich habe ein Notizbuch, in dem alle diese Tage stehen u. in dem ich manchmal nachsehe. Wie lebhaft u. gern erinnerte ich mich an den schönen Tag im vorigen Jahre, der 21. Juli lebe hoch!

Von Edinburg nach Arendal hatten wir prächtige Fahrt, am Sonntag 22.VII. um 12.h mittags lichteten wir auf der Rhede von Leith den Anker u. Mittwoch 25. um 3h mittag lagen wir hier wieder vor Anker. Es ist eine der schönsten Fahrten für ein Segelschiff!

Die Gegend ist hier wunderschön, die Stadt klein, aber prächtig gelegen.

28.VII

Ich schicke den Brief jetzt fort, damit Ihr ein Lebenszeichen von mir habt, und daß Ihr wißt, ob Euer letzter Brief an mich gelangt ist. An die Eltern schreibe ich dann ausführlich und Ihr werdet das ja wohl auch lesen.

Also lebt wohl, Montag gehen wir wieder fort. Ich bin begierig, ob wir nach Kopenhagen kommen?

Denkt und schreibt zuweilen an Euren  
Dieter.



Scoutal, 27. VI. 88.

Hr. Lieber:

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich habe es sehr gern, dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich bin Ihr treuer  
Freund!

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

28. VI.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich hoffe, dass Sie in London angekommen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind, und dass Sie von London in die Pfalz gegangen sind.

Ich bin Ihr treuer  
Freund!

S.M.S.Niobe. (Skager Rak) (sein Schiff)

31.VII.88

Ihr Lieben!

Kaum hatte ich Euch für Eure vielen Schreiben, von denen mich das für Edinburg bestimmte hier in Arendal traf, gedankt, da kam letzten Tag unsres A`ner Aufenthalts schon wieder einer! Ich bin fast beschämt über Eure Liebenswürdigkeit u. will jetzt, in See, den Brief an Euch schreiben, damit er in Malmö gleich abgehen kann.

Das Gedicht auf München ging in unsrer ganzen Crew herum und erregte ungeheure Heiterkeit, wenn man auch manchem der Holsteiner u. Ostpreußen etc. erklären mußte, was ein G'stanzl, Radi, Knödel u.s.w. sind.

Weiterhin danke ich Euch für Eure liebe Einladung für den Herbst, ob die Ausführung möglich, das ist noch zu unbestimmt, daß es mich gewaltig hinzieht, das brauche ich Euch ja nicht zu versichern.

Einen ordentlichen Hühnerstall habt Ihr? Wie hübsch ist das und wie angenehm für die zwei Hanni, die doch ziemlich für etwas Gutes sind! Übrigens schlafe ich zwei Schritte von einem Hühner- und Entenstall, von dessen Insassen ich jedoch zwar viel Geschrei, sonst aber nichts genieße!

Da ich einst Briefmarkensammler war, habe ich immer noch die Gewohnheit, sofort bei Empfang eines Briefs nach Marke u. Stempel zu sehen. Und so fiel mir dan sogleich der fremde und doch so bekannte Stempel „Drachenloch“ auf. Ich bin überzeugt, daß Du sehr darauf dringst, daß im Interesse der „Philatelisten“ für diese brillante Station auch eine besondere Marke beziehen. Diese könnte ihrerseits etwa auf Vaters Gedicht anspielen!

1.Aug.88. Sund.

Zwischen Helsingör u. Helsingborg

An einer Stelle, die Dir liebe Anna, durch Hamlet auch bekannt ist, setze ich meine Epistel fort; gestern ¼ 11 gien-gen wir Anker auf und heute Abend werden wir jedenfalls schon in Malmö sein. Etwas seekrank werde ich in den ersten Stunden in See immer noch, doch verschwindet das unbehagliche Gefühl stets bald. Aber zwischen Seekrankheit und „verdorbenem Mägle“ ist doch noch ein ziemlicher Unterschied.

Wenn ich nach Hause komme, ist es mit dem Essen, auf welches ich seit Frühling vergeblich sehnte nach einem Gemüse, auch schon ziemlich aus. Denk Dir: keine Bohnen, Erbsen, Spinat, Salat etc. etc.!

Daß man in England in den feinsten Hotels verhältnismäßig am billigsten essen kann, habe ich selbst erprobt. Ich war in Edinburg im Balmoral Hotel, in dem voriges Jahr noch der verstorbene Kaiser Friedrich logierte - der freundliche Wirt zeigte mir gerne die Zimmer, in welchen er logierte - und dort mußte ich weniger zahlen als in kleineren Hotels.

Von dem Avancement in der Marine hast Du, liebe Anna, scheints keine ganz klare Vorstellungen, wenn ich zu Eurer „Silbernen“ (das ist doch Eure nächste?) als Korvettenkapitän komme, so muß schon alles gut gehen!

Ich denke Du schreibst mir noch recht oft, es muß eigentlich für eine sparsame Hausfrau eine wahre Wonne sein, um ein Fünferl einen dicken Brief los nach Norwegen schicken zu können; dafür habe aber ich auch das Verdienst, den Rang eines „Gemeinen“ zu haben.!

3.VIII.88

Malmö /Schweden.

Seit Abend des 1. Aug. sind wir in Malmö, das heißt: auf der Rhede, eine gute halbe Seemeile haben wir vor von unserm Ankerplatz bis zum Hafen, in den wir wegen der geringen Wassertiefe nicht einlaufen können. Morgen (Samstag) haben wir Urlaub nach M., am Sonntag /von morgens 7h bis nachmittags 5h) nach Kopenhagen! Also doch! Wie freue ich mich auf das Thorwaldsen Museum, die Weltausstellung, das weltberühmte Tivoli u. all die andern Herrlichkeiten der Hauptstadt des Nordens!

Sonst bekommen wir wohl keinen Urlaub mehr, hauptsächlich deshalb weil der nervus verum mangelt. Die Partie ins schottische Hochland kostete alles in allem 1850 M!

Von unserm Ankerplatze aus sehen wir deutlich die Türme Kopenhagens, gestern sah ich, als ich oben auf der Kommandobrücke als Signalkadett postiert war, einen Luftballon aufsteigen, den ich dann auch mit den vorzüglichen Fernrohren bis in die Wolken verfolgen konnte u. dann wieder als er in die Stadt zurückkehrte.

Auf Danzig sind die Erwartungen geteilte, die Stadt soll sehr interessant sein, die Manöver dort wie in allen Häfen viele u. dort noch mehr! Schießübungen aus den 15 cm Kanonen, Landungs- u. Bootsmanöver etc. in Unmengen!

Lebt recht wohl! Ihr habt wohl schon wieder Besuch? Grüßt ihn von mir, vielleicht ist's sogar Albert?

Euer

Dieter



Kopenhagen! Hoffe! Die Frau ist mit auf des He-  
maten Wägen, die Blätterstellung der weltberühmt  
Lied ist all die andere Gesellschaft der Kunst  
des Nordens!

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Der neuen Violoncello ist sehr sehr schön, die neuen  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

franz. Dieder

1. 11. 58. (Kager Rakt)

11. 11. 58

Epikur!

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

1. Aug. 58. Lund.

franz. Dieder

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.

15. VIII. 58

Malmö / Schweden.

Das bekannt ist, dass keine Violoncello mehr  
hiesig, deshalb mit der neuen neuen ungenügend. Die  
Lied ist im Hofe, jedoch keine alle die, allem 1858 etc.



Aschaffenburg, 2. Aug. 88

Liebe Anna!

Was ich mit meinem Hierherkommen beabsichtigt, habe ich erreicht: ich habe meine älteste Schwester Nanne, Deine gute Tante sterben sehen. Heute früh 6 Uhr ist's geschehen. Eigentlich ist's schon vor 4 Monaten geschehen; seitdem hat sie nur noch vegetiert. Aber trotzdem ist's ein Kampf, bis das bisschen Seele, was davon an ihrem Leibe hängen blieb, sich davon loszureißen!

Es hätte noch länger dauern können u. deshalb muß man froh sein, daß es schon vorüber ist. Onkel Joseph wurde in ergreifender Weise vom Schmerz überwältigt. Die Zartheit mit der er ihn zu tragen sucht, ist überaus rührend. Er behauptet, er habe durch diesen Schlag am allermeisten verloren – u. mag auch recht haben.

Die Tanten tragen ihren Jammer mit christlicher Resignation; aber so alte, kränkliche Leute haben schweren Schicksalsschlägen wenig Widerstand entgegen zu setzen.

Unsere kleine Mina, die heute ihre erste liebe Tode sah, benimmt sich natürlich, und also gut.

Ich bin recht froh, den Meinigen in der schweren Zeit an der Seite stehen zu können.

Für heute nur so viel. Ihr werdet mich gerne entschuldigen.

In Liebe

Eur treuer Vater.

Aochaßfab. d. Aug. 88.

Lieber Anna!

Was ich mit mir selbst hier bekommen hat, ist  
schon so wenig: Ich habe mir ein williges  
Thema, einen guten Text gegeben. Heute  
sind 6 Uhr, ich habe noch Zeit. Ich habe noch  
die Mordthat geschrieben; seitdem hat sie mich  
verlassen. Aber trotzdem ist es ein Kampf, das  
Bücher zu schreiben, und ich habe mich  
beleidigt, ich habe mich beleidigt!

Ich habe mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen, das ist schon ein Kampf.  
Dabei habe ich mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen. Ich habe mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.  
Ich habe mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen. Ich habe mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.

Die Lieder haben ich immer mit einem  
Blick, das ist das, was ich habe.  
Ich habe mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen. Ich habe mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.

Am Ende habe ich mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.

Ich habe mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen. Ich habe mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.

Ich habe mich immer wieder in der Welt  
mühen müssen. Ich habe mich immer wieder  
in der Welt mühen müssen. Ich habe mich  
immer wieder in der Welt mühen müssen.

F. L. L.

Euer kleiner Bruder.



Friedrichsort 17.X.88 Abends.

Liebe Anna!

Vivat zu Deinem 21. Geburtstage! So den 2.ten im Ehestande!

Wie gar oft hab ich in letzten Tagen an deinen 1.ten in Gartenau gedacht, den ich auch miterlebte, mir den Geburtstagsfraß, Wein, Benediktiner – all die Herrlichkeiten ins Gedächtnis zurückzurufen. Wie ich am Tage vorher mit Eden in Salzburg war, beim Lampenmacher, Konditor, Buchhändler – es war wirklich geradezu eine feierliche Handlung. Beim Blumengärtner waren wir auch und Dein Ehemann kaufte ein Alpenveilchen und ein Grasblümchen 100 mal zu theuer ein. Dann gingen wir in Peterskeller und tranken Vöslauer. Endlich wurde sogar der Kapuzinerberg bestiegen und Eden baute sich dort ein Monument – wenn auch bescheiden vom Gebüsch verdeckt, aber doch überallhin sich bemerklich machen: ad maiorem de gloriam! Und auf der Heimfahrt benützte ich noch zur Freude der Mimi die Hellbrunner Schloßparkmauer als Schattentheater.

Jeder Moment des Tages steht mir noch in deutlicher Erinnerung und von Herzen hoffe ich bald wieder einen ähnlichen mit Euch zu verleben.

Es ist vieles seither anders geworden, nur meine Wünsche, die ich hier nicht weiter ausführe, sind dieselben geblieben: es sind die unserer ganzen Familie, da ich einen Extrawunsch nicht für Dich habe!

Wie es mir geht, darüber berichte ich Euch vorerst nichts und warte lieber, bis ich erzählen kann, wie's mir gegangen ist; ich möchte alles eher als Euch vorklagen.

Dagegen könntet Ihr mir einmal ein wenig zu wissen thun, wie's Euch geht. Ihr wisst ja, daß mir die Nachrichten von Gartenau zu den liebsten gehören.

In diesem Falle schreibt recht bald einmal an

Euren

„Dietrich

Bittinger

Einj. Freiw, Matrosen - Artill. 2. Comp.

in

Friedrichsort bei Kiel.“

Friedrichsort 17. X. 88 Abends.

Little Broom!

Wird ja Niemand 21. Geburtstag! für Dich & die  
im Festen!

Aber gar oft ist ich in den letzten Tagen an  
 Jener <sup>St.</sup> in Gedanken gewese, bei der mich  
 mährte, wie die Göttergötter, Thier, die  
 mährte — all die Göttergötter und Götter  
 mit jener Götter. Wie ich am Tage vorher  
 und fies in Lügten war, beim Lügten  
 Lügten, Lügten — all die Göttergötter  
 einfaches Götter. Ein Lügten  
 wie wir mich mit dem Götter  
 Götter und ein Götter  
 fies ein. Dann jener wie in Lügten  
 und Lügten. Lügten. Lügten. Lügten.

Kupfersteinberg befragen und sehen werden ist  
 doch ein Monument — wenn auch befristet  
 vom Geiste verdrängt, aber doch abzuheben ist  
 bemerkenswert: ad maiorem Dei gloriam!  
 Und auf dem Grabsfelde benutzt ist noch das  
 Fund der Mini des hellbräunlichen Gipssteinbrunnens  
 als Monument.

Ihrer Anwesenheit bei Tage. Ich werde mich in bester  
Fremdung mit von Ihnen. Ich habe mich  
nicht verlassen mit der Zeit zu verleben.

Es ist nicht selber anders geworden, wie mich  
in Wimpfen, da ich für mich weiter aufstehe,  
für dieselben gelte: es ist die Antwort von  
der Familie, da ich einen fatumwunder nicht für  
die habe!

Wieder eine gute, herrliche briefe-  
fals noch nicht und noch lieber, bei w.  
guten kann, wie's mit geungen B. auf

minjer aller sjo als fünf vorklagen.

Angew. Kennt. Ist uns einmal ein wenig  
zu wissen thut, wir's fast geseh'n, ist nicht zu,  
daß wir die Kenntnisse von Göttern zu den  
Lieben geseh'n.

La dipen Salla spitt auf halt immer an  
fassen.

Richie

Bittinger

ling. - *Enim.* *Maroon - Boll.* 2. Comp.

in  
Freidriksort bei Kiel."

Aschaffenburg d.3.XI.88.

Lieber Eden!

Deine betäubende Nachricht – so entgegen all den schönen Bilder, die wir uns bezügl. Euer ausgemalt hatten in Hoffnung auf eine glückliche Entbindung Anna's, hat uns alle sehr ergriffen. Wie Dich u. Deine gute Schwiegermutter tröstet uns auch am meisten, daß es Anna verhältnismäßig gut überstanden und daß die Arme es gefaßt erträgt. Um so schneller wird sie genesen, und von der Zukunft wollen wir das Beste hoffen!

Als Deine traurige Botschaft ankam, bereitete sich Albert (Sohn von Edmund und Lolcia) eben zur Abreise nach Würzburg; es hat unserm Bub recht weh gethan. Ihm geht nichts über Gartenau, und seine schönsten Träume führen ihn immer wieder zu Euch, wo er so glücklich war.

Meine Frau hat eben mit ihrer Gicht wieder viel auszustehen; in der letzten Woche hat sie mir auch durch ein hinzugetretenes Magenleiden große Sorge gemacht; doch jetzt geht es ihr in dieser Beziehung wieder gut.

Daß die Tanten den innigsten Antheil nehmen, wisset Ihr auch ohne meine Versicherung; sie grüßen Euch von Herzen!

Soeben trifft ein Brief von Anna's Vater ein – er theilt mir Euer Mißgeschick mit, aber auch die gute Kunde bezügl. Dietrichs, daß es ihm jetzt doch viel besser geht als anfangs. Lili benimmt sich sehr gut in ihrer Rolle als Haushälterin.

Möget Ihr Euch bald trösten und Anna sich erholen u. guten Muth behalten!

Seid samt der lieben Mama herzlichst geküßt von  
Tante Lolcia

und Eurem treuen  
Ohm Edmund





Ansbachburg d. 3. XI. 88.

Liebes Kind!

Unser beständiges Wunsch-  
so antwortet und das schöne Licht  
das wir mit herzlich. Liebe und  
ganzem Herzen in Lust und  
mit einem glücklichen Lächeln  
kommen, ist mit allen Tugenden  
groß. Wie dir in deine  
gute Tugend, müdest du  
mit uns sein, daß es  
einen vortrefflichen, gut  
beachtenden und daß die  
abgelesen werden. Und so  
schon mit dir, und so  
man der J. Geist und so  
das Licht.

Als du in der letzten Zeit  
einen, der dich sehr ab-  
zu der Arbeit und Mühe, ob  
ist das in der Zeit und so  
Ist dir nicht, was du  
und so in der Zeit und so  
ist immer mehr, so ist, und so  
so glücklich.

Meine Liebe ist auch mit dir  
ist immer viel mehr, in  
der letzten Zeit ist dir  
und so in der Zeit und so  
Lied und große Freude  
und ist dir ab so in der Zeit  
ganz, und so.

Daß die Liebe dir immer  
Lied und so, und so  
so in der Zeit und so  
Lied und so.

Das ist ein Lied und so  
Lied und so — es ist  
Lied und so, und so  
Lied und so. Und so  
Lied und so. Und so  
Lied und so.

Meine Liebe ist auch mit dir  
ist immer viel mehr, in  
der letzten Zeit ist dir  
und so in der Zeit und so  
Lied und große Freude  
und ist dir ab so in der Zeit  
ganz, und so.

Daß die Liebe dir immer  
Lied und so, und so  
so in der Zeit und so  
Lied und so.

Friedrichsort, 1.Dez.88.

Liebe Geschwister, l. Mutter!

Besten Dank für Euren Brief vom — Datum hat er nicht.

Hoffentlich ist Anna jetzt ganz wiederhergestellt und hüpfet im Hause herum. Weißt Du, l. Schwester, soviel wie mein Hauswirt bin ich noch nicht, es wäre aber auch ein bisschen ungerecht, wenn ich nach ein paar Tagen schon das würde, was dieser Mann nach 14jähriger Dienstzeit ist! Meinst Du nicht auch? Aber ich bin schon so zufrieden, da ich sehr viel Vorteile dadurch habe: der Dienst ist bedeutend leichter u. teilweise sehr hübsch. Fängt er auch um 6 ½ h an, so hört er doch abends um dieselbe Zeit auf und man findet Zeit, seine Correspondenz zu erledigen und ein Glas Bier zu trinken; Sonntags Nachmittag bekommen wir stets Urlaub, wenn man nicht gerade auf Wache ist. Und gieng nun in der Woche Tag für Tag im öden Frdort herum, so freut man sich doppelt auf Kiel.

Bis zum Dezember sind wir jetzt gekommen, doppelt so viel habe ich noch zu prästieren — was dann ist, liegt noch in der Zukunft Schoß! Weiter als bis April mag ich gar nicht denken.

An Weihnachten bin ich in meiner Bude allein, U. geht nach Hause auf Urlaub, wie auch die übrigen Einjährigen, die ja alle keine weite Reise haben. Da bleibt mir genug Muße, die übrigen 18 Weihnachtsfeste mir in Erinnerung zu rufen, die ich erlebt.

Im Übrigen passiert hier nichts. Von Ulm habe ich, wie jedenfalls Ihr auch, immer gute Nachrichten u. Fkfr Leberwürste — wie jedenfalls Ihr auch?! Meine Hauptbeschäftigung für heute Samstag Nachmittag ist — große Rechnungen zahlen im „Hotel“, beim Obermaat (der jetzt zum Depot-Vice-Feldwebel avanciert ist); dem Blaser 10 M, Waschrechnung etc. Ich weiß gar nicht mehr wo hinaus.

Seid alle 5 herzl. begrüßt v.

Eurem

D.





Fchsrt, 28.XII.88  
abends

Liebe Anna u. l. Eden!

Besten Dank für das große Paket mir Wurst, Confekt, Gurken (!!), das ich vorgestern erhielt. Dein Backwerk ist Dir famos gelungen und die Gurken sind einfach fein. Die elend lange Wurscht habe ich noch nicht angeschnitten, doch sieht sie jedenfalls sehr interessant und fremdländisch aus.

Morgen werde ich besonders an Euch denken, am 29. Dezember. An diesem Tage wars ja, wie ich aus dem „goldenen Ochsen“ heimkam und meine Schwester Anna war verlobt! Das sind jetzt auch schon 2 Jahre.

Die Photographie, die ich nach Neu Ulm schicke, gehört vorderhand Euch allen, bis ich so viel habe, Euch besonders eine schicken zu können. Ist sie auch nicht gut getroffen, so könnt Ihr wenigstens daraus entnehmen, wie ich in Paradeuniform aussehe!

Seid recht vergnügt miteinander in Ulm und Neu Ulm! Ein kräftiges  
Prost Neujahr  
von Eurem Dieter

(M Willerle habet d'S'le am beste g'schmeckt!)

(S'le sind Weihnachtkekse, das Rezept haben z.B. Regi und Thesy)

Darbst, 28. XI. 88  
Abend.

Lieber Anna u. L. Fritz!

Leben Dank für das große Geschenk und Brief,  
Lustig, Gutes (!!), das ich soeben erhielt.  
Ihre Gedanken sind so schön gelungen, und die  
Guten sind einfach fein. Die alten kleinen Briefe  
sind ich auch sehr ungeschickt, das ist für jedenfall  
sehr interessant und freundlich. Ich.

Morgen werde ich besonders zu früh danken, am  
29. Dezember. Am diesem Tage war ich, wie ich  
mit dem goldenen Pfeffer feierlich und meine Pfunde  
für eine neue Probe! Das sind jetzt noch 2  
Löffel.

Die Pfeffermühle, die ich nach Neu-Ulm geschickt, gehört  
vor der Hand für alle, die ich so viel habe, für jeden  
der einen Pfund für können. Ich sie auch sehr viel  
geschickt, so könnt Ihr wenigstens davon etwas

haben, wie ich in Paare Uniform verpackt!

Dies ist eine kleine und wunder in Ulm sind  
Neu-Ulm! für kochende

Neujahr

von einem Dichter.

(Ich will es nicht & S. 6. am besten gegeben!)

Ihr Lieben,

besten Dank für Deinen großen Brief, l. Anna vom 19. Juli. Ja, Du machst Dir gar keinen Begriff, mit welcher Ungeduld ich auf meinen Urlaub passe; und wie ich mich darauf freue. „Passen“ kann ich eigentlich nicht sagen, denn die Tage gehen mir im Flug dahin; eigentlich müßte jeder doppelt so lang sein, wenn man die Arbeit betrachtet. Hauptsächlich die letzte – nächste – Woche wird wacker. Jeden Tag Termine (3 Bleichereien hier u. in Helmbrechts) u. dann soll ich vor meiner Abreise die Genehmigungsbeschlüsse noch machen! Daneben noch all die laufenden Geschäfte u. eine Schöffensitzung mit 12 Fällen!

Ich denk dazwischen nur immer: Geduld, noch so u. soviel Tage. –

Gestern hatte ich Ausspannung, fuhr nach Bth. U. empfing dort die Familie Gleich, die mir durch Marile Fischbach „ans Herz“ gelegt war. Es sind die Excellenz, dann Melitta u. eine jüngere Gret. Außerdem noch ein älteres Fräulein, (Freundin von den „Tanten Stoll“) u. 2 junge Leute, deren Neffen. Melitta ist immer noch äußerst jugendlich (so daß ich sie für eine der Kleinen hielt) u. sehr schön. Die Jüngere hat mehr den Typus von meinem ehemaligen Schwarm Helene, kommt eben von 5 Wochen Kur in Karlsbad u. scheint ein „Mägle“ zu haben. Wir waren sehr vergnügt mitsammen.

Ich benahm mich sehr gut (!) u. redete viel Dreck. Es kann sein, daß sie mich nach den Festspielen (Montag) hierher und von da ins Fichtelgebirge fahren. –

Mein Urlaub ist mir ein bißchen verlängert worden (bis 29.ten), so daß ich von 13. Ab in Mchen u. vom 19.ten, glaub ich, ab in Gart. Bin. Ich überlaß das den Dispositionen der anderen.  
Hurrah, Hurrah, Hurrah!

--- Von der Mutter erhielt ich schon Briefe aus Abg, es giebt für sie nun viel Arbeit.  
Deine verschiedenen Familien Nachrichten haben mich allesamt interessiert. Am 13. Ist „Herrmann“ Bittingers Taufe. Wir Lerchenfelder fühlen uns in unserer Gemütlichkeit dadurch etwas beschränkt bzw. verkürzt. Doch läßt sichs nicht umgehen.

Ich schreibe in d. Dunkelheit, sehr eilig u. mit einigem Schreibkramp, daher das Gesudel.

Vorige Woche war Besuch unsres Reg. Präsidenten. Er war ganz nett; sagte, er höre allenthalben hier, daß mich die Leute so gern haben (ich unterdrückte: das ist doch selbstverständlich, Excellenz!). Diese Woche hatten wir Besuch des Kultusministers, der mich mit zum Sektfrühschoppen einlud. Einmal brannte es in der Aktienfärberei u. Frau Bez Amtmann kam mit einem Filius (Nr 2 u. 3tes Kind) nieder.

So! Jetzt wißt Ihr alles.

Auf recht gesundes, frohes Wiedersehen;  
Euer Dieter.



Ihr Lieber,  
 besten Dank für Ihren großen Brief, l. Amen, vom  
 19. Juli. Es, da magst Du gar keinen Begriff,  
 mit welcher Ungeduld ich auf meinen Brief wartete;  
 und wie ich mich danach freue. "Passen" kann ich irgend  
 ich nicht sagen, denn die Tage gehen mir im Flieg-  
 dahin; eigentlich müßte jeder Tag so lang sein,  
 wenn man die Arbeit hat. Gungl's Brief ist  
 lang - müde - kurz und matter. Jeden Tag  
 kommen (3 Briefe von ihm u. in Klambrecht's) u.  
 dann soll ich vor mir selbst die Gungl's Briefe  
 lesen und lesen! Und dann noch alle die  
 anderen Briefe in eine Kiste mit 12  
 Stücken!

Grat. Außerdem war ein alteres "vortin (Kornel  
von den Guten Holl") n. 2 jüngere Kinder da-  
von. Malin ist immer noch "aufrecht" jung  
als (so sehr als sie für eine der kleinen sind) n.  
H. H. H. Die Simpson sind auch die Eltern von  
meinem schönen kleinen Helene, Louis eben  
vor 5 Wochen Louis in Laetland n. H. H. H.  
zu sehen. Was kann ich sagen aufpassen.

frühen und in unserer Gemüthsart Ludwig etwas  
beifundelt bes. yokingst. Ich selbst sehr wenig  
auszufließen.

Aufrecht geblieben, lieber Vater  
Ihre.

Friedrichsort, b. Kiel, 5.2.89.

Liebe Schwester!

Wie ich von Ulm hörte, ist aus Deinem langen Aufenthalt dort nichts geworden, nur Du sitztest seit einigen Wochen schon wieder in Gartenau. Da dachte ich, willst Du mal nach dem Wurm auf dem Schlosse sehen „wo der Aar haust“, resp. Eulen und Ratten, und ausserdem auch ein Nusshaeher, auf den ich einst geschossen, jedoch ohne ihn zu treffen. Bitte grüsse ihn, nemlich Herrn Denemy, der mir damals das Gewehr lieh. Auch dem Herrn Gemahl meine Empfehlung, wenn ich bitten darf.

Von der langen Salami Wurst ist immer noch da, sie ist sehr fein und pikant, nur wurde immer gespart. Nun geht auch sie den Weg aller Wurst!

Voraussichtlich habe ich jetzt noch 64 Tage zu dienen, und dann komme ich auf Urlaub. Diese schöne Aussicht erhebt mein Herz auf ein zufriedenstellendes Niveau, zumal da auch die „niederen Vorgesetzten“ allmaehlich den Schwanz einziehen, in Voraussicht einer Beförderung des zunaechst noch einjaehrigen Obermatrosen in absehbarer Zeit, und im Hinblick auf den einstigen Vizeseekadetten etc., den die meisten wohl auch noch erleben werden.

Wenn der Urlaub anstaendig lang ist, so wird mir am Ende auch noch beschieden, Euch und Gartenau wiederzusehen, und würde mich das für viele erlittene Mühsal trösten können!

Wir hatten in der letzten Zeit manche kleinere Festivitaet, wo ich zum Teil auch wieder Gelegenheit hatte, mein ganz aus der Übung gekommenes Tanzbein zu schwingen, was mir mit gewohnter Grazie gelang.

Daß dabei auch die Saufgurgel hübsch in Thaetigkeit blieb, ist natürlich – nur ein Glück! Wenn man dann und wann nicht was zu bürsten haette, würde man ganz verkommen. Zu meinem großen Leidwesen habe ich die Faehigkeit, mich in feiner Gesellschaft, hauptsächlich Damengesellschaft zu bewegen, fast verloren, jedenfalls zum großen Teil eingebüßt - und war doch früher so stark darin?! Aber der fortwaehrende Umgang mit Matrosen, Maaten etc. verroht entschieden. Es ist bertrübend!

Da Du weißt, wie froh man in der Einsamkeit um Briefe ist, wirst Du wohl auch, gesetzt, daß Du Zeit hast, mir bald mal was zukommen lassen. Es ist mir nur um ein Lebenszeichen zu thun für Deinen

jeden Tag zaehlenden Bruder

Dieter!



ich die Festigkeit, mich in seiner Gesellschaft, hauptsächlich Dingen gesell-  
schaft zu bewegen, fast verloren, je-  
falls zum großen Teil kingeriffen —  
und war doch früher so stark darin?!  
Aber der fortschreitende Mangel und  
Matrosen, Maaten etc. verrath entschrie-  
den. Es ist betrübend!

Da Du weißt, wie froh man in der Ein-  
samkeit um Briefe ist, wirst Du wohl  
auch, gesetzt daß Du Zeit hast, mir  
Egal mal was zu kommen lassen. Es  
ist mir nur um ein Lebenszeichen  
zu thun für Deinen  
jeden Tag zählenden Bruder

Direr!

Friedrichsdorf Kiel 3.2.89.

Liebe Schwester!

Wie ich von Urum hörte, ist aus Deinem langen  
Aufenthalt dort nichts geworden, nur Du  
sitzest seit einigen Wochen schon wieder im  
Gartenau. Da dachte ich, willst Du mal  
nach dem Turm auf dem Schlosse sehen  
wo der Aar haust, resp. Eulen und Ra-  
ten, und ausserdem auch ein Müsschacher,  
auf den ich einst geschossen, jedoch ohne ihn  
zu treffen. Bitte grüße ihn, namentlich Herrn  
Demmy, der mit damals das Gewehr lich.  
Auch dem Herrn Gewahl meine Empfeh-  
lung, wenn ich bitten darf.

Von der Jungen Salami Wurst ist immer  
noch da, sie ist sehr fein und pikant,

und wurde immer gespart. Nun geht auch  
sie den Weg aller Wurst!

Voraussichtlich habe ich jetzt noch 64  
Tage zu dienen, und dann komme ich  
auf Urlaub. Diese schöne Aussicht  
erhebt mein Herz auf ein zufruchtstellen  
des Niveaus, zumal da auch die „wiederum  
Vorgesetzten“ allmächtig den Schwanz  
einziehen, in Voraussicht einer Beförde-  
rung des zumächst noch einjährigen  
Obermatrosen in abschbarer Zeit,  
und im Hinblick auf den einstigen  
Vizekapitän etc., den die meisten  
wohl auch noch erleben werden.

Wenn der Urlaub antaenzt lang ist,  
so wird mir am Ende auch noch be-

schicken, Euch mit Gartenau bier-  
zusehen, und wirst mich das für viele  
erlittenen Mühsal trösten können!  
Wir hatten in der letzten Zeit manche  
kleinere Festivität, wo ich zum Fest  
auch wieder Gelegenheit hatte, mein  
ganz aus der Übung gekommenes  
Tanzbein zu schwingen, was mir  
mit gewohnter Grazie gelang.  
Daß dabei auch die Saupfugel hiebei  
in Thätigkeit blieb, ist natürlich —  
und ein Glück! Wenn man dann  
und wann nicht was zu bürosten  
hätte, würde man ganz verkommen.  
Zu meinem großen Leidwesen habe



Neu Ulm, 5.X.89.

Liebe Anna!

Die Absicht, Dir Deine Kartoffel von hier schicken zu lassen, hat zunächst meinen unbedingten Beifall. Es hat keinen Sinn, sich ein Jahr lang täglich über schlechte Kartoffel zu ärgern, wenn man sich den Genuss gute zu essen, um eine Kleinigkeit erkaufen kann, die man in einer guten Flasche Wein gleich vertrunken hat, während man in Kartoffeln leicht an der gleichen Ausgabe (für's Mehr, den schlechten, Salzburgern gegenüber)  $\frac{1}{4}$  Jahr lang den täglichen Genuss hat.

Hier sind die Winterkartoffel noch nicht ganz aus der Erde genommen. Bis jetzt haben wir schon viele Sorten Söflinger versucht, aber erst sehr wenig Gute gehabt. Deshalb habe ich's gemacht wie Du: ich hab' mich nach Aschaffenb. gewendet, wo wir ganz delikate Kartoffel essen, wie sich das leicht begreifen lässt, bei dem leichten trockenen Sandboden, der dort leider meist ist. Bekommen wir nun unsere Kartoffel von dort, so bekommt auch Ihr von den gleichen, die wir Euch direkt zugehen lassen. Ich hoffe, daß sie, trotz Transport nicht teurer sind, als hier, denn wir aßen dort vorzügliche Früchte, als sie hier noch 10 Pf kosteten, die meine Schwestern mit 2  $\frac{1}{2}$  Pf zahlten. Dort werden sie nach altem Hohlmaße gemessen, ich hab sie aber gewogen u nach dem Gewichte berechnet.

Es ist sehr gut möglich, sogar wahrscheinlich, daß jetzt sie merklich teurer sein werden, wenn sie zentnerweise gekauft werden. Jene haben arme Leute in die Stadt gebracht, die wenig zu verkaufen haben u. es nur thun, wenn sie hier nothwendig Geld zum Einkauf haben müssen.

Morgen geht Onkel Gustav zu Euch; im nächsten Monat habt Ihr ihn schon wieder, u. dazu Euren Papa. Wie überaus gut habt Ihr's doch! Findet Ihr jetzt nicht Champignons u die köstlichen Steinpilze im Walde? am Waldesrande? Besonders Dir, Anna, müsstest diese schmackhaften u. nahrhaften Pilze gut schmecken. Hier haben wir heuer noch keine bekommen; nur einmal Champignons. Alle Fleischwaren (auch Gänse, Hasen) sind jetzt in Deutschland sehr im Preise gestiegen. Wo das noch hinaus will!

Es wird behauptet, es würden von Deutschland wieder 2 neue Armeekorps errichtet. Wenn dies sich so verhält, so ist es nur zu verantworten, wenn der Krieg nah ist – u. das glaube ich auch immer. Ich denke, so im kommenden Frühjahr.

Was ist doch der Ger für ein erbärmlicher, feiger, von Haß gegen Deutschland geschwollener Mensch. Wenn der einmal seine verdienten Hiebe von Deutschland bekommt, wird man's bis in Eure Berge hören.

Es naht schon die Zeit wo Dieter sich wieder auf die Reise macht. Eben ruhen wir hier von seiner Unruhe aus. Aber ruhig bin ich doch nicht; im Gegentheil, ich lasse ihn nur mit Mißtrauen nach Berlin gehen.

Der kleine Bub der Bertha ist ein gar lieber Kerl u. gedeiht prächtig. Sie selbst kommt jetzt weniger als früher zu uns u. sitzt immer zu Hause.

Von Asch. haben wir gute Nachricht von den Leuten; nur Lolcia hat Schmerzen, ohne darüber den Humor zu verlieren. Edm. ist besser als im Frühjahr, obgleich nicht gut. Albert studiert mit Ausdauer u. voll eiserner Gewissenhaftigkeit. Im Hause der Tanten ist der Bürgermeister eingezogen; sie selbst nehmen jetzt parterre, u. wie wir hören sehr hübsch u. gemütlich. Dafür hat Tante Mine mit ihrem großen Geschick für Derartiges gesorgt.

Seid geküsst von Eurem  
treuen Vater.

Königsb. am. Alles in der besten Verfassung;  
im Geystlichen, so lasse ich mich mit Wippen,  
und Bitten ergötzen.

1. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 2. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 3. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 4. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 5. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 6. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 7. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 8. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 9. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.  
 10. Inclin. Ent. ad. Beetha. p. n. q. u. b. b. e. o.

[illegible]

Hand gezeichnet von Johann

Amicus Quod.

*Viola blanda*!

[illegible][illegible]

Ich so sehr dich vermiss, so sehr mich schmerzt, dich zu  
guten Nacht zu scheiden von mir aus, wenn ich nicht  
mit dir zusammen sein würde. Ich bin immer bei dir  
in der Nacht zu liegen, da wenn ich nicht bei dir  
bin, so ist es für mich, wenn ich nicht bei dir bin,  
so ist es für mich.

Morgan's great Uncle Goodson was King; one of those  
Mans' Job! He has been married & is happy as ever  
living. Most interestingly told 'He's Ref.'!

Wirds Jhr jetzt nicht Champagner, da  
hoffe ich ein Bräutigam im Walde? im Waldschilde.

[illegible]

Es wird bezeugt, als würde man durch den  
nichts. Und das Kommando wird. Man wird  
fürs Leben, für's Leben zu einem neuen,  
wenn die Dinge nicht. Es ist, das ist die  
nach dem. Es ist, das ist die  
Es ist.

Mrs. J. H. Hughes has for me sold one lot, for  
 me for paper and for the other lot for  
 Mrs. H. H. Hughes has for me sold one lot, for  
 me for paper and for the other lot for

Je vous prie de faire, au lieu, prescrites en  
la Reç. n<sup>o</sup> 1. une ou deux fois une prière

Auguste (Schall, geb. Leube, Ehefrau von Carl Schall) (1. Leubebuch) an Anna

Meine liebe Anna!

Da Onkel Gustav sich angeboten hat, ein kl. Päckchen mitzunehmen, so möchte ich Dir wenigstens nur ein Versucherle schicken u. Dich bitten mir zu glauben, daß ich gar gern große Päck. an mein liebes Annale senden möchte. Daß es dir gottlob immer recht gut geht u. Du mit Eduard eine solch wunderschöne Reise machen durfst, hat mich zu hören und zu lesen unendlich für Dich gefreut. Auch ich habe einst dieselbe Tour einmal mit dem l. Papa gemacht, u. war auch außerordentlich, besonders von Gastein u. Umgegend, entzückt.

Es ist köstlich, daß im Salzburg'schen es so viele herrliche Touren zu machen gibt u. so unendlich viele schöne Plätzchen gibt, die Du theils schon gesehen u. aber auch noch zu sehen bekommen wirst. Das wird Dir, Du Liebe, doch in Vielem die Abwesenheit vom Elternhaus ersetzen, auch hattest Du diesen Sommer, überhaupt eigentlich im ganzen Jahr wieder so viele liebe Besuche, daß es Dir gewiss in Deinem lieben, schönen Gartenau immer recht gut gefällt u. gar arg behaglich vorkommt. Es gibt ja nur Feines dort, die scheußliche Hartmann, aber da hast Du sicher Dich nun so abgehärtet, daß Du ja gut weißt, wie Alle von ihr denken, daß Du Dich nicht mehr über diese dummen Geschichten abhärmst. Freilich wird es sehr ernst, fast nicht zum stillen halten u. hinunterschlucken sein, allein da vorderhand noch nichts zu ändern ist, so bleibt das einzige richtige für Euch, diese bösen Menschen zu ignorieren, u. ihnen gegenüber eine solche Gleichgültigkeit an den Tag zu legen, daß sie endlich doch auch einsehen lernen, man brauche sich von ihnen nichts anhaben lassen. Hast Du nun wohl von Fanny (Schwester von Eduard) einen Brief? Als ich neulich auf dem Ramsberg war, sagte sie: es sey ihr so leid, daß sie bisher noch nicht dazu gekommen sey, Dir zu schreiben u. Dir für das reizende Kleidchen zu danken. Das wird einmal dem netten Bubele herzig stehen. Du glaubst nicht was für ein wundernetter Kerl dies ist, so hat mir noch keiner gefallen; er ist so freundlich u. brav, das letztere ist für Fanny unendlich viel werth, denn bei 4 Buben ist es oft recht arg unruhig.

Und daß sie jetzt von Ramsbg gehen, wird Euch gewundert haben. Viele Beweggründe waren es, u. hauptsächlich aber ist es köstlich, daß sie nun ihre Lieben dort in die Schule schicken können.

Nun muß ich aber für heute schließen, herzliche Grüße von Allen, im Besonderen Dir von  
Deiner  
treuen Mama.



Wm, 26 Oct. 1889.

Mein liebe Othmar!

Was für das einzige Kind zu  
 stehen. Was wird einmal sein  
 Liebste, junges Leben. Ich habe  
 nicht mehr für ein so wunderbares Kind  
 als ich, so sehr ich mich bemühe  
 zu helfen, so oft so schnell ist es  
 über, das Leben ist für mich  
 wunderbar viel mehr, als bei 4 Kindern  
 ich es selbst noch so schwierig.  
 Und das ist jetzt eine Hand, die  
 nicht mehr zu bewegen ist.  
 Wie wenig ich es kann, so  
 sehr ich es für das Leben  
 so, so für mich für das Leben  
 in der Erde zu sehen können.  
 Was mich ist, das für mich, für mich,  
 junges, für mich, für mich,  
 für mich, für mich, für mich, für mich

Chas. L. Mearns.

[illegible][illegible][illegible]

Neu-Ulm 13.X.89

Ihr Lieben!

Ich bin nämlich gar kein so arger „Siech“ als Ihr meint, denn neulich, als der Zeller hier war und am Morgen noch mal kommen wollte, hab ich Euch schnell einen Brief geschrieben, ich sag Euch, einen feinen, großmächtigen Brief! Aber der Zeller ward nicht mehr gesehen und nach ein paar Tagen hab ich das Gekraksel wieder entdeckt und zerrissen weil es längst veraltet war. Davon habt Ihr freilich nichts – aber ich hab doch die moralische Genugtuung, Euch geschrieben zu haben!

Was giebt's aber auch von hier zu erzählen?

Was in unserm Ulm passiert, kann man untern Hut stecken! Namentlich, wenn man einen so schönen, „Herrahuat“ hat, wie ich; nur ist er ein paar mal in den Regen gekommen.

Also was ich sagen wollte: neulich, am Donnerstag, war Museums-Tanzunterhaltung im Greifen. Lili und ich waren nicht dabei, sie, weil sie eben ein Stockfisch ist, und ich wollte auch nicht hin. Dagegen der schöne Adolf. Es hat ihn arg geschlaucht, daß „die Neu Ulmer Damen es nicht der Mühe wert gefunden hätten“. Ich will doch sehen, ob er die Eckstein nimmt. Neben dieser hat er nur noch für seinen Ruderclub Sinn, für den er 47 neue Kassiere gekeilt hat.

Wir sind aber nicht drin, denn auf den Clubbällen sagen die Herrn zu den Damen: „Mei gute Sääl!“ Das Berthale Leube soll sehr hübsch und Amelie Ebner arg „wüsch“ gewesen sein, rotseidenes Kleid, das man schon ihrem Konfirmationsmontag gesehen haben will. Dein früherer Tänzer, der jugendliche Herr Frei (Hofbuchhändler jun!) sei sehr witzig gewesen; Fanny Täts hat ihren neuen Brillantring angehabt, aber auch sonst noch was.

Mehr weiß ich von diesem Ereignis nicht zu erzählen!

Weil ich am Mittwoch Abend nach Berlin abdampfe, weiß ich nicht, ob ich Dir, liebe Anna, zum Geburtstag gratulieren kann, und thu's deshalb jetzt schon! Also: freue Dich des Lebens, so lang als noch das Lämpchen glüht (od. vielmehr „Lämmchen blüht“!), frag' nicht viel nach Geld und Gut, wenn Du zufrieden bist; und das kannst Du ja sein!

À Berlin! Das ist also jetzt die Parole für eine ganze Anzahl von Ulmer Jünglingen, Ernst, Z.tobl, Wigandt, List, Koch, Moos, außerdem Neunhöffer, und auch August K. aus Frkft. a/M. Daß wir uns alle riesig darauf freuen, ist selbstverständlich!

Von dort aus werde ich Euch dann wieder öfter schreiben, was ich da erlebe!

Einstweilen lebt wohl, es grüßt Euch Euer

Dieter.

Vivat liebe Anna!

Bleibe gesund u. fröhlich!

Jetzt bist Du schon 22 Jahre alt u. ich werde nächstens 21; sind wir schon alt! D.h. als Frau bist Du doch noch riesig jung, jünger wie ich als Mädchen. Heut wundert's mich wieder von neuem, wie recht die Jahre verfliegen, wenn ich Mina zur Tanzstunde wandern sehe. Ist mir's doch als sei ich erst gestern von Euch mit „prima ballerina“ geneckt worden.

Gestern ist unser Dieter abgereist; dies ist das Wichtigste was wir erlebt. Hoffentlich findet er mit seinen \* Kommitonen gute billige Wohnungen.

Frida Schmidt ist von ihrer 5wöchentlichen Luzernreise wieder zurückgekehrt u. hab ich mir natürlich bei unserm Zusammensitzen schon viel erzählen lassen. Ihre Freundin hat scheint's von ihrer einstigen Statur an Frieda etwas abgegeben, was dieser arg gut steht u. sie sehr angenehm macht.

In letzter Woche hatte ich Besuch von Fr. Linder u. auch von Klärle Schultes! Sie waren so liebenswürdig mich in ihren Kranz aufzufordern, zu dem ich aber nicht trete. Du kannst Dir denken, daß ich den Mädle, die bis nach Neu-Ulm walzen, um den Mittag bei mir zu verplaudern, sehr dankbar bin. Von Zeit zu Zeit läßt sich auch das Botfräulein bei uns sehen, u. ist die Mutter um diesen Umgang mit uns sehr froh, sie behauptet, der Anstand dieses feinen Jungfräuleins sei sehr förderlich für uns. Du kennst doch das blonde Fr. Semming Anna? Ich geniere mich stets, ihr den Laib abzunehmen.

Leb wohl!

Grüß bitte Deinen Eden u. schreib' uns recht bald und viel

Lili.

\*Buben dürfen wir nicht mehr sagen, sonst schimpft Dieter. Jetzt sagen wir: Freunde, Männer, Herren etc. etc.







Dorotheenstraße 70 I r.


Berlin, 13.V.90

Ihr Lieben!

Ihr werdet Euch nicht schlecht verwundert haben, daß ich heute, wie Ihr durch Postkarte erfuhrt, umziehen wollte u. umzog. Nun die Definition:

Nach dem ich in diesen 3 Wochen meines Hierseins manche schlaflose Nacht gehabt hatte, in der ich von unsichtbarem Ungeziefer halb zu Tode gequält wurde, schwur ich mir, wenn die Thierchen etwa Wanzen wären, sofort meine Bude zu verlassen. Doch blieben meine Nachforschungen bis dato erfolglos.

In der Nacht von gestern auf heute war ich wieder einmal aufs äußerste geplagt worden. Ich machte in der Nacht mehrmals Licht u. stellte razzia's an — nützte alles nichts. Meine Arme waren blutig. Auch sonst am Körper, selbst am Kopf, mitten auf der Stirn, hatte ich Anschwellungen, so mächtig, wie sie sonst nur vom Stoß herrühren.

Da, gegen 5h in der Frühe, griff ich, beinahe zum Rasen gebracht, nach einem besonders in Mitleidenschaft gezogenen Platze; ich springe auf und sehe eben noch ein großes, braunes Tier in rasender Geschwindigkeit über das Leintuch eilen. Im selben Moment hatte ich's aber auch schon erfaßt und in das Wasser geworfen. Hier hauchte nun das ekelhafte Tier  ! sein süßes Leben aus.

Ich war vor Aufregung halb verzweifelt. Aus dem Bett u. in die Kleider; es war noch nicht ½ 6h, da schellte ich meinen Hauswirten. Als sie hereineilten, präsentierte ich ihnen auf einem weißen Blatt Papier das rotbraune Vieh, und zugleich kündigte ich ihnen; ich sagte, ich werde keine Stunde mehr in den 4 Wänden bleiben.

Der Jammer der Leute war groß: „Es is ja man Eene einzigste!“ Ja, sagte ich, die hat mich aber ausgenutzt, als wenn ein Regiment da wäre! — Es seien gewiß keine mehr in der ganzen Wohnung!“ Ich empfahl ihr darauf, in Brehm's Tierleben nachzulesen, daß die Wanze ein sehr gesellschaftliches Tier sei (freilich, in jenem Lied liegt auch „man Eene“ auf der Lauer!) und daß also die Präsumption auf mehr gehe. Außerdem suchte ich ihr bergreiflich zu machen, daß ich mich durchaus nicht berufen fühle, die Einwohnerzahl dieses ihres Zimmers festzustellen. Immer wieder, wie alle dummen Leute, kam sie auf ihr erstes Wort zurück, das sei man die Eene un mehrere seien mir jewiß nich mejlich zu kriejen! Ich sagte ihr, wenn ich keine hergebracht, hätte sie mir jede Wanze abgestritten, wie ich nun die eine brachte, streite sie mir die 2te ab und so werde sie mir, wenn ich 3 fange, die 4te abstreiten — u. damit wimmelte ich sie zur Türe hinaus.

Nun packte ich meine 7 Sachen in Koffer und Handkoffer. Darauf begab ich mich zu August, holte ihn aus dem Bett, frühstückte bei ihm und verlor einiges von meiner Aufregung. Dann giengen wir in die Rechtsphilosophie, im Strafprozeß und nun gings im Eilmarsch auf die Wohnungssuche; ich fand auch, etwa die 4. od. 5. die ich ansah, passend, (26M) auch auf einen Hof gehend, aber im 1. Stock, unweit August's Wohnung. Sie ist bedeutend reinlicher u. die Wirtin gefällt mir wirklich gut (In meiner alten Stube waren auch Motten u. hatte ich für meine neuen Kleider bange).

Nun eine Rohrpostkarte an d. Spediteur, er solle meinen Koffer herbefördern; dann ½ 12h gieng ich noch mal zu meinen alten Wirten, die arg jammerten, ich sei so ein guter, ruhiger Mieter gewesen u. sie habe es oft zu ihrem Bruder gesagt — nicht wahr, Karl, es ist so?! — wie froh sie sei etc etc. Ich sagte ihnen, ich habe auch keinen Grund zur Klage gehabt — aber gegen Wanzen habe ich nun einmal die Antipathie. Und so nahmen wir die Sachen untern Arm u. zogen ab!

Um 12 h ging ich schon von meiner neuen Wohnung aus ins Colleg.


Kochgeschöpfe, im Stempelgesch sind mir gänzlich  
im flammend auf die Dörsingstraße; ich fand mich,  
streu der 4. ob 5. da ich aus der, gestand, (26. 11.)  
mich auf einen Hof gefand, aber im 1. Stock,  
immer noch Augustus Wohnung. Sie ist beständig mir  
dieser in der Dörsingstraße und wirklich gut  
(im neuen alten Dörsingstrasse und Mitten in  
sich ist für mich mein kleiner Baum).  
Nun zum Kupferstich und 1. Dörsingstrasse, so soll  
mein Kupferstich sein. Der 2. 12. ging ich  
nach und zu meinem alten Dörsingstrasse, der war ja  
auch, ich sei so ein guter, auf den Mitten gestand  
in die fete so oft zu sein Dörsingstrasse - nicht  
mehr, Dörsingstrasse, so ist so? - nun fort für die etc. etc.  
Ich sage Ihnen, ich fete mich einem Gänse für  
diese gestand - aber gegen Dörsingstrasse fete ich mich  
immer die Antipathie. Und so waren wir die  
Dörsingstrasse dem in gegen ab.  
Am 12. ging ich von dem neuen neuen Dörsingstrasse  
im Lohr.

Es leben!

Es wird sich nicht schlecht genommen sein, daß ich  
sich, ein so ein Dörsingstrasse gestand, in gegen nicht in  
ganz. Dörsingstrasse:

Kupferstich ist in Dörsingstrasse 3 Dörsingstrasse und ich gestand  
mein Kupferstich Dörsingstrasse gestand fete, in die ich war  
Kupferstichem Dörsingstrasse soll ich die gestand sein.  
So, gestand ich mich, mein die Dörsingstrasse mein Dörsingstrasse  
und mein, gestand mein Dörsingstrasse ich gestand. Dörsingstrasse  
haben mein Kupferstich fete die gestand.

In der Dörsingstrasse von Dörsingstrasse mich fete mich ich mich  
die immer mich Dörsingstrasse gestand mein. Ich  
mich in der Dörsingstrasse mich mich in fete  
mich Dörsingstrasse - mich alles nicht. Mein Dörsingstrasse  
mein Dörsingstrasse. Ich fete mich Dörsingstrasse, fete mich  
Dörsingstrasse, mich mich der Dörsingstrasse ich Dörsingstrasse  
in, so mich, in so fete mich von Dörsingstrasse.

Da, gegen 5. in der Dörsingstrasse, gestand ich, mich für  
Dörsingstrasse, mich mich besonders in Dörsingstrasse  
gestand gegen Dörsingstrasse; ich fete mich mich fete  
mich mich mich gestand, besonders mich in Dörsingstrasse  
gestand mich mich Dörsingstrasse. In fete  
mich fete ich 5. aber mich fete mich gestand  
in die Dörsingstrasse gestand. Ich fete mich die  
mich fete mich  fete mich Dörsingstrasse.  
Ich war von Dörsingstrasse fete mich gestand. Ich  
den Dörsingstrasse in der Dörsingstrasse, ab mich mich nicht  
5. 6. da fete mich mich gestand. Ich  
fete mich mich, gestand ich fete mich mich  
mich Dörsingstrasse fete mich Dörsingstrasse, mich  
gestand mich ich fete mich; ich fete mich, ich mich  
mein Dörsingstrasse mich in der Dörsingstrasse leben.

Der Dörsingstrasse der Dörsingstrasse war fete; Ich ist  
ja mich fete mich. Ich, fete mich, die  
fete mich ab mich, als mich mich gestand  
da mich. - Ich mich fete mich mich in der

gestand Dörsingstrasse. Ich mich fete mich, in Dörsingstrasse  
Dörsingstrasse mich gestand, die die Dörsingstrasse mich gestand.  
gestand mich fete mich (fete mich, in mich Dörsingstrasse mich  
mich fete mich die Dörsingstrasse) mich mich die fete.  
mich mich mich mich gestand. Dörsingstrasse fete mich ich  
gestand mich mich gestand, die ich mich Dörsingstrasse mich be  
mich fete mich, die fete mich gestand mich mich fete mich  
gestand. Ich mich, wie alle Dörsingstrasse,  
kann mich mich fete mich gestand, die mich mich  
die fete mich mich fete mich mich fete mich mich mich  
zu Dörsingstrasse. Ich fete mich, wie ich fete mich gestand,  
fete mich mich die Dörsingstrasse gestand, wie ich mich  
die mich gestand, fete mich mich die 2. ab mich mich  
fete mich, wie ich 3. fete mich, die 4. gestand - die  
mich mich mich ich fete mich fete mich.

Ich fete mich mich 5. Dörsingstrasse in Dörsingstrasse mich gestand.  
Dörsingstrasse. Dörsingstrasse gestand ich mich zu Dörsingstrasse, fete mich mich  
den Dörsingstrasse, fete mich mich mich mich mich mich  
mich mich Dörsingstrasse. Ich mich mich mich in die

Würzburg 17. 11. 90  
Friedensstr. 40 II

Ihr Lieben!

Ich habe Euch schon lang einmal schreiben wollen, hatte auch bereits die Adresse fertig (Wille L. kann's bezeugen; denn als er neulich mich nicht zu Hause traf u. ein Papier suchte, um mir etwas aufzuschreiben, fand er das adressierte Cuvert) – aber man kommt eben nicht dazu, weil so viel andres zu tun ist.

Meine Hauptarbeit von heute war die Bezahlung von 164 M Kollegiengelder u. 14 M Immatrikulation. Es war sehr schwer – mich von den Goldstückerln zu trennen!

Meine Lebensweise gestaltet sich hier entschieden einfacher als in Berlin. Die Wohnung fast nur halb so teuer, die Hausleute ehrlicher. Theater – soll hier nicht schlecht sein. Ich mag aber nicht herein, nach dem, was ich in Berlin gesehen. Lieber setze ich mich hin u. lese einen Theaterzettel von B! oder Philharmoniekonzertprogramm wieder durch!

Das Leben ist aber hier zudem urfidel u. gemütlich. Was man zu trinken kriegt, ist bonus, bonissimus. Die Leute, hauptsächlich der weibliche Teil freundlich u. nett. — Die Lage ist famos: ich sehe von meiner Bude aus auf's Kapelle, den Marienberg, die alte Burg u. viele Weinberge ringsherum. Meine Wohnung - ich oben - liegt etwas auf der Anhöhe, unweit vom Glacis, einem Verschönerungsring, der sich seit einigen Jahren an Stelle alter Festungsmauern um die Stadt zieht. Hauptsächlich im Sommer wird es hübsch hier oben sein. Meine Hausleute sind 3 alte Jungfern, Landrichters Töchter, u. genieren mich wenig, da sie sehr ordentlich bedienen u. wenig Skandal machen.

Gestern war Albert hier, um Samstag eine Kneipe in s. Verein mitzumachen. Da er andern Tags zum offic. Frühschoppen u. dann in s. Kirche gieng, habe ich ihn nur wenig gesehen, doch hatte er genügend Zeit, eine Frankfr Leberwurst bei mir abzugeben.

Ich bin hier Mitglied der „Harmonie“ einer Museums- Gesellschaft geworden u. benütze hauptsächlich Zeitungen u. Zeitschriften derselben. Die Tanzkränzchen, zu denen man im Frack erscheinen muss, besuche ich wohl nicht.

Unsre (juristische) Fakultät – um auch davon was zu schreiben – ist objektiv betrachtet, recht gut. An das Autoritätencollegium Berlins kann sie freilich lang nicht hinan. Wesentlich ist, daß man bei allen Professoren möglichst viel belegt, u. sich ihre speziellen hochweisen Ansichten ordentlich einbläut. Was meinen Bekanntenkreis betrifft, so ist er, ganz wider Erwarten, sehr groß. Ich habe mich mit einer Menge Bekannter – allerdings lauter Mediziner - von München und Kiel zusammengetroffen, Kartellbrüder von Acad. Turnvereinen; Helt ist von Ulmern anwesend u. verkehrt viel mit Wacker, der bei einer freien (Couleur) Verbindung aktiv ist, wo ich auch zuweilen bin. Wille nahm mich vorgestern mit in ein Weinkneipchen, wo Dr. Landerer, Dr. Fischer (Hell. Engel's Betgam!), ferner ein paar andere junge Doktoren u. Assistenzärzte, ein Privatdozent d. philos. Fakultät etc. – zusammenkamen. Es war sehr nett.

Auch Aschaffenburg kenne ich verschiedene, komme mit ihnen aber nicht außerkollektiv zusammen, da sie alle fest bei d. acad. Gesangsverein aktiv sind, wo ich nicht hingehen mag.

In Aschbg. haben sich die Leutle scheints schon ganz gut eingewöhnt, sie haben aber auch eine reizende Wohnung. Na, Ihr werdet ja bald sehen, in ca. 50 Tagen seid ihr ja wohl dort!

Inzwischen lasst aber mal die Post etwas verdienen durch einen Brief an Euren

Dieter,                      der Euch herzlich grüßt.

Grüße an Herrn Denemy u. Familie Lang, sowie Hermann, sofern er schon bei Euch.





Aschaffenburg, 13.XII. 90.

Liebe Kinder!

Vor Allem unseren Dank für den humorvollen Brief, der uns einen deutlichen Begriff giebt von den Festtagen, die die große Freigiebigkeit der Gebrüder Leube den Arbeitern richtet.

Was Eure Reise von Ulm hieher anbelangt, so geht Ihr meiner Ansicht nach am besten um 10 Uhr 2 Min. von Ulm nach Stuttg. ab. Gewiss ist Euch lieb u schickt sich, zu Stolls zu gehen. Das könnt Ihr leicht, indem Ihr schon um 12<sup>5</sup> in Stuttg. seid. Wenn Ihr bei den Verwandten, denen Ihr es zuerst bekannt gebt, zu Mittag esset, könnt Ihr bis zum Zuge um 3<sup>15</sup>, der nach Heilbronn fährt, bleiben. Über Jagstfeld, Neckarelz, am wunderschön gelegenen Eberbach (im Odenwald, am Neckar gelegen) kommt Ihr nach Erbach u um 7<sup>43</sup> nach Babenhäusen, wo Ihr umsteigt u. sogleich nach Aschaffenburg weiterreiset, wohin Ihr um 8<sup>7</sup> kommt.

Da Ihr mit dem Schnellzug von Stuttg. hieher nicht Zeit findet, in eine Restauration zu gehen, so werdet Ihr hoffentlich bei uns mit dem richtigen Appetit zum Nachtessen eintreffen.

Zu Deiner Erleichterung, lieber Eden, theile ich Dir gleich mit, was Dein Bestellbogen der Rundtour enthalten muß:

Coupons	Coupons = Strecke	Kilometer	Fahrgeld.
79i „	Salzbg — Ulm	„300	„14,40
738 „	Ulm — Stuttgart	„94	„4,60
753a „	Stuttg. — Jagstfeld	„65	„3,20
27 „	Jagstfeld — Neckarelz	„18	„- 90
28 „	Neckarelz — Eberbach	„20	„1,-
473 „	Eberb. — Aschaffenburg	„83	„2,50
77f „	Asch. — München	„367	„17,10
81b „	München — Rosenheim	„48	„2,40
83 „	Rosenh. — Salzburg	„93	„4,50

Ihr seht, das ist ein ganz hübsch weiter Weg. Der von Stuttg. hieher ist Dir, Eden neu u ist sehr hübsch, wie wenige in Deutschland, was freilich zu gegenwärtiger Jahreszeit nicht viel heißen will.

Heute acht Tage ist jedenfalls Dietr. hier. Wenn nur eben, u. wenn Ihr hier seid, so gutes Wetter ist, wie jetzt, dann werdet Ihr vergnügte Tage haben. Unweit unseres Hauses, im großen Hafen, ist eine so spiegelglatte Eisfläche, daß man darunter die Fische schwimmen sieht, diese Fläche ist einen Kilometer lang u. so breit, wie die Ulmer Bahn lang ist. Und wisst Ihr, wie viel Menschen darauf wimmeln? Heute fahren unsere drei Mädchen, der Albert, u ein Freund von ihm die Einzigen! Morgen, am Sonntag, dürfte sich die Zahl vergrößern; aber was thut das auf einer solchen Fläche?

Alberts Freund sagte beim Fahren zu Franziska: „Wenn ich jetzt Morgens aufstehe, gehe ich sogleich auf den Hafen“. Sie antwortete „Das ist gesund! Wenn ich könnte thäte ich da immer mit“. Nicht lange darauf fielen sie beide im Hafen. Wieviel vergnügliche Stunden es da gab, könnt Ihr Euch denken u den ganzen Abend wurde noch gelacht.

Die Schönheit dieser Vergnügen wird erhöht durch herrliches, klares Wetter. Allerdings kommt es nachts bis zu -5° R. aber tagsüber im Sonnenschein, ist's recht schön.

In letzter Zeit hatten wir große Angst, die Feiertage möchten uns gründlich verdorben werden u Ihr träfet uns in schweren Sorgen: die Mutter hatte sich unwohl gefühlt u. aus einem homöopathischen Buche heraus studiert, daß sie furchtbar krank sei. Wir hatten's geglaubt u. spät erst benahm uns Onkel Edmund die Sorgen. Jetzt ist wieder alles gut und heute Nachmittag werden wir alle in den Busch wandern. Jeder ist entschlossen, an Weihnachten recht vergnügt zu sein. Ihr thut gewiss gut daran, Eure Schlittschuhe mitzubringen.

Du, Anna, bekommst für Ulm viele Aufträge: Allerlei Liegeengebliebenes, wie den Porzellanschild der Flurthüre mitzubringen, ein bis mehr schöne Gänse zu schicken u zu bringen u. dergl. m.

Auf frohes Wiedersehen! Von Herzen Euer treuer Vater.



Liebe Kinder!

Die Bienen sind dieses Bienenjahres nicht so sehr reichlich gewesen, als sonst. Allerdings kommt es wohl bei uns - 5° R. aber das ist es, was die Bienen für sich selbst.

Im letzten Jahr - ich habe mir große Sorgen gemacht, wie ich die Bienen in der Winterzeit erhalten könnte. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Das Bienenjahr dieses Jahres ist für die Bienen sehr reichlich gewesen. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

79 i	Salz - Ullm	300	14, 20
798	Ullm - Stuttgart	94	4, 60
753 a	Stuttgart - Tübingen	65	3, 20
27	Tübingen - Heilbronn	18	- 90
28	Heilbronn - Eberbach	20	1, -
473	Eberbach - Auchaffenburg	83	2, 50
774	Auchaffenburg - München	367	17, 10
816	München - Rosenheim	48	2, 40
83	Rosenheim - Salzburg	93	4, 50

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.

Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten. Ich habe mich sehr bemüht, die Bienen in der Winterzeit zu erhalten.



Gartenau 5.5.91

Meine liebe Mama!

Zu Deinem Geburtstage kann ich Dir dies Jahr leider nicht persönlich von ganzem Herzen Glück wünschen, wie im letzten Jahre. Deshalb sende ich Dir brieflich meine ebenso innige Gratulation u. viel herzliche Geburtstagsküsse! Möchte Dir das kommende Jahr nur Frohes u. Gutes bringen u. Du mit all den Deinen hauptsächlich immer gesund bleiben.

Für Deinen lieben Brief, den ich gestern erhielt, sage ich Dir besten Dank. Ich glaube fast auch, daß es besser ist, noch ein bisschen mit dem Reisen zu warten, so betrübend es für mich ist, Dich liebe Mama an Deinem Geburtstage nicht hier umarmen zu können. Aber es ist morgens noch recht kalt u. unfreundlich – mittags wir es dann meistens besser. Es darf aber wohl bald schöner werden, sonst ist's unmöglich der viel besungene Wonnemond in dem wir leben!

Mein Schwesterlein fühlt sich hier recht behaglich; auch gesundheitlich ist Lili zufrieden. Mit den lieben Prinzingers hat sie schon große Freundschaft geschlossen u. ist sehr entzückt von der lieben Familie.

Marie (Prinzinger) war ein paar Tage recht elend, wahrscheinlich rumort die Bleichsucht in ihr – dazu kam dann noch der so schnelle Tod ihres lieben Großpapas, so daß sie schon ein bisschen blaß aussah. Doch geht es jetzt wieder ordentlich. Gestern war sie mit Heini (ihr Bruder) bei uns u. wenn erst die ersten traurigen Tage vorüber sind will sie zur Erholung ganz herauskommen – wahrscheinlich am Sonntag. Da kann es dann lustig bei uns werden!

Ich freue mich riesig auf Euer Kommen, da muß dann Marie auch herauskommen. Dadurch vergeht ihr dann die Zeit bis Pfingsten recht schnell!

Wie geht es der lieben Großmama? Ich erzähle meinem lieben Hanni (Hans, ihr Sohn) fast alle Tage von Ulm oder Weingarten oder dem Schäferhof. Meinem Hannile geht es, Gottlob, recht gut; er ist arg fleißig u. den ganzen Tag auf den Beinen! Einen Tag war er mal ganz krank, doch hat er es durch braves Schwitzen schnell weggebracht!

Von Lili soll ich viele Grüße der ganzen Kronapotheke sagen u. Dir liebe Mama, ihre Glückwünsche übermitteln.

Ich küsse Dich und den lieben Papa von Herzen u. bleibe Eure treue  
dankbare  
Anna

In Stuttgart sage den lieben Verwandten recht herzliche Grüße von Gartenau. Auch von mir die herzlichsten Glückwünsche. Auf baldiges Wiedersehen hier!

Dein dankbarer Sohn Eduard

Typica mit wifig und für den Binn  
 man, da muß der Platte

Donnerstag 12.5.91  
Weingartenstr. 33/35

Lieber Schwager mit Frau!

Ich will Euch doch auch einen Pfingstgruß schicken. S Wetter ist so famos, die Bäume blühen u. duften so herrlich u. die Würzburger Mädle sind so nett, daß man ganz notweniger Weise fideler Stimmung sein muß. Und das bin ich dann auch – sei's abends im Biergarten, bei der abendlichen Maikurmusik im Residenzgarten, auf einem Fz bummel oder auch zu Haus in meiner reizenden Bude inmitten eines Blütengartens.

Man kann's wirklich so lassen!

Ihr werdet nun auch nicht die schlechtesten Tage haben? Macht Ihr an Pfingsten ein paar hübsche Ausflüge? Ich reise Samstag nach Abg. u. bleibe bis Donnerstag. Nicht wahr, s'Leben wird immer schwerer, früher hatte man an Pfingsten doch wenigstens 10 Tage Ferien, jetzt knapsen sie einem auch da noch ein paar Tage ab. Und man hat die Erholung doch so notwendig!

Mariele Schall wird jetzt wohl schon im Aschbg sein. Nein, hat die Franzl damals eine Freude gehabt als die glitzliche Nachricht kam, daß Mariele herdürfe. Ich habe selten jemand sich so furchtbar freuen sehen!

Vater hat viel Pläsier mit seinem Garten, der schon im Lauf der Vakanz sich sehr nett gestaltete. Es wurde ein Rondell angelegt; diese schwierige Aufgabe nahm ich nun über mich. Ich fing an einen Weg abzustecken u. dann einen Kreis. Sodann kam's ausgraben. Tagelange Arbeit im Dreck meines Angesichts. Endlich war's fertig. Onkel Edmund kommt: „Ja Dieter, was machst den Du da? Willst Du einen Springbrunnen ausgraben?“ – Ich wendete mich beleidigt ab. Das Rondell war mir nämlich in der Hitze des Gefechts etwas zu tief geraten. Nun kamen auch die andern herbei: Der Dieter macht'n Keller! hieß es alsbald auch von dieser Seite. „Gelt da wollen wir die Äpfel aufbewahren, die auf den Bäumchen wachsen, die nächstens gesetzt werden.“ Albert meinte, wenn der Zirkus Bach wirklich von den Stadtvätern die Erlaubnis nicht bekomme, so könne er sich ja an mich wenden behufs der Aufstellung im Garten.

In meinem Gram soff ich eine Flasche Bock nach der andern aus.

Nun aber Gebüsch um meinen Springbrunnen gepflanzt ist, u. er mit Löss aufgefüllt ist, damit man recht trocken sitzt, wird er sich bald der größten Beliebtheit erfreuen ---- ---- ----

Konrad Stoll, sowie auch der Buxier Kiderlen sind hier u. sind wir oft beisammen, zu einem feuchtfröhlichen Skat.

Anna spricht voll Lobs von Bellanigs Utopie; Schwindel, eine Unmöglichkeit auf der anderen aufgebaut; ich habe das Buch vorigen Sommer gelesen, gleich nach seinem Erscheinen. Trotzdem ist viel Hübsches drin: z.B. der Vergleich des heutigen socialen Lebens mit der Omnibusfahrt ist vorzüglich u. mehr. Doch ist man, wie gesagt, völlig einig darüber, daß in B's Luftstaat nicht eine Zeile realisiert werden könnte. Mit manchen, den wichtigsten, national-ökonomischen Faktoren, rechnet er gar nicht, z.B. der Notwendigkeit eines Bauernstandes für die Existenz eines Volks. Alles Industrie u. nochmals Industrie! Er vermöchte sich's vorzustellen, daß bei der internationalen Arbeitsteilung





am Land, z.B. Deutschland nur Strümpfe u. wollne Unterjacken zu stricken; England hinwieder nur eiserne Werkzeuge zu liefern habe, Ungarn u. die Staaten Nordamerikas, welche die Disposition dafür haben, sollen dann Getreide bauen, u.s.w. Sei's um 100 Jahre u. die getreideliefernden Länder sind kräftig u. stark geworden u. werden bald ein ander Liedlein für die übrigen blasen; das Land, welches das Vieh zu liefern hatte, u. sich demgemäß nur mit Weide u. Viehzucht beschäftigte, wird eine Nation von Cowboys u. Rauhbeinen, während hinwieder das Land mit der Strumpffabrikation physisch auf den Hund kommen muß.

Nein, mit solchen Systemen können nur Theoretiker und verbohrtte Industrielle, wie sie bei den Amerikanern besonders häufig sind, rechnen.

Doch das streift alles schon das Gebiet der Politik u. die gehört entschieden nicht in einen Pfingstbrief. Hat man sie doch schon so genug. Der Herr Kaiser hält fürderhin Reden u. man müßte danach fürchten, daß auf die Zeiten der konstitutionellen Monarchie wieder solche von blindem Absolutismus kommen möchten. Man keene Bange! Ein moderner Monarch muß eben andre neben sich dulden, da hilft alles nicht. Er scheint s.Z. in Bonn d. Kolleg über Staatsrecht öfter geschwänzt zu haben, vielleicht machte das die „Borussia“. Nächstens wird ja doch der Vers heißen:

„Wer im Bonner S.C. gewest,  
Der ist kein braver Mann!“ -----

Was schließlich die Dankbarkeit (auch die gegenüber Staatsmännern, denen man zum guten Teil seinen Kaisertitel verdankt!) betrifft, so kann man sie nach altersgrauen Sagen bei den Thieren lernen.

So, jetzt vergnügte Festtage. Mög' die Sonne scheinen – aber nicht zu heiß. Pfingsten ist das schönste Fest im ganzen Jahr, schöner als Weihnachten, denn man bekommt nicht bloß einen Christbaum, sondern die ganze Natur zum Geschenk; man muß nur das Herz aufmachen, sie entgegenzunehmen. Meins ist offen!

Herzl. Grüße  
Euer Dieter





Ascheberch, 21.6.91

Lieber Eden!

Ich hatte nichts eiligeres zu tun, als hierher zu fahren, um mit der ganzen Familie auf Dein Wohl anzustoßen. Du sollst leben, blühen und gedeihen! Ich freue mich schon darauf, Euch in Herbipolis nächstens begrüßen zu können; es wird doch hoffentlich was draus?

Vorderhand habe ich einen obeliskalen Schnupfen, dito Husten, Halsweh; o heiliger Sebastian! Wann wird das Wetter endlich anders?

Für Deinen letzten Brief, liebe Anna, besten Dank.

Nächstens wird's also heißen: „Schloß Gartenau, internationales Kurhotel“, wenn Ihr Kurmusik benötigt, so tut es mir kund; Ihr wisst ja, auf welchem Instrument ich so hervorragendes leiste!

Wenn Ihr jedoch Saisontaxe erhebt (wie neuerdings die Berchtesgadener), so werden bald die vielen Besucher, die Euch bisher überschwemmt, ausbleiben!

Franzl hat sich soeben ihre hellblaue Kledasche angetan, um sich drüben in der Kirche durch's Gebet zu stärken.

Mina ist nach Ulm gereist, um Bernheimer zu zeigen, wie sein Stoff sich macht. Auf ihrer ersten Bierkarte, die sie schrieb, verewigte sie die denkwürdige Thatsache, daß alles noch so sei, wie wir's verlassen. So kann man doch nur nach sehr oberflächlicher Betrachtung urteilen. Wie ganz verändert würde mich die Stadt anschauen: Als gute Württembergerin würde sie mir ein aus Mitleid und Geringschätzung gemischtes Gesicht zeigen, der ich Bayer bin, Convertit! Und weiterhin: jenes holde Mädchen, das mein Herz einst so tief bewegt, staubt nun schon seinen eigenen häuslichen Herd ab (wenn das Bild nicht zu gewagt ist) - als Frau Leutnant. Hätte sie noch ein Jahr gewartet, so hätte sie bei mir dasselbe gehabt — nur in der Reserve.

Nächstes Jahr um diese Zeit sitze ich einen Monat — vor dem Examen. Nach meiner Schätzung dürfte mir dann nicht halb so wohl sein, wie jetzt; und jetzt ist mir, toujours ensuite Schnupfen, ganz gewiss nicht extra! Dann wird ein Anlauf genommen; ... hupp! Doch ein Jahr ist lang. Bis dahin fließt noch viel Wasser den Mä'nner (Main hinunter).

Also lebt wohl, bald Wiedersehen. Vorher bekomm ich wohl noch Nachricht von Würzburg. Dann darf die Anna mit ins Bürgerspital und zusehen, wie man einer den Hals bricht. Krrr!

Euer Dieter

Von Lilli Stoll, geb. Bittinger, Schwester von Anna:

Lieber Eden!

Zu Deinem Wiegenfest nimm' meinen herzlichsten Glückwunsch hin!

Ihr werdet wohl eine schöne Partie für den festlichen Tag projiziert haben? allerdings macht man heuer bei dem unzuverlässigen Wetter nur kleine, die Ausführung läßt auf sich warten. Daß Deine Londoner Reise nicht von der Witterung abhängt, Eden, freut mich sehr, sonst dürften wir kaum Hoffnung haben, Euch hier zu sehen. --- Nächsten Monat kommen Frau Doktor, Helene und Gregor, wir freuen uns sehr auf den l. Besuch.

Wie ist's Anna, denkst Du zur silb. Hochzeit der Eltern zu kommen? Freilich ist's noch lang Zeit, hierüber zu reden, allein mir ist's sehr lieb, wenn ich, sobald Du etwas Entschiedenes über Dein Kommen zu dieser Zeit weißt, davon höre, da ich danach meinen Besuch bei Euch einrichten würde.

Seid recht fidel!

Mit Kuss

Eure Lilli



Prokurator Carl Schall (Leubebuch 1.1) an seine Schwiegertochter Anna

Liebe Anna!

Dein I. Brief mit feinen interessanten Neuigkeiten von Gartenau hat mich sehr erfreut, u. danke ich Dir herzlich für denselben. Die neue Hausgenossin bringt Dir vielleicht die Annehmlichkeit einer vertrauten Gesellschafterin und eines unterhaltenden Umgangs möglicherweise aber auch manche Gêne und bin ich recht begierig, wie sich das Verhältnis im Laufe der Zeit entwickeln wird. Will sich dann die Frau bleibend in Gartenau einrichten, ich könnte mir doch nicht denken, was dieselbe im Winter thun sollte, oder soll es bloß ein Sommeraufenthalt sein, dafür wird die Sache doch schon ziemlich theuer.

Das Familiendrama in Prof. Dr. Langs Schweinestall ist nahezu komisch. Es ist doch merkwürdig, was diesem lieben Herrn nicht alles passiert, selbst mit der Sau hat er Pech! Mein Kuraufenthalt hier ist nun nahezu beendigt, nächsten Montag reise ich fröhlich wieder nach Hause. Es ist mir Tag für Tag gut gegangen, ohne die geringste Störung in meinem Befinden habe ich meine drei Wochen hier verlebt, u. glaube einen guten Erfolg meiner Kur mir versprechen zu dürfen. Ich habe angenehme Gesellschaft hier gefunden u. mich deshalb stets gut unterhalten, aber gleichwohl bekommt man das Leben hier recht satt, u. ist froh, wenn man wieder nach Hause kommt.

Meine schlechte schwächliche Handschrift fällt Dir zittrig auf, es ist dies aber lediglich Folge der furchtbar drückenden Hitze, unter der man seit einigen Tagen zu leiden hat. Diese, das Wassertrinken und ein großer Spaziergang den ich heute schon gemacht habe, machen mich etwas zittrig, u. bemerke eine gewisse Sehnsucht nach der halben Flasche vortrefflichen Ungars, den ich mir zum Mittagessen leiste.

Manchmal denke ich, ich möchte meine Schwiegertochter hier haben, damit sie das hiesige Leben mit ansehe. Wie würden Deine Augen umhergehen um alle die mannigfaltigen Toiletten zu sehen, die sich zu den verschiedenen Tageszeiten auf der Promenade hier zur Schau stellen. Ich glaube nicht, dass man an irgendeinem anderen Orte eine gleich vielfältige Zusammenstellung nach dem Geschmack aller Nationen antrifft. Für mich ist diese Sache natürlich lediglich eine auffallende Äußerlichkeit, für dich aber vielleicht ein amüsantes Studium. Wenn Du deshalb einmal in nicht zu ferner Zeit eine Carlsbader Kur nötig haben solltest, was aber Gott verhindern wolle, so würde ich gerne den väterlichen Begleiter dabei machen.

Von Hause habe ich gottlob nur gute Nachrichten erhalten, auch von Weingarten u. Schäferhof, u. daß auch bei Euch alles gesund ist u. das Geschäft blüht habe ich deinem Briefe u. den Zeilen Eduards entnehmen dürfen.

Heute über acht Tage gehen unsere Einjährigen zu den Schießübungen nach Griesheim u. bin ich begierig wie es den Jungen dort ergehen wird. Daß Schefold nach Köln versetzt ist, habt Ihr natürlich gehört. Für Tante Ottilie wird dies ein schwerer Abschied werden, sie verliert wohl viel in den Kindern u. Enkeln mit denen sie so ganz zusammen gelebt hat.

Dem lieben Eden lasse ich für seine Mittheilung herzlich danken, ich bin mit den vorbereitenden Schreiben an die Lokalbahn ganz einverstanden. Bei den Verhandlungen mit derselben wird unter dem Hinweise auf die schwierigere Platzierung der so wesentlich gesteigerten Produktion ganz besonders auch die viel drückender gewordene Konkurrenz zu betonen sei. Das Konzept lege ich wieder bei.

Herrn Dr. Langs bitte ich mich freundlich zu empfehlen. Ich werde Euch diesen Sommer, wo möglich noch einmal besuchen, meine Zeit ist aber eben doch durch die vielfachen Wünsche u. Beziehungen, denen ich so gerne nachkomme, das eigene Haus, die I. Großmutter, Schäferhof u. Weingarten so stark in Anspruch genommen, daß ich meinen Besuch nirgends so lange ausdehnen kann u. darf, als ich gerne möchte!

Nun lebt wohl, seid herzlich begrüßt von  
Eurem treuen Vater  
C. Schall



Carl Schall, undatiert



Carlobas' d. 27 juni regi

[illegible]

Mein lieber Herr, seit langem gedenke ich  
Ihren lieben Namen  
P. Schell

Liebe Anna!

Mein L. bringt auch seinen interessanten Brief.  
 Auch von Gedanken ist mir sehr informat. u. das  
 ist die Frucht für Selbst. Die neue Gartengestaltung  
 bringt die größte die Baumgestaltung einer  
 gestrauten Gärten/Gärten mit einer reichhaltigen  
 Hauptgasse mit Längswand aber auf einem hohen  
 u. den ich sehr begünstigt, um sie die Hauptgasse  
 zu sein. In der Zeit nachher wird es sein. Will sie das die  
 Haupt Wand in Gedanken zu wissen, ist heute mir  
 nicht klar, und selbst die Wände für sich, und  
 für es ist ein Baum der Hauptgasse, das ist ein L. Hof.  
 Das ist ein gutes Thema.

[illegible]

Hier eine größere zu dir. Sie hat anzu-  
geheftete Sie gesehen, die wir Apfel auch gut  
bekannt. aber glänzende Lektüre. Ich habe  
für mich fast, 2. ist fast, eine neue Ansicht  
Anzahl hat.

[illegible]

Maryland dankt u, u moget, enius Gefegensches  
fies fater, daut je der fiefen Lere untanf. Die  
wunder des Luges bezeugen an alle die anan-  
fettigen belette ge'pfe an fief ge de geoffenbar  
Bengel fater auf der fommende fies ges fies fater.  
Je glucke mit, fief aus an regard einen andern  
die ein glucke undfettig. ge'fandfettig may die  
fuffend aller Nationen entfett. fies an. fief fief.  
fies unfettig bezeugen an die fuffend fuffendfettig.

für Sie aber gewiss ein unangenehmes Problem. Wie  
es doppelt ein mal in unser geistiges Leben eintritt,  
habe ich mich sehr gefreut, weil aber Gott weiß,  
wolle, so wird es gewiss der zukünftige Tag sein.  
wird.

[illegible]

Später als wir hier gegen dieses Langweilige zu der  
Spiegelkammer mit Gipskorn & d. u. brennend  
als der Jüngere dort ansetzen wird. Ich theilte  
dieses gezeig't, so ist es natürlich geist. das auch Althe  
wird. Ich zu diesem heftig wurde, so geschickte  
wie in der Kinder & Gabel. mit dem so ganz  
sicher gelobt sei.

Siehe S. oben. Hoffe ich für seine Heilung baldig zu hören.  
Ich bin mit dem geronnenen Blut. Später an der Lohrthalp  
ganz anwesend. Bei der Befragung mit demselben  
unter dem Hinweis auf die spärliche Pleuritis ist  
so unendlich geringe der Verdacht ganz beseitigt und  
auf die gut drückende geronnenen Lungen zu haben  
für. Das Ganze liegt in einem Ha.

Würzburg 18.1.92

Lieber Schwager und Schwester!

Zum 2<sup>ten</sup> mal in kurzer Zeit beschenkt Ihr mich in einer Weise, daß es in umgekehrtem Verhältnis zu meinen Verdiensten steht. Die gestrige Sendung aus dem Biernest Gütersloh ist mir nun zwar vollständig wurst – aber Mettwurst NB! Die (appetit-) reizenden Dämchen werden sich in der nächsten Zeit wohl oder übel gezwungen sehen aus ihrem Darm in den meinigen zu wandern; und wenn's ihnen da auch nicht fein genug hergeht, so können sie ruhig ihren Weg fortsetzen; es soll mir auf die bei solchen Gelegenheiten nie fehlenden „Klänge eines Musikchors“ als Ehrenbegleitung nicht ankommen!

Da nun aber Anna obige dunklen philosophischen Ausführungen nicht versteht, sehe ich mich veranlasst, in vernünftig – prosaischer Weise meinen Dank für die Prachtswürste auszudrücken. Weil ich aber bekanntlich so ein herzensguter Mensch bin, habe ich mir 2 Freunde zu heute morgen gebeten zu einem soliden Mettwurstfrühstück u. werden wir Eurer mit einem geziemenden Schluck gedenken. (Ähnlich wie neulich der Braut eines Freundes, die einen vorzüglichen Hackbraten sendete).

Aus Aschaffenburg – um nun auf etwas anderes zu kommen – sind betrübende Nachrichten angelangt. Unser treuer Onkel ist erlöst. Als ich am 10. des M. mittags Abschied nahm, dachte ich doch kaum daran, daß ich ihm zum letzten Mal die Hand gedrückt haben sollte. Vielleicht auch der armen Tante?

Albert tut mir sehr leid, daß ihn plötzlich ein so hartes Schicksal packt. Nun ist doch unendlich gut, daß wir in A. sind, wo sonst die beiden alten Tanten u. Albert allein wären! Nur dauert mich unser Vater, der furchtbar unter all dem leidet, an dem auf diese Weise auch nicht das geringste Schmerzliche vorübergeht!

Ich hatte die Befürchtungen nämlich auch nicht in diesem Maße geteilt u. ließ mir auch von Dritten sagen, daß Ohms Krankheit u. U. recht lange dauern könne. Ein grauenhafter Gedanke, als Arzt ein solches furchtbares Leiden zu haben (er hatte ein Kehlkopfkrebs), wo es keine Beschönigung des Zustands für ihn gibt, keine Hoffnungen ihm gemacht werden können, nichts als die Aussicht auf ein gewisses, schreckliches Ende! Dieses sich Rechenschaft geben zu können über jedes Symptom, das genaueste Kennen aller zukünftigen Stadien einer Krankheit, die die Schlimmste sein soll auf der ganzen Welt. Ich denke mir dies als einen der unmenschlichsten Zustände und so ist als wahrer Segen zu betrachten, daß ein Accidentale das Ende rascher herbeiführte, als es sonst der Fall gewesen wäre. -- -- --

Meine Studien machen gut. Ich liefere die wunderbarsten Arbeiten über Commissioniere, Spediteure u. Frachtführer, sowie über die Lebensversicherung u. hoffe am 5ten August als schwergeprüfter Kandidat die heimatlichen Gefilde zu beglücken.

Auf dem Neujahrsball war S. recht hübsch, ich habe die Polonaise mit dem hübschesten Mädchen getanzt, im Übrigen mich aber gut amüsiert. Hierher habe ich weder Tanz – noch Schlittschuhe mitgenommen, aus guten Gründen: den Jammer, der darüber hier herrschte, könnt Ihr Euch denken.

(Ein wundernettes Judenmädcl, eure zukünftige Schwägerin, hat gestern Nachmittag gerufen: Heil dem Besitzer der schönsten Kravatt“ – oder doch so ähnlich. Die blinzelt nämlich mit mir!)

Eden, Dein Maroni – Witz hat schon Vorgänger gehabt. In verschiedenen Versionen! Ich bin zurzeit in dieser Beziehung ziemlich produktiv, so habe ich gestern Mittag ungefähr 21 oder 22 Witze gemacht. Und was für welche!!

Lebt recht wohl in Eurer eingeschneiten Burg! Schlittenfahren! Dunnerkeil, da tät ich auch gern mal mit; grüßt Familie Lang, legt mich der Frl. Gertraud u. unbekannter Weise der Frl. Prinzinger zu Füßen, ich sei entzückt von ihr, nach Annas Beschreibungen, über alle Beschreibung.

Also nochmal, lebt recht wohl u. seid bedankt, Ihr l. Schwäne! Euer

Dieter.







Gartenau 24. Februar 92.

Liebe Mama!

Ich sage Dir besten Dank für Deinen lieben letzten Brief, der mir sehr viel Kummer bereitete.

Du glaubtest damals, ich solle es verhindern, daß Hermann (Bruder von Eden, 1.5 Leubebuch) sich in Fräulein P. (Prinzinger) verliebe? Da konnte ich wohl schon nichts mehr thun, denn das hat Hermann wohl schon bei seinem letzten Hiersein gethan u. auf ein paar Bällen, die noch stattfanden und auf die wir durch Prinzingers Vermittlung eingeladen waren, traf er sie eben auch.

Aber sieh, selbst wenn es möglich gewesen wäre, daß ich dies hätte verhindern können, glaub ich kaum, daß ich's über mich gebracht hätte. Ich müßte doch ein sehr böses Herz haben, wenn ich Hermanns Glück hätte zerstören mögen. Hauptsächlicher mein Eden u. ich glauben, daß er in ganz Ulm kein lieberes, geschickteres u. fleißigeres Mädchen finden könne. Zudem habe ich schon einmal mit ansehen müssen, wie schwer Herrmann unter einer unerwiderten Liebe litt – was Du vielleicht gar nicht weißt – so daß es mir sehr grausam vorgekommen wäre, sein Glück aufs Neue zu tödten.

Sieh, ich kann wirklich auch nichts Schlimmes daran finden, daß Fräulein Prinzinger katholisch ist. Ich habe ja zu Hause stets vor Augen gehabt, wie schön u. glücklich eine solche gemischte Ehe ist u. von meinen vier Leuten, die doch sehr fromm sind, haben wir protestantischen Nihten nur viel, viel Liebes u. Gütiges erfahren dürfen, so daß es mir nicht so schrecklich vorkommt, ein katholisches Mädchen, mit so viel guten u. schönen Eigenschaften zu lieben.

Wenn Hermann jetzt noch zurückträte, wie glaubst Du - außer Hermanns zerstörtem Glück – würde sich unsere Stellung in Salzburg machen, die wir allein durch Prinzinger's erlangt haben? Ich wäre wieder ohne die liebe Familie in Salzburg, zu der ich stets mit jeder Angelegenheit kommen dürfte, denn wir müßten uns für unseren Schwager schämen! Weißt Du, es wird in Salzburg eben ziemlich über uns geschwätzt durch Hartmann's u. wir haben Gottlob schon einige treue Freunde, die für uns eintreten, aber wir könnten diese auch verlieren!

Ich glaube Hermann hat sich's reiflich überlegt u. ich bin sicher, daß sein Entschluss ein glücklicher für sein ganzes Leben ist!

Er ist oft sehr unglücklich, daß er so gar nichts ist u. nichts verdient, um eine Frau heimführen zu können – aber wie schön wäre es gerade für ihn, wenn er auf seinem Dorfe eine liebe Frau hätte, die für ihn sorgen würde. Es würde Dir gewiß auch nicht lieb sein, wenn Herrmann nur dem Gelde nachgejagt hätte.

Nun liebe Mama, verzeih mir, daß ich so schlecht nach Deiner Weisung handelte, aber mein Eden hätte es gar nicht erlaubt, daß ich etwas gegen den Lauf der Dinge unternommen hätte.

Wenn Du erst das liebe u. fleißige Mädchen kennengelernt haben wirst, bist Du gewiß 1000 mal einverstanden mit Hermanns Wahl u. wirst Marie Prinzinger mit herzlicher Freude als Dein Töchterchen willkommen heißen. Ich bin schon im voraus eifersüchtig auf Deine Liebe.

Wir haben warmes Frühlingswetter u. schon viele Blümchen! Wenn doch das schöne Frühjahr bald kommen möchte.

Ich hoffe, daß es dem lieben Papa u. der lieben Großmutter recht gut geht u. sie bald gar nichts mehr von der schlimmen Winterkrankheit merken!

Nimm Du, liebe Mama, viel herzinnige Küsse und verzeihe  
Deiner bösen Anna.



Aschaffenburg, 27.II. 92.

Ihr Lieben!

Soeben kommt uns die Nachricht aus Gartenau, Hermann habe sich mit Frl. Prinzinger verlobt u heute werde in Gartenau die Verlobung gefeiert. Um die Wahrheit zu sagen: wie aus den Wolken gefallen sind wir über diese Nachricht nicht; im Gegentheil, ich habe seit einiger Zeit zu bemerken geglaubt, wie der Hase läuft! Trotzdem hat die Bestätigung unserer Vermuthung einen großen Jubel bei Alt u. bei Jung, im ganzen Hause hervorgerufen. Wir können das der Kupplerin Anna - denn ich zweifle gar nicht, daß sie das gewesen - u. auch dem glücklichen Bräutigam nicht gleich schreiben, weil sie schneller nach Wien abreisen, als unser Brief nach Gartenau käme. Aber Euch unsere herzinnigsten Glückwünsche zuzurufen, lassen wir uns nicht nehmen. Die Braut soll nicht nur recht stattlich, sondern besonders auch sehr lieb, - aber das sind ja alle Bräute! - brav und tüchtig im Haushalt sein. Möge sie doch recht recht viele gute Eigenschaften in die Ehe mitbringen: sie braucht sie alle, um der überaus großen Güte u Ehrlichkeit Hermanns einigermaßen gleichwertig zu sein! Möchtet Ihr erleben die Beiden so recht glücklich zu sehen, so glücklich wie es Hermann u. wie Ihr es verdient! Ich meine, jetzt erst fängt das Haus „Gebrüder Leube“ an, in der Gegend Wurzeln zu schlagen.

Wenn ich von so Erfreulichem schreibe, will mir nicht recht aus der Feder, auch von uns zu reden. Aber es ist gar nicht zu umgehen, wenn man mit den liebsten Freunden u Verwandten spricht: Unsere Mina liegt noch in Frankfurt in der Klinik. Die letzte Operation hat sie sehr mitgenommen u deshalb war Lotte bis vorgestern bei ihr. Gestern wurde unser Dietrich erwartet und da ist meine Frau schon vorgestern hierhergekommen. Auch der gute Conde (Konrad Stoll) ist gestern noch von Würzburg gekommen, u bleibt bis Montag. So wurde mir der Auftrag, diesen Brief zu schreiben, den Lotte mir nicht überlassen hätte, wäre sie nicht zu sehr von Unumgänglichem in Anspruch genommen - u. wir wissen, daß Ihr in Eurer Güte auch mit mir vorliebnehmt. Sobald sie in der Lage ist, Euch ruhig zu schreiben, wird sie's thun. Mein Brief soll nur eine Abschlagszahlung sein.

Dietrich sieht man die Vorbereitung zum Examen recht deutlich an: er ist „spitzig“ geworden, ist aber munter u. treibt sich vergnügt mit Conde herum. Ich wollte, die Sorgen um das Examen wären auch schon überstanden!

Aber nicht wahr: unsere Kinder in Gartenau führen ein flottes, ja üppiges Leben! Nun, sie haben es und es ist billig, daß ihnen wenn sie auf der einen Seite unerfüllte Wünsche haben, auf der anderen Entschädigung finden.

Mit großer Freude haben wir durch Mariele erfahren, daß die gute Großmutter wieder ganz beim Zeug ist. Möchte dies auch bei Euch Allen der Fall sein!

Wir küssen u grüßen die ganze Kronapotheke - das Haus voll Leute, die uns das ganze Herz ausfüllen. Gedenket unserer in Liebe, wie Eurer stets in aufrichtiger Liebe gedenket  
das ganze Haus Bittinger.



To Lincol.

(Doban kommt und der Hauptst. mit Garknase, Hermann  
 geht p. mit Hl. Pringger vorüber & führt mich in Garkn-  
 as der Wohnung gegenübr. Dem der Hofst. zu. jener:  
 Mit der den W. den gefallen sind wir in das da für  
 theilhaftig, im Gegenfall, ich habe seit einiger Zeit zu  
 Garkn. gegenübr, "wische sehr kühl". Trotzdem  
 hat der G. Publizierung in der W. den einen großen  
 Teil bei der & bei der, im ganzen sehr hervorzuheben  
 die können der der Garkn. aber - das ist gewiß zu  
 nicht, das ist der Garkn. - in. in der & der Garkn. den  
 keinen nicht & der Garkn., und der Garkn. nach Wien  
 abzuheben, ab der der Garkn. Garkn. können. Aber der  
 in der Garkn. der Garkn. zu der der, das ist  
 mit und nicht anzuheben. Der Garkn. soll nicht mit der Garkn.  
 der Garkn. der Garkn. nicht der Garkn., - aber der Garkn. der Garkn.  
 Garkn. - das und der Garkn. der Garkn. der Garkn.

Aufrecht wohl viele guten Eigenschaften in der Seele  
 mitbringen: sie bräut sie alle, nur das überaus große  
 Gute & edelste Herzens auszusprechen gleichsam  
 zu sein! Mögest ihr erleben, die Tugend so wohl als die  
 zu segnen, so glücklich, wie ich Hermann in. wie ihr es  
 verdienst! Segnend, geht es fängt ich sein:  
 In beiden Leben in, in der Jugend Wohlgefallen zu pflegen.

Wenn ich nur so schnellstens schreiben, will mir nicht  
recht mit der Feder, und kann nicht zu Ende. Aber ichhoff  
jetzt nicht zu weit gehen, wenn man mich die nächsten Sonntag  
x. November hier fragt. Bis dahin. Mirer liegt noch in  
Frankfurt in der Klinik. Das letzte Operation hat sich  
sehr gut gemacht und es geht allmählich besser. Ich habe  
bei ihm. Gestern wurde unser Dichter von dem Tod, er ist  
ist mir ein Freund für immer. Ich habe ihn sehr geliebt. Ich  
des guten Gutes, ich hoffe mich zu Wiedergewinnung,  
es bleibt bei mir. Es wird mir das Beste, ich  
hoffe zu schreiben, den Tod nicht zu überleben, falls,  
wenn sie nicht zu sehr aus der Bewegung kommen in der  
genau - es ist mir, dass sie in etwas Gutes  
mit mir verbunden mag. Ich bin in der Lage, zu

very gratified, and for to day. Mine being full  
and mine & affluently of my friends.

Dickicht jetzt muss der Vorüberwindung zum Brauen  
auch stillstehen: es ist jetzt "gewonnen", es über-  
windet das n. Heil ist jetzt gewonnen mit dem Feind.  
Jetzt will, der Feind an der Braue mehr sich offen  
überlassen sein!

Ob es nicht auch: unsere Kinder in Gärten zu lassen  
wie thun, ja sogar zu Lauben? Nein, sie haben es  
und es ist billiger, dass sie, wenn sie auf der Wiese  
nicht zu gehen können, auf der Wiese  
sich befinden können.

With your kind regards to Mrs. Mariale  
 & family, I hope you will find me well & young  
 & am, I hope, in the best of health. I am, I  
 hope, in the best of health. I am, I hope, in the best of health.

Wiss' auch, dass ich, grüßend das junge Rom an der Spitze - das  
hies' mal Luitpold, der mit dem jungen Herzog in's Leben.  
Gedanken an seine in Luitpold, und seine Partei in der politischen  
Luitpold an der Spitze.

der ganze hiesige Bistinger.

Gartenau 27.4.92.

Liebe Mama!

Vor allem drängt es mich Euch Lieben allen meinen innigsten Dank zu sagen für die viele Güte u. Freundlichkeit, die wir – u. ganz besonders auch noch ich - erfahren durften. Die schöne Zeit, die ich bei Euch verlebte, werde ich nicht vergessen; es waren doch zu herrliche, vergnügte Tage im lieben Ulm!

Mit Lili bin ich am Montag glücklich in München zusammengetroffen u. wir haben gar nichts zu erzählen u. zu fragen gehabt. Gott Lob geht es bei den Meinen jetzt ganz ordentlich u. die schöne warme Frühlingszeit wird mit ihrem Sonnenschein hoffentlich alles wieder ganz gut machen. Lili ist einstweilen noch recht ermüdet von der langen Eisenbahnfahrt, doch wird sich dies geben durch Ruhe u. Schlaf.

Am Dienstag trafen wir dann mit Marie zusammen und fuhren vergnüglich selb dritt nach Salzburg. Hier war mein Hanni u. Frau Oberbergrath auf dem Bahnhofe u. wir verabredeten gleich, daß die Familie Prinzinger heute – Mittwoch – zu uns nach Gartenau kommen werde.

Mein liebes Heim traf ich sauber und geputzt u. meine Donna ziemlich mobil an!

Heute Nachmittag werden Euch Lieben allen die Ohren klingen, denn da werden wir gar viel von Euch allen plaudern u. in Gedanken all die schönen Tage nochmals erleben.

Das Wetter ist hier ordentlich, doch darf es wohl noch besser werden! Wie freue ich mich darauf, Dich u. den lieben Papa in Bälde bei mir empfangen zu dürfen! Hoffentlich haben wir dann auch wieder solch strahlend schönes Wetter, wie im letzten Jahre!

Der lieben Großmutter u. allen andern lasse ich einstweilen von ganzem Herzen danken und viel herzliche Grüße sagen.

Von meinem lieben Hemi auch recht innige Grüße Euch allen, ebenso von Lili!

Ich küsse Dich u. den lieben Papa zum Danke nochmals recht von Herzen u. bleibe stets

Eure treue dankbare

Anna.







Würzburg 6.II.92.  
Frauen Klinik N: 39.

Meine liebe Auguste!

Aus obenstehender Ecke erfährst Du Liebe, wo ich bin und glaubst wohl, ich sei dahin geführt worden, um endlich alle meine Briefschulden zu erledigen. Selbst an den Brief meines Mannes, der Euch unsere Glückwünsche zu Hermanns Verlobung brachte, kam kein eigenhändiger Gruß von mir. Da aber war gerade in Frankfurt mein Urtheil gefällt worden u mußte ich es erst verdauen und fürchtete ich mich einen Laut von mir zu geben, da nur zu leicht ein trübes Wort in die frohe Stimmung gerathen wäre. Aus Vaterle's Brief habt Ihr ja gelesen, wie sich unsere ganze Familie mit Euch freut und dem guten Hermann alles Erdenglück wünscht. Anna wusste uns schon den Winter Frl. Prinzinger so vortheilhaft zu schildern, daß wir annehmen dürfen, sie macht Euren Sohn so glücklich, als er es verdient. Ja und etwas Glück braucht man hinieden schon und beansprucht man auch nicht immer Sonnenschein, so dürfte es doch endlich einmal die trüben Wolken zertheilen und heitern Himmel uns zeigen! Das herannahende Fest wurde bei uns zerstört durch Operation, dann schweres Kranksein, Tod, Nachtwachen, Tod bei unsern Lieben, dann zweite Operation bei unserem Minale – nun hofften wir Schluß, aber in diesen Schluß fiel ein Mißakkord, eine Konsultation mit einem Frankfurter Arzt über mich, rieth Operation. Es sollte damit einem Leiden, das schon in Ulm seinen Anfang genommen, ein Ende gemacht werden. Vater wollte nun gerne Professor Hofmeiers Ansicht hören u. so zogen Konrad Stoll – er war für ein paar Tage bei uns – Montag, Dieter Dienstag und Mittwoch Vater u ich nach Würzburg. Prof. Hofmeier hofft mit einer elektrischen Kur mich zu heilen. Ob sie Erfolg hat, muß die Zeit lehren; vor der Hand gebrauche ich ein groß. Portion Geduld. Herzlich froh bin ich, daß ich unseren Dieter hier habe und auch der treue Konrad ist lieb um mich besorgt. Beide suchen mich in meiner Klause auf und versorgen mich mit Büchern. Handarbeiten habe ich mitgenommen, Sorgen um daheim brauche ich mir keine zu machen u. will mir keine machen, sie halten die Heilung auf und ich möchte gern bald wieder daheim sein. Ich bewohne ja ein luftig freundliches Zimmer, die Verpflegung läßt nichts zu wünschen übrig, aber daheim ist daheim!

Wie herzlich freue ich mich, daß bei Euch Lieben alles wieder in Ordnung ist. Hoffentlich sind diese rauhen Tage die letzte Nachwirkung des Winters und der milde Frühling hält endlich seinen Einzug. Deinem lieben Manne u. der guten Großmutter werden die wärmeren Tage auch gut thun und alle Spuren eines Uebelbefindens wegnehmen. Bleibt nur alle, alle, recht, recht gesund. Fanny mit Mann u. der lieben Kinderschar mit eingerechnet und was immer sich Schall oder Leube schreibt. Mutter Leube wird wohl jetzt bald durch einen kräftigen Buben aus ihrer sorgenden Pein erlöst! Wie vergnügt unser herziges Mariele war, schrieb er ja öfters u. erweckte herzliche Freude damit. Ottilie hat uns seinerzeit doch eine riesige Freude mit ihrem Besuch gemacht; wenn es auch zu kurz u. mangelhaft eingetheilt war. - - Soeben verläßt mich Konrad; er grüßt Euch alle herzlich; bis zum 1sten April wird er in Stuttgart sein. Ein junger Landerer ist auch hier in der Klinik, doch für eine andere Abtheilung, als die meinige. Von zu Hause kommen gute Nachrichten; auch Albert, dem ich zwischendurch ein wohnliches Heim schaffte, ist gesund u. findet sich in sein Schicksal. Er hat 2 Zimmer in seinem Haus, doch scheint sich der übrige Theil schwer zu vermieten.

Nun aber sollst, Du Arme, von meinem Geplauder befreit werden! Für Dich, Deinen lieben Mann und das ganze Haus viel Herzliches. In treuer Liebe grüßt Dich die alte Lotte.

[illegible]

*Plumula lutea* *Chrysople*!

[illegible]

When long life's journey's o'er, hope be  
 Thy guide, when all's a desert, when the path is rough,  
 When all's a desert, when the path is rough,  
 When all's a desert, when the path is rough,

Königreich Bayern  
 An Herrn Eduard Schall  
 Cementfabrik Gebr. Leube  
 In Gartenau bei Salzburg, Österreich

Würzburg 22.6.92

Morgen, bei dem Glas der Reben,  
 Ruf ich: „Herr von Schall soll leben!  
 Lang auf unsrer Erde kleben,  
 Mit der Frau durchs Leben schweben!  
 Niemals geh die Freude aus  
 In den Mauern Gartenaus!“-  
 Und damit Du sollst erkennen,  
 Daß, ob Meilen uns auch trennen,  
 Alte Liebe nimmer rost't –  
 Schreib ich diese Kart' der Post.  
 Denn, um einen Brief zu schreiben,  
 Müsst ich lange sitzen bleiben  
 Und ich hab nicht Zeit die Füll'  
 (Bitte, sag das auch der Lill')  
 Für den langen Brief von neulich  
 Sag ihr meinen Dank. Ja freilich,  
Die sitzt wie die Sau in Trüffeln \*  
Ich muß für's Examen büffeln!  
 Möglich ist's schon, daß ich falle.  
 Brrr! – Grüss die Bekannten alle!

D.

\* Dieses Bild, nicht ganz poetisch,  
 Passt nicht schön auf den Kaffeetisch.  
 Ach! Wär's Dichten nicht so schwer!  
 \_ Ich bitt um Entschuldung sehr!





Königreich Bayern.

POSTKARTE.



An

Herrn Eduard Schall

Zementfabrik Joh. Schall

in Gartenau bei

Salzburg

92 Opferung

Würzburg 22.6.92.

Morgen, bei dem Glas der Neben,  
 Rief ich: „Herr von Schall soll leben!  
 Lang auf unsrer Erde kleben,  
 Mit der Frau durch's Leben schweben!  
 Niemals geh' die Freude aus  
 In den Mauern Gartenaus!“ –  
 Und damit Du sollest erkennen,  
 Dafs, ob Meilen uns auch trennen,  
 Alte Liebe nimmer rost't –  
 Schreib' ich diese Kart' der Post.  
 Denn, um einen Brief zu schreiben,  
 Müsst ich lange sitzen bleiben  
 Und ich hab nicht Zeit die Fülle'  
 (Bitte, sag das auch der ~~and~~ Lill')  
 Für den langen Brief von neulich  
 Sag ihr meinen Dank. Ja freilich,  
 Die sitzt, wie die Lau in Trüffeln  
 Ich muss für's Examen büffeln!  
 Möglich ist's schon, dass ich felle.  
 Bror! — Grüss die Bekannten alle!

D.

Dieses Bild, nicht ganz poetisch,  
 Passt nicht schön auf den Kaffeetisch,  
 Ach! war's Dichten nicht so schwer!  
 — Ich bitte um Entschuldigung sehr!

Aschaffenburg, 25.7.92

Ihr Lieben!

Gestern und heute empfangen wir, speziell ich, l. Briefe aus Gartenau. Für die Gratulationen besten Dank; wenn ich in G. bin, darf mich Anna meinetwegen „Referendär“ nennen, übrigens ein scheußlicher schwäbischer Titel, dann wäre doch Referendar entschieden hübscher!

Also Eure frdl. Einladung akzeptiere ich dankend; mit Albert, der auf der Ortlergruppe u. den Dolomiten herumkraxeln wird, zu marschieren, davon habe ich abgesehen; da ich mehr für bescheidenere (etwa Tagespartien nach Ramsau, Untersberg etc.) Touren bin, so gibts dafür u. m. A. kein besseres Standquartier als das mit Recht beliebte Cementnest. Wenn ich's nicht aus eigener Erfahrung genugsam wüsste, würde Lili's Beharrlichkeit im Ertragen schöner Tage mir das allein schon beweisen.

Vorderhand trete ich morgen unter 3fachem Schwur in mein Amt ein u. werde dessen walten bis 13.8, u. darauf 14 Tage (14.u.15.Aug. sind Feiertage, kommen also noch extra dazu), - 30. Aug. Urlaub nehmen. Ein bisschen will ich in München bleiben, Kunstaussstellung, alte Bekannte, Hofbräuhaus aufsuchen u. würde dann etwa 16.8. bei Euch sein --- vorausgesetzt daß Anna munter ist u. auch sonst nichts im Wege steht, mich bei Euch aufzunehmen, daß außer Lili sonst kein Besuch da, denn man munkelt bereits, Carl Stoll, Adolf Schall haben die Absicht zu kommen u. beide haben vor mir das Vorrecht, zumal da ich schon öfter bei Euch gewesen.

Also darüber wäre noch ein kurzer Notenwechsel erforderlich, und die Zeit ist ja - leider - noch lang bis dahin.

Im Examen ist's mir gut gegangen; bis jetzt scheinen sie in Würzburg überhaupt, im Gegensatz zu vorigem Jahr, ordentlich zu sein; in München sind gleich die 10 ersten durchgefallen. Am Mittwoch Abend schritt ich, um 7 Uhr, befrachtet u. bezyliert, mit einem weißen Bogen in der Hand (weiße Handschuhe!) aus der Corona von 6 Professoren u. einem Regierungsdirektor, mit dem angenehmen Bewußtsein: zum höheren Justiz- u. Verwaltungsdienst befähigt zu sein.

Um ½ 9 war um eine große Erdbeerbowle, (die, mit großer Frechheit, schon tags zuvor von mir bestellt war) eine fidele Gesellschaft versammelt, 9 Mann, darunter R. Landerer, K. Stoll, F. Kiderlen, Dr. Keller, Dr. Tafel u.a. Wann die große Besoffenheit perfekt war, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Lieder in Hamburger u. schwäbischer Mundart (so z.B. Überm Wasa...) wurden von Holsteinern u. Schwaben mit gleicher Begeisterung gesungen. Am andern Mittag (ein kräftiger Frühschoppen saß schon wieder hinter der Binde) 2 h begleitete mich eine Schar von lieben Kameraden, mit denen ich so manches Glas geleert, auf den Bahnhof. Es ist ein schwerer Abschied von der teuren Alma mater hinab ins düstere, tristere Philistertum. Die goldene Zeit kommt nicht wieder.

Mündlich können wir ja dann die Details von allem ausquatschen. Solltet ihr die FRft- Berchtsg'ner noch treffen (wie lang bleiben sie?) so dankt ihnen für die Karte u. grüßt.

Euer tr. Br u. Schw.

Dieter.

Lili, Deine Bögle sind reizend gezeichnet! Doch, wenn's in G. so zugeht, wie oben aus Deinem Brief, so weiß ich nicht, ob ich hinkommen kann?!



Aschaffenburg 25.1.92

o/ Leben.

Gefahren sind nicht anzugehen sind, speziell ist, d. Briefe sind  
Gefahren. Eine die Geduldeten haben nicht, wenn ich in  
G. bei dem uns Anna unruhigen. Referendare "man  
man, obigen sind (schlecht) (schlecht) (schlecht) (schlecht), dann  
man darf Referendar aufpassen (schlecht)!

Alto sein fort. Einleitung reception of standard; mit Albert,  
der auf der Osterreise n. den Elborten freimittelungen  
wird, ist <sup>degen</sup> markmann; habe ich abgepfen; da ist mehr für  
beihilfen (also a tagelohnen nach Lausitz, Unterberg  
etc.) können bin, ~~ist~~ so gibt dafür a. m. d. sein gegen  
Anweisung alt das mit Recht je beliebige Anwendung

Wenn ich mich auf meine Gefährten gründen würde,  
wäre die Gefahr der Gefährlichkeit in der Gefahr früherer Tage nicht  
das allein, schon beibringen.

Handspand tota et moxque videri p. 3 faciem spinis  
in vrin. Auct. are t. vinda defan. vollen. b. 12. 8.  
s. darent. 14. Page. (14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 83

*[Faint handwritten notes at the bottom of the page]*

west of the Niagara River, between the following, all  
Lakeland, Jefferson Park, and the river. The river above  
16.8 mi. from the — Varenburgsberg

daß Anna müde ist & auf'st. weiß im Merg  
st. auf die St. auf'st. wissen, daß auf'st. Lie. auf'st.  
ein St. auf'st. da, denn man müde ist. Gerecht, Carl Holz,  
Schloßherr. sehen die St. auf'st. & Gerecht. & Gerecht. & Gerecht.  
wie mir der Herr, Gerecht. & Gerecht. & Gerecht. & Gerecht.  
Gerecht.

Alp darüber wäre auf ein hiezu Kottmangel erforderlich.  
 Die Zeit ist ja - leider - sehr lang bei dem.

Im Saalman ist unter güt. gegangen; bei jetzt Spinnm  
sa in Hirschberg überfahrt, um Pappe zu verschaffen, also,  
bedeutend zu sein, in Hirschberg sind gleich die 10 ersten  
durchgefallen. Am Mittwoch Abend gefallt es, zum 7. Mal,  
beendet: begegnend, mit einem weißen Lagen in  
der Hand (weiße Handpflaster!) mit dem Corona von 6  
Eckelsteinen u. einem Regimentsdirektor, und dem  
angewandten Linsenplan: sein fiktiver Fiktiv u.

Verwaltungsdiarist befohigt zu sein.

Am 29 war ein ries großer Gottesacker (die mit  
großem Eifer, sehr befruchteter und befruchteter)  
eine fidele Gesellschaft von 10 Mann, darunter  
Alexander, Ernst, Kiderlen, K. Keller, Tafel u.  
a. Mann der große Gottesacker gefest war, keine  
ist nicht mit Gottesacker fest. Jeder in Gottesacker  
u. Gottesacker Kiderlen (z. B. K. Keller ...)  
von Gottesacker u. Gottesacker mit großer Eifer  
gegangen. Am anderen Kiderlen (am Gottesacker)  
gegangen sehr sehr wieder unter der Erde) 2 Kiderlen  
mit eine Frau von Kiderlen Kiderlen, mit einem  
ist so unruhig ist nicht, mit dem Gottesacker. Es  
ist ein Kiderlen Kiderlen von der Kiderlen Kiderlen  
nicht mit Kiderlen, Kiderlen Kiderlen. Die Kiderlen Kiderlen  
Kiderlen nicht wieder.

Mindestens können wir ja dann die Gefahr von allem  
ausgeschlossen. Solltest Du die Kfz-Berechtigung noch  
bekommen (wie lang bleiben sie?) so darfst Du nun für  
die Karte in prüft. Gruß von L. u. Sops. Franz



Aschaffenburg, 26.XII.92.

Ihr Lieben!

Donnerwetter! Hab ich gesagt, als ich das Gartenauer Christkindl aus seinem Bettchen herausholte und ans Kerzenlicht des Weihnachtsbaumes hielt. Und wenn ich etwas ganz gewiss weiß, so ist's das, daß ich ein so pompöses Geschenk durch gar nichts verdient habe.- Oder vielleicht durch die wüschte Witzle? Ich will nicht hoffen; lieber möchte ichs ganz unverdient hinnehmen. Mit bestem Dank allerdings, der den lieben Gebern im linken Ohr klingen möge, aber nicht zu lang, sonst wird's unangenehm!

Der Weihnachtsmann hat sich sehr anständig aufgeführt (- das soll nicht heißen „er hat sich nicht unanständig aufgeführt“-) Pelzkappe, Goldstückchen, Bücher, das ist wirklich das Wahre, Schöne, Gute, wie man sichs nur wünschen mag. Ich hatte mir übrigens gar nichts gewünscht und die Bescheidenheit ist, wie sich's gebührt, belohnt worden.

27.XII.92

Zwei famose Eis- Nachmittage sind vorüber; ich denke, die Geschichte wird nun ordentlich anhalten, bis man sich Knie, Schienbein, Waden, Hüftknochen etc. zur Genüge zerstoßen hat! Es ist eine prächtige Eisbahn aufm Hafen und auch im Busch lässt sich das Geschäft recht gut verrichten. Doch haben wir viel näher auf den Hafen und laufen daher meist gleich nach Tisch in aller Eile da rauf. Leider sind die geruchlichen Verhältnisse dort nicht gut. Es stinkt nämlich zuweilen furchtbar auf dem Hafen; ganz natürlich ist die Papierfabrik schuldig. Man schiebt's wenigstens immer aufs Papier! Es sind aber 3 Bittingers anwesend. ----

Gleich nach dem Ball schicken wir unsre Mutter weg nach Gartenau; wenn sie nur sich recht wohl befindet!

Also ein Comptoir auf das Bergele wollt Ihr bauen.

Im Amtsgerichtsdienst geht die alte Langweilerei weiter, man kann keinen Spaß dran haben. Ernst und zum Tobl haben gute Examen gemacht; besonders Zt. der die seltene Nr II A hat.

Und Prost Neujahr. Unsre Wünsche für Euch gehen diesmal besonders von Herzen

Eurem Dieter

Ihr Lieben!

Stolz, mit meinem krakehligen Kamm, sitze ich da, Euch innigsten Dank zu sagen, für den herrlichen Haarschmuck. Ich verstehe ihn sehr kokett hineinzustecken; allerdings muß ich auch deshalb sehr viel leiden; aber bewundert wird er allgemein. Ich bin so froh, und trage ihn alle Tage, denn gerade sonntags sieht man oft ohnedies niemand, und käme er dann nicht genügend zu seiner Geltung. Also herzlichen Dankes küß Euch Lieben, die Ihr mir zur Verschönerung beiträgt **Es nützt bloß nix (von Dieter)**

Aber wunderhübsch kam bei uns das Eis. Am Sonntag fuhren wir in großer Gesellschaft auf dem Büschsee, gestern auf dem spiegelglatten Hafen. Bei uns ist immer Sammelplatz, Marikel kommt mit ihren Brüdern, Hedwig mit dem Ihrigen, wir mit Bruder und Mutter; so ziehen wir, eine stattliche Gesellschaft, zum lustigen Sport. Gestern nahmen wir die ganze Gesellschaft mit zu uns zum ausgiebigen Vesper. Wir waren recht fidel. Heute wollen wir wieder Schlittschuhlaufen, obwohl es eigentlich recht müde macht.

Wir haben uns nun zu einem sehr hübschen rosa Tüllkleid, für mich, entschlossen. Es ist von Seidegarn mit abgesetzten Strichlein. Ich denke, es wird hübsch. Über Blumen haben wir uns noch nicht definitiv entschlossen. Nun, Mutterle kann Dir ja ausführlich über den Ball berichten; es kommt ja direkt nach demselben. Ich bin schon froh, daß ich mein Mutterle noch dabei haben kann; obwohl ja Frau Direktor und Frau Scherer gerne mich mitnehmen würden. Von Marikel kommen wahrscheinlich zwei Brüder zum Ball. Weißt Du, daß Mariele auch ein rosanes Kleid bekommt? Wie nett, wenn wir zusammen gehen könnten!

Hier gibt's keine Ver- nur Entlobungen zu Weihnacht; recht traurig!

Ade, Ihr Lieben! Ein lautes Prosit Neujahr! ruft Euch Eure dankbare

Franzl zu!

Ardeffenburg 26. 10. 92.

Mr. Pichau!

Lammellen! Ich ist gungst, all ist das Gachminder  
Vestheit mit einem kelleren perristille sind, end  
Kreuzenlicht der Wunschaftbarmut steht. Und warum  
ist etwas? Pung gewist waris, so ist das, das ist ein  
so gungst? Gungst dings zur wist? Gungst jaba.  
Also vullertst das die wistst? Dings? Ist das  
wist jaba; lieber wist ist gung kreuzenlicht pung.  
wun. Wist better dant, allerting?, der der lieber  
Geben im keller ist klinger wist, also wist zu kung,  
jaba wist dings gungst!

Der Wissenschaftsmann ist es, der unabhängig forscht,  
forscht (— das soll nicht heißen, er hat sich nicht un-  
abhängig aufgeleitet —), Lehrgänge, Vorträge,  
Vorlesungen, die er vorliest, das Wesen, Leben, seine  
nur selbst mit sich selbst mag. Es sollte nur ab-  
solut zu nichts gehören, nur die Wissenschaft ist,  
was sich selbst, selbst erachtet.

[illegible][illegible]

Ges. yd. l. t. hvar en Nat. & mæd. forelæseren  
for Medicin l. t. sniff hændig!

*Z. Linbar.*

Willy, mit unserer Kartoffelzucht  
 können, trotz der sehr geringen, aber  
 zu sagen, für den perfekten Genuss  
 der Kartoffel für sehr beliebt gemacht,  
 allerdings nicht zu sagen, dass sie  
 nicht, aber kann nicht, nicht zu  
 sagen, dass sie so groß, und sehr für alle  
 Tage, sehr große Kartoffel sehr  
 effizient zu verwenden. Und können  
 auch nicht zu sagen, dass sie  
 nicht. Als perfekte Kartoffel für  
 Kinder, die sie zu sehr für  
 bar machen. Und sehr sehr.

27.  $\overline{AB} \cdot \overline{AC}$

Ihre Tausche etc. Nachschüsse sind unnöthig; ist auch, da  
 die Gesetze nicht ein ordentlich aufstellen, daß man sich  
 keine Sperrbriefe, Wenden, Sperrbriefe etc. für wenige  
 Monate zerschreiben soll! Es ist eine gründliche Arbeit, alles  
 besser und richtig im Kopf haben, daß die Gesetze nicht gut  
 werden. Vor allem sind wir nicht mehr auf den Gesetzen  
 und laufen diese nicht gleich durch, in allem, was da  
 steht. Leider sind die gesetzlichen Bestimmungen noch nicht  
 gut. Es scheint nämlich zunächst fürnehmlich auf dem  
 Gesetzen; ganz unnöthig ist die Regierungsbildung  
 durch diese Verordnungen immer auf das Gesetz!  
 Es sind aber 3 Verordnungen vorhanden. —————

Geht nach dem Ball suchen vor unsern Altkamerad  
nach Garmisch, wenn sie mir so recht wohl befindet!

Alte ein Exemplar mit der Inschrift eines Po  
bucina.

Im Antiquariatskataloge gibt die alte Handschriftenverzeichnisse,  
man kann keinen Kopf davon haben. Erst mit jener  
Liste setzen jener Examen primum; besonders 36.  
der die letzten 170 I A ist.

Im 18ten Mijahr. Wapra Minijaka für die  
gegründete bezeugt von Jorgen Lütkenstörck

Aschaffenburg 30/12.92.

Liebe Auguste!

Durch unser treues Mariele wissen wir, daß Ihr Lieben in großer Familie ein frohes Weihnachtsfest verlebt habt. Auch für uns verliefen Feiertage u. Christabend äußerst gemüthlich. Wenn wir auch in Wehmuth unserer Dahingeshiedenen gedachten, so war es uns und auch selbst Albert ein gut Stück leichter, als im vergangenen Jahre. Unser Kind haben wir gesund in unserer Mitte u. tröstlicher ist es, seine Lieben zu missen, als sie so qualvoll leiden zu sehen, ohne helfen zu können.

Wollen wir, durch den friedlichen Schluß ermuntert, auf ein gutes neues Jahr hoffen! Diese Wünsche u. Hoffnungen sind nicht nur für uns, sie gelten auch auf den lieben Freundeskreis u. Verwandten in der Ferne, in deren Kreise Ihr Lieben alle gewiß nicht hinten ansteht, sondern recht dicht unseren Herzen. Werden unsere Wünsche erfüllt, so geht es Eurem weitverzweigten Hause nur gut und Alt und Jung bleibt auch gut den Bittingers in Aschaffenburg!

Vereinigen sich doch unsere Wünsche, vorerst in einem Punkte! In den ersten Tagen des neuen Jahres reise ich nach Gartenau u. hoffe dort dann bald ein Enkelkind auf den Armen zu halten, ein glückliches Mütterchen zu pflegen u. mich an der köstlichen Laune des Vaters zu ergötzen. Wie sehr mich der Wunsch, es möge alles gut gehen, beseelt, wirst Du, liebe Auguste, am besten begreifen!

Bitte bringe auch der guten Ottilie meine ganz besonderen Wünsche. Möge sie recht froh ihre Reise nach Köln beendigen u. uns Bericht erstatten, ich meine u. hoffe persönlichen.

Die Meinen grüßen herzinniglich Dich, Du Gute, Deinen lieben Mann, die treue Großmama, die gute Ottilie u. ihr herziges Töchterlein, unsere fleißige Gänsespenderin,- kurz die ganze große Familie in und um Ulm herum

Ein frohes Prosit Neujahr vom Hause Bittinger, die Tanten u. Albert miteingeschlossen, gesandt durch

Deine treue Lotte




Wiesbaden 30/12. 92.

*Linda Chapman.*

[illegible][illegible]

zu naghelnd. Der sehr viele  
Kunst, ob man's Allot was es an  
behold, was es in, liches Angest,  
was be'stand be g'wasen!  
Lichte, be'ingew'neuf des g'eb'ne Allot  
man's g'ang, be'stand's Kunst.  
Mige'sie w'ist g'raf is'se Riste man's Riste  
be'ant'w'ert in. mit G'ang'st ang'eb'nd,  
is'se man's in. G'ang'st ang'eb'nd.  
Die Minner g'wiss'se g'ang'st ang'eb'nd  
Licht, in G'ang'st, Minner liches Minner,  
in liches G'ang'st, in G'ang'st Allot  
in. is'se g'ang'st ang'eb'nd, in G'ang'st  
G'ang'st G'ang'st ang'eb'nd, — G'ang'st  
in G'ang'st, G'ang'st in G'ang'st  
in G'ang'st

Miss Sarah Little

Weil heut der 14. September ist, will ich auch einmal ein paar Worte nach Gartenau schreiben. Ich täts schon öfter, wenn ich was rechts zu erzählen wüßte. Aber's passiert nichts! Juristische Gespräche? Da werdet Ihr verzichten. Etwas Politik? (wie der Friseur in d. Fliegenden sagt) ich danke! So verrückt wie den Sommer, waren die Franzosen seit langem nicht – und dabei war's nicht einmal sehr heiß! Die Cultur Nation führt „Lohengrin“ auf u. die Regierung muß die Oper militärisch besetzen, um quasipatriotische Exzesse zu verhindern. Republikaner liegen schweifwedelnd und auf dem Bauch, ohne sich darum zu scheren,  singend vor dem einzigen Europäischen Autograten daß die ganze Welt über sie lacht und daß sie selbst furchtbar über sich lachen müßten!

Über uns „Deutsche“ muß man sich auch genug ärgern übrigens! Weil nun die Kaisermanöver, Empfang des „Preußenkönigs“ im Lande der Reservatrechte u. partikularistischen Ideen so gelungen u. sonder Fehl war, bringt die „Frankfurter Zeitung“ kein Wort davon. Todesstille – bloß um nicht der allgem. Freude zustimmen zu müssen!

Was das „Lokale“ betrifft, so ist nichts zu bemerken, als daß unser Militär wieder eingezogen, die Kartoffelern- te weniger gut als angenommen wurde, die Bierverhältnisse ordentlich sind.

Endlich „Häusliches“: Lili geht's wieder besser, endlich! Babette geht fort u. eine neue Donna ham-mer-net. Ich bin aber stellvertretender Pater- familias mit Familienernährungssorgen. Zum Glück ist das Wetter schön u. ebenso das Mainbad, das ich täglich benütze. Unter'm rechten Arm hab ich einen Ausschlag. Albert erzählt mir viel von Gartenau und drum u. dran. Er war scheints arg vergnügt. Der steinerne Meergreis mit dem Vollbart ist auch wieder hier, mit unzerschellten Gliedern; er war noch auf dem Ortler, Monte Kristallo, u. weiß der Teufel wo! Jedenfalls geh ich dort nicht hin, solangs unten noch gut genug ist.

Ideale Anregung ist nicht hier; die Mädle sind alle von Pappe, außerdem hab ich nur Zeit zum Studieren. S'ist höchste Zeit, daß ich mich auf meine geflickten Hosen setze! Einstweilen träume ich davon, nach nicht durch- fallenen Examen nächstes Jahr Wien zu sehen.

Beste Grüße



Mit ist der 14. September, ich will es auf einmal ein paar  
Worte auf Gasthaus schreiben. Ich habe schon öfter, wann ich was  
Rechts zu erzählen möchte. Aber es passiert nichts! Fortschritt  
Geschichte? Da werden sie geschrieben. Et was Politik? (von  
der Kaiser in d. Flugschriften sagt) ich denke! So ver-  
mischt man den Lärm, was die Flugblätter seit langem  
nicht — und dabei war's nicht einmal so schlimm! In  
Lithographie findet „Lithographie“ auf d. die Regierung  
muß die Organe nicht besteuern, um Propagandastücke  
Exakte zu verhindern. Regierungen haben schon  
dabei und ~~jetzt~~ — ja, und vor dem jüngsten Ver-  
gessen Ausstellungen auf dem Tisch, ohne sich dessen  
zu freuen, daß die ganze Welt über sie lacht und daß  
sie selbst freilich über sie lachen müßten!  
Über das „Dilemma“ muß man sich auf genug setzen über-  
zeugt! Weil man die Verantwortung, Leistung des  
„Freiheitskämpfers“ im Lande der Repressalien z. Frei-  
heitskämpfern Ideen so zwingen z. sondern sich von,  
bezieht die „Freiheitskämpfer“ kein Wort davon.  
Freiheitskämpfer — „bloß um nicht der allgemeinen Furcht zu erliegen“

zu müssen!  
Ob das Lokal betrifft, so ist nichts zu bemerken, als daß  
dieser Lokalität wieder zugezogen, die Festoffeleant von  
ger zu ab angenommen wurde, die Bismarckfeste ordentlich  
find.  
Lied „Freiheitskämpfer“: Lie, geht von der Erde, auf! Lieber  
geht fort in die neue Welt, wo man mit. Ich bin aber  
stellenweisenden Paternfamilias mit Familienangehörigen.  
singen. Zum Glück ist das Wetter hier in absehbare  
das Marabot, das ich täglich bewachte. Auch in anderen  
Oben ist es ein Ort. Albert zeigte mir ein von  
Gasthaus und dann in. Er war nicht aus ge-  
gen. Der Bismarckfeste mit dem Volkstanz ist  
auf wieder fort mit ungeschickten Gläubigen so was auf  
auf dem Tisch, montiert Kristalle in einem der Fächer  
von! Lieber! Ich ist dort nicht für, solange man  
auf geht ganz ist.  
Lieber Bewegung ist nicht für, die Blätter sind alle von  
Jahre, außerdem ist ich nicht Zeit zum Studieren. Ich  
ist nicht Zeit, daß ich auf meine geistigen Fort-  
schritt! Bismarckfeste können ich davon, auf mich Bismarckfeste  
sammeln müssen. Lieber! Ich ist nicht für, daß ich nicht



Zum 21 Juli!

Lieulich winken mir immer jene Tage,  
 Wo ich schwelgend saß an üppiger Tafel,  
 Wie sie niemals voller geschaut ein Pfaffe-  
 Wär's auch der fettste!

Wo mir reichlich sandte der Bach die Fische,  
 Zarte Capaunen präsentierte der Kellner  
 Wo der Wein in mächtigem Strom die Kehle  
 Nur so hinabschoß!

Wo die hehre Muße Gesang und Saiten  
 Uns, den armen Sterblichen, lauter spendet',  
 Wo den reigentanzenden Jungfrauen weit auf  
 Lustig der Rock flog!

Da, o Jüngling, lieblicher Baucus, mocht ich  
 In Dein laubumkränzt Gefolg mich drängen  
 Und auch Dir erhob ich die frohe Stimme,  
 Holdeste Venus!

--

Verzeiht mir, Ihr Lieben, vorstehende Verse, wie auch Apoll sie mir vergeben möge. Schiebt sie meinetwegen einer jetzigen Langeweile zu! Ich sitze nämlich zu Hause, mit entsetzlichen Compressen auf dem Kopfe und – unglücklicher Weise! – eine gerade über dem Maul.

Woher dieser Zustand, werdet Ihr Euch ja denken können. Ich bekam 2 Contrahagen, die eine faßt ich am letzten Juni aus, und wurde von einem „grausigen“ Stöpsler bei einem à tempo- Hieb abgestochen, indem mir der Kerl in purem Dusel die arteria frontalis durchhieb. Am Mittwoch nun stieg auch die 2te, die ich mit dem Renomierfechter der Frisen, ihrem Fechtwart, hatte. Da stand ich nun  $\frac{3}{4}$  Stunden fast auf der Mensur, in jedem Gang schlug jeder ca 10 – 12 Hiebe! Daß ich diese scheußliche Anstrengung ausgehalten, danke ich gewiß nur meinem schweren Dienst bei der Marine!

Doch ich paukte rühmlichst aus, allerdings mit 10 blutigen. Unter diesen, wie gesagt, ein infamer Durchzieher durch den Mund, daß ich alsbald einen Lappen ausspie und die Zähne mir wackelten wie die Spittelweiber in der Dreifaltigkeitskirche. Der Lappen, der gottlob von außen gar nicht zu sehen sein wird, wurde nachher mit 5 Nadeln angenäht; 2 Leute hielten mir dabei die Arme, einer die Ohren zu. Es giebt keinen scheußlicheren Schmerz, als an der Lippe genäht zu werden wo eine Unmenge Nerven sich befinden.

Doch nun hab ich Euch genug vorgeplauscht von Schlägereien, ich verleg mich eben aufs Schreiben, weil ich nicht sprechen kann. (Jetzt wär' ich Euch ein braver stiller Gast in G!!), essen kann ich auch nichts, sondern sauge alles (Bouillon, roh Ei, Milch) durch ein Glasröhrchen – dabei komme ich allerdings etwas auf den Hund!

Am letzten Juli reise ich wohl nach A.!

Herzl. Gruß!

Euer Dieter

mein phrenen Dienst bei der Marine!

Du bist zu mir freundlich mit, allerdings mit  
10 blutigen. Unter diesen, wie gesagt, ein  
informer Einspruch über den Mann, daß ich  
Halt habe einen Legenpfeiler und die Jünger  
mit unbekannt mit der Spittelbrücken in der  
Landschaftskirche. Der Legen, der gottlob  
von mir aus gar nicht zu sehen sein wird, wird  
mich mit 5 Stunden ungenüßt; 2 Linsen  
fielen mir dabei die Arme, einer der Ohren  
zu. Es gibt immer schmerzhaften Schmerz als  
von der Lüge genügt zu werden, was von der  
müde Marzen sich befinden.

Du bist mir sehr ist sehr genügt vorgeklagt von  
Leftergenen, ist genügt mich aber nicht Leftergen,  
nach ist mich (sofort Mann (sofort nicht ist mich  
an bouger, willer Geste in G.), aber kann ich  
nicht nicht, sondern für mich nicht (Linsen, nicht,  
Wille) Linsen ein Glanzschon - dabei kommt  
ist allerdings nicht mich den Grund!

Um letzten Forti nicht ist nicht mich A!

Georg Joch! Eine Dose.

Don 21. Juli!

Lieber, nichter mir immer sein Tage,  
Du bist sehr genügt daß mir nimmer Lefel,  
Du bist mir nicht, nichter genügt mich Lefel -  
Doch ist mich der letzte!

Du bist mich nichter der Lefel der Lefel,  
Lefel Lefelgenen genügt mich der Lefel  
Du bist mich in nichter Lefel der Lefel  
Doch ist mich der letzte!

Du bist mich nichter Lefelgenen und Lefelgen  
Du bist mich nichter Lefelgenen, nichter Lefelgen,  
Doch ist mich nichter Lefelgenen Lefelgenen nichter  
Lefelgen der Lefelgen!

Du, Lefelgenen, nichter Lefelgenen, nichter Lefelgen  
Du bist mich nichter Lefelgenen Lefelgenen nichter  
Doch ist mich Lefelgenen Lefelgenen nichter  
Lefelgenen Lefelgenen!

---

Wenigst mir, Ihr lieber, vorgeklagt Dose, mir  
nicht Lefelgenen mich vorgeklagt mich. Lefelgenen  
nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen zu! Lefelgenen  
nichter Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen  
nichter Lefelgenen nichter Lefelgenen Lefelgenen!  
nichter Lefelgenen nichter Lefelgenen!

Lefelgenen Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen  
nichter Lefelgenen. Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen,  
Du bist mich nichter Lefelgenen Lefelgenen, nichter  
nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen  
à tempore nichter Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen  
in nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen.  
Um Lefelgenen nichter Lefelgenen Lefelgenen, nichter  
nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen  
nichter Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen  
nichter Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen  
cc 10-12 Lefelgenen. Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen  
nichter Lefelgenen, nichter Lefelgenen Lefelgenen Lefelgenen.

Liebe Kinder!

Wie ich Euch das letztmal freudig über meine Gesundheit berichtete, war es fast vorüber u bekam ich recht hässlichen Husten durchzumachen. Nun geht's zwar besser, aber keineswegs gut. Aber endlich haben wir Frühling; da kann man doch gesund sein & sich endlich freuen, daß dieser lange, heftige Winter vorbei ist.

Den Bismarkabend konnte ich schon wieder mitmachen. Er ist hier, trotz dem Übermaß der Schmerzen, recht gut ausgefallen. Prächtige Reden waren zu hören, das Ganze ist durchaus anständig u sehr animiert verlaufen.

Albert (Sohn seines Bruders Edmund) schafft sich ein vornehmes u zugleich gemütliches Heim. Er sieht in bester Stimmung seiner Zukunft entgegen, freut sich der Gegenwart u. muß einem immer besser gefallen.

In unserem Hause wird es immer ungemütlicher: Waschfrauen, Bügelfräulein, Kleidermacherinnen, Weißzeugnäherin – hol's der Teufel!

Mit meinem Arbeiten im Garten wird's immer weniger. Ich kann mich nur sehr schwer u gar nicht lange bücken. Wisst Ihr, das Alter macht sich jetzt doch recht sehr fühlbar – u. nicht von der gemütlichen Seite.

Den Dr. Roth habe ich Euch gerne nicht geschickt. Mina hat behauptet, Du seist gegenwärtig nicht sehr für Besuche, liebe Anna, u. ich begriff das sehr. Übrigens war auch solches Wetter, daß er einen Brief nicht hätte persönlich abgeben können u schließlich hat er sich nicht sehr um einen Brief bemüht. Ihr habt auch nichts verloren.

Grüßt unsere Bekannten u seid nebst dem Buben geküsst  
Von Eurem alten Vater.





(Ich habe den Brief noch einmal durchgelesen, da finde ich leider einige unpassende Stellen, deswegen darf ihn Anna nicht lesen)

Lieber Eden!

Zu meiner Niedrigkeit – zu meiner Niedrigkeit – ich kehr zurück, zurück – zurück – zu meiner Niedrigkeit zum .....

Herrgottsakrament, es gibt doch nichts Infameres, als wenn einem vis-à-vis eine Opernsängerin wohnt! Ihr in Eurer himmlischen Einsamkeit, die ich mir nie mehr herbeigesehnt als z.Z. bei meiner elendigen Streberei, Ihr habt selbstverständlich keinen Schimmer von einer Sängerin gegenüber!

„Die Maid, sie kräht den ganzen Tag, –  
sie trägt die Schuld daran - -

wenn ich nächsten Sommer rasseln sollte – was ein gütiges Schicksal verhüte.

Ja ich wollt Euch auch einmal ein Lebenszeichen von mir geben, ein trauriges! Ich fühle grenzenloses Bedauern mit mir, wenn ich mir gegenverwärtige, was aus dem einstigen fröhlichen Studio für ein eisgrauer, hunds... na, ich will nix sagen, aber ein scheußlicher Streber geworden ist! Fi – ei – ei, wer hätte das gedacht im Herbst 1887; ich, einen ganzen Abend einmal allein Zuhause bleibend, studierenshalber! Zum Glück ist meine Bude mollig u. still. Es sind zwar meine Hausleute glückliche Eltern von 3 Kindern, 10 (männlich), 8 (weibl.), 3 (männl.) Jahre alt. Alle drei recht anständig u. ruhig, so daß ich sehr wenig von ihnen geplagt werde. Nur manchmal tönt den Gang hinab ein halbunterdrückter Notschrei „I muß a Wiswis mache!“ (Der „I“ ist hie nämlich der Jüngste, Seppl, ein gut erzogenes Wurm.)

Die Hausmeisterin, von unbestimmtem Altem, ist von Natur etwas geschwätzig, Am Anfang interviewte sie mich jeden gestandenen oder ungestandenen Moment, doch gewöhnte ich's ihr ab, indem ich mich vor ein aufgeschlagenes Buch setzte; half das nicht, so stütze ich beide Ellbogen auf; als das noch nicht battete, hielt ich mir kaltlächelnd die Ohren zu u. bemerkte, daß ich ungeheuer viel zu tun habe: Nun hat sie's eingesehen! – Neben mir wohnt ein Pharmazeut, auch ein ordentlicher Mensch, Gott sei Dank! – Man hört nämlich jedes Wort, oder – wie Conde' zu sagen beliebt, - jeden Furz durch die dünnen Wände u. die Thüre. Mein Vis à Vis, von dem ich am Eingange dieses Geschmiers gesprochen – trägt z.Z. rote Haare u. ist Sängerin am Stadttheater. Gott verzeih's ihr.

Und ich sitze eben da und studiere. Am Anfang wollt's nicht recht gehn. Vom langen Sitzen bekam ich den Wusler ins Fidle und mußte dann immer ein paar Minuten wie der gefesselte Löwe im Kerker – ja so das geht nicht, also „wie der gezähmte“ – auf- u. abspringen. Doch man gewöhnt sich an alles; u. nur zuweilen singe ich schmerzlich das Lied:

Mir wird bang u. immer bänger,  
denn die schöne Zeit ist aus ... -

Am Samstag kommts Mariele mit ihrer Mutter, oder vielleicht umgekehrt (d. h. nicht's Mariele!) nach Aschaffenburg.

Dort scheints ordentlich zu gehen. Euch hoffentlich auch. Konde würde Euch grüßen, wenn er hier wäre. An Auditeur haben wir (Konde, L. Buxen u. ich) neulich eine wunderschöne Gratulation geschickt.

Lebt recht wohl mitsammen, prügelt Euch nicht zu viel u. lasset einmal etwas Schmackhaftes von Euch hören.

Euer D.

alp<sub>n</sub> ein der geprüf<sub>t</sub>. — alp<sub>n</sub> n. abh<sub>ing</sub>en. Das  
man geprüf<sub>t</sub> ist an alle, n. alle geprüf<sub>t</sub> sind  
ist immer noch das Lied:

Also unser Baum zu Hause bringen,  
dann die Kisten fort ins Amt ...

Am Samstag, 20. Okt. Abschied mit Frau Mutter,  
die väterliche Empfehlung (auf mich & Minnie!)  
nach Aachen.

Dieffinnig oetendief je jeje. Gief jeffenting  
aif. Kank miede fief goeben, man aje  
ware. Ak Antikar nbe mbe (Kant,  
'Lien n. of) mtef een wendeffin  
pufelation geficht.

Ist noch etwas ungewiss, so geht doch wohl aus n.  
 Ist einmal etwas Gewissheit vor sich, so  
 kann es

Es ist das eine sehr interessante  
Arbeit, die ich Ihnen  
schicken will, und die ich  
mit Ihnen teilen will.

In meinen Kindheit — zu einem  
 Kindheit — 12. Jahr, 18. Jahr, 24. Jahr —  
 30. Jahr — zu meiner Kindheit, zu...

Freigeistethum, es gibt das nicht in unserm, alt. wenn  
man bis d. die eine Sprache zum andern. In der ersten  
Zusatzten Sprache, die es mir nie mehr sein wird,  
alt. J. L. meinet alleding. Und es ist sehr  
schön. Eine Sprache so eine Sprache. Und es ist!

Dr. Ward, für heute den jungen Herrn

Sie bringe die Güld davon

even if we fear to leave the path - we are not going to  
follow the path.

Ja, ich wüßte gar nicht, warum ein Landgräfin zu mir  
gehe, um zu fragen: 'Ich habe ganz außerordentlich viel von

mit mir, wenn ich ~~mit~~ zum pyrenäischen Gebirge, und  
mit dem ungarischen kaiserlichen Hofe für ein ergebener  
Freund ... er, ich will mir sagen, aber ein freigeschaffener.  
Hochgeworden ist er in ein paar Jahre das ge-  
schickte im Herbst 1857, ist, einen großen Abstand an-  
mal allein für sein blühendes, pflanzensfähiges!  
sein Glück ist seinen Glück ungleich, so soll es sein ganz  
seiner geistlichen geistlich. Alles was es blühend,  
10<sub>4</sub> (unendlich), 8 (unendlich), 3 (unendlich), 1 (unendlich), 1 (unendlich).  
Alle drei sind unendlich, 2 (unendlich), 1 (unendlich), 1 (unendlich).  
Ich weiß von ihnen nichts mehr. Hat unendlich  
ich mal nicht den Krieg nach ein selbständiges  
für Hoffen: Ich weiß es nicht mehr!  
(Der, 1<sup>er</sup> ist der unendlich der jüngsten, 1 (unendlich), 1 (unendlich),  
gut ergebnis. Warum.)

Ihre gestürzte, von unbekannten Eltern, off von  
Kaiser als ein gefesselter. Aus Erfahrung calas-  
sische für mich jeden gesunden oder ungesunden

Moment, das gerührt ist, ist es, indem ich mich  
 so im ungeschützten Aufsteige, - fast das weiß,  
 so sehr ich beide Elenden auf, - als das weiß  
 nicht verliert, zieht ich mich Kalkbühlend die Poren  
 zu - brennt, das ich in der Pore mal zu sein  
 sehr. Man soll so in der Pore. Haben wir nicht  
 in der Pore, und in der Pore. Man soll so in der Pore.  
 - Man soll so in der Pore. Man soll so in der Pore.  
 - wie Conde' zu sagen beliebt, - jeden Tag  
 durch die Pore. Man soll so in der Pore.  
 Man soll so in der Pore, von dem ich am Anfang dieses  
 Jahres gesprochen - lange z. B. sehr gerne in der  
 Pore am Madonnen. Ich weiß, es ist.

Wird ich jetzt eben der nicht fortwähren. Eine  
Anfangs wolle ich mich nicht geben. Vom letzten  
Lügen bekam ich den Witterer in die Felle. Was  
müßte denn immer in ganz München war  
so gefasste Lüge im Rachen - ja, das geht mich



Gartenau 10. August 94.

Liebe Mama!

Nimm den besten Dank für Deinen lieben Brief, der uns sagte, daß Ihr wohlbehalten zu Hause ankamt u. die Lieben alle in bester Gesundheit fandet. Auch von der lieben Fanny hörte ich, daß sie zu Hause alles in schönster Ordnung getroffen hat. Daß Großmamas Geburtstag wieder sehr schön gefeiert wurde, kann ich mir denken – wir dachten Ihr hättet auch das herrlichste Wetter, da es bis abends um 7 Uhr sehr schön war. Dann allerdings kam großer Sturm u. bald darauf auch ein tüchtiger Regenguß.

Heute habe ich Bügeltag, nachdem ich gestern die ganze Wäsche herrlich im Freien trocknen konnte u. auch noch gestern Nachmittag mit einschlagen u. mangeln fertig wurde.

Rudile ist sehr lieb u. ich meine er kann schon wieder mehr sprechen – er ist ein kleiner goldiger Mann, der eben allen Freude macht. Meinem lieben Papa gehts hier sehr gut; er hat fast gar nie mehr die neuralgischen Schmerzen u. kann auch gut schlafen – ich bin arg froh, daß ihm unsre Gartenauer Luft immer so sehr gut thut.

Von Liesel hatte ich auch gestern einen lieben Brief – es wäre doch arg nett, wenn sie im Herbst noch für ein paar Wochen hierherkäme, wir wollten sie gewiss gesund machen die herrliche Gartenauer Luft u. ich mit meiner Pflege würde mit Freuden alles dazu helfen!

Daß die Klingensteiner solch schönes Wetter haben, ist ihnen sehr zu wünschen - hier ist's zwar nicht anhaltend schön, doch regnet es höchstens 1 Tag – dann lacht schon wieder die Sonne vom Himmel.

Im „Merkur“ lasen wir gestern, daß Fanny schon wieder von den Majestäten heimgesucht wurde – die haben ja dies Jahr eine besondere Vorliebe für den Schäferhof!

Bei Langs habe ich Eure Grüße ausgerichtet u. Lotte Deinen Dank für die Blumen gesagt, liebe Mama. Von Marie (unserer alten Köchin) soll ich 1000 Handküsse sagen für die schönen Porzellansachen – sie hätte am liebsten ein Rad geschlagen vor Seligkeit, als sie die Blümchen in den Schüsseln sah.- Unsre Träuble sind nun doch endlich fast alle geholt. Ich habe vielen Arbeiterkindern die Erlaubnis gegeben Beeren zu pflücken u. da sind sie dann schnell verschwunden. Für Rudile haben wir noch 1 Stock aufgehoben – doch dem Schlekermäulchen schmecken Pfirsiche, die ihm sein Papa schon ein paar mal mitbrachte, doch noch besser, als „Ebbeeren“. Ich habe auch noch ein paar Gläser voll Johannisbeersaft eingekocht, so daß Rudile dann auch was im Winter hat.

Mein Papa denkt bereits schon ans Weggehen – doch da dies von Franziska abhängt (wann diese nach München kommen kann) so hoffen wir doch, daß dies Fortgehen nicht gar so schnell geht. Acht Tage denke ich doch noch, daß wir ihn wenigstens hier haben werden. Von Aschaffenburg hörten wir, daß Robert zum Tobel bei den Meinen war u. daß sich alles sehr über diesen Besuch gefreut hat – hoffentlich kommt auch Ernst diesmal zu den Meinen, die sich alle gar sehr auf diesen Besuch freuen.

Nun, liebe Mama, grüße all unsre Lieben recht vielmals von Papa, Eden und mir! Rudi sagt den lieben Großeltern auch viele Küsse!

In dankbarer Liebe bleibe ich Deine  
Anna

Gestern 10. August 94.

„Blumen“. Ich habe dich noch in your Glanz  
nicht vergessen, aber jetzt ein wenig, so daß du nicht  
denn noch mal im Winter bist.

Meine Page Smith schreibt schon und hat  
gesehen - daß du dich von der Zeit der Abwesenheit  
(wenn diese noch blühende Blumen waren)  
so freuen wir dich, daß dich Fortsetzung nicht  
nur so schnell geht. Ich habe dich auch  
noch, daß wir ihn am besten für dich wissen.  
Der Abschaffungs finden wir, daß Robert zum  
Tabel bei den Blumen nur in der Zeit der  
Jahre über diesen Tag gesprochen hat - schließlich  
nicht noch sonst einmal zu den Blumen,  
die sich alle zur Zeit der diesen Tag finden  
kann, lieber Blumen, grüße alle außer  
Lieben und ich habe von Liza, dann  
in mich. Bitte sagt den lieben Großeltern  
und viele Grüße!

Für dankbare Liebe bleibe ich  
Ihre

Anna

Lieber Blumen!

Ich bin sehr dankbar für die Blumen  
Lied, die du sagst, daß sie nicht aufhören  
zu sein, und ich in der Liebe alle  
bester Gedanke für dich. Ich bin der Liebe  
Lied, die ich, daß sie zu sein alle  
in der besten Gedanke gut verstehen.  
Ich habe immer bei dir, und ich  
für dich gesehen, dann ich mich  
denn - nicht denken, daß ich dich  
für dich, du es für dich. Ich habe  
denn ich dich für mich. Ich habe  
dann ich dich in der besten Gedanke  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Ich habe dich in der besten Gedanke, daß ich  
gesehen die ganze Zeit für dich. Ich habe  
in der besten Gedanke, daß ich dich  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Bitte ich habe dich in der besten Gedanke, daß ich  
gesehen die ganze Zeit für dich. Ich habe  
in der besten Gedanke, daß ich dich  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Bitte ich habe dich in der besten Gedanke, daß ich  
gesehen die ganze Zeit für dich. Ich habe  
in der besten Gedanke, daß ich dich  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Bitte ich habe dich in der besten Gedanke, daß ich  
gesehen die ganze Zeit für dich. Ich habe  
in der besten Gedanke, daß ich dich  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Für die Blumen habe ich dich, daß ich  
gesehen die ganze Zeit für dich. Ich habe  
in der besten Gedanke, daß ich dich  
nicht bei dir. Ich habe dich.

Gartenau 29.5.95.

Liebe Mama!

Heute will ich Dir wieder einmal Bericht erstatten über unser Thun u. Treiben.

Mir geht es sehr gut u. ich darf Gott sei Dank, heute aufstehen. Das Wetter ist auch wieder so schön u. freundlich geworden, daß ichs kaum mehr im Bett aushalte.

Ich habe einen festen Gürtel bekommen, den ich gleich heute anziehen muß, damit ich ganz gewiß keinen Hängebauch behalte u. freue mich halt unbändig auf Aufstehen.

Unser kleines Bubele ist goldig – man merkt gar nicht, daß ein kleines Kind im Hause ist, so viel schläft er – man kann sagen eigentlich Tag u. Nacht. nur zum Schoppen wacht er auf. Seine Nahrung könnte er schon ein bisschen besser vertragen, doch denke ich, das wird sich auch noch machen. Manchen Tag ist ja ganz prächtig u. dann kommt mal wieder einer dazwischen, wo halt ein bisschen viel Abführen ist – doch hat er jedenfalls gar keine Schmerzen dabei, denn weinen thut er gar nie.

Da hoffen wir schon, am 16. Juni taufen zu können u. ich bitte Euch herzlich zu dieser Feier hierher zu kommen. Mein Mutterle muß am 17. wahrscheinlich schon abreisen, da sie die Aussteuernäherin hat u. da natürlich nicht gut fehlen kann. Auch bin sowohl ich, als auch der Kleine bis dahin ja schon so gekräftigt, daß sie uns ohne alle Sorge verlassen kann u. doppelt wenn sie Dich, liebe Mama dann hier weiß.

Ende nächster Woche hoffen wir Edens Freund mit seiner jungen Frau hier begrüßen zu können u. ich freue mich arg, daß ich schon soweit bin, um die lieben Leute bei uns beherbergen zu können.

Rudile ist immer brav mit dem Brüderle u. gar nicht eifersüchtig. Denk, ihm machte, während dem schlechten Wetter das im Zimmer bleiben gar nichts. Die Großmama nahm ihn viel mit in die Kapelle u. da spielte er arg selig mit ihr – denn Großmama weiß eine Masse Spiele u. bei jedem immer so viele Nuancen, daß Rudile immer von neuem entzückt ist. Und jetzt, bei dem schönen Wetter geht er auch mit Großmama spazieren, in die Au oder nach Nideralm u. immer bringen sie mir große Sträuße mit. Mein Hemi freut sich auch arg, daß ich heute aufstehen kann!

Nun grüße noch die liebe Tante Ottilie u. wünsche ihr herzlichst recht gute Besserung. An die liebe Großmama, Papa, Mariele und ganz besonders an Dich liebe Mama 1000 Grüße u. Küsse von uns allen!

Deine dankbare

Anna

Der erste Ausflug ist überstanden! Anna fühlt sich so kräftig, daß er gleich bis zum Balkon ausgedehnt wurde. Dort meinte sie, sie habe gar nicht mehr gewußt, daß die Welt so schön sei! Es ist aber auch jetzt wunderbar schön hier & auch ich fühlte dies so recht aus Herzensgrund. Die köstliche Luft, die himmlische Ruhe und das Glück der Kinder, - alles, alles thut mir ungemein wohl u. genieße ich es mit dankbarem Herzen. Wie oft denke ich, könnte nur die liebe Großmama einen Blick jetzt nach ihrem Gartenau thun! - Wir hoffen auf günstige Nachrichten von der guten Ottilie.





unlik - John's Janni sendt sig ud og, sagt  
at hun vil besøge ham.

Hier größte myctideische Tausch-Glocken  
 in einem sehr jungen und sehr jungen Löffel.  
 An die die Glockenmanna, Pingu, Pingu,  
 die ist ganz besonders an der linken Seite  
 um 1000 Grosse in Pingu von der linken  
 Seite aus.

Anna

[illegible]

*Cyrtostemma* 29. 5. 45.

Liebe Marie!

Juste will if we never mind Lough or  
rather not for the first time.

Blue yf. & fife put in if sent Gold has  
 sunk, fife will lose. But better off in  
 winter before 2. probably grow more, fife  
 in person may be sent with gold.

Es geht mir sehr gut. Ich habe mich  
 sehr wohl bei Ihnen aufgehoben. Ich  
 bin sehr glücklich, dass Sie mich  
 so sehr lieben und ich Ihnen  
 sehr dankbar bin.

Unser Platin und Silber ist gelblich - wir sind  
 macht ihr nicht, daß wir Platin und  
 ein Gold ist, so wie Silber - wir  
 haben keine regelmäßig zu sein. Es ist  
 zum Vergleichung mit der. Wir sind  
 sehr Platin und Silber sind besser

mitbringen, das ist die ich, das wird sich  
mit mir zusammen. Bleibst du ich  
zu ganz glücklich in dem Buch und  
minder nicht zu wissen, was ich in  
diesem und diesem ich - das ist es  
gesehen habe das kleine Buch. Das  
mich nicht so gut wie.

der fassen nicht fassen, aus 16 L. in 1/4  
zu Wismar von d. besten Holz 1/2  
zu jeder L. in 1/4 zu Wismar.

Kleine Blüthezeit muß um 17. September  
 bis 18. October, da sie die Blüthezeit  
 meistens hat, so die meistezeit nicht gut  
 folgen kann. Auf die Fruchtzeit, die  
 die kleine die Frucht zu sein so gut  
 ist, daß sie nicht so gut folgen kann  
 so die Fruchtzeit zu sein so gut  
 ist, daß sie nicht so gut folgen kann

best möglichste Wege schaffen und so forth

Bestenfalls nicht für eine jüngere Person  
für diejenigen zu können, die es  
nicht mag, daß es für einen  
die besten Leute bei uns  
zu können.

[illegible]

Und jetzt, bei dem pfaffen Mitternacht  
so tief mit Gespenstern hageren,  
in die Luft oder nach Abendstern  
in die Lungen sie wie große Thierfüße

Abg 21.VI.95

Lieber Eden!

Zu Deinem Geburtstage, zu dem sich eine fast so große Anzahl von Festgästen eingefunden hat, wie zur N-O-Seekanal-Eröffnung, kann ich Dir deswegen nichts wünschen, weil Du, so viel mir bekannt, nichts nötig hast. Wozu also die Fortuna unnötig überlasten? Auf diese Art bleibt ihr dann vielleicht für andere etwas übrig.

Für D. Brief vom 11. besten Dank wie auch für D. Mühewaltung. Mein Freund wird jedoch ein Nordseebad besuchen – wie nun endgültig entschieden – u. zwar im August. Triffst Du Stanko, so übermittle ihm m. Dank f. d. Zusendung des Heftchens. Klehe fehlt jedoch an den Atmungsorganen auch nicht das Mindeste. Die Fragen nach „Atmungsbeschwerde“, „Bluthusten“, „Schlingbeschwerden“, „Husten“, „Auswurf“, „Heiserkeit“ etc. – alles wäre negativ zu beantworten; da ist alles in bester Ordnung, inhalieren hätte gar keinen Sinn. –

Mein Dienst beim Anwalt – macht mir zwar keinen rechten Spaß, doch kann ich mich insofern nicht beklagen, als mir mein Chef völlig freie Hand lässt u. außerdem die ... hat, mir sehr viele auswärtige Termine zu überlassen, so daß ich häufig nach Algenau, Klingenberg, Mildenberg etc. komme. Abgesehen davon benützt er mich mit Vorliebe zu Verteidigungen. 20 Tage habe ich dort noch u. davon ein paar Feiertage. Dann hat das Lied auch ein Ende. –

Dem kleinen Hans wird das endgültig eingetroffene schöne Wetter recht wohl tun; von 3 Müttern gepflegt, muß er ja gedeihen!

Recht begierig bin ich wie Rudi sich mit dem Onkel Dietrich stellen wird, wenn der ihm keine „Wibele“ u. auch sonst nichts Schleckeriges mitbringt.

Einstweilen freut sich auf ihn wie auf seine Eltern

Euer Dieter.

Lieber Eden!

Mag's auch so dreckig bei uns sein, wie's nur will u. ungemaine Müdigkeit (ich habe heute von  $\frac{3}{4}$  auf 5 nur die Wände des Eßzimmers mit Brot abgerieben etc.) noch so groß sein: zu einigen Worten von mir kommt es doch, in denen ich Dir sage, was Du zwar ungesagt ebenso gut weißt, nämlich daß ich Dir zum Geburtstag alles Mögliche Gute wünsche.

Herzlich froh sind wir Alle, daß sich die Mutter entschlossen, bis Montag bei Euch zu bleiben. Es wäre uns absolut kein Trost, wenn sie all' das Üble, das wir durchleben, mitmachen würde. Zum Glück bin ich gesundheitlich heuer sehr gut dran, sonst hätte mir der ...fall sehr geschadet. Nun ging's bis jetzt ganz gut - u. in ca 14 Tagen denke ich bei Euch zu sein. Aber noch weiß ich nicht, ob ich mir die Karte über Ulm nehmen soll.

Schmidts in Neu Ulm schrieben heute, daß sie demnächst nach Fft. überziehen.

Euch allen alles Gute! Auf baldig Wiedersehen

Dein treuer Vater.

Lieber Eden!

Der 22. naht und mit ihm Dein Geburtstag. Alles Gute fürs kommende Lebensjahr, dies wünsche ich Dir von ganzem Herzen. Jetzt sind's 3 Jahre, daß ich an dem Tag auch mitfesten durfte; es gab damals ein feines Geburtstagsessen – was? weiß ich nicht mehr.

Heute sind wir am Zimmer einräumen. Mein Schatz treibt sich seit vorgestern im Odenwald herum und will erst Sonntagabend bei mir eintreffen, damit er jetzt nicht geniert. Sein Bett ist schon bereit.

Auf die Mutter freuen wir uns sehr, es ist arg lieb von ihr, daß sie erst kommt, wenn wir sie anständig empfangen können, wie sich's für eine Großmutter von 2 strammen Enkelsöhnen gehört. –

Mit vielen herzlichen Grüßen und dem unausbleiblichen „kräftigen Vivat“ bin ich

Deine, Eure

Lili!

Lieber Eden!

Meine herzlichste Gratulation zu Deinem Geburtstage. Möchte auch dieses Jahr wieder so gesund und schön für Dich und Deine lb. Familie verlaufen, wie alle vorhergehenden Jahre! Diesmal hast Du's aber wohl gut soviel Besuch an Deinem Ehrentage! Sagt Rudile ein Gedichtle







auf? Ich freue mich arg, bis ich die beiden kleinen Männer sehe! Bis dahin muß uns halt Mutterle recht viel von ihnen erzählen. Wir freuen uns riesig auf Dich, lieb's, gut's Mutterle, doppelt arg, weil wir Dich nun in ein schönes Zimmer führen können. Heute wärest Du gerade in's Ärgste hineingeraten u. das wäre doch schade gewesen, denn wir wollen tüchtig erzählt haben u. gemütlich dabeisitzen. Wenn Du nur in keinen so vollen Wagen kommst, daß Du Dich auch gut ausstrecken kannst, gelt, sei nur nicht bescheiden, sondern nimm Dir nur gleich den besten Platz ein! Dann wünsche ich Dir, daß Du bis über Würzburg recht gut ruhen könntest und dafür ist das Beste, Du trinkst Dir in München ein kleines Schwipschen, es braucht ja durchaus nicht groß zu sein, Du sollst nur die nötige Bettschwere haben! Hier stehen wir dann an der Bahn unser liebes Mutterle in Empfang zu nehmen.

Also auf gesundes, fröhliches Wiedersehen Dir, lieb's Mutterle, den Andern herzliche Grüße u. Dir lieber Eden innigen Geburtstagskuß von Deiner treuen, dankbaren

Mina

Lieber Eden!

Ich schließe mich den guten Wünschen der andern an und sage eben auch, es möge so schön für Dich bleiben, wie es jetzt ist. Dieses Jahr gibt es jedenfalls ein ganz besonders schönes Fest mit all Deinen lieben Besuchen, anders wie das letzte, das hast Du auf der Bahn feiern müssen. Heute sind wir tüchtig in der Arbeit, was uns viel Spaß macht, denn nun bekommt es doch unser liebes Mutterle gemütlich.

Neulich war Line Müller mit ihrem Sohn lange bei uns; er ist ein herziger, lieber Kerl, der zu jedem freundlich ist, und sich von jedem tragen läßt. Da kann man gut Besuch mit ihm machen.

Eben habe ich an's Mariele ein Brieflein geschrieben „über's Mahl“ (**Hochzeitstafel**), sie ist ja bei Mathilde Dieterlein ihrer Hochzeit. Der Bruder von Muth verlobt sich an diesem Tag öffentlich.

Ade Ihr Lieben alle! Viele herzliche Grüße an die lieben Besuche.

Mutterle, ich freue mich so arg, bis wir Dich wieder haben!

Dir lieber Eden alles Gute wünschend

bleibe ich Deine

Franzl



Aschaffenburg, 9.8.95.

Ihr Lieben,

soeben traf der Gartenauer Brief ein; was bzgl. Mina's Abreise darauf zu antworten ist, wird sie selbst besorgen. Was ich zu sagen habe, besteht eigentlich nur darin, daß ich mit großer Befriedigung auf meine diesjährige Reise zurückblicke und voll Dankbarkeit Euch ein gutes Teil an dem trefflichen Gelingen zuschreibe. Insbesondere die Mondsee- Aberseeparthie wird wohl die Schönste sein, die ich je mitgemacht! –

In München traf ich's mit dem Theater schlecht; es wurde nur im Gärtnertheater gespielt u. zwar der ziemlich simpelhaft „Herrgottsschnitzer.“ – Andern Morgens machte ich verschiedene Besorgungen (alle Läden waren schon vor 7 Uhr auf) kaufte mir u. A. einen neuen (schwarz, weich) Hut – was ich den Langs' Mädeln zu übermitteln bitte, die sich ja konstant über meine gepumpte Kopfbedeckung aufhielten u. fuhr um 8h in einem überfüllten Eilzug weg.

Genau nach 3 Wochen langte ich also wieder hier an. Und was für 3 Wochen! – Doch hab ich mich hier auch wieder sehr gut akklimatisiert u. mit dem Studium begonnen. Mein Zeugnis vom Rechtsanwalt habe ich noch nicht, einen Umstand, den ich mir daraus erkläre, daß M. vermutlich sich noch auf ein Geschenk für mich besinnt. Was ihn viel Mühe kosten wird.

Der Festtrubel ist hier in Permanenz erklärt. Noch war das Laudeamus igitur der Arminianer nicht ganz verklungen, da begann schon Johann Schober's Festgedicht auf die unterfränkischen Lehrer. Und noch ist die Lehrmittel-Ausstellung noch nicht völlig beseitigt, da wird schon mit der Feuerlösch etc. Maschinen begonnen.

Die Stadt ist seit 14 Tagen beflaggt; die Festwiese in der Fasanerie wird nicht leer. Haben die Schulmeister erklecklich gesoffen, so wollen sich jedenfalls die Feuerwehrmänner beim Löschen am wenigsten hinten finden lassen! Und wenn der Rummel aus ist, findet noch eine Kriegsdankfeier statt, was die Veteranen u. übrigen Leute veranlassen wird, ihr Bestes im Alkohol u. Festjubiläum zu tun.

Ich selbst war noch mit keinem Schritt auf dem Festplatz u. kann Euch daher leider weder über das „echte Meerweibchen“ noch über die Caroussels etc. Bericht aus Okularinspektion erstatten.

Lili kommt vielleicht am Samstag, wahrscheinlich aber am Mittwoch und jedenfalls nicht vor dem letztgenannten Tage. Mein Freund Klehe ist nach Wangerooge abgereist. Wie ich gestern erfuhr, sind dort noch mehr A'burger, so Rat v. Löwenich u. Frau. Nun hat er doch auch Ansprache u. für den Fall schlechten Wetters Unterhaltung.

Im Hause ist Bügelei. Das Wetter für die Wäsche war „natürlich“ höchst ungünstig. Es ist herbstlich, kühl, viel Gewitter, immer Sturm u. häufig Regen.

Was treibt der Rudibub, der Conduktör, der Geatner, der Postknecht, der Boidl? Macht er noch in die Hose, ins Bett? Folgt er oder sagt er häufig: „doch!“? Ist er mehr Bonbons oder mehr Chocolate? Ist er wieder Ribisel, seit's keine Stachelbeeren mehr gibt? Daß Du, I. Anna, Dich auf Deine endliche Sommerfrische u. auf die Edens freust, die Ihr miteinander in Ulm zubringt, nachdem Ihr so vielen andern Leuten zu ihren Sommerfrischen verholpen habt, ist begreiflich. Ich wünsch' Euch auch im Voraus viel Vergnügen dazu!

Seid alle miteinander herzl. gegr. v. Eurem Dieter

Ihr Lieben!

Soeben Euren lb. Brief erhalten, will ich gleich antworten, obwohl meine Hände zittern, O armes Kind! (schreibt Dieter darüber) wir haben großen Bügeltag. Da Du, liebes Vaterle, mich so schön wählen lässt, nehme ich mir Nr. 2. Reise also Dienstag Mittag <sup>141</sup> hier ab u. treffe Donnerstag 15. Dienstag 13. Abends in München u. (schreibt Dieter darüber) in Gartenau ein. Ich freue mich sehr auf den Tag (14.) in München u. bin Dir soo dankbar dafür! Ich hoffe in die Schack' Galerie u. ins Theater zu dürfen u. in G. alles gesund u. vergnügt anzutreffen u. der lb. Anna eine Stütze zu sein, es wird schon alles gut gehen!

Also auf gesundes, fröhliches Wiedersehen freut sich  
Eure dankbare Mina.

(Mina ist Anna's und Dieter's Schwester, die schon 1896 starb)







Ulm d. 26 Oktbr. 1895

Lieber Eduard!

Gestern haben wir mit Hf Wiegand den beiliegenden Entwurf eines Conzentionsvertrags über das gemeinschaftliche Verkaufsbüro für Kaltenlaut gebr. mit Gartenau einerseits u. Gebr. Leube u. Mannersdorf anderseits berathen u. vorläufig angenommen.

Denselben sind die Bestimmungen der allgemeinen Convention der süddeutschen Cementfabriken u. die der Convention mit Spohn, soweit dieselbe sicher Verwendung finden konnten zu Grunde gelegt u. im Uebrigen die Bestimmungen nach der Erfordernis der besonderen Verhältnisse, wie sie vorliegen getroffen. Du wirst nun den Entwurf ebenfalls prüfen, u. deine etwaigen Bedenken sicher mittheilen, eventuell auch Dir von hier weitere Auskunft über Grund u. Bedeutung einziehen Bestimmungen, wo Dir dies nöthig erscheint, erbitten. Sollte es Dir wünschenswerth oder nöthig erscheinen, Dich mündlich mit uns zu besprechen, so kannst Du auch sicher reisen. Wenn Du dann später mit Pierus verhandelst, so wünschen wir, daß Du alle deine Erklärungen u. Abmachungen, soweit sie nicht bloße Reglementsfragen sind, sondern gar erheblichere Bedeutung werden können, nur unter dem Vorbehalte unserer Genehmigung giebst.

Dass wir letzthin gut hier angekommen sind, wird die l. Mama geschrieben haben. Mein Befinden ist seitdem ein sehr gutes, u. ich danke Dir u. der l. Anna nochmals wohl herzlich für die liebevolle u. gute Verpflegung, die Ihr mir habt angedeihen lassen.

Mein Brief ist zugleich im Auftrage von Onkel Gustav geschrieben, der heute nach Regensburg reist, um nach der Angelegenheit der Frau Eugenie Lödel zu sehen. Derselbe lässt Euch grüßen.

Mit herztl. Grüßen an Dich, die l. Anna u. die Kinder

Dein tr. Vater C. Schall

Herrmann hat uns gestern von der Hoffjagd einen Fasan geschickt u. von Fanny kam eine Sendung v. Blut und Leberwürste. Du siehst, daß es uns gut geht.



Anna Schall mit Hans, 27.Sept.95





Carl Schall an seine seinen Sohn Eduard

Lieber Sohn!

Deinen Mahnbrief wegen der Wiener Convention habe ich benützt um Hf Wiegand nochmals um rasche Erledigung Deiner Bedenken zu ersuchen. Er hat mir dies auch zugesagt u. haben wir uns auch über das Materielle geeinigt, so daß Du das was er Dir mittheilen wird, zugleich auch als meine Ansicht nehmen darfst.

Es freut mich aus Deinem Briefe entnehmen zu dürfen, daß ihr Alle Euch guten Wohlseins erfreut. Was mein eigenes Befinden betrifft, so ist dasselbe seit meiner Rückkehr von Gartenau besser als je. Es scheint, daß die Anwendungen von Salzsäure bei mir ganz besonders gut wirkt.

Unser Ernst (Sohn von Carl) hat mir eine Ueberraschung bereitet, die mir Anfangs sehr unangenehme Empfindungen bereitete, mit der ich mich aber jetzt einigermaßen wieder ausgesöhnt habe. Er schrieb mir nämlich im Anschluss an eine sehr ernste Mahnung, die ich ihm vor meiner Abreise nach Wien ertheilt hatte, daß er keine Freude an seinem Studium mehr habe, daß er sich zu dieser Branche nicht veranlagt fühle, u. wahrscheinlich nichts besonderes darin werde leisten können u.s.w. Dagegen wäre es seine größte Freude, wenn er Landwirt werden dürfte, u. er bitte mich, ihm dies zu gestatten.

Er mache sich dabei allerdings Vorwürfe, daß er zu wenig gearbeitet habe, was mir natürlich auch nicht unbekannt geblieben war, u. stets den Gegenstand meiner Ermahnungen gebildet hatte, allein, obwohl ich gewiss nicht mit Unrecht diesem Umstande den Haupteinfluß bei der jetzt eingetretenen Sinnes Aenderung zuschreiben müsste, so müsste ich mir bei unserer Ueberlegung doch sagen, daß in solchen Dingen Zwang anzuwenden nicht das Richtige wäre, u. habe ihm gestattet sein Studium aufzugeben, u. in Gottes Namen Landwirth zu werden. Ich habe mich eben auf August bezogen, der natürlich gerne bereit ist, ihn sofort als Praktikanten bei sich aufzunehmen, u. so wird dann die Umsattlung in den nächsten Tagen sich vollziehen. Möge sie zu seinem Besten ausfallen!

Ernst ist 23 ½ Jahre alt, zu seiner theoretischen und praktischen Ausbildung als Landwirth reichen 5 Jahre vollkommen hier, er wird also nicht zu alt, wenn er nach diesem Zeitraum an ein Selbständig machen denkt, wobei ich ihm ja mit den nöthigen Mitteln Gottlob an die Hand gehen kann.

Die Sache hat uns, wie Du Dir denken kannst, anfangs sehr umgetrieben, ich bin jetzt aber in der Hauptsache darüber hinweg, denn jeder ist seines Glückes Schmied. Ich lebe gerne mit meinen Kindern in einträchtiger Liebe, u. werde ihm deshalb nichts nachtragen, u. so werden es seine Geschwister ihm gegenüber auch halten. Schreibe mir auch Deine Gedanken hierüber.

Mit herzlichen Grüßen an Dich, die I. Anna u. die Kinder u. mit wiederholtem Dank für Eure liebevolle Pflege während meines jüngsten Aufenthaltes bei Euch

Dein tr. Vater  
C. Schall



Ihr Lieben!

In meinen Abschiedsträumen resp. im Trennungsschmerz kam ich nicht dazu, Euch für die freundliche Aufnahme zu danken, die ich gefunden, Wahrhaftig, ich habe, glaub ich, nicht einmal die üblichsten Worte gebraucht! Es war halt wieder eine rechte Hetztour den Berg hinab; ich schlage vor, das nächste Mal den Abschiedsort im Komptor zu spielen. Über mein Urlaubswetter brauche ich mich wahrscheinlich nicht zu beklagen, denn wenn's auch hier während meiner Abwesenheit fortgesetzt herrliches Wetter gewesen sein soll, so ists seit meiner Ankunft kontinuierlich wässerig. Schad nichts, im Gegenteil, zum Arbeiten wie bestellt.

Ich fand hier keinen zu große Haufen älterer Sachen u. werde also au fait bleiben. So bleibt mir auch Zeit und Muße, Abends an die reizenden Tage meines Urlaubs zurückzudenken. Die Karten an meinen lieben Dietrich, die ich hier aufgestapelt fand, werden meine Erinnerung unterstützen. Es war ein wunderhübscher Urlaub von A bis Z, und die größte Ödigkeit hier wird nicht im Stande sein, dieses angenehme Gefühl zu unterdrücken, im Gegenteil, es wird nur recht frisch und wach erhalten werden.

Ich werde heut Abend einsam aber vergnügt auf meiner schönen Bude ein Flasche Wein leeren auf das Wohl aller derer, die dazu beigetragen haben, mir die 18 Tage Urlaub so famos zu gestalten. Eugen bitte ich herzlichst von mir zu grüßen; hoffentlich zieht er dabei die Nase nicht hinauf.

Gruß auch an ganz Gartenau

u. nochmals Dank!

Euer Dieter.



mir zu wissen; selbstlos steht er dabei  
da und nicht finant.

Ganz und gar ganz Gutes  
u. nochmals Dank!

Lies Peter.

Ja Leben!

In meinen Abschiedsworten resp. im Trennungs-  
besuch kam es nicht dazu, sich für die  
freundliche Aufnahme zu danken, die ich ge-  
funden. Aufopferung, es gab, glaub ich, nicht  
einmal die üblichen Worte gebraucht. Es  
war fast wieder eine solche Geste, die  
ich fand; es schlug vor, das nächste Mal  
den Abschiedstank im Komptoir zu feiern.  
Über mein Unbehagen konnte ich mich  
aufopferung nicht zu beklagen; denn wenn  
ich für mein Freund meine Abschiedsfeier

fortgesetzt freudigster Dank zu sagen sein soll, so ist seit meinem Abschied von  
hinterher nichts. Und nicht, im Gegenteil, zum Arbeiten wie besetzt.

Ich fand für heute zu großen Güssen älterer Sachen u. wurde also an fast bleiben.  
So bleibt mir noch Zeit und Mühe, Abend um die reizenden Tage meines Urlaubs  
zu verbringen. In Anbetracht von meinem lieben Dietrich, der ich für aufgezogen fand,  
werden meine Erinnerungen unterstützt. Es war ein wunderschöner Urlaub von  
A bis Z, und die größte Geduld für mich ist im Grunde sein, diese Dinge  
meiner Gefühl zu unterstützen, im Gegenteil, es wird mir recht frisch und neu  
erscheinen werden.

Ich werde seit Abend immer über wegnimmt mich meiner schönen Tage eine kleine  
Adrian lassen mich das Volk aller Tage, die dazu beigetragen haben, mich  
in 18 Tage Urlaub so schnell zu gestalten. Etwas bitte ich herzlich von

reiben! Ich habe sie aber bereits, 3 Stück, um 2 M. an einen dazu passenden Kollegen verkauft!!) Die Wäsche kam dito gut an. Nun langts wieder für lange, lange Zeit! So gar schlimm finde ich die Sachen nicht zerrissen; ich denke, damit läßt sich noch lange auskommen. Wenns so bilsauber u. mit solcher Sorgsamkeit zusammengeflickt wird! – Meinen ganz besonderen Dank für die beiden herzigen Gratulanten; schon arg nett sind die Kerlchen!

An meinem Geburtstag gings absolut geräuschlos zu; nur am Vorabend war ich bei Baron Stengel's (Ldger. Rat) eingeladen, u. stellte mir die Baronin eine treffliche Wildsausulze hin, da sie meine Schwäche dafür kennt. Es ist hier in musikalischer Beziehung ungeheuer viel los u. ich mache ordentlich mit; wenns ja nach unsern Wünschen geht, bin ich nächsten Winter nicht mehr hier; dann aber weiß Gott in welchem Neste!

An Tante Mina werde ich schreiben. – Bin begierig was Correll's tun werden? – Auf Weihnachten freue ich mich nach Rgsbg. zu kommen; freilich hängt das Projekt noch vollkommen in der Luft. – Zu Weihnachten haben die übrigen Accessisten 170 M. bekommen; ich („weil ich in Weihest. war“) 130 M. Edler Mann! So hatte ich am 15. schöne Gelegenheit, mich wieder mal gründlich zu ärgern.

Immer viel zu thun. Freue mich auf die Feiertage! Fröhliche, schöne Weihnacht. Alles Gute, besonders unsrer lieben Anna!  
Euer D.

Grüße an Stanko bitte von mir auszurichten!





Carl Schall an Anna

Liebe Anna!

Es war recht freundlich von Dir, mir hierher einen Gruß zu schicken u. ich danke Dir recht herzlich für Deinen l. Brief.

Ich habe mich rasch entschlossen nach Wildbad zu gehen und da für die widerwärtige Geschichte, die mich schon so lange hinhält, Abhilfe zu suchen, u. bin jetzt recht froh, diesen Entschluss zur Ausführung gebracht zu haben. Ich habe mich zuvor von Orth Stoll untersuchen lassen, der allerdings gar nichts Bedenkliches fand, aber doch sehr zu einer Kur in Wildbad zugesprochen hat, u. nachdem ich jetzt 8 Bäder genommen habe, hat sich mein Fuß so gebessert, daß ich alle Hoffnung habe, mit einer vollen Kur von 21 Bädern von dem lästigen ganz befreit zu werden.

Meine rasche Abreise nach Wildbad ist dann schuld daran, daß Ihr von diesem Schritt zuvor gar nichts erfahren habt, obwohl ich angenommen habe die l. Mama werde Euch davon berichtet haben. Merkwürdig aber war es, daß ich mich gerade anschickte Euch zu schreiben, als Dein l. Brief ankam, u. so bekommst Du jetzt gleich die Antwort darauf.

Es gefällt mir hier recht gut. Das kleine Städtchen in dem engen Thale der Enns bietet abgesehen von den schönen Kurbauwerken an sich gar nichts Bemerkenswerthes. Aber die in dem Ennsthal sich hinaufziehenden Anlagen sind wirklich wohl hübsch in ihrer frischen üppigen Vegetation u. bieten recht erfrischende u. für schwache Füße sanfte weiche Spaziergänge, die ich von meinem Hotel weg mit wenigen Schritten erreichen kann. Bekannte alte und neue finde ich in fast übergroßer Anzahl, sodass ich so viel Unterhaltung haben kann, als ich mir nur wünsche. Sodann bin ich in dem Hotel Schnepf wo ich wohne so vortrefflich untergebracht und gepflegt, daß ich es mir gar nicht besser wünschen könnte. Es ist das feinste Hotel das ich je gesehen habe, u. die Dieners ganz brillant. Ich denke oft, wenn ich nur meine l. Tochter Anna bei mir hätte, die würde mit ihrem feinen Verständnis für kulinarische Kunst diese Erzeugnisse der Kochkunst, die da täglich präsentiert werden, in ganz anderer Weise würdigen, als ich mit meinem manchmal recht plebeischen Geschmack. Indessen machen mir diese feinen Essen doch auch Vergnügen u. jedenfalls komme ich immer zu meiner vollen Sättigung, da die reiche Auswahl immer so viel bringt was mir recht gut schmeckt.

Nächste Woche wird mich, wie ich denke, die l. Mama besuchen u. bis zum Schluß der Kur hierbleiben. Im August denke ich wird dann die Reihe unserer Besuche an Gartenau kommen, u. ich freue mich jetzt schon hierauf Euch alle wieder einmal sehen zu dürfen, namentlich freue ich mich auf deine l. Buben, die Euer Haus jetzt schon recht lebhaft machen werden. Hoffentlich wird Dein übertretener Fuß bald wieder besser. Ich hatte gar nicht geglaubt, daß eine so kleine unbedeutende Geschichte so langwierig und unangenehm werden könnte, wie es bei mir der Fall war.

Und nun lebe wohl u. sei mit den l. Deinigen herzlich begrüßt u. geküßt von  
Deinem treuen Vater  
C. Schall

An Eden meine besonders herzliche Grüße ebenso an Onkel Gustav wenn derselbe bei Ankunft meines Briefes noch in Gartenau ist.

Wie Eden Zeit finde zu einem kleinen Brief über das Geschäft u. Gartenau u. Mannsersdorf so wäre ich ihm recht dankbar, den Onkel Gustav treffe ich jetzt nicht bei seiner Rückkehr, u. ob ich ihn bei meiner Rückkehr nach Ulm treffe, ist mehr als ungewiß.

Naïve Boys with me, my seats, Sir. P. M. W. W.



Todesanzeige von Mina Bittinger

Für die vielen wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme während der langen, schweren Krankheit und bei dem Tode meiner Tochter

**Mina**

sage ich, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, herzlichsten Dank.

Charlotte Bittinger.

ASCHAFFENBURG, am 23. Juli 1896.

Kurtheater Berg.  
Gastspiel des Berliner Ensemble, Direktion:  
Th. Brandt. Montag 20. Juli: Die Nach-  
barinnen. Dienstag 21. Juli: Dieselbe  
Vorstellung. Anfang 1/28 Uhr.

Pfalzgrafenweiler, 19. Juli 1896. Die  
glückliche Ankunft einer jungen Schwarzwälderin  
zeigen an

Oberförster Nördlinger und Frau,  
Julie, geb. Benz.

Wildbad, 18. Juli 1896. Ein kräftiger  
Bube angekommen.

Postmeister Kiefer und Frau,  
Luise, geb. Grundler.

Aschaffenburg, den 19. Juli 1896. Un-  
sere liebe Tochter und Schwester,  
Frl. Mina Bittinger,  
ist heute von ihrem schweren Leiden durch den  
Tod erlöst worden.

Frau Charlotte Bittinger, geb. Kilzer.  
Hr. jur. Dietrich Bittinger, Bayreuth.  
Fabrikdirektor Eduard Schall und Frau  
Anna, geb. Bittinger, Gartenau bei  
Salzburg.

Dr. Konrad Stoll und Frau Bili, geb.  
Bittinger, Stuttgart.

Franziska Bittinger mit ihrem Bräuti-  
gam, Otto Morhart, Aschaffenburg-  
Würzburg.

Calw den 18. Juli 1896. Verwandten, Freun-  
den und Bekannten mache ich die schmerzliche  
Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater,  
August Moll, res. Apotheker,  
heute Nachmittag 1/11 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn: August Moll.

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr.

**Ausstellung für Elektro-  
technik und Kunstgewerbe.**

Konzerte am Montag den 20. Juli.

Im Stadtgarten Abends 7 Uhr vom  
Musikkorps des Kürassier-Regiments Herzog  
Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.)  
Nr. 5 (Herr Stabstrompeter Hache).

Auf dem Gewerbehallenplatz Abends 7 Uhr  
vom Musikkorps des Feldart.-Regiments Prinz-  
regent Luitpold von Bayern (Herr Musikdir.  
Schober).

Im Bierfelder Militärkonzert.





Madrid, 17.VIII.96.

Ihr Lieben!

Von Granada fuhr ich in Gesellschaft des bereits erwähnten Architekten nach Sevilla. Ein heißes Vergnügen! In S. schlief ich in einem Bett, das aus guten Gründen mit einem Moskitonetz versehen war; es haben mich aber trotzdem etwelche gestochen. Von den Sehenswürdigkeiten bringe ich ein paar Photographien mit. In einem Stiergefecht war ich auch. Ihr habt die Beschreibung schon oft gelesen. Das Vergnügen, das man an der Kraft des Stieres u. der Geschicklichkeit u. Eleganz der Toreros hat, wird durch unangenehme Empfindungen teuer bezahlt. Als der erste Stier das erste von ihm niedergeworfene Pferd mit seinen langen Hörnern zerfetzte, schwitzte ich vor Ekel am ganzen Leib u. war im Zweifel, ob ich mir alle 6 Stiere ansehen sollte. Doch bin ich geblieben. Höchst interessant war das Benehmen des Publikums. — Von S. fuhr ich wieder allein, nach dem alten sehr interessanten Corduba, wo ich auch abends im Volkstheater erst spanisches Leben kennen lernte. Am 15. u. in der Nacht auf den 16. sicher. Mein Geburtstag erhielt besondere Weise dadurch, daß die Mahlzeit ausfiel, weil ich noch keinen Hunger hatte, als der Zug bei der einzigen Station mit Restaurant auf dieser langen Strecke hielt. — Madrid ist eine Großstadt wie eine andere: man sieht sich tagsüber die Museen, abends die Läden, nachts die Cafés oder die Varietés an. — Morgen abends mache ich mich auf den Heimweg — eine höllisch lange Bahnfahrt, die ich mindestens einmal, wohl in Genua, werde unterbrechen müssen. Am 25. gedenke ich in M. eingetroffen zu sein u. hoffe am darauffolgenden Samstag abends Euch begrüßen zu können in G. -

Nachrichten aus Deutschland sind nicht an mich gelangt. — Mit Einkäufen, die ich zu machen beabsichtigte, wird's wohl nichts werden, da man überall handeln muß u. ich den eigentl. Wert der Sachen nicht verstehe.

Also auf Wiedersehen!

Euer

Albert

in Genuß, wenn ich das  
weiß. Am 25. gedruckte ist in  
N. eingelaufen zu sein. Ich  
am lausig folgenden Kaufpreis  
für beizugehen zu können in G.  
Kaufpreis auf das gleiche  
findet ein viel gebräuchl. —  
Mit Hinblick auf, die ist zu einem  
bedeutend, wird auch nicht  
wunder. Ich kann ich nicht  
nicht i. ist der eigentl. Teil  
der Karte nicht mehr.

Alp auf Kinderopfer!

Lucas

Alfred

✓ Schreyer Edmund  
Bittinger

Musaid, 17. VIII. 96.

Ihr Lieben!

Das Gewand fäße ich in  
 Gefellshaft des herrlich samstagen  
 Anstalt der Dillen für fische  
 Anstalten! In D. fäße ich in  
 einem Lott, das aus goldenen Gewand  
 mit einem Markierung von fischen aus,  
 so fäße ich in Lott aus fischen  
 fäße ich. Das der fäße ich in  
 fäße ich in ein ynn fäße  
 fäße ich mit. In einem fäße  
 fäße ich in ein. In fäße ich

Lesefreudigung schon oft gelesen. Das  
 Vorwörter, das man in der Kunst  
 des Schreibens u. der Gefühlsfähigkeit  
 u. der Kunst der Kunst ist, sind  
 diese invarianzen fühlenderen  
 sehr besetzt. Als der erste Teil des  
 vollen von ihm vorgezeichneten  
 Pfad mit einem langen Prozess  
 gefolgt, beweist es von der an  
 neuen Lieb u. von in der Welt,  
 ob es nicht alle 6 Teile an sich  
 selbst. Das hier ist geblieben. Für  
 in der Welt von der Kunst  
 des Schreibens. - Von T. ist  
 nicht allein, nur der alte Teil  
 in der Welt der Welt, er ist

auf abends ein Volksgesetz auf  
gewisses Leben kommen konnte. Am  
15. u. in der Nacht auf den 16.  
früher. Mein Gehörthum selbst  
besonders klar und deutlich, daß  
die Nacht ist und ist, weil ich  
auf einen Morgen steht, als der  
Tag bei der einzigen Nation mit  
Kraft und auf diese Weise steht  
sich. — Meiner ist eine große Sache  
wie eine andere: man sieht sich  
sehr über die Nation, abends  
die Lieder, und die Lieder  
Menschen an. — Morgen abends  
und ich auf der Feier  
— ein solches Leben  
die ich nicht auf eine Weise



Granada, 8.IX.96.

Ihr Lieben!

Ich vermute, daß jetzt in Gartenau sich eine größere Zahl von Familiengliedern versammelt haben wird u. richte daher ein Schreiwes dorthin.

Am 4. fuhr ich in Malaga durch buchstäblich fußtiefen Staub nach der Hazienda de la Conageion, dem Marquis Bevios gehörig. An Ort u. Stelle sagte der Kutscher, daß man einen Strauß brauche, der in der Stadt zu erwerben sei. Ich ließ mich aber von einem Gärtner führen, traf den Marquis mit seiner Familie bei ihrer **ut.mstl.** Hauptbeschäftigung, nämlich in einem kühlen Laubgang sitzend, u. erhielt sofort in liebenswürdigster Weise die Erlaubnis zur Besichtigung der Anlange.

Die Vegetation ist unbeschreiblich üppig u. übertrifft alles, was ich in der Riviera bei Neapel, Palermo, auf Corfu gesehen habe. Palmen, Gummibäume u. Bambus sind zu den prächtigsten Exemplaren entwickelt. — Nachm. leider das letzte Seebad, denn am 5. Fahrt morgens  $\frac{1}{2}$  8 bis nachm. 5 Uhr um eine Strecke von 192 km zurückzulegen! Meist dürres Land, dazwischen Pflanzungen von Ölbäumen, dagegen üppige Vegetation wo etwas Wasser rinnt. Die Bauern im Zug begrüßen mit Geschrei jeden Menschen, den man während der Fahrt zu Gesicht bekommt. Hier in der **Fa.... Viktorin** zum erstenmal ein anständiges Zimmer. Beim Essen ein ganz delikater Wein à discrétion, nur schade, daß ich in Anbetracht des Weines zu jeder Mahlzeit kaum mehr als  $\frac{1}{4}$  Liter gestatte!

Meist Spanier bei Tisch, darunter am ersten Abend eine wirklich tadellose Schönheit von etwa 18 Jahren. Hier traf ich auf einen Prager Architekten, der zwar Czeche ist, aber ordentlich Deutsch spricht u. sich sehr freute, sich wieder einmal einer ihm geläufigen Sprache bedienen zu können. Mir ist natürl. seine Gesellschaft infolge seiner Fachkenntnisse gerade hier sehr wertvoll. Auch traf ich den ersten Deutschen seit ich span. Boden betreten habe, natürl. einen Schwaben (aus Ravensburg), Lehrer des deutschen hiesigen Gymnasiums. Auf dem deutschen Vizekonsulat hier versteht man kein Deutsch. Das mag hingehen, dass man aber nicht einmal Französisch versteht, hat mich empört. — Von der Alhambra und den anderen Baudenkmalen, insbes. der Albagein, der alten Maurenstadt, will ich nicht erzählen; ich bringe Photographien mit. — Am 7. abends ging ich mit dem bewußten Architekten nach dem Zigeunerviertel, wo wir uns voamusieren u. vortanzen ließen (Bolero, Fandango): ganz interessant. —

x 9.

Mit den Bergen hab ich heuer wenig Glück. Vormittags besuchte ich gestern das **Generalifo**, eine ziemlich verwahrloste Geschichte, aber mit prächtiger Aussicht. Nachmittags ritt ich mit einem Führer auf scheußlichen Kleppern der Sierra Nevada zu. Wo der Weg steigt, gings gleichwohl im Galopp - recht spanisch. Der Charakter des Gebirges, das der gewaltigen Felsmassen unserer Alpen entbehrt, ist gleichwohl ein recht **...**, über dem Ganzen schwebt eine höchst eigentümliche Stimmung. Auch die Alpweiden waren verdorrt, dagegen in der Tiefe, wo der **Eloro** fließt u. wo ein Seitenbächlein herunterrieselt, zeigte sich üppiges Grün. Der Sonnenuntergang rief prachtvolle Lichteffekte hervor. Es war schon stockdunkel, als wir an unserem Ziel, dem Bergnest **Hurgio**, anlangten. Durch den Schullehrer



erlangten wir Quartier, tafelten in einem Raum, der von blitzblankem Kupfer u. Messinggeschirr erfüllt war, von unseren Vorräten u. begaben uns in tadellos saubere Betten „zur Ruhe“. Mit letzterer wars nun freilich nichts, denn die ganze Nacht schwirrten die Guitarren u. ertönten coplas (andalusische Schnadenhupferl): die Rekruten nahmen von ihren Schätzen durch Sonaden Abschied. Bereits um ½ 3 brachen wir auf, diesmal mit guten Maultieren, ein feiner Wolkenschleier ließ mich Schlimmeres befürchten. Zwei Bauern führten die Tiere durch die Dunkelheit u. saßen zeitweise zu uns auf, was hier ganz gewöhnlich ist. Als es hell wurde, erreichten wir bald den schon ganz stattlichen Vorgipfel Pietra de San Luis, der Einblick in den interessanten Aufbau des Gebirgs gewährte. Allein der Himmel hatte sich dick bewölkt, der Wind wurde immer kälter u. so stark, daß er meinen Führer buchstäblich auf den Hals seines Maultiers blies. Er erklärte dann auch, die Bauern sagten, daß weiteres Vordringen unmöglich sei. Ob dies der Wahrheit entspricht, weiß ich nicht, jedenfalls aber sah ich, daß es mir bloß unnötiges Geld u. Zeit kosten würde, wenn ich die Tour fortsetzen wollte. Wir kehrten also um u. bald fing es auch fein zu regnen an. Wieder auf die Pferde u. weil wir diesen bergab nichts zumuten konnten, in leutseligem Tempo nach Hause.

Wenigstens war der — beim Hinweg entsetzliche - Staub gelöscht. — Wenn nicht viel anders, so hab ich bei diesem Ausflug viel vom Volksleben gesehen! — Jetzt bin ich neugierig, ob der Regen wirklich so belebend auf die Vegetation wirkt, wie man erzählt. —

Morgen Corduba, den 14. und 15. jedenf. in Sevilla, dann noch ein paar Tage Madrid, dann heim. — Das bewusste Telegramm ist mir noch nicht zugegangen. Mit besten Grüßen

Euer Albert



sich nicht bewußt, das Kind wieder in  
 Kälte u. Frost, lassen seinen Körper  
 kälteblutig auf den Fuß eines Stuhls  
 sitzen. So erkrankte er auch, die  
 Leidenen jenseits, ließ mehrere Anordnungen  
 in unrichtiger Weise. Ob dies der Knecht war,  
 weiß ich nicht, jedenfalls aber  
 so ist, daß es mir sehr unangenehm  
 ist. Mit Kopfen wird, wenn ich die  
 Linsen fruchtbar will. Mir kopfen alle  
 in u. bald hing es auf seine Wange  
 u. Kinder auf die Hand. u. weil  
 wir diesen Begriff nicht zu verstehen  
 konnten, in Liebeslyrik Linsen auf  
 Manier aus der - beim Linsen-  
 aufschlags - Kind geblüht. - Dann auf  
 viel andere, so ist es bei diesen Anordnungen  
 viel von Unvollkommenem gegeben. - Ist hier irgend  
 genug, ob der Papst mir blühe belohnend  
 die Anordnungen nicht, wie man sagt. -  
 Manier handelt, den 14. u. 15. jedoch in  
 Teller, denn wir sind nur Linsen Medizin  
 denn prim. - Das bewußte Linsen ist  
 mir auf nicht zu sagen. Mit besten Grüßen  
 von Altona

Bth, 18.10.96

Liebe Anna!

Alle fröhlichen Feste, die wir in der Zukunft feiern, sind mit Wehmut vermischt, denn so lang wir leben, werden wir grad an solchen Tagen ganz besonders an die denken müssen, die früher so gern da mitfeierten u. mit uns vergnügt waren an solchen Tagen.

Wenns schon so ist, dann kannst Du's um so höher anschlagen, am 20.<sup>ten</sup> eine Versammlung um Dich zu sehen, wie Du sie Dir nicht schöner dazu wünschen magst. Mutter, Mann, Kinder, dann eine Schwester u. einen Schwager, treten als Gratulanten in persona auf u. in den verschiedenen Richtungen der Windrose weißt Du Dir noch eine ganze Reihe von d. nächsten bis zu den weitem Verwandten, die an diesen Geburtstag denken.

Unsre Wünsche werden alle die gleichen sein; es möchte Dir weiteres Leid erspart sein und das nächste Jahr Dich recht viel Freude erleben lassen. Verdient hast Du's schon deswegen, weil Du so vielen Anderen Freude machst; und dann ist für's Material in Gestalt der zwei Buben ja ausreichend gesorgt.

Was das Kind betrifft (weil wir grad davon reden) so wünsch ich Dir noch, daß Dein Mann, – mein lieber Schwager – es nicht so oft mit dem Bad ausschütten möge.

Das wären so meine Wünsche fürs neue Lebensjahr; für den Tag selbst sind sie: Sonnenschein, gute Laune allerseits, und was Schönes zum Essen und zum Trinken. Seht zu, daß es an keinem fehlt!

Von Albert erhielt ich eine Karte, die mir das Wissenswerte mitteilt. Jetzt wollen wir halt sehen, wie lange er in der Metropole zu sitzen hat. Nachdem er scheint's häufig mit dem Kollegen Herrmann verkehrt, wirds ihm kaum langweilig werden. Vielleicht qualifiziert er sich doch noch zum Kavalier? Was meint Otto?

Luisen's Mama geht es nach dem heutigen Brief, besser. Sie ist auf u. hat allerlei Besuch bekommen; unter anderm von Tante Mina! Die soll sich sehr auf die Mutter freuen. 'S wird ihr wohl allmählich etwas stumpfsinnig. Hoffen wir, daß die lange Trennung in ihr eine große Portion Liebenswürdigkeit gezeitigt hat, so daß mit ihr besser auszukommen ist.

Der Ascheberger S. C. hat, nachdem die Studenten wieder eingetroffen sind, zu Ehren des im September verstorbenen Lizius einen Fackelzug veranstaltet! Bei der großen Schwärze des L. werden sie ihn aber wohl kaum mehr unterwegs getroffen haben. Als frommer Mann ist der wohl längst in die Himmelspforte eingegangen u. macht sich aus so einem verspäteten Fackelzug rein gar nichts mehr.

Hier treffen die letzten Urlauber allmählich wieder ein; die Accessistenbude ist bald wieder vollzählig – u. vollgepfropft. Es ist höchste Zeit, daß einer geht. Unser ältester Kollege hat noch 2 Vorleute. Kann aber doch noch lang dauern bis zu seiner Anstellung.

Im Übrigen heißt's halt Arbeiten; so gehts tagaus, tagein. Doch ist mir das noch nie überdrüssig geworden. Die Beschäftigung freut u. interessiert mich immer gleich. Noch mehr wäre das der Fall, wenn auch ein bisschen was Materielles dabei für mich rausspränge! Es ist schon ein gemeiner Kerl, der Staat!

Nun lebt wohl, Geburtstagskind u. Festversammlung! Es grüßt Euch

Euer Dieter.



für Peter.

Wenn Sie es nicht anders halten, so schicken Sie mir  
das Original und die Kopie, so dass ich es  
nicht zu spät bekommen kann. Ich bin  
Ihre ergebene Dienerin.

Im übrigen siehts sehr Arbeit, so gehts vorwärts,  
happin. Das ist mir das was, ein Anderer, ganzes.



Gartenau 13.11.96.

Liebe Mama!

Auch heute kann ich Dir besonders von Rudile nur ganz Gutes berichten. Seit gestern schuppt er sich bereits, also siehst Du wie leicht bei ihm die Masern aufgetreten sind, er hat einen wirklich vorzüglichen Appetit u. ist kreuzfidel! Alle Stunde fast hat er „einen so argen Hunger“ daß man ihm nötig etwas zum Essen bringen muß – ein Kalbsschnitzel oder Apfelbrei oder auch ein Stückchen Schinken kurzum er ist für alles sehr empfänglich u. in der Zwischenzeit sitzt er im Bett u. spielt mit Soldaten oder schreibt auf seiner Tafel! Brüderle ist auch Gott sei Dank besser! Das schlimme Abweichen hat seit gestern Nachmittag ein bisschen nachgelassen doch essen will er gar gar nichts, jede Suppe verweigert er – nur sein Hafermehlwasser trinkt er gerne!

Die Nächte sind noch immer recht schlecht, da ihn der Husten nicht schlafen lässt, während Rudi, wie Eden erzählt, ganz gute Nächte hat u. ganz durchschläft! Meine Erkältung ist auch wieder ziemlich ordentlich - immer bei Tag ist der Kehlkopfkatarr ganz ordentlich, gegen Abend wird er wieder mehr u. über Nacht ist das Halsweh ziemlich da – am Morgen kann ichs mir allemal wegräuspern, so daß mich die Sache wenig geniert. Ich dachte schon auch, ich würde die Masern bekommen, da ich immer so friere, obgleich die Zimmer so schön warm sind, doch meinte Herr Dr. das sei wohl bloß der Katzenjammer wegen den gestörten Nächten u. es kann gut sein, daß mir dies ein bisl nachgeht, da ich wirklich oft hundemüde bin!

Wenn Brüderle recht anfängt zu essen sind wir wirklich über dem Größten u. heißt es dann nur aufpassen, daß nicht hintendrein noch was kommt!

Wie geht es dem Mäxle? Ich denke recht ordentlich u. ebenso den Scheffolds Kindern! Ist Max auch so mager geworden wie unsre Buben? Besonders bei Brüderle merkt man es arg, daß er krank ist! Rudi hat, da er den ganzen Tag im Bette sitzt, einen Seelenwärmer von mir an u. meinte da gleich: gelt sowas hat die Fräulein Lina auch um? Überhaupt spricht er noch viel von Ulm u. den Großeltern, den vielen Kindern u. Tanten!

Die schöne Zeit wird uns allen immer in lieber Erinnerung sein! Grüße die ganze Familie u. auch Frl. Lina von dem Rudibub und mir!

Ich sende dem lieben Papa u. Dir die allerherzlichsten Grüße u. Küsse  
u. bleibe Eure

dankbare

Anna



Anna Schall mit Rudi



Bth. 28.11.96.

Ihr Lieben!

Wie's kommen sollte, so ists da. Ich mußte mich verloben, obwohl alles dagegen sich auflehnte und ich mußte auch meine Verlobung wieder lösen.

Ich habe gekämpft, mich gewehrt mit allen meinen Kräften es zu tun, aber umsonst. Ihr beiden, Eden u. Anna, habt das geahnt, ich weiß es. Man mußte das ja auch ahnen.

Die liebe Mutter, die ich so gern vor meinem Leid bewahrt hätte, muß auch dies noch durchkosten; und sie ist mir zum Trost herbeigeeilt. Ich kann Euch nicht sagen, wie wohl mir bei ihr ist.

Für heute erlaubt mir, zu schließen. Mehr, wenn ich ruhiger bin.

Euer Dietrich.



Stf. 28. 11. 96.

Ihr Lieben!

Wir's kommen sollte, so ist's da. Ich mußte mich  
verloben, obwohl alles dagegen sich anstrebte und  
ich mußte auf meine Verlobung wieder lösen.

Ich habe gekündigt, mich verlobt mit einem  
meinen Kousen so zu tun, aber nicht.

Ihr beiden, den v. A. A. A., habt ihr gesagt, ich  
sollte es. Man mußte das für mich wissen.

Die liebe Mutter, die ich so gern von mir  
habe beauftragt hatte, muß auch das noch durch-  
sehen; und sie ist mir zum Trost beigegeben.  
Ich kann euch nicht sagen, wie wohl mir bei  
ihm ist.

Ein gutes Verlobt mir, so schlafen. Mache, wenn  
ich müde bin.

Eure Diener.

Bth. 16.1.97

Ihr Lieben!

Laßt Euch in Kürze über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit berichten.

Ich erhielt heute von einem gewiss. Rechtsanwalt Merzbacher in Nürnberg ein Schreiben, daß sich „Fr. Scheidig im Interesse ihrer Tochter an ihn gewandt“. Aus den ihm vorliegenden Briefen ersehe er, daß ein gerechtfertigter Grund zur Lösung des Verlöbnisses nicht gegeben sei. Ehe er Weiteres veranlasse, ersuche er mich, ihm gefälligst im Laufe der nächsten Tage mitzuteilen, ob und wann ich die Angelegenheit in Güte ordnen wolle“.

Nun kriegt d. Sache Hand und Fuß. Ich weiß nicht: was f. ein Mann dieser RA ist; ob Fr. Sch. ihm gesagt, daß sie bereits b. RA Sohn abgefahren ist, ob er die juristische Unbegründetheit nach dem einschlägigen Mainzer Recht kennt, oder nicht; ob er nur simuliert, als ob er glaube, daß mit der Klage was zu machen. Vor allem ersehe ich nicht, ob ihm alle Briefe eingehändigt sind, oder nur die, von denen er spricht; u.s.w.

Bevor ich etwas tue, hole ich natürl. die Gutachten meiner Freunde ein.

In Eile mit vielen Grüßen an Euch und die Kinder  
Euer Dieter.

PS. Soeben erfähr, daß Merzb. ein Jude, aber sehr honoriger RA sein soll. Das ist viel wert.

Lg. 16. i. 24.

H. Lorenz!

Laßt Euch in Kürze über den gegen-  
wärtigen Stand der Angelegenheit  
berichten.

Es erhielt heute von einem gewiss.  
Kreftsmann Merkacher in Nürnberg  
ein Schreiben, das lag Hr. Schettig  
im Interesse der Sache an sie ge-  
kauft. Aus dem für vorliegenden  
Bericht zu sehen ist, daß ein gewiss.  
Festgesetzte Grund zur Lösung der Mas-  
chinen nicht gegeben sei. Es ist also  
nicht vorhanden, selbst es nicht, für

gefälligst im Laufe der nächsten Tage  
mitzuteilen, ob und wie es die  
Angelegenheit in Gütte ordnen  
müsse.

Im Laufe d. Tag. fand in Lpz.  
Es muß nicht: noch f. ein Mann  
dieser Art ist; ob Hr. Sch. für geeignet,  
daß er bereits d. Alt. Sohn abzugeben  
ist, ob er die jüngste Überzeugung  
nach dem einflussreichen Meinung der  
Kant, oder nicht; ob er nicht einwilligt,  
als ob es glänze, daß auch der Kluge  
nicht zu mangeln. Vor allem sollte  
es nicht, ob für alle Fälle einzu-

finden ist, oder nicht, von dem  
es spricht; u. f. w.

Bevor es etwas ist, ist es nicht.  
Die Gutachten unserer Freunde  
ein.

In Lila mit vielen  
Grüßen an Euch u. die  
Kinder  
Euer Bräutigam.

P. S. Ich habe gehört, daß Merk.  
in Lpz., über ihn folgende  
Ber. sein soll. Das ist viel mehr.



Bth, 26.1.97.

Ihr Lieben!

Du bist in der Zeitrechnung vor, l. Anna u. fast hätte ich mich verleiten lassen, es nachzumachen. Weil aber morgen Kaisers Geburtstag, ist mir die Unrichtigkeit gleich noch aufgefallen.

Ja, ich hätte gerne geschrieben, wenn ich was Neues hätte zu melden gehabt. Zunächst holte ich die schriftlichen Gutachten von Albert und Otto ein, besprach auch die Sache mit Regg. Assessor Brinz u. meinem Freund Dr. Hoffmann u. dann schrieb ich an RA Merzbacher zunächst nur, daß ich nicht im Stande sei, aus seinem Schreiben zu ersehen, was er „weiteres gegen mich veranlassen“ wolle; auf eine Frage, die nicht an mich bestimmt gerichtet, könne ich unmöglich antworten, (um aber den Faden nicht aus der Hand zu geben, fügte ich noch bei: ich bitte um gefl. nähere Mitteilung.) Darauf (es war heut vor 8 Tagen) hab ich noch keine Antwort.

Ich muß eben noch froh sein, solange ich noch einem RA gegenüberstehe; u. fürchten, daß ein solcher, wenn er die Grundlosigkeit einer evtl. Klage eingesehen hat u., wie wohl immer der Fall sein wird, in eine dreckige Geschichte sich nicht einmischen will, schleunigst die Sache aus der Hand gibt. Dann aber falle ich ohne Grund einem Winkelkonsulenten u. schlechtesten Kerl in die Hand, der keine Rücksichten, wie ein RA, zu kennen u. zu üben braucht. Der hat dann nur nötig, schlaue zu sein, um mit dem Strafges.b. nicht in Konflikt zu kommen. Inzwischen heißt also immer weiter zuwarten!

Ich habe auf dem Bureau ordentlich zu tun; daneben habe ich einen Marine-Vortrag aufgearbeitet, den ich unter großem Beifall den Offizieren vortrug; der General hatte mich ersucht.

Und weil ich in jeder freien Minute keinen andern Gedanken habe, als „die Briefe!“ – so bin ich froh, ziemlich viel in alle möglichen Gesellschaften, Jour fixes, ronts geladen zu werden. Da kommt man doch ein bisschen davon los. Abendgesellschaften waren bei Bez. A. Assessor Weißensee, Baron Crailsheim, Regg Assessor Brinz (Br. hat ein bisschen Aussicht, nach Berchtesgaden an Stelle von Prof. Dumoulin zu kommen, sofern jener in nächster Zeit an die Polizeidirektion München versetzt werden sollte), jour fix ist immer sonntags bei Regg. Direktor Fahrmbacher, Oberst Hartmann von den Chev. Bayers, ront beim Regg. Präsidenten (wunderst Euch nicht, daß ich „trotzdem“ geladen war?!) – wenn er mal die Briefe gelesen hat, würds ihm wohl eine große Überwindung kosten!! Bälle in der Harmonie, Club; bei dem Chev. Reg. u. dem Infant. Reg. finden sie nächste Woche statt. - Dabei habe ich in Folge meiner „großen“ Angelegenheit eine unermüdliche Correspondenz, wie Ihr Euch denken könnt, weil ich vor jedem Schritt stets Alb., Otto, Jul. Dittmann hören will. –

Lili schickte mir heut ein Exemplar einer ärztl. Zeitung, worin Conrad einen Fall seiner Praxis, von allgemeinem Interesse, bespricht.

Deine Sorgen um die Aschbger dürfte unbegründet sein. Sie scheinen, nach den Nachrichten, die ich habe, so weit wohl, Franzl verzichtet aus begreiflichen Gründen, auf eine Erholung in Gart. oder auch Frkft. Die Hochzeitsangelegenheit (Frankfts) wickelt sich offenbar gut u. glatt ab.

Um noch einmal auf meine Sache zu kommen: das Dilemma, in dem sich wohl, nach m. Ansicht, Sch's befinden, dürfte daher stammen, daß sie Geld und Rache wollen. ad 1) fehlt nun die jurist. Begründetheit u. auch wollen sie in ihrem Bekanntenkreis wohl diese Absicht verschleiern; ad 2) Wenn sie Geld erhalten wollen, so wissen sie, daß sie es nur um den Preis der Herausgabe der Briefe erlangen. Dann aber geht die persönliche Rache flöten. Geben sie aber die Briefe an den Präsid., so kann mir alles übrige Wurst sein, ich bräuchte einen Prozess nicht zu scheuen u. sie bekämen infolge dessen keinen Heller. Das macht ihnen die Sachlage Gottseidank in einem Wort schwierig; ganz einfach wird sie, wenn sie sich für Eins von beiden Akten entscheiden. Auch wird sie's stören, daß Sohn das Mandat niedergelegt hat, u. wohl hat er auch was von dem ominösen Strfgeb § einfließen lassen.

Ich habe dem Regg Direktor von m. Vorhaben, im Sommer nach Weihenstephan zu gehen, gesagt, er hat es sehr begrüßt. Nun werde ich mich um die dortigen näheren Verhältnisse bei dem Direktor der Akademie umtun, um ein motiviertes Gesuch zum Staatsministerium d. J. machen zu können, wenn die Zeit (April) da ist. –

Erfahr ich in m. Sache Neues, so bekommt Ihr es alsbald zu wissen.



Albert rät, wenn d. Briefe wirkll. kommen sollten, z. Minister z. fahren u. anzufragen, ob ich unter d. Umständen bei d. Verwaltung bleiben könne. Es ist ja das ein letztes Mittel, aber ich würde mich besinnen. - Zunächst heits jetzt nur: zuwarten. Freilich leicht gesagt! In Regg Ass. Brinz u. Regg Dir. Lermann habe ich wohlwollende Freunde u. gute Stützen. Wenn d. Briefe kommen, raten beide mir, um Versetzung einzukommen. Für die Zukunft fürchten sie nicht, auf Grund jener Versichfrgen des Präsidenten. — Direkt zu erpressen fürchten d. Leute sich natürlich. Ich müßte d. Anerbieten machen. — „Alle Briefe“, - ja ich weiß eben nicht wie viele es sind, es kann der eine u. d. andere zurückbehalten werden; es ist mir unmöglich, das z. kontrollieren.

Conr. Brief schickt mir bitte bald zurück. Ich danke es ihm sehr, daß er für mich, wenn auch nutzlos, den Schritt getan.

Daß noch kein Erpress. Versuch vorliege, ist von Dittm. sen. und C. falsch angenommen. Ein Brief an RA Sohn, in dem 1) Klagsauftrag 2) Denunziationandrohung, 3) das Ersuchen, beides mir bekannt zu geben — steht, ist ein solcher Versuch; darüber stimmen Alb., Otto u. ich überein. Wie L. sich an der Sache als unbeteiligt hinstellen kann, angesichts der Äußerungen bei Rommels u. zu ihrer Tante Fuchs — ist mir unbegreiflich. Ich bin in großer Eile; die ganzen Tage hier hatte ich eine unausgesetzte Korresp. In Brfen, Eilbrfen u. Telegrammen.

Mein einziger Gedanke war. „die Briefe!“ Jetzt bleibt mir wie gesagt nicht mehr übrig als abzuwarten, wie vor allem die Reise d. Fr. Sch. ausfällt (daß sie wirkll. um die Brfe zu holen u. mir zu senden, hinreist, ist mir äußerst fraglich). Da, wenn sie nicht zreckeg, sondern an d. Präsidenten geschickt w., muß ich eben weitersehen, was z. machen ist. Ist dieser G. Widmann in München? Selbst das würde ich nicht, als letztes Auskftsmittel, verwerfen, vorderhand ist es aber noch weit zurückzustellen. Es kommt ja hinzu, daß selbst ein Versetzgsge-such — u. ebenso eine Reise z. Minister — gewissermaßen ein Misstrauen in d. Worte d. Präsidenten voraussetzt, der mir versichert hat „es werde mir f. m. Zukunft nicht schaden“; u. also wieder Schwierigkten hat.

Wenn ich Neues weiß, schreibe ich wieder. Einstw. herzl. Grüße u. nochmals herzlichsten, innigsten Dank! Ich nehme mir vor, die Sache nicht so tragisch zu sehen. Rg. Ass. Brz u. s. Frau bestärkten mich darin, haben mich vorgestern Abend zu einer Gesellsch. abgeholt etc.

Inzwischen bleib ich Euer tr. Bruder

D.

Bei Rg Dir. Lerm u. Brz ist schwer, Misstrauen geg. mich z. wecken. Bei ersterem wird damit bereits begonnen. Sch. haben seinen SchwgVater, Rat Martin in Aschbg. entzetzl. Dinge von mir erzählt.



Alles was, was d. Hofe unvord. können helfen, z. Minister z. fassen u.  
anfragen, ob es Parker d. Ungefähren bei d. Personalien blie-  
ben kann. Es ist ja das ein letztes Mittel; aber jedenfalls un-  
bedenklich. - Grinings steht jetzt mit: zuwarten. Letztlich letz-  
gefragt: In Ray's Off. Bring u. Ray's Dir. Lermann haben  
ich wohlwollende Freunde u. gute Kollegen. Mit d. Hofe kom-  
men, stehen beide mit, um das Projekt anzukommen. Für die  
Zukunft hoffen sie nicht, auf Grund jener Anordnungen die  
Präsidenten. - Nicht zu vergessen die letzten Befehle  
des Hofes. Ich weiß d. Anordnungen anrufen. - , Alle Leute; - ja  
ich weiß eben nicht was mehr es sind; es kann das eine u. d. an-  
dere zueinander kommen; es ist nur einig, das z. Konten-  
tieren.

Your brief speaks into little bald pointed. If drunk as you  
 say, but as far as we, man will not let, the spirit given.  
 But now from Egypt. The first year, is you little. see. and C.  
 half a year. In the <sup>1840</sup> 1) The first year is the first year  
 of the first year. 2) The first year is the first year —  
 first, is a little first; the first year is the first year.  
 The first year is the first year. The first year is the first year.

[illegible]

Wm. of Windsor, fls. of roses. Euphr.

hoch. Goups u. nachmal. hochziehen, innig sein

Dank! Ich erfahre nicht von der Kaiserin, wie es Ihnen  
zu gehen mag. Die 7. f. Sonst bekümmere mich nichts, sondern nur  
das Leben und die Gesundheit abgesehen.

Augurien blutig Ears & Boden

Bth. 3.2.97.

Ihr Lieben!

Ich habe sofort nach Empfang von Mutters Brief (dem der von L. beigeschlossen war) nach Abg. beruhigend geschrieben. L's Brief sagte mir nichts unerwartetes; auch die Zurücksendung meines Vertrages kam mir nicht frappierend. Ich wüsste überhaupt nicht, was mich noch von den Leuten überraschen könnte; ebenso wenig, was mich exaltieren könnte, nach dem Auftritt mit Mama Scheidig, hier in meiner Wohnung.

Ihr irrt, wenn Ihr meint, der letzte Brief L's an die Mutter sei ein klarer Erpressungsbrief. Es ist nur darin verlangt: „daß ich ihre Zukunft sicherstelle“; also auf Deutsch: mehr Geld gebe als im Vertrag enthalten war. Zugleich wird angekündigt, daß die Sache ihren Abschluss in Bayreuth haben soll. Wenn nun auch wir gut wissen, daß das heißen kann „bekomme ich nichts, so geschieht die Denunziation an den Präs.“ Sie werden aber selbstverständlich sagen (wenn die Notwendigkeit von Erörterungen dieser Art einmal eintreten sollte) daß sie damit eine Civil-Klage gegen mich meinten, die sie ja jederzeit erheben können, wenn auch noch so unbegründet u. der Abweisung sicher – u. die sie, wenn überhaupt ja nur hier in Bth gegen mich anhängig machen können.

Meine Situation ist mir um deswillen nicht ganz klar, weil man bei Sch's, solange sie wie scheint eben jetzt, ohne juristischen od. überhpt. männlichen Rat sind, vor gar nichts sicher ist; auch, wie wir gesehen, vor Dummheiten, wie die letzten Schritte sind, nicht.

Soviel mir bekannt, sind sie belehrt über die jurist. Unbegründetheit einer eventl. Civilklage. Es ist also doch sehr töricht von ihnen, daß sie da nicht mehr den gütlichen Weg verfolgen. Denn wenn sie überhaupt zu irgendwelchem Geld kommen wollen, - und nicht mit bloßer, wenig nahrhafter u. für sie gefährlicher Rache zufrieden sind – ist doch mit Denunziation etc. nichts getan! Ihr seht aber, wie energisch ich mit Fr. Scheidig gesprochen habe; sie weiß sicher, daß sie unter keinen Umständen mehr als das angebotene erhält. Im übrigen bin ich froh, meine Verträge wiederzuhaben. Sie bilden für alle Fälle, auch jetzt noch, wo sie von beiden Seiten (auch von meiner) zurückgenommen sind, immerhin schönes Beweismaterial.

Bei letztem Satz habe ich eine Erpressungsanzeige im Sinn; mein letztes aber auch allerletztes Mittel. Nicht nur, daß der Beweis (Versuch sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil durch Drohungen etc. zu verschaffen) nicht einfach werden würde, sondern auch ich wäre mit einem derartigen Skandalprozess einfach geliefert, aber vollkommen!

Nehmen sie einen hiesigen Rechtsanwalt, von denen ich die meisten persönlich kenne, so übergebe ich meine Vertretung selbstverständlich auch einem solchen. Schon diese Sache (öffentliche Verhandlung! öffentl. Bekanntgabe in den Blättern, jedermann kann in die Sitzung) wäre natürlich äußerst peinlich für mich u. würde mir amtlich u. gesellschaftlich sehr schaden. –

Ich habe Mutter geschrieben, wenn je nochmal von Sch. etwas an sie käme, die Annahme zu verweigern bzw. die Sache mir uneröffnet zu schicken. Daß sie es nicht tut, bin ich überzeugt; Es würde dazu viel mehr Ruhe u. kaltes Blut gehören als zum Eröffnen.

Daß L. Sch. den Brief an die Mutter geschrieben hat – der sehr erregt klingt – beweist doch auch, daß die Leute mit ihrem verdrehten Anstandsgefühl und dem unangebrachten Hochmut – der ihnen andererseits wieder die unglaublichsten Handlungen, wie die Drohungen, die Reise hierher etc. gestattet – sich immerhin recht besinnen werden, bevor sie eine Tat begehen, die sie völlig liefern würde; stehen sie doch offenbar mit Abg. in reger Correspondenz u. scheinen sie sich doch



öffentl. Bekanntgabe in den Kottava, jedermann  
kann in die Sitzung, ) wenn natürlich einseß sein,  
bis für mich & würde mir unthunlich & unbillig  
erscheinen. —

Es habe Mütter geschrieben, wenn ja wegen von  
Ihr. Abwesenheit an für können, die Annahme zu war,  
wegen bzw. der Nach und nicht recht zu sprechen.  
Dass es nicht hat, bin ich überzeugt; es würde mich  
viel mehr die in kalter Blut gesehen als zum Öffnen  
mühen.

Dass L. Sch. den Brief an die Mütter geschrieben  
hat — der sehr wenig klingt — beweist doch  
auch, dass die Leute mit ihrem verdrachten Zustand  
geheißt in dem unangenehmsten Zustand — die  
Ihren nachdrücklich wieder die unglaublichsten  
Forderungen, wie die Forderungen, die Ruhe geben  
etc. gesteht — das kann man nicht bestreiten und  
den, bevor sie eine Zeit begeben, die sie völlig  
leiden werden; sehen sie doch offenbar mit Abg  
zu einer Überwindung in. Warum sie sich doch

Lf. 5.2.97.

Es Lieben!

Es habe sehr mich Langsam um Mitter Brief (den  
du von L. Langschloßer war) nach Abg. beiseite  
geschoben. L. b. Brief sagt mir wohl etwas von  
Ihrer; auch die Zurückführung meines Vorwurfs  
kann mir nicht schaden. Ich mußte aber fröhlich  
nicht, und auch noch von den Leuten übersehen  
werden, aber auch, und mich anerkennen können  
nach dem Abstand mit Maria Lenzen, für ein  
meines Wohlbefinden.

Es ist, wenn ich meine, der letzte Brief L. b.  
an die Mütter sei ein klarer Eingangsbrief.  
Hält mich darin gedrungen: dass ich für Zukunft  
sehr stille; also auch nicht: mich Geld geben als  
in der Lage zu stehen war. Jedoch wird man  
gesehen, dass die Sache ihren Abgang in Bayreuth  
haben soll. Warum man mich nicht gut wissen, daß  
das geschehen kann, bestimmt ich nicht, so geschieht

die Annahme an den Post. Sie werden aber  
selbstverständlich sagen, wenn die Notwendigkeit  
von Entscheidungen dieser Art einmal entsteht, soll  
dass sie durch eine <sup>kluge</sup> Kluge gegen mich werden,  
da sie in jeder Zeit gesehen können, wenn auch noch  
so unbegründet ist der Abweisung sehr — & in  
sie, wenn überwacht, so wird sie in Bld gegen  
mich ausfindig machen können.

Meine Situation ist mir im Augenblick nicht  
genug klar, weil man bei L. b. sehr prä  
wie spricht aber jetzt, <sup>vielleicht ad. Nachsch.</sup> ohne <sup>unmittelbar</sup> Best  
find, was gar nicht sehr ist; auch, was ich gesche,  
vor dem ersten, wie die letzten Schritte, nicht.

Es wird mir bekannt, sind sie beliebt über die  
jüngst. Unbegründetheit eines vollen. Entscheidens.  
Hält also doch sehr leicht von ihnen, dass sie es nicht  
mache den gütlichen Weg verfolgen. Denn wenn  
sie überwacht zu irgend Geld kommen wollen, —  
und nicht mit Kosten, wenig nachsehen <sup>für sie</sup> in der  
schlechten Lage zu finden sind — ist das nicht die

Mindesten etc. nicht gut. Es ist aber, wie  
man sich ist mit L. Scheritz gesprochen hat; sie  
war sehr, dass sie unter einem Vorwand nicht  
als das ungeliebte erfüllt. Im übrigen bin ich  
noch, meine Gedanken minder zu haben. Sie werden  
für alle Fälle, mich nicht noch, was sie von beiden  
Leuten (auch von mir) zurückgenommen sind,  
immerhin selbstverständlich.

Ein letzter Akt habe ich die Eingangsbeurteilung  
im Auge; mein letztes aber auch allerletztes  
Mittel. Ich will, dass die Leuten (Korrespondenz) sich  
einen rechtswidrigen Vermögensverlust durch Auf-  
hebung etc. zu verschaffen (auch einfach machen  
würde, sondern auf ich würde mit einem der  
anderen. Einmalige sehr einfach gelöst, aber  
vollkommen!

Wenn sie einen solchen Versuch machen, was dann  
ist die meine geschehen kann, so übergebe ich  
meine Entscheidung selbstverständlich mich einem  
solchen. Von dem Nach (offenbare) Überwindung!



um ihren „Ruf“ daselbst zu kümmern.

---

Es ließe sich viel darüber reden u. zusammen besprechen; zu schreiben geht das alles viel schwerer u. ist äußerst zeitraubend.

Soviel seid sicher, daß ich mir durch nichts mehr imponieren lasse, u. alles mit Ruhe herankommen lasse. —

Bei all dem hab ich ja zur Zeit noch ein ordentliches Leben, wenn auch beim Präs. bereits jetzt schon viel verscherzt. Das weiß nicht nur ich, sondern auch andere wissen es!

Nach Abg. will ich gerne schreiben, daß ich es für sehr gut halte, wenn Frzl noch etwas weggeht. Ihr wisst aber selbst, was es nützt!

Tante M. will ja nicht einmal nach Stuttg., wenn Mutter nach Rgsbg. muß. Aber auch auf diese wird Rücksicht genommen! Wie fehlt es der an der kleinen Portion Egoismus, die einfach notwendig zur Selbsterhaltung ist!

Man sollte sie einfach hinschicken.

Sollten sich nicht für Mutter u. Franzl drei Wochen vielleicht herausschlagen lassen, die zum Aufenthalt in Gart. von beiden zu benützen wären?

Probieren will ichs gern, den eindringlichen Rat zu geben.

Bleibt nur Ihr recht gesund. Vom Brüderle hörte ich wieder in der letzten Zeit einiges von Durchfall etc. Hoffentlich wieder alles wohl!

Das sind Zeiten!

Mit besten Grüßen

Euer Dieter.

im freien "Auf" der Welt zu kommen.

Es ist ja wohl schwerer reden u. zuhören  
als schreiben, schreiben geht das alles viel leichter  
u. ist nicht so schwer.

Es wird sich zeigen, daß es mir nicht leicht  
wird zu gehen, u. ich mit dir gehen  
kann. -

<sup>Es ist</sup> all dem ist es ja für mich noch ein  
lebes Leben, wenn ich beim Fort. bereits jetzt  
sich viel nachdenkt. Das weiß ich mir  
auf andere Weise.

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Wenn ich mich so ganz heraus, daß es  
sich gut geht, wenn ich noch etwas  
zu schreiben habe, und es nicht!

Bth. 19.2.97.

Ihr Lieben!

Gestern Morgen erhielt ich Euer Paket. Mittags lag ich auf meinem harten Kanapee u. war gerade ein wenig eingeschlafen, mit hinaufgezogenen Knien, da klopfte u. kaum hatte ich hereingerufen, stehen zwei Gestalten im Zimmer: eine männliche unbekannte, u. eine weibliche, sehr bekannte: Frau Scheidig, mit ihrem „Schwager Christian Scheidig aus Nürnberg“.

Mit einer Ruhe, als wenn sie mir angesagt worden wären, empfing ich sie. Es war zwei Uhr; um 4 verließ mich Herr Sch, nachdem eine halbe Stunde zuvor schon Frau Sch. von ihm zur Türe hinaus bugsiert worden war; als Resultat lag auf dem Tisch folgender „Vertrag“:

„Herr Christian Scheidig, Kaufmann in Nürnberg, u. Herr Dr. Dietrich Bittinger, Regg Praktikant zu Bayreuth, ersterer nach seiner Aussage mündlich generell bevollmächtigt von Frl. Luise Scheidig in Nürnberg, schließen folgenden Vertrag:

- 1) Dr. Bittinger zahlt an Frl. Luise Scheidig die Summe von 5000 – fünftausend – Mark, welche in deren frei verfügbares Eigentum übergehen.
- 2) Frl. Luise Scheidig giebt an Dr. Bittinger alle von diesem an sie während der Zeit ihrer Verlobung bis in incl. 25. November 1896 geschriebenen Briefe u. Postkarten etc. zurück.
- 3) Sollte einer der von Dr. Bittinger an Frl. Luise Scheidig geschriebenen Briefe im Originale oder in Abschriften in ihren Händen zurückbleiben, von einer dritten Person zurückbehalten werden, abgeschrieben oder sonst vervielfältigt werden oder sollte eine Mitteilung aus diesen Briefen von irgendeiner Seite von heute ab an irgendjemanden gelangen, so fällt die ganze festgesetzte Summe zu 5000 M. an Dr. Bittinger zurück.

Wenn sie das Geld aber inzwischen verklopft hat?

- 4) Die Übergabe des Geldbetrages zu 5000 M. sowie die Zustellung der Briefe erfolgt durch Vermittlung des RA. S. Merzbacher in Nürnberg.
- 5) Die durch Ziff. 4) dieses Vertrages entstehenden Kosten hat Dr. Bittinger zu tragen.
- 6) Der Vollzug obiger Vertragsbestimmungen hat innerhalb der Zeit bis zum 15. März 1897 zu geschehen.
- 7) Dieser Vertrag ist in 2 Exemplaren gefertigt; je eines derselben ist dem Herrn Christian Scheidig und Dr. Bittinger ausgehändigt.

Folg. d. Unterschriften.

In langem kann ich Euch, heut wenigstens, den ganzen Verlauf dieser regelrechten u. zugestandenen Erpressungsverhandlung nicht schildern. Sowenig ich mir's merken ließ, so sehr hat sie mich doch angegriffen. Sie kamen, weil der RA ihnen sagt, daß sich nichts schreiben lasse in dieser Sache, daß wenigstens er nichts schreibe, wegen des Erpressungs§, daß sie kein Klagerecht gegen mich hätten. Fr. Scheidig forderte so viel, daß ihre Tochter für alle Zukunft versorgt sei u. davon leben könne. Ich erwiderte, daß das dann mehr als mein zukünftiges Vermögen sein werde. Sie entgegnete unverschämt, das sei ihr einerlei, ich bekäme ja später meinen Gehalt. Der Alte war einsichtsvoller, er forderte 15000 Mark, ich sagte: auf keinen Fall! Sie zitierten mir Stellen aus meinen Briefen Präses. etc. betreffend. Frau Scheidig zuckte zusammen u. ging: „Direkt zum Präsidenten“. Ich ließ sie gehen u. machte sie nur darauf aufmerksam, daß Exzellenz erst in 1/2 Stunde aufs Bureau käme. Er blieb u. ging auf 10000 herunter. Ich sagte, unter keiner Bedingung, ich könne auf keinen Fall mehr als 4000 M. entbehren, ohne mich zu sehr zu treffen. Nun zuckte auch er zusammen: „Dann ist also mein Besuch umsonst gewesen.“ „Ich bedaure“. Ich gab ihm seinen Hut. Er ging wirklich. Nach 10 Minuten kommen beide wieder. Erneute Stürme, Drohungen, Klagen u. Beschimpfungen seitens der Fr. Scheidig. Dann, wie gesagt, bugsierte er sie hinaus. Nun kam die Einigung auf 5000 M. u. ich setzte den Vertrag auf. Ich glaube mich gesichert, soweit. Der Vertrag soll mehr die schriftliche Fixierung unserer Abmachung sein; seine juristische Bedeutung ist mir zweifelhafter (Mangel der notariellen Verlautbarung, Fehlen einer Legitimation, Vorhandensein einer Turpis Causa – Erpressung –); Doch ist das ja egal, wenn er von beiden Teilen gehalten wird.

Und dann ist die Geschichte aus.

Seid so gut u. schickt diesen Brief an Conrad, der ihn dann an Eden weitergeben möchte; ich kanns nicht so oft schreiben.



das Excellenz auf's Neue auf's Neue. Es bleibt  
ganz auf 10000 Garanten. Es payable, unter keiner  
Bedingung, es können noch keinen Fall mehr als 4000  
M. antworten, ohne mich zu sehr zu treffen. Man muss  
noch es bestimmen. „Denn es ist sehr schwer, ein  
gewissen - „Es bedürft“. Es gab für einen gut. Es gab  
unmöglich. Nach 10 Minuten kann noch weiter  
Etwas hinaus, Vorbringen, Klagen u. Befragungen  
beim der Dr. Schütz. Denn, was gesagt, bis jetzt es  
ist schwer. Nun kann der Eingang auf 5000 M. u. ist  
jetzt die Bedingung auf. Es glaubt mich gesagt, es wird.  
Der Bedingung soll mich die öffentliche Versicherung, in  
Abrechnung sein; seine persönliche Bedeutung ist mir  
gratifikativ (Mangel der moralischen Verantwort-  
ung, fallen einer Legitimation, Vorwurfs, einer  
tunis causa - Expropriation -); das ist das in wohl, wenn es  
von beiden Seiten gefordert wird.

Und dann ist die Geschichte aus.

Und so gut in jedem diesen Brief zu kommen, der zu ihm  
na ihm weitergehen müßte, als Louis nicht so oft schreiben.

3th 19.2.27

Ihre Lieben!

Gefirn wenige rechte af Linn. Gekst. Mittergaltung, ist auf  
naturn. frohen Kieuzgefein & mehr grobe ein wenig ein,  
gefaffen, mit furchtgezogenen Fluren, In Bluffe & Linn. fette  
af furingrofen, fepu zwei Gefallen in fette: eine unterfich  
inbekante, & eine weiff, fepu Bekante: fepu Schrey, mit  
fepu fepungen Gefpina Schrey und Mueberg.

Mit unser Hoff, als wenn sie uns nützliche worden werden, umgebung  
 of sie. El unser ganz Leben; ein 4. geordnet mit ganz Sch., umgeben  
 eine solche Stunde größer sein. Ein Sch. von ihm zur seine Linsen  
 bündel für worden war; als Resultat lag mit dem Kopf fol.  
 gendes Bestimmung: *Wittgen*

„von Hofrath Hertig, Kaufmann in Nürnberg, zu f. d. St.  
Rathhof Rathenau, Kesselfabrikant zu Bayreuth, v. f. d. St.  
und seiner Aufsichtsrath mündlich persönlich bevollmächtigter  
von Ed. Lurze Rathig in Nürnberg, kgl. preuss. Salzamt  
Bayreuth:

- 1) Dr. Bittinger gestiftet an Frä. Luise Scheitz 1 Kanne  
von 5000 - fünftausend - Mark, ausgef. in Rosa

for useful and significant interrogations.

4) Für Louise Schütz geht an Dr. Böttger alle von Braun  
an sie empfangene Briefe für Beibehaltung bis incl. 15. November  
1896. nachhergehenden Briefe in Postkasten etc. zurück.

3/ Bitte eines des von Dr. Bittinger an H. L. Linze über  
im Original oder in Abschrift  
geforderten Briefe in form für den zurückbleiben, von man  
dieser Briefe zurückbehalten werden, abgefordert oder  
sich selbst zurückbehalten werden oder sollte eine Weiterleitung  
mit diesen Briefen nur ganz einer Seite von Seite es an  
jemandem anderen gelangen, so soll es in ganz letzte-  
ster Nummer n. 5000 W. an Dr. Bittinger zurück.

4) In Abzugaße die Geldstrahlung zu 5000 M. gegen  
die Feststellung der Gerichte erfolgt durch Vermittelung  
des K.R. T. Meybacher in Wiesbaden.

5) Die Dose (Ziff. 4) kostet Verkauftes aufgefunden  
Kosten fast Dr. Bittinger zu Longen.

6) Der Vollzug obiger Verfügungsbestimmungen ist innerhalb der Zeit bis zum 15. März 1897 zu geschehen.

7) Dieser Versuch ist in 2 Exemplaren gefertigt; je

und Josephine ist dem Baron Josephine Schütz und  
Dr. Litzinger unbekannt.

Folz. I. Unterpfaffenham.

In Langem Saal of Hof, fort ungeschick, der jungen Herr  
 Lauf dieser regellosen & ungeschickten Erziehungs-  
 Verfaßlung nicht pflegen. Besetzung ist nicht mehr zu  
 Laß, so sehr fort sie auch noch ungeschickten. Der Kaiser  
 war der Herr sein gesagt, daß sie nicht pflegen Laß  
 in dieser Hinsicht, daß ungeschickten es nicht pflegen, sagen  
 der Erziehungs, daß sie kein Klugheit sagen nicht  
 sollten. In Scherz fordert sie viel, daß sie Töchter für  
 alle Einkünfte verpachtet sei. In diesen Leben Kaiser, der  
 verordnete, daß das Saal auch nicht als ein zu  
 künftiges Ansehen sein würde. In entgegenst. ungesch.  
 pflegt, daß sie für einander, ist bekümmert für Kinder ungesch.  
 Gefühl. Der Alte kann einpflegen, so fordert 15 000  
 M. der pflegt: Auf keinen Fall! In entgegenst. nicht  
 Stellen noch ungesch. Einfall. In Scherz gesagt, gesagt,  
 nicht in. young: „Doch zum hohen pflegen“, der  
 Laß sie sagen in ungesch. sie nicht davon ungeschickten

Es handelt sich also jetzt darum, die Summe flüssig zu machen. Hierüber muß ich mit Otto mich beschreiben; Geld od. Papiere steht mir ja frei, 3000 von mir hast Du ja in Händen.

Gestern habe ich gleich die Sache Brinz erzählt; er dem Regg Direktor. Der ließ mich heute kommen, sich alles erzählen. Auch den Vertrag zeigte ich ihm. Er gratulierte mir, daß die Sache endlich – für uns alle – herum sei; bedauerte, daß ich damals zum Präs. hin sei; auch sprach er die bestimmte Erwartung aus, daß der Präs. nach München komme. „Und Sie bleiben auf jeden Fall hier, bei uns, nicht wahr?“ schloß er seine sehr beruhigenden u. wohlthätigen Ausführungen. –

Und nun zu anderem!

Meine Erkältung ist eben immer noch nicht weg, einen ganz beharrlichen Schnupfen, schon seit Wochen. Meine Stimmung war auch elend in der letzten Zeit. Doch wird endlich der Druck weichen!

Für den Wäschesack herzlichen Dank; für Briefe, Geld, Wurst. Und einen Kuchen wollt Ihr mir auch noch backen? Wenn ich nur auch Euch was tun könnte; aber zur Zeit kann ich nur entgegennehmen u. für andere gar nichts tun! Arg freut es mich für Dich, Franzl, daß Deine Marikel noch einmal kommt; ihr nächster Besuch wird dann in Rgsbg. sein. Grüße sie bestens von mir.

Deine Aussteuersachen werde ich erst seinerzeit in Rgsbg betrachten können; das wird nett!

Ich habe Brinz gesagt, daß Ihr es mit mir bedauert, daß er wegkommt. Auf Montag bin ich bei ihm zum Abschied eingeladen; morgen von Creilsheim. So recht „mitmacherig“ ist mir nicht zu Mute; ich habe auch alles ’nausgelassen. Nur den Alpenvereinsball möchte ich mir nächste Woche ansehen.

Es war viel in den letzten Monaten für uns alle. Herrgott, der Nachmittag gestern! Und dann aufs Bureau an die Arbeit. Mit Mühe mußte ich meine Gedanken zusammenfassen.

Für heut lebt wohl; ich schreibe bald wieder!

Euer Dieter.



schreibst du also jetzt Maria, die Tante flüchtig zu unterschreiben mußst und Otto auch bescheiden; Geld od. Fugur  
heißt mir ja frei, 5000 von mir jetzt die ja in Händen.

Heute habe ich gleich die Tante Briefe geschrieben; so dem Kasse  
Direktor. Der Kassierer hat die Löhne, der alles bezahlt.

Auf der Wohnung gehe ich hin. Es geht mir sehr gut, daß  
die Tante auch - für mich alle - Frieden sei; bedauere, daß  
ich demnächst zum Post. bin; mich schon so der  
bestimmte Entschluß mir, daß der Post. nach München  
komme. Und die bleiben auf jeden Fall hier, bei mir, nicht  
mehr? Ich habe so sehr begierig nach den neuesten  
Ausführungen. —

Und nun zu schreiben!

Meine Einkünfte ist aber immer noch sehr mangelhaft  
wegen beschränkter Einkünfte, schon seit 1860. Meine Einkünfte  
sind immer auf demselben Stande. Das wird mich  
der Dreck machen!

Für den Musikpreis folgende Summe, für Löhne, Geld, Mühe  
und einen kleinen Vorrat für mich auf noch weitere? Mann  
ich mich auf die Zeit hin, aber zu der Zeit kann

ich mich aufzugeben in für mich zu verstehen!

Aber heute abend für die, Sonntags, das kleine Musikal  
nach einem Konzert; ich weißes Gefühl wird dann in  
Ruhe sein. Größere für besser von mir.

Die Ausführenden werden ich sehr interessiert in Bezug  
betreffend können, das wird nicht!

Ich habe Briefe geschrieben, daß ich ab und zu bedauere, daß  
es mangelhaft. Auf Montag bin ich bei der guten Ab-  
spat eingeladen, morgen von Carlheim. So recht, mit  
mich für mich zu Mühe, ich habe mich alles mit  
gelassen. Mir die Erlaubnis zu geben, daß ich mich  
habe mühen.

Es war viel in den letzten Monaten für mich alles. Größere,  
die Entscheidung gestern. Und dann auf die Löhne zu die Arbeit.  
Mit Mühe müßt ich meine Gedanken zu schreiben lassen.

Für heute habe ich, ich habe bald wieder!

für mich.



Gartenau 16.3.97.

Liebe Mama!

Ich war gerade unterwegs um für Großmutter Blumen zu pflücken, als ich Elisabeths lieben Brief bekam, der mich u. Eden so tief tief betrübte! Unsre liebe, immer gesunde Großmutter kann man sich ja gar nicht krank vorstellen u. ich wünsche so aus ganzem Herzen baldige Genesung für die gute liebe Großmama! Die Blumen schicken wir nun an Dich u. bitten Dich, wenn Großmama ordentlich dran ist u. Freude daran hat sie ihr als unsern Gruß zu geben! Wir können ja leider nicht wie die Ulmer Lieben kommen u. nach ihrem Ergehen zu fragen u. ihr Liebes erweisen – also muß sie unsre Blumen als solche Zeichen treuen Erinnerns nehmen! Wie sehnen wir uns nach baldigen besseren Nachrichten u. hoffen aus tiefstem Herzensgrund, daß die gute gesunde Natur die Kranke bald alles schlimme überwinden lässt! Rudile hat eifrig geholfen die Blümchen pflücken u. schickt der guten Großmutter einen recht guten Kuss u. läßt sie bitten doch bald wieder ganz gesund zu werden! Uns geht es gut – Gott sei Dank!

Hoffentlich bist du, liebe Mama, die ja wahrscheinlich Großmutter Pflege zum großen Teil auf ihren Schultern hast, gesund! Tante Helene ist ja wohl auch gekommen, um zu helfen u. Großmama Freude zu machen!

Grüße die Lieben alle von uns!

Hier ist das Wetter jetzt wieder sehr schön u. die Buben können arg viel unten sein! Das ist doch auch eine Hoffnung, daß nun der liebe Frühling kommt, da erholt sich ein Krankes viel schneller u. leichter, als in schlimmen Winter!

Ich lasse Elisabeth recht herzlich bitten mir bald wieder Nachricht über das Befinden unsrer lieben Großmutter zu schicken!

Innigen Gruß u. Kuss Euch allen besonders dem lieben Papa u. Dir von  
Eden u. Deiner dankbaren  
Anna.





Bth. 10.4.97.

Ihr Lieben!

Entschuldigt es, wenn ich Dich, l. Anna, so lang mit Beantwortung deines Briefes u. der Karten habe warten lassen. Aber bei mir drängt jede Stunde die andere. Daß ich darüber T. Mina's Geburtstag nicht beachtet, ist mir ziemlich egal; daß ich aber Lili's Hochzeitstag dabei vergessen, ist mir ebenso leid, wie seinerzeit beim Geburtstag Eures Ältesten.

'S war viel, sehr viel für mich in den letzten Wochen zu tun; ich arbeitete häufig von morgens 8<sup>h</sup> an schon u. mittags von 2 Uhr ab u. noch früher, auch Sonntag nachmittags. Dann kam die Aufregung wegen Weihenstephan. Trotz der Einwendungen des Regg. Direktors gab ich am 1. d. M. ein; ich verfaßte ein schriftliches, motiviertes Gesuch an's Ministerium, und beim Präsidium entwickelte ich dann mündlich meine Gründe, warum's gerade dies Jahr sein müsse; nächstes Jahr müsse ich vermutlich einrücken etc. Auch ließ ich durchblicken, daß ich, wenigstens für Ende des nächsten Jahres auf Anstellung hoffe. — Mein Gesuch scheint mir dann auch begutachtet worden zu sein. Denn am Mittw. war Exc. Neumayer, der gegenwärtig hier ist zur Inspizierung der Regg. Gebäude, auch auf unsrer Bude, u. als ich vom Präsidenten vorgestellt wurde, sagt er: „Sie haben ja um Urlaub für Weihenst. nachgesucht; die Sache ist in München bereits erledigt.“ Auch wußte er, daß ich in 1894 vordatiert bin u. Ltt z. See bin. — Also ist auch diese Angelegenheit zur Zufriedenheit beendet und ich kann 1. V. mit Hurrahruf „aufs Land“. Ich freu mich riesig. Pfingsten vielleicht in Gartenau?!

Ich entgehe hier sehr viel Arbeit. Die sollen sehen wie sie fertig werden. -

Von meiner Haupt-u. Staatsaktion schreibe ich nichts. Schon längere Zeit habe ich nichts mehr gehört. Nach Hause schon lange nichts mehr davon geschrieben. Die brauchen zu ihren Hochzeitsaufregungen nicht noch mehr.

Der Präsid. ist übrigens anständig. Neulich, Dienstag, hatte ich mittags ein mehr als 3-stündiges Referat in der Collegialsitzung. Abends war Musikvereinskonzert. Da kam die Excellenz auf mich zu — ich stand an der Wand — u. sagte mir (umgeben von allen Herrn u. Damens!) sehr Schmeichelhaftes „Ihr Vortrag heute war ja sehr schön; es war sehr interessant, na, u. nächstens machen wir weiter.“ Kein Wunder, daß man die Affäre schon abends hier am Biertisch hören konnte! —

Also Deinen Brief, die letzte Karte u. alle 3 Ansichtskarten (heute die reizende Schellenberger, die eigentlich noch besser passt als eine Berchtesgadener) habe ich mit bestem Dank empfangen. Ich habe nun die 12 beisammen, die ich für meinen Wandkalender brauche, auf jede kommt ein Monatskalender u. ein Gedichtchen. Als Hochzeitsgeschenk gebe ich Frzl ein Parzival-billet. Unterkunft hat sie auch bei mir, das Eisenb.billet muß ihr ihr Mann kaufen. So praktisch bekäme sie es sonst wohl nie mehr, das muß man benützen!

Die Schellenbgr Karte war übrigens von einer mir unbekannten Hand? — Meine Krähenfüße müßt Ihr mit der Eile u. der entsetzlichen Feder entschuldigen!

Ich kriege also jetzt 50 M pro Monat. Das ist für d. Arbeiten schon elend schundig! Aber man ist so demoralisiert, daß man noch lacht u. sagt: besser als nichts! Es wird Euch nicht wundern — angesichts dieser Einnahmen — wenn ich Euch schreibe, daß ich soeben 4 Stück Kiebitz Eier verzehrt habe!! Eine Delikatesse, die man eben, wenn man in so einer Gegend ist, benützen muß, um seinen Horizont zu erweitern. Auch kostet das Stück hier nicht, wie in Berlin, 3 M. 50 D, sondern nur 8 D!

Ja, Rudi, dem Onkel seine „Geldfabrik“ hat z.Zt. noch einen sehr mäßigen Umfang; wenn er nur wenigstens einen tüchtigen Arbeiter, nämlich einen Geldsch... beschäftigen könnte! Wär' ihm lieber als die ganze königl. Kreiskassa mit ihren lumpigen 50 M.

Das Bild von dem Hosenrudi hat mir viel Freude gemacht; kriegt er im Sommer ein Costüm? Ich denke, jetzt könnte man's schon wagen!

Wie Ihr schon weit voraus seid; hier in unsrem Fichtelgebirge sieht man halt gar nichts von Blumen; Grün nur lächerlich spärlich.





Sehr brav ists von den Buben, daß sie sich lieb haben; nach einem kräftigen Händl schöne Versöhnung stärkt die Freundschaft. – Redet nur viel mit dem Brüdi; er soll recht gut aufmerken. –

Die Erzählungen über die Hochzeit bei Regg. Direktor Fahrenbacher, die ich mitmachte (im Haus), erspare ich mir auf mündlich; dito die von verschiedenem Anderen, es ist hier viel los. Morgen habe ich Kindstauschmaus bei BezA. Assessor Weisensee, das tut wohl. Der Junge ist ein „Centeuar Kind“ 22.März! - Einfach lächerlich viel bin ich eingeladen und muß viel „nausgehen“ lassen, weil ich´s bei all meiner Arbeit nicht machen kann.

Frzl ist von Frkft. zurück. Mit der Hochzeit ist nun alles so ziemlich im Reinen. Wir werden doch so gegen 20 Personen im Hotel „Landsberg“.

Leider werde ich vor Dienstag Abend nicht nach Abg. kommen können. Auf Oster-Urlb muß ich verzichten, wenn ich gleich drauf 2-3 Tage haben will! Auch hier: schundig!

Der Teufel soll den Denemig nehmen, wenn er so wenig mehr geeignet ist, Eden eine Stütze zu sein u. ihm die Arbeit ein bisschen abzunehmen; ja, wenn er sie ihm sogar erschwert. Das geht doch kaum so weiter?

Dr. Neuhaus hat sich verlobt mit einem Frl. Pia Nutzinger aus München; er hat sie vorig. Jahr, kaum daß er von Salzbg weg war, in Zell am See, d.h. auf der Schmittenhöhe kennen gelernt u. sie sich nun Ende März geholt (d.h. also Braut, noch nicht als Frau). Er schreibt ganz entzückt von dem Mädchen!

Von Lili erhielt ich kürzlich großen Bleistift-Brief aus dem Bett; sonst gesprächig u. zufrieden. Mutter u. Lili schreiben nun auch sorgloser, nachdem alles so ziemlich geordnet erscheint.

Also, nun lebt wohl; auf fröhl. Wiedersehen bis zur Hochzeit. Vielleicht bekomme ich bis dahin noch eine Karte. Was wirds alles zu erzählen geben!

Küßt die Buben!  
Euer Dieter.

Ist Edens Schnupfen doch bis z. Hochzeit weg?!



Es bringt ihn von den Toren, daß sie sich lieb haben, und  
wenn Kräfte der Feinde sein Verstand nicht den  
Einfluss hat. - Nicht was gut und dem Tode, er  
soll noch gut verstehen. -

Die Erzählungen über die Hochzeit bei Regg. Kröcker  
Fehrenbacher, die ist unter uns (im Jahr), ge-  
sprochener auf mündlich; dies ist von verschiedenen  
Andere, es ist für sie viel. Morgen habe ich  
Königsstuhl bei Regg. Kröcker Weisensee,  
das hat mich. Der Name ist ein "Caterer Kind",  
22. März! - Einfach löst sich viel bei  
eingeladen und muß viel "versteht" lassen,  
weil es bei all unser Arbeit nicht mehr sein.

Es ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".

Der Name ist von Kräfte der Feinde. Mit der Hochzeit ist ein aller  
so groß im Leben. Die werden das so ganz so  
Königsstuhl "Landsberg".



Ihr Lieben,

besten Dank für Deinen großen Brief, l. Anna, vom 19. Juli. Ja, Du machst Dir gar keinen Begriff, mit welcher Ungeduld ich auf meinen Urlaub passe; und wie ich mich darauf freue. „Passen“ kann ich eigentlich nicht sagen, denn die Tage gehen mir im Flug dahin; eigentlich müßte jeder doppelt so lang sein, wenn man die Arbeit betrachtet. Hauptsächlich die letzte – nächste – Woche wird wacker. Jeden Tag Termine (3 Bleichereien hier u. ein Helmbrechts) u. dann soll ich vor meiner Abreise die Genehmigungsbeschlüsse noch machen! Dazwischen noch all die laufenden Geschäfte u. eine Schöffensitzung mit 12 Fällen!

Ich denk dazwischen nur immer: Geduld, noch so u. soviel Tage. -

Gestern hatte ich Ausspannung, fuhr nach Bth u. empfing dort die Familie Gleich, die mir durch Mariele Fischbach „ans Herz“ gelegt war. Es sind da die Excellenz, dann Melitta u. eine jüngere, Gret. Außerdem noch ein etwas älteres Fräulein (Freundin von den „Tanten Stoll“) u. 2 junge Leute, deren Neffen. Melitta ist immer noch äußerst jugendlich (so daß ich sie für eine der Kleineren hielt) u. sehr schön. Die Jüngere hat mehr den Typus von meinem ehemaligen Schwarm Helene, kommt eben von 5 Wochen Cour in Carlsbad u. scheint ein „Mägle“ zu haben. Wir waren sehr vergnügt mitsammen.

Ich benahm mich sehr gut (!) u. erntete viel Dank. Es kann sein, daß sie nach den Festspielen (Montag) hierher und von da aus Fichtelgebirge fahren. –

Mein Urlaub ist mir ein bisschen verlängert worden (bis 19.<sup>ten</sup>), so daß ich von 13. ab in Mnchen u. vom 19., glaub ich, ab in Gart. bin. Ich überlaß dies den Dispositionen der andern.

Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Von der Mutter erhielt ich schon Briefe aus Abg, es gibt für sie nun viel Arbeit.

Deine verschiedenen Familien Nachrichten haben mich allesamt interessiert. Am 13. ist „Hermann“ Bittingers Taufe. Wir Lerchenfelder fühlen uns in unsrer Gemütlichkeit dadurch etwas beschränkt bzw. verkürzt. Doch läßt sichs nicht umgehen.

Ich schreibe in d. Dunkelheit, sehr eilig u. mit einigem Schreibkrampf, daher das Gesudel.

Vorige Woche war Besuch unsres Reg. Präsidenten. Er war ganz nett, sagte, er höre allenthalben her, daß mich die Leute so gern haben (ich unterdrückte: das ist doch selbstverständlich Excellenz!). Diese Woche hatten wir Besuch des Kultusministers, der mich mit zum Sektfrühschoppen einlud. Einmal brannte es in der Aktienfärberei u. Frau Bez. Amtmann kam mit einem Filius (... 2. u. 3.<sup>tes</sup> Kind) wieder.

So! Jetzt wißt Ihr alles.

Auf recht gesundes, frohes Wiedersehen.

Euer Dieter



Lts. 19.1.98

Ihr Lieben,

das mag auch für Euch keine schlechte Aufregung gewesen sein, als das Regensburger Telegramm anlangte! Dann ist doch schließlich viel besser, so ein kleines Menschenkind lässt einen ein paar Tage wartend sitzen, als es überstürzt sich derart! ----- Mutter schrieb übrigens sie habe die Beruhigung, Dich, l. Anna, auf dem Wege steter Genesung verlassen zu haben. Hoffentlich machst du rüstig vorwärts. Wie soll Eure Tochter denn wohl heißen; darüber bin ich ohne jede Kenntnis; habt Ihr am Ende noch gar keinen Entschluß in dieser Beziehung gefaßt?

Von August Marx erhielt ich kürzlich seine Verlobung (mit einer Lise Gutmann aus Stuttg.) mitgeteilt. Er ist jetzt Professor in Karlsruhe.

Daß Mutter sich nicht länger von Correls, mit ihren 1000 Ansprüchen, hinhalten ließ, damit war ich völlig einverstanden; Ihr werdet wohl dieselbe Ansicht haben.

Begierig bin ich, was aus Otto's (Vater von Minna) Dienstwechsel wird. Nachdem er eine etwaige Zusage in einem Punkte verklausuliert hat, der ihm vom dortigen Präsidenten als Notwendigkeit – wenn auch Formsache bezeichnet worden ist, glaube ich, dass seine Erklärung als Absage aufgefasst werden wird.

Mein Freund Hofmann ist auf 4 Wochen zur Stellvertretung nach Ebermannstadt hinausgekommen. Ich besuche deshalb nicht viel Tanzgelegenheiten, weils mir allein zu fad ist. Auf's Eis geh ich ziemlich häufig. Konzerte sind oft.

Bevor der Landtag nicht auseinander, wirds zu einer Pensionierung irgend eines Verwaltungsbeamten – wie ja auch beim Militär - nicht kommen u. stockt bis dahin das ganze Arrangement. Im Jahre 97 sind gerade halb soviel Assessoren gemacht worden, wie 1895! Der Teufel hol's.

Ich bin recht froh, dass ich im Frühjahr (d. h. schon Ende März) einberufen werde. Da vergeht die Zeit immerhin schneller.

Wann wird bei Euch Taufe sein? Anfang Februar? Und kommt wer aus Ulm dazu?

Ich grüße überall bestens!

Gute Gesundheit im weiteren! Euer

Dieter.



seine Affekten gemindert werden sein  
1895! der Fädel fol'g.

Ich bin noch froh, daß ich in Dörfingen (d. f.  
oben Ende März) einberufen wurde. In  
Morgen die Zeit immerhin spärlicher.  
Wann wird bei dir auch sein? Am  
Samstag Februar? Nur kommt mir aus  
deiner Zeit?

Ich grüße überall herzlich!  
Gute Gesundheit im Winter! Ein

Stille.

Stf. 19.1.98

Hr. Lorenz,

das mag auf für dich keine schlechte Auf-  
sagung gewesen sein, als das Repetitor  
Telegramm ankam! Denn ich darf  
hoffen, daß es dir besser, so ein kleines  
Merkmal, daß ich ein paar  
Tage unbeschäftigt sein, als es überflüssig  
ist. - Mutter's Tod ist bekannt  
jetzt die Beerdigung, d. f. 1. März,  
mit dem sehr guten Gelingen von  
Lippe zu sehen. Hoffentlich unbeschäftigt  
in nächster Zukunft. Aber ich darf  
hoffen, daß du wohl fährst; darüber  
bin ich ohne jede Kenntnis; falls ich

mit dir noch der Linsen Entschluß in  
dieser Beziehung gefasst?

Der Herr Max selbst ist dir;  
ich seine Abreise (mit einem  
Lise Eickmann aus Stütz.) mitge-  
hen. So ist jetzt Professor in Karlsruhe.

Der Herr selbst ist dir länger von Car-  
ols, mit einem 1000 Rupfen, für  
jeden Fall, damit man es nicht ein-  
geräumt; Ich werde auch dieselbe  
Anzahl geben.

Es mag sein, daß man auch Otto's Brief  
versteht. Aber es ist eine kleine  
Zusatz in einem Punkte. Ich habe  
auch gesehen, daß ich von der letzten Zeit  
bedeutend als Notwendigkeit - einem

auch davon prof. - bezeugt worden  
ist, ganzes ist, daß sein Entschluß  
als Absage nicht gefasst werden  
wird.

Mein Freund Cosmann ist auf 4 Wochen  
zur Heilung von einer Lungen-  
krankheit nach Karlsbad gekommen. Ich habe  
auch noch viel zu tun, und  
auch mir allein zu tun ist. Auf die Zeit  
ist ganzlich feierlich. Langsam sind oft.

Leider der Krankheit wird nicht einverstanden,  
wird zu einer Pensionierung irgend in  
einem Verwaltungsamt - was ich  
auch beim Militär - nicht kommen  
in. So ist es auch das ganze Organ-  
ismus. Im Jahre 97 sind gerade falls

Friedrichsort b. Kiel, 1.5.98

Ihr Lieben!

Mit vieler Freude hörte ich aus Deinem Brief, liebe Anna, daß bei Euch alles auf dem Wege zur besten Ordnung sich befindet. Vielleicht habt Ihr – wie in Aschbg – doch ein bisschen besseres Wetter als das hier ist! Wir haben fast 4 Wochen kontinuierlichen, heftigsten Sturm aus NO, der nur kurze Zeit ausläßt und alsdann von tüchtigem Regen abgelöst wird. Frieren in nassen Kleidern ist fast ebenso schön, wie den Athem beinahe verlieren, wenn man gegen den heftigen Wind anfährt u. durchgeblasen wird bis ins Innerste hinein.

Trotzdem (die Hälfte der Übung ist heute herum) sehne ich das Ende dieser Dienstleistung durchaus nicht heran, da ich fühle, wie trefflich mir die 8 Wochen bekommen. Auch bin ich mit Leib und Seele beim Dienst. In Uniform rumzuschwänzen ist eben nicht mein größtes Vergnügen, im Gegenteil, wenn es die Zeit erlaubt in Kiel etc. zu sein, bin ich stets civil. Schöne Uniform wird bei uns nicht gepflegt, es wird dies für eine Aufgabe der Armeeoffiziere (hier: „Zinnsoldaten“ oder „Schachtelsoldaten“ genannt) angesehen. Also: Schlaf herrlich, Appetit prächtig. Dann u. wann ein rheumatisches Reißen im rechten Bein u. zwischen den Rippen wird als unumgänglich hingenommen. Von Husten not a bit. Außer Dienst giebt's viel Unterhaltung, feiner u. wieder feiner Ordnung. In den hiesigen Gesellschaften kommt man fast nur mit Frauen zusammen, die guter Hoffnung! Von 4 Capitainlieutenantsfrauen, die voriges Jahr geheiratet haben, sind 3 in anderen Umständen. An jungen Mädels ist ein Fräulein bemerkenswert, von großer aber etwas süßlicher Schönheit, die hier ihre Liebe zu 'nem hübschen Dragoneroffizier vergessen soll u. von der ich daher nicht sagen kann, ob sie lediglich etwas schwermütig oder insbesondere auch ziemlich beschränkt ist.

Die Consulsfamilie von der Du, l. Anna, schriebst, kenne ich dem Namen nach wohl; zwei Töchter sind mit Capitainlieutnants verheiratet; die eine war früher mit dem Bruder ihres jetzigen Mannes verlobt, dieser Bruder ist auf See umgekommen.

Mit Tante Mina regelt sich die Sache langsam und schwer; doch wird die Geschichte hoffentlich jetzt in Bälde einen befriedigenden Abschluß finden. Gerade Mutter u. Franzl müssen es nun wieder sein, die alles zu tragen haben u. wir andern Kinder können wieder uns gar nicht nützlich machen. Ich wünschte für beide sehr, daß die Sache zu Ende kommt.

Deine Nachrichten über allerlei Familienangelegenheiten interessieren mich natürlich sehr. Eden scheint nicht schlecht zu tun zu haben! Ich bedaure, nicht Kaufmann zu sein; vielleicht würdet Ihr mich dann nach Mann. setzen. Ich glaube, das wäre so ein Wirkungskreis für mich. Mit Hochgenuß würde ich mich dort hineinstürzen in die Arbeit.



Sein Kaufmann über alle seine Familienangelegenheiten interponieren und antworten soll. Eden scheint auch schlecht zu sein zu sein! Ich bedauere, auch Kaufmann zu sein, weil ich nicht so wie man weiß man weiß. Ich glaube, das man so ein Bedauern. Das ist auch. Mit Freundschaft würde ich auch doch freundschaften in der Arbeit.

H. Lieben!

Mit vieler Liebe fürte ich aus einem Brief,  
Liebe Anna, daß bei dir alles auf dem Wege  
zur besten Ordnung sich befindet. Alles ist  
jetzt so - wie in Achlag - doch ein bißchen  
besser als vorher! Wie haben  
jetzt 4 Wochen kontinuierlichen, fastigen  
Kühen aus NO, der wir heute jetzt aus-  
läßt und abdrum von küstigen Regen ab-  
gelöst wird. Hierin in unsern Kleiden ist  
schon abends hin, wie der Affen beinahe  
garlos, wenn man gegen den fastigen  
Wind ruft ist in durchgeblasen und hat  
in unserer Puppen.

Georgien (die größte der Vögel ist heute so

[illegible]

persönlich kommt man sich nur mit Frauen zu-  
sammen, die gute Gesinnung! Von 4 Frei-  
willigkeitsmännern, die voriges Jahr ge-  
wählt wurden, sind 3 in andern Umständen.  
An jungen Männern ist im Verein kein Mangel,  
auch ein großer aber etwas verfliegener Mann  
ist, der für seine Liebe zu unsern Kindern ein  
großes Opfer bringen will u. von der Art ist, der  
es nicht sagen kann, ob er wirklich etwas  
beibringt oder insbesondere auf geistlich  
beschränkt ist.

Die Kaufschreiben, von der v. L. A. A., sind  
kennlich dem Namen nach wohl; zwei Briefe  
sind mit Kugelschreibstift geschrieben; die  
einmal mehr mit dem anderen Jahr jenseits  
Mittel gelehrt, diese beiden ist auf den ungen.  
Lorenz.



Wir haben im April, am Jahrestag unsres Eintrittes auf der Niobe ein wunderschönes Fest gefeiert, das 10-jährige Crewfest. Von 48 eingetretenen Seekadetten im Jahre 1888 sind 35 noch aktiv, davon konnten 29 da sein, dazu ich (u. noch einer von der Reserve). 6 waren in den Tropen. Die Großherzogin von Mecklenburg übersandte das lebensgroße Portrait ihres im Nov. verunglückten Sohnes, unseres Crewkameraden, mit einem rührenden Schreiben. Von den damaligen Offizieren ist Graf Hangwitz und Capt. Lt von Klein gestorben. V. Dambrowski war da; er ist Adjutant der Ostsee-Station u. Mann einer großen Zukunft. Das Menü ganz ausgesucht. Was an Feinheiten denkbar, war geboten. Die Stimmung ganz erhebend. Viele hatten sich in den 10 Jahren nie wiedergesehen. Von Wilhelmshafen, von Berlin, von Heimaturlaub waren alle hierher zusammengeeeilt. Die Tischkarten waren auf präpar. Blätter einer afrik. Silberpappel geschrieben, die ein Kamerad aus Capetown zu diesem Zweck gesandt hatte. Ich habe selten ein Fest von so herrlichem schönem Charakter mitgemacht. –

Daß die Buben lieb sind u. Euch viel Freude machen, höre ich sehr gerne. Wenn sich jeder in seiner Eigenart, aber brav u. gut, entwickelt, muß es für Euch eine Lust sein, sie anzusehen. Und die Kleine (Hedwig) wird in kommender Zeit erst recht dazu da sein, den Eltern eine Freude zu sein. Alles Glück!

Ich schließe, um nach Kiel zu fahren und einige notwendige Besuche zu absolvieren. Lebt alle wohl. Es grüßt  
Euer Dieter.



Anna mit Kindern, 1898



Man den dänischen Offizier ist Graf Kaupitz  
in Krefeld v. Klein gesprochen. v. Danbrowski immer  
da; er ist Adjutant der Offizier-Kolonie in Mann  
eines großen Zukunft. Mann ganz entzückt.  
Man an Linsens Dichter, immer geboren. In  
Stimmung ganz selbst. Miral fukun bei in den  
10 Jahren ein wunder geschehen. Von Wilhelm Kasper,  
und Berlin, von Garmisch-Partenkirchen immer alle freies  
Zustimmung. In Linsens immer auf seinen

Ich flüchte, um auch viel zu erfahren und  
meine wackerrichten beflücht zu erleben. Leb  
alles wohl. Es grüßt

für Treter.

Mchbg. 18/12 98

Liebe Anna!

Ich muß mich schon recht entschuldigen, daß ich so wenig schrieb in der letzten Zeit! Aber wenn Du wüßtest, wie viele ich zu thun habe, würdest es gern verzeihen. Ich sitze, von kurzer Essenszeit abgerechnet, vom Tagesgrauen bis tief in den Abend auf dem Bureau. An meinem Geburtstag selbst nahm ich zwar die Briefe u. Postpaketabschnitte im Bez. Amt in Empfang, kam aber weder dazu, erstere zu lesen, noch auch, letztere zu öffnen, sondern konnte überhaupt erst um 8 Uhr abends nach Hause. Es häuft sich die Arbeit bei Jahresschluß ganz riesig bei uns. Nun mußte ich letzte Woche in allen Fabriken der Stadt (viele liegen ziemlich vor der Stadt) herum u. die F- Krankenkassen der alljährl. Revision unterstellen; dabei sind jetzt eine Menge Jahresberichte zu Regg. zu machen, Statistiken in industriellen u. gewbl. Sachen u.s.w. daneben stapelt sich der tägliche Einlauf in schreckenerregender Weise auf u. harrt haufenweise der Erledigung.

Doch fort mit dem Gejammer. In Summa freut mich halt meine Thätigkeit doch sehr. —

Und nun zum besten Dank für Eure Geburtstagswünsche. Sie waren recht allgemein gehalten und ich selbst fragte mich an dem Tage: was ich mir eigentlich wünsche? Und wußte nichts, als höchstens: nicht hier zu sein.

Im Übrigen geht mir nichts ab: hübsch viel Beschäftigung, gut zu essen, ordentlich zu trinken, mit meinen Wohnungsverhältnissen wird sichs ja auch über kurz oder lang machen, treffliche Zigarren (mein einziger Sport zur Zeit) kann ich mir auch leisten; meine Gesellschaft d.h. meine täglichen Tischgenossen, 2 ledige Amtsrichter, sagt mir auch zu, --- also ? —

Eine Frau entbehre ich z.Zt. nicht, ich hätte ja doch keine Zeit für sie; kann auch noch 5, 6, Jahr damit warten; das Unglück kommt immer noch früh genug.

Und was Münchbg anlangt, so muß ich mir eben selbst zugeben, daß von den 160 bayer. Bezirksämtern vielleicht 120 schlechter sind als mein Sitz. Daß es freilich nicht der Platz für mich ist, ist mir auch klar.

S<sup>u</sup>-summarum: Ich halt still — wie Gott will.

Mein Umzug wird wohl erst Ende Jan. losgehen; ich beziehe dann ein reizendes Häuschen, woselbst ich 2 bedeutend hübschere u. größere Zimmer bekomme als ich z.Zt. habe; es gehört dem bedeutendsten Fabrikbesitzer hier, der bel-etage wohnt. Unten wohnt, außer mir, sein lediger Bruder (vollständig abgeteilt von mir); Telephon, bald wohl auch elektr. Beleuchtung.

Das Leben hier ist teuer; Wohnung, Essen, Trinken, alles kostet mehr, wie in Bth., ist aber auch besser. Kurz u. gut: ich brauche meinen geringen Gehalt, das ist mir klar. —

Rudi's Fortschritte freuen mich; auf den ersten Brief bin ich gespannt. Er soll mich nicht vergessen! Viel Freudiges hab ich in der letzten Zeit erlebt: vor allem Otto's Anstellung b. d. Generaldirektion. Um auf einen früheren Brief von Euch zurückzukommen: Mir persönlich kann über Otto's Tauglichkeit — auch für den Reichsdienst — nicht der geringste Zweifel bestehen; ebenso wenig darüber, daß dieselbe den Preußen bekannt ist bzw. wurde. Aber: „sie lassen keinen herein“ sagte Lippl vorher zu Otto und nachher; und so scheint mir auch. Daß von vorneherein ein besserer Bewerber da war, ist ebensowenig richtig. Die Sache ist ganz klar die, daß sie ihn um die Courtoisie nicht zu verletzen nahmen u. dann unter den raffiniertesten Windungen u. Wendungen, in die Otto Gottseidank u. Dank seines guten Gewissens das nötige Licht brachte. Er hat sich darüber ja auch an den maßgebenden Stellen in Straßbg, Berlin u. München offen ausgesprochen. - - Ihr seid jetzt Franzl bedeut. näher gerückt, auch Lili liegt mehr im Centrum, nur Mutter u. ich hocken noch draußen.

Wäre mal das Haus losgeschlagen, so glaube ich





daß Mutter sich dann doch nach München bewegen ließe u. ich suchte dann auch mal in die Nähe zu rücken. Endlich scheint ja doch die bel-étage angebracht zu sein, auch eine weitere hübsche Weihnachtsfreude.

Endlich habe ich mir ein bisschen Urlaub heraus geschlagen, nämlich für Sonntag u. Montag. Ich darf Samstag um 3 Uhr fahren und komme per Schnellzug ca 9 Uhr nach Aschbg. Dienstag brauche ich erst um 2 Uhr nachm. wieder da zu sein. Ich freue mich sehr.

Wir 4 Junggesellen (der Rechtsanwalt ist auch dabei) machen zeitweise pic-nic's auf den Buden: einige besorgen feinen Caviar, die andern Wein. Dann wird gesungen u. fidel erzählt. Das Capitel Pfui kommt nicht zu kurz, leider!! Amtsr. Pausch hat ein Klavier u. singt sehr hübsch. Er hat neulich auch öffentlich gesungen. In der Harmonie war nämlich ein Kammermusikabend!

Einmal war ich bei meinem Chef zu Mittag eingeladen, einmal bei einem magnifiquen Souper beim Direktor der Aktienfärberei. Im Übrigen bin ich meist zu Hause. Mutterseelen allein u. trink mein Bier. Manchmal ruf ich dann: Prost Bittinger! Damit doch jemand was schwätzt.

Und nun lebt wohl; fröhliche Weihnacht. Gruß an Eugen (bleibe ledig und nähre Dich redlich!)

Von Herzen  
Euer Dieter.

Das Schwesterle scheint ein Prachtskerlchen zu werden. Besten Dank noch mal für die Photographie. Gute Besserung fürs Mägle!



das Miller ist dann doch noch München bezeugen  
 lassen u. ist heute erst auf und in der Luft zu  
 stehen.

findet sich in der bel-étage ~~der~~ Wohnung  
zu sein, weil am meisten jenseits der Wohnung.

Endlich habe ich mir eine kleine Kolonie von  
geflügelter Natur für Sonntag in Montag  
auf mein Grundstück um 3 Uhr nachmittag  
kommen per Schiene um 9 Uhr nachmittag.  
Vierzig bis fünfzig und ich um 2 Uhr nachmittag  
wurde ich zu sein. Ich habe mich sehr.

— Nr. 4 Lingsgallen (Der Kraftan-  
brucht auf der Erde) machen gartenafte ge-  
wöhnlich den Boden: fingen befohen fainen la-  
men, der anderen Min. von unvord ge-  
fingen n. fofel erzölft. Das Cegital flüß  
Loud nif zu kurz, linder !! Auster. Paufch  
fot ein Klapper n. finge ffe fuff. Es fot un-  
auf auf offentlich gefingen. In der harmonie  
unvord auf ein harmonifches Band.

finest work of the American Art School

ungeladen, zumal bei einem magnifiziken  
Gasten beim Direktor der Aktienfabrik. Im  
übrigen bei dir muß zu Hause. Nichtsdesto  
trotz allein in der Stadt. Manchmal auf  
d. d. : Kopf bittiger ! Wenn doch jemand  
mit pflegt.

Und mein Lieb wohl; frohlich Majnun.  
 Geiß an Egen (bleibst dich n. unsern  
 andlich!).

Moogrozer

Edw. Dieter.

Das Kirschenbäumchen ist ein Konfliktstücken zu werden!  
 Leben und wehnen für die Photographen.  
 Gute Hoffnung für die Mägen!



Münchberg 30/12 98.

Liebe Geschwister!

Zunächst herzlichen Dank für das kostbare Weihnachtsgeschenk! Alles was recht ist: ich war ja recht brav; aber so viel hab' ich vom Christkindl doch nicht verdient. Das ist ja eine ganz pompöse Decke u. noch ein junges untern Schreibtisch ist auch dabei.

Meine neue Wohnung wird sich fürstlich machen, wär ich nur schon drinn'.

Also lasst Euch Eure 4 Hände schütteln, Ihr splendiden Geber. Zum Dank dafür will ich Euch Eure Italien-Reise recht von Herzen gönnen.

Vor Mai werdet Ihr doch wohl nicht hinwandern, da man ja stets so viel von hässlicher kalter Witterung im März u. April hört, und daß man in diesen Monaten oft so ecklich frieren müsse dort.

Euer Weihnachten muß freilich schön gewesen sein, mit den freudstrahlenden Kindern.\* Aber wir Ascheberch waren auch nicht schlecht froh. Jedes von uns freute sich so recht herzlich des Beisammenseins u. ich bei meiner kurz bemessenen Zeit am allermeisten. Wir waren alle reich beschenkt.

Der Butzr ist herzig lieb; ich hab ihn zu gern, den kleinen, fidelen witzigen Käfer, der alle möglichen Stückle selbst erfindet, u. immer freundlich ist.

Am ersten Weihnachtsfeiertag arrangierte die Königin-Mutter ein „Bälche“; Fürstss, Hedwig Schern u. ihr jüngerer Bruder, Emmy Göpfert. Es wurde flott getanzt. Gustav war der Alte, wie Ihr ihn ja glaub ich auch kennt: überhaupt, wenn man die Gesellschaft überblickte, so sind doch alle trotz der manchfachen Schicksalsschläge recht ähnlich geblieben.

Lina F.'s Verlobung wurde für die Bekannten publiziert, L. selbst war nicht da. - -

Sonst waren wir fast immer auf Einem Häufle beisammen; mit Otto machte ich morgens einen Rann, mit der Mutter nachmittags.

Dienstg früh mußte ich wieder weiter; mittags saß ich schon wieder über meinen Arbeiten.

Den Neujahrs- bzw. Silvester-Abend verbringe ich hier ganz allein auf der Bude.

Es ist zwar in der „Harmonie“ eine Abendunterhaltung mit Tanz; aber meine Männer fahren weg, von den Familien sind auch die besten in ihren vier Wänden, u. im Übrigen passt mir's nicht an dem Abend unter völlig Gleichgültigen zu sein.

Da hol ich meine Flasche Punsch hervor, die Mutter am 2<sup>m</sup> Weihnachtsfeiertag für mich abgezapft hat, und trink sie langsam u. bedächtig aus und lass Euch alle leben! Prost Neujahr!

Euer Dieter.

\*Grad kamen nämlich die Briefe, besten Dank!

München 30<sup>te</sup> 98

Liebe Gesangsleiter:

Grüßest herzlichsten Dank für das kostbare  
Musikfestgeschenk! Alles uns' recht ist: es  
war ja recht brav; aber so viel hab' ich vom  
Christkindel doch nicht verdient. Und ich bin  
eine ganz ganz alte Dame: noch ein junges  
männliches Christkindel ist auch dabei.

Meine neue Wohnung wird sehr herrlich  
ausfallen, wir sind uns schon drin.

Also laßt sich Euer & Kinder bescheiden, Ihr  
schlauchen haben. Ihm Dank dafür soll ich  
euch für Antiken - Reise auch recht von Herzen  
grüßen.

Nach Mai wartet Ihr doch wohl auch kommen -  
den, da man ja sehr so viel von Gesangs-  
Fällen Mithras in Mainz u. A. hört,

und daß man in diesen Monaten oft so eckig  
wird, müßte doch.

Eure Musikanten sind Sonntag schon erschienen, sind  
mit den freudigstgläubigen Kindern. Aber man  
in Scherz und Witz auch sehr froh.

Seht, was uns freute sich so sehr freudig, das  
Liedermachen u. ich bin mir sehr be-  
wußt, daß man alle wissen. Was man  
alle sehr befreit.

Das Lied ist sehr lieb; es hat ja so ganz,  
den kleinen, frohen, richtigen Charakter, der alle  
möglichste Freude selbst erfindet, u. immer  
freudig ist.

Aus diesen Musikantenfesten wurde die  
Königin - Mutter ein "Lied": Euer, lieber  
Sohn u. ich junger Bruder, eine Gabe. Es  
wird sehr geübt. Gutes war der Alte, und  
so ja so sehr ich auch bin: übermäßig, wenn  
man die Gesangsleiter überblickt, so sind sehr  
alle trotz der musikalischen Schwierigkeiten  
noch sehr geübt.

\* ganz genau wie die Dichtung, lassen Sie!

Lied L. T. Harbinger wurde für die Lektüre ge-  
bietet, L. selbst war auch da. —

Nachdem man sehr sehr immer auf einem kleinen  
bestimmen; und alle, was ich noch einem  
Raum, mit der Mutter Harbinger.

Harbinger sehr sehr ich wieder wieder; mittags  
sich so sehr wieder über manchen Arbeiten.

Im Harbinger - L. T. Harbinger. Abend wird man  
ich sehr ganz allein auf der Erde.

Es ist ganz in der Harmonie ein Abendmahl-  
fest mit L. T. Harbinger; aber meine Mutter haben sehr,  
von der Familie sind auch die Lektüre in ihren  
von Harbinger, u. im übrigen geht mir's recht  
in dem Harbinger unter völlig glücklichen zu  
sein.

Da ich sehr meine Mutter sehr sehr, die Mutter  
aus L. T. Harbinger für mich abgegriffen.  
sich, und sehr so sehr u. sehr sehr und  
und sehr sehr alle leben! Fort Harbinger!  
für D. T. Harbinger.

Livorno 14. Janr. 1899.

Lieber Eduard!

Heute erst komme ich dazu, auf Dein l. Briefchen v. 30 Dez. zu antworten, ich war mit Inventar, Oelmustern etc in letzter Zeit sehr beschäftigt. —

Du kannst Dir denken, welche Freude uns allen die Ankündigung Deines & der l. Anna Besuch bereitete, auch im Neuen Verein freuen sich alle Deine alten Bekannten recht sehr, Dich nach so langer Zeit wieder für einige Tage in ihrer Mitte zu haben. —

Es ist schwierig, jetzt schon wegen der Witterung im Frühjahr etwas sagen zu können, der Winter ist bis jetzt so mild, (heute Früh 8 Uhr hatten wir 15° Celsius) daß man allgemein im Februar/März kaltes Wetter befürchtet, manchmal ist der März wunderschön, wie z.B. im Jahre 1882, als wir unsere Hochzeitsreise nach Rom und Neapel machten, während der April wieder feuchtkalt war, in anderen Jahren haben wir im März das deutsche April Wetter, es ist dies sehr verschieden und wird es gut sein, erst ca 14 Tage vor Deiner beabsichtigten Reise einen definitiven Entschluss zu fassen; ich würde eher für Anfang April als für März rathen, doch wie gesagt ist es eben ein Errathen. —

Was die Seereise von hier nach Neapel betrifft, so mag dieselbe ja schön sein, aber im Frühjahr ist es draußen doch häufig recht bewegtes Meer und — die Seekrankheit soll nicht angenehm sein. - Ende März vor 2 Jahr war eine Freundin meiner Frau mit Mann & Tochter hier und wollten durchaus die Reise nach Neapel zur See machen, sie fuhren auch mit anscheinend gutem Wetter ab, kurz nach Piombino fanden sie aber stürmische See und kamen alle drei in kläglichem Zustand in Neapel an. —

Dir würde es vielleicht weniger machen, aber ich befürchte, daß Anna zu leiden hätte und würde ich Euch doch den Landweg anrathen. — Doch auch darüber läßt sich ja noch sprechen und schreiben, es kommt natürlich ganz auf die Windrichtung an.-

Die Dampfer fahren von hier nach Neapel jeden Sonntag und jeden Mittwoch auch manchmal Samstag, doch ist diese Abfahrt (Samstag) nicht regelmäßig; sollte in diesem Fahrplan der Navigazione Gener. itala eine Aenderung eintreten, so erfährst Du es in Zeiten von mir. —

In Mailand ist das Grand Hotel Milan (von Spatz) zu empfehlen und in Genua „Hotel Isotta“ Beide sind „ersten Rangs“, vielleicht etwas theuer, aber in den ersten Hotels kommt man doch wenigstens zufriedener weg, als in solchen „zweiten Rangs“. —

Hoffentlich kommt Euer Plan zur Ausführung, ich freue mich persönlich ungemein auf Euren Besuch und auch meine Frau lässt Euch ihre Freude über den angekündeten Besuch ausdrücken. —

Im Neuen Verein haben wir Ende Decber 11 neue Mitglieder aufgenommen und schon sind wieder 3 vorgeschlagen, so daß wir jetzt 46 Mitglieder haben — mehr als der Schweizerverein: Du wirst bald sehen, wie gemüthlich es in unserem Verein ist, natürlich wirst Du einst alle Deine Bekannten, die noch hier sind, vorfinden. —

Für heute genug, grüße die l. Anna und Eugen recht herzlich von uns und empfangе Du einen speziellen Gruß  
Deines aufrichtigen Veters  
Emil Dieterich.



Liverpool 14 Janr. 1899.

Lincoln Edward.

Gute Nacht! Komme ich morgen, auf Freitag 1.  
Brüder v. 30 Dec. g. l. antworten, ich war mit  
Innocenz, Othmar, etc. in letzter Zeit sehr  
besprechend. -

verfügt. - Sie kauft die drucken und alle Tinte  
aus einem die Ankerkündigung Tinte, das t.  
etwa Rufes Garantie, auf im Tinte Verein  
Tinte ist alle Tinte alle Tinte von  
Tinte, Tinte auf 1. Tinte Tinte wird das Tinte  
Tinte Tinte in Tinte Tinte zu Tinte. -

Es ist allgemein, jetzt habe wegen der  
Witterung im vorigen Jahre etwas zu  
früh, dass Winter ist bis jetzt so mild,  
(früher fünf 8 Wochen nur 15° Celsius)  
dass man allgemein im Februar / März  
kalt Winter befürchtet; man hat  
das März vorauszufür, sein z. B. in Japan  
1882, als wir unsere Expedition nach  
Rom und Kapel machten, so fand der  
April wieder frühzeitlich war, in anderen  
Jahren war wie im März das Land  
April Winter, es ist dies sehr verschieden,  
und wird es gut sein, noch ca. 14 Tage

meine Unions-Sachverständigen Kiste nimmt das  
binnen fünfzehn bis zwanzig Jahren; ich würde  
für ein Jahr und ein halbes Jahr warten, daß  
man gesagt ist es aber nicht zu warten.

Was die Maxime von Jhr nach Steapel  
betrifft, so mag dieselben ja wissen sein, aber  
im Wirklichen ist es doch schon sehr häufig  
aus der Bewegung der Maxime - die Maxime  
soll nicht angenommen sein. - Und März weißt  
was eine Garantie eines Jhr mit  
Mann & Weib für und wollen die Jhr  
die Rente nach Steapel für den Jhr, für  
sich ein mit aufeinander geben. Wenn  
ab, die Jhr nach Steapel für den Jhr aber  
sich ein für den Jhr alle drei in  
Klagelassen Jhr in Steapel an. -

Die rinde ist einleuchtend vornehmlich  
aber ist bspweise, daß eine zu linden  
falls mit rinde ist aus der linden  
linden. - Auf ein darüber läßt sich  
ja auch schon mit schreiben, es kommt  
natürlich ganz auf die Abweichung an.

Der Dampf der Japaner von Jinn sang  
Napel jenseits der Welt und jenseits der Welt  
auf mancherlei Dampf, und ist dieser  
Stoff (Dampf) nicht unregelmäßig, sehr

in diesem Pöfzeln der Navigations Jener. Mal 2  
nir Christenheit nirkthalen, so nirkföfz Die 26  
in Jaiten von mir.

In Mailand ist das <sup>Grand</sup> Hotel Milan (von Gatz)  
für neuere Leute in Genue. Hotel Isotta.  
Beide sind "nischen Range", weil sie aber ab  
spüren, aber in den neuen Hotels kommt man  
auf meistens zu früheren Rang, als in solchen  
- Graniter Range. -

8. Goffenbüchlein kommt das Plan ganz ohne  
Führung, ist jedoch nicht gewöhnlich zugewandt  
auf einen Befehl und auf meine Worte laßt  
sich ihre Antwort über den angekündigten  
Befehl andeuten. -

Im Neuen Verein haben wir Lehrer  
11 neue Mitglieder aufgenommen und hoffen  
sind, werden 3 abzugeben, so daß wir  
jetzt 46 Mitglieder haben - wohl alt der  
Cyranismuswahn; Der wird bald toten,  
ein gewisses ist in diesem Monat ist,  
nachdem wir der neue alte Leiter bekommen  
haben, die wir jetzt sind, anfinden. -

Der Fächer ganz, ganz die l. Anna  
Der Fächer ganz, ganz die l. Anna  
Der Fächer ganz, ganz die l. Anna

Unser aufwirtiger Nachbar  
Emil Dierichs

Ulm, 31. Januar 1899.

Lieber Eduard!

Für die Uebersendung der Bilanzen danke ich Dir bestens. Dieselben sind ja in dem Gesamtergebnis recht erfreulich um so mehr als zu hoffen steht, daß es endlich doch auch in Mannersdorf zu einem geordneten Betrieb kommen wird. Daß Otto (**Otto Leube, Vater von Werner**) sich entschlossen hat nach Mannersdorf zu übersiedeln halte ich für eine glückliche Lösung. Seine Stellung in der Familie u. im gemeinschaftlichen Geschäft, denn ich denke, nachdem er durch den Verkauf der Apotheke an Adolf die Brücke hinter sich abgebrochen hat, wird er sich seinem neuen Beruf, zu dem er sich ja immer besonders hingezogen gefühlt hat, mit vollem Eifer hingeben, u. sich bald einleben, u. ich habe das Vertrauen, daß er auch in praktischer Weise sich um die Betriebsleitung annehmen kann u. wird.

Mit Onkel Gustav (**Leubebuch 2**) habe ich gestern eine lange Unterredung gehabt, die sich neben anderem theils hierüber theils auch über die Stellung Eugens (**Urgroßvater von Barta's, Leubebuch 4.2**) gedreht hat. Wie es mit diesem sich fügen wird, sehe ich noch nicht ein, da zu einer leitenden Stellung fehlen ihm meiner Ansicht nach die Geistes- u. Charaktereigenschaften die hiezu erforderlich sind, u. zu einer reichdotierten Sinekure mit hohem Titel und Rang im Geschäft ihm zu verhelfen geht einem doch gegen den Sinn. Bisher hat er immer zu mir Assoziative mit Adolf gesprochen, jetzt will er aber, wie Onkel Gustav erzählte, davon wieder nichts wissen, weil ihm die Stellung nicht hoch und fein genug ist.

Nun, kommt Zeit kommt Rath. Einstweilen will ich mir die Stimmung damit nicht verderben.

Von den reichen Einnahmen dieses Jahres wollen wir einen erheblichen Theil – mindestens M. 100000 – als Reservefonds zurücklegen um daraus wenn die Fabrik in Schelklingen dereinst gebaut wird unseren Antheil zu den Barkosten derselben ohne weitere Störung in unsere regelmäßigen Bezügen leisten zu können. Trotzdem könnten wir aber noch 400 Mille vertheilen ohne unsren Fonds zu stark anzugreifen. Es sind dies geradezu fabelhafte Ziffern, die der Welt gegenüber u. auch in der Familie mit der größten Diskretion behandelt werden müssen.

Die Nachricht von der Ankunft eines weiteren Enkels (**Vater von Regi Muhr, Leubebuch 1.5.3**) hat uns große Freude bereitet. Das Befinden von Mutter und Kind ist nach den uns zugekommenen Berichten durchaus befriedigend u. sind wir hierfür sehr dankbar. Über das Befinden v. August wird Dir Onkel Gustav Näheres mitgeteilt haben. Sein Zustand hat sich sehr gebessert, u. dürfen wir hoffen, daß durch eine Badekur in Nauheim u. entsprechendes diätisches Verhalten für noch längere Zeit die beunruhigende Erscheinung ganz wieder verschwinden wird.

Für die große Reise nach Italien, die Ihr dieses Frühjahr vorhabt wünsche ich Euch alles Gute. Es freut mich namentlich für Dich, wenn Du in derselben bei Deiner anstrengenden Arbeit die Dir obliegt, eine rechte Erholung u. Auffrischung findest. Ich lege noch einige Zeilen der l. Mama bei, u. lasse dem kleinen Rudi zu seinem bevorstehenden Geburtstag herzlich gratulieren, u. ihm auch für seinen l. Schreibbrief bestens danken.

Mit herztl. Grüßen u. den besten Wünschen für Euer Wohlergehen

Dein tr. Vater C. Schall

Der l. Anna danke ich noch besonders für ihre zahlreichen Briefe an die l. Mama, die uns immer so gut auf dem Laufenden erhalten über Euer Familienleben



Alten 31 Januar 1899.

Lieber Ernst!

Für die Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Mit besten Wünschen für die Zukunft. Dein  
Vater

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Mit besten Wünschen für die Zukunft. Dein  
Vater

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Mit besten Wünschen für die Zukunft. Dein  
Vater

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Hebräevidnung der Bistungen Sachung  
die besetzt. Bistungen sind zu in den Hebräevidnung  
nach erstens die so auch die zu stellen steht, dass  
at endlich die auch in Mauerdorf zu einem ge-  
ordneten Betrieb können wird. Dass also die ent-  
stehende Zeit nach Mauerdorf zu überführen sollte  
für eine glückliche Lösung seiner Stellung in der  
Familie in ein gemeinschaftliches Geschäft, das ich nicht,  
weil ich an die Mauerdorf der Hebräevidnung  
Holt die brüderlichen sich abzugeben soll nicht in  
sich seinen neuen Beruf zu sehen in sich zu einem besetzten  
einige Jahre soll gestellt sein. mit allem Eifer für seine  
sich selbst einleben, in ich habe die Hebräevidnung, dass er  
in glücklicher Weise sich in die Hebräevidnung annehmen  
kann in wird.

Mit besten Wünschen für die Zukunft. Dein  
Vater



Genua 9.4.99.

Liebes Mutterle!

Leider trafen wir ebensowenig wie in Mailand hier auch keine Nachricht von Euch an – hoffentlich seid Ihr trotzdem alle wohl u. munter u wir finden ganz sicher in Livorno gute Nachricht von Euch. Gelt, Du schreibst gleich nach Livorno wie es bei Euch geht? Wir haben bis jetzt unglaublich viel Herrliches gesehen u. sind vom Wetter kolossal begünstigt. Die Fahrt von Zürich nach Mailand war besonders bis zum Gotthart prachtvoll u. all die vielen Seen u. prächtigen hohen Berge unglaublich schön.

In Mailand war besonders der herrliche Morgen auf dem Dome prachtvoll u. der Ausflug nach der schönen Certosa di Pavia einzig. In Mailand haben schon die harten Roßhaarkissen u. kleinen Bettdecken empfangen – ich lege deshalb Schals auf mein Bett. Hier ist die Vegetation noch viel südlicher als in Mailand u. sahen wir vorhin einen entzückend schönen Garten zu einem Palazzo gehörend, voll mit Palmen, blühendem Goldregen, Azaleen, Camilien u. Rosen. Dabei Orangen u. Zitronen blühen u. Früchte tragend! Und dann das Meer! L Mutterle das ist so einzig schön, so prachtvoll blau gefärbt u. so majestätisch liegt es da mit seinen vielen Schiffen, daß ich es Dir gar nicht beschreiben kann. Ich hab gestern ein dunkles Augenglas für mich eingekauft, denn der Sonnenglanz thut den Augen arg weh!

In Mailand haben wir auch die wunderschöne „Vermählung Mariens“ von Raffael gesehen. Hier bis jetzt nur Natur – die Stadt ist zu entzückend. Auf dem Castellagio waren wir schon und haben auf Genua u das prachtvolle Meer geschaut! Du mußt wirklich einmal mit Dieter wenigstens bis zu dem Seengebiet. Schon im Zürichersee hielt es einen fest. Dann kam der Zuger See, der mit dem Rigi so wunderschön daliegt. Dann der Vierwaldstätter, an dem ich immer bedauerte, daß immerfort die alten dummen Tunnels die schönste Aussicht versperrten u. der Luganer See, mit den vielen Gärtchen u. Villen ist wohl auch wert, daß man



ihm 10 Tage in Ruhe widmet. Wir haben hier in dem Garten des Palazzo herrliche Camilien geschenkt bekommen, die ich nachher zum Dinner, das hier um 7 Uhr ist, anstecken werde.

Auf den schmalen Roßhaarkissen schläft man leider nicht so gut, als auf unsern Federbetten, doch hoffentlich gewöhnt man sich bald daran. Mit dem Essen gings uns bis jetzt sehr gut – die 2 Mahlzeiten um 12 Uhr Dejeuner ohne Suppe u. Abends Dinner sind recht bequem u. ausreichend für den Reisenden.

Wenn kein Wind geht, ists hier herrlich warm, doch leider ists besonders auf den Höhen recht zugig, so daß man die Hüllen recht gut brauchen kann. Wie habt Ihr wohl das Wetter? Ist Schwesterle recht goldig? Gib der kleinen Schneek viele Busserle von der Mama u. den Buben auch. Eugen auch herzliche Grüße. Onkels schicken Dir, liebes Mutterle recht viele Grüße!

Gelt, schreib recht bald, für Neapel folgt die Adresse.

In herzlicher dankbarer Liebe

Deine Anna

Lernt Rudi brav? Hier gibt's alle Tage 2 mal Orangen u. haben wir heute gesehen ein großes Kriegsschiff





GRAND HOTEL  
ALFRED HAUSER  
NAPLES

Liebes Mutterle!

Wir haben nun schon arg viele Briefe u. Karten von Dir erhalten u. danken Dir herzlich für Dein häufigen Nachrichten. Gottlob daß Du gutes berichten kannst – schade ist nur das schlechte Wetter, das Ihr habt! Hier ists dafür einfach sommerlich heiß und un-unbeschreiblich schön! In Rom wars viel kühler, obgleich auch schon schön! Hier gedenken wir noch die ganze Woche zu bleiben u. dann geht's wieder nach Rom „Pension Hahsler“ In Rom haben wir für den einen Tag arg viel gesehen, waren aber auch fest auf den Beinen um wenigstens einen Überblick zu gewinnen! Hier wohnen wir in einem prachtvollen Hotel am Meere u. haben immer das prächtige blaue Wasser u. Capri vor uns. Du kannst Dir keinen Begriff machen, wie herrlich es hier ist – es war schon in Genua schön herrlich aber hier ists bedeutend großartiger. – Den Wäschekorb haben wir sehr schön nach Livorno bekommen u. uns mit Wäsche versorgt. Heute kam auch Rudiles Brief Da hat sich die liebe Großmama gewiß arg geplatzt – aber uns hats gefreut dieser Gruß vom Sohn. An Franzl schrieb ich von Livorno aus – nein von Rom aus u. hoffe bald bessere Nachricht vom Kleinchen zu bekommen. Ich hatte auch Influenza im Anfang der Reise u. besonders einen ekelhaften Husten in München gefangen. Gottlob hats die Seeluft u. das warme Wetter mitgenommen! Leider wars mit der Fahrt per Dampfer von Livorno nach Neapel nichts, das Meer war zu bewegt – selbst gestern noch brandete es tüchtig an die Felsen vor dem Hotel – aber heute ists prächtig still. Bei Emil Dietrichs wurden wir außerordentlich liebenswürdig aufgenommen u. im dtsc Verein hatten die Freunde große Freude an Edens Kommen.

Hier ists aber am allerschönsten – leider aber gibt's Bettler in Masse u mir scheint jeder ist froh, wenn er irgendwas Schreckliches hat – verkrüppelte Füße oder dergl. Dann kriegt er sicher was geschenkt! Die Kinder haben oft fast nichts an so lumpig sind die Hosen u. Röcke – aber alles ist vergnügt u. schlägt Purzelbäume u. singt. Die Rosen gibt's hier in unglaublicher Masse u. Orangeblüten also kurzum alles blüht was kann!

Wir fahren nun nach Camaldoli wo es wunderschön sein muß! Deshalb schließe ich nun. Grüße die Mädchen und Moidele von mir!

Könnte ich Euch nur ein bisschen hier haben u. Euch all das Herrliche zeigen! Die Essen sind auch herrlich – besonders feine Fische u. herrliche Orangen. Schreib nur nochmal hierher u. dann nach Rom!

Karten haben wir schon in Menge abgeschickt an Dieter Lili u. Franzl etc. Alle möchte man teilnehmen lassen, an all der Schönheit!

Hier der Vesuv spuckt wirklich arg viel Zeug aus – manchmal ists ganz rauchig! Herzliche Grüße von Onkels – Tante ist arg lieb Onkel manchmal grantig!

In Eile Eure Anna



# GRAND HÔTEL

ALFRED HAUSER  
NAPLES

Lieber Mithras!

Wie sehr mich Ihre so viele Briefe zu freuen  
haben, die ich Ihnen in danken die herzlichste  
für Ihre freigegebenen Aufmerksamkeiten. Gott hat auch  
die guten Briefe erhalten. Heute ist mir  
das flüchtige Wetter, das ich habe! Sie ist  
das nie so sehr persönlich für die in der Luft  
ist. In dem was ich weiß, aber  
ich will Ihnen schreiben! Sie werden mich  
nach die jungen Dinge zu bleiben in dem  
gibt mir ein wenig. Perseus hat  
In dem ich mich für die in dem  
ich will schreiben, wenn ich nicht  
den Briefen. Ein alter Mann hat mir  
das Briefe zu schreiben. Sie werden  
mir in dem ich schreiben. Ich will  
denn in dem ich die in dem  
Briefe ist. Ich will mir die, die ich  
die Briefe der Briefe schreiben, die ich  
er ist - er ist in dem ich

schreiben, die ich in dem ich  
schreiben - der Briefe ist mir  
für mich in dem ich in dem  
Briefe schreiben. Ich will mir  
die ich die Briefe schreiben  
nach ich die Briefe - aber ich  
dies Briefe von dem. In dem  
- das Briefe ist - mir in dem  
die Briefe hat die Briefe von dem.  
Ich will schreiben. Ich will  
in dem ich die Briefe ist. Ich  
schreiben Briefe in dem ich  
Gott hat die Briefe ist. Ich  
Mithras in dem ich. Ich will  
mit der Briefe von dem in dem  
nach Briefe ist, das Briefe  
schreiben - ich will schreiben  
es Briefe in dem Briefe von dem  
Ich will die Briefe ist Briefe  
die Briefe Briefe werden mir

und ich in dem ich in dem  
in dem ich in dem ich in dem  
die Briefe in dem Briefe  
Sie ist aber ein alter Mann - aber  
aber ich Briefe in dem Briefe  
schreiben ich Briefe, wenn ich  
nach Briefe ist - nach Briefe  
Briefe in dem Briefe. Ich will  
nach Briefe ist. Die Briefe  
schreiben in dem Briefe sind die  
Briefe in dem Briefe ist mir.  
nach Briefe ist Briefe in dem  
nach Briefe ist Briefe in dem  
nach Briefe ist Briefe in dem  
nach Briefe ist Briefe in dem

Ich will mir Briefe in dem  
in dem ich Briefe ist Briefe  
schreiben in dem Briefe  
in dem Briefe ist Briefe

Briefe ist Briefe in dem Briefe  
nach Briefe ist Briefe in dem  
die Briefe Briefe Briefe - Briefe  
nach Briefe Briefe Briefe Briefe  
Briefe Briefe Briefe Briefe  
in dem Briefe Briefe Briefe

Briefe Briefe Briefe Briefe  
nach Briefe Briefe Briefe Briefe  
Briefe Briefe Briefe Briefe  
nach Briefe Briefe Briefe Briefe

Briefe Briefe Briefe Briefe  
nach Briefe Briefe Briefe Briefe  
Briefe Briefe Briefe Briefe  
nach Briefe Briefe Briefe Briefe

Ich will Briefe Briefe Briefe



Zuerst besuchten wir die Solvetere, einen ehemaligen Krater unter dem es noch tüchtig brodelte u. siedet, so daß es ein ganz unheimliches Gehen war, besonders da überall Schwefeldämpfe hervorströmten. Dann sahen wir herrliche alte Tempel u. Thermenreste von den Gärten der römischen Kaiser u. das allerschönste ist halt immer die unaussprechlich märchenhaft schöne Gegend mit dem blauen Meer u. den weißen Häusern.

Die Bettelei ist geradezu ekelhaft u. könnte einem die herrliche Gegend schon verleiden – eine ganze Handvoll Soldi kann man auf einem kurzen Wege anbringen, alles bettelt, Greise, Weiber, Kinder. In Backuole (wahrscheinlich Bacoli), einem prächtig gelegenen Dorfe boten uns die Weiber sogar ihre Kinder zum Kaufen an – um 200 lire kann man solch ein, allerdings entzückendes braunaugiges, schmutziges Geschöpfchen haben! Es sind ganz andere Sitten als bei uns! Morgen wollen wir für einige Tage nach Pästum, Sorrent, Amalfi u. Capri, das einem vom Morgen bis zum Abend hinüberwinkt und zieht! Dann kommen wir wieder für einige Tage hierher u. dann finde ich vielleicht auch von Euch wieder Nachricht vor! Daß Rudi so brav lernt mit der lieben Großmama ist schön – grüße Frl Belke herzlichst von mir! An Frau Dr. Henk schrieb ich schon 2 mal u. an Del Negro einmal. Was hast Du wohl für Nachricht von Franzls Mäusle? Hoffentlich gute!

Eben singen in dem wundervollen Palmengarten des Hotels einige Neapolitaner Fischer ihre Lieder „Santa Lucia, Funicolare u Addio bella Napoli etc u. jetzt eben auch Margarete, Mädchen ohne Gleichen in Neapler Dialekt. Das ist arg nett, daß das Hotel seinen



Zunächst befrüchte mich die Volkstheorie, ein so  
unerschütterliches Axiom unter denen es noch  
lebt, und handelt es sich, so sagt es, in  
jeder menschlichen Gesellschaft nur, besonders  
da nicht um irgendwelche Interessen,  
sondern nur um die Fortdauer der  
Gesellschaft. Die Interessen von den Einzelnen  
der menschlichen Rasse ist das alles.  
Sicherlich ist es nicht immer die unmittelbare  
Liebe, die man sich für seine Gattung mit  
dem blauen Blut in der menschlichen  
Gesellschaft.

Die Lethbrui, off yvanzigst wistelfast  
in Künste wissend die froliche Geyand  
von der Lethbrui - eine junge Geyand  
Poldi kann man auf wissen. Künze  
Künze und Lethbrui, alle Lethbrui, Geyand  
Künze, Lethbrui. In Lethbrui, wissend  
yngstij yvanzigst wistelfast

[illegible]

When fingers in turn move and press the corresponding the whole will always move off for the skin. "Tando Lasa'a", furnished in 1880-1890.

## GRAND HOTEL

ALFRED HAUSER

NAPLES

Wir sehen „la bella Carmelina“ wunderschön graziös die Barentella tanzen u. besuchten noch verschiedene schöne Ausblicke, immer hoch auf den Felsen u. zu Füßen das Meer. Am andern Tage gings in die blaue Grotte u. dann nach Anacapri hinauf u. zu einer „bella vista“ am Monte Solaro, die wieder wirklich bella war! Der Weg hinab immer mit dem Blick aufs Meer u. die alten Ruinen der Villen u. Befestigungen aus längst vergangenen Tagen, war prachtvoll! Die blaue Grotte ist wirklich so blitzblau wie man sichs nur denken kann u. der Körper eines betenden Knaben sah in dem Wasser wie Silber aus! Gestern Vormittag sah es recht stürmisch aus u. ich fürchtete mich in Anbetracht meiner schlimmen Erfahrungen wohl ein bisschen auf die Meerfahrt, die nach Neapel noch dazu eine Stunde länger dauert. Zum Glück legten sich nach Tisch die Wogen u. der Wind u. so verlief die Rückfahrt bedeutend besser – doch das wissen wir beide – nach Amerika gehen wir nicht, das wäre eine zu große Tortur! Onkels vertrugen das Schiffahren herrlich! – Heute geht's nach Pompei u. vorher noch ins Aquarium – das ist ja eine deutsche Unternehmung u. sehr interessant. Denkt Euch nur, Buben, hier gibt's schon Kirschen u. Erdbeeren! Wir essen auch die Mispeln, kleine gelbe säuerliche Früchte mit leider großen Kernen, sehr gerne! Zu essen gibt's immer arg gute Sachen. Austern, Spargeln, vieles Geflügel u. viele, aber selten gute Fische. Das Mittelmeer hat lang keine so schmackhaften Fische, wie unsre Nordsee. Gelt, wir schicken oft schöne Karten an unsre Buben! Hebt sie nur gut auf, das ist auch für die Mama eine schöne Erinnerung! Also unser Rudi ist schon ein „zahnluckerner“, das ist eine große Neuigkeit! Hat Großmama Apfelkühle machen lassen, als der neue Zahn entdeckt wurde? Und daß das Rechnen nun besser geht, ist sehr schön u. da bekommt Großmama u. Rudi gewiß ein Lob von Frl Belke. Grüße sie auch von mir! Auch an Mädchen Grüße u. natürlich dem Onkel Eugen, dessen Brief Eden auch vorfand. Also Fanny ist fort! Hat Mädele geheult?

Hoffentlich habt Ihr auch besser Wetter wieder! Hier ist's köstlich warm u. schön





[illegible][illegible]

Frau Charlotte Bittinger  
pr. Ad. Zementfabrik Gebr. Leube  
Gartenau bei Salzburg  
Austria

Liebes M.

Dein Brief wurde uns gestern übergeben, vielen Dank dafür. Alles was Du schreibst interessiert uns sehr. Heute haben wir wieder Sonnenschein u. blauen Himmel – die gestrige Wagenfahrt von Ravella nach Chiavari mußte des trüben Wetters wegen aufgegeben werden. Doch war die Eisenbahnfahrt am Meer entlang wunderschön u. wir kamen durch 80 Tunnels! Überall blüht u. grünt alles. Rosen u. Geranien wachsen auf den Mauern es ist herrlich! Bei Dietrichs trafen wir alles wohl – Frau u. Kinder sind munter u. die Letzteren sehr groß. Übermorgen geht's nach Neapel aber nicht per Schiff, da das Meer ziemlich stürmisch sei. Dort also bitte Briefe ins „Grand Hotel Hauser“. Von Freund Otto aus Freyburg kam ein Brief - er schickt mir 6 Fl. Sekt! Geld ich habs gut! Hoffentlich sind die Kinder immer brav u. gesund u. machen Dir nur Freude. Ich erzähle Dir sehr viel beim Nachhause kommen. In Genua waren wir auf einem deutschen Kriegsschiff die Goethe Das Schifffahren auf dem Meer war entzückend!

Ich küsse die Kinder u. Dich u. grüße Eugen Eure A.



N.B. Sul lato anteriore della presente si scrive soltanto l'indirizzo.

CARTOLINA POSTALE ITALIANA

(CARTE POSTALE D'ITALIE)



Alten Charlotte Bittinger  
p.p. Hr. Linnenfabrik Gebr. Leube

Austria

Gartenau  
bei Salzburg

[illegible]



## GRAND HOTEL

ALFRED HAUSER

NAPLES

18.4.99.

Liebes Mütterle!

Ich hoffe Du konntest trotz dem ungeheuren Geschmier meinen Brief lesen – es ging alles in solcher Eile, daß er nicht besser wurde. Hoffentlich seid Ihr alle wohlauf u. habt nun auch eine Ahnung vom Frühling Hier ists so unbeschreiblich schön u. warm, daß man sich täglich von Neuem wundern muß über all die Pracht. Den Sonntag benützten wir zu einer Fahrt nach Camaldoli, am höchst gelegenen Kloster der Welt! Wir hatten vom Garten desselben einen Blick auf Neapel, die Inseln u. das Meer, den ich nie nie vergessen werde! Dazu sagten uns Leute die schon 5 Wochen hier sind (Kommerzienrath Dickerhoff mit Frau, auch Zementleute u. Bekannte von Onkels) daß sies in all den Wochen nie so herrlich hatten, wie es jetzt ist.

Auch Breitling – ein Bruder von Minister der hier Kaufmann ist u. bei dem wir Besuch machten u. gestern zum Dinner geladen waren – sagte, der Sonntag sei in Beziehung auf Aus u. Fernsicht ein seltener Tag gewesen! Gestern gings auf den Vesuv! Der Weg ist arg interessant, zuerst durch die langgestreckten Ortschaften San Giovanni, Portici u. Resina, wo man das ganze Familienleben sich auf der Straße abspielen sah! Wir erblickten da Frauen die ihre Kinder stillten – ungeniert wird auf der Straße mitten im Plaudern ausgepackt u. der kl Schreihals an die Brust gelegt, dann nebenan wurden Flöhe gefangen u. Jagd nach Läusen gehalten, Kinder u. Große verrichten ihr „Geschäftchen“ auf der Straße u. in Resina wurde sogar einem kl. Wurm ein „Siletir“ verabreicht! Gekocht u. gebacken, gestrickt u. geplaudert alles wirdd auf der Straße u. daß da Tante Bertha und ich unsere Augen fleißig aufsperrten um alles zu sehen kannst Du Dir denken.

Als die Dörfer passiert waren kamen Weinberge u. allerlei üppig sprossende Gärten – ein herrlicher Anblick u. zuletzt kam man, immer zu Wagen 2 spännig fahrend, an die Lava, die zuerst noch mit fruchtbarem Land abwechselt u. später oben dann aber alles zur braunen erstarrten Masse macht. Wir mußten sogar über einen Weg gehen über den noch vor 14 Tagen heiße Lava floß u. wo es vom Boden auf unheimlich heiß u. schweflig roch. Nach einem eiligen Lunch auf der Höhe gings vollends per Drahtseilbahn hinauf u. dann vollends die letzten 20 Minuten zu Fuß in der tiefen Asche! Es war ein sehr feierlicher Augenblick als wir oben am Rande des Kraters standen u. uns die Dämpfe für einige Minuten erlaubten tief in den Höllenschlund hinabzuschauen. Alsbald aber kamen die Schwefeldämpfe wieder so dick u. verwehrten jeden Einblick!

Heute waren wir in Puozzoli Cumär auf dem Cap Misen u. in Baju woher ich Dir eine Karte schrieb. Es war herrlich, die prachtvolle Fahrt an den entzückenden Buchten entlang bei dem zwar etwas heißen, aber doch so schönen u. herrlichen Wetter.

Den Meierleuten, meinen Kinderchen giebt die Großmama innige Küsse! Ist Schwesterle bei Nacht ordentlich? Ich schlafe wie eine Ratz, das viele Schauen macht todmüde! Innig küßt Dich

Deine Anna

Erzählen kann ich Dir dann noch Haufen! Onkels grüßen herzlich. Ich schicke allen im Hause viele Grüße – den Mädchen. ...ildlin eignen Garten hat, wir liegen nämlich ziemlich vor der Stadt, ganz am Meere u. da ists nett, daß Abends immer was los ist!



## GRAND HOTEL

ALFRED HAUSER

NAPLES

24.4.

99.

Liebes Mutterle!

Gestern Abend sind wir wohlbehalten von unsrer 5tägigen wundervollen Tour heimgekehrt resp. ins Grand Hotel nach Neapel zurückgekommen. Froh war ich Deinen lieben Brief hier vorzufinden u. darin nur Gutes über meine Kinderle u. mein Haus, sowie über Franzls Mäusle zu lesen. Hoffentlich geht's vollends bei der Kleinen ganz zur Zufriedenheit. Bei unsern lieben Bekannten hier, Herrn Breitlings ist mittlerweile große Trauer eingeleitet. Das Enkelkindchen der lieben Leute das Mädele der einzigen Tochter, die in Stuttgart mit einem Herrn Amtsrichter Picpot verheiratet ist, starb ganz schnell an Gehirnentzündung im Alter von 10 Monaten. Und es ist scheint's ein solch prächtiges kleines Ding gewesen – mich dauern die Leute unendlich die nun so weit von den Ihren weg sind.

Da ist man dann doppelt froh u. dankbar, wenn man gute Nachrichten antrifft u. das thaten wir u. auch Onkels! Wir gehen nun voraussichtlich Mittwoch früh nach Rom, „Hotel Haßler“ u. vom Sonntag, vielleicht auch erst Montag 1. Mai an treffen uns Briefe in Florenz das Hotel teile ich Euch noch mit!

Bei unserer Tour fuhren wir also zuerst nach Pestum, wo wir die wundervollen uralten griechischen Tempel anschauten, die so wunderschön in der sonnigen Landschaft standen. Nach Pestum fuhren wir bis Mietri zurück das ist eine Station weiter als Salerno u. stiegen da in einen Wagen, der uns auf einer prächtigen Straße, die in Windungen u. Serpentinien immer auf u. absteigend an herrlichstem blauem Meere entlang führte, nach Ravello einem alten maurischen Fischerneste! Es ist merkwürdig, daß all die oft steilen, hohen Berge hier an Ortschaften liegen, oft zerfallen u. ruinenhaft, aber immer wunderbar zum Ansehen! Ravello war im Mittelalter eine Stadt von 36000 Einwohnern liegt tief in einen Einschnitt gebettet am hohen Berge hinauf u. ist jetzt ein kleines armes Dorf mit wunderbarer Aussicht, viel Zitronen, Orangen – Gärten, Weinbergen u. kleinen Bäumen. Die Nacht in dem alten Bischofssitze, auf dem Dachgarten bei Mondschein ist mir unvergesslich! Gegen 11 Uhr am andern Tag fuhren wir mit unserm Kutscher weiter nach Sorrent – vorbei an den Orten Maiori u. Minori, Amalfi u. Positano, wo wir Mittagsrast hielten. Das Meer war da unbeschreiblich prachtvoll u. die steilen Felsenzacken, die alten Ruinen kurz alles machten die Fahrt zur schönsten unsrer ganzen Reise! In Sorrent, das ja ebenfalls wundervoll liegt, gefiel es uns nach dem wunderbaren, das wir im Golf von Salerno geschaut, nicht mehr so sehr gut. Den 3. Tag fuhren wir per Schiff nach Capri. (In Sorrent muß ich noch dazufügen ist eben zu schade, daß fast alle Spaziergänge zwischen hohen hohen italienischen Mauern durchführen u. man dadurch das Schöne, das hinter denselben liegt nicht sehen kann. Den einzigen Spaziergang, der Aussicht hat, nach Copa Di Monte, machten Eden u. ich. Onkel hat sich nämlich in Ravello das Bein verzerrt u. konnte deshalb einige Tage nicht recht gehen.) Die Fahrt nach Capri also war recht stürmisch u. ich wurde seekrank doch war mirs gleich nach dem Wein wieder gut. Eden wars auch wimelig, doch nicht so sehr wie mir. Auf Capri wars wunderschön! Wir machten gleich am ersten Tage den wunderschönen Weg zur Villa der Cibrus, dieser abscheuliche Tyrann hatte nämlich eine Menge Villen Bäder alle in Capri.

Tante u. Onkel grüßen herzlich – sie freuen sich über jeden Brief von Dir mit uns!

Großmama aber u. die Kinderle alle küßt herzlichst Eure Anna.





## HOTEL VIKTORIA BOZEN

Walther Oesterle, Propriétaires,

Meme Maison HOTEL BRITANNIA VENISE.

Ihr Lieben!

Nun kommen wir also Mittwoch Abend  $\frac{3}{4}$  7 Uhr in Salzburg an u sind in Gartenau um  $\frac{3}{4}$  8 Uhr. Wie freu ich mich auf die Kinderle u auf die liebe Großmama. Hier ists wunderschön u. auch in Mezzo-Lombardo, wo wir über Mittag ein paar Stunden waren, ist entzückend gelegen am Fuße hoher Berge, ganz versteckt in Weingärten.

Auch Trient gefiel uns sehr gut u. überall ist arg warm, heute früh in Trient mußten wir beim Besteigen einer „schönen Aussicht“ ordentlich schwitzen. Hier waren wir schon zu Fuß spazieren u. haben dann per Wagen eine schöne Fahrt bis Griesele gemacht. Morgen früh geht's nach Meran u. abends noch nach Franzensfeste weiter. Von da aus machen wir den Weg dann in einer Tour. Hoffentlich kennen uns unsre Kinder noch! Verbrannt sind wir ziemlich u. meine Haare sind auch sehr ausgegangen, wohl dadurch daß man den Hut gar nicht vom Kopfe bringt! Es ist ein sehr angenehmes Gefühl wieder unter deutschredenden Leuten zu sein u. ordentliche Kissen in den Betten zu haben. Ich kam mir oft ein bisschen verraten vor in Italien. Auch Onkels gings ebenso – Eden war unsre einzige Hilfe – wir haben aber auch gut aufgepaßt, daß er uns nie abhanden kam. Die ganze Reise war wundervoll u. unglaublich vom Wetter begünstigt u. nun hoffen wir, all unsre Lieben gesund u. froh wiederzusehen – dann kann diese Reise uns eine liebe schöne Erinnerung sein fürs ganze Leben! Grüße alle im Hause u. küsse meine Kinderle!

Ich schicke Dir die besten Grüße von Eden u. küsse Dich herzlich! Deine  
dankbare Anna.

Für Charlotte Bittinger



From Charlotte Billinger.



## HOTEL VICTORIA BOZEN

Walther Oesterle, Propriétaires.

MÊME MAISON HOTEL BRITANNIA VENISE.

Ye Libers'

Hier können wir alle Weltung abends  
1/4 7 Uhr in Pölsberg uns zu finden in Goss.  
benedictum 1/4 8 Uhr! Hier fahre ich nun  
die Kinder zu und die kleine Gossensmann.  
Hier ist anders für in und in Maygo-  
lombardo, wo wir über Pölsberg in unser  
Häuser waren, ist in der Stadt, ganz neu  
mit Haße jeder Bogen, ganz neu  
in der Gasse.

brief Freund gesit und pflegt. Du. überall  
 ist mir noch, fiele sich in's Land  
 mischen wir kein Bestreben und  
 "Mögen die Pflichten" vordem pflichtig  
 für einen wir für zu tiefen Augen  
 in. fahre denn zu Bayern im Pfunde  
 fiele bei Götter der Gemüth. Blosse  
 sich jetzt nach Blosse in. Blosse und  
 nach Tausende, fiele nicht. Von da ab  
 müssen wir den Weg denn in unser  
 Land. fiele nicht können der fiele  
 Blosse nach! Blosse nicht sind wir  
 fiele nicht in. fiele nicht fiele nicht fiele  
 in. fiele nicht, nach Blosse fiele nicht  
 den fiele nicht von fiele nicht!  
 fiele nicht fiele nicht fiele nicht  
 in. fiele nicht fiele nicht fiele nicht  
 zu fiele nicht. fiele nicht fiele nicht

Das Leben zu führen mit Furcht und  
 oft ein Leben vorüber nur in Furcht.  
 Und Gethalt j'ingst absteig - das war  
 unser m'ingige J'elst - wir f'elst absteig  
 wir j'elst wir f'elst absteig, das war  
 f'elst absteig. Die ganze Furcht war  
 m'ingige absteig in Furcht absteig  
 wir f'elst absteig in Furcht absteig, all Furcht  
 Furcht absteig in Furcht absteig -  
 dann kann Furcht Furcht mit uns  
 die Furcht Furcht Furcht Furcht  
 ganze Furcht Furcht alle in Furcht  
 in Furcht Furcht Furcht!

*Hörst du die kleinen Vögelchen noch  
Liedern im Hain? Wie lieblich! Wie sie  
Sich über den Auen*



Sonntag den 2. nach Ulm abg. München abgereist. Bei Franzl bis Dienstag Nachmittag. In Ulm bis Donnerstag Mittag, dann mit Onkels zusammen nach Zürich. Abends in Zürich noch Spaziergang nach dem See. Freitag bei prächtigem Wetter an dem prächtigen See vorbei u. durch den Gotthart nach Mailand. In der Zeit, die der Zug durch das Tunnel fährt, konnten wir sehr angenehm Mittag essen. Am Sonntag gings natürlich gleich auf den wunderschönen Marmordom, der ganz märchenhaft aussieht mit seinen Massen Statuen und Säulchen – er wurde nicht umsonst das 8. Weltwunder genannt. Wir hatten auch eine prachtvolle Fernsicht auf die schneebedeckten Berge, besonders der Gotthart u. der Mont Blanc sahen prachtvoll aus. Einen kurzen Augenblick waren wir auch in der Galerie um das wundervolle Bild „Vermählung Marias“ von Rafael Sanzio zu sehen. Nachmittags gingen wir in den Straßen umher, schauten die alten Palazzos an, die Kinder Leute liefen einem schon schrecklich nach mit Zündhölzchen u. Cameeen etc. Wir fuhren zum Campo Santo auf dem eine Menge merkwürdiger Grabmäler stehen. Die reichen Familien bauen ihren Toden ganze Capellen in den merkwürdigsten Stilen u. die weniger reichen lassen sich u ihre Toden in Marmor aufstellen. Abends im „Theatro Enrico hörten wir die Cavalleria u. die Pagliazzi“. Ich hatte leider einen schauderhaften Katarrh und Husten. Andern Vormittags gings wieder ein bisschen in den Straßen schauen u. um 11 Uhr zur Bahn um nach der Certosa zu fahren. Es ist dies ein altes Karthäuser Kloster, mit furchtbar wertvollen Sachen, das nun Nationalheiligtum ist.

Abends waren wir natürlich in der Galleria Viktor Emanuele was sehr nett war. Ich mußte allerdings zu Hause bleiben, des Katarrhs wegen. Es fängt bereits in Mailand die harten Roßhaarkissen u. kleinen Federbetten an.

Den 9. Sonntag gings nach Genua wo wir uns gleich einen Wagen nahmen u. eine wundernette Fahrt machten, auf dem Castelleggio waren wir auch gleich, wo man eine unglaublich herrliche Aussicht auf die Stadt u das einzig schöne dunkelblaue Meer hat. Ebenso hatten wir einen entzückenden Blick vom Garten ins Palazzo Rosazza aufs Meer u. dabei sah ich zum erstenmal viele Orangen u Zitronenbäume u. wunderschöne Cameliänbäume. Am andern Morgen machten wir einen Spaziergang durch die Stadt mit ihren vielen netten Palästen, an den Hafen, mieteten uns eine Barke u fuhren im Hafen herum u. nach dem deutschen Kriegsschiff „Hertha“ das wir besichtigten.

Dann ließen wir uns zum Leuchtturm rudern, von dessen Fuße man eine prachtvoll schöne Fernsicht hat. Nachmittags fuhren wir



wachst, auf dem Castellagio man  
 nie auf geht, so man eine  
 Engländer fowegen hat sich auf  
 die Stadt in der einzigen für  
 den blauen blauen fuh, ob man  
 so fahen nie einen andern  
 Leich vom Gehen der Palazzo  
 Palazzo nicht blauen in der  
 fuf der der fowegen nicht  
 Gehen und fowegen und blauen in  
 der fowegen fowegen blauen.  
 Man von der blauen wachst  
 nie einen fowegen fowegen  
 die Stadt mit fowegen blauen  
 fowegen, in der fowegen, man  
 blauen in der fowegen in fowegen  
 in fowegen fowegen in der  
 fowegen fowegen fowegen fowegen  
 nie fowegen blauen.

[illegible]

Länge, besonders der Gottsfeld Str.  
 der Mont blanc sehr freundlich  
 auf. Einem hübschen Landwirth  
 man nur auf in der Gallerie  
 aus der winterlichen Dittgen Vor-  
 mistung Marias von Papst. Bezir  
 zu sehen. Haupttags gegen uns  
 in der Hofen in unser, fassen  
 die alten Palast und in <sup>die</sup> ~~den~~  
 sehen in dem sehr freundlich  
 mit freundlich sein in. Camerale  
 den sehen zu in Camerale  
 auf dem eine Blange mit mir  
 einer Grobmater sehen. die in.  
 Jahr Camerale den in Jahr  
 ganze Capellen in der mit  
 müdigen Kilm in. die in.  
 vor unser lassen sich in der  
 Heden in der mit auf fallen.  
 lebend in. Theatro in in

führung wie die Cavallerie in die  
 Peggiori. Ich hatte bisher einen  
 guten Aufbruch gemacht in diesem  
 neuen Prozess. Ich habe mich  
 in der ersten in der ersten Sitzung  
 in der 11. Sitzung zu dem Ende und  
 der letzten zu sehen. Ich habe  
 in der letzten Sitzung die ersten  
 Sitzung nach allen Regeln, die  
 mich dazu befähigen. Ich habe  
 aber noch nicht in der letzten  
 Sitzung die ersten Sitzung und  
 die letzten Sitzung. Ich habe  
 die ersten Sitzung und die letzten  
 Sitzung. Ich habe die ersten  
 Sitzung und die letzten Sitzung.



nach Pegli u. besuchten den Garten des Grafen Palaviccini mit prachtvoller Meeransicht u. wundernetten Anlagen. Alles grünte u blühte um die Wette. Dienstag gings nach Livorno mit kurzem Aufenthalt in Pisa, doch erst auf der Weiterreise von Livorno nach Rom besuchten wir in Pisa alle Sehenswürdigkeiten. Livorno machte nach Genua in dem es wimmelte von Menschen, einen ziemlich ausgestorbenen Eindruck, doch der Gang nach Ardenza u Antignano immer am brandenden Meer war herrlich.



Alles ließen wir uns zum Lächeln  
hören werden, von dessen Größe  
man eine Vorstellung für sich  
sich hat. Auf mittelste Personen  
wie das Pöbel ist: befohlen dem  
Garten der Hofen Pallavicini  
mit ganz toller Aufmerksamkeit  
wird man sich besorgen. Alles  
gesehen ist bleiben in der Welt.  
Einmal ging man auf Livorno  
mit einigen kleinen Booten in  
Hafen, das erste und der Meiste war  
von Livorno aus. Man besuchte  
wie in Pisa alles besuchte mich.  
Hierher. Livorno mußte man  
gehen in dem es nicht alle noch  
Kleineren, einen kleinen Teil der  
gestorbenen Gedenke, das hier  
ganz man Ardenza & Antigna  
no immer man kann den den Plan

mit freier.

HOTEL D'ITALIE BAUER  
 et GRAND RESTAURANT Bauer Grünwald  
 VENISE  
 JULES GRÜN WALD Senior  
 Propriétaire

6. 5. 99.

Liebes Mutterle!

Ein paar Worte will ich Dir schreiben, solange Eden sich umzieht. Wir sind heute beim allerschönsten blauen Himmel aufgewacht u. hatten schon gestern Abend einen prachtvollen Anblick. Zu Ehren der hier augenblicklich stattfindenden Ausstellung wurde der Dogenpalast, die Markuskirche, der Palazzoreale u. die ganze Umgebung – auch die Kirchen auf den Inseln vis a vis wundervoll roth u. grün beleuchtet. Die prachtvollen Gebäude, die schon bei nüchternem Tageslichte märchenhaft aussehen, sahen entzückend aus! besonders in der rothen Beleuchtung! Wir waren gestern im Dogenpalast, der Markuskirche, sahen viele andre schöne Kirchen an, besonders die, in der die hlg. Barbara ist u. dann die Kirche Del Frari wo 2 wundervolle Madonnenbilder u. einige prachtvolle Grabmäler u. Statuen sind! Heute wollen wir in die Akademie u. noch ein bisschen in die Ausstellung. Morgen früh geht's weiter! Wenn Du gleich nach Erhalt dieses Briefes nach Bozen „Hotel Greif“ schreibst, finden wir dort die letzte Nachricht von Euch u. kommen Samstag oder Freitag heim - abends ½ 8 Uhr sind wir in Gartenau. Wie freu ich mich auf die Kinder, besonders mein Mäusle – hoffentlich hat sie die Mama nicht ganz vergessen.

Willst Du so gut sein u. für die 3 Kinder ein Mitbringsel in Salzburg besorgen? In Italien wird man, wenn man nicht sehr gut handeln kann, entsetzlich übers Ohr gehauen u. dann kommt noch die dumme Zollversion u. das Geschlepp. Drum ists schon gescheider, Du besorgst etwas, für die Buben vielleicht Soldaten. Auch Brüd's Geburtstagsgeschenk können wir doch am Ende selbst besorgen. Eden meint eben, wir kämen vielleicht schon Mittwoch oder Donnerstag heim, Du brauchst auch nicht mehr nach Bozen schreiben, da wir doch nicht mehr lange weg sind.

In Rom habe ich 4 vom Papste geweihte Rosenkränze eingehandelt für Johanna, Rosa, Marie u Meierin u. in Florenz 2 hübsche Mosaikbröschchen für die 2 Mädchen. Aber durch die Notwendigkeit des Handelns ists kein Vergnügen u. man hat immer das Gefühl, doch zu theuer gekauft zu haben. In Florenz ists wundervoll gewesen davon erzähl ich Dir mündlich!

Nun gehen wir frühstücken – es ist schon sehr spät u ich bin arg hungrig. Gib den Kindern viele Busserl u. grüße die Mädchen. Ebenso Onkel Eugen. Hoffentlich hat Franzl ein gutes Mädchen bekommen – das wäre wohl angenehm.

In herzlicher Liebe küsst Dich  
 Deine dankbare Anna.







Karlsbad 27. Mai 1900

Ihr Lieben!

Meine Karte von gestern Abend habt Ihr wohl erhalten u. nun sollt Ihr den ersten Brief haben. Die Reise war sehr lang u. ich gehörig vermühd davon, so daß ich mich gleich nach dem Nachtessen zu Bette legte. Ich mußte viel an Euch alle denken, besonders an mein Hedile – ob der wohl die Mama recht abgeht? Ich habe eine arg große Bitte – schick mir doch, lieber Schatz, eine Photographie von den Kindern – ich meine ich hätte dann nicht so Heimweh – sie sind in demselben Schreibtischschublädle wo die Schokolade war.

Soeben war Herr Dr. Ritter bei mir – es ist ein sehr angenehmer feiner Herr. Untersucht hat er mich ganz u. Herr Dr. Brief dann gelesen. Ich soll recht Ruhe genießen, das Wasser im Bett trinken (nicht wie heute an den Mühlbrunnen gehen) u. bekomme ein bisschen strenge Diät – viel Milch u. natürlich auch Fleisch.

Heute Nacht hatte ich schauerlich Magensäure, obgleich ich gestern unterwegs nur mein Kotelett u. den Schinken aß u. abends dann Kalbfleisch mit Compott (ohne Zucker gekocht) Gefallen thuts mir hier sehr gut – wir sehen auf das Jägerhaus, das über uns im grünen schönen Wald steht. Am Hirschensprung war ich heute schon mit Elisabeth. Es ist ein drolliges Gewimmel in den Straßen schon morgens vor 7 Uhr, besonders am Mühlbrunnen ists riesig voll – da kommt man nur Schrittesweise vor. Liesel hat Felsenquelle zu trinken u. Schloßbrunnen – sie holte mich immer ab. Wenn sie einen Becher getrunken hatte, dann gingen wir zusammen spazieren. Die Bäder sind prachtvoll – ich nahm ein Mineralbad.

Von meinem Fenster sehe ich auf das evangelische Hospiz, vom andern aus auf die Russische Kirche mit goldener Kuppel, die gerade uns visavis steht – auch das Militär Curhaus vom weißen Kreuz ist in unsrer Straße. An der russischen Kirche vorbei kommen wir in die Westend u. dann in die Parkstraße, wo ein schönes Logi-en Haus neben dem anderen steht. Morgens frühstücken wir gemeinschaftlich in Liesels Zimmer u. Nachmittags trinken wir dort den Thee; sie hat ein schönes elegantes Zimmer, während meines furchtbar klein ist – sowie eines von den hübschen frei wird, krieg ich es – da ich vorderhand mal bis Mittag im Bette bleiben soll, kann das Zimmer schon nett sein

Soeben waren wir bei Stupp zum Nachmittagskonzert - es war ein arg nettes Gewühl von eleganten Leuten.

Eine arg liebe, feine Hamburgerin sitzt neben mir – Frau Michels, mit der wir schon ein bisschen Freundschaft geschlossen haben – sie trank ihren Thee bei uns u. war dann mit uns bei Stupp u. spazieren. Nun schreibt nur auch bald – ich habe große Sehnsucht nach Nachrichten. Grüßt Frl Renn. Gefällt sie Dir, Mutterle? Schreibt nur recht ausführlich, ich komme mir schon so ewig von zu Hause weg vor

Den Kindern 1000 Busserl, hätte ich nur Hedili schnell bei mir!

Innig küßt Dich mein Mutterle u. meinen lieben alten Hemi Eure  
dankbare  
Anna



Von Rudi Schall an seine Mutter Anna

2.1.1901

Liebe Mama!

Hoffentlich bist Du in München gut angekommen. Großmama wird gewiß sehr überrascht gewesen sein und hat sich sicher arg gefreut!

Gestern früh lag bei uns tiefer Schnee und es schneite den ganzen Tag. Es gieng aber der Wind so arg, daß uns das Fräulein das Schlittenfahren nicht erlaubte, doch heute glaube ich, daß wir dürfen. Denke nur einmal, liebe Mama, heute sind die Fenster gefroren, es hat 6 Grad Kälte.

Gestern gab uns das Fräulein beim Mittagessen ein Gläschen Wein, damit wir Euch allen ein „Hoch“ bringen konnten.

Heute erwarten wir Papa. Komme auch Du bald wieder zu uns! Sage Großmama, Tante, Onkel Dieter, Onkel Otto und Minnale viele herzliche Grüße und Küsse von uns allen. Vom Fräulein, von Johanna und Marie ergebene Empfehlungen. Recht vielmals sei geküßt von Deinen Kindern, besonders von

Deinem Rudi.

Gartenau, den 2. I.1901.



Liebe Mama!

Glossantlied bist du in München  
gut angekommen. Großmama wird ge-  
wisß sehr überrascht gewesen sein und  
hat sich sicher sehr gefreut!

Gestern früh lag bei uns dieser Brief

und es dauerte den ganzen Tag. Es gieng  
aber der Wind so arg, daß uns das Fräu-  
lein das Pflanzenglas nicht aushalt, daß  
santa glaube ich, daß wir stürzen. Heute  
wir einmal, liebe Mama, heute sind Sie fern.  
Nur gestern, es hat 6 Grad kälter.

Gestern gab uns das Fräulein beim Mit-  
tagessen ein Gläschen Wein, damit wir  
nicht kalt sein, sehr "bringen konnten.

Santa erinnert mir Papa. Thoma  
auf die bald wieder zu uns! Sage  
Großmama, tante, Tante, Tante, Tante, Tante  
und Minnie viele herzliche Grüße und  
Küsse von uns allen. Vom Fräulein, von  
Joseph und Maria gebene Geschenke.  
Hast vielmals sei geküßt von deinen  
Kindern, besonders von

deinem Kinde.

Gutachten, den 11. I. 1901.

Mchbg. 18.10.01

Liebe Anna!

So nehme ich mir Deinen 34. Geburtstag zum Anlass, Dir endlich mal wieder zu schreiben. 34 – na ja, eine junge Frau; während ich mit demnächst 32 ein alter Junggeselle bin. Sei's wie's sei; wenn wir nur g'sund san! Hoffentlich bist Du's; von mir kann ich wieder dasselbe sagen. Nämlich vorige Woche konnt ichs nicht, dieweil ich eine Fußgelenk-Entzündung mit erheblichen Schmerzen hatte. Das ist rum. –

Um beim Geschäftlichen fortzufahren: Franzl (Mutter von Tante Minna Ziegler) war so gut, in meinem Namen einen Teil Deiner Auslagen für mich zurückzuerstatten. Doch hat sie versäumt, das Porto zu berichtigen u. wird Dich, sobald Du nach Mchn. (München) kommst, dessenhalben coramieren. Diese Kunden in Dorna Watra haben mir übrigens die Ankunft der Sendung nicht angezeigt u. auch sonst nichts von sich hören lassen, daraufhin; trotz zweimaliger Anzapfung meinerseits! Und als ich hierher kam, traf am 1. Tag ein Begrüßungstelegramm an den Heimkehrenden ein?!?!? –

Daß August und Fanny (Schwester von Eduard Schall) so Schweres durchmachten u. durchmachen, höre ich mit tiefem Bedauern! Noch weiß ich aber weder des Buben, noch Augusts Leiden. Wie möchte ich wünschen, daß nun die neue Cour durchschlägt! Ist Aug. in Ulm? Wer besorgt den Schäferhof? Wird er ihn behalten; wann läuft die Pacht ab? ----

Franzl schreibt vergnügt, trotz heftigen Ohrenwehs, weil sie annehmen darf, daß die Kleine über allen Schwierigkeiten draußen u. gesund ist. Lili ist entzückt (mit Recht!) von ihrem Mäusle u. alle 3 scheinen sich mit vereinten Kräften u. vereinter Phantasie auf das „Brüderle“ zu freuen. Hoffen wir halt mit, daß Alles gut geht u. das Brüderchen nicht generis feminini wird. (Es wurde dann ein Mädchen, die Mutter von Regi)

Mutter hatte noch zu Zeiten deines Aschbg'ger Aufenthaltes wieder mal Hausverkaufsschmerzen; nun aber ist über allen Gipfeln Ruh; dafür Plafond- u. Dachdeck-Leiden. Ich bin überzeugt, daß das Schicksal ihr das Haus nicht früher abnimmt, als bis sie mal ernstlich danach lechzt, es los zu sein.

Leider ist Mutters Bein, wie sie schreibt, wieder mal nicht in Ordnung. Was ist nur mit dem?

Von der Erbprinzessin Schönburg (Tochter von Prinz Wittgenstein) erhielt ich gestern einen langen Brief, an Prinzeß Sophie diktiert, wegen weher Augen. Die alte Fürstin, ihre Schwiegermutter, ist gestorben und mußte sie mit Kind u. Kegel zum Begräbnis, dann sind sie wieder allesamt nach Fontaneli u. in der nächsten Woche gehts definitiv zurück nach Dresden. Wetter u. Ernte waren wenig günstig dies Jahr. (NB. für die Besitzer kann das ziemlich schnuppe sein, wenn man sichere Pächter hat u. seine 100 000 Fr. jährl. Pacht bei jeder Witterung einstreicht! Ich möchte wissen, wie's in Miresti bei Helene Ellenb. u. Christian ausschaut?!).----

Wie heißt das Gut, das Ernst gekauft (oder gepachtet?) hat? Wo liegt es?

An Weihnachten gehe ich – leider nur sehr kurz – nach München; das ist mir bereits zugesagt.

Für April und Mai bin ich schon auf 8 Wochen einberufen; es ist meine Kapitänleut. Übung. 1903 kann ich dann befördert werden. Mein militärischer Erfolg ist dann befriedigt.

Von der Mutter erhielt ich heute einen aufgeregten Brief, da sie vom St. Mag. die Aufforderung erhalten hat, binnen 4 Wochen ihre Abortanlage wasserdicht verputzen zu lassen. Ich bedaure, daß sie sich nicht sofort an mich gewandt hat. Ich hätte dasselbe getan, was ich nun schrieb: nämlich ein Aufschubsgesuch bis nächstes Frühjahr.

Mutter hat mit ihrem Bein zu tun. Sie schreibt von ihren Schmerzen im Knie, daß sie das Gefühl habe als breche das Bein beim Auftreten. Sie hatte den Eindruck, Stanko habe sofort gewußt, was los sei, sie habe sich aber geniert zu fragen (!), um nicht den Eindruck zu machen, als wolle sie Consultation schinden...

Also, Pepi wandelt im Cape der guten Hoffnung; in 14 Tagen soll sie wiederkommen; u. noch vor 8 Tagen schrieb Franzl, es sei nix dermehr. Heiliger Gott, u. das sind alte Ehefrauen! –

Nun liebe Schwester, leb wohl, feire Deinen Geburtstag standesgemäß u. lass Dir von Mann u. Kindern schöne Reden zum Tisch halten.

Von mir aus könnt's Weihnachten sein! -

Soeben krieg ich ein Körbchen Trauben von meinem Freund Eder aus Würzburg. Es giebt noch edle Menschen!

Ich grüß Euch alle herzlich!

Dein Dieter.

20.X.1867 } Sonntag  
20.X.1901 }



4 Wochen für Abortanlage ausserordentlich nutzlos zu lassen. Ich bedauere, dass sie sich nicht sofort an mich gewandt hat. Ich hätte deshalb getrost, und es mir selbst: nämlich ein Aufschubgeheimnis bis nächsten Sonntag.

Mittlerweile mit dem Sein zu tun. Ein sofortiges von dem Symptom in der, dass sie das Gefühl habe als brähe das Sein beim Aufstehen. Da habe der Eindruck, Stauung habe sofort gemerkt, und hat sie, sie habe sich aber geirrt zu fragen (!), um nicht den Eindruck zu empfangen, als wolle sie Consultation finden...

Also, Pepsi wandelt in Cape der guten Hoffnung; in 14 Tagen soll sie niederkommen, u. nach 8 Tagen steht Sonntags ab sie mich davon. Früher geht, u. das sind alte Erfahrungen!

Mein, Liebe Schwester, ich hoffe, deine kleinen Geburten tag fruchtbar zu sein. Ich bin von Mann u. Kindern sehr Rührer zum Hoffen.

Son mir aus dem Wissen. Wissen ist ein! —  
Dein König ist ein kleines Kind von einem Freund  
Eder aus Würzburg. Es geht nach der Mensch!

Ich gebe dich alle Tage!

20. X. 1867 } Sonntag!  
20. X. 1901 }

Dein  
Nette.

Nachb. 18.10.01

Liebe Anna!

Dein ist mir immer 34. Geburtstag zum Anlauf, die und die wieder zu schreiben. 34 — so ja, ein jünger Mann; und ich ist mit dem 34. ein alter Junggehilfe bin. Du bist mir 34; wenn wir nur zu sein! Hoffentlich bist du; von mir kann ich wieder das selbe sagen. Wirklich vorige Woche kommt ich nicht, obwohl ich eine Fußgänger - Entzündung mit verschiedenen Schmerzen hatte. Das ist ein.

Von dem Gesellschaften fortzusetzen: Sonst war so gut, in meinem Namen einen Brief deiner Brüder für mich zurückzusenden. Ich habe sie versichert, das Post zu bringen u. wird dir, sobald du mich nach Köln, dasselben kommen. Diese Kinder in der Warte haben mir übrigens die Ankunft der Zeitung nicht an gezeigt u. auf Post nicht von sich lassen, daraufhin; sehr gemächlicher Ausgangsminuten! Und als ich früher kam, fand am 1. Tag ein Geburtsstempelgramm an den Brückensenden ein ?!?!?!? —

Ich bin jetzt in der Lage, so schnell die meisten u. die meisten, für ich mit diesem Gedanken! Ich weiß ich aber wieder die Läden nach Österreich. Hier müsste ich wissen, dass man die neue Läden durchschlägt! Ist das in Wien? Aber besorgt den Befehl? Wird er so besetzt, wenn du die Stadt ab? —

Sonst habe ich noch, das ist ein Gewissen, weil sie annehmen darf, dass der kleine aber allen Eigenschaften danken u. gesund ist. Lili ist zufrieden (mit Recht!) von dem Mäntel u. alle 3 stehen sich mit geraden Krücken u. geraden Pfoten auf das "Sonderrolle" zu setzen. Hoffen wir sehr, dass Alles gut geht u. das Sonderrolle nicht ganz so schlimm ist.

Mittlerweile noch zu dem neuen Anlauf an Ostern. Ich habe wieder mit den Gedanken zu tun; wenn aber ich über Allen gehen darf; dafür habe ich u. die Gedanken. Ich bin überzeugt, dass das Beispiel ist das ganz nicht so sehr abnimmt als bei sie und nachher darauf, ab das zu sein.

Lieber ist Mittlerweile, wie sie schreibt, werden und nicht in Ordnung. Was ist mit dem?

Von der folgenden Hinsicht ist es schon einen langen Brief, um den ich dich diktiert, wegen der Örgen. Die alte Einsicht, die Lungenmutter, ist gestorben und müsste sie mit dem u. Regel zum Begräbnis, dann sind sie wieder alle mit nach Fontaneli u. in der nächsten Woche geht definitiv zurück nach Dresden. Hier u. Lente waren wenig günstig die Tage. (NB. Die die Lungen kann das ganzlich schmerz sein, wenn man schon früher hat u. eine 100 000 fr. jeft. Jeft bei jeder Witterung einsteht! Ich müsste wissen, was in Mircești bei Helena Elend. <sup>ist</sup> ist?!) —

Wie sieht das Gut, das Ende gekauft (oder gekauft?) hat? Wo liegt es?

Am Wissen ist es — leider mir sehr lang — und ich wünsche, das ich mir bereits gesagt.

Für April u. Mai bin ich schon auf 8 Wochen zurück, ab ich meine Lungenmutter. Übung. 1903 bin ich dann bei Fortes werden. Mein wichtigste Erfahrung ist dann bei finden.

Von der Mutter ist es eine neue aufgezogene Brief, da sie vom 2. Mag. die Aufforderung erhalten hat, binnen



Münchbg, 1.I.02

Liebe Anna,

soeben bekam ich Deinen lieben Brief, für den ich Dir herzlich danke. Vor mir steht mein wunderschöner Theekessel, der gerade eingeweiht wird u. bereits gemütlich summt. Ich danke dir bestens für das praktische und schöne Geschenk, das Du mir mit Franzl dediziert hast.

In München wars eben wieder fein! Du weißt ja, wie die Morharts die Art haben, einem den Aufenthalt so recht gemütlich u. schön zu machen. Ich war einmal in der „größten Sünde“ von Otto Ernst, einmal an einem Premieren-Abend im Residenztheater, wo wir nicht nur 2 sehr hübsche Sachen sahen, sondern auch ein interessantes Premieren-Publikum. Ich finde, daß es die erhöhten Preise wohl einmal lohnt, um an einem solchen Abend das Theater zu besuchen. Meine übrigen Gänge waren: zu verschiedenen Frühschoppen und in die Bars der 4 Jahreszeiten u. des russ. Hofes, z.z.z.z.z.

Wenn ich nicht anderweitig zu tun hatte, wurde gebummelt oder Ausgänge gemacht oder zu Hause gebabbel. Festmahlzeiten gabs toujours in ääm Stick fort, Hummer, Schwarzwild, Reh, Haas, Gans - s'läuft mir jetzt noch s' Wasser im Mund zusammen.

Gäbs halt Gott, daß mir das nächste Neujahr nicht mehr hier beschieden sei! Ich sag Euch, als ich am Montag (ich war früh 4 Uhr angekommen) um ½ 1h aus dem Bureau auf die Straße trat, hats mich ordentlich geschüttelt – diese Öde! –

Vorgestern u. gestern Abend war ich eingeladen; die Sylvesternacht beschlossen wir erst gegen 4 Uhr! Am Samstag bin ich in Bayreuth eingeladen, zu einer prächtigen Gesellschaft bei Frau von Meyernberg (der morganatischen Frau bzw. Witwe des Herzogs Alexander v. Württemberg), worauf ich mich recht freue, da es dort stets schön. Die Zeit, bis ich einrücke (1.4.02), wird wohl infolge der vielen Arbeit nicht zu langsam vergehen. Ich hätte große Lust, im Fasching (etwa 9. – 11. II.) nach Mchn. zu fahren; wollen sehen, obs was wird. Wie wärs, wenn wir uns dort ein Vouz'erl geben?! Eden ist doch sicher mit von der Parthie.

Für Deine Photographie, lieber Eden, besten Dank, sie wird einen exquisiten Platz erhalten. Also hast Du Dich doch mal aufgerafft, um Deine Type der Nachwelt zu erhalten! Der brillante Erfolg wird Dich sicher zu weiteren Thaten anfeuern. Das Gruppenbild ist ausgezeichnet. Ich möchte mich mal mit meinen 6 Neffen u. Nichten photographieren lassen! –

Winterwetter ist auch bei uns nicht; es sudelt gemein. Soll das die Prognose für 1902 sein? Wenn's mich im letzten Jahr nicht „geschuckert“ hat, so Effekten- bänkelt es mich im heurigen: bei der Papier-Verteilung Konrads (betr. Tante Mina) erhielt ich 2 Stück Bankaktien à 300 M; davon waren jedoch nur je 150 M. einbezahlt! 1898 u. 1900 mußte ich je 150 M dar-  
aufzahlen, u. nun werden keine % gezahlt u. 10 Mill. Aktien (die 97 stehen) zurückgezogen. Das nenne ich ein Danaer-Geschenk u. – eine blödsinnige dumme Geldverteilung! Ich bin schon ein bisschen empört. –

In München besprachen wir schon die Wohnungsfrage, allerdings etwas verfrüht! Es wäre nett, wenn ich im gleichen Haus mit Morh's wohnen könnte, so daß Franzl zuweilen – natürlich nicht zur unrichtigen Zeit – nachschauen könnte. Es wäre ein großer Vorteil für mich u. sie hätten dadurch vielleicht einen Raum mehr.

Nun lebt wohl; grüßt die Kinder; bleibt gesund!

Euer Dieter.





heim lebt voll; zögert die Kinder; bleibt gequält!

Entz

Water.

Минскъ, 1. I. 02

Dear Anna,

solchen letzten of Irinen letzten Brief, für den of der  
 Segen dankt. Das mir jetzt mein unerschöpflicher Ge-  
 heil, der gerade ringewirkt wird z. leicht gemindert  
 kommt. Ich danke Sie herzlich für das gütigste und  
 schnelle Geschenk, daß Sie mir mit Eouzel dazugibt. Ich.

In München war's aber wieder fein! Du weißt ja, wie die Hochzeiten der Art gehen, einen den Auf-  
aufstelt so recht gemüthlich &. schon zu unsen. Ich war  
einmal in der „großesten Wirt“ von Otto Ernst, einmal  
an einem Feiernam. Abend in Kapfengruber, wo wir  
nicht nur 2 sehr hübsche Tassen saßen, sondern auch ein  
interessantes Feiernam = Frühstück. Ich finde, daß es  
die schönsten Feiernam wohl einmal leses, von an einem  
solchen Abend des Frühlings zu befragen. Meine übrigen  
Gänge waren: zu verschiedenen Feiernamen sind in der  
Gasse & der 4 Feiernamen & der 2. Feiernamen, 2. 2. 2. 2. 2.

Kann ich nicht anderswohin zu ein solte, würde gebührend  
oder Abgänger zuwege oder zu hause gebührend. Aufrecht.  
guten gute Loujourn in einem Stück fort, hühner, hühner,  
mild, auf, hühner, hühner - 's läuft mir jetzt noch 's hühner  
in einem Stück zu hühner.

Gibts felt Gott, daß uns das wißsche Heiligtum uns uns  
für befinden ist! Ist sehr Ewig, als ist am Montag (ist  
uns sehr & sehr angenehm), am 21<sup>ten</sup> und den Ewig  
auf die Hauptsache, sehr sehr ordentlich geschildert — Die  
Ewig! —

Montag den 5. gegen Abend wurde ich eingeladen; der  
Tagesprogramm nach beschlossen wurde erst gegen 4 Uhr! Am  
Samstag bin ich in Bayreuth eingeladen, zu einer  
königlichen Gesellschaft bei Frau von Meyernberg (der  
marquise'schen Frau des Prinzen des Großherzogs Alexander  
v. Württemberg), worauf ich noch nicht zurückgekehrt.  
Sie ist, bei einer (i. d. G.), wird wohl infolge  
des steten Abends nicht zu langem verweilen. Ich sollte  
ganz leicht, in Leipzig (am 9. - 11. II.) nach Meissen  
zu fahren; wollen sehen, ob es auch anders. Aber anders,  
dann wir uns doch im Voraus geben?! Eben

ist doch besser mit von der Sachse.

Eine kleine Photographie, lieber Eden, haben Dank, sie  
 wird mich begeistern. Also soll ich  
 dich noch mal aufgreifen, um einen Blick der Kunstwelt  
 zu werfen! Der herrliche Erfolg wird dich sehr zu  
 weiteren Tritten anspornen. Das Gesangsstück ist außer-  
 gezeichnet. Ich wünsche mir noch ein wenig 6. Heften in  
 diesen Photographien lassen! —

Wiederum will er auf bei was weißt; es befindet sich  
Doll das der Personale für 1902 sein? Mann's weiß im  
letzen Jahr weiß "gegründet" ist, so Effekten = Anteile  
es weiß im letzten: Bei der Liquidation Kon-  
volut (bzw. Anteile) verteilt auf 2 Tausend Aktien  
à 300 M; davon waren jedoch nur ja 150 M in-  
gezeichnet! 1898 u. 1900 mußte ich ja 150 M darauf =  
zahlen, u. nur werden keine 70 gezahlt u. 10 Mill.  
Aktien (die 97 Stück) zurückgezogen. Das waren ja  
im Voraus = gezahlt u. - eine <sup>Einzahlung</sup> ~~Beifügung~~ Geld =  
verteilung! Ich bin schon ein bißchen unglücklich. —

In München besprachen wir schon die Hofmeyer'sche  
Sache, allerdings etwas verfocht! Es wäre mir, wenn

München 31. Jan. 1902.

Mein lieber Rudi!

Sonntag feierst Du deinen Geburtstag. In Deinem neuen Lebensjahr bleibe gesund, sei ein folgsamer und braver Knabe und lerne recht eifrig. Erfüllen sich diese Wünsche, so wirst Du recht vergnügt dabei sein u. Deine lieben Eltern werden Freude an Dir haben und nicht nur Deine Eltern, auch alle, die Dich gern haben und hierzu gehören auch ich, Deine Großmutter.

Hoffentlich hast Du Dir einen Wunsch in meinem Namen von Deinem guten Mutterle erfüllen lassen. Daß heuer Dein Festtag auf einen Sonntag fällt, ist wohl nett. Da kannst Du den ganzen Tag mit Hans u. Hedi spielen u. wohl gar einen schönen Spaziergang machen.

Nun wirst Du aber auch bald in die Schule kommen und mit andern Knaben lernen und spielen, was noch viel, viel schöner ist, als so allein lernen. Aber anstrengen muß man sich dann auch, denn da giebt es immer noch Buben, die noch fleißiger sind und denen man doch nachkommen will. Lustig sind dann die Zwischenpausen, wo gemeinsam Spiele gemacht werden. Lasse Dir nur von Deinem Vater erzählen, der weiß es noch besser als ich.

Ich hoffe, in einigen Wochen umarme ich Euch alle und wie sehr freue ich mich darauf. Einstweilen küsse ich Dich in Gedanken recht innig und Du gibst deiner lieben Mama und Deinen Geschwistern einen Kuss, grüßest herzlich Deinen guten Vater in meinem Namen. Auch sage einen recht freundlichen Gruß Deinem Fräulein Renn, das sich so viel mit Dir plagt u. vergiß nicht Johanna von mir zu grüßen.

Vivat hoch! Es lebe unser Rudi!

Von Herzen Deine Großmutter



München 31 Jan. 1902.

anzüglich, das weiß ich noch  
besser als du.

[illegible]

Lebat hoch! für leben unser Vater!

Mein lieber Kuti!

Vendredi 21. Juin 1792. Le  
 Citoyen Gabriel Day. Du  
 Citoyen Jean Lubaud, après  
 avoir exposé, par une  
 solennité et brève et  
 avec la même rapidité et  
 précision, les faits et  
 les motifs de la Révolution,

Allean mastur Gharbta ver  
 die fahar mit aisch und  
 himm Allean, aisch alle, die  
 die yam fahar mit fingen  
 yf fah aisch af, himm Gfahf.  
 himm. Gaff undlich fahf  
 die die himm Knopf in  
 himm Plann, himm himm  
 yfahar Mitharle affilland  
 fahfah. fahf fahar him fahf:  
 die aisch himm himm fahfah  
 af fahf mahl. In fahfah  
 die die y fahfah die die  
 fahfah d. fahfah fahfah d.  
 mahl y fahfah fahfah  
 fahfah fahfah fahfah fahfah.

[illegible]

Von Linde (Tochter von Franziska Kilzer)  
(Kuvert noch dabei)

1/2. 02  
Börsenstr. 17  
Frankfurt a M

Mein lieber  
Rudi!

Weil Du ein besonders guter Freund von mir bist, sollst Du dies Jahr zum Geburtstag etwas ganz Besonderes hören. Du kriegst einen lieben Onkel, der Dir von fernen Ländern erzählen kann. Ich habe mich nämlich mit meinem lieben, treuen Jugendfreund Frank (zu Deutsch Franz) Wetzlar aus New York an Kaisers Geburtstag verlobt. Er hat sich am 13. Januar in NY eingeschifft u. ist über Gibraltar, Neapel u Genua hierher gereist. Am Sonntag 26 nachm. kam er zu uns. Ein Bf an Euch Alle ist vielleicht schon zu Euch gelangt. Ich schrieb an Deine Großmama und bat sie, den Bf weiterzubefördern. Gelt Rudi, das ist nett? Onkel August hat nun die Tante Nelly u. ich den lieben Onkel Frank. Den wirst Du sicher lieb haben. Er wollte mich schon lang mit nach Amerika nehmen, aber ich wollte Eltern u Heimath nicht verlassen u. wie froh bin ich, daß ich mein Mutterchen pflegen durfte. So ist in mein tiefes Leid ein schöner Freudenstrahl gefallen u. ich habe Ersatz. Mama hat F. immer so gern gehabt u sich auf sein Kommen gefreut. Daß wir in der Heimath bleiben, berichtet mein Sammelbrief. Lieber Rudi theile es Allen mit, Eltern, Geschwistern, auch Johanna.

Alle lass ich grüßen.

Und jetzt kommt der Geburtstagskuß

In Liebe  
Deine Tante  
Linde



gefallen in. ich habe sehr  
 Volle Freude. F. immer so  
 sehr geliebt & ich will sein  
 Kommen gesteht. Lass  
 mir in der Familie blei-  
 ben, bezieht mein Kommen  
 nicht. Lieber Rudi habe es  
 Allen mit, Eltern, Geschwi-  
 stern, nicht Johanna.  
 Alle das ich wünsche.  
 Und jetzt kommt der  
 Geburtsstichtag.

In Liebe  
 Deine Tante  
 Linde  
 geb. Kitzer

1/2.03  
 Dörfelstr 17  
 Frankfurt a/M

Dein lieber  
 Rudi!

Mail du ein besondere  
 guter Freund von mir  
 bist, sollst du das Jahr ganz  
 Geburtsstichtag etwas ganz  
 Besondere feiern. Du  
 bringst einen lieben An-  
 teil, der dir von fernem  
 Lieben noch folgen kann.  
 Ich habe mich herzlich



mit meinem lieben  
 kleinen Jugendfreund  
 Frank (zu recht Franz)  
 Metzger aus New York  
 an Kaiser's Geburtsstichtag  
 anlobt. Er hat sich um 13.  
 Januar in NY eingeschifft  
 in ist über Gibraltar, Nea-  
 pel & Genua seiner Heimath.  
 Am Sonntag 26 dinsten kom-  
 er zu uns. Ein Hof anfang  
 Alle ist natürlich sehr zu  
 sich gelangt. Ich schreibe  
 an seine Grossmutter &

hat sie, dass ich was davon  
 besorgte. Galt Rudi, was  
 ist wohl. Ocul August hat  
 mir die Tante Nelly in ich  
 dem lieben Ocul Frank.  
 Du wirst du selber lieb  
 haben. Canolle mich schon  
 lang mit mich Amerike  
 aufmachen, aber ich wollte  
 Eltern & Freunden nicht  
 nachlassen in mich fort zu  
 ich, dass ich mein Willen  
 sehr pflegen möchte.  
 Es ist in mein Koffer und  
 am besten ein Koffer



M. 1.2.02

Liebe Anna,

morgen ist der Geburtstag Eures Ältesten; daß es ein Sonntag ist, wird Rudi lieb sein, so ist es ein wirklicher Feiertag für Ihn. Ich gratulier ihm von Herzen!

Edens Karte aus dem herrlichen Gmunden habe ich mit bestem Dank erhalten; hätte ihn gern auf der Tour begleitet!

Ist das ein Winter! Erst seit 3 Tagen haben wir Schnee u. Eis u. einen schneidenden Sturmwind Tag und Nacht. Zuvor war fortgesetztes Regenwetter.

Von Lili habe ich heut einen ausführlichen Brief bekommen; es geht ihr u. dem kleinen Annemeile scheints ausgezeichnet.

Otto u. Franzl ließen sich vom Bauernball vernehmen, wo sie offenbar wieder recht vergnügt waren. Übrigens kein Wunder.

Ich wärs auch.

Meine „Saison“ verläuft wie die vergangene. In Bayreuth habe ich zu Anfang Januar einen ganz reizenden Ball bei Frau von Meyernberg, der (morganat.) Witwe des Herzogs Alexander von Württemberg) mitgemacht. Doch davon schrieb ich wohl schon.

Damit wars Schluß. Hier ist ja nichts los, wo man hingehen möchte. Vielleicht am Fastnachts-Montag in der „Harmonie“ irgend ein stumpfsinniges „Kostümfest“, ganz – ganz – ganz en miniature, natürlich!

Ein sehr schönes Dinerchen habe ich bei meinem Chef gehabt u. war am Tag drauf vormittags noch mal oben, zum „Reste-Essen“ (Austern, Gänseleber z.z.). Am 27. hatten wir in Hof im „Offiziersverein“ ein sog. Festessen, zu dem ich mich begab, um eben den Kontakt mit den Herrn nicht ganz zu verlieren. Doch ists mir kein Pläsier. Ich kenne die Herrn nicht besonders gut, u. das Essen selbst ist stets sehr mäßig. Zu Saufereien habe ich noch weniger animo.

Zuweilen komme ich nach Hof zu einem Konzert u. treffe dann meinen alten Freund Fell, unser Dämmer“Hutche“; auch seine Frau (die ehemalige Theres Nötig) traf ich schon. Er ist dort II. Staatsanwalt.

Der alte, gemütliche Kerl; wir unterhalten uns gern von unsern Ascheberger Praktikantenzeiten.

Ich habe konstant viel zu tun, da unser Offiziant seit Oktober krank ist. Wir haben ihn mitgeschleppt, damit nicht seine Stelle hier besetzt wird. Aber nun wird sichs zeigen, daß er unheilbar ist, und Ende des Monats müssen wir dann doch für einen anderen sorgen. So war die Liebesmüh umsonst. Heut ist auch mein Schreiber u. unser Amtsdienner krank. Mein Chef ist zu seiner kranken Mutter nach Nürnberg. –

Ich habe noch nicht ganz Bestimmtes wegen meiner Einberufung im April u Mai; hoffentlich wirds was draus. Nicht so wohl, weil ich dann im nächsten Jahr Kapitänleutnant werden könnte, sondern besonders deshalb, weil mir, glaub ich, die 2 Monate Militär sehr gut tun möchten. Ich komme so wenig ans Freie. Wolltet Ihr nicht schon lange mal nach Berlin, Hamburg etc.?. das wär sowas! Um Pfingsten könnte ich mich viel losmachen u. Euch dann rumführen. –

Von Freund Neuhaus u. Frau bekam ich kürzlich eine Neujahrskarte aus Pangani (Ostafrika). –

Jetzt geht auch wohl Eure Schlittenbahn nach Berchtesgaden wieder famos. Ich wollt, ich könnt' geschwind 8 Tag bei Euch sein!

Unser Essen hier ist elend mau; ich mag schon kaum hinschauen, wenn ich zu Tisch komme; selten, daß es einem mal recht schmeckt. Ich wäre mit einem Gang (statt 2) Haufen zufrieden, wenn der nur anständig wäre.

Herzliche Grüße. Lass mal wieder was hören

Euer

Dieter

N. 1.2.02

größte Tiefe und weiter aus dem

für Peter

Liebe Anna

Wenn Kater mit den freilegenden Gelenken febril mit  
schmerzhaften Reflexen; sollte sie genau auf das Leber be-  
achtet!

Von Lili habe ich jetzt einen acotylisphenen Brod bekommen; er geht so zu dem kleinen Cinnamula officinale an.

Alle 3. Fräulein haben sich zum Leinwandbill entschlossen,  
was für effectives werden sich zeigen mag. Abgesehen  
vom Ueberflusse.

By yours truly.

Mein "Bäron" schlüßft nur 12 vorgezogen. In

Dann wird gleich für alle in nicht los, wir auch für  
 unsern mitsch. Kellner ein Kopfschütteln = Wackeln in der  
 "Harmonie" gegen ein Pfeiffpfeiffen "Kopfschütteln",  
 ganz-ganz-ganz en miniature, natürlich!

Freunden kommen auf mich bald zu einem Congrest  
in Lauffen am Neckar. Ich werde dort sein, um  
den Namen zu führen; und wenn ich dort  
nicht sein kann, so wird es doch I. H. H. H. H.

Ich habe konstant viel für dich, da unser Offiziersklub fast  
 Oktober krank ist. Was haben wir unzufrieden, damit nicht  
 deine Stelle für Besuche wird. Aber wir werden sehr zagen, dass  
 es unzufrieden ist, und sind der Meinung, wir werden dich  
 für einen anderen zagen. Versieh die Behandlung unzufrieden.  
 Spät ist auch mein Bruder in unser Amt. Du wirst sehen.

Main Hoffte durch seinen künftigen Weg nach Stet. —  
Ich habe mich sehr genau bestimmt wegen meiner Ein-  
weisung ins Asyl in Mai; fernerbleibend wird es  
dabei. Nur so weit, und ich dann im nächsten  
Jahre Hauptstudien machen werden könnte, jedoch be-  
sonders vielfach und nur gleich ich die 6 Monate  
Militär sehr gut sein müssen. Ich werde so wenig  
ins Exer. Meines Hofes noch lange mal nach Berlin  
Hamburg etc.; das wird so sein! Am besten bleibt  
ich auch viel besser zu sein als bei dem nächsten. —

Von Freund Neubaus in Frau Achem of Kroyer in  
Königsberg und Pangani (Ostafrika). -  
Ich gebe auf wohl eine Abnahme und Besch-

Friedrichsort bei Kiel 14./4.02

Ihr Lieben,

na endlich komm' ich mal dazu, einen längeren Lebenston von mir zu geben. 'S ist ja auch kein Wunder. In 1000 neue Dinge wird man da plötzlich hineingeworfen, daß man drüber schier das Schnaufen vergisst.

Die ersten Tage war herrliches Wetter, jetzt ist sehr stürmisch u. kalt. Aber wie wohl tut mir die frische Luft u. fortwährende Bewegung im freien nach dem überanstrengten Winter.

Nun freue ich mich sehr darauf, Euch in Kiel zu empfangen u. mit Euch die herrliche Gegend abzuklopfen. Sie ist mir doch sehr ans Herz gewachsen u. von der ersten Stunde an schon war ich eigentlich ein ganz anderer Mensch als wie in dem verfluchten Mchbg.!

Euch wirds sicher auch sehr hier gefallen, selbst nach Berlin u. Hamburg. Es ist halt was ganz anderes. Ihr logiert „Holst's Hotel“. Richtet es doch so ein, daß Ihr 16.5. hier seid, dann haben wir 17.18.19. für uns. Andernfalls könnte es bzw. würde es voraussichtlich mit der Dienstfreiheit schad aussehen. Wolltet Ihr nicht so viele Tage für Kiel u. Umgebung nehmen, so schreibt mir darüber. Ich könnte ev. Samstag, den 17. Euch nach Hambg, wo ich mich ja auch auskenne, entgegenfahren u. wir würden diesen Tag gemeinsam dort verbringen. Also: Programm veröffentlichen!

Von Aschbg, Mchn, auch von Blbren, habe ich gute Nachrichten. Mir selbst gehts gesundheitlich fein, guter Appetit, prächtiger Stuhlgang – hipp, hipp hurrah.

Viele herzliche Grüße

Euer

Dieter.

Ich wohne hier bei Petersen's; natürlich bin ich da gut aufgehoben. – Zeit habe ich verflucht wenig, immer Dienst, oder auch zu Hause studieren. Es giebt zu viel Neues zu lernen. Daher stets in Eile.



Friedrichsort bei Kiel 18./4. 02

J. Rubin,

Me Dankeschön kommt' ich auch dazu, einen kleinen  
Lebensstern von mir zu geben. Ich bin auch  
ein Wunder. In 1000 neue Dinge vor  
mich zu stellen, um zu zeigen, dass man  
dabei sehr das Schöne versteht.

Die ersten Tage eines gewöhnlichen Winters,  
ist es sehr warm in d. Nacht. Aber  
wie wohl thut mir die kalte Luft u.  
gesundende Bewegung im Freien nach  
dem überaus warmen Winter.

Ihre Form ist mir sehr lieb, auch in  
 die zu untersuchen - mit der die  
 folgende Figur abgeklappt. Da ist mir  
 doch sehr gut zu verstehen - von der  
 ersten Kunde an schon was ich eigentlich  
 mir ganz anders dachte als was in dem  
 ersten Buche steht!

[illegible]

Nun Abschied, Adieu, nun auf Abbruch, fort  
 in gute Nachbarn. Wir leben jetzt gesinnvoller  
 ein, guter Arbeit, zurechtgerückter Hülfsang —  
 fess, fess, fess.

No. 1. perhaps 1000.

birds

Butler.

af enega fers bei Petersen & omkring bei

Ulm 22. April 1902.

Lieber Eduard!

Wegen unserer Generalvers. kann ich Dir noch nichts Bestimmtes sagen. Wir haben morgen in Stuttgart unsere Gen. Vers. – diesmal gegen früher um 4 Wochen verspätet – u. bis wann dann Hf Wigand mit seinen Arbeiten für unsere Sitzung fertig wird, weiß ich, da ich mit ihm noch nicht sprechen konnte, absolut nicht. Auch wird Onkel Gustav, der heut von Konstanz zurückkehrt, in nächster Zeit einen Erholungsaufenthalt auf längere Dauer, - wo weiß ich nicht – aufsuchen, so daß schon deshalb ein weiterer Aufschub wird eintreten müssen. Jedenfalls aber werde ich sobald ich Näheres festsetzen kann, Dir Mittheilung machen, u. möglichst darauf bedacht nehmen, daß Du an unserer Sitzung theil nehmen kannst.

Letzte Woche war ich mit Mama einige Tage auf dem Schäferhof, wo wir August in einem wesentlich erträglicheren Zustand getroffen haben, er konnte fast den ganzen Tag auf sein, u. einige Gänge in die nächste Umgebung des Hauses u. in seine Ställe machen. Fanny (Carl's Tochter, Ehefrau von August Schall) ist gottlob heuer gesund u. kräftig u. leistet ungemein viel. Leider ist sie aber eben niemals im Stande bei uns hier einen Besuch zu machen, da sie ihren Mann eben nicht verlassen kann - In der nächsten Zeit kommt aber sein Bruder Eugen wieder auf den Hof, u. da lässt es sich vielleicht machen, daß sie wenigstens zu dem Geburtstag der l. Mama hierherkommen kann.

Am 9. d.M. etwa wird Letztere auf 14 Tage nach Baden Baden gehen u. zwar begleitet von Hermanns Frau, welch' letztere nach ihrer letzten Krankheit einige Ausspannung u. Erholung sehr zu gönnen ist. Ich selbst brauche u. wünsche keine Badekur, so daß es mir ganz recht ist, wenn Marie (seine Tochter) meine Stelle als Begleiter ausfüllt. Sie werden in der Pension Volz ihr Quartier nehmen. Über die Zeit ihrer Abwesenheit wird Pauline Gell nach Stuttgart zu Hermann u. seinen Kindern gehen. Mama wir Euch in den nächsten Tagen einen ihrer langen Briefe schreiben, in welchem sie über unser Leben u. Treiben zu berichten pflegt, sodaß ich mich in dieser Richtung kurz fassen kann.

Mit herztl. Grüßen an Dich und die l. Deinigen

Dein tr. Vater

C. Schall



Mer. 22 April 1901.

Mein Bräuer!

Mein lieber Herr! Ich bin es noch nicht so  
frühzeitig. Mir haben morgen in Stuttgart  
für den Tag - die Arbeit ganz anders sein & Morgen ge-  
späht - & ich bin die 14. Augustzeit sein. Ich  
habe für meine Sitzung fertig wird, weiß ich,  
da ich mit ihm noch nicht fertig bin, obwohl ich  
auch nicht die Arbeit der Zeit vor der Sitzung  
habe, in welcher Zeit eine große Anzahl  
auf längere Zeit - & weiß ich noch nicht  
an, so daß ich nicht mehr in der Lage  
ist, wird nicht mehr. Ich habe aber noch  
in der Zeit die Arbeit fertig sein, die ich  
morgen, & ich habe die Arbeit fertig sein, die ich  
in der Sitzung Zeit machen kann.  
Ich habe noch ein wenig Zeit, ich habe

den 14. August, der mir August in einem  
wunderbar schönem Zustand gebracht hat,  
da ich die ganze Zeit auf der 14. August  
bin. Ich bin die 14. Augustzeit sein. Ich  
habe für meine Sitzung fertig wird, weiß ich,  
da ich mit ihm noch nicht fertig bin, obwohl ich  
auch nicht die Arbeit der Zeit vor der Sitzung  
habe, in welcher Zeit eine große Anzahl  
auf längere Zeit - & weiß ich noch nicht  
an, so daß ich nicht mehr in der Lage  
ist, wird nicht mehr. Ich habe aber noch  
in der Zeit die Arbeit fertig sein, die ich  
morgen, & ich habe die Arbeit fertig sein, die ich  
in der Sitzung Zeit machen kann.

Ich bin es noch nicht so  
frühzeitig. Mir haben morgen in Stuttgart  
für den Tag - die Arbeit ganz anders sein & Morgen ge-  
späht - & ich bin die 14. Augustzeit sein. Ich  
habe für meine Sitzung fertig wird, weiß ich,  
da ich mit ihm noch nicht fertig bin, obwohl ich  
auch nicht die Arbeit der Zeit vor der Sitzung  
habe, in welcher Zeit eine große Anzahl  
auf längere Zeit - & weiß ich noch nicht  
an, so daß ich nicht mehr in der Lage  
ist, wird nicht mehr. Ich habe aber noch  
in der Zeit die Arbeit fertig sein, die ich  
morgen, & ich habe die Arbeit fertig sein, die ich  
in der Sitzung Zeit machen kann.

habe, so daß ich noch nicht so  
frühzeitig. Mir haben morgen in Stuttgart  
für den Tag - die Arbeit ganz anders sein & Morgen ge-  
späht - & ich bin die 14. Augustzeit sein. Ich  
habe für meine Sitzung fertig wird, weiß ich,  
da ich mit ihm noch nicht fertig bin, obwohl ich  
auch nicht die Arbeit der Zeit vor der Sitzung  
habe, in welcher Zeit eine große Anzahl  
auf längere Zeit - & weiß ich noch nicht  
an, so daß ich nicht mehr in der Lage  
ist, wird nicht mehr. Ich habe aber noch  
in der Zeit die Arbeit fertig sein, die ich  
morgen, & ich habe die Arbeit fertig sein, die ich  
in der Sitzung Zeit machen kann.

Mein Bräuer! Ich bin es noch nicht so  
frühzeitig. Mir haben morgen in Stuttgart  
für den Tag - die Arbeit ganz anders sein & Morgen ge-  
späht - & ich bin die 14. Augustzeit sein. Ich  
habe für meine Sitzung fertig wird, weiß ich,  
da ich mit ihm noch nicht fertig bin, obwohl ich  
auch nicht die Arbeit der Zeit vor der Sitzung  
habe, in welcher Zeit eine große Anzahl  
auf längere Zeit - & weiß ich noch nicht  
an, so daß ich nicht mehr in der Lage  
ist, wird nicht mehr. Ich habe aber noch  
in der Zeit die Arbeit fertig sein, die ich  
morgen, & ich habe die Arbeit fertig sein, die ich  
in der Sitzung Zeit machen kann.

Mit sehr besten Grüßen an dich & die Deine

Dein Bräuer



NB

Servietten-Brief!  
Eigene Angelegenheit  
der Empfänger!

DD

Erinnerung an Pfingsten  
1902

Ihr Lieben!

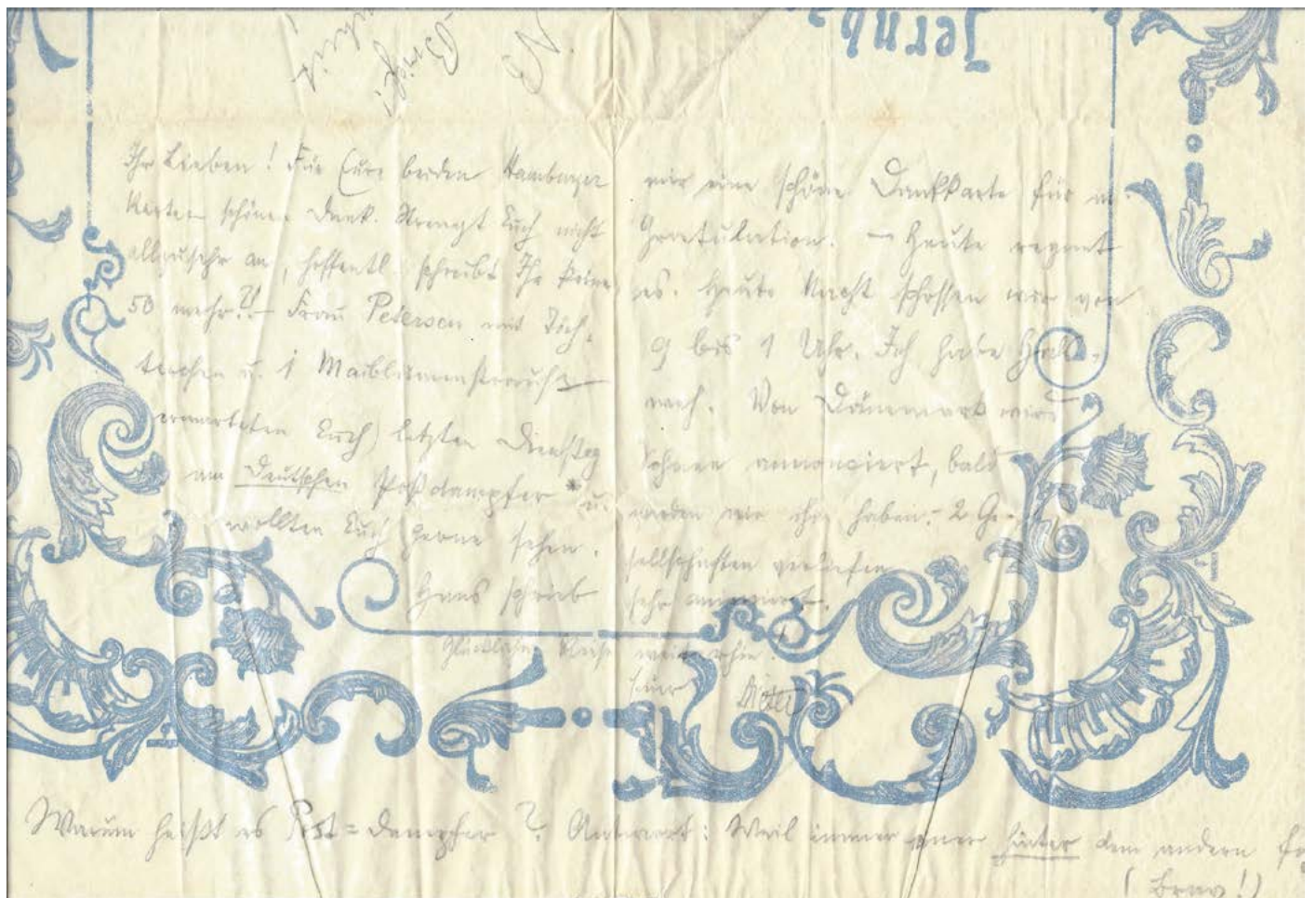
Für Eure beiden Hamburger Karten schönen Dank. Strengt Euch nicht allzu sehr an, hoffentl. schreibt Ihr keine 50 mehr?! – Frau Peterson mit Töchterchen u. 1 Maiblumenstrauß erwarteten Euch letzten Dienstag am deutschen Postdampfer \* u. wollten Euch gerne sehen. Hans schrieb mir eine schöne Dankkarte für m. Gratulation. – Heute regnet es. Heute Nacht schossen wir von 9 bis 1 Uhr. Ich habe Halsweh. Von Dänemark wird Schnee annonciert, bald werden wir ihn haben. – 2 Gesellschaften verliefen sehr animiert. Glückliche Reise weiterhin

Euer Dieter

Scherzfrage: warum heißt es Post-Dampfer?

Antwort: weil immer einer hinter dem andern fährt! (Bravo)

Gut! Wie heißen sie? -



An Herrn Eduard Schall  
Gartenau - St. Leonhard  
bei Salzburg  
Österreich

## II.

Souper in einem exquis. Restaurant (Pfordte), das Ihr sofort findet, \* wenn Ihr das Rathaus (mit Ratskeller) besucht; auch d. Theater ist alles dort in d. Nähe. — Mehr Zeit als f. Hamburg solltet Ihr Euch f. Kiel lassen; ich wenigstens würde es tun. Von der See habt Ihr in Hbg nichts; doch wird sich dies ja alles finden; für Kiel werde ich Spezialprogramm ausarbeiten, das ja beliebig ausgedehnt werden könnte. Einen Kasten müsst Ihr doch auf alle Fälle besuchen, von den Werften möchte ich Euch Einiges zeigen, dann die reizende nähere u. fernere Umgegend. Einen Abend müßte ich aber auch dafür haben, Eden das intimere Kiel zu zeigen. Museen werden Euch nicht so viel interessieren. Also zunächst bitte ich um ein paar Worte bzgl. Kiel- Korsör- Kopenh., wo ich natürl. auch v. d. Partie wäre.- Wolltet Ihr hier in ein first-class-Hotel f. Millionäre, so müßte ich Euch im Logier-Haus des kaiserl. Yacht-Clubs anmelden, sonst Holst's H., wo auch Zimmer vorausbest. w. müssen.

Herzliche Grüße Euer

D.

\*oder Ihr holt mich Dammthor ab.





7.58 Dresden ab  
 Leipzig ab  
 10.10 Hamburg 6

An Eduard Schall  
 Fabriksbesitzer  
 Gartenau -St. Leonhard bei Salzburg  
 Österreich

5.5.02.

F.B.

Heute erst erhalte ich A'l Brief v. 2<sup>ten</sup>. Ich bin sehr erfreut, daß Ihr Kopenhagen nicht von der Hand weist u. werde Programm dazu für Sonntag u. Montag machen! Ins Billet braucht Ihrs wohl nicht aufzunehmen, da wir es als Sondertour grade so gut machen können u. freie Hand behalten. Reist also Freitag früh ca 10 h(?) von Halle Magdeburg Wittenberge Hamburg hierher, d.h. nach Kiel; Ihr kommt denke ich 5h an, restauriert Euch, Essen im Ratskeller. Samstag früh Werft u. Schiff, Essen im Yacht Club, Nachm. Kaiser Wilh. Kanal – Holtenau, Friedr'ort - Laböe - Heikendorf d.h. Rundtour im Hafen mit Cafe, Vesper z.z. Nachts 1 h an Bord, wo nach Belieben geschlafen oder gewacht) wird. 8 h (Sonntag) in Korsör; 10 h Kopenhagen. Hier ist 2tägiges Spezialprogramm einzuschieben, das natürlich bequem u. möglichst vielseitig ausfallen muß. Dienstag kommen wir früh 5 h wieder nach Kiel. Dann bleibt Euch überlassen, noch dazubleiben oder Hamburg unsicher zu machen. Die Seefahrt wird Euch prächtig gefallen; die Dampfer sind bequem, die Fahrt ist versch.

Hurrah u. auf Wiedersehen. Viele Grüße an Franzl.

D.



Postkarte

7.58 und nur ab  
10.10



An



Herrn Leopold Schall

Fabrikbesitzer

in

Gartenau - St. Leonhardt

Öffnung

Wohnung  
(Straße und Hausnummer)

bei Salzburg

5.5.02.

L.L. heute ist esfalls, ist A.B. Brief v. L.L. Ich  
bin sehr erfreut, dass Sie Kopenhagen nicht von den  
Grundriss & erste Programm zeigen für Sonntag  
& Montag anreisen! Ich willst brüest Sie nicht auf-  
zinsen, da mir es als Touristen gerade so gut anreisen  
kann. Ich bin sehr erfreut, dass Sie als Freitag  
früh von Halle <sup>Magdeburg</sup> Wittenberg Hamburg fahren, d.h. nach  
Kiel, ich kann denken, ist 5<sup>h</sup> von, reist mit dem Zug, Essen  
im Restaurant. Samstag früh in der Stadt & Schiff. Essen im  
Yacht Club, Nachm. Karren Wilh. Kanal - Holtenau, Friedrichs-  
Laboe - Heikendorf d.h. Anstalten im Garten mit Cafe, Hel-  
goland. Nachm. 1<sup>h</sup> an Bord, wo nach Salzen gepflanz  
oder gemacht) wird. 8<sup>h</sup> (Sonntag) in Korsör; 10<sup>h</sup> Kopenhagen.  
Hier ist 2 wichtigste Programmen einzuschreiben, das  
natürlich beginnen & möglichst vollständig aufstellen muss.  
Sonntag können wir früh 5<sup>h</sup> werden nach Kiel. Dann  
bleibt die Überlegen, nach der Überlegen oder Hamburg  
reisen zu müssen. In der Nacht wird die Überlegen  
gefallen. In der Nacht wird beginnen, da Nacht ist nicht  
möglich & auf Überlegen. Viele Grüße an Frau. D.



Kiel den 16. Mai 02.

Liebes Franzl, liebe Kinder!

Sehr gefreut hat mich Mutterles Brief mit Deinen Zeilen nach Dresden u. heute daß ich gleich Rudis vorfand! Nehmt herzlichen Dank daß Ihr viel Schönes schreiben konntet! Allerdings möchte ich schon auch noch hören, daß das Tantele gut schläft. Daß Minnale wieder ganz beisammen u. daß Ihr u. wir auch schönes Wetter hättet. In Dresden waren wir sehr vom Wettergott begünstigt u. fuhren heute früh bei herrlichem Wetter dort ab – doch je weiter nordwärts wir kamen, desto schlechter wurde es, zuletzt stürmte u. regnete es ganz anständig! Und wie riesig ist hier alles zurück! Die Sträucher noch kaum einen Schimmer grün u. von blühenden Kastanien u. Syringenknospen noch keine Spur!

Dieter holte uns nobel hier ab – 12 Stunden sind wir toujours ensuite in einem fort gefahren!

So da kamen gestern die 2 Herren von einem kleinen Renner zurück und holten mich zum Essen ab u. dann in den Ratskeller! Der Hafen sah gestern Abend entzückend aus mit seinem Kranz von Lichtern und nun bin ich eben neugierig wies bei Tag ist. Regnen thuts jetzt Gottlob nicht, so braucht man doch nicht zu patschen! Dieter sieht gut aus, obgleich er Halsweh u. Schnupfen hat!

In Dresden wars wunderschön u. sahen wir unter Kellers Leitung eine Menge Schönes u. Neues!

Und dann gingen wir einmal in Johannisfeuer, den 2. Tag in die Oper „Hamlet“ von Thomass – dem Componisten der Mignon. Es war sehr schön – das Orchester ausgezeichnet u. z.b. der Tenor ebenfalls wohllautend u. einschmeichelnd!

Wenn Ihrs nur zu Pfingsten nett hättet – wie froh wollte ich da sein! Daß Du Franzele so schlecht schläfst ist mir sehr arg u. unser Schlafzimmer ist doch so ruhig u. angenehm dunkel! Hoffentlich geht's die paar Tage wo Otto (Ehemann von Franzl) da ist, dann dafür um so besser. Daß die Kinder lieb u. folgsam sind ist mir eine echte Beruhigung – da graust es Dich dann auch nicht an Mutterstelle bei ihnen zu vertreten! Wie geht's Frä. Renn? Hoffentlich läßt der Dr. sie bald springen! Ich lasse sie vielmals grüßen, ebenso die Mädchen alle 3.

Hier giebt's arg viel Schiffe – schon in Hamburg sahen wir beim Durchfahren einen ganzen Mastenwald. Und die Masse Matrosen – Buben das würde Euch schon sehr freuen! Heute kriegt Ihr auch alle noch Karten geschrieben! So nun ist Papa auch aufgestanden u. ich schließe. Franzl er fällt gar nicht auf durch blühendes Aussehen – wir hatten noch jedesmal einen viel besser aussehenden Herrn im Coupé. Killer frug mich natürlich gleich, was für einen dicken Herrn haben Sie denn mitgebracht?“

Herzlich grüßt dich liebes Franzl, Minnale u. meine Kinder

Eure Anna

An Dufter ging 1 Kistl Fische ab, sag ihm sie seien für Dich, er kann das Kistl schon schnuppern

Gruß D.



Von Rudi Schall an seine Mutter Anna

19.5.1902

Liebe Eltern!

Herzlichen Dank für den Brief und die schönen Karten. Sie haben uns sehr gefreut. Uns geht es gut, aber Fräulein muß noch jeden Tag zum Herr Doktor und zwar noch lange. Am Samstag um 12 ½ Uhr fuhr sie in die Stadt und kommt heute Abend wieder. Wir bekamen auch von Großmama Karten. Heute ist es ein bißchen schön Wetter. Hast Du die Karte von Hans bekommen? Habt Ihr schönes Wetter? Das muß wohl nett gewesen sein, ein solch großes Kriegsschiff zu sehen. Ich wäre gern dabei gewesen. Am Samstag kam Onkel Otto und brachte feine Zuckerl mit. Heute Nachmittag können wir vielleicht eine Sazierfahrt machen. Von uns allen viele Grüße, besonders aber küßt Euch

Euer

dankbarer Rudi

Gartenau, den 19.V.1902.

Herzliche Grüße auch von Otto und  
Franzl.



seine Zierkerl mit. Gute Nacht  
mittags können wir vielleicht  
eine Spazierfahrt machen. Von  
uns allen viele Grüße, be-  
sonders aber küßt Lief

Lina

liebkummer Küßli

Gertrude, den 19. V. 1902.

Gezogene Grüße von dem Otto und  
Lina

Liebe Eltern!

Gezogenen Dank für  
den Brief und die  
schönen Karten. Sie  
haben uns sehr ge-  
freut. Aus geht es  
gut, aber Fräulein



muß noch jeden Tag  
zum Jahr davor  
und zwar noch lan-  
ge. Am Samstag um  
12 1/2 Uhr fuhr sie in den  
Park und kommt heute  
Abend wieder. Wir be-  
kommen mich von Groß-  
mutter Karten. Lina

es ist es ein bisschen schön  
Mutter. Lust die die Karten  
von Haus bekommen? Gibt  
es schöne Karten? Das muß  
wohl noch gemacht sein, ein  
solch großes Schlingenspiß zu  
haben. Ich würde gern dabei  
machen. Am Samstag  
kam Emil Otto und brachte

Hamburg 23.5.1902.

Liebes Franzl, liebe Kinderle!

Herzlich freuts mich, daß Ihr immer so brav gute Nachrichten schicken könnt. Hoffentlich ist Schnupfen bei Tante u. Mieke auch wieder vorbei! Sehr gefreut hat michs von dem Tantchen zu hören, daß alle beim Essen brav sind u. dem Tantele nicht zu viel Mühe machen. Johanna kann die Eier schon einkalken – man muß eben bei Fuchs um Fl 12 Eier bestellen – gelt? Mit der Lokalbahn herauf zu schicken. Daß die Mädchen friedlich sind ist recht – dadurch daß Frl. Renn täglich zur Stadt geht giebt's doch für die 3 mehr zu tun u. das thut ihnen gut! Arg gelacht hab ich über das Stündchen, das Frl. den 2 Mädele giebt- das ist reizend u. kann ich mir die 2 Gegensätze recht gut auf der Schulbank mit wichtigen Gesichtern sitzend denken! Das ist wirklich ein schlauer Gedanke! - Unsre Karten werdet Ihr nun wohl nach u. nach erhalten haben – die Reise verlief bis jetzt brillant – auch mit dem Wetter haben wir meist rechtes Glück selbst hier in Hamburg, wo sie seit 4-5 Wochen Regen u. Kälte haben, sind häufige Sonnenblicke so daß wir gestern eine entzückende Alsterfahrt hatten! Die Villen u. Gärten hier, das ist alles so riesig fein u. man sieht von weitem daß da nur reiche feine Leute ringsherum wohnen! Und diese Läden – das ist großartig – aber mir kommt alles theuer vor – jedenfalls theurer als in München! Hummer aß ich fleißig u. sie sind herrlich – auch Wein. Butt u Lachs kommt mal an die Reihe! ffffein!! Ist das Pfingstkistchen aus Kiel eingetroffen? Lass Dir nur alles recht schmecken. Die Buben essen wohl bei den Bücklingen gerne mit – die sind ja für sowas!

Der dänisch – schwedische Ausflug mit Dieter war wunderschön u. riesig gelungen – das Wetter brillant kurzum wir kommen ungemein befriedigt heim! Kopenhagen ist eine feine, große, reine Stadt, Torwaldsens Sachen waren herrlich u. daß wir auch noch Figaros Hochzeit sehr gut gegeben, hörten, war wunderbar! Gestern waren wir im Thalia- Theater im Veilchenfresser – heute sind wir von Franz. Löwenthal in 2 kl Opern eingeladen u. nachher zu Pfordte. Er wohnt auch hier im Hotel hat allerdings geschäftliche Gänge doch sind wir immer dazwischen beisammen. – In Berlin sind wir also im Hotel Savoy – Samstag wollen wir hinfahren – nun heißt's aufbrechen! Addio grüß das Haus u. küß die Kinderle

herzlich Deine Anna

Sei so gut u schick beiliegende Karte an Eugen ins Comptoir, bestens grüßt Dein Eden







Aschaffenburg 24.V. 1902.

Recht herzlichen Dank, liebe Franziska, für Deine Nachrichten. Ich bin froh, daß die Kinder alle gesund sind, was bei dieser Witterung was heißen will. Wenn nun nur auch Deine Heiserkeit u Husten weichen wollten. Gestern war ein schöner Tag, auf den man alle Hoffnung auf bessere Witterung setzte und heute – regnet es unausgesetzt und ist dabei so kalt, daß morgen wieder geheizt werden muß. Vorgestern wurde nämlich der Ofen ausgeputzt u hoffte ich, mit dem Heizen aufhören zu können; muß aber heute mehr frieren, als alle die Zeit.

Also meine Wohnung ist vermietet, wenn auch noch kein Miethvertrag unterschrieben ist. General Schede waren gestern nochmals da; sie hätten eben noch eine Gaststube haben wollen. Die Mansarde hätte ihnen gedient, doch die steht voll mit Tantens Möbel; meine Waschkammer hat noch Frau Morhart u. so ist Josefs' Kammer auch vollständig besetzt. Ich erbot mich gerne ihre Gäste - sie erwarten solche eigentlich nur im nächsten Frühjahr, wo ihre Silberne Hochzeit ist – aufzunehmen u. hörte ich auch heute von Fr. M. daß diese jederzeit bereit ist für diesen Zweck eine Stube zu vermieten. Dahin hatten Generals schon gesprochen. Nun schieden sie, wenn bis heute 12 Uhr keine gegentheilige Nachricht käme, möchte ich die Wohnung als von ihnen gemiethet betrachten: Aber nun muß ich Wasserzählung machen, wodurch Wasserverbrauch u. Grubenentleerung mehrfach vorkommt. Ich erhob deshalb 16 M. Wasserzins pr. Jahr. Wahrhaftig nicht viel. Neu tapeziert u gestrichen wird natürlich auch u im Oktober erst bezogen! Was aber wollen wir armen Hausbesitzer thun! Es war nur in der Zeit ein junger Lehrer da u der wäre mit kleinen Kindern gekommen. Etliche große Wohnungen stehen schon lange ausgeschrieben.

Es ist halt ein hartes Jahr für mich u muß ich nur wünschen, daß es den Leuten hier gefällt u sie bleiben. Eine Eingabe zum Schneiden der Bäume muß ich unternehmen, ich weiß nur noch nicht wie!\* Oben ist schon fast keine Aussicht mehr u was ist dann mit der Wohnung, wenn Ihr das Schönste genommen. G. Schede scheinen sehr nette, feine Leute, von denen man nur Gutes hört. Zwei erwachsene Söhne sind auswärts, ein 13-jähriger daheim u ein Töchterchen, das im Herbst ins Internat kommt. Also auch keine lärmende Familie.

Wieviel müßt Ihr denn Schadenersatz beim Ausziehen geben. Ich weiß nicht recht, was ich verlangen soll.

Also Pfingsten war, wie es scheint, bei Euch nicht besser, als hier. Der Montag gieng an u war ich froh, daß mich Sellners

Und nun herzlichen Kuss von  
Deiner tr. Mutter

\* Aufgesetzt hab' ich schon eine Eingabe

[illegible]

alp. Fingsther merd, in iot  
ffurid, bei Fingsther, ab  
fint. Das Mordung yinnu den  
max if fup, derß miff Tallon  
v. wipfelft fup if ffurid fup ab.

Archaßfenburg 24.V. 1902.

Rachst ganz liebend, herzlich, liebe-  
voll, herzlich, für meine Nachkommen.  
Ich bin froh, daß ich Kinder u. Enkel  
gesehen habe, und daß sie so  
viel Glück und Wohlstand erlangt.  
Mama und ich sind sehr glücklich.  
Ich habe viele Kinder u. Enkel  
gesehen. Ich bin froh, daß ich  
Kinder u. Enkel gesehen habe.  
Ich bin froh, daß ich Kinder u. Enkel  
gesehen habe. Ich bin froh, daß ich  
Kinder u. Enkel gesehen habe.

ingola friarum, et alla di Zuit.

[illegible][illegible]

Savoy Hotel Berlin  
 Friedrichstr. 103  
 Telegramm-Adresse:  
 Savoyhôtel-Berlin

Berlin, den 24. Mai 1902'.

Liebe Franzl!

Soeben kamen wir hier an u. ich will nur gleich ein paar Worte schreiben, solange bis das Gepäck kommt! Vielen Dank für Deinen lieben Brief, der mich sehr freute Daß die Fischlein Euch allen schmecken, ist mir sehr recht – iss nur auch Stör – der ist fein! Daß ihr immerfort solch scheußliches Wetter habt, ist mir leid, da haben wir viel sehr mehr Glück. In Kiel war eigentlich unser schlechtester Tag. Dresden war wunderschön, Kopenhagen dito u. in Hamburg hatten sie schlechtes Wetter bis wir hinkamen, dann wars 2 Tage recht schön - heute allerdings regnete es dort häßlich! Hier ists auch kalt u. unfreundlich, doch hoffentlich wird's bald besser! Wir gehen heute Abend in die Oper „Hänsel und Gretel“. Wir haben schon viel Schönes geschaut auf unsrer Reise u. auch mit dem Theater Glück gehabt. Bei Dr. Meyers wars sehr nett u. sie lassen auch vielmals grüßen, ebenso Franz Löwenthal. Herrn Grunders Frau ist viel kränker als man dachte u. sie kommen vorderhand gar nicht. Aber Herr Otto ist hier u. trifft nach dem Theater mit uns zusammen! Auch Alicens Mann werden wir hier wohl treffen.

Du hast diesmal einen schlechten Aufenthalt in Gartenau – so böß wie noch nie mit lauter Regen! Und hättest doch so nötig ein bisschen Landluft. Und mit der Ruhe ists wohl auch nicht weit her, wenn Dir die Kinder den ganzen Tag auf dem Leib sitzen!

Daß Du bleiben kannst, bis wir kommen, ist mir schon lieb, obgleich es auch so hätte gehen müssen. Erzählen kann ich Bände! Wie macht sich Marie? Ist sie faul? u. streitet Johanna manchmal oder ist sie sanftmütig? Wie froh will ich sein, wenn Ihr erst von schönem Wetter schreibt u. davon, daß Ihr hinaus könnt. Bisher wars wundervoll auf unsrer Reise u. ich hoffe, es bleibt auch weiter so!

Küsse die Kinder und sage Hedi, sie solle nicht streiten – Minnale sei ihr Gästle! Daß Rudi lieb mit dem Bäsle ist, freut mich sehr!

Den Mädchen viele Grüße u. im Hause auch.

Herzlich Gruß u. Kuß von Eden  
 u. Deiner treuen

Anna

Laß doch H Schäfer sagen er solle die Briefe, die mit der Abendpost um 5 Uhr ankommen, stets sofort heraufschicken! Faule, gleichgiltige Gesellen da unten!

Herzlich grüßt  
 Dein Eden





München, 3.6.02.

Liebe Anna!

Wir sind natürlich gut angekommen, aber furchtbar heiß ist's gewesen, und hier ist's ganz entsetzlich. Die Zimmer waren nett in Ordnung, so daß es ein angenehmes Heimkommen gewesen ist. Am Nachmittag habe ich dann gleich fest gewurschtelt, um ganz in Ordnung zu kommen. Petts hatten eine ungeheuchelte Freude an unserer Ankunft, der Bub u. sie kamen uns auf der Treppe entgegen. Auch sonst nahmen sie an allem regen Anteil. Torf hätten sie um 50 M gebraucht (dies habe ich reingespart; unerhört!). Am Abend holte ich Otto ab, und wir erstanden einen Hut für ihn, was keine Unart war. Dann war ich nach dem Nachtessen so müd, daß ich nicht an Euch schreiben konnte, so kommt erst heute mein herzlichster Dank für die liebevolle Aufnahme und alles genossene Gute. Es war, trotz dem Regen, ein lieber Aufenthalt, und ich danke mit Schneck (Tochter Mina) bestens, namentlich auch noch für die feinen Eier, so haben wir doch ein Nachtessen, denn Wurst kann man keine essen. Es ist hier überhaupt alles entsetzlich teuer, man weiß nicht, was nehmen. Schneck spielt seit einer Stunde schon im Garten, gleich mit dem Papa ist sie hinunter gegangen. Sie hat nur Dein rotes Schürzchen an, u. davon müssen wir den Gürtel bei Euch gelassen haben, sofort; vielleicht kann man ihn in einem Brief senden, denn ich bräuchte ihn schon, so ist's so wenig nett.

Nachher fahre ich zu Sieberts, um nach dem Arzt zu fragen, es ist mir zwar so gut, daß ich gar keine Lust habe, ganz wie du angenommen, doch, ich gehe freilich hin. Die Reise ist mir prima bekommen, wenn es nur hier nicht so heiß wäre, es ist abscheulich, namentlich, wenn man in die Stadt muß. Schneck ist gar nicht mehr so lästig, wie in Gartenau, sie muß sehr nach den Kindern Sehnsucht haben, sie dauert mich. Nun, wenn wir dann ein Storchkindel haben, ist sie fein dran, da wird sie sicher arg von Hedi beneidet.







Soweit bin ich gekommen, dann wurde ich unterbrochen durch den Packträger, der eine verdächtige Kiste brachte. Aber, was kam heraus! Mein längst gehegter Wunsch, in Gestalt meiner Lieblingsbilder. Meinen Jubel solltet Ihr sehen können; aber rechtzeitig fiel mir Mutterle ein, die sich da nicht freuen könnte, und sie hat recht, es geht zu weit, wie könnt Ihr mich so verwöhnen, es ist einfach zu arg. Aber, sie hängen zu schön, u. ich muß mich halt freuen, wenn ich auch schimpfen sollte. Wie habe ich denn dies verdient, ich kann es mir nicht denken. Ihr hättet mir keine größere Freude machen können und auch mein Schatz ist sehr stolz und freudig. Sie hängen neben dem Bücherschrank, die Kaiser wanderten ins Gastzimmer, ach sie sind zu schön und schmücken mein ganzes Zimmer. Wie oft waren wir schon drauf und dran uns ganz die gleichen Bilder reinzuthun, doch kam es uns zu üppig vor, und nun besitzen wir sie doch. Aber, freilich, es ist wirklich zu arg, die Handschuhe wären reichlich genug gewesen. Soll ich mich denn wirklich so herzlich freuen können? Ich bin doch meiner Mutter Kind, doch scheint's darin rein nicht, denn immer wieder schaue ich meine Bilder selig an. Innigste Dankesküsse, Euch bösen, üppigen Geschwister!

So, nun muß ich zu Sieberts, ich komme sonst nicht mehr hin. Im Schatten hat es 25°, dies ist doch greulich. Grüße nur alle Kinder recht herzlich von mir und Schneck, die sich arg nach ihnen sehnt. Und wie sehnen wir uns nach dem Wald, ist der jetzt viel wert.

Nochmals aber unseren innigsten Dank für alles und die herrlichen Bilder.

Es küßt Euch

Eure dankbare Franzl

Wapenalt als in dem  
innigsten Dank für alles  
und die freundlichen Bilder.  
Ich kriege hier  
für dankbaren  
Dank.

Demut bin ich gekommen, das  
mich in der ersten Stunde  
des Frühlings, das ich nun  
in der ersten Stunde bringe. Aber, mit  
dem Frühlings! Mein innigster  
Freund mich in der ersten Stunde.  
mit der ersten Stunde. Mein  
Freund sollst du so sehr kommen,  
aber nicht so sehr. Ich bin  
mich in der ersten Stunde, die ich  
für dich bringe, mit dir  
sich, es ist zu sehr, mit  
dem so sehr. Ich bin  
nun, es ist so sehr. Ich bin  
aber, für dich zu sehr, es  
ist mich in der ersten Stunde,  
nun ich dich so sehr  
sollst. Mit dir in der ersten Stunde.

und ich, ich bin es mit mich  
dankbar. Ich sollst mich  
größen Freude bringen. Ich  
mit dich in der ersten Stunde  
ist so sehr mit dich. Ich  
für dich in der ersten Stunde  
sich, die ersten Stunden  
in der ersten Stunde, es ist  
für dich zu sehr mit dich  
nun ich dich in der ersten Stunde.  
Mit dich in der ersten Stunde  
sich und ich in der ersten Stunde  
die ersten Stunden in der ersten Stunde,  
sich dich in der ersten Stunde  
es, mit mich in der ersten Stunde  
für dich. Aber, für dich, es ist  
für dich, die ersten Stunden  
nicht so sehr. Ich bin.

ich mich in der ersten Stunde  
für dich in der ersten Stunde. Ich bin  
für mich in der ersten Stunde,  
sich in der ersten Stunde  
sich in der ersten Stunde  
ich mich in der ersten Stunde  
Ich bin in der ersten Stunde,  
für dich in der ersten Stunde!

Ich bin in der ersten Stunde  
ich mich in der ersten Stunde  
für dich in der ersten Stunde  
25<sup>o</sup>, dich ist dich in der ersten Stunde.

Ich bin in der ersten Stunde  
sich für dich in der ersten Stunde  
für dich, die ersten Stunden  
sich. Und ich in der ersten Stunde  
mit mich in der ersten Stunde, es ist  
für dich in der ersten Stunde.

Aschaffenburg 21. Juni  
1902.

Lieber Eden!

Herzinnigliche Glückwünsche sende ich Dir zu Deinem Geburtstage. Bleibe mit Weib und Kindern gesund, erlebe recht viel Freude an Deinen Dreien, und möge Deine Thätigkeit stets mit dem besten Erfolg gelohnt werden.

Hoffentlich habt Ihr morgen schönes Wetter und könnt zur Vorfeier eine feine Spazierfahrt machen. Ich denke, Lili bleibt mit Maus noch da und sieht Gartenau noch im Sonnenschein. Es scheint überall ein regnerischer – wenn nicht Schnee-Sommer zu sein. Gestern war endlich einmal wieder ein sehr schöner Tag u auch der Donnerstag war ordentlich. Dafür regnet es heute wieder und das wird es auch morgen thun. Ein Regensonntag ist so ganz besonders trauriges. Den gestrigen Tag benutzte ich mit noch einigen Bekannten zu einem Spaziergang auf den Lusthof u den Abend vorher wurde ich aufgefordert mit in ein Gartenkonzert zu gehen, einem Rufe, dem ich gerne folgte. Ich sitze dann wieder viel allein. Gar froh bin ich, wenn mir das Wetter erlaubt im Garten zu sitzen. Meine Gartenmöbel sind ausgebessert, u. ich habe sie frisch grün angestrichen; nun sollte es nur nicht so viel regnen. Dies schadet auch sehr dem Rosenflor. Es wird bei Euch nicht anders sein. Recht schade! So thut mir auch Lili leid, wenn sie auf ihrer Spritztour so viel schlechtes Wetter hat. Also Maus ist so glücklich mit den Kindern; das kann ich mir denken. Sie sollte nicht so schnell fort müssen.

Anna und Lili danke ich für ihre Briefe. Leid ist es mir, daß Klein-Hedi den Husten nicht loswird. Da sollte eben auch Sonnenwärme her. Daß Eugens Mariele wieder so frisch, freut mich recht sehr. Deinen Ausspruch, liebe Anna, in Beziehung Wochenbett und Kinderpflege unterschreibe ich. Nun kann täglich Nachricht von Albert kommen. Frau Prof. Miller sah ihn u. das Kind mit seinem Fräulein u ist von der Kleinen ganz entzückt; sie sei ganz Albert im blauen Sammtanzug.

Frau Regierungsrath Priester kommt mit ihren beiden Töchtern nach Salzburg, Berchtesgaden pp. Die Eine war die Braut des T.C. Es wäre nett Du, Anna, könntest sie in Salzburg treffen. Sie wollen auch auf den Gaisberg; natürlich freuen sie sich ganz außerordentlich.

Mir wäre es sehr leid, könnte Franziska nicht mehr zu mir kommen. Doch ist es selbstverständlich so etwas in ihrer Lage nicht zu erzwingen. Ich will dankbar sein, geht es ihr sonst gut und wird sie ihre Darmentzündung gehoben. Bequem und ruhig hätte sie es hier. Im Juli und August ist Asch. wie ausgestorben. Alles ist in Sommerfrische; schon jetzt beginnt das Ausschwärmen. Dieter meint, er bekäme noch einen kleinen Urlaub, was mich sehr freuen würde. Hedwig ist noch in Dortmund u geht im August mit Fürse's nach Ruhpolding, wo es jetzt auch kaltes u schlechtes Wetter ist. Fanny hat eben ihre Naumburger Freundin bei sich, sonst widmet sie sich sehr dem Tennis – Sport. Bis die Tageshelle ausgeht, spielen die Theilnehmer auf dem Exerzierplatz.

Die Wasserspülung gibt eine theure Sache.





Das, liebe Anna, ist allerdings eine Verschönerung, aber eine erzwungene. Sonst thue ich nur Schaden reparieren. Neu kann ich das Haus nicht machen. Aber wahrhaftig – ist noch Wasserspülung im Hause – möchte ich wissen, inwiefern es einem neuen Hause nachsteht. Richtig der Speicher müsste noch verschalt werden, woran aber hoffentl. kein Miether denken wird. Und die Nachbarschaft ausgerottet! Der Zug geht eben jetzt zur Würzburger Str., wo immer wieder u wieder gebaut wird. So muß ich glaube, hier im Hause zu sterben; ein Verkaufen ist gar zweifelhaft.

Fr. K. Dingler ist bei Oberst F. Obermeyer in Neu-Ulm zu Besuch.

Heute kam befriedigende Nachricht von J. Keuenburg. Mit Hilfe von Frl. **Ja..** habe Tante ihre Toilette in Ordnung u damit eine große Sorge los. Sie ist halt auch zu weit von mir weg!

So das ist nun ein Familien Geburtstagsbrief. Seid recht vergnügt mitsammen; im Geiste bin ich dabei u bitte Eden sich für die Postanweisung einen kleinen Wunsch zu befriedigen.

Von treuem Herzen wünscht nochmals nur das Beste

Die Großmama.

Eduard Schall mit seinen Kindern,  
Rudi Hedwig Hans









Schäferhof d. 25. Juni 1902

Lieber Eduard!

Gelt, es wäre zu schön gewesen, wenn einmal von Deiner Mutter ein Geburtstagsbrief zur richtigen Zeit in Gartenau eingelangt wäre!

Entschuldigung weiß ich keine mehr, aber unterdes bitte ich Euch Lieben Alle, daß Ihr mir meine große Vergesslichkeit, mein schlechtes Gehör, u. meine Schwerfälligkeit in Bewegung u. Geschäften nicht schlimm ausleget, u. mir nicht nachtraget.

Es ist mir eine große Beruhigung daß ich sicher annehmen kann, Ihr glaubet mir u. kennet mich so gut, daß Ihr meine, aus treuem Herzen kommenden u. wohlgemeintesten Wünsche, auch noch verspätet freundlich aufnehmet.

Also Dir Du Lieber mit all den l. Deinen innige Wünsche für Euer Wohlergehen, vor allem die beste Gesundheit.

Über das geht nichts! Das sehe ich hier auf dem Schäferhof, wenn es auch jetzt gerade recht ordentlich beim lieben August ist, so bleibt uns doch immer eine schwere Sorge u. ich will nie recht aufhören, den lieben Gott zu bitten! unserer guten Tochter den threuen Gatten zu erhalten.

Habt Ihr wohl schon am 22. am Sonntag mit Lilli u. Euren lieben Kindern einen Ausflug machen können? Ich denke mir Lilli's Besuch für Alt und Jung herzig! Lieber Eduard, kommt es wohl im Juli nun erst dazu? daß Ihr Eure Besprechung hier habt? u. darf Dich dann gewiss Anna und Hedile (Oma Muini) begleiten? Den ganzen Juni erwartete ich Euch: Ist es wahr? daß am 31. Juli im Dom in Salzburg Mozarts Requiem aufgeführt wird? Sollte ich es da möglichmachen? unseren Besuch bei Euch Lieben vorzuschieben? Darüber ließe sich vielleicht noch sprechen?

Innigst grüßet Dich Deine treue  
Dich liebende Mutter.



M'berg, 22.10.02

Liebe Anna,

was wohl noch selten passiert ist, nämlich, daß meine Geburtstagswünsche für Dich nicht pünktlich zum 20. eingetroffen sind, das hat sich dies Jahr ereignet. Und, wenn ich auch heute wiederum erst um  $\frac{1}{4}$  9 vom Bureau heimkam, will ich mich doch hinsetzen u. wenn auch verspätet, von Herzen dich beglückwünschen: auf daß Alles so gut und schön bleibe, wie's dies Jahr war und ist! -

Ich hatte in den letzten Tagen so viel zu tun, daß ich einfach nicht den Rang gekriegt habe zum Schreiben. Es wird bald wieder nachlassen. Und Sonntag war ich endlich mal ausgeflogen, und ausgiebig faul.

Mit meinem Fuß gehts ungerufen ganz gut. Z.Zt. tue ich gar nichts für ihn, da ich ihn nicht spüre.

Ein Gefühl völliger Sicherheit habe ich aber doch nicht.

Am 1. u. 2. habe ich frei, u. nicht schlecht Lust, nach Franzl zu schauen, wenn ich dort nicht scheniere. An Weihnachten u. Neujahr sitze ich doch voraussichtlich hier. Freilich etwas strapaziös würde es für die paar Stunden.

Deine Besuche werden endgültig sich verzogen haben u. Ihr rüstet euch für die Winterkampagne. Ich habe mir einen Petroleumheizofen bestellt, auf dessen Eintreffen ich mich sehr freue. Er soll meinen Jammerofen ergänzen, resp. auch morgens für mein Schlafzimmer dienen.

Haltet Ihr noch am Garda- Gedanken fest? I sehr, i!

Hier ists andauernd stumpfsinnig u. ich sehe dem kommenden Winter mit gemischten Gefühlen entgegen. Ein bißl idealer könnte mein Dasein doch sein. Ich war vom Staatsdienst nie besonders hochbegeistert u. wenn mir jemand eine anständige Stelle außerhalb anträge, würde ich mich noch heute nicht lang besinnen, weiß Gott.

Die Hochzeit, die ich in Wzbg. mitmachte, interessiert Euch wenig, da Ihr Niemanden von den Beteiligten kennt. Es war ganz nett u. ohne irgend welchen nachhaltigen Schaden.

Recht viel herzliche Grüße an Eden und die Kinder.

In Wiesbaden wars halt doch recht nett! Nur daß Otto die Freifahrt auf der elektrischen hatte, kann ich eben nicht verschmerzen. Verfluchter Kerl!

Dein Dieter.



M'berg, 22. 10. 02

Luti Annen,

und erst nach Jahren kommt es, und ich, das  
meine Gedächtnisempfindungen für dich nicht  
bis zum 20. zurückzuführen sind, das ist für  
dich sehr unangenehm. Und, wenn ich dich nicht  
wiedersehen darf, um  $\frac{1}{4}$  9 von dir zu hören  
dann, will ich dich doch schreiben, wenn  
auch verspätet, von Herzen dich begrüßen  
und dich alles so gut wie sein lässt, wie's  
dich sehr wohl tun wird! —

Ich setze in den letzten Tagen so viel zu tun,  
dass ich einfach nicht den Raum habe, dich zu  
besuchen. Es wird bald wieder anders sein. Und  
dann wird ich endlich mal wiederkommen, und dich  
grob grüßen.

Mit meinem Liebesgruß an dich und ganz  
g. H. bin ich ganz lieblich für dich, da ich dich

habe.

Ein Brief von dir kommt heute ab hier  
nicht.

Aus d. d. habe ich dich, in der ersten Hälfte  
nach Hause zu führen, wenn ich dich nicht  
sehen kann. Du wirst wissen, dass ich dich  
ich dich sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

Du wirst wissen, dass ich dich  
ich dich sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

einmal mehr dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr  
grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

grob grüße und dich sehr sehr sehr sehr

M'berg 1.12.02

Liebe Anna!

Ich muß doch auch mal wieder was von mir vernehmen lassen.

Zwar kann ich nicht viel mehr sagen, als daß es mir – ähnlich wie Franzl – „den Umständen nach“ ganz gut geht, daß Appetit u. Stuhlgang in der Ordnung u. daß es sehr langweilig wäre, wenn man nicht ab u. zu nach Hof oder Bayreuth fahren könnte.

Segensreich wirken auch einige nahrhafte Einladungen, wie z.B. die gestern bei meinem Chef. Da wars sehr nett. Das Essen piekfein; außer unserm Notar waren 3 Bayreuther Herrn da, Major von Pürer (der Bruder meines Chefs), Oberstltt v. Grundherr, auch Tewauleger; dann ein Regierungsrat. Es war eine Wohltat, mal wieder Ansichten u. Meinungen offen aber anständig, aufeinander platzen zu hören, u. die Zeit von 1 ½ bis 8h verging uns im Flug.

Ich habe mir das Büchlein vom Gardasee, das in der letzten Alpenvereinszeitung notiert ist, angeschafft; sehr brauchbar. Wie stehts mit dem Projekt übrigens? Ich lerne eifrig italienisch. Ich denke, Padua u. Venedig werden einbezogen?

Wenn Ihr Euch was sehr Schönes zu Weihnachten geben wollt, so versäumt nicht: „Freund Hein“ von Emil Strauss, Fischers Verlag Berlin, 5 M. geb. Es ist nach meiner Ansicht das wundervollste, was seit Jahrzehnten auf diesem Gebiet produziert worden ist. Ich kaufte es mir.

Habt Ihr Jürg Jenatsch, von C.F. Meyer? Auch äußerst aufregend, stark u. gehaltvoll, wenn auch vielleicht nicht so sehr für jeden Frauengeschmack wie das erstgenannte.-

Wertvoll ist auch für die Weiterbildung u. - Führung des Geschmacks auf jedem Kunstgebiet u. für das Auf- dem- Laufendem- Erhalten ein Abonnement des „Kunstwart“, von Arenarius herausgegeben. - Verlag Georg Callwey, München, mit Porto 13,20 D. –

Die Görz'schen Prismengläser fielen mir erst jüngst wieder ein u. habe ich heute deswegen an die Firma geschrieben; ich teile dann gleich mit, ob und welchen Vorzugspreis ich etwa erhalte.

Sehr froh bin ich, Mutter in M'chen bei Franzl zu wissen. Für beide froh.

Über Ernst's Finger hörte ich; ob er nicht sein Teil dabei verbummelt hat?! Jedenfalls ist es eine recht üble Sache.

Hier „steinen“ wir recht wacker Knickebeine aus; ich hab aber nimmer solchen Dusel wie in M'chen. Bin schon tüchtig Schlittschuh gefahren u. habe m. Fuß, Gottseidank, nicht dabei gespürt. Heut liegt hoher Schnee.

Weihnachten wird wohl nett bei Euch. Bei mir minder. Übrigens haben mich meine Hausleute bereits dazu gebeten.

Viele Grüße!

Euer Dieter.



Entz. ~~Alto.~~

Ergebnis isten auf einige unpassende  
Anmerkungen, wie z. B. die gesehen bei  
meinem Hof. Ich muss sehr wohl. Das  
Eben dick sein; müssen im dem Wasser

Die Götze'schen Feindesverhältnisse sehen wir  
 sich jüngst wieder in d. Folge of Feinde  
 dahingegen an der Bismarck geschrieben; of

M. 17.12.02

Liebe Anna!

Habe meinen schönsten Dank für Deine Briefe vom 8. u. 14. Inzwischen hat sich in München das Große ereignet: u. wieder ein Mädel! Bittingsers Art. Hoffentlich ist der Verlauf ein guter.

Wie's nun an Weihnachten in Mchn. wird, u. ob die Kleine heimkehrt? Doch wohl kaum! Was von Deinen Spezialwünschen in Erfüllung gehen mag für mich? Nun, auf die oberitalienische Tour rechne ich bestimmt; auch Mchn. könnte kommen. — wanns mag nämlich. In einer Gesellschaft, die ich heut vor 8 Tagen in Bayreuth bei der Baronin v. Meyernberg (d. Mutter des Herzogs Alexander v. Wittmbg.) mitmachte, traf ich unseren Regg.-Direktor Frh v. Strauss, der mir sagte, daß sie mich von d. Regg. aus wärmstens hinempfohlen haben. Es muß eben zunächst mal dort was frei werden, u. wie lang dies dauert, weiß keins.

An meinem Geburtstag war ich abends bei Fleihen's woselbst ich auch den Weihnachtsabend zubringen werde, eingeladen. Es war recht nett; bei mir kam zwar die rechte Lustigkeit nicht auf: Vaters Todestag, u. dann auch Ottos Telegramm waren nicht ganz extra. Erst Mutters Karte am andern Tag beruhigte mich ganz. Von Mutter bekam ich einen Familienphotographenrahmen, worin natürlich auch Ihr nun vollständig prangt. Von Linde eine Karte, von Albert u. Lili Briefe.

Die Münchner Ente verzehrte ich gestern Abend. Da gab ich nämlich (!!!) eine Damengesellschaft, 3 Frauen waren geladen. Es gab Kaviar u. Aal in Gelee; dann die Ente mit Salat u. a. Beilagen. Thee. Darauf Schlittenfahrt nach Hof.

Was sagste nu?! —

Lili ist eine tolle Heilige. Kaum hatte ich ihren langstieligen Brief mit den Detailnachrichten, die ich nicht begehrt hatte u. die mich auch ziemlich wenig interessierten, da ich mit K. St. wenig nah stehe, gelesen, so traf ihr Brief ein, in dem sie mich beschwört, nichts weiterzusagen, sie habe die Sachen unberechtigterweise erzählt, werde jetzt gleich an K. schreiben, damit er ihr verzeiht oder die Geschichte nachträglich ratihabiert.

Tant de bruit pour une omelette.

- Mit diesem Schreiben geht das Binockel ab. Oder vielmehr umgekehrt. 96 M 70 D habe ich ausgelegt. Je eher Du's schickst, desto eher kriegt „der Schneider“ sein Geld. Es pressiert aber keineswegs.

Abnahmebescheinigung u. Rechnung liegt bei. Ich werde auch eine Beschreibung, wie die Gläser einzustellen sind versuchen u. hinzufügen.

Der Hedi kannst Du sagen, eine schöne Torte hab ich gekriegt, aber Lichtle keine. Sei auch nicht nötig, weil einem die Regierung im Lauf des Jahres zuweilen eins aufsteckte.

Und nun herzliche Grüße u. Wünsche fürs Weihnachtsfest! Im Jubel denkt mal Eures

Bruders,  
wie er Eurer.



M. 17. 12. 02

Liebe Anna!

Ich amine kleinen Dank für dein Brief vom  
 8. v. 14. Inzwischen hat sich in München der  
 Gasse ereignet: er wurde ein Mörder! Litteratur  
 Ant. Gessellert ist der Verlorne ein guter.  
 Wird ein na Wagnisse in Mohn. wird, er  
 ob die kleine Feindschaft - doch wohl kaum!  
 Was von einem Zynismus in Erfüllung gehen  
 mag hier nicht! Nun, auf die Oberbühnen brä-  
 nese ist jener bestimmt, auf Mohn. könnte  
 kommen, - was mir nicht. In einer so  
 selbstst. die es fast vor Augen in Regent bei  
 der Provinzialregierung (J. Witten der gegenw.  
 Alexander v. Witten) antworten, das ist aus dem  
 Regg. - Direktor H. v. Straß, der mir sagt, daß  
 es nicht von J. Regg. aus unmöglich sein soll  
 sein. Es muß eben jener und das eine sein  
 werden, in der Lage des Landes, nicht kann.  
 Am meine Geburtstag war es Abend bei Fleßel's

erfolgt ist auf den Nachschubbedarf zu bringen, zu  
angehen. Wenn nicht anders, bei mir kann zwar der  
neue Lieferant nicht auf: Nichts Forderung, d. dann  
auf Otto's Telegramm was nicht ganz eben. Erst  
Merkurs Karte am anderen Tag kriegerischer auf ganz.

Im Winter bekam er eine Lungenentzündung.  
Kruppen, was natürlich auf so ein selbständig fröh-  
liches Kind ein Kataklysmus war. Von Lina ein Kataklysmus, von Albert ein Lini-  
kataklysmus.

Die Münchner Erde vergräbtet ich gestern Abend. Sie geht  
ich nämlich (!!!) ein Nahrungsmittel, 3 Körner  
wurden gebraten. Es geht Linsen u. Ad in Gelen, nehmen  
die Erde mit Wasser u. a. Zutaten. Was. Inwendig, Pfeffer,  
Kardus und Pfeffer.

Quero praça em 2!

Lili: Is um tolle geizig. Kamen sollte ich sein lang.  
früher Dorf mit den Verbandsforsten, die ich  
nicht begehrt sollte u. die mich auf Grundbesitz  
überfordern, die ich mit K. H. nicht mehr habe,  
gesehen, so hat ich Dorf in, in dem sie mich be-  
herrscht, nicht mehr zu sagen, sie haben die Pacht  
überfordern Lili vertrieben, wurde ich gleich an

K. sprechen, damit es nicht über die gestrichelte  
unersinnlichkeit verläuft.

Tant de bruit pour une omelette.

— Mit diesem Abschied geht das Linskel ab.

Der vordere Ringknoten. 96 A 70 ist fast 2/3 auf-  
geblasen. In der Mitte steht, dass der Kugel "der  
Knoten" sein soll. Es greift der Linsenring.  
Abwärtsbewegung in Richtung der Kugel. Die  
Kugel auf eine Bewegung, von der Kugel von  
Zusammenhang, zwischen 2. Ringknoten.

Der Herr Kommissar, Sie fragen, wie unser Volk  
sich zu verhalten, aber welche Kunde. Wir auf weiß  
nicht, weil Einnen der Regierung im Lauf der  
Jahre geworden sind aufsteht.

Und wir hoffen große in Würde  
für Aufwachen! Im Jubel druck  
und über  $\Delta$

London, 1722 u. E. u. u.



### Einstellung des Doppelfernrohrs.

1. Zuerst handelt es sich darum, die beiden Gläser in eine bequeme Stellung zur eigenen Augen-Entfernung zu bringen; man muß dazu das Glas „knicken“. Man löst unten die Stellschraube ein wenig, knickt die Gläser so zusammen, d.h. gegeneinander, daß sie der Distanz zwischen den Augen entsprechen, u. zieht die Schraube dann wieder an.

### 2. Einstellung der Gläser selbst.

Weil die Augen (meist) verschieden sind, stellt man jedes Glas extra, links für das linke, rechts für das rechte Auge. Man macht dies so, daß man einmal das linke, einmal das rechte Auge zuhält.

Die Stellung des Glases bezeichnet die Gradeinteilung an jedem. An derselben gibt es 0 (normalaugig), + (weitsichtige); - (kurzsichtige Augen). Jeder Grad bedeutet eine Dioptrie. Ich habe mein Glas, das ich auf 0 benützen könnte, mit je einer + Dioptrie eingestellt; ähnlich wird es für Anna sein (man merkt sich seine Dioptrien, u. kann dann das Glas ohne probieren immer vor dem Gebrauch einstellen) Eden wird gewiß ziemliche Minus- Dioptrie brauchen. Wieviel, sieht er selbst nach Ausprobieren.

NB. Beim Probieren, d.h. Einstellen, wählt man am besten ein cc- Entfernung von 150 - 200 m

## Einstellung des Doppelteleskops.

1) Zuerst handelt es sich darum, die beiden Gläser in eine  
bessere Stellung zur richtigen Augen-Entfernung  
zu bringen; man muß dazu das Glas "kriechen".  
Man läßt unten die Stellschrauben ein wenig, krickt  
die Gläser so zusammen, d.h. gegen einander, daß  
sie die Distanz zwischen den Augen aufnehmen,  
u. ganz die Abstände haben werden an.

## 2) Einstellung der Gläser selbst.

Wohin die Augen (unip.) verfahren sind, stellt  
man jedes Glas eben, links für das linke, rechts  
für das rechte Auge. Man merkt das so, daß  
man einmal das linke, einmal das rechte Auge  
zuführt.

Die Stellung des Glases bezieht sich die Grundrichtung  
an jedem. An denselben giebt es 0 (unverändert =  
nichtig); + (weiterschieben), - (näherpressen Augen).  
Jeder Grad bedeutet eine Dioptrie. Ist folche unser  
Glas, das ist auf 0 benutzten Punkt, mit je einem

+ Dioptrie eingestellt; gleiches wird es für den sein  
(man merkt sich sein Dioptrie, u. kann das das  
Glas für Probieren immer von dem Gebrauch einstellen).  
Eben wird gewiß gewisser Weise Dioptrie brauchen.  
Nurmal, geht es selbst nach Optischen.

NB. beim Probieren ist Einstellen, mußst wenn  
am besten ein cc = Entfernung von 150-200 m



M'berg, 23.12.02

Liebe Geschwister,

ausgepackt steht mein Christkindl in meiner Bude, und ich hätte nur den einzigen Wunsch, nämlich, daß die lieben Geber, denen ich von Herzen Dank sage, morgen Abend sich auf einen Sprung einfinden möchten, damit wir, einen anständigen Sekt im Kühler, die reizenden Gläser würdig einweihen könnten!

Es ist recht gemein, daß das uns versagt ist. Und wer weiß, wie lange es dauern mag, bis sich ein derartiges Arrangement verwirklichen läßt.

Die sämtlichen Gegenstände, die das Münchner Christlkistl mir brachte, sind sehenswert. So entzückende Sektgläser kann man nicht überall finden. Der Kupferkessel samt Platte, u. das Gläsertablett reihen sich an Schönheit vollkommen an. Alles macht mir großen Spaß.

Da nun Ihr mir ermangelt, muß ich sonst ein paar hübsche Menschen zum „Weihefest“ zu kriegen suchen. Sektfröhliche Leute gibt's ja selbst im rosigen Münchberg – wenn man sie nur zu finden weiß. Von Blaubeuren kam eben eine Flasche Benediktiner; Lili schreibt dazu: „Lass Dir den Wein gut schmecken“. Am Weihnachtsabend werde ich mir zuerst die Heidenfreude des kleinen Notars – Ferdinand ansehen u. dann Bescherung etc. bei meinen Hausleuten mitmachen. Die beiden Feiertage werde ich auch herumzubringen suchen.

In meinen Muße-Stunden studiere ich den „Tourist am Gardasee“ u. die Kunstgeschichte mit Berücksichtigung Venedigs.

Bei der Taufe der kleinen Morhartin, wo wir uns doch sicher sehen, werden wir dann gegenseitig unser Programm entwickeln können.

Redet doch der Mutter, wenn sie bei Euch ist, zu, mitzumachen, nehmt ihr den Handschlag ab. Sie muß sich unterschriftlich zur Teilnahme verpflichten.

Das Triederglas ist hoffentlich wohlbehalten in Eure Hände gelangt. Herrgott, so ein Umstand: 3 mal mußte ich Deklaration ausfertigen! Natürlich hatte ich einfach Postsendung zurück fertig gemacht. Mein Brief liegt auch nur so drin. Na! Staatsgefährliches enthält er ja nicht.

Recht vergnügte Weihnachten! Überfresst Euch nicht! Wenn ja, so denkt dabei

Eures

Dieters.

Viele Grüße an die Kinder; ein Weihnachtsfest ohne Kinder ist wie ein Stall ohne Rinder.-

Bei der Morhart's-Taufe werde ich Eden folgende zeitgemäße Rätsel aufgeben: Unterschied zwischen einem Weihnachtsbaum u. einem Baby. Untersch. Zw. einem Sektpfropfen u. einem Baby. Ähnlichkeit zwischen beiden. Unterschied zw. einem Kätzchen u. einem Baby.

D.O.

geschehener Angelegenheit er ja nicht.

Kreß zugewandte Waisenecken! Überhaupt  
dies nicht! Wenn ja, so dankt dankbar  
fürs.

Witte

Wile Junge an die Kinder; ein Waiseneck.  
Ich für Kinder ist mir ein Hall ohne  
Kinder. —

Bei der Morhart's. Kauf. wurde es Eden  
folgende zugewandte Köpfe aufgeben:

Unterfand griffen ein Waiseneckbäum in  
einem Baby. Unterfand zu einem Felt.  
gegriffen in einem Baby. Gfährlichkeit zu  
sehen beiden. Unterfand zu einem Kitz.  
ohne in einem Baby.

V. D.

M'berg, 13.12.02

Lieber Gesandter,

unmöglich ist mir Gfährlichkeit in meiner  
Ecke, und es sollte mir den einzigen  
Wunsch, nämlich, daß die lieben Geber,  
dann es ja gegen Dank gebe, morgen  
Abend bei auf einen Fröhen einfinden  
müßten, damit wir einen aufständigen  
Takt in Köpfe, die zugehenden Gläser mit-  
ig einmengen könnten!

Es ist recht gut, daß das uns versucht  
ist. Und wir wissen, wie lange es dauern  
mag, bis es ein dauerndes Abwagungsamt  
gewirkelt hat.

Die persönlichen Gegenstände, die das Wunsch-  
ver Gfährlichkeit mit bewirkt, sind selbst.  
und. So entzündete die Gläser zum einen

nicht überall finden. Der Köpfe-Sattel fand  
Platz, d. das Gläser-Sattel wissen bei an  
Gefährlichkeit vollkommen an. Alles macht mir  
großen Spaß.

Da mir ja mir unangenehm, muß es sein.  
ein ganz schmerzliche Morhart's zum Waiseneck  
zu bringen geben. Gefährliche Wäcker gabts  
ja selbst im süßigen Mönchberg - wenn  
man sie mir zu finden weiß.

Von Gläsern kann ich ein Gläser  
Gefährlichkeit; ich selbst dazu: Laß die  
den Wäcker zu Gefährlichkeit.

Aus Waiseneckbäum wurde es mir zu groß  
da Gefährlichkeit das kleinen Wäcker-Gefährlichkeit  
aussehen in einem Gefährlichkeit. Bei einem  
Gefährlichkeit mitnehmen. Die beiden Gefährlichkeit  
wurde es auf Gefährlichkeit bringen geben.

In meiner Mücke-Wäcker findere es den  
Gefährlichkeit am Gefährlichkeit in die Gefährlichkeit  
mit Gefährlichkeit Gefährlichkeit.

Bei der Kauf der kleinen Morhart's, was  
wir uns das Gefährlichkeit geben, werden wir  
dann Gefährlichkeit in Gefährlichkeit aus-  
wickeln können.

Redet das der Wäcker, wenn sie bei Gefährlichkeit  
ist, zu, mitnehmen; selbst es den Gefährlichkeit  
soll ab. Da muß es Gefährlichkeit zu  
einen Gefährlichkeit Gefährlichkeit.

Das Gefährlichkeit ist Gefährlichkeit Gefährlichkeit  
in eine Gefährlichkeit Gefährlichkeit. Gefährlichkeit, so ein  
Gefährlichkeit: 3 mal muß es Gefährlichkeit  
abfertigen! Gefährlichkeit sollte es Gefährlichkeit  
Gefährlichkeit Gefährlichkeit Gefährlichkeit. Mein  
Gefährlichkeit Gefährlichkeit Gefährlichkeit. Gefährlichkeit!

München 2 Jan. 1903.

Liebe, kleine Hedi!

Morgen ist Dein Geburtstag, und da wirst Du schon 5 Jahre. Da bist Du eigentlich schon ein ganz großes Mädele, das der Mama schon allerlei Handreichungen thun kann: so ein fünfjähriges Töchterchen kann abstauben, schön Ordnung in seinen Spielsachen halten – kurz es kann überall helfen.

Ich möchte wohl Dein Geburtstagstischen mit den 5 Lichterlein sehen, das muß ganz herzig nett ausschauen. Ich denke, es liegt auch etwas von der Großmama darauf, das Dich freut. Dann spielt nur alle 4 recht nett zusammen. Papa hat uns erzählt, daß Ihr beiden Mädele recht einträchtig und lieb miteinander seid, und da haben wir uns gar sehr gefreut. Gib nur dem Minnale (Tochter von Franziska, gleich alt wie Hedi) einen Kuß von mir und sie solle recht brav sein und bei Tisch nicht schwätzen, wie die Buben. Kinder sollen bei Tisch den Mund nur zum essen gebrauchen. Und morgen giebt es gewiss etwas Gutes zum Schmausen. Da könnt Ihr Euch freuen!

Unser kleines Wickelkind ist gar lieb und freut sich bis sein Schwesterchen kommt und ihm von seinem Bäsele Hedi und seinen Vettern, dem Rudi und Hans erzählt und von dem schönen großen Lichterbaum und dem herrlichen Weihnachtsabend.

Wie schön mag es bei Euch gewesen sein. Da seid Ihr alle aber auch jetzt gewiß recht brav.

Und nun ade liebe Hedi. Gieb der Mama u den Geschwistern und Minale einen Kuß von der Großmama und habe den Papa recht lieb. Dir gebe ich einen großen Geburtstagskuß und freuen thu ich mich, bis ich Dich wiedersehe. Bleibe gesund und werde immer noch bräuer. Von Herzen

Deine Großmama.

Mein liebes Hedile, ich wünsch Dir von ganzem Herzen alles Gute für Dein neues Lebensjahr, bleibe gesund. Hoffentlich siehst Du im neuen Jahr einmal unser Storchenkindle, das eben gar nicht schön schreit. Sie wäre froh, wenn sie herumgetragen würde, sind Deine Puppenkinderle lieb, verwöhne sie nur nicht, sonst schreien sie auch so garstig. Sie innig geküßt von Deiner Tante

Franzl

Minale auch einen Kuß von mir.

Hans Conrad Schall, Sohn von Anna Schall,  
undatiert aber frühestens 1900





[illegible][illegible]

Je m'efforcerai de lui faire agréer =  
par moi. Je fais d'ailleurs tout

Ohm Wilhelm (Bruder der Mutter von Lotte Bittinger, geb. Kiltzer) war in Frankfurt. Er schreibt an seine Nichte Anna zum Tod von deren Söhnchen Hans (Bruder von Hedi (Muini) Zückert):

Frankfurt am Main 7. März 1903

Liebe Anna!

Da wir uns den Sommer so vergnügt bei Eurem lieben Hiersein sahen – Anna, Dich, Otto, Wilhelm – ach wie konnte ich ahnen, nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine so herbe Nachricht von Dir zu erhalten? Ich danke Dir für Deine Mittheilung, aber der Inhalt, wie hat er mich erschreckt, wie hat er mich betrübt! Gewohnheitsmäßig drängt man sich herbei mit Trostversuchen, das kann ich nicht. Deshalb blieb ich zuerst stumm. Denn ich bin auch innigst überzeugt: es gibt keinerlei Trost, keinerlei Zureden für eine Mutter, die ihr Kind verloren hat. Und so ein herziges, Zukunft verheißendes, liebes Wesen. Wie spricht man hier, wo wir das Hänschen doch nur so kurz sahen, mit, jetzt freilich wehmütiger, Begeisterung von dem helden Bübchen. Noch eine der letzten Freuden für unsere gute Tante Franziska. Mein Schmerz um deren Verlust ist noch so neu, so lebendig, daß ich mich aufs Lebhafteste in den Deinen hinein fühlen kann. Könnte ich trösten, könnte ich lindern, wie gerne, ach wie gerne, würde ich es thun. Ohnmächtig stehen wir der Allgewalt des Schicksals gegenüber. Es ist unmöglich, mehr zu thun, als Dich zu bitten, an meine wahre Teilnahme zu glauben.

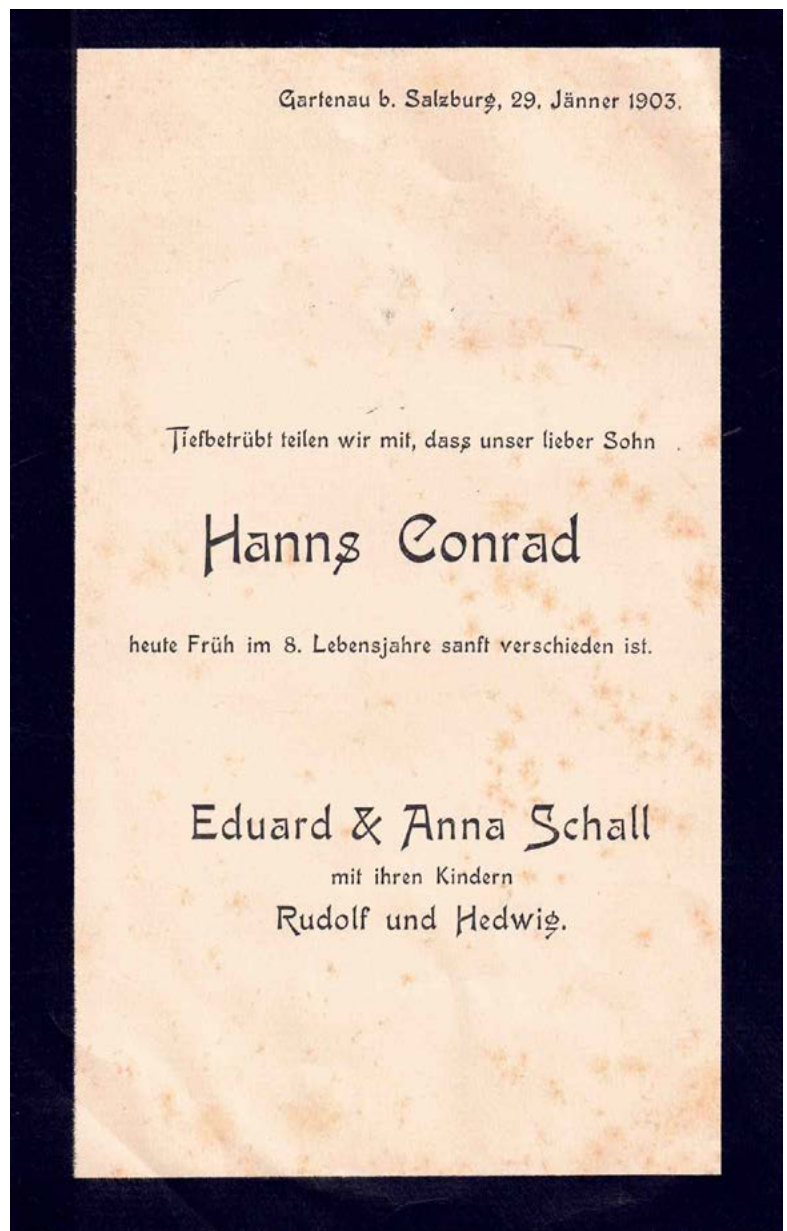
Bitte, Alle zu grüßen um Allen mein Mitgefühl wissen zu lassen.

Lebewohl, meine liebe Anna!

Von ganzem Herzen

Dein treuer alter Ohm

Wilhelm.





Frankfurt am Main Febr 1903

Linda Anna!

Da wir uns aus dem Namen  
herausnehmen bei einem kleinen Gespräch  
über - denn, viel, oder, nicht, nicht, nicht, nicht,  
wir werden es sehen, wir werden es sehen  
endlich diese Zeit um so sehr nach  
mit der Zeit zu gehen? Ist das die  
für den Menschen, aber der Mensch, wir  
haben uns abgelehnt, wir sind an uns  
belehrt! Ganz besonders wichtig ist es  
man sich sehr mit der Zeit beschäftigen  
kann es nicht. Deshalb ist es ganz  
schwer. Denn ist es nicht möglich  
zu gehen

[illegible]

*Grünspann* go *glar* ten.

Edel, Alle zu verbinden mit Allen  
unser Mischselbst wissend zu lassen.

Lebe wohl, meine liebe Anna!

Your journey began  
 In a boat at the  
 Wharf.



Aschaffenburg 6 Mai. 1903.

Liebe Auguste!

Morgen, an dem ganz besonderen Geburtstag möchte auch ich Dich wissen lassen, daß ich Deiner gedenke a und Dir alles erdenklich Gute wünsche: Gesundheit, Wohlergehen u Glück noch viele Jahre in reichem Maße! Und nicht nur für Dich, denn ich weiß, ein Gattinnen- Mutter- und Großmutterherz kann nur dann sich vollkommen zufrieden fühlen, wenn es auch alle seine Lieben gesund und glücklich weiß.

Der Himmel möge das ganze Haus Schall beschirmen! — -

Gewiß wird manches Deiner Kinder zugegen sein und die, die es nicht sind, werden der treuesten aller Mütter mit Dankbarkeit u. Liebe gedenken und viel tausend gute Wünsche für sie hegen. Hoffentlich scheint morgen bei dem schönen Feste die Sonne so freundlich, wie heute. Wie herrlich ist es dann in Eurem schönen Heim in dem lieben, wundervollen Garten, in dem jedes Eckchen von trauten Erinnerungen spricht. Solch ein Besitzthum ist ein lebendiges Tagebuch.

Erlebt Alle noch jahrelang gesunde u frohe Tage darin, und selbst die weniger guten sind da ja leichter und selbst mit Dankbarkeit zu ertragen.

Aber nun genug! —

Du Liebe hast gar nicht die Zeit Briefe zu lesen, jede Minute gehört Deiner Umgebung. Grüße sie Alle, Deine Lieben, auch von mir recht herzlich. Du selbst, gutes Geburtstagskind, sei innig umarmt von der  
alten, treuen Freundin  
Lotte Bittinger.

Bedung. Groß. Für Alle, Vorne  
Liebste, auch man wird wohl  
jung sein. Es sollte, ich doch  
Geduld haben, für immer  
immer man wird  
alt, dann Freude  
Lotte Bittiger.

Man kann an dem jungen  
besonderen Ja Ernst sehr viel  
sehen (sehr weissen Haaren,  
sehr viel Linsen) y at n k o &  
und die aller natürlichste G<sup>te</sup>  
mische: G<sup>te</sup> f<sup>te</sup> f<sup>te</sup>, Bl<sup>te</sup> f<sup>te</sup> =  
y o f o n & G<sup>te</sup> f<sup>te</sup> f<sup>te</sup> v i a l e f<sup>te</sup> f<sup>te</sup>  
in v i a f<sup>te</sup> f<sup>te</sup> M a c k s n ! Und v i a f<sup>te</sup>  
f<sup>te</sup> f<sup>te</sup> f<sup>te</sup> f<sup>te</sup>, k u n n i f<sup>te</sup> v i a f<sup>te</sup> f<sup>te</sup>,

Gammis and many of them  
 kindred in your firm and true,  
 the old and first, in nature and  
 substance, yellow with red  
 streaks and with d. L. in the center  
 and with black and of the M. in the  
 fine for L. and. The old and  
 first, in nature and  
 substance, yellow with red  
 streaks and with d. L. in the center  
 and with black and of the M. in the  
 fine for L. and.

geleitet. Alle auch Josephine  
wasmachen & fassen. Keine  
mit. Sollst du mir zeigen  
sind. Du bist lachend mit. Sollst  
mit. Dankst du mit. Du wachst  
Alles mir zu zeigen!

Da Sie es sehr gern wissen  
wird, bitte ich Sie, wenn Sie  
Münche besucht, meine Grüße zu



(Karl Stoll, Bruder von Konrad Stoll – einziges Schriftstück von ihm. Er ist im 1. Weltkrieg gefallen) an Anna, die Frau seines Cousins)

Stuttgart, den 31 Mai 1903.

Liebe Anna!

Verzeih wenn ich erst jetzt dazukomme, Dir für Deinen freundschaftlichen Brief meinen u. Elses herzlichen Dank auszusprechen. Du hast uns beiden eine riesige Freude damit gemacht. Wenn ich Dir heute auf Deine liebenswürdige Einladung eine noch nicht ganz bestimmte Antwort sagen kann, so liegt der Grund dieser Unbestimmtheit, wie auch der Verspätung meiner Antwort darin, dass die letzten Tage in der Familie Fischer nicht dazu angetan waren, in Ruhe Sommerpläne miteinander zu besprechen: der 86jährige Vater meiner Schwiegermutter hatte zu Anfang letzter Woche einen Schlaganfall erlitten und lag nun fast 1 Woche zwischen Leben und Sterben. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist das Ende eingetreten. Heute erwarte ich nun alle meine Blaubeurer Verwandten zur Beerdigung hier, nachdem Else schon gestern voraus gekommen ist. Du wirst verstehen, dass ich unter diesen Umständen meine Schwiegereltern in den nächsten Tagen nicht mit Reisplänen in den Ohren liegen will. – Else selbst ist für Deinen Vorschlag Feuer und Flamme und ich selbst hoffe sehr zuversichtlich, dass ich die vielen schönen Erinnerungen und Eindrücke, welche ich vor nunmehr 11 Jahren in Gartenau gesammelt habe, unter so günstigen Auspicien, wie sie die Warmzeit mit sich bringt, wieder auffrischen darf. Du brauchst auch keine Angst zu haben, dass wir beide so schwer zu behandelnde Gäste sein werden, wie Du es vielleicht von mir und Adolf Schall damals noch in trüber Erinnerung hast. Die Zeiten wo es moralischer Fußstritte bedurfte, um mich aus dem Haus hinaus zu bringen und mich zu veranlassen, mich in der Welt umzusehen, sind vorüber. Und auch meine Els ist eine so begeisterte Fußgängerin, dass wir uns schon den Namen „das ruhelose Brautpaar“ zugezogen haben. So werdet Ihr also nicht zu sehr unter unserer Anwesenheit leiden, höchstens, dass wir von unseren Wanderungen immer mit rasendem Appetit heimkommen und so die Schätze Eurer Speisekammer sehr gefährden. – Du hast offenbar von Lilli (Schwester von Anna, Großmutter von Regi) schon erfahren, dass eine Schwester meines Schwiegervaters in Gmund verheiratet ist. Da sie und ihre Familie eine für mich sehr schmeichelhafte Sehnsucht besitzen, mich kennen zu lernen, werden wir jedenfalls mit einer etwaigen Reise nach Gartenau einen Abstecher nach Gmund verbinden. Doch wird es sich hiebei höchstens um etwa 4 Tage handeln, da sie eine schwer leidende Tochter im Hause haben und daher nicht in der Lage sind, auf längere Zeit Gäste zu beherbergen. Damit Du's ungefähr weißt, wie Du mit uns dran bist: ich halte zur Gartenau- Gmundner Reise die Zeit von 28. Juni bis 10. Juli zu Verfügung. Dieser würde am Anfang oder Ende ca. 4 Tage für Gmund abgerungen sein. Der Rest ist Gartenau. – Das Datum werde ich Euch, sobald ein festes Programm aufgestellt ist, wissen lassen. – Ich will Else auch noch Platz für ein paar Zeilen lassen. Ich schließe daher, indem ich Dir und Eden recht herzlich für Euer liebes, gastfreundliches Anbieten danke u. Euch samt Euren Kindern bestens grüße.

Dein tr. Vetter Karl Stoll  
(Sommerresidenz: , 112 I.)

Liebe Anna!

Auch ich danke Dir von Herzen für Deine so freundliche Einladung. Es ist mir von Lili und Karl schon so viel von Eurem schönen Gartenau vorgeschwärmt worden, daß ich natürlich sehr gespannt bin, es selbst einmal kennen zu lernen. Meine u. Karls Eltern sind auch völlig mit unserem Plan einverstanden und so glaube ich, daß wirklich etwas daraus werden kann. Doch mußt natürlich Du den engeren Zeitpunkt bestimmen, wann wir Dir in den 14 Tagen am geschicktesten kommen. Also, nochmal innigsten Dank und 1000 Grüße Euch allen

Deine dankbare  
Else Fischer









Aschaffenburg 21 Juni 1903.

Lieber Eden!

Zu Deinem kommenden Geburtstage sende ich Dir die herzlichsten Glückwünsche. Das verflossene Jahr hat Dir tiefes Leid zugefügt u wirst Du immer und immer die Lücke schmerzlich empfinden, die der Tod in Euren trauten Familienkreis gerissen. Gott Lob sind Euch aber noch zwei liebe Kinder geblieben, und ich bitte mit Euch, möchten sie beide weiter so gesund an Körper und Geiste gedeihen, dann bleibt Dir, lieber Eden, noch ein reiches Feld an Freuden. Der gute Gott nehme Euch Eltern mit Euren lieben Kindern in seinen treuen Schutz.

Fast nehme ich an, Ihr feiert schon heute am freien Sonntage den Geburtstag. Nun im Geiste bin ich heute wie Dienstag bei Euch Lieben: wandre ich täglich doch zu meinen Kindern in der Ferne, und hege ich doch täglich viel tausend gute Wünsche für sie.

Nun beginnt die letzte Woche wie Ihr Eure Gäste habt. Sie werden Euch dankbaren Herzens verlassen, um wieder neuen Platz zu machen. Mutter Helene Stoll schrieb mir, daß Euch das Brautpaar anfangs Juli aufsuchen will. Deine lieben Eltern wollen ja auch kommen, u so wird der Sommer mit lauter Gästen vergehen. Bleibt dabei gesund und werdet vom Wetter begünstigt. Einen heißen Sommer hatten wir bis jetzt noch nicht; heute u auch schon seit etlichen Tagen haben wir bedeckten Himmel; ein richtiger Regen will aber nicht kommen. Heute allerdings verregnete es nur Festivitäten! Vom frühen Morgen an hört man Musik von Vereinen, die herzugefahren, um den Sonntag hier zu feiern. Ein Corpsphilisterfest wird im Casino abgehalten u gehe ich auch noch ein wenig hin. Bei Sellner's ist Mina mit ihren beiden Kindern gestern angekommen.

Aschaffenburg 21 Juni 1902.

[illegible]

Lincoln!

Zu Vorne  
 beneideten Goldschmiedes. Heute  
 ist die Zeit für mich, das Glück  
 zu finden. Ich werde mich  
 für die Dinge, die ich zu finden  
 will. Ich werde mich immer  
 für die Dinge, die ich zu finden  
 will. Ich werde mich immer  
 für die Dinge, die ich zu finden  
 will. Ich werde mich immer

Gott Lob sind Sie's aber noch  
zu mir lieber Rintke's goldenen  
Punkt auf helles und hell, wir führen  
ja beide, was das ist, ist mit dem  
König und mit Gerechtigkeit und  
dem Reich. Ich bin  
dann, was wir wirft, Geld  
von Gerechtigkeit. Das ist  
Gott, was wir Sie's setzen mit  
Gerechtigkeit, ich bin Rintke's in pri-  
mar, was das ist.

Esst wolken ich an, La  
fandt sein finte an farien  
Pecunien den Opfereitang.  
Hm in Opfereitang bei ich finte  
an in Opfereitang bei finte Lin lin.

wouldst of thyself be to  
minimise distance in the future,  
not say of thyself in the  
last part of the passage for thy.

[illegible]



Ich dachte Weizensee's würden zu dem Corpsfeste kommen. Es scheint aber, daß er leider verhindert sei. Von seiner Schwester, der Bürgermeistherin, hatte ich auch eine freundliche Dankeskarte mit Einladung nach Amorbach. W. sandte ich einen Brief auf 6 nummerierten Ansichtskarten, da ich gemerkt, sie möchte solche für ihr Album. Der Spaß hat sie gefreut. Meine Generalin ist noch bei ihrer Schwester auf Schloß Hilza, der Karte nach ganz nett gelegen. Ich sandte Vater u Sohn heute zum Nachtsch ein Chocolate Pudding hinauf. Ich wollte eine kleine Aufmerksamkeit erweisen u konnte doch Vater u Sohn nicht zu mir bitten. Dazu stehe ich ihnen zu fremd!

Also Ende der Woche tritt Dieter seinen Urlaub an, um am Schluß desselben Euch Lieben aufzusuchen. Möchtet Ihr dann gemütliche Tage miteinander erleben.

Also heute oder Dienstag hält Rudi seine Tischrede! Vivat rufe ich mit. Euch alle umarme ich herzlich, ganz besonders aber den Geburtstagsvater! Mit aller Liebe

Die alte Mutter.





Mchbg, 19.10.03

Liebe Anna,

von Herzen Glück für das neue Lebensjahr, nachdem Dir das alte so schweren Kummer u. unersetzlichen Verlust gebracht hat. Die innigsten Wünsche all der Deinigen kehren sich Dir diesmal besonders zu; alle sind wir im Geiste heuer bei Dir, wo Dir Dein geliebter kleiner Gratulant fehlt.

Du hast Dich in das harte Geschick zu finden gewußt, wie Du's Dir und den Deinen schuldig bist, weil Du das Wechselvolle unsres Lebens kennst u. das Unabänderliche solcher Begebnisse einsiehst u. vielleicht auch, weil Du erkannt hast, wie Vieles Dir geblieben ist. Recht viel Freude mögst Du noch an Deinen beiden gesunden wackern Kindern erleben! Allen Anschein darnach hat es.

Ich schreib nach Gartenau, weil ich vermute, daß Otto am 16. seine Kleine abgeholt hat u. daß Ihr Übrigen Euch angeschlossen. Auch dank ich Dir noch bestens für den Brief vom 6.

Viel schlechtes Wetter habt Ihr sicher gehabt; bei uns regnet es geschlagene 3 Wochen schon. So rutsch ich in meine 6.<sup>te</sup> Münchberger Wintersaison. Am 31. mittags aber fahr ich nach Berlin u. darf 4 - 5 Tage dort bleiben. Das wird mir über den Gedanken an den Winter hinüber helfen!

Warum ich mich nun doch nicht wo anders hin melde u. lieber noch 1 Jahr in M bleibe, um dann doch nach Mchen zu kommen, hat Dir vielleicht Franzl auseinandergesetzt.

Ich bin begierig, wann Morhart's Wohnungsfrage endlich ihre Regelung findet; zu gönnen wäre es Franzl schon, daß sie endlich mal Ruhe damit bekäme. Rechnen sie denn bei dem Mietpreis- Ansatz nicht mit Otto's Beförderung? Die könnte doch auch im nächsten Jahr kommen! Mit 4680 M läßt sich doch schon was anfangen.

Eden weiß wohl viel zu erzählen von der schönen Reise; hoffentlich haben die beiden Kunden besseres Wetter gehabt als sie es verdienen! So rund 3 Wochen sind sie scheints' rumgegendelt?

Was machen die Rehböcke? Sind welche geschossen worden oder tummeln sie sich immer noch in den Meyer Wiesen herum? Bei uns dürfen sie bis 2.II. geschossen werden; wenn bei Euch auch, so wäre Gelegenheit für einen Festtagsbraten im Dez. vorzubereiten!

Mit meinem Petrolrumofen bin ich recht zufrieden, er tut mir gute Dienste. Einen tüchtigen Schnupfen hab ich aber doch!

Bleibts recht gesund! Mit herzlichen Grüßen

Euer

Dieter.

geschlossen wurden; wenn bei Euch auch, so wäre  
Gelegenheit für einen Festabend in der  
Vergangenheit!

Mit meinem Bestreben bin ich nicht zufrieden;  
es ist mir ganz schwer. Einen lieblichen Empfang  
hab ich aber doch!

Herbst nicht geplant! Mit festl. Festen

oder

Herbst.

Mechg, 19. 10. 03

Sehr lieben,

von jungen Glück für das neue Lebensjahr,  
weshalb Sie das alte so schweren Rührer  
u. unersetzlichen Verlust gebracht hat. In  
innigen Wünschen all der Feiern haben  
sich die diemal besonders zu; alle sind wir  
im Hause seiner bei Sie, wo Sie sein gelieb-  
ter kleiner Gottkinder steht.

Sie sind Sie in das feste Gefühl zu finden  
genüßt, wie Sie's Sie mit den Feiern schließt  
bist, weil Sie das Unersetzliche außer Lebens  
Kampf u. das Unabänderliche solche Regel.  
wird einfließt u. vielleicht auch, weil Sie  
erkannt hat, wie viel Sie geliebt  
ist. Hoffe viel Freude möge Sie noch an

Sie sind beiden gesunden und neuen Kindern  
erleben! Allen Ansehen dankend hat es.

Sie selbst nach Gedenken, weil ich er-  
wünschte, daß Otto nun ist. Seine kleine aber  
gelobt hat u. daß Sie übrigen auch ange-  
schlossen. Auch dank ich Sie noch besonders  
für die Sorge vom 6.

Der schneidende Winter hat Sie sehr gefaßt;  
bei uns regnet es geschlagen 3 Wochen  
schon. Es rüttelt sich in einem 6.4. An-  
hänger Wintersturm. Am 31. mittags aber  
sah ich nach Berlin u. trotz 4-5 Tage dort  
bleiben. Das wird mir über den Gedanken  
an den Winter freundlicher sein!

Warum ich mich nun doch nicht aus andere  
fin. mehr u. lieber noch 1 Jahr in die blei-  
be, um dann doch noch mehr. zu kommen,  
hat Sie vielleicht Franz unheimlicher

schelt.

Sie bin begierig, wann Morhart's Wohnung  
fragen und ob die Regelung findet; zu  
ginnen wäre es Franz schon, daß Sie und  
ich und Käse damit bekäme. Raschen Sie  
bei dem Wohlstand. Anstatt mich mit  
Otto's Beförderung? Sie können doch auch  
im nächsten Jahr kommen! Mit 4680 M  
kann ich doch schon weit anfangen.

Eben mehr noch viel zu erzählen von  
der kleinen Reise; besonders haben Sie  
beiden Kindern bessere Wetter gehabt  
als Sie es verdienen! Bist 3. Wochen  
sind Sie selbst völlig gesund?

Was müssen die Kälte? Sind mehrere  
geschaffen worden oder können Sie sich  
immer noch in der Meise Wiesen  
sein? Sie sind diesen Sie bis 2.1. zu.



Aschaffenburg 27.XI. 1903.

Meine liebe Auguste!

Wie herzerquickend ist es, wenn man lesen darf wie treue Freundschaft feststeht und theilnimmt an Freud und Leid! So danke ich Dir innig für Dein liebes Schreiben aus Anlass der Versetzung unseres Dieter nach München. Es ist freilich wundernetz, daß nun die Geschwister beisammen sind. Und naheliegend u. gerechtfertigt mein Wunsch: könnte ich nun mit Dieter zusammen hausen! Ihr alle seid ja so lieb und wünscht mir einen guten Käufer für unser Haus. Möchte sich dieser Wunsch erfüllen! Wie froh und dankbar wäre ich, dürfte ich meine paar Jährchen, die ich noch zu leben habe, mit und in der Nähe meiner Lieben verleben. Dieter hätte seine richtige Versorgung, Morhart's könnte ich auch noch nützen und für Gartenau, Ulm, Blaubauern wäre es doch auch ein leichteres Wiedersehen. Es kam Dieter diese Versetzung doch überraschend und mir seine Mittheilung derselben mit dem Wunsche seine Einpackerei besorgen zu können. Mein Bein war ordentlich, und so war ich schnell bereit. In Münchberg fand ich Arbeit, aber auch gute Hülfe an Dieter's Hausleuten Fabrikant Fleißner. Die Hausfrau selbst holte mich an der Bahn ab – D. hatte nach Bayreuth gemußt – und bat mich sofort für die Tage ihr Gast zu sein. Wie gerne nahm ich dies freundliche Anerbieten an und wie bequem wurde mir dadurch meine Arbeit! Auszugsleute giebt es dort keine und so war ich goldfroh an dem Packer der Fabrik, dem ich Glas pp überließ. Dieter hat zu viel u zu wenig für einen Umzug. Es ging, Gott Lob, alles glatt u hoffe ich nun, daß alles gut in München ankommt. Bei aller Arbeit hatte ich aber auch viel Freude; überall mußte ich mitfesten und durfte sehen, wie ungern man den Bub scheiden sah; insbesondere auch sein Chef. Seine sehr schöne Wohnung, die lieben Familien, seinen Chef wird er schon vermissen. In München muß ihm

Aachaffenburg 27. XI. 1903.

Arbeits! Aufzugeblauet wird es  
das Bienen, und so noch ist es  
nach von dem Fortbau des Gletsch.  
dem ist Gletsch in bawlin/3. Vindan  
sich zu viel & zu wenig für  
nimen Ueizung. Ist Ueizung, Gold  
Lob, selbst ist es & selbst ist man,  
daß selbst ist in Mänschen von  
Bienen. Bei allen Arbeits fable  
ist es das auch viel fable; in bawlin  
müßte ist nicht so an und das  
sich, und man noch mehr das  
Lob fable sich, und das man  
auch sein Lob. Vom fable fable  
Bawlin, die linde fable,  
sich. Lob und es fable man  
müßte. In München und/3 ist es

7.  
Maine State Penitentiary.

Mein Herz auch mit Ihnen  
 ist ab, wann man seinen Herz,  
 wie Sie es fühlen, so es so  
 und Sie können es so und  
 Lust! Es dankt sich so in mir  
 für sein liebes Leben und  
 Oelast des Herzes, in der  
 Leben und Menschen. Es ist  
 so ein so ein, daß man  
 in der so ein so ein ist.

Und was folgendes mit der jungen Frau =  
sich mein Wunsch: Bäume und  
mit mir nicht zu kommen  
kommen! Sie alle sind ja so lieb  
und herzlich und immer so da  
Bäume sind immer so lieb.  
Möchte ich diesen Wunsch erfüllen!  
Sie sind mit Bäumen und  
ist, doch ich meine zu kommen,  
da ich mich zu leben so, wie  
und in der Welt meine Lieben  
wollen. Nicht sollte mich  
schlagen das Leben, Morbats  
Bäume und ich mich nicht  
und für Garten, Urm. Bäume  
und so viel ich ein Künstler  
darf. (Victor)

[illegible]



dies alles und wird es auch das Geschwisterhaus ersetzen und so hoffe ich, ist Dieter auch bald dort heimisch. Ob Anna nun auch in München ist, wie sie vorhatte, weiß ich noch nicht. Das sind alles liebe Besuche die ich haben dürfte, wäre M. mein Wohnort! Von Eurem lieben Besuche in Blaubeuren schrieb mir auch Lili. Die wissen von den letzten Wochen etwas zu erzählen! Hat der Hausherrn beneidenswerthes Kaltblut! Eine Arbeit, von der er den ganzen Sommer durch wußte, läßt er im November bei Sturm und Regengüssen machen. Gott Lob, daß trotz Wind, Regen und Dreck die Familie gesund blieb. Hoffentlich werden nun die Festbraten recht schön. Ich hörte durch Lili und auch Anna, daß Ihr beiden Lieben wieder recht frisch seid. Wie sehr habe ich Dich, liebe Auguste, im vergangenen September bewundert. Du hast Kolossales geleistet, dies würde Dir manches Junge nicht nachmachen. Was Ihr für ein liebes Töchterlein gewonnen, erzählten mir meine Kinder. Wie anders hat sich für den guten Ernst nun dieser Winter gestaltet gegen den vergangenen. Wie herzlich freut es mich, das gewonnene Glück in Oberbeuren. Und mit einem lieben Weibchen hat Ernst einen erfahrenen Rathgeber in seinem Schwiegervater erhalten. Nun sitzt Ihr ja mitten in der Landwirthschaft. Da der Zustand des lieben August leidlich, will ich mit Euch hoffen und bitten, der gute Gott möge den treuen Vater noch manches Jahr den Seinen erhalten. Besonders für Fritz wäre dies ja von unendlichem Werthe an der Hand des hochanerkannten Landwirthes in seinen Beruf eingeführt zu werden. Und die große Freude des Vaters dabei! Und zu Eurem Forstmeister wünsche ich alles Glück. Ob es wohl ein schöngelegener Ort ist, wohin er gekommen? Marie war ja immer für das Landleben und fühlt sich gewiß recht glücklich. Und wie gesund für die Kinder. Freilich mußten sie sich auch von ihrem Aeltesten trennen. Hoffentlich ist er so gut untergebracht als unser Rudi. Was sind dies nun immer für Freudentage, so ein Sonntag, der ins Elternhaus führt. Was haben wir Großeltern stets ein Herz voll Wünschen für alle unsere Lieben, groß u klein! Augenblicklich sitze ich an der Puppenstube meiner Kinder und frische sie auf für





die Münchner Mädele; da sind es ja zwei, die ihre Freude daran haben können; allerdings hat es bei der Kleinsten noch einige Jahre Zeit. Meine Grüße sandte ich den Dortigen in vergangener Woche durch den Komponisten Pottgießer – Ihr Hausgenosse – der so liebenswürdig war mich für ein paar Stunden zu besuchen. Er war auf der Rückreise von Köln, wo seine erste Oper aufgeführt und gut aufgenommen wurde.

Das Wetter wird bei Euch so recht Novembrisches sein wie hier: Wind, nasser Schnee u. Nacht bei Tag. Wie wohl werden Euch Lieben da Eure schönen Räume thun; da könnt Ihr doch eine ausgiebige Zimmerpromenade machen. Sowas kann unsere Franziska in München nicht! Immerhin ist es gut, daß sie nicht ausgezogen ist. Vielleicht wird es doch noch wahr, daß ich nach München komme. Dann aber, wann die Reise nach Gartenau geht, haltet Ihr Rasttag in München. Wie ich mich darauf freue! Aber gedulde Dich nur noch Du alte Lotte u. reiche Deinen Lieben in Ulm einstweilen noch aus der Ferne herzinniglich die Freundeshand.

Ade Du, liebe Auguste! Grüße herzlich Deinen lieben Mann u alle Deine Lieben nah und fern von Eurer getreuen

Lotte Bittinger.





Ulm, d. 29. Dez. 1903.

Ihr Lieben!

Gerne schicke ich Euch eine Gans auf nächsten Samstag. Ich bekomme sie schon am Mittwoch frisch u. da der Neujahrstag dazwischen ist, so wird es wohl besser sein, dieselbe (auch bei der Kälte nicht schädlich) schon Mittw. abzusenden; u. also nach Schellenberg. Es ist mir sehr recht, daß Ihr noch nach Neujahr eine Ulmergans wünschet, das wusste ich ja, daß am Christfest eine von Lilli von Blaubeuren an Euch geschickt wurde. Hoffentlich kommt sie zeitig u. gut an, ich lege das Geburtstagsgeld von Hedili in die Gans, bitte kauft in unserem Namen ein Geschenklein für Euer l. Töchterlein. Heute schon unsere besten Wünsche für sie. Euch Lieben Allen, aber möchte ich beim Jahreswechsel unsere herzlichsten Glück u. Segenswünsche fürs neue Jahr aussprechen, möchtet Ihr Alle, die liebe Mama mit eingeschlossen nur Freudiges erleben dürfen! Vielleicht macht es sich daß die Liebe ihr Haus verkaufen u. in die Nähe ihrer Kinder ziehen kann; dies wird wohl Euer Aller größter Wunsch sein.

Ernst und Hedwig bleiben noch so gerne über Neujahr auf dem Einsiedel u. da wir Eltern unmöglich am Sylvester aufbleiben u. also auch nicht ausgehen wollen, Karl's natürlich mit ihren Eltern u. Völter's zusammen sitzen, so verzichten wir auch auf die Oberbeuren u. gönnen sie den einsamen Eltern Hedwigs.

In Nellingen geht es fortwährend gut, Marie konnte sogar ihre 2 Freunde Hedwig u. Ernst Landauer in den Feiertagen aufnehmen, auch schreibt Herrmann daß durch der alten Marie Bereitwilligkeit u. Fleiß ihr Haus jetzt in besten Stand gesetzt sey, H. sagt: diejenigen die das Haus u. Logis bei seinem Vorgänger gesehen haben, würden es jetzt, natürlich viel durch die Güte des l. Papa's hübsch gerichtet, gar nicht mehr als das frühere erkennen. Man gönnt ihnen, besonders auch den Kindern die Freiheit, u. das Glück im Besitz eines eigenen großen Hauses mit Garten, Stall, u. darin Pferd, 4 Schafe, Hund u. Katze zu sein, nun sind sie alle sehr befriedigt u. vergnügt.

Bei Winderlins war's reizend mit den 4 Bübchen, jetzt sind Onkel Stoll's hier, Frau Präsident kam schon am Christtag. Heute hatten wir zum erstenmal 10 Grad Kälte, seither nur 1-2. aber collosalen fortwährenden Nebel, dieses Wetter macht einen fast schwermüthig, wenn jetzt Schnee liegen würde, wäre es noch viel schöner. — Aber nun zum Schluss Adieu! Ihr Lieben Alle, schenket auch im kommenden Jahr uns Eure uns so wohlthuende Liebe.

Die treue Mutter.







DAMPFER PRINZ HEINRICH  
NORDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN

13.6.05

Den versammelten Mitgliedern der Familien Bittinger – Morhart - Schall three cheers von Hoher See!  
Dieter.

Bis jetzt ging alles famos. Die Fahrt nach Antw. war mit Schwierigkeiten verknüpft ab Herbesthal. Blödsinnig viel Publikum, das zumeist nach Lüttich zur Ausstellung fuhr. Züge wurden eingestellt. Ich derwischte einen, mit dem ich von Verviers bis Liège 3 Stunden brauchte! Ab Liège gings dann wieder: ich verzichtete auf die etwas nähere Route über Löwen-Mechelen, weil man bei jedem Umsteigen  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{3}{4}$  St. verlor. Rutschte durch bis Brüssel, sofort weiter nach Antw. Um 1<sup>h</sup> kam ich dort an; mit Otto hatte ich für diese Route 11<sup>50</sup> ausgemacht; aber wir hatten ja schon in Wzbrg  $\frac{3}{4}$  St. Verspätung.

In Antw. ging resp. fuhr ich sofort nach dem Hafen, ging an Bord, kam eben noch zum II. Frühstück recht u. begab mich dann mit einem Landsmann (Kaufm. aus Deggendorf) in die Stadt. Hauptsächlich Straßen, Cafes, z.z. Abends zur Musik in den Zoologischen. Großer Pfingsttrubel. Zum Dinner an Bord. Dann Hafenleben; na ja, man ist ja von Kiel u. Hambg etwas gewohnt – aber das war wirklich ungebundenenes Leben.

Grande Place z. weckte natürlich 100 Erinnerungen. Ich strich an Onkel D's Haus, an den Fenstern des Parterre-Zimmers vorüber, wo wir aßen. Von der damaligen Gesellschaft fehlt doch nur Onkel D. u. Tante Frzsk. Abends kneipte ich mit einer ganz netten Tafelrunde nordd. Damen u. Herrn, an Bord bis 12<sup>h</sup>. Meine 2 Bayern halten sich von diesen etwas zurück. Ich verkehre mit beiden Teilen. Bei Tisch sind wir ca. 25.

Früh 7<sup>h</sup> mit Musik ab. Nachm. wurde es schlecht Wetter. Einige Seekranke, 6h war alles wieder vorbei. Heute nach 1  $\frac{1}{4}$  gingen wie auf der Rhede von Southhampton vor Anker. Schön Wetter! Heute beginnt erst mein Urlaub (13.6.)

Die Verpflegung ist ganz exzellent. Bad auch da. Für jede Bequemlichkeit ist gesorgt. Jetzt beginnt doch erst die eigentliche Seefahrt, bis jetzt war es ein Herumgezottel (für die in Bremen an Bord Gegangenen) von Hafen zu Hafen. Bis Gibraltar giebt es nun kein Land mehr. Junge Mädels sind nicht an Bord; schadt nix. Weil nur's Essen guat is. – Herzl. Grüße!

„Nur für Herrn!“ – ein Hochzeit-reisendes Ehepärchen ist auch da. Über seinem Platz ist der preuß. Adler angebracht u. darunter steht mit goldenen Lettern: Unitis viribus! Ich habe die Sache entdeckt u. wurde gebührend gefeiert!!





Meine liebe Hedi!

Zu Deinem kommenden Geburtstag wünsche ich Dir alles Gute. Bleibe recht gesund, lerne recht brav und sei recht folgsam. Ich freue mich sehr, bis ich Dich wiedersehe; denn kürzlich, die 2 Minuten, wo Du aus dem Eisenbahnfenster mit mir plaudertest, sah ich dich gar nicht in Deiner ganzen Länge und weiß nicht, ob Du in dem Jahre gewachsen bist. Aber nett schreiben, das hast Du gelernt, das zeigte mir Dein liebes Briefchen. Nicht wahr, es ist doch lustig, wenn man schreiben kann und lesen? Danke auch Rudi für sein Briefchen. Ihr Kinder müßt aber sehr lieb gewesen sein, weil Euch das Christkind so reich beschert.

Ich denke immer, es hat ihm Papa und Mama geholfen und die guten Eltern denken; nun aber wird unsere Hedi recht lieb sein, wenn sie so viele schöne Sachen hat. Minnale und Schwesterle spielen auch seelenvergnügt in ihrem Weihnachtszimmer. Ihr solltet halt zusammen spielen können, das wäre fein, nicht wahr? Nun sage Papa, Mama und Rudi viele Grüße. Dir giebt einen herzhaften Geburtstagskuß

Deine Großmama.

München 1.I.  
1905.

Gelfandent die gütlich  
 feldern danken: immer  
 Seid mit unsrer Güt  
 nach lieb sind, wenn sie  
 so viele schöne Pöfen feld.  
 Minne laund Kynastale  
 spielen auf pöfen nade  
 ymryt in isuren Maifwepf  
 zimmet. Ifo solltet feld  
 Zupannnen spielen Künner,  
 das märe fein, nicht nade?  
 Nun fage Fage, Mamer und  
 Rüt: viele Gaisfo. Die  
 yiebt immer fang feldern  
 Guberttley 6 Riß

München 1. I. Janna Quosbornend.  
 1905.



Meine liebe Gati!

Sie können  
 kommen den Geburtstag  
 müssen ich die alle

Geda. Glucke  
 nach yepunt,  
 lassen nach furey  
 und sei nach foley =  
 furey. Ifo furey nief feld.  
 bit ich dief inidafese; dann  
 Wänglich die 2 Minuten, und  
 In dief dann furey furey furey  
 und und glückstest, feld ich  
 Ifo yepunt nief in furey

yepunt Lurey und nief  
 nief, ob dief inidafese furey  
 yepunt furey. Obes nief  
 furey furey, das furey dief  
 furey, das furey nief furey  
 liebes Guberttley. Nief nief,  
 ob ich das furey, wenn nief  
 furey furey und furey.  
 Lurey nief Rüt: furey furey  
 Guberttley. Ifo Rüt: nief  
 obes furey liebes yepunt  
 furey, nief furey das furey  
 Rüt furey furey.  
 Ifo furey inidafese, ob furey  
 ifen furey und furey yepunt



Ulm, d. 3. August 1905.

Ihr Lieben!

Jetzt erst kann ich Eduard auf seinen so sehr ausgedehnten I. Brief antworten. Es wäre ja in einem andern Jahr alles gut und recht zu machen gewesen; aber nicht wahr liebe Kinder es ist das Jahr 1905 doch colossal wichtig für uns Alle, unsere Reisen zu Euch sind ja eigentlich schon voriges Jahr geplant u. wisst Ihr gut wie sehr wir alte Eltern uns immer darauf freuen, bei Euch Lieben, wenn auch keine lange Zeit, so doch jedesmal reizende Tage verbringen zu dürfen! Diesmal konnte es eben nicht wie ausgemacht Ende Juli oder Anfang August sein, die Abreise unseres nunmehrigen Unteroffiziers Hermann (Enkel) die am 18. Aug. erfolgen muß, hat uns doch veranlasst dieses Opfer gerne der guten Fanny zu bringen, sie könnte u. möchte Hermann die 18 Tage nicht allein lassen, nicht nur wegen des Geschäfts, nein es wäre auch unpassend im Hause schon deshalb, weil sie für jeden Tag froh ist, an dem sie einen ihrer (nur noch 2 Söhne) noch alles zulieb thun kann, nach dem Manöver ist er nur noch ganz kurz in Ulm, u. dann hat sie ihn nur noch in den Ferien. Das haben wir uns alsbald vorgenommen nicht früher die Reise zu Euch oder Ernsts anzutreten. Jetzt ist aber die Zeit bis zur Abreise für uns fast nicht zum herumbringen, besonders der I. Papa ist eben so, wenn er etwas ausgemacht hat, treibt es ihn nun, jedenfalls wären wir beide froh, wenn wir gesund und glücklich wieder anfangs Sept. zu Hause eingetroffen sind.

Ihr Lieben, es ist nicht allein wegen unserer goldenen Hochzeit, nein es ist die allgemeine Unruh, die ja sogar oft junge Paare vor einer Reise oder irgendeinem Ereignis überfällt, u. nur um unser so nöthiges Behagen u. daheim sein ist es mir zu thun, u. deshalb können wir nicht später als am 19. Aug. fort u. müssen sowohl bei Ernsts als auch bei Euch Lieben dieses Jahr unseren Besuch etwas abkürzen, denn am 3. oder 4. Sept muß ich zu Hause sein, da seht Ihr daß der Vorschlag des I. Eduards, Papa's Geburtstag bei Euch zu feiern, absolut von uns nicht angenommen werden kann, es wäre ja nett u. lieb ausgedacht, aber heißt mich eben eigensinnig oder was sonst, ich kann nicht anders, u. wenn Ihr also mir nicht glauben wollt, daß das Alter u. meine immerwährende Schlaflosigkeit an meinem Zustand Schuld trägt, so ist es mir sehr arg betrübend, daß Ihr mir andere Gründe unterschiebt. Auch bin ich freilich oft aufgereggt, u. spreche Euch zu laut u. zu viel, aber fraget doch auch noch alte Leute, besonders alte Frauen, die auch wie ich zeitlebens viel zu sorgen hatten, ob es denn nicht so natürlich ist,





wenn es einem alten treuen Mütterlein tief ins Herz schneidet, wenn sie so mißverstanden wird. Warum nimmt mir denn Elisabeth so Vieles übel, u. oft solches nur ich zum übelnehmen hätte, gewiß und wahr sie kann mir nur sagen: ich wolle mir nicht helfen lassen, sonst bin ich mir keines Fehlers bewusst, allein die Hilfe könnt Ihr mir Alle mit bestem Willen nicht geben; was ich eben noch so gerne thue u. thun u. ausführen kann, das beglückt mich, das wäre die beste Hilfe für mein Gemüth, wenn ich nicht falsch verstanden würde; u. wenn Ihr alle glauben wolltet, wie unendlich viel mir darin liegt, daß Papa u. ich mit Euch Allen in köstlichem Frieden und Behagen fortleben dürfen.

Daß es für Karl's zum Aufgeben ihrer Reise gekommen, trägt eigentlich auch meine große Fürsorge u. die liebe Anna Schuld, ich bin ja nun beruhigt, daß sich der Lieben Befinden gebessert hat, aber glaubet mir doch, daß es arg erzwungen gewesen wäre, wenn Karl's mit ihren 2 Söhnen gerade noch vor der goldenen Hochzeit, Anna vielleicht doch an manchem Tag beunruhigt hätten. Anna sollte sich doch ganz erholen, daß sie am 12. nach Ulm kommen könnte, über die goldene Hochzeit bleiben und sich zur Reise mit Karl's nach Oberitalien vorbereiten könnte; es wäre ihr auch gewiss während dem Besuch von Karl's in Gartenau manchmal wehmütig gewesen, wenn sie dafür bleiben, baden und Bett liegen müsste, u. da die Zeit eben gar nicht stimmen wollte, (nicht wahr ihr seht es doch nun auch selbst ein, daß es das allein Richtige war) ich mich entschließen mußte, zur Reise zu Euch abzuraten, wenn ich auch einsehe daß es besonders Eduard leid thut, daß der Besuch dieses Jahr nicht so wie er schon im Frühjahr sich ausgedacht, zur Ausführung gebracht werden konnte, so ist es doch nur gut gemeint. Ihr Junge Ihr könnt noch oft u. viel zusammen sein, aber gönnt uns Alten daß wir unsere Zeit einhalten dürfen u. uns eben nicht vorschreiben lassen können. Für die liebe Anna ist es gut, wenn sie noch in ihrem l. Heim ausruhen kann, u. Eduard hat ja doch Manches das ihm einen Ersatz bieten kann für den Besuch Karl's u. der Seinigen, übrigens die Liebste, unser Liesele wäre dieses Jahr doch nicht dabei. Daß es anderen auch so geht, daß man Manches aufgeben oder ändern muß haben wir oftmals dieses Jahr in der Familie miterlebt, Onkel Gustav's 2-3 mal, dann Winterlins, ja auch Dieter Bittinger, u. jetzt zum Tobl's, die wollten ja ihren Gerhard zum gesund werden an die See u. nach Holland bringen u. jetzt hat er dort die roten Flecken bekommen. Ach wie macht es doch das l. Maeusle?

Sehet wir Alle können eben nichts Bestimmtes ausmachen, es kommt immer wieder anders, u. glücklich u. dankbar müssen wir sein, wenn nicht etwas Schlimmes kommt!

Aber nun Adieu! 1000 Grüße von Eurer Euch innig liebenden  
gewiss treu besorgten Mutter





München 23.Jan.1906.

Liebe, gute Auguste!

Durch unsere Anna hören wir, welch großer Kummer auf Euch lastet! Wie unendlich thut Ihr uns allen leid, mit welch tiefem Schmerze gedenken wir alle des armen Patienten, der unseren Herzen so nahe steht. Gott gebe, daß die furchtbaren Schmerzen bald nachlassen!

Freilich wird es dem Aermsten schwerfallen, sich an die ewige Nacht zu gewöhnen, ist doch solch ein Jammer herzerreißend! Wir armen Menschen, die wir in die Welt, mit all' ihren Leiden gesetzt, können uns fast ins Unbegreifliche schicken und lernen viel Schweres ertragen. Siehe unsere gute Fanny – jetzt ist sie der Trost ihres unvergleichlichen Vaters und wird ihm in seinen schweren Tagen stets sein, sowie sie auch Deine treue Stütze ist. Du liebe, gute Auguste. Halte Dich stark um Deines treuen Mannes und Deiner liebenden Kinder halber.

Wir haben seit Sonntag unseren Dieter hier, den Arm noch geschwollen, in der Binde und mit Rheumatismus behaftet. Das Sitzen, Liegen und Stehen ist mit Schmerz verbunden. Das Letztere geht noch am besten, wie auch das Gehen am Stock. Heute machten wir eine kurze Promenade mitsammen. Geduld muß er noch viele haben! Der Arzt aber versichert eine gänzliche Heilung. Ja, ja, das Leben ist nicht leicht! –

Anna hat, Gott Lob, daheim Alle gesund verlassen. Donnerstag wird sie nach Oberbeuren zur Taufe fahren. Ich bin für die dortigen froh, daß Hedwigs Eltern kommen. Sie wissen ja auch, daß im Geiste alle, die ihnen nahe stehen, bei dem Taufakte sind. Möge der kleine Karl gedeihen.

Wir alle grüßen Euch mit inniger Theilnahme u. Deiner gedenkt in treuer Anhänglichkeit  
die alte Lotte.

München 23. Jan. 1906.

und so ist unser in der Zukunft! Der  
Auszug hat man sich ein wenig  
liebe genommen. Ja, ja, das Leben  
ist nicht leicht! —

Alles hat, Gott Lob, seinen Olla-  
usprung, was da ist. So wird auch  
wird für mich Obertones zu  
Töne geben. Ich bin für den  
Vorsatz fest, daß ich nicht  
einen Baum. Ich will  
für mich, daß ich nicht  
den einen Baum, bei dem  
nicht alle sind. Mägen das bleiben  
für mich.

Iria alla casa di San Giuseppe  
 in mezzo di quella casa di S. Vincente  
 e di sotto in la casa di S. Vincenzo la casa  
 di S. Luce.

Lieser, yndt Anguste!

[illegible][illegible]

gute Anweisung. Halte dich fest  
an dem Herrn Mann  
und dem lieben Kind  
fest.

Wird solches post Vorkantung  
empfangen, so das sich, kein Obere  
nach geschmollene, in den Lieder  
mit und Refundiert und es  
gescheh. Das Vorkant, Lieder mit  
Hofen ist und Refundierung vortheils  
ten. Das Lieder, wird nach der  
Erfassung in in der der Hofen  
den Hark. Lieder müssen  
mit dem Witz "Freund und  
mit dem neuen. Geduld und 13



München 27.1.06.

Meine liebe Fanny!

Dir und Deinen lieben Eltern danken wir herzlich für die Karte mit den besseren Nachrichten Eures lieben Patienten. Wie gut war es, daß er seine Einwilligung zu der Operation gab, und wie sehr wurde ihm sein Muth gelohnt durch das gute Gelingen u. nun die Schmerzlosigkeit. Gott gebe, daß diese anhält, dann war der entsetzliche Schmerz wohl zu ertragen. Wie unendlich freuen wir uns des guten Erfolges! Freilich tief beklagenswerth bleibt Euer guter Vater, wenn er nun wirklich stete Nacht um sich haben soll. Oder ist das schlimmere Auge ihm genommen u. bleibt ihm der Lichtschimmer? Eure warme Liebe muß ihm nun seine Finsterniß erhellen u wie Du schreibst, ist er ergeben in sein schweres Geschick. Nicht nur Euer lieber Vater, Ihr alle müßt Euch an so viel Tauriges gewöhnen. Der gute Gott helfe Euch dabei. Wir alle gedenken Eurer mit inniger Theilnahme und sind dankbar, wenn wir Gutes vom lieben Vater hören.

Ihr seid so gütig nach Dieter zu fragen. Gott sei Dank geht es, wenn auch sehr langsam, immer besser. Mit dem Arm in der Schlinge, Luftkissen und Stock wird er Montag seinen Beruf wieder antreten. Schade, daß er mit der Elektrischen nicht bis zur Direktion fahren kann. Doch macht ihm gehen und stehen weniger Beschwerden, als sitzen u. liegen, u. muß er auch seine Muskeln immer üben. Er selbst ist froh wieder so weit zu sein.

Nun wünsche ich von uns allen eine recht erträgliche Zeit!

Viel innige Grüße!

Deine Lotte B.



München 27. I. 86.

gafun d. Hofen emunged Caffemat.  
Der, als p. 2 on d. l. 2 on d. u. 2 on  
in d. Hofen p. 2 on d. l. 2 on d. u. 2 on  
is bar. In p. 2 on d. l. 2 on d. u. 2 on  
p. 2 on d. l. 2 on d. u. 2 on

! Wie innigst ich dich noch liebe  
im ersten und einzigen Zeit!

Wird immergrün Größ. 4.

Simon Little B.

Minnie likes Fanny!

Lieber Herr Junner haben  
 Elmsen Danken wie sehr ich für  
 die Kunde mit der hoffenen Auf-  
 merksamkeit habe Gedankt.

Mein Gott mach es, daß wir seine  
 Gnade willig an die Bedingungen  
 geb, und unser Leben wieder in  
 sein Wohlgefallen zurück  
 bringe. Amen.

[illegible]

unisse fuf un ferial Treanry of  
your fman. Sur up to Gold fuf  
fuf de lair. Wre alla yadernan  
fuf unis inmynd fufunafman  
unt firt deukland exman inid  
Qutob nuen l'ohar' Wotter fman.

[illegible]



29.5.7

L.E.

In Eile ein paar Worte!

Die schlechten Nachrichten über Mutter beunruhigen uns sehr, zumal Mutter selbst sagt, daß die Anfälle z.Zt. schlimmer sind.

Doch soll sich an Anna nicht zu sehr aufregen, an den lächerlichen silbernen Löffel u. die Finanzen denken! Es sind sicher viel die Nerven.

M. hat schon 20 x von Franzl u. auch oft schon von mir Abschied genommen; Anna ist das neu u. daher erschreckend. Sie soll sich mögl. wenig hineinsteigern u. auch Franzl u. sich nicht durch allzu detaillierte Briefe zu stark hineinsteigern. Franzl ist ohnedies ganz gebrochen durch Lina's Tod. Otto noch nicht zurück. Große Ausputzerei, jetzt Näherin. Dazu Besuche der Bekannten wegen Lina. Franzl schläft auch nachts wenig, wie immer, wenn Otto abwesend.

Ich habe blödsinnig viel zu tun. — Morgen Abend, denke ich, kommt Margr. Es wird der beste Ausweg sein. Sie kommt dann Freitag Mittag zu Euch.

Das Morph. macht mir Angst, Mutter gewöhnt sich am Ende dran. Möglichst bald aufhören! Landärzte geben gern Morph. Bei mir mußte auch Krecke nach Tegernsee schreiben, daß abgestoppt würde. War auch höchste Zeit; ich habe mir geschworen, mit meinem Willen keins mehr zu brauchen. Die Abgewöhnung war schrecklich.

Mit herzl. Grüßen

Euer

D.

Die Mutter verstarb dann 5 Tage später

L. f.

29.5.7

Sei es ein ganzes Wort!

als pfeifen kumpfen über Mitter  
kumpfen und pfe, zumal Mitter  
pfeife pfe, das die Aufstele 2. 3.  
kumpfen pfe.

Das soll pfe an den wese zu pfe  
anfragen, an den kumpfen pfe  
Liffel i. die Pongun kumpfen! so pfe  
pfe wese die Mitter.

M. pfe pfe 20 x. von Pongun i. auf  
pfe pfe von der Aufstele kumpfen!  
das pfe das wese i. kumpfen kumpfen.  
Sei pfe pfe wese kumpfen pfe  
von i. auf Pongun i. pfe wese das  
alle kumpfen kumpfen pfe pfe pfe  
kumpfen. Pongun pfe kumpfen kumpfen

gekumpfen das Liffel kumpfen. Otto  
und wese kumpfen kumpfen kumpfen  
pfe kumpfen. das kumpfen der  
kumpfen kumpfen Liffel. Pongun  
pfe wese kumpfen kumpfen, das kumpfen  
von Otto kumpfen.

Sei pfe kumpfen wese zu kumpfen  
Mitter kumpfen, das pfe, kumpfen  
kumpfen. Es wese die kumpfen  
kumpfen pfe. An kumpfen kumpfen  
Pongun kumpfen 2. kumpfen.

Das kumpfen kumpfen kumpfen, kumpfen  
kumpfen pfe an kumpfen kumpfen. kumpfen  
kumpfen kumpfen kumpfen kumpfen kumpfen  
kumpfen. Sei kumpfen kumpfen kumpfen  
und kumpfen kumpfen, das kumpfen  
kumpfen. kumpfen kumpfen kumpfen, pfe kumpfen

und kumpfen kumpfen kumpfen kumpfen  
kumpfen kumpfen kumpfen kumpfen. die kumpfen  
kumpfen kumpfen kumpfen.

Sei pfe kumpfen kumpfen

J.



Mehn, 12.6.7

Liebe Geschwister,

in Eile muss ich Euch etwas vortragen u. bitte, darüber mit Blaubeuren zu korrespondieren, das ich soeben auch angeschrieben habe.

Ich muss meinen Urlaub vom 23. Juni ab nehmen, weil danach doch wieder der der Kollegen ...stet u. das ganze Schema von der Regierung genehmigt ist.

Wenn dann ich zurückkomme (ca 23.Juli), ist Franzl schon in Reith. Sie kommt ca. 20 Sept. zurück.

Am 1. Juli muss Mutters Wohnung gekündigt werden (auf 1. Oktober). Während dieser Zeit muss sie zu jedermanns Besichtigung unter Führung der Hausmeisterin zugänglich sein.

Es würde wohl überstürzt werden, wollten wir die Regelung mit den Einrichtungsgegenständen z.z. von Mutterle auf die letzte Septemberwoche verschieben; zudem wäre es der ungeeignetste Einstand für Franzl nach der Erholungszeit. Wenn Ihr also Genuß darauf legt, daß ich anwesend bin – ich beanspruche es keineswegs, sondern könnte meine Wünsche ja ev. schriftlich niederlegen – so müsstet Ihr oder wenigstens Anna auf etwa 2 Tage in der nächsten Woche, möglichst anfangs, hierherkommen.

Andernfalls hätte es Zeit, bis Franzl abreist, d. h. 15. Juli.

Wegen des Vermögens, das auf der deutschen Bank (Stadtkammer) liegt, muss ich unter allen Umständen da sein, da nur mir auf Grund meiner Vollmacht geöffnet wird.

Wegen eines offenen Depots von nur paar hundert Mark bekomme ich Anstände, weil meine, für diesen Geschäftsbereich ausgestellte Vollmacht mit dem Tod der Mutter erloschen ist. Nun soll ich Erbschein bringen. Der kostet aber gegen 100 M u. zwingt zur Vermögensangabe (weil er vom Gericht aus dem Vermögen berechnet wird). Ich unterhandle z.Zt. mit der Bank.

Vor 1. Juli sollte auch Mutters Schreibtisch geöffnet werden, da er vielleicht Wertsachen enthält. (Kupons? ich weiß nicht, ob Mutter fürs ganze Jahr dieselben abgeschnitten hat u. nach Hause nahm, glaube es aber fast) u. doch nicht bei dem allgemeinen Zutritt zu der Wohnung bei Morh's (Franzl Morhart) Abwesenheit so dastehen sollte. Ich mußte zum 2.ten Mal Danksagungskarten nachbestellen; Ihr erhaltet die gewünschte Zahl sofort.

Also bitte umgehende Entschließung wegen Kommen.

Franzl hat schrecklich wenig Appetit. Otto u. die Kinder wohl. Ich habe scheußlich viel z. tun.

Viel herzl. Grüße

Euer

Dieter

Noten 12.6.2

Hochw. Herr,

in die ich auf die Zeit der Geburt in die Welt, in-  
den mit Pleuren zu kommen, das ich  
sich auf angestrichen habe.

Ich weiß meine Geburt am 23. Juli ab-  
nehmen, weil darauf sich wieder die der  
Kleinen selbst o. das ganze Leben von  
der Regierung heraussetzt.

Wenn man auf die Geburt (am 23. Juli),  
ist Franz schon in der Welt. Er kam am 20. Tag  
zur Welt.

Am 1. Juli weiß Mutter's Befund ganz anders  
werden (am 1. Oktober). Mutter's Befund ist  
nicht so für die Geburt's Befund, in der Befund  
der Geburt's Befund ganz anders sein.

Wenn die Mutter über die Befund, wollen wir  
die Befund mit der Befund's Befund's Befund  
(2. von Mutter's Befund auf der Befund's Befund's  
noch mehr, geben wir es der Befund's Befund's

fastest für Franz und der Befund's Befund's  
Wenn es also ganz anders Befund's Befund's  
unmöglich ist — ich Befund's Befund's Befund's  
früher Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich —, so Befund's Befund's Befund's  
Auch auf dem 2. Tag in der Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's

Auch Befund's Befund's Befund's Befund's  
d. s. 15. Juli.

Wenn die Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's

Wenn die Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's  
unmöglich Befund's Befund's Befund's Befund's

Am 1. Juli sollte auf Mutter's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's

Also Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's

Franz ist Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's

Hochw. Herr, Franz  
Befund's Befund's Befund's Befund's Befund's



Stgt. 4.7.07

Liebe Eduard!

Besten Dank für Deine Mittheilung!

Die 16 % sind 1 neuer dankenswerter Beweis für die umsichtige hiesige Leitung des G. Geschäfts; denn sie fließen doch wahrschl. aus dem Gewinn von Gartenau, dem gegenüber Scheffau & die Gugelbrauereien 1 recht untergeordnete Rolle spielen werden.

1 wahres embarray de richesse! Am besten wird es sein, unsere Kinder deren Theil nehmen zu lassen. Darauf möchte ich 1 Frage resp. bitte gründen:

Wäre es Dir unbequem od. sonst widerwärtig, in eigner Person mir 20000 M zur Leubeschen Generalversammlung zu bringen? Nämlich auf mein Risiko!

Den Rest würde ich bitten in gleichen Theilen an die hies. Bankanstalt Com. Afl. & an die Würth. zu schicken. Oder weißt Du 1 bessern andern Vorschlag zu machen?

Gegenw. ist Dein Bruder Hermann unser Gast behufs Nachbehandlung seiner Operations Wunde.

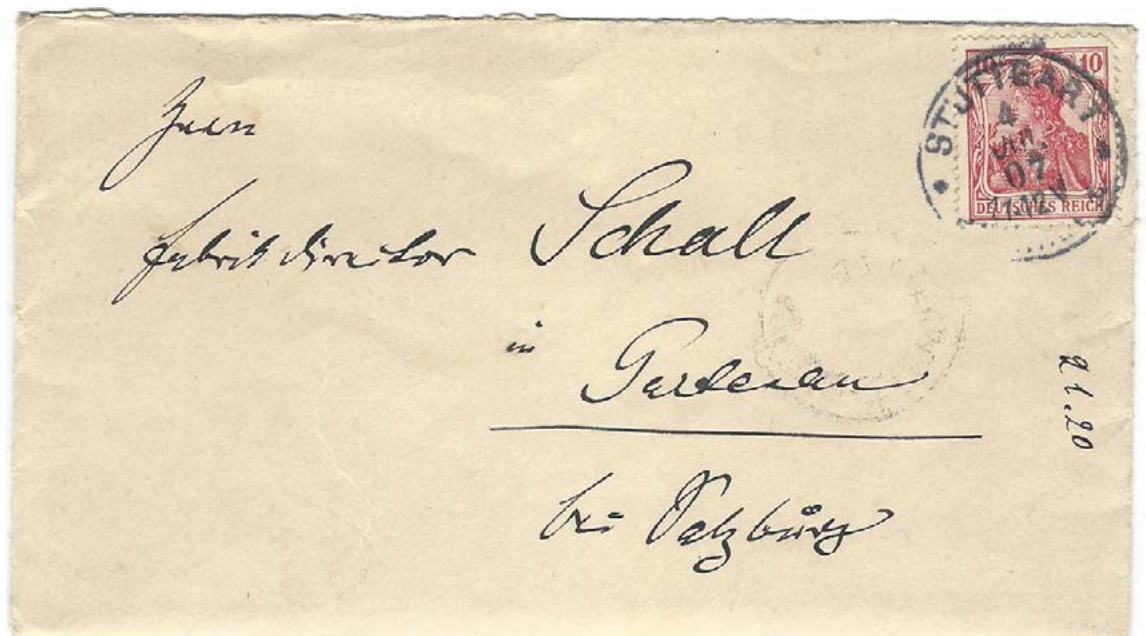
Auf frohes Wiedersehen in Ulm

Mit best. Grüßen Dir &amp; den

Deinen

Onkel Stoll

Das dazugehörige Briefkuvert ist vorhanden



Aug. 4. 7. 07

Liebe Frau!

[illegible]

Waterbury, Dr Reddick! Ample and I  
 find, under Niles, some fine & fine p. lichen. Most  
 of it is / large lichen. Lichen griseus:

Var. 2. This is begun at half 4.50 writing, in  
my own paper in 2000 the first letter from General  
Barnard to me. I will not add more paper.

Der Zopf Wente ist alt in dieser Gegend  
für. Sandwaffel Wente. Oben & an d. Wente  
für. Sandwaffel Wente. Oben & an d. Wente  
für. Sandwaffel Wente. Oben & an d. Wente

Spent. if this land Heron can get

[illegible]



11.8.7

Liebe Franzl,

zum 13. alles Herzliche! Begeh Deinen Geburtstag recht schön im herrlichen Dreikirchen und darfst Du Dir auch noch etwas Hübsches wünschen im Ertrag bis zu 1,50.

Eure Wairbucker Karte habe ich erhalten; Otto der Stinkfaule, scheint ouwe geblieben zu sein. Wenigstens war er nicht mit unterzeichnet.

Anliegenden Brief schicke gelegentlich nach Gart. Anna schrieb mir heute, daß ich zwei Mägdlein, die auf der Tour Ulm – Gartenau sich befinden, am Dienstag in Empfang nehmen u. spedieren soll. Hoffentlich vergess ichs nicht bis dahin.

Zu Linde's heutigem Geburtstag hab ich ihr geschrieben.

Hier ists fortgesetzt ruhig u. stumpfsinning. Doch beginnen morgen die Festspiele. Auf's Bureau geh ich möglichst wenig.

Denkt Euch, bei Ramer's ist im Keller eingebrochen u. das Schloß gesprengt u. sind 180 Eier gestohlen worden. Pepi war sehr traurig; es war grad 1 Tag vor seiner Abreise – die Spuren (Kalktröpfchen) gingen den Keller hinauf u. verloren sich in der Seeau-Straße. Sonst war nichts rauszukriegen. Bei Euch u. mir ist alles unversehrt; auch bei Ramer's war sonst alles (Wein, weitere Eier) das herumstand, unversehrt. Grad seine niederbayrischen Eier waren weg.

Über einen großen Streik sind wir am Samstag hinweggekommen. Die Industriellen haben nachgegeben, sonst wärs nur um meine Ruhe u. meine Behaglichkeit wieder geschehen gewesen.

Am Donnerstag badete ich in Starnberg u. war dann bei Concert, Sauermark z. im Undoza, wo man recht ordentlich ißt.

Abends bin ich häufig im Künstlerhaus zum Lagrange – Concert, auch im Viktoria. Mittagessen meist bei Kurz, wo ich Gesellschaft habe.

Lasst Euch recht wohl sein, ruht gehörig aus und eßt u. trinkt tüchtig. Dann könnt Ihr gewappnet wieder einziehen zur Winterkampagne.

Ein befreundeter Maler hat das Seesturbild besichtigt; es sei sehr schade, daß einmal eine Reinigung desselben versucht worden sei, die zum Teil Farbe u. Lasur zersetzt hat. Das „Werfen“ der Holzer sei leicht zu beheben. Die Jungfrau mit Korb u. Hund ärgert mich eigentlich täglich. Ich meine ich solle den Tausch mit der „Tante“ anregen.

Viele herz! Grüße, auch an die Kinder (wie essen sie??!)

D.

Lieber Konig,

11. 8. 7

zum 13. aller Gnädigste! Segel Ihnen Geburtstag  
recht schön in herzlichsten Wünschen und hoffe Sie auch  
noch etwas Glückseligkeit wünschen im Bezug bis zu 1. 50

Ein Hartbracker kürzte sehr ist. erhalten; Als der  
Hinterfronte, scheint einen gelassen zu sein. Als  
nicht nur er nicht mit unterzeichnet.

Anhängenden Brief sollte gelegentlich unser Land.

Oben sollte mir heute, dass es 2 Mitglieder, die auf  
der Tour Ulan-Tendenen sich befinden, am besten  
in Erfahrung nehmen zu. sprechen soll. Gekennzeichnet  
wurde ist nicht bis jetzt.

Zu Ende's fünfzigsten Geburtstag hat es ist gegeben  
wurde.

Sie ist fortgesetzt sehr zu. persönlich. Nach der  
Zukunft morgen der Festspiele. Auf's Gelingen  
gibt es möglich war.

Jetzt liegt, bei Kamer's ist in Keller eingebrochen zu.  
Das Schloss gebrannt zu. hat 180 Eier gesammelt worden  
sagt man sehr häufig, zu einer großen 1 Tag der seine  
Abreise - die Frauen (Kulturschulen) gegen den

6 (122 ist nicht nur) genug es zu sein 'nach der Zeit

aller Freude zu. geboren ist in der Kamer-Konze. Nach einer  
nicht unterbrechung. Bei der ist zu. mir ist alles in der  
nach bei Kamer's war sehr still. Aber, was ist  
das Problem, in der Zeit. Grad sein in der  
sagen die waren sehr.

Über einen großen Markt hat man am Samstag  
gekauft. Die Lieferanten haben angegeben, dass  
nicht zu einem Markt zu. mir in der  
gegeben gemacht.

Am Donnerstag brachten sie in Kamerberg zu. war dann  
bei Conzert, in der Nacht zu. im Theater, was man  
nicht anders ist.

Abend bin ich sehr in der  
Lagrange-Konze, was in Victoria. Mit der  
nicht bei der, was ist der  
nicht bei der, was ist der

Jetzt liegt nicht nur, nicht genug ab und  
ist zu. nicht ist. Dann ist zu  
wurde eingesehen für die

Ein besonderer Mater hat die  
nicht, zu sein sehr, dass man  
nicht nicht werden sie, die zu  
zu. nicht ist. Das, nicht  
zu sein. Die nicht und nicht zu  
nicht ist. Es nicht ist die nicht



18.10.7

Liebe Anna, meine herzlichen Geburtstagswünsche von mir; schreib rasch, ob es geknallt hat?

Wenn's nur was nützt!

Herrliches Wetter haben wir, und ich ginge gern nächste Woche ein paar Tage weg. Aber man kriegt den Rang so schwer; alte Bären liegen noch aufm Bureau, die aufgearbeitet werden sollten, falls je ein bisschen Luft wird. Na, es wird sich finden.

Mein neuer Schlafkamerad ist sehr ordentlich u. hat sich noch nicht einmal beschwert, daß ich spät nach Hause komme. Ich schleiche aber auch sehr vorsichtig zur Tür 'nein. **Mit lauter schlechtem Gewissen.** (Fich!)

Nachdem mir Franzl so hineingepfuscht hat, kann ich nichts tun als schließen. Also herzlichen Geburtstagskuß

Dein Dieter.

Liebe Anna, auch ich schicke Dir die herzlichsten Wünsche zum Geburtstag, u. wünsche Dir ein recht glückliches neues Lebensjahr in ständiger Gesundheit u. ungetrübter Zufriedenheit. Mit dem Knaller beim 40. ist's – wie ich Dir im Vertrauen sagen kann, aus eigener Erfahrung vor 5 Wochen – anscheinend nichts, ich spüre keine Veränderung; oder gilt dies nur bei den geborenen Schwaben? Übrigens laß Dirs mit oder ohne „ihn“ beim Fest recht wohl sein. Unser Besuch erfreut sich allgemeiner Beileibtheit – Du bist aber deswegen noch nicht ausgestochen.

Mit vielen Grüßen Dein

Schw Otto





München, 18.10.7

Liebe Anna!

Zu Deinem heuer so wichtigen Geburtstage sende ich Dir die herzlichsten Glückwünsche. Es wird Dir recht merkwürdig vorkommen, so allein diesen Ehrentag zu begehen, doch kommen sicher eine Menge Gratulanten und viele liebe Briefe so vergeht der Tag doch schön. Und der lieben Fanny ist eine Ausspannung so sehr zu gönnen, dies muß Dich auch befriedigen. Hoffentlich gehst Du einem schönen Jahre entgegen, dies möchte ich Dir herzlich wünschen.

Fanny ist im Hoftheater, ich benütze die Stille (die Männer lesen) um Dir zu schreiben. Hoffentlich kommt sie befriedigt heim, es ist schon schad, daß ich sie nicht begleiten kann, allein geht sie nicht so gern hinein. Morgen ins Schauspielhaus geht Otto mit ihr. Die Kinder sind schrecklich im Fest mit der arg lieben Tante, Ilse hängt sich ein bisschen zu viel an sie. Und welch eine Menge Herrlichkeiten brachte sie mit. Die Gans war fein und die Birnen entzücken uns täglich auf's neue. Ich wollte Maja einige bringen, doch meinten meine geizigen Männer, sie könnten ihr schaden! Der geht es nun besser, das Fieber ist fast ganz rum der Ausschlag u. Husten sind auch bei weitem besser, sie wird bald aufstehen können; elend sieht sie schon noch aus. Ich besuchte sie heute von der Pinakothek aus geschwind. Am Nachmittag waren wir im englischen Garten, der Fanny so sehr gut gefällt. Ich möchte sie um alles nicht übermüden, bin immer in Angst, es könnte ihr zu viel werden, u. erholen soll sie sich doch in erster Linie. Ich kann doch in der Art sehr viel leisten u. mute darum leicht meinen Gästen zu viel zu. Für die feinen Trauben müssen wir auch noch herzlich danken, sie waren ganz famos u. nicht eine einzige faul. Es war wohl ein herrlicher Schmaus.

Gestern war ein hochwichtiger Tag, Minna hatte ihre erste Klavierstunde. Sie hat einen ganz jungen Lehrer ob er was an sie hinbringt, wo sie so unmusikalisch ist, ist eine Frage, doch kann man's dann immer wieder aussetzen; wichtig ist's nun sehr. — Ob Lili an Deinem Geburtstag kommt, wo es ein Sonntag ist, kann ich mir's schon denken, es wäre nett für Dich. Bei uns gehen die Tage rein nicht langsam rum.

So, und nun nochmals die besten Glückwünsche zum 20<sup>ten</sup>.

Es küßt Dich herzlich  
Deine treue  
Franzl.

Anna, undatiert







30.12.7

Liebe Geschwister,

zunächst nehmt meinen herzlichsten Dank dafür, daß Ihr mir zu einem so stühlvollen schönen Tintenfaß verholpen habt, wie ich es verdiene.

Es war sehr nötig; denn mein altes paßte ganz und gar nicht in feine Umgebung. Außerdem bekam ich nicht viel\*: immerhin einige Toilettedinge (Taschentuch, Krawatte) z.

Das Christkindl hat sich bei uns diesmal etwas sehr überstürzt; Franzl vergaß die Hauptsachen aufzubauen u. bemühte sich an den folgenden Tagen, diese allmählich dazu zu mogeln, wobei den Kindern suggeriert wurde, sie hätten es bisher übersehen. Bei uns gelang es ihr jedoch nicht so gut.

Im übrigen war viel Jubel bei den beiden Rackern; noch jetzt sind sie kaum aus dem Christkindlzimmer herauszukriegen.

Auf Gartenau freuen wir uns inzwischen riesig. 2x 24 Stunden sind nicht viel, aber doch etwas. Hoffentlich ist recht passendes Wetter. Alsdann alles Weitere mündlich!

Euer

Dieter.

\*Als ob er überhaupt etwas verdient hätte!!

Prost Neujahr! Außerdem bring ich Euch 109 M mit, wenn Ihr brav seid.

Ich bringe Euch auch etwas Geld mit, gelt, da freut Ihr Euch auf uns. Also am Samstag um 2<sup>40</sup>. Macht uns Margret einen Hefenkuchen? Wir hoffen, daß wir mit dem Schlitten zu Euch fahren können, wäre dies fein. Die Kinder sind noch nie gefahren, ich seit 12 Jahren nicht mehr.

Minna darf die Turnstunde schwänzen, da der Zug doch schon um 12 Uhr geht. Also ein gutes Neujahr und auf Wiedersehen.

Heute waren wir bei Peter, es war sehr gemütlich, Wir bringen nur Handtäschchen mit. Ade.

Lieber Gipskünstler,

gernst möchte ich Ihnen sagen, dass ich Sie mir zu einem so fleißigen, klugen Künstler sehr wohl ansehe, und ich es verdiene.

Es war sehr wichtig; denn mein alter Gipsgang und ganz weiß in seiner Umgebung. Außerdem bekomme ich sehr viel: immer für einige Zeit (Zusatz, Konzepte) 7.

Das Gipsbild hat sich bei uns sehr schnell abzuheben; auch sehr überflüssig; auch sehr viele Gipsfiguren aufzubringen. Ich bin sehr an den folgenden Tagen, dass alle meine Gipsfiguren zu machen, wobei den Kindern sehr viel Freude macht, sie können es besser abzeichnen, als ich es selbst abzeichnen konnte!

Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun.

In der letzten Woche war sehr viel bei den beiden Kindern; auch sehr viel bei den beiden Kindern; auch sehr viel bei den beiden Kindern.

Auf dem ersten Sonntag war ich in der Kirche. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun.

Lieber  
Gipskünstler.

Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun.

Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun.

Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun. Ich habe sehr viel zu tun, ich habe sehr viel zu tun.



Nachruf C. Schall, Ulm



### Oberjustizprokurator Schall 7.

Am 13. Aug. Ein stiller Kreis treuer Freunde schied sich heute nach, um den Sarg des im Alter von fast 32 Jahren verstorbenen Oberjustizprokurators Karl Ludwig Schall, um dem Heimgegangenen den letzten Siche-  
 dienst zu erweisen. Vertreter des Stadtschultheißen, des Gerichts, der Barmherzigen und zahlreiche Bürger son-  
 den sich in der Seidenhalle zusammen, wo um 4 Uhr die Trauerfeier für den Verstorbenen ihren Anfang nahm. De-  
 kan Knapp hielt die Leichenrede. Er erwähnte darin, wie  
 des Verstorbenen Leben reich an bedeutungsvollen Ereignissen  
 war, wie er nach freudvoller Kindheit sich als Mann eine  
 hochgeachtete Stellung schuf und ein glückliches Familienleben  
 begründete, wie aber auch das Leid ihm nicht erspart blieb  
 und ihm manche schwere Wunde schlug. Doch habe in allen  
 Tagen das Gottesvertrauen seinen Lebensmut gestärkt und ihn  
 Freund und Leid in Geduld tragen lassen. Am Grabe widmete  
 Rechtsanwalt Dr. Scheffels als Vertreter der Stadige-  
 meinde dem verstorbenen Freund und Kollegen folgenden  
 Nachruf: In Vertretung der Stadtgemeinde Ulm lege ich am  
 Grabe des Entschlafenen diesen Kranz nieder. Wie ein treuer  
 Freund ist der Tod dem Mann genähert, der schon eine Reihe  
 von Jahren durch die Bewährungsprobe des Alters dem öffent-  
 lichen Leben entzogen war, der aber früher eine bedeutungs-  
 volle Tätigkeit in der Öffentlichkeit entfaltet hat. Allen be-  
 kannt war sein hohes Urteils, seine wohlwollende Behandlung  
 jeder Angelegenheit, was sich besonders kundgab bei der häu-  
 figen und oft länger dauernden Vertretung des Stadtschul-  
 theißen, wobei er voll Opferwilligkeit und lastetätig an die  
 Leitung der Stadt. Angelegenheiten herantrat. Übermann  
 offenbarte sich der Jünger seiner Persönlichkeit, die herge-  
 wöhnliche Art seines ganzem Wesens, und war, die wir mit  
 ihm arbeiteten und um ihn waren, höchsten ihm nichts als  
 den besten Bürger der Stadt und den treuesten, liebenswür-  
 digsten Freund. Kränze wurden dann noch niedergelegt von  
 der Barmherzigen „Germania“ in Tübingen und von der  
 Deutschen Partei.

Der Lebensgang des Verstorbenen spielte sich ohne tief-  
 einschneidende äußere Begehrnisse ab. Geboren am 12. Sept.  
 1827 als Sohn eines Regierungsrats in Ulm, kam er  
 als Stabsjunge in die Armee und nach Ulm, wo er im  
 Kreis zahlreicher Geschwister und später auch Freunde eine  
 schöne Jugend genoss. Nur eine einzige Schwester von allen  
 Geschwistern steht dem Bruder ins Grab nach, alle anderen  
 sind ihm im Tod vorausgegangen. Nach hollendem Studium  
 ließ sich der Bereinigte in Ulm als Rechtsanwalt nieder und

beschäftigte sich 1855 mit Auguste Leube. 51 Jahre ver-  
 einigten ihn mit seiner Lebensgefährtin, die ihm am 14. Okt.  
 1906 im Winter während des Gottesdienstes durch einen  
 Schlaganfall entziffen wurde. In seinem Beruf war er ein  
 vielseitigster Bestand und Berater, und das ihm gekenn-  
 te Vertrauen erklärte bereit, daß er 1862-1868 die Stadt  
 Ulm in der Zweiten Kammer vertrat. Bald darauf,  
 am 8. Dez. 1869 wurde er in den Gemeinderat gewählt  
 und noch dreimal wiederholte sich diese Wahl, so daß 24 Jahre  
 dieses arbeitsreichen Lebens größtenteils dem Dienst der Stadt  
 Ulm gewidmet waren. Auch dem Kirchengemeinderat gehörte  
 er an, ebenso dem Mühlvereinsrat und in hervorragendem  
 Maß entfaltete er bei den Mühlvereinsrat fruchtbare Tätigkeit.  
 Dieser Schmerz traf ihn 1877, da ihm beide Eltern innerhalb  
 zweier Tage verstarben, und später mußte er den Schmerz  
 erleben, den Mann seiner einzigen Tochter zu Grabe zu ge-  
 leiten. Körperlich und geistig noch überaus rüstig wurde er  
 durch das immer schwächer werdende Augenlicht immer mehr  
 dem öffentlichen Leben entzogen. Aber bis herein in die  
 letzten Tage hielt er noch den „Magnetismus“ im „Neuen  
 Leben“ als ältester Stammgast: noch am Sonntag hielt er  
 sich im Garten auf. Am Montag mußte er nach einiger Zeit noch  
 sich im Lohnstuhl kurze Ruhe, als man nach einiger Zeit noch  
 ihn sah, war er entschlumert. Die heutige junge Welt weiß  
 wenig mehr von ihm, aber die älteren und betagten Ulmer  
 werden heute als eines verdienten Mannes und lehren  
 Freundes freudig gedenken.

### Luftschiff-Literatur.

\* [Die Luftschiffahrt. Ihre wissenschaftl. Grundlage  
 und technische Entwicklung. Von Dr. Raimund Rimpfner  
 in Wien. Leipzig, V. G. Teubner.] Das vorliegende sehr  
 aktuelle Schriftchen bildet den 300. Band der bekannten Teu-  
 berischen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“. Als  
 ein Jubiläumsband, für den ein würdiger Gegenstand ange-  
 wiesen wurde. Ausgehend von der physikalischen Beschaffen-  
 heit der Luft und den meteorologischen Einflüssen auf diese  
 werden die Gesetze der Fortbewegung des Körpers in der Luft  
 entwickelt unter Vergleichender Gegenüberstellung mit den  
 entsprechenden Bedingungen der Fortbewegung des Körpers  
 auf dem Lande und im Wasser. Es wird weiter gezeigt, wie  
 die sich ergebenden Probleme der Bewegungslehre in der  
 Luft im natürlichen Bereich gelöst sind, wobei das aero-  
 statische und aerodynamische Prinzip des künstlichen Fluges  
 behandelt wird. Hieran schließt sich sodann eine ausführliche,  
 durch zahlreiche Abbildungen unterstützte Beschreibung der  
 verschiedenen Konstruktionen von Luftschiffen, wobei ein

Uebersicht über deren technischen Entwicklungsgang von der  
 Mongolfiere bis zum modernen Aeroplan gegeben wird. Das  
 Bändchen ist auch mit zahlreichen trefflichen Abbildungen ver-  
 sehen. Der Verfasser erweist sich als ausgezeichnete Ken-  
 ner der einschlägigen Probleme. Die Darstellung ist knapp  
 und anschaulich.

\* [Motorluftschiffe. Von August Berreiter.  
 Mit 43 Abbildungen im Texte und Zeichnungen ausgeführter  
 Luftschiffe auf 4 Tafeln. Berlin, Richard Carl Schmidt u. Co.]  
 Das elegant ausgestattete Schriftchen zeigt auf den ersten  
 Blick, daß hier wirklich ein Sachverständiger die Feder führt.  
 In der Beschreibung unserer Juppel-Luftschiffe, welche der  
 Verfasser den ihnen gehörenden haben Platz in der Motor-  
 luftschiffahrt anweist, sagt sich leicht kontrollieren, wie sehr  
 der Verfasser in das Wesen dieses Typs und alle Einzelheiten  
 eingedrungen ist. Ebenso gern wird jeder, der sich für die  
 Motorluftschiffahrt interessiert, in die sehr anschaulichen  
 Luftschiffe (Parsons, Groß, Wille de Paris, Clement Lohard,  
 Republique, Ralli Secundois, Dirigible etc.) Einsicht nehmen.  
 Der Leser merkt mit Vergnügen, wie sich bei der Lektüre, dank  
 der anschaulichen, gemeinverständlich Darstellung, seine eige-  
 nen Sachverständigkeit steigert. Mit dem lehrreichen Text  
 gehen die lehrreichen Zeichnungen und Abbildungen Hand in  
 Hand.

\* [Die Eroberung der Luft, ein Handbuch der Luft-  
 schiffahrt und Flugtechnik. Herausgegeben von Hans Domi-  
 nikel u. a. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart-  
 Berlin-Leipzig.] Die Fortschritte der Luftschiffahrt und Flug-  
 technik interessieren heutzutage alt und jung. Dieses neue  
 Werk enthält alles, was mit der Kunst des Aufstiegens in die  
 Höhe zusammenhängt, von den ersten Anfängen bis zur neuen  
 Gegenwart: es berücksichtigt sowohl Ballone und Luft-  
 schiffe, Aeroplane und Drachensieger etc. wie auch die Vertrie-  
 gungsmittel gegen Angriffe durch die Luft. Unter den Mit-  
 arbeitern finden sich die Namen Jaupmann, Reußler,  
 R. W. Felchows, Dr. Edener, R. Stern, Dr. A. Stolberg,  
 Dr. D. Steffens. Graf Zeppelin hat dem Werk folgen-  
 des Geleitwort mit auf den Weg gegeben: „Die Eroberung  
 der Luft ist für uns in nationaler wie in kultureller Hinsicht  
 eine Angelegenheit allerersten Ranges, die wir mit Aufre-  
 gung aller Kräfte betreiben müssen. Ich begrüße mit Freuden  
 jede ernsthafte literarische Behandlung, die uns die vorliegende,  
 das Interesse und Verständnis für diese Angelegenheit zu för-  
 dern geeignet ist.“

stellung weise ich mit aller Ent-  
 scheidenheit der gefrigen Berichtigung  
 wiederum von einer ganzen An-  
 zahl, zum Teil auch buchstäbliche  
 stätigt worden. Uebrigens könnte  
 fort aus der Welt schaffen, wenn  
 in jener Versammlung gerne ge-  
 n gibt, die aus lauter Wiß-  
 sind, wenn es gilt, zu dem zu  
 schon in der Versammlung kon-

ozialdemokratie mit ihren Ver-  
 eten! Wo ist das sonst üblich,  
 solchen Ton geduldig gefallen?  
 nun doch auch Unterstützungen  
 Wahlkreises (Tübingen usw.),  
 Gerüche des Revisionismus  
 versammlung das Stuttgarter  
 zeit abgelehnt und einer Er-  
 Teilnahme an dem Auszug  
 idfähe der Partei erblickt, da  
 der parlamentarischen Tätig-  
 staltungen von Fall zu Fall  
 zu prüfen und zu entscheiden  
 Wahlkreises (Heilbronn usw.)  
 g abgelehnt, die der frühere  
 tie. Die Abg. Feuerstein und  
 g der Fraktion übernommen.  
 gen die Genossen von Groß-  
 weitere Warnung gegenüber

mitgemacht haben und sich die königlichen Schintzenbrötchen  
 des von ihnen sonst gepredigten „Klassenkampfes“ recht wohl  
 schmecken ließen, dort noch übel mitgespielt werden. Jeden-  
 falls hofften die Genossen mit ihrer Staatsablehnung die er-  
 regten Genossen, die an ihren Führern „irre“ werden, etwas  
 zu beschwichtigen. Mit ihrer Motivierung zu der ablehnenden  
 Haltung haben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten  
 übrigens wieder in die Messeln gesetzt; denn sie haben damit  
 die Abstimmung über den Etat nicht als Prinzipienfrage  
 anerkannt.“

### Aus dem Lande.

\* Ulm 17. Aug. Im hohen Alter von 81 Jahren ist hier  
 gestern Oberjustizprokurator Karl Schall gestorben.  
 Schall gehörte lange Jahre, von 1870-93, dem Gemeinderat  
 als Mitglied an, von 1862-68 vertrat er die Stadt Ulm im  
 Landtag. Für die Deutsche Partei hat er mit Rat und Tat  
 gewirkt und sich als ihr früherer langjähriger Vorstand viel-  
 fach um sie verdient gemacht. Der Verstorbene war auch lite-  
 rarisch tätig; so hat er z. B. zur Zeit der Verfassungsreform  
 eine Schrift über diese herausgegeben.

\* [Brandfall.] Am 16. d. ist in dem Wohn- und Dekonomie-  
 gebäude der K. und D. Platt in Dppelsbohm, D.A. Waib-  
 lingen, ein Brand ausgebrochen, wodurch ein Gebäudeschaden von  
 etwa 1000 Mk. entstand. Die Entstehungsurache ist vermutlich im  
 Zündeln von Kindern zu suchen.

### Baden.

Die Streifungen in...



Stgt 28.8.09.

Liebe Anna!

Vielen Dank, daß Ihr durch d. übersandten Bilder uns 1 Begriff der neuen Verbesserungen Eurer zuvor schon beachtenswerthen Wohnung geben wollt; sie machen einen ja förmlich lüstern, sie persönl. anzuschauen. Recht liebenswürdig ist es von Euch, auch unsre Kinder daran theilnehmen lassen zu wollen. Carl würde unter der Voraussetzung, daß Ihr von den Bildern noch vorrätzig od. überflüssig habt dafür dankbar sein, im andern Fall sich an unsern Exemplaren statt sehen. Hermann ist im Gebirge, hat unter anderem den Pitz Bernina bestiegen, Lisa (Karl Stoll's Tochter) ist mit Mann & Kindern in Taalstein, wo ihre Gegenwart der armen Frau Prof. Wintterlin (deren Schwiegermutter) 1 großer Trost ist. Ich zweifle nicht daran, daß ihnen unter obiger Voraussetzung die Photographien sehr willkommen wären.

Nun geht es also nach Gref! Das halte ich für 1 Verschickung, die man sich recht wohl gefallen lassen kann. Stadt & Gegend werden ja in hohem Grad gerühmt & weitere schöne & interess. Ausflüge lassen sich anreihen, welche gewiß im Stande sind, für die vereitelte Schweizer Reise angenehm zu entschädigen.

Wenn Frau Pro. Wintterlin mit ihrem lieben Sohn Taalstein verläßt, unternimmt Wilhelm mit Lisa & ihrem ältesten Sohn 1 neue Reise, noch ungewiss ob in d. Schweiz od. an den Rhein. Wir bekommen dann ihre 2 Jüngeren & wollen mit ihnen & mit Lotte noch für etwa 8 Tage fort. Weit werden wir springen.

Der Tod unsres lieben alten Schalls beschäftigt uns noch immer, wir sprechen viel v. ihm & was er uns in unserm Leben gewesen. — Könnte doch d. arme Ottilie auch 1 so sanftes & friedl. Ende finden! Wir hören v. Schefold, der sie besucht hat, daß die Röntgenuntersuchung 1 bösartige Geschwulst am Schenkel festgestellt hat, 1 weitere solche Untersuchung soll Aufschluß über den Zustand der Wirbelsäule geben. Hoffnung auf Heilung ist keine da; der Krankenhausarzt denke daran, mittels einer Nervendurchschneidung wenigstens ihre Schmerzen zu beseitigen. Ob er diese Operation vom Ergebnis der Wirbeluntersuchung abhängig macht od. wie er sich d. Sache überhaupt vorstellt, darüber habe ich, da ich außer Praxis, weiß kein Urtheil. Sie sehne sich nach Haus; wann sie heim kann, wird von den weiteren Vornahmen resp. Rathschlägen des Arztes abhängen. Einstweilen wird ihr neues Haus zu ihrer Aufnahme hergerichtet.

Conrads haben uns auf der Rückreise von Boodman, wo es ihnen sehr gut gefallen habe, besucht & sind 1 paar Tage bei uns gewesen. Lotte durfte nochmal unbestimmten Urlaub bei uns bleiben & wir haben alleweil die größte Freude an dem lieben, aufgeweckten Töchterchen.

Nun lebt wohl, vergnügt & erfrischt Euch in der schönen Steiermark & seid mit Euren Kindern fest begrüßt v. uns Allen, insbesondere

vom alten Onkel Stoll





8.10.11

Liebe Anna, also wenn ich nach St. gehe (nächste Woche arbeite ich mit einem St'er Rechtsrat den Dienstvertrag aus; vor Ende des Monats unterzeichne ich aber nicht), wird es 1. Dezember. Auf diesen Tag habe ich m. Wohnung auch gekündigt. Nun wäre ich einverstanden, wenn Marg.'s Schwester bei mir eintreten würde. M. kann sie ja einstweilen vorbereiten; anfangs November würde ich sie dann – voraussichtl. – für 1. Dez. engagieren. Da ist dann Aussicht, daß ich länger versorgt bin; schon wahr.

Mit herztl. Gruß

Dein D.

11.10.11.

Liebe Anna,

ich will mal sehen, wie weit ich mit Schreiben komme, wir haben die Waschfrau, es gibt genug Abhaltung. Zuerst mal herzlichen Dank für Dienen lb. Brief. Die Adr. von Frida Br. Ist: Am Schützenbrunnen 15. Sie schrieb mir neulich einen langen Brief, sie war in Brückenau zur Erholung, ihr jetziger Beruf wird wohl zu streng für sie sein, ich dachte es mir immer. – Also Dieter hat sich zur Schwester entschlossen, ich meine, so hat er was für länger, auch eine, die ihm ihre Gedanken ganz schenkt u. besonders eine, die etwas nähen kann. Ob die aber auch kommen kann!

Mit Eden neulich war's arg gemütlich. Und was für einen Mordsrucksack voll Herrlichkeiten brachte er uns mit. War das ein französischer!! Und von den Tomaten machte ich ein, sie waren einfach wonnig rot u. gleichmäßig. – Ob ich nach Stuttgart gehe, ist noch nicht so sicher, es müßte da daheim alles klappen, auch bin dann nur ich fort, die Kinder haben noch den Vater, ist er weg, so gehe ich keinesfalls. Mit Otto würde ich nun schon eine Tour machen, doch nehmen wir die Kinder gern mit, dann gleich nochmals 1 allein machen, ist uns zu teuer; sonst würden wir nun schon einmal was allein unternehmen. Bei Stuttg. kommt der Kostenpunkt nicht in Betracht. – Am Samstag mußte ich schnell zum Zahnarzt, hatte d. Nacht schreckl. Schmerzen. Er entnervte einen Zahn, was schändlich weh tat, doch noch nichts gegen gestern, wo er ihn herausnehmen mußte, dies war schon blödsinnig. Es war am Sonntag eine wenig angenehme Vorbereitung für meine Gäste, die ich doch hatte. Eden erzählte Dir vielleicht, daß Lieb. u. Potts kamen. Es war arg nett, wir saßen bis 1 Uhr beisammen. Am Sonntag vorm. war herrl. Wetter, so ging Otto mit den Kindern in Nymphenb.park, ich wollte nach Ernst (Bruder von Eduard) sehen, von dem wir wußten, daß er am Samstag im Diakonissenhaus operiert wurde. Er sprang einem angeschossenen Bock nach, fiel hin u. hat sich seinen Arm ausgerenkt. Er muß ihn noch in Gips tragen, doch Schmerzen hat er nur noch ganz wenig. Ich lud ihn dann für den Nachm. ein, was er sehr gern annahm, wir vesperten sehr gemütlich, dann ließen wir ihm wieder einen Wagen holen, u. er fuhr heim. Am andern Tag durfte er schon wieder nach Oberb. Hedwig (Frau von Ernst) ist wieder auf, es war wieder d. alte Geschichte (hatte mehrere Fehlgeburten), zum Glück erst ganz im Anfang. (Ich schmiere schrecklich, doch ich soll in d. Stadt, möchte doch noch den Brief fertig machen). Gestern waren wir in einer Premiere im Volkstheater, es war ein recht nettes Lustspiel, zum Lachen u. total anständig. Am Samstag gehe ich ins Schauspielhaus zu einer. Heute ist mein Otto nach Kufstein auf



Spazierfahrt circa 1911







3 Tage, wenn er nur solch schönes Wetter behielte. Wir haben noch immer nicht geheizt; frieren gar nicht, was Dein armer Mann hier gründlich tun müßte. Selbst der Petroleumst. Ist nicht mehr angesteckt worden. Heute früh waren 2°, doch nun ist's schon wärmer, u. zum Sitzen komme ich doch nicht so anhaltend, finde es gar nicht kalt, bin allerdings sehr warm angezogen. Am Montag war Fanny mit ihrer Nichte d,a auch noch ..., weil es sonst nicht zum aushalten mit d. Hilde sei. 60 3 p Stückle u. noch 20 Brezele u. Strutzele haben d. 5 Kinder gegessen. Findest Du dies wenig? Der Bursch frißt, es ist fast nicht mehr schön. Gestern kam er sehr unglücklich vom Zahnarzt heim, es hat so weh getan und so lange gebraucht. Freilich nimmt's viel Zeit weg. Und lernen müssen sie nun streng, es geht nun viel flotter im Franz., es sind doch nur 23, weil ebensoviele Englisch als Französisch nehmen. Heute müssen wir endlich d. Köpfe waschen. Immer kommen Besuche dazwischen, doch heute gilt nichts, es muß sein. Morgen hat Minna Kranz, am Samstag muß Ilse zum Zahnarzt, er freut sich schon auf das Drama, was ihm Ilse sehr übel nimmt. Mein Kleid ist noch nicht angefangen, weil d. arme Sachsenh. 8 Tage im Bett lag, ich soll mich noch etwas gedulden. Mir ist's ganz egal, denn mein blaues tut's mir schon noch, u. für Einladungen kann ich noch d. Schwarze anziehen.

Was war dies für ein Schrecken mit Deinen Eiern, an was kann dies gelegen sein! Mir tun auch d. vielen schlechten Eier schrecklich leid. So teuer ist alles u. nun hat niemand was davon.

Denk, ich bin nun zu keinen Preiselbeeren mehr gekommen. 50 p u. so häßlich, dies wollte ich dann doch nicht. Ich machte etwas Zwetschgen ein, aber nicht so sehr viel. Und d. Äpfel sind auch so teuer. Ich bin nun froh keine Kleider für d. Kinder einkaufen zu müssen, bei Minna wäre es wirklich ein Luxus u. Ilse kommt auch durch. Zu Weihn. wissen sie auch schon eine Menge.

Auf Dich u. Hedi freuen wir uns mächtig. Minna darf am Dienstag Nachm. dann nur dem Handarbeiten bleiben, sie freut sich närrisch.

Wegen Bücher habe ich noch gar nicht mit Otto gesprochen. Auf alle Fälle aber meinen wir: von Max Heller, die Tat des Dietrich Stabäus, . Uns gefiel es sehr, nach Edens Geschmack wird es nicht sein. Es ist auch so sehr schön geschrieben, manchmal wie eine Dichtung, u. von Heller hast Du noch gar nichts. Was wünschst Du Dir denn sonst alles? Du könntest eigentlich wohl mal Deinen Geburtstag wenig abtreten, ich wüßte solch eine Menge!! Nun, Dir fällt auch immer was ein. - Am Sonntag möchten wir endlich mal wieder hinaus, auch die Donna (**Dienstmädel**) wäre so froh, sie hat Kirchweih, was sie natürlich mittags und nachts genießen muß. Aber sonst ist sie arg ordentlich, läßt sich auch sagen, wenn sie mir was nicht sauber genug macht, lügt nicht mal immer.

Und nun tausend Grüße, bald kann man mündlich zus. sprechen, ich freue mich so, u. so geschickt ist's, wir sind dann gerade mit der Wäsche fertig.

Alles grüßt mit mir,  
Deine  
getreue Franzl

Hat Dir Eden erzählt, daß ich immer in Deiner Bluse herumlaufe, fein sitzt sie mir. Nun sitzt schon wieder Heini da, so muß sie allein sein, denn jetzt schläft Ilse u. dann muß sie den Kopf gewaschen bekommen. Heute wäre ich arg froh um den Föhn, wo es so kühl ist. Ade, mein guter Kerl.

am Königsee, 1912





und seinen Gehilfen vor mich zu stellen  
ist nicht p[er]sönlich möglich!! Hier, da  
ich nicht in der Lage bin, das zu thun, so  
muss ich die Sache in die Hände  
des Herrn legen, der sie in die besten Hände  
stellen wird. Ich bin, wie ich schon  
sagte, nicht in der Lage, das zu thun, so  
muss ich die Sache in die Hände  
des Herrn legen, der sie in die besten Hände  
stellen wird. Ich bin, wie ich schon  
sagte, nicht in der Lage, das zu thun, so  
muss ich die Sache in die Hände  
des Herrn legen, der sie in die besten Hände  
stellen wird.

Und wie ihr kühnen Geiste, bald thut  
muthwillig die Person, in der man  
sich, in der Welt, M. H. H., nicht findet, dann  
sagt der Mensch, fertig.

Alles geschieht mit mir.

Driver

Arthur Franz

Ich dir schon erzählt, daß ich immer in  
deinem Schloß verweile, wie ich dich  
mit. Wie ich schon wieder einsam  
mich in der Einsamkeit der Welt  
den ich schon in der Welt  
den ich schon in der Welt

[illegible][illegible]

That were I at your side I should not  
 discuss your new work because I do not yet  
 know it! This is only a slender fifteen  
 line sparkling bird. To know it all, in  
 such full monument and form.

Seit, ich hier meine götliche Berufung

unmöglich. Ich in's Gefängnis, sind alle in  
dem Gefängnis. Ich weiß nicht, was für  
ein, oder nicht so sehr. Und die Ägypter sind  
nicht so. Ich bin mir sehr sicher, dass  
es für die Kinder nicht besser zu sein.  
Ich meine nicht wirklich in der  
in der ersten und letzten. Ich weiß nicht,  
für die nicht so sehr.

Auf die in der ersten Seite  
 und die. Meiner Schrift sind die  
 Lese mit dem gewöhnlichen  
 Druck der ersten.

My dear friend, I have just received your letter and  
am very glad to hear from you. I am well and hope  
this letter will find you the same. I am very glad to  
hear that you are well and hope this letter will find  
you the same. I am very glad to hear that you are  
well and hope this letter will find you the same.



178

Feldpost von Dieter

Abs.

Kapt. Lt. Bittinger

Marine Division,

Belgien

(Ostende)

Herrn Barth. Dufter

w Frau Anna Schall

Schellenberg bei Berchtesgaden

Oberbayern

179

Feldpost von Dieter

14

An Herrn Bartholomä Dufter

(für Frau Anna Schall

Schellenberg

b/Berchtesgaden

Bayern

12./8.

L.A.

Hoffentl. geht's Euch gut. Nachrichten von R. habe ich natürl. ich keine; Ihr wohl auch nicht viel? Man soll mögl. wenig schreiben. Ich tu alles, um mich hier frei zu machen u. los ziehen zu können. Bis jetzt ohne Erfolg: „Unabkömmlich“. S'ist zum Verzweifeln, ich möchte je eher je lieber reisen! Herzl. Grüße. Voll Zuversicht: Euer D.

Abf.  
Kriegs-LuWittigung  
Marine-Division,  
Belgien.  
(Opfer)

Seldpostkarte

von Gust. Düfler  
für Frau Anna Schall

Schellenberg  
b/ Berchtesgaden  
Ober Bayern. F 35

MAUSEN-ARTILLERIE-REGIMENT  
DANTUR  
FELDPOSTAMT  
KÖNIGLICH-KÖNIGLICHE-MAUSEN-ARTILLERIE-REGIMENT

Postkarte  
200.1473 N

An  
von Gust. Düfler  
(für Frau Anna Schall)

Schellenberg  
b/ Berchtesgaden,  
Bayern

5 5  
DEUTSCHES REICH

12/8  
L.A. hoffentlich geht es gut. Unschreiben von  
R. habe ich natürlich. Ich bin; Ich hoffe  
auf mich selbst! Man soll nicht wenig  
schreiben. Ich bin alles um mich herum  
für mich in der Lage zu sein. Ich  
habe ohne Erfolg: "Unschreiben". Ich



An Herrn Bartholomä Dufter  
f. Frau Anna Schall  
Schellenberg  
Ober-Bayern

28.8.14


L.A, besten Dank f. Deine Karte, die gestern ankam. Von Rudi hatte ich schon vorgestern eine Karte v. 21.8. aus Luxemburg, aus der hervorgeht, daß er sich sehr wohl befindet, daß s. Sattel vortrefflich sei u. daß d. Revolver ihm auch schon gute Dienste tat. – Gestern Abend kam der Fall der „Magdeburg“, unsre deutschen Schiffe sind doch die einzigen, die Mut haben bisher. Da solche Kühnheit natürlich nur bei schlechtestem Wetter unternommen w. können u. alle Fahrtzeichen weggenommen, Lichter gelöscht sind, z., so ist die Gefahr doppelt u. dreifach! Vom Westen beste Nachrichten u. Osten geht programmmäßig. – Daß Frzl z. kommen, ist gescheidt; ob sie's aber lange in dem „Frieden“ aushalten? Wie traurig der Tod des Erbprinzen! Wieder Diphtherie?!

In Fkft, Mchen z. ist die finanz. Opferwilligkeit viel größer als hier: hier wird es aber auch wirklich schlecht geleitet. Rich. V. 's Kommandeur ist gefallen. Meine Bekannten leben, soviel bis jetzt bekannt ist, alle noch. Von den bayr. Heldentaten singt u. sagt man überall; es soll fabelhaft sein. –

Viele herzl. Grüße Euch allen!  
Euer D.

28.8.14 L.A., Gassen Druck f. Jaron Korte, der gestern an-  
kam. Von Rudi Jatta ist schon vorgeschrieben eine Karte v. d. 1.8.  
mit Luxemburg, mit der hervorgeht, daß es hier sehr wohl besteht  
daß f. d. Teil vortrefflich sei u. daß d. Revolutionen ihm auch schon große  
Drucke fort. - Gestern Abend kam der Fall der Magdeburg, insofern  
Leistungsfähigkeit sind doch die einzigen, die nicht stehen bleiben. In solchen  
Krisenarten unterliegt man bei schlechtestem Wetter unternehmen  
u. können u. alle Faktoren zusammen, letztes plötzl.  
und z., so ist der Gefahr wohl u. drohend! Von diesen besten Aus-  
weisen u. Offen geht programmäßig: daß f. d. 7. Konten ist  
geplant, ob sie aber lange in dem "Frieden" anhalten! ?  
Hier kommt der Tod des Erbprinzen! Woher die Gefahr?!

Postkarte



h. von Dürckheim "Juffen"

f. von Dürckheim Schall

Schellenberg

Oben = Gengen

---

zu Fikt, Meinen ? ist die fröhliche. Bysenmilly.  
hat viel größer als frei; frei wird es aber  
auch wirklich schnell geliebt. Rich. V. d.  
Kontenante ist gefallen. Meinen Dürckheim la-  
ben, weil bis jetzt bekannt ist, alles was.  
Von den Gengen. Geldentwertung bringt u. bringt  
man überall, es soll fabelhaft sein. -  
Wohl sehr große Ewigkeiten! Ewig D.



Stempel: Wilhelmshaven 5.9.14

Frau Anna Schall  
Gartenau – St. Leonhardt  
bei Salzburg  
Österr.

Angekommen am 13. Sept.

W'haven 4.9.14 abds.

Ich wohne z. Zt. Hotel Loheyde, wohin Ihr auch am besten schreibt. Bin b. d. II. Werft -division, 2. Abt., Zweigkompanie 1.

Hoffe, recht bald einem Expeditionskorps zugeteilt zu werden.

Hier wimmelts von Matrosen; wir werden alle brauchen können. —

Mit 1000 Grüßen Euer D.



Postkarte



Frau Anna Schall

Gartenau - St. Leonhard

bei Salzburg <sup>Österr.</sup>

*unbekannt am 13. Sept.*  
W'haven 4.9.14 Abdt. Ich wohne z.Z. Hotel Lohende,  
wofür Sie auch am besten schriftl. Bin b.d. II. Werft-  
division, 2. Abt., Jungkammerjäger i. Hoff, nach be-  
ruhm. Legationsoberst zugehört zu werden.  
Für unimmutte von Matrikeln; wie werden alle  
benötigten können. -

Mit 1000 größten Einn D.



## Feldpostbrief

Absender:

Kapitänleutnant Bittinger

II. W. D., A 2, Z. K. 1.

Wilhelmshaven.

Herrn Bartolom. Dufter

f. Frau Anna Schall

Schellenberg bei BerchtesgadenOberbayern.

10./10. (Antwerpen ist genommen!)

L. A. besten Dank für Deine Karte v. 2./10. Mir gehts weiter gut; das schöne Herbstwetter, das speziell hier in der Gegend üblich sein soll, läßt dies Jahr ganz aus; das ist übel. —

Rudi's Adresse habe ich verloren; vielleicht schreibst Du sie mir einmal.- Er soll sich nur mit seinem Dienst zufriedengeben; wenn jeder an dem Platz, an den er gestellt wird, bestens seine Pflicht tut, nützt er dem Vaterland nach Kräften. Dann hat er aber auch Teil am Sieg.-

In Frankreich steht unsre Sache ja ebenfalls bestens, trotz der langen Dauer. Um so durchschlagender wird die Entscheidung!

Und aus Österreich u. Ungarn kommen heute auch sehr schöne Nachrichten. Was die Russen in Lyck wollen, kann ich nicht einsehen. 'Naus mit ihnen! Alles Gute für Dich, Eden, Hedi.

herzl. Dein D.

Abpander.

Kugelhakenmutter Bittinger

II. W.D., A2, Z. K. 1.

Wilhelmshaven.

Eulsp. 

Levon Svetholom. Dichter  
f. Frau Anna Schall.

Schellenburg bei Berchtesgarn  
Oberrhein.

10/10 f. Antikarogen ist genommen! /  
L. A. haben Dank für Ihren Brief v. 2./10.  
Mir geht's weiter gut; das kleine Geschwätz,  
das speziell für die Gegend ablos sein soll,  
läßt das Zeug genug aus; das ist übel. -  
Rück's Adresse habe ich verloren; vielleicht  
schreibst du für mich einmal. - Es soll sich  
mit einem Leup vorbereiten geben; wenn  
jeder an den Platz, an den er gestellt wird,  
besteht seine Pflicht tut, müßt er dem Ha.  
behalten und Kosten. Dann ist es aber  
auch Zeit am Tag. -  
In Frankreich sieht unser Sach so abseits  
besteht, trotz der langen Dürre. Man so  
durchfliegendes wird die Luftfeuchtigkeit!  
Und mit Österreich in Ungarn kommen für  
auch sehr kleine Ausposten. Was die Rücken  
in Lyck wollen, das ist uns einsehn. 'Nur  
mit ihnen! Alles Gute für Sie, Ihre, Herr.  
Juhl. Dein B.



Feldpost  
Postkarte  
am 20. erh.

Zweigkompagnie  
K.1 11.W.D.

Herrn Bartolom. Dufter  
(per Frau Anna Schall)  
Schellenberg bei  
Berchtesgaden. Oberbayern

Absender:  
Kapitänleutnant  
Bittinger  
II. W.D., A 2, Z.K.1.

Varel 17.10.14

Liebe Anna, hoffentlich kommt die Karte noch rechtzeitig zu Deinem Geburtstag an. Ich wünsche Dir dazu, daß Du Deinen nächsten recht froh u. gesund im Familienkreis, vollzähliger als jetzt, erleben kannst. Für Deine Nachricht herzl. Dank. Bin z.Zt. dienstlich hier; doch nicht mehr für lange.

Grüße an Eden u. Hedi. Also: Alles Gute!  
Dein getr. D.

Zweigkompagnie **Seldpost**  
R. I. II. W. D. Postkarte

neu 20. pf.



Abpender;

Kapitänleutnant  
Wittinger.

II. W. D., A 2, Z. K. 1.

Herrn Baron von Söller  
(per Frau Anna Schall)

Schellenberg bei  
Berchtesgaden. Oberbayern.

C 154

Varel 17.10.14

Liebe Anna, hoffentlich kommt die Karte noch recht  
zeitig zu deinem Geburtstag an. Ich wünsche dir  
auch, dass du einen schönen Tag hast in ge-  
sunder und froher Stimmung, vollzähliger ab jetzt, im  
leben davon. Mit dem Wunsch folgt. Dank.  
Du z. H. Drupelst hier; doch wird uns noch so lange.  
große an Eden in. Also: alles Gute!

Dein getr. J.



Frau Anna Schall  
Schloß Gartenau  
bei Salzburg

München, 18.Okt.14.

Liebe Anna!

Zu Deinem Geburtstag den einen und großen Wunsch, den ich nicht zu nennen brauche! Seid Ihr von Rudi mit guten Nachrichten auf dem Laufenden? Kommst Du nächstens einmal hieher? Sonst war es doch die Zeit.

Herzliche Grüße und Wünsche von alt und jung, vor allem von Eurem  
Albert B.

Königreich Bayern

Postkarte

Frau

Anna Schall

Schloß Gartenau  
bei Regensburg



München, 18. Okt. 14.

Lieber Anna! Ich bin  
sehr dankbar für deine  
und großen Mühe, die

ist nicht zu nennen. Bitte Sie  
von Rudi mit guten Wünschen  
mit den besten. Können Sie  
mich einmal sehen? Ich war  
so das die Zeit. Herzlich Grüße und  
Wünsche von alt und jung, von  
allen von Euren Albert B.



## HOTEL DES PRINCES

H. Coffigneau, Propr.

## VICHY

11.12.14

Ihr Lieben,

ich will mich beeilen, meine Weihnachtswünsche rechtzeitig an Euch abzusenden u. Euch für die Briefe, Karten u. lieben 2 Päckchen zu danken, die mit Zigarren u. Zigaretten z. kamen. Es geht offenbar nichts verloren bei der Feldpost, nur dauerts immer ein Weilchen u. manchmal zweie. Auch die Wilhelmshaven- Briefe habe ich noch alle bekommen. Für meine Leute ist nichts gekommen, doch weiß nicht, ob Du Deinen Entschluß ausgeführt hast? Freilich wäre es nett, wenn für unsre Bescherung viel zusammenkommt! Doch sind die Leute immerhin gut bedacht.

Besonders freute mich die Nachricht, daß es mit Rudi vorwärts geht; hoffentlich läuft nun alles, mit Avanc. u. Kommandierung, zu seiner Zufriedenheit.

Mein Kriegsglück blüht vorläufig noch: ich bin gestern kaiserl. Kommandant der Stadt Ostende geworden! Als Res. Offiz., Nicht- Stabsoffiz. (Vorgänger Kapitän z. S. — Oberst) u. in Anbetracht d. Bedeutung d. Stadt u. der Kriegslage alles Mögliche. —

Da lese ich nun daß Du das 5 K Paket abgesandt, es wird sicher rechtzeitig kommen u. ich danke Euch im Voraus herzlich im Namen der Leute!

Mir geht's gut. Wenn ich gewußt hätte, daß die Heilung (vollständig) so lange Zeit (es werden 6 Wochen werden) braucht, hätte ich mich wohl zum Heimaturlaub entschlossen. Dann wäre ich aber hier völlig aus dem Bilde gekommen u. die Sache mit dem Stadtkommandanten wäre mir sicher hinaus. So gings auch so und ich habe gleichzeitig Wichtiges erreicht.- Ausschußöffnung ist noch immer nicht zu, dagegen der Einschuß verheilt. Keine wesentlichen Beschwerden.

Hier z.Zt. militärisch ziemlich ruhig. Man wartet.

Heute die englische Nachricht über Untergang Scharntz., Gneisenau, Leipzig. Auch sie haben in herrlichster Weise das Äußerste getan. Damit muß man sich bescheiden.

Herzliche Grüße; auch Hedi Dank für Brief; drgl. Eden. Karl Stoll's Frau hat freilich — mit 1000<sup>en</sup> andern, traurige Weihnacht!

Euer Dieter.





FELDPOSTKARTE

Herrn Barth. Dufter  
f. Frau Anna Schall  
Schellenberg bei  
Berchtesgaden  
Oberbayern

Absender: Bittinger, Kapitänlt. u.  
kaiserl. Stadtkommandant, Mar.Korps,  
I. Mar. Div. I. Mar. Brig., Matr. Rgt.1.

27.12.14

Prosit Neujahr! Heil und Sieg 1915

Bin auf der Fahrt (Auto) nach Brüssel. (Vielleicht) Soeben rutsche ich auch noch das Stückchen bis Lüttich u.  
besuche Helene Magis. Morgen wieder Ostende.

Alles Gute! Euer D

27.12. 9h Brüssel ab

Vor Abfahrt kam Kiste Schellenberg, noch nicht ausgepackt.

Absender: Dittlinger, Kapitänlt.-n.  
Kriegs-Infanterie, Mar.  
Korps, I. Mar. Div., I. Mar. Brig.,  
Madr. Regt. 1.

# Feldpostkarte



Herrn Brigg. Dittler  
f. Frau Anna Schall

Schellenberg bei  
Werthesgaden.  
Oberbayern

27.12.14 Herr Dittlinger  
Liebster Dittler! Seit im May 1915  
bin auf der Fahrt (Ordnung) nach Brüssel.  
(Müllerei) völli auf mich und das  
Stückchen bei Lüttich in. Befehl haben  
Mars. Marsch unter Orde.  
Aller gute! Ein  
27.12. 9h Brüssel ab. Dittlinger



Herrn Eduard Schall  
Schloß Gartenaus bei Salzburg  
Österreich

Abs.  
Bittinger. Kapitänleutnant,  
Stadtkommandant Ostende

Geschrieben, den 19.6.1915

Herzliche Glückwünsche, l.E. zu Deinem Geburtstag, der doch am 21. Ist? Wenn im nächsten Jahr um diese Zeit wirklich schon Friede sein sollte, so können wir ihn viell. zusammen feiern!

Anna u. Hedi herzl. Dank für ihre Briefe v 11./12. d.M., die gestern kamen. Von Hel. Magis habe ich lange Zeit (seit März - April) nichts mehr gehört. — Hier ists empfindlich kalt; dazu habe ich seit ein paar Tagen schreckliche Zahnschmerzen. — Die Blbrr. schrieben, wie schön es Pfingst. in G. war. —

Alles Gute für Rudi. — Herzl. Euer D.

Wittinger. Konstituentenamt.

Der Absender befindet sich bei:

Komp.	Regt. Nr.	Battall	Abteil
Batterie			
Escad.			
Kolonne			

Wittkommandant

Offende

Zefondere  
Formationen  
(Glieder,  
Glieder u. so.)



Aufgabestempel

von

Friant Schall

Kloß Gartenau bei

Salzburg, Öberrang.

F 33 (10. 11)

Geschrieben, den 19. 6. 1911

Herzliche Glückwünsche, l. c. zu deinem Geburtstag,  
der dich am 17. ist? Wenn ich mich an das Jahr an diese  
Zeit wirklich schon Frische sein sollte, so könnte man sich  
wirklich freuen!

Am 17. geht sehr. Dank für ihre Briefe 9. 12. d. M., die  
guten Samen. Vorher habe ich lange Zeit  
(von März - April) nicht mehr gehört. - Das ist ein  
starker Fall; ich habe ich seit ein paar Tagen schon  
Jahreszeiten. - Die Eltern. Ich habe, wie ich es  
in 5. kann. - Alles Gute für Rudi. - Herzl. - Emma D.



Familie Schall – Morhart.  
Schloß Gartenhaus bei Salzburg  
Österreich

Abs.  
Kapitänleutnant Bittinger  
Stadtkommandant Ostende

19.7.15

Besten Dank f. Briefe Anna u. Hedi u. f. d. Ma, für Franzl's Brief v.16., Minna's v. 11. u. 16. u. Ilse's v. 11.7. Es sind also alle angekommen. Der Bienenhonig ist sehr gut; aber mit d. Tragen d. seidenen Hemden bin ich nicht zufrieden, ich bekomme dabei (bes. nach schwitzen) Ausschlag am ganzen Körper. Das ist sehr ärgerlich, da sonst doch sehr angenehm leicht. – Zahnarztl. Behandlung dauert immer noch fort. Recht viel Vergnügen für die Ferien. Bei uns ists, nach riesigen Stürmen, auch wieder schön, wenn auch nicht heiß. – Alles (Fürst, Küster pp) hat mich interessiert. Der Ostender Film wird jetzt aufgeführt. Vieles ist gestrichen; aber doch amüsant.

Viel herzl. Grüße Euer D.

Absender: { Dienstgrad Kapitänleutnant  
Name Bissinger

Bataillon  
Abteilung  
Komp.  
Batterie  
Esadron  
Kolonne  
Armee-Korps  
Division  
Regt. Nr.

Hauptkommandant  
Ostende  
Besondere Notationen  
(Schlager, Gunter usw.)  
Bei diesen ist die Armee  
oder die Gegend angegeben.

Seldpostkarte  
BRUNNEN  
7.44-20.7.15



Finster Schall-Morhart.

in Schloß Gardena bei  
Salzburg  
Österreich

Wohnung  
(Straße und Hausnummer)

F 36

Geschrieben, den 19. 7. 1915  
Lieber Herr Dr. L. Dr. Anna v. J. 7. d. Mo., für Sonnt.  
L. 4. 16., Minut 4. 11. 16. 11. 7. Es hat als  
alle Augenblicke. Der Schmerz ist sehr groß, aber mit d.  
Sonnen d. potum gefunden bin ich sehr zufrieden, ich be-  
kann mir (bei. nach dem) Aufschlag am ganzen  
Körper. Ich ist sehr glücklich, da sonst ich sehr unglücklich  
wäre. - Zusammenfassung: Ich bin sehr glücklich.  
Ich will das sagen für die Frau. Bei mir ist, nach  
meinen Wünschen, auf mich (für, nach auf mich für.  
- alles (Für, Körper etc.) ist sehr interessant. Das ist ein Film



Frau Anna Schall  
In Schloß Gartenhaus bei Salzburg  
Österreich

Abs.  
Kapitänleutnant Bittinger  
Stadtkommandant Ostende

17.9.15

Besten Dank, l. A., für Deinen Brief aus Mchn mit dem vielen u. d. vielerlei Arten von Schreibpapier u. vorher der Karte aus Bad Elisen, wo ich im Jahre 1902 mit M. war u. Goering's traf. Daß Hedi zufrieden in Miesbach freut mich sehr; auch von Rudi hatte ich gute Nachrichten aus Polen. Er scheint recht befriedigt von seiner Tätigkeit; das ist ihm nach der Quengelei im Westen recht von Herzen zu gönnen. Bei Dir ists jetzt ein bisschen einsam; geh' auch nach Salzbg u. lade Dir nette Gäste ein! Herzl. Grüße – auch an Eden!

Von hier nichts Neues

Euer D.

Absender: { Dienstgrad Kapitänleutnant  
 Name Wittinger

Bataillon  
 Abteilung  
 Komp.  
 Batterie  
 Eskadron  
 Kolonne  
 Armee-corps  
 Division  
 Regt. Nr.

Besondere Formationen  
 (Krieger, Jäger u. v.)  
 Bei diesen ist die Armee  
 oder die Etappeninspektion  
 anzugeben.  
Matthäusmandl  
Ostende.

# Seldpostkarte

An

Frau Anna Schall



in Hofgartenstr. 6a

Wohnung  
(Straße und Hausnummer)

Salzburg

Österreich.

F 36

12. März  
 17. 9. 1915

Geschrieben, den 17. 9. 1915

Lieber Herr, l. A., für deinen Brief aus Wien mit  
 dem vielen "Guten Morgen" danke ich dich sehr. Ich  
 habe die Karte aus Bad Elster, wo ich im Jahr 1902  
 mit M. in der Goering'schen Fabrik war, gefunden.  
 Du in Miesbach freut mich sehr; auch von Rudi  
 habe ich gute Nachrichten aus Polen. Er befindet  
 sich befreit von seiner Festung; das ist für mich  
 der Rührung in Wien noch von Herzen zu wünschen.  
 Bei dir ist es mir besonders wichtig; ich hoffe nach Salzburg  
 zu kommen und dich zu sehen! Herzliche Grüße - auch an



Frau Anna Schall  
In Schloß Gartenhaus bei Salzburg  
Österreich

Abs.  
Kapitänleutnant Bittinger  
Stadtkommandant Ostende

4.II.1916

Besten Dank, l. A., für Deinen Brief v. 23.1. Auch von Frzl hatte ich Nachricht, wie wohl ihr der Gartenauer Aufenthalt tat. Hedi schrieb mir lb. Brief. Ich hoffe, vielleicht ab 14.II. etwas Urlaub zu bekommen. Sicher ist's freilich noch nicht. — Auch Eure Karte von Berchtesgaden kam. — Wetter immer miserabel. Mit einem Wiedersehen mit Rudi scheint's nichts zu werden; das mit Rich. Völter (Cousin) fiel wegen Urlaubssperre auch ins Wasser! Herzl. Grüße

Euer D.

Abfender: Dienstgrad Kriegsteilnehmer  
Name Dikinger

Detailort Abteilung  
Kompanie Kompanie  
Batterie Batterie  
Regiment Regiment  
Abteilung Abteilung  
Regt. Nr. Regt. Nr.

Armeekorps Armeekorps  
Division Division  
Besondere Formationen (Kriegs- u. a. m.)  
Bei diesen ist die Armee oder die Gattungsbezeichnung anzugeben.

Seldner Karte

An

Frau

Annen Lehalle

in Kloß Garsenau bei

Wohnung (Straße und Hausnummer)

Salzburg

Österreich



Geschrieben, den 4. II. 1916  
Gefallen am 1. A., für den den 23. I.  
auch von Fozz (siehe in Anhang), nur noch  
in der Garsenau auf dem Feld. (siehe  
Anhang) am 16. März. In der, unvollständig  
ab 14. II. durch die Luft zu bekommen. (siehe  
Anhang) noch nicht. - Auch eine Karte von  
Garsenau (siehe in Anhang). - Weiter ist in Anhang.  
Mit einer Wundkarte und Rudi (siehe in Anhang)



Frau Anna Schall  
Gartenau bei Salzburg  
Österreich

Abs.  
Bittinger  
Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur  
5. Matrosenregiment, II. Batl.

5.3.16

Besten Dank für Deinen Brief v. 16./21 II. Wir sind nicht zur Ruhe gekommen u. so geht's wieder nicht mit Urlb. Ich hoffe nun auf April. — Von Mchn gute Nachrichten. Bei Konrad habe ich betr. der 50 M. angefragt; er schreibt, er hätte sie seinerzt. abgeschickt. Es wird sich schon aufklären. — Ubooterfolge per Februar 750 000 tas, auf 600 000 war gerechnet. — Henry hat das EK bekommen. — Wir sind jetzt wieder in dem Abschnitt wie voriges Frühjahr. Herzl. Grüße ans ganze Haus! Euer Dieter

# Seldpostkarte

An

Frau Anna Schall



Aufg. abgestempelt

**Bittinger**

Bataillon  
Abteilung  
Kompanie  
Batterie  
Eskadron  
Kolonne

Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur

**Matrosenregiment**

II. Batl.

Zefriedene Gemachten  
(Kriegsgefangenen)  
Bei denen in der Zeit  
ober die Transportirungen  
auszuweisen



in

Garsenau bei Salzburg

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

Österreich

Abfender: { Dienstgrad

Name

Lang, auch sind  
manchmal sehr spärlich  
Lipton und für einen Brief n. 16/21 II. Man hat  
auch in Rufe getreten so da geht jetzt wieder nicht  
mit Welle. Ich bitte um auf Acht. - Man Machen  
gute Kaufleute. Bei Kommi sehr ist sehr. Die 50 M. an  
gehung, es scheint, es sollte für immer abgehebt. Es wird  
bei Man aufstellen. - 4 Bootsfolge pro Februar 750 000 Tas,  
bei 600 000 man geschickt. - Henry hat das EK bekommen.  
man. - Man hat jetzt wieder in dem Abfender man. 400000

Geschrieben, den

5. 3.

1916



Frau Anna Schall  
Schloß Gartenau bei Salzburg  
Österreich

1916

Abs.  
Kapitänleutnant Bittinger  
Marinekorps II  
II. Marinedivision  
7. Kompanie  
Matrosenregt. Nr. 5

7.5.

Rattevalle Stellung

angek 16.V.

Herzl. Dank, l. A. für Deine Postkarte u. für die Zigaretten, die mir sehr willkommen eben ankamen, auch die gemeinschaftl. Karte mit Vilas' erhielt ich. Für Deinen Masch.schreibebrief habe ich Dir bereits gedankt. Der Mai ließ sich prächtig an; seit gestern aber einiger Regen u. kälter. Man häuft dann eben über die zwei Wolldecken noch den Mantel nachts wie tags. Die Schnacken wurden sehr beschwerlich, wir sind direkt an Wasser (Canal). Es geht mir fortgesetzt sehr gut. Ich mache auch nächtl. Patrouillen u. freue mich, nach 1 stündigem Bauchkriechen nicht angestrengter zu sein wie die Jungen! - Bin wieder in der alten Stellung, habe von morgen Nacht an 4 Tage Reservestellg u. beziehe dann den Nachbarabschnitt am v Flügel. Im Juni 4 Wochen in Ruhe, wo — wissen wir noch nicht. Doch wieder Brügge nach Ostende. Wie lange bleibt H. noch in Miesbach? Viel herzl. Grüße Euer D.

1. Name *Winger*  
 2. Dienstgrad *Kapitänleutnant*  
 3. Besondere Formation  
 4. Besondere Formation  
 5. Besondere Formation  
 6. Besondere Formation  
 7. Besondere Formation  
 8. Besondere Formation  
 9. Besondere Formation  
 10. Besondere Formation  
 11. Besondere Formation  
 12. Besondere Formation  
 13. Besondere Formation  
 14. Besondere Formation  
 15. Besondere Formation  
 16. Besondere Formation  
 17. Besondere Formation  
 18. Besondere Formation  
 19. Besondere Formation  
 20. Besondere Formation  
 21. Besondere Formation  
 22. Besondere Formation  
 23. Besondere Formation  
 24. Besondere Formation  
 25. Besondere Formation  
 26. Besondere Formation  
 27. Besondere Formation  
 28. Besondere Formation  
 29. Besondere Formation  
 30. Besondere Formation  
 31. Besondere Formation  
 32. Besondere Formation  
 33. Besondere Formation  
 34. Besondere Formation  
 35. Besondere Formation  
 36. Besondere Formation  
 37. Besondere Formation  
 38. Besondere Formation  
 39. Besondere Formation  
 40. Besondere Formation  
 41. Besondere Formation  
 42. Besondere Formation  
 43. Besondere Formation  
 44. Besondere Formation  
 45. Besondere Formation  
 46. Besondere Formation  
 47. Besondere Formation  
 48. Besondere Formation  
 49. Besondere Formation  
 50. Besondere Formation  
 51. Besondere Formation  
 52. Besondere Formation  
 53. Besondere Formation  
 54. Besondere Formation  
 55. Besondere Formation  
 56. Besondere Formation  
 57. Besondere Formation  
 58. Besondere Formation  
 59. Besondere Formation  
 60. Besondere Formation  
 61. Besondere Formation  
 62. Besondere Formation  
 63. Besondere Formation  
 64. Besondere Formation  
 65. Besondere Formation  
 66. Besondere Formation  
 67. Besondere Formation  
 68. Besondere Formation  
 69. Besondere Formation  
 70. Besondere Formation  
 71. Besondere Formation  
 72. Besondere Formation  
 73. Besondere Formation  
 74. Besondere Formation  
 75. Besondere Formation  
 76. Besondere Formation  
 77. Besondere Formation  
 78. Besondere Formation  
 79. Besondere Formation  
 80. Besondere Formation  
 81. Besondere Formation  
 82. Besondere Formation  
 83. Besondere Formation  
 84. Besondere Formation  
 85. Besondere Formation  
 86. Besondere Formation  
 87. Besondere Formation  
 88. Besondere Formation  
 89. Besondere Formation  
 90. Besondere Formation  
 91. Besondere Formation  
 92. Besondere Formation  
 93. Besondere Formation  
 94. Besondere Formation  
 95. Besondere Formation  
 96. Besondere Formation  
 97. Besondere Formation  
 98. Besondere Formation  
 99. Besondere Formation  
 100. Besondere Formation

7. 5. Rattenevalls Helling ang. 16. U.  
Jung-Dank, l. d. für Deine Postkarte u. für die  
Zigaretten, die mir sehr willkommen waren an-  
kommen; auf der gewöhnlichen Karte mit vielen  
erfüllt ist. Für Deinen Klaffschraubenschlüssel  
ist der bereits gekauft. Der Mai lockt sehr ge-  
nig an, fast gestern aber weniger Regen u. kal-  
ter. Man spricht sich aber über die ganze Welt-  
decken noch den Mantel unersättliche Lust. Die Tefur-  
an werden sehr beschränkt, wir sind durch den  
Wasser (Canal). Es geht mir fortgesetzt sehr gut.  
Ich werde auf mich selbst. Patrouillen u. fahre mich, mich  
in Hindenburg durchbringen mich angeordnet zu  
sein wie die Feinde! - Ich werde in der alten Hal-  
tung, sehr von mir aus nicht um 4 Tage Rekrutierung  
u. bringe den den Unschlüssen abseits um 10. Flügel. In  
Fini 4 Wochen in Ruhe, wo - werden wir mich nicht.  
Nach wieder Brücke auf Opfern, hier lange über 4. u. auf  
in Miesbach? Mit dem. Gute. Ein 2.



5./11.

Nun haben wir sine ren. schweren Kampf des sog. „Westabschnitts“ ungefähr die weflandische Küste, von Blankenberghe bis Nieuport, eine wochenlange Abquälerei! Und als wir schließl. am 30.10. glaubten N. zu haben, kam die Überschwemmung. Das 4 A. K. war schon 4 km über dem Yserkanal mit groß. Verlusten hinausgekommen, mußte die ganze Strecke wieder zurück 1.11. Es war keine Möglichkeit, die Stellung zu halten; unsre Leute versoffen einfach. Bis an die Brust war alles im Wasser. Ein Gutes vielleicht, die Belgier in N. selbst setzen nun ziemlich verlas. & verkrust.

Gestern 4.11. abends riskierten sie einen Ausfall. Wir rückten ihnen von 2 Seiten (Leffinghe) entgegen, viel zu kräftig vorgehend; man hätte sie wieder herauslassen können. Doch haben sie schwere Sol. & wir brachten 400 Mann & 7 Offiz. mit. In Dinneck das viel stärker ist, als wir dachten, sind vorl. keine Erfolge zu verzeichnen. Dazu stehen unsre Batterien andauernd unter dem Feuer der englischen Flotte, die merksam unterstützt & dabei fast keine Gefahr läuft.

Es lautet eigentümlich wenn dann deutsche Zeitungen, meist bayern & Kölner ziemlich alt schon, eintrifft & man in pompösen Noten liest „Der deutsche Vormarsch auf Calais, Westfl. in deutsch Besitz & dergl. Und wir sind noch so weit entfernt davon!! Aber es wird ja wohl werden! Ich bin der letzte, der nicht an den Sieg unsrer Waffen glaubte. Aber das wie lange? Wir sprachen von Weihnachten in Ostende oder da herum. Jedenfalls denk ich täglich welch Glück es ist daß wir den Krieg nicht im eigenen Lande haben. Habt Ihr eine Ahnung, könnt Ihr eine haben, was das heißt? Ich will es versuchen zu beschreiben

Die Hotels zu, bis auf den Keller Vor diesem die Kolonnen, die requirieren Wein Liquere, Mehl, was nur oft trostlos ist. In Privathäusern dasselbe. Alles regnet in Kellern. Gas & elektr. Licht ist gesperrt. Nach 8 h deutsch, 7 h belgisch darf niemand mehr auf der Straße sein, 5 Pers. dürfen nicht beisammen stehen. Das ist nun erst das Offizielle. Über das Inoffizielle, über das Wüste kann man nicht schreiben, das kann ich mal erzählen. Wüst, Wüst! Die Menschen, N deutschen Truppen verlieren immer mehr das Gefühl für Mein & Dein. In Sittlichkeitssachen ist weniger auszusetzen; aber sonst –

6.11. – Franzls Brief vom 2.9. angek. – Warmes brauch ich nicht, es ist schön & mild kaufen kann man nirgends mehr was, all die reichen Orte Brügge Ostende .. sind ausgepowert – aber völlig!

Heute kam der Befehl nicht nach Neiuport hinein zu schießen; unsre Annahme, daß dort die weiße Flagge hochgehen werde, scheint sich aber bisher nicht zu bewahrheiten. Die 5 Spitäler in Ostende, das Sp. an Mittel Kerke liegen voll & viele sterben schon hier bevor sie auf Heimtransport gesetzt sind.

Heute bekam ich eine neue Funktion; ich wurde zum „Chef des Stabes“ der Kommandantur Ostende ernannt. Ich habe nun meinen Wigwam mehr stabil hier aufgeschlagen zog mit 4 Herrn in ein vornehmes Haus in der rue d'Est das ich vom Bürgermeister öffnen ließ. Der Besitzer, ein reicher Notar ist in der 2. Okt.woche nach Frankr. geflohen 2 Dienerinnen ließen sie da. In der Küche wirtschaften die Matrosen; 1 Koch & die Burschen; ich selbst wohne im Schlafz. & Budoir der Tochter. Die flugs muß Hals über Kopf gegangen sein. Die Tochter vereinigt in ihren Zimmern katholischen Kult mit Schönheitspflege. Auf dem Toilettentisch fehlt nicht..... Das Bett ist besser als ich seit N. eins hatte.

Wie lange diese Herrlichkeit dauert, weiß ich nicht - die Kommandos wechseln oft.

Vorläufig viel Arbeit: eine Zeitung gegründet, 2 Spione festgesetzt, einer Anzahl anderer hier & in den Dörfern auf der Spur –







(Ich muß für Westfländern mit fungieren). Waffendepots entdeckt, eine Funktelefonstation dergl. Die Bürger sind anscheinend ruhig, aber verbissen. Vorhin las ich in einer deutschen Zeitung: die Belg. den Engl. immer feindlicher – Unsinn. Uns, nur uns sind sie in den Tod Feind & nichts auf der Welt ist selbstverständlicher. Oder etwa nicht? Als heute fast sämtliche Truppen zur Unterstützung auszogen, rotteten sie sich auf den Straßen zus. still, aber mit verbissener Wut. Sie warten, ob wir noch eine Schlappe erleiden um dann den Stil umzudrehen. Ich habe heute von Bürgern 2 Geißeln verlangt 2 Stadträte, als Garantie für die Ruhe der Bevölkerung. Auch habe ich ihm einen Aufruf an d. Einwohnersch. zu erlassen befohlen; einen letzten. Er hat ihn eindringlich genug abgefaßt – hoffentlich hilfst. Aber unsicher bleibt's bis zur Klärung der Lage doch. Wir gehen nur in Bord... (Hals... entsprechend) ohne Säbel die geladene Browning an der Seite. Die Pistole in d. Hand tritt man in fremde Häuser, geht man durch die Gassen, legt man sich häufig in die Klappe. Der Strand von Blankenberge – Nieup ist menschenleer mit Drahthindernissen, mit Batterien aller möglichen Geschütze. Alles Ruhe, schöner Mondschein..... plötzlich schießen die englischen Schiffe. & der Lärm geht los. Nur zu beunruhigt - doch kostet es allemal Tode & Verwundete trotz allen Hinderungen in der Art. Stellg. Das Mehl ist längst ausgegangen das von der Zeit. avisierte amerikanische für Belgien ist nicht gekommen bisher. Die Brodschnittchen werden immer kl. Austern & Hummer giebt es noch reichlich die Stadt muß täglich 20 St für Beköstig. jedes Offiziers zahlen. Die Mannschaft requiriert & zahlt mit Leons.

Es kommen interessante Leute aufs Schlachtfeld Neulich Sven Hedin. – Durch Fliegermeldung mitgeteilt, daß sich die Engländer in Calais einschiffen wohin? Nach Indien Nach Ägypten? Ich möchte wissen, was die offiziellen englisch. Kreise, militärisch & maritim, von einer deutschen Invasion in Engl. halten. Sie teilen wohl die Angst der Bevölk. nicht. Denn tatsächlich ist die Landung absolut ausgeschlossen mag's gehen, wies will. Aber sie sollen sich einstweilen nur immerzu fürchten Ich habe blödsinnig zu tun von 7 Morg. bis Mitternacht & selbst bis ins Bett kommen Meldungen & Ordonanzen oder ist Alarm. Die Koffer stehen ohnehin immer gepackt. Noch immer keine deutsch. Zivilverw. in Westfl. einsetzen; es geschieht nicht ohne Nieuport & **Dismins** in deutschen Händen. Ich hoffe es geschieht bald, dann kann ich in meine Stellung an der Front zurückkehren – die allerdings nicht viele km weit weg ist. Kein belgischer Beamter ist in ganz Westfl. Auch von den städtischen sind viel weg. Die ... Verwaltung (Maurice) sieht sich vor einer fast unlösbaren Aufgabe. Ich habe nur 6 Offiziere & eine Anzahl UO als Schreiber.

Eben höre ich, daß jemand mit 1 Auto nach Brügge fährt, da soll ich den Brief fertig machen & mitgeben.

Hoffentlich seid Ihr alle wohl -

Stally nur der Favorit getrocknetes Fleisch - Be  
alltags mit viel Honig und sehr oft.

Wine blessed for Lucretia. If you can get  
any more for the first time, please to do so.  
for the money (I have all) first by the way  
I will be sure to get you a few of the  
yours, wine, enough to do all the  
for you of, I am sure and will let you  
say I am sure, I will of the first party  
and of the first party.  
I am sure of the first party - all

[illegible][illegible][illegible]



31.12.16

Dünen.

Liebe Anna, Euch allen herzliche Neujahrswünsche! Sie kommen aus Nebel, Regen, und sind von heftigem Art.- Feuer begleitet. Eine Mine hat mir eben den besten Obermaat, Zugführer, Mann, Vater von 4 Kindern, weggerissen. Immer sinds die Besten, das ist keine leere Redensart; es ist so sicher wie das Amen im Vaterunser! Eine der Ironien oder der Grausamkeiten des Kriegs, daß, was übrig bleibt, doch, mit relativ wenig Ausnahmen, das Minderwertige ist. Traurig. — Die Zigaretten haben bei mir wie bei Henry natürlich helle Freude erregt. Das Backwerk ist noch nicht da, kommt aber leicht noch; es fehlen mir auch sonst noch einige Päckchen. Habt herzlichen Dank!

Zwischen Weihnachten u. Neujahr hatten wir (25.—28.) 4 Ruhetage; die Kompanien feierten ihr Christfest. Es waren sehr nette Feiern u. alles war froh u. zufrieden. Ich konnte, auch Dank Eurer Güte, so manche 20 M-Spende an arme Familien nach Hause senden. Kurz vor Torschluß gab mir auch die Kommandantur Ostende noch 100 M. Bier gabs von der Intendantur u. Äpfel u. ein paar Kleinigkeiten von den Liebesgabenstellen. Ich mußte natürlich alle 4 Feiern mitmachen. Unsre Offiziersfeier war auch hübsch. Einer meiner Herrn, mit poetischer Ader, war als Nicolaus (Sint Claas) verkleidet u. verteilte Ulkgaben mit witzigen Versen an jeden Offizier.

Der Regts.-Kommandeur war auch da u. stieß sich beim Nachhausegehen den Kopf an einem Laternenpfahl. Worüber wir Alle große Freude hatten. Nämlich, weil es zeigt, daß das Fest ein sauberes war. —


Nun lebt wohl, einschließlich des Münchener Kindls; ich bin auf die Nacht etwas neugierig.

Immerhin. — In alter Treue Euer

D.

n. gestrichelte Übergaben mit richtigen  
Kursen an ihren Offizier.

Der Regt-Kommandant war auf der  
in Paris bei einem Ausflugszug den  
Kopf an einen Laternenpfahl. Worin-  
ber war alle große Freude fallen. Him-  
mel, und es ging, das das Fest uns feierlich  
war. —

Hier lebt noch, unerschöpfend das  
Menschenkürchen; es ist bei uns die  
Luft atmet ungenügend.  
Freude. — In alten Zeiten. 

31. 12. 16

Sehr geehrte,

Liebe Anna, fühl' allen herzlichsten  
Wünsche! Die kommen aus Habel, Regen,  
und sind von festem Ort. Für die  
hat. Eine Mine hat mir oben den besten  
Abdruck, Jünglings, Mann, Vater von 4  
Kindern, richtig gewillt. Immer wird die  
Licht, das ist kein leere Redensart;  
es ist so sehr wie das Anna im Vater-  
haus! Eine der Töchter oder der Sohn;

sauberen die Kräfte, das, und abg-  
bleibt, doch, mit vielen wenig Ausbe-  
men, das Minderwertige ist. Fröhlich.

In Gegenwart haben bei mir nur bei  
Henry unterst. Alle Freunde voran.

Das Buchwerk ist noch nicht da, kommt  
aber leicht weg; es fallen mir auf fast  
weg einige Päckchen. Habt herzlichsten  
Dank!

Zwischen Winternächten n. Hünse fallen  
mir (25. - 28.) Rüsttag, der Montag,  
nicht fürchten der Frost. Es waren

sehr nette Frauen n. alle nur froh n.  
zufrieden. Ich konnte, auf Dank Eurer  
Güte, so manche 20 M. - Summe an einem  
Familon und ganz finden. Kurz vor  
Frostzeit gab mir auf der Kommandantur  
Offizier noch 100 M. Der gab von der de-  
Kommunikation n. Giften n. ein ganz klein-  
bitte von den Leibesgabenstellen. Ich  
musste unbedingt alle 4 Frauen mitnehmen.  
Mein Offizier war auf Fuß. Ein  
mutter haben, mit geistlicher Art,  
nur als Michaelis (Sint (laas) verbleibt



Frau Anna Schall  
In Schloß Gartenau  
bei Salzburg  
Österreich

Absender: Korv. Kapt. Bittinger  
M.K. II MD 5. Matr. Rgt  
II. Btl. (Kommandeur).

2.1.17

Ihr Lieben, es kam 1 Schachtel Konfekt (von Cognak u. Zigaretten schrieb ich schon) und liebe Briefe v. Hedi (26.) u. Anna (26.). Ich dank Euch herzlich, auch für all die lieben Wünsche.

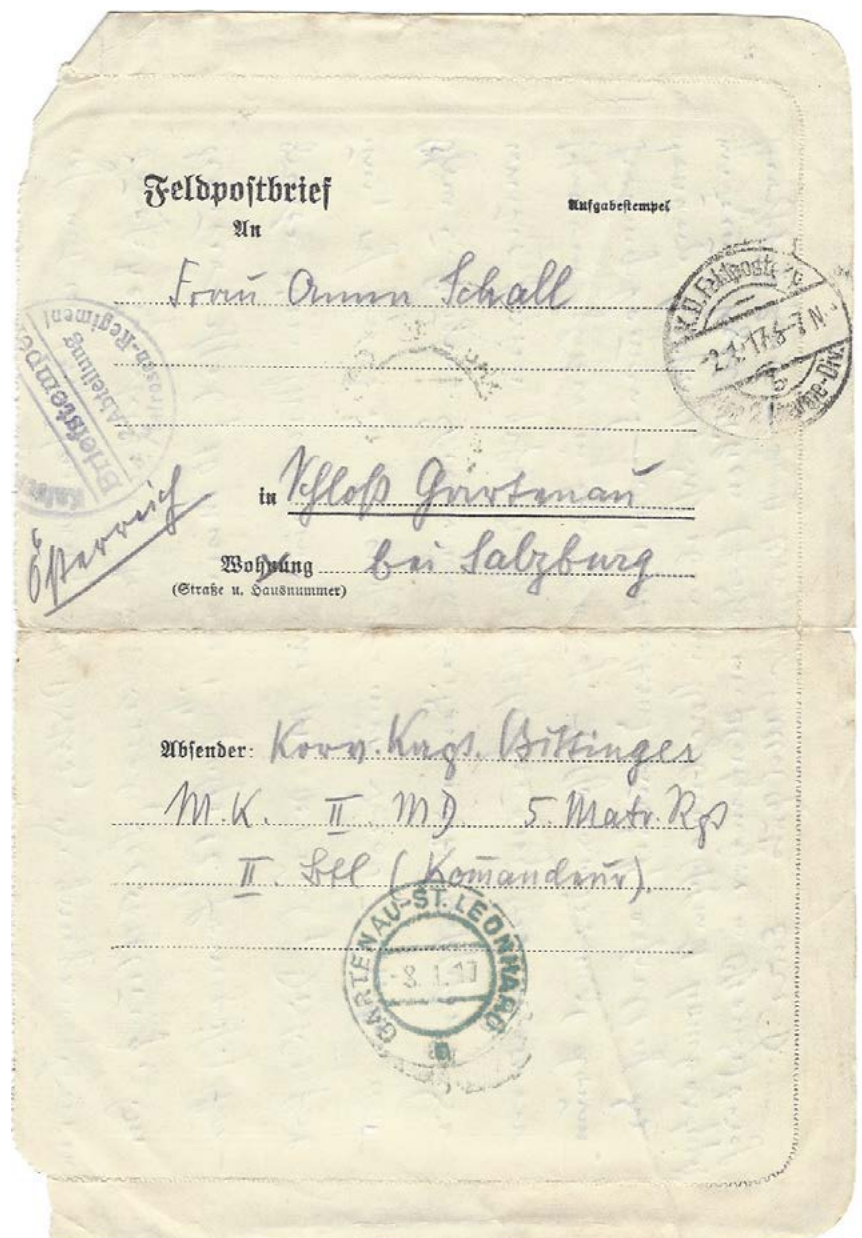
Vom Frieden wird zu viel geredet, geschrieben, gelesen; es ist bald nicht mehr zum dermachen. In ¼ Jahr wird man ein ander Lied pfeifen. —

Gut, daß Hedi's Schmerzen weg sind u. sie mit Minna vergnügt sein kann. Wenns nur nicht regnen wollte! Am 31. schickte ich einen poetischen Fernspruch aufs grade Wohl „an den Kommandeur des linken Flügels der deutschen Westfront“, gestern kam ein Gedicht von „dem Kdeur des l. Fgls“ an den K'deur des r. Flügels, ein nettes Gedicht. Wer das „im Südgau“ ist, weiß ich freilich nicht.

Fein beschenkt wurde ja Hedi, das muß man sagen!

Die Neujahrsnacht waren wir vorne in den Dünen, spielten Gitarre u. sangen endlos Lieder bis 12 Uhr im Batl. Gefechtstand. Dann ging ich mit m. Adjutanten, Lt. Dirks, die ganzen Linien durch: Reuterkesel, Hexenkesel, Seestellung. Im Reuterkesel, 10 Min vor 1<sup>h</sup> (also 12h französ.) torpierte eine Mine ein paar m vor uns, Dirks fiel um, ich stand da u. wischte mir Dreck u. Funken aus Ohren u. Augen. Es war uns beiden nichts geschehen. Die weiter hinten gehende Gefechtsordonanz bekam einen schweren Splitter in den Bauch. — Also wieder mal drum herumgekommen! — Im Unterstand zurück, erhielt ich die traurige Nachricht, daß eben im Nachbarabschnitt Lombartzyde mein Freund Kptlt Thon (früher m. Platzmajor in Ostende) durch Herzschuß fiel. — Prost Neujahr! Alles Gute

Euer Dieter



Am 31. April 1911. von Göttingen. Fürstlich auf große  
Freude. Sehr herzlich. Sehr herzlich. Sehr herzlich.

Da Karisford in der Nähe von mir wohnt in der  
Nähe, wollten Guitarras in jungen Jahren dort  
bis 12 Uhr im Vorst. Gefängnis sein ganz.

Es ist mit m. Adjutanten, Lt Diths, der ganzen Truppe  
durch Reiterkessel, Hexenkessel, Teestellung. Im  
Reiterkessel, 10 Min. vor 1" (also 12" vor Mittag.) for-  
gesetzt um Mitternacht ein gross m. vor und, Diths fol-  
ten, es stand da n. wiffte mir durch 5. Fräulein an  
Horn 5. Augen. Es war und braten wiffte gefahren. Die  
weiter fortan gesund. Gefachthorung bekam einen  
Hornen Teller in den Läng. Völlig anders und dem-  
stimmungskommt! — Im Reiterkessel zurück, es ist es  
konnte durch, das eben in der Luft abseht Lombardspitz  
m. Freund Kette Thon (früher m. Plutonium in Offend) durch



Frau Anna Schall  
In Schloß Gartenau bei Salzburg  
Österreich

1917

Abs.  
Bittinger  
Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur  
5. Matrosenregiment, 2. Batl.

15.2.

L. A,

Für die feinen Zigaretten nebst Beilage habe ich Dir gedankt; doch scheint Briefsperre zu sein u. Du hast m. Nachrichten aus letzter Zeit wohl nicht. — Otto L. war, als ich nach O. kam, bereits von da abberufen. — Falls ich (März?) Urlb. bekomme, wird er sehr kurz sein u. von Österreh muß ich wohl absehen. Ich schreibe; vielleicht könnten wir uns doch wenigstens in Mchn. sehen? Heut kam dein Brief v. 8.2., schönsten Dank. — Frost dauert an. — Uboote arbeiten mächtig; im August bittet der Engländer um Frieden, verlasst Euch drauf! Herzl. Euer D.

Feldpost



Frau Anna Schall



Schloß Garsenau  
bei Salzburg

Österreich

Blittinger

Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur

5. Matrosenregiment  
II. Batl.



15.2. L.A.

Für die fernem Jugendzeit mußte ich sehr  
viel der gedankt; doch scheint der  
zu sein an der sich in der Jugendzeit  
leider gut wohl nicht. - Otto L. nun,  
als ich mich D. kam, bewachte von der  
abwischen. - Falls ich (Müdig?) wohl  
bekommen, wird es sehr artig sein in von  
Österreich mich ich wohl ablesen. Ich  
schreibe; will mich bemühen wie ich  
dies wenigstens in Mahn. lassen?  
ganz kann dein Brief v. 8.2. klingen  
durch. - Trotz dem an. - Ueberarbeiten  
müßig; im Anhang steht der Engländer um  
Frieden, verläßt sich darauf! ganz dir D.




Frau Anna Schall  
Schloß Gartenau  
bei Salzburg  
Österreich

Absender:  
Bittinger  
Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur  
5. Matrosenregiment.  
II. Btl.

23.2.17

L.A. Besten Dank f. Deine Karte v. 17.; die richtig adressiert war. Wir haben z. Zt. 6 Ruhetage, ein bißchen mehr im Binnenland; Du müßtest mich etwas südl. v. Blankenberge suchen. Dann geht's wieder an die Front. Ein kleines Bauernnest, wo man sogar den Hahn krähen hört, entschieden idyllischer als Granaten! – Ihr habt wieder das schönste Frühjahr! Ich habs ja auch dort schon miterlebt. Über Urlaub weiß ich z. Zt. nichts. –

Herzl. Grüße an Euch alle Euer D.

Dienstgrad	Name	Abfender:	Battalion	Abteilung	Batterie	Escadron	Kolonne	5. Matrosenregiment Regt. all. Batl.	Bei diesen in die Armee oder die Flottenflottille nicht angegeben.	<h1>Feldpostkarte</h1> <p>(Antwort)</p> <p>An</p> <p><i>Frau Anna Schall</i></p> <p>in <i>Schlafes Garten an</i></p> <p>Wohnung <i>an Salzberg</i></p> <p>(Straße und Hausnummer)</p> <p><i>Offenburg</i></p>	 <p>Aufgabestempel</p>
										Bittinger Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur	2. Marine-Regiment

Geschrieben den 23. 2. 1917.

Ich besitze heute die Karte n. 17, die richtig adressiert  
 war. Wie schon oft. In Aufträgen, um Briefe einzufügen  
 zu können, die möglichst wenig stark sind u. Blätter  
 besser passen. Ein gefalt. Briefchen an die Front. Ein kleiner  
 Briefchen, wie man besser die Briefe besser sieht.  
 Ich habe es gleich als Formateur! - Ich habe  
 wieder das feinste Fräulein! Ich habe ja auch das kleine  
 unterhalb. Wie. Wie auch immer. Ich habe es. -  
 Ich habe es an End aller. Ein D.



Frau Anna Schall  
Schloß Gartenau  
bei Salzburg  
(Österreich)

Absender:  
Bittinger  
Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur  
5. Matrosenregiment.  
II. Btl.

4.3.17

Seit 25.4. bin ich vor Ypern. Ich war gerade auf dem Sprung, meinen Urlaub anzutreten – schwupp, gings in anderer Richtung u. zu anderer „Tätigkeit“. Es ist heftiges Art.-Feuer; man erwartet im Ypern-Bogen eine Offensive. Das 1. Mar.-Inf. Rgt., d. 5. Matros. Rgt. u. 1 zusammenges. Schützenregt. bilden eine neue Division.

Es geht mir gut. Viele schöne Grüße Dein D.

Absender: { Dienstgrad Name		(Nachfolgende Spalten genau nach der vom Truppenteil gegebenen Anweisung ausfüllen.)	
Rgt. Nr.		Sonstige Formationen: (Schonach, Flieger, Junker uho.) <b>Bittinger</b>	
{ Bataillon Abteilung		Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur	
{ Kompagnie Batterie		5. Matrosenregiment	
Eskadron		II. Batl.	
Deutsche Feldpost Nr.			

Feldpostnummer darf bei Stäben von  
Armeekorps, Divisionen und Brigaden und  
bei Formationen, die einem Regimentsver-  
band angehören, nicht angegeben werden.

## Feldpostkarte

An Frau Anna Schall

in Gartenau  
bei Salzburg  
 (Österreich.)

Aufgebotsstempel

Ich habe mich  
 geschrieben, den 4. 3. 1917

Am 25. 4. bin ich von Gjern. Ich war gerade auf  
 dem Spring, um den Wolke anzukommen —  
 springe, ging in andere Richtung u. zu  
 andere "Zufügung". Es ist letztes Ort = Fünfer;  
 nun kommt in Gjern-Tor von vier Offizier:  
 Frau. Am 1. Mar. = Inf. Rgt, 5. Matrosen Rgt u.  
 1. Infanterie. Befehlshaber bilden eine neue Division



Absender:

Bittiner

Korvettenkapitän und Batl. Kommandeur

5. Matrosenregiment

II. Batl.

16.3.17

Besten Dank, l. A., für Deine Karte v. 6<sup>ten</sup>. Anbei für Hedi ein Photo aus den Vlisseg. Ruhetagen; es sind alle Komp. Führer drauf, die 2 Ärzte, Adj., E. A. u. einige der Zugoffiziere. – Hinten spielt die Musik. – Mit Lupe ist alles gut zu erkennen.

Dann kam das exquisite Backwerk, für das ich gleichfalls herzlich danke! – Es ist kalt, Regen, unendlicher Morast. Rings alles überschwemmt. Seit 2 ½ Jahren steht dieses Land künstlich unter Wasser! –

Von Urlaub ists wieder stille. – April?? – Die russ. Geschichte wird uns wohl nicht allzuviel nützen. – Die Katzlmacher sollen schon vor Hunger piepsen? – Viel herzl. Grüße

von Eurem D

Was macht Eden's Speisesalon?

Bilfinger

Die Kartenkarten u. Bad Karten

Abtender

Name

5. Matrosen

Batallon

Abteilung

Komp.

Batterie

Escadron

Kolonne

Armee

Division

Regt. Nr.

Lebendige Formationen  
(Liegende, Stürmer usw.)  
Bei diesen ist die Armee  
oder die Stappeninspektion  
anzugeben.

# Seldpostkarte

An

Aufgabestempel

Post 2te Infanterie Regt. 1. Bataillon  
Befehlshaber unter Wasser!  
Von Urlaub 14. November 1917.  
April 1918 - Die wiff. Infanterie wird  
mit wiff. wiff. allg. mit wiff. wiff.  
Die Kartierungen sollen sein von  
Jungen gehen! - Und noch wiff.  
in

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

F. 86.

Ich muss Euer 6. Briefkasten?

Geschrieben, den

16. 3.

1917

besten Dank, 1. 9. 17 für Ihre Karte n. 6. Bataillon für  
Hedi von Bodo aus der Vorseg. Briefe, Karten, und  
auch alle Karten, Karten, Karten, 2. 9. 17, 1917, E. L. in  
einer der Infanterie. - Ich bin stolz die Karte.  
Mit Liebe ist alles gut zu wissen.  
Ich kann die gegenseitige Beziehung, für die ich  
glücklich genug bin! - Es ist halt, Regen,  
unendlich. Alles überflutet.



29.3.17

Ihr Lieben, seid herzlich bedankt für die Zigaretten, die wieder vorzüglich sind. Ich weiß nicht, welche ich vorziehen soll, die Türken oder die Kir, sie sind beide sehr fein.

Franzl schrieb mir betrübt u. etwas aufgeregt, daß sie Euch hätte abschreiben müssen, weils grad mit Brot u. Milch gar so knapp, daß man einfach nichts davon abgeben könne. Ich finde es selbstverständlich, daß sie das frei heraussagt, wenn man das nicht könnte unter Schwestern, wärs schlimm!

Für Deine Briefe v. 13. u. 23. habe ich Dir noch bestens zu danken. Ich sende Hedi ein Photo meiner jetzigen Stellung mit, m. Stabsarzt hat sie gemacht. Sein Apparat ist zwar kleiner, aber besser als meiner, scheint mir.

Kommerz. Rat Otto (Statts) sandte mir dieser Tage eine große Kiste Rot- u. Weißwein, 20 Fl, von denen nur 2 kaput waren. Ganz hervorragende Sachen wie Mouton Rotschild u. so. Fein!

Wie geht's wohl Hedi; hoffentlich hängt sichs nicht weiter ein mit dieser Erkältung! Recht gute Besserung! Hier ists dauernd gemeines Wetter, Regen, gefrierkalt, Schnee, u. wieder Regen. Man wundert sich, daß mans so aushält! –

Minen sind im allgem. größer; die schweren fast mannshoch u. die mittleren auch noch über 1 m lang. Die „Steckrüben“ sind viel kleiner als selbst „kl. Minen“; sie werden seit Sept. 16 v. d. Franzosen verwandt, da man sehr nah gegenüber liegt (wie in den Dünen), haben gute Sprengwirkung (einmal wurden einem Mann von m. Batl. 56 Splitter achtern entfernt!) sind aber weniger tödlich, wenn man nicht besonders Pech hat.

Mit Ostern- Urlaub ists nichts; ich hoffe auf Ende April od. Mai u. tröste mich damit, daß dann wohl besser Wetter sein wird.

Schnakserl dankte mir dieser Tage für m. Verlob.-Gratulation.

Der Victor Schönbg. ist nicht Sohn d. Erbprinzessin, sondern von einer (dicht-) katholischen Linie, ist u.a. im Münchberger Bezirk begütert gewesen. Ich habe nichts v. d. Heirat seiner Witwe gelesen; wir lesen ja v. d. deutschen Zeitungen nur die sog. „Kriegsausgaben“.

Hoffentl. wächst sich die russische Sauerei ordentlich aus! Ich glaube schon. –

Auch b. uns wird tüchtig agitiert mit Kriegsanleihe, sowie Heimatzeichnungen, wie Sparkarten. Ich denke, es flackt auch diesmal wieder. –

Viel herzliche Grüße von Eurem

D.





Feldpostbrief  
Frau Anna Schall  
Gartenau bei Salzburg  
Österreich

8.4.17 Ihr Lieben, unter heftigem Schneetreiben, mit Regen untermischt, schicke ich Euch Ostergrüße, donnernde. Der Teufel ist los, seit 2 Tagen, 2x 6 Std. Trommelfeuer, dann kam 8h abends Sturmangriff, den das Batl. schneidig abschlug.

Wie wars im lieben Gartenau so manches Osterfest ruhig, sonnig, blumig! Und wie waren wir oft so vergnügt. Alles vorbei.-

Vielleicht 1918. – Franzl schreibt, ihr kommt jetzt nach M. – Doch auch wieder, falls ich im Mai dort bin? Euch alle 3 grüßt herzl. Euer D.

Korrespondenzkarten u. Briefe Kommandantur

Zielförder: **5. Matrosenregiment**

Name: **II. Btl.**

(Nachfolgende Spalten genau nach der vom Gruppenrat gegebenen Zurechnung ausfüllen.)

Zielf. Nr.: **24**

Seitliche Formationen: **(Reihen, Stufen, Spalten usw.)**

Station: **Salzburg**

Abteilung: **Stellung**

Kompanie: **Batterie**

Section: **Section**

Selbstkommandant hat bei Seiten des Linienkorps, Dienstorten und Stationen aus bei Formationen, die nicht angegeben werden.

Denkliche Feldpost Nr.: **24**

**Feldpostbrief**

Zu **7**

**Frau Anna Schall**

in **Gartenau bei Salzburg**

**Bayern**

Wohnung: **(Straße und Hausnummer)**

Kaiserliche Marine  
Briefstation  
2. Abteilung  
Matrosen-Regiment

8.4.17 Ihr Lieben, unter festem Himmel  
trauben, mit Regen unterwühlt, (schick  
ich Euch Ostergrüße, dominica - das Fest  
ist lob, mit 2 Tagen 2 x 6 Hl. Feiertag -  
feier, mit dem <sup>8. Abend</sup> Stromangriff, den  
das Luth. fleißig abfließt.

Was uns im lieben Gartenau so  
mühsam Opferung rief, bring, blü-  
mig! Und was unsern Wert oft so  
mühsam. Alles vorbei. —

Wien 1918. — Franz schreibt, er kommt  
jetzt nach M. - das auf wieder, falls er im  
Mai dort bin? Euch alle 3 grüßt sehr lieb D.



200

Feldpost von Dieter

Feldpostkarte

Bittinger

Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur

5. Matrosenregiment

II. Batl.

An Hedi

4.5.17

L. Hedi, da schicke ich dir ein Bildl, an der Spitze meines Batl. (Stahlhelm); mit der Lupe wirst Du mich schon entziffern. Von Eurem Münchener Aufenthalt schrieben mir Morhart's. Hier ist seit 1.5. feines Wetter. Alles andere weniger „fein“! Herzl. Grüße von Deinem Onkel Dieter

Bittinger

Korvettenkapitän u. Batl. Kommandeur

Abtender { Dienstgrad

Name

5. Matrosenreg.

Armeekorps

Division

Regt. Nr.

II. Batl.

Abteilung

Komp.

Batterie

Escadron

Kolonne

gehörende Formationen  
(Kriegs, Sanität usw.)  
Bei diesen ist die Armee  
oder die Stappeninspektion  
anzugeben.

# Seldpostkarte

An

Jul.

in

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

F. 36.

Aufgabestempel

Geschrieben, den

4. 5.

1917

L. Juli, da habe ich dir ein Bild, an der  
Seite meines Bild. (Hafelfahrer); mit der  
Länge weiß ich mich schon anzugehen. Von  
Einem Meißener Aufstufers Korb  
mit Mozart's. Gev. ist mit 1.5. feinst  
dunkel. Alles andere weniger "fein"! Groß



Feldpostkarte

Frau Anna Schall

Schloß Gartenau bei Salzburg

(Österreich)

19.5.17

Für Briefe v. 4. u. 14. u. eine Karte aus Bercht. herzl. Dank. Es kann gut sein, daß ich an den letzten (3) Maitagen schon in Mch. bin; da könntet Ihr vielleicht kommen u. wir uns wenigstens ein bisserl sehen? Wir werden dieser Tage bestimmt herausgezogen u. denken irgendwo in Ruhe zu kommen; dann wird's sicher was mit d. Urlaub. Daß es Deinem Herzen ordentl. geht, freut mich,

grüße Eden u. Hedi. Auf Wiedersehen! Euer D

Bittinger

Dienstgrad

Korvettenkapitän u. d. 1. St.

Absender:

Name

(Nachstehende Spalten genau nach dem beigefügten Schema ausfüllen.)

5. Matrosen

II. Batl.

Sonstige Formationen:

(Kolonnen, Stieger, Junker u/so.)

Regt. Nr.

Bataillon

Abteilung

Kompagnie

Batterie

Eskaadron

Selbstnummer darf bei Stäben von Linienkorps, Divisionen und Brigaden und bei Seemachtungen, die einem Regimentesverband angehören, nicht angegeben werden.

Deutsche Feldpostkarte

Feldpostkarte

An

Frau Anna Schall

in

Pflop Garsenau

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

bei Salzburg  
(Österreich)

Aufgabestempel

Geschrieben, den

19. 5. 1917

Ihre Briefe n. 4. u. 15. in einer Karte mit Bericht.  
bezt. Dank. Es hat gut sein, dass ich an den letzten  
(3) Wartungen schon in Mch. bin; die Botschaft über  
willkommene Botschaften etc. etc. sind sehr wertvoll und  
bitter sein? Ich erwarte dieses Tage bestimmt  
frühzeitig zu kommen irgendwo in Nähe zu  
kommen; ich werde sicher auch mit d. Kolonne.  
Dass es wiederum gehen würde. ganz, freut mich,  
ganz. Es ist in Mch. Auf Wiedersehen! Ihr D



202

Feldpost von Dieter

Feldpostkarte

Frau Anna Schall

Gartenau bei

Salzburg (Österreich)

21.5.17

L. A. ich komme wohl erst am 30. Abends nach Mchn. Also wird Euer Pass nicht mehr reichen; doch müßt Ihr wohl ohnehin einen neuen Ausweis Euch besorgen? Herzl.

Grüße D

**Bittiger**

Abfender: { Dienstgrad ~~Korvettenkapitän~~ u. Batl. Kommandeur

Name

**Matrosenregiment**

(Zustehende Spalten genau nach Anweisung ausfüllen.)

II. Batl.

Sonstige Formationen:

(Kolonne, Stieger, Junker u. a.)

Nr.

{ Bataillon  
Abteilung  
Kompanie  
Batterie  
Eskadron

Deutsche Feldpost Nr.

Feldpostnummer darf bei Stößen von  
Bataillonen, Divisionen und Brigaden und  
bei Formationen, die einem Regimentesver-  
band angehören, nicht angegeben werden.

**Feldpostkarte**



An Matrosenregiment 5  
Stab d. 2. Bataillons  
Franz Anton Schall

Poststempel

in Garsenau bei  
Salzburg (Österr.)  
Wohnung (Straße und Hausnummer)  
F 36

Befriedigen, den 21. 5. 1917

L. 9. Ich bitte dich um am 30. Abends nach  
Mohn. Also nicht über 10 Uhr nach  
Mitternacht; doch nicht zu spät, wenn  
man Antwort auf Befriedigen? ganz  
ganz

ganz



Feldpostkarte

An Hedi

1.7.17 Liebe Hedi! Nun wird Dein Brüderlein wohl wieder abgedampft sein. Hoffentlich hattet Ihr besser Wetter als wir in den letzten 8 Tagen. Anna's Brief v. 15. habe ich erhalten.

Wir sitzen hier auf dem Pfropfen. Niemand weiß, wanns losgeht, aber alles ist vorbereitet. Vielleicht kommt zuerst noch Lens u. dann erst die Küste? Präliminarien haben schon eingesetzt. Ich bin wieder in der Nieuport- Gegend. Viele herzliche Grüße an Euch alle. Jetzt kommt bald der 30. Hochzeitstag!! Wenn ich an 87 zurückdenke! – - Euer D.

1.7.17 Lutha-Hat! Nun wird die Brä-  
dlerin wohl wieder abgedrängt sein.  
Gottanldes fortet zu besser Wetter als  
vor in der letzten 8 Tagen! Am 6. Brief  
n. 15. haben wir fallen.

Der Herr war auf dem Hofen. Min-  
nunt war, unmut lob gift, aber  
Alles ist vorüber. Willst du

zu viel von Lens in. Nun wird die  
Küste? Pöhlmanns haben schon  
eingesetzt. Ich bin wieder in der  
Neuport-Gegend. Die höchste  
Größe an der alle. Ich bin bald  
der 30. Größte!! Nun ist an 87 Zünd-  
Lutha! — — — — —



Feldposbrief  
Frau Anna Schall  
Gartenau b/ Salzburg  
(Österreich)

14.8. Rattevalle (Nieuport)

Schnell ein Lebenszeichen, daß es mir gut geht. Habe im Batl. schlimme Verluste, in 4 Tagen 2 Offz u. 93 Mann. Hartnäckige Angriffe, zähe Abwehr unsererseits, meine Leute sind prächtig. Ich bin froh wieder bei ihnen zu sein.

Mein Unterstand hat 1 Riss u. wackelt wie ein Boot hin u. her. Der Feind schießt wie verfault. Dazwischen fröhliche Erinnerung an schöne Urlaubstage, so auch die in Gartenau. Bleibt gesund 1000 Grüße

Euer D





5.118

Ihr Lieben, gestern kam Euer gemeinschaftl. Brief, der nach Sportluft riecht, nach Schiern u. Rodel, fein! Wer doch dabei sein könnte! -

Und soeben, abends 7h, bringt die Post noch das wunderschöne Weihnachtskistchen! So spät es kam, so dankbar u. freudig wurde es empfangen u. ausgepackt. Alles schön, nützlich, gut! Die herrlichen warmen Handschuhe u. das feine Seidene, die Zigaretten ff u. Quitten, u. die Menge weicher Biskuittorten! Habt herzlichen Dank Ihr lieben Christkindln! Ich gabs schon verloren (das Münchner scheint tatsächl. „verloren“ = gestohlen!) u. nun hats mich erst recht gefreut.

Von mir ist nicht viel u. wenig Schönes zu berichten. Von der Brustoperation schrieb ich Euch, u. vom Hausorden der Hohenzollern. Vielleicht noch nicht vom Zahnwurzelentfernen? Das war am 2.I. morgens. Die (Doppel-) Wurzel war längs gesplittert – Krone weg – u. mußte raus, wegen drohender Wurzelentzündung. Obschon klar war, daß es bei der kolossalen Mundnarbenkontraktur ein Stück Arbeit würde beizukommen. Es dauerte auch richtig von 10 bis 11 ½ !! Und war graulich. Mitten drinn ließ die Anästhesie nach u. mußte erneuert werden. Diese Spritzen in den Gaumen u. die in d. Kiefer sind so schlimm wie Zahnschmerzen. Man konnte die Wurzel immer nicht fassen, nicht mit Zange, noch mit Hebel, auch die beigeholte Drahtzange! half nichts. Langsam mußte sie rausgehoben werden mit viel dutzendmaligem Ansetzen und Ausgleiten. Mein ganzer Mund ist geschwollen. Die Narben namentl. die des Mundwinkels, der aufgerissen w. mußte, schmerzen nun sehr. –

Vorgestern war ich dann im städt. Krankenhaus, Prof. Oertel, zur Nasenuntersuchung. Die Nasenscheidewand ist geknickt u. muß herausgenommen werden. Das kommt aber erst als allerletztes.

Wann die plast. Operation beginnt, weiß ich immer noch nicht genau u. warte, warte. Dazwischen wird natürl. tüchtig behandelt. Und wie lange mag sie dauern!

Ich mag gar nicht an alles das denken, u. doch muß man. Täglich wird irgend einer v. d. Offiz. operiert, manche zum 3. u. 4. Mal, weil es eitert u. nicht anheilt, wieder u. wieder entfernt w. muß. Da heißt die Geduld nicht verlieren. -----

Bei Deinen Weihn. Geschenken, l. A. wundere ich mich stark über den Heinrich Mann, denn das ist bekanntl. kein Schriftsteller (wie der Bruder Thomas) sondern ein Schwein. Das „Schlaraffenld“ ist das ordinärste, was es in m. Augen giebt, u. besudelt den Bücherschrank. Wer rät Dir so was? -----

Rudi schrieb, noch von Italien. – Und nun nochmal 1000 Dank für Euer schönes liebes Christkindl u. Eure guten Wünsche für 1918.

Euer Dieter.





16.10.19

Liebe Anna, durchfroren und erkältet krächze ich Dir herzlichen Glückwünsche zu! Heizt tüchtig ein am 20.<sup>ten</sup> und bereitet ein ausreichendes Mahl – dann ist ja die Seligkeit eines Gegenwartsdeutschen gänzlich erfüllt – soll man sich mehr wünschen?

Du wirst, bei aller Gastfreundlichkeit, immerhin froh sein, jetzt endlich mal das Haus leer zu haben. Es war etwas reichlich, das glaub ich Dir ohne Weiteres.

Der Einzug der neuen Mieter wird allerlei Unruhe bringen; doch ists vor allem vielleicht für Dich ganz gut, Ansprache in der Nähe zu haben, zumal im Winter. Ich nehme an, daß Hedi, das Mordssportsmädel, den Schnee dies Jahr fleißig benützen u. recht häufig abwesend sein wird.

Mir gedenkt das Ministerium f. soziale Fürsorge eine Freude zu machen und ernennt mich ans Oberversicherungsamt als Vorsitzenden des neuen Militärversorgungsgerichtes! Die nehmen an, daß da ein Kriegsbeschädigter sich besonders gut mache. Mein Regg.- Präsident will mich aber nicht hergeben u. ich selbst habe auch gar keine Lust zu dieser Tätigkeit u. so bin ich, obschon seit 1.10. ernannt, noch immer nicht dahin abgerückt u. bleibe wo ich bin, während über mich (u. für mich) gerauft wird.

Mit Dore war ich Sonntag in einem maßlos dummen Stück, über das einen nicht mal das reizende Residenztheater hinweghelfen konnte. Schade! Aber es war nirgends was Gescheidtes u. so fielen wir auf die Neuheit herein.

Gelungen ist, daß das seit 7.11.18 „kleines Haus“ getaufte Res. Theater ganz unauffällig wieder seinen alten, netten und richtigen Namen erhalten hat! So bröckeln die bedeutendsten Errungenschaften der Revolution wieder ab...

Wir sind alle gespannt, wie es Dore in ihrem neuen Wohnsitz behagen wird; es war kein leichter Sprung ins Dunkle für sie; entweder ist es gut – oder es ist dann gleich eine verflucht faule Sache! Und ihren richtigen Gesundheitswert hat die Reise doch nur dann, wenn der Aufenthalt ihr auch innerlich zusagt. Etwas beängstigend ist mir, daß die Frau Dr. Sportlerin zu sein scheint; erstens verlockt das, mitzutun und dann deprimiert es auch jemanden, der körperlich nicht mitkommt, andere so tätig u. kräftig zu sehen.

Rudi wird gerade noch mitfeiern u. sich dann hierher auf die Socken machen?

Nun herzliche Grüße, bleib halt gesund im neuen Lebensjahr; das letzte war ja nicht eben schlecht,  
Dein

Dieter.

L. Hedi, ich lege Dir ein paar Bayern bei, weiß eben gar nicht, was Du hast u. nicht hast. Mir fehlen von „D-Ö“ Aufdruckmarken. die 6 h, 12 h u. die mehr als 60 h. Die neuen Marken habe ich, von der 20 h abgesehen, noch gar nicht; es giebt alle Werte u. zwar gezähnt u. ungezähnt! Ich will jetzt auf die Briefe immer verschiedene Marken aufkleben, tu das bitte auch. Du mußt eben mal an die Post gehen u. verschiedene kaufen, nicht immer die 20 h. Gruß D.

mir darum, wenn der Ausfallfall so auf immer  
hief zugeht. Heute bewundernd ist mir, daß der  
Frau Dr. Kordlerin zu sein scheint; wiewohl wolke  
das, mitguten und dann begründet es mich zu  
wundern, der Kordlerin nicht mitkommt, unter  
so wichtig u. künftige zu sein.

Küchli wird gerade noch mitbringen u. bis dann  
früher auf die Töcher kommen?

Mein fröhliche Grüße; bleib halt gesund in  
unsern Lebensjahr; das letzte kann ja nicht abspülen.

Dein  
Dietrich.

L. hat, ich lege dir ein paar Dingen bei, weißt eben gar nicht, was  
du hast u. nicht hast. Mir fehlen von den D. O. Aufmerksamkeiten  
die 6 h, 12 h u. die mich als 60 h. Die neuen Marken sind oft, von  
den 20 h abgesehen, noch gar nicht; als alle 20 h u. ganz  
gekauft u. eingekauft! Ich will jetzt auf die neuen Marken  
Marken aufkleben; bis das bitte nicht. Ich müßte aber mal an die Post ge-  
hen u. aufzustehen lassen, nicht mehr die 20 h. Jetzt -- D.

16.10.19

Liebe Anna, du hast von u. erhalten. Vielleicht ist  
die fröhliche Glückwünsche zu! Ich ist heute ein  
am 20.ten und bereit im anstehenden Maß  
— denn ich zu die Beliebigkeit sind Gegenwärtig =  
drückender gänzlich erfüllt — soll man sich mehr  
wünschen?

Ich weiß, bei aller Gastfreundschaft, immerhin  
sich sein, jetzt nicht mal das Haus hier zu  
haben. Ich war schon vielmal, das glaub ich dir  
ohne Weiteres.

Der Lenz der neuen Mieter wird allerlei  
Anreise bringen; doch ich vor allem vielleicht  
sich das ganz gut, Anreise in der Nacht zu  
haben, zumal im Winter. Ich nehme an, daß

hast, das Monatsfortschrittel, den ich dir die  
flüssig bringen u. recht häufig abmarschieren  
wird.

Mir gedenkt der Ministerium f. soziale Entfaltung  
eine Freude zu machen und kommt mich  
und Oberbürgermeisteramt als Hauptzenden  
des neuen Militärsprengungsgebiets! Ich  
nehme an, daß da ein Kriegsbefehliger sich  
besonders gut macht. Mein Regy.-Präsident  
will mich aber nicht freigeben u. ich selbst  
sich auf ganz keine Lust zu dieser Tätigkeit u.  
so bin ich, obgleich seit 1.10. kommt, noch immer  
mir nicht davon abgewandt u. bleibe, wo ich bin,  
unverändert über mich (u. sehr mich) gewandt  
wird.

Mit dem 1. von 19. Sonntag in einem unvollständigen  
Himmel, aber das einen nicht mal das  
vorgegebene Repetitionsjahr finanzialem Sonntag.  
Sonder! Aber es war nirgends und gefeiert  
u. so fühlen wir auf der Kiste sein.

Gelungen ist, daß der seit 7.11.18 „kleiner Kampf“  
getauften Repetitionsjahr ganz unnötig wieder  
hinein alten, mitten in richtigen Namen aufhalten  
soll! So bedauerlich die bedeutendsten Lösungen =  
sich der Revolution wieder ab...

Wie sind alle gekommen, wie es von in Form  
unsern Welschitz besorgen wird; es war kein leichter  
Gang ins Dunkel sich für; entweder ist es gut —  
oder es ist dann gleich eine unvollständige Sache!  
Und schon richtigen Gesundheitszustand soll die Sache doch



## Geburtstagsgeschenk!

M. 18.10.21

Liebe Anna,

wie Du oben siehst, nahe ich mich Deinem Gabentische (!?) mit einem entzückenden kleinen Geschenk, dessen süße hellblaue Farbe allein schon Dein Herz erfreuen wird. Es ist nicht fein, von dem Werte ein's Angebindes zu sprechen oder gar den „Preis“ dranzulassen, aber es ist mir hier leider nicht gelungen, ihn zu beseitigen.

Eine zweite, sehr hübsche Überraschung habe ich in Gestalt des Briefumschlags! Du meinst natürlich, ich sei in Biarritz; ich war aber seit 1907 nicht mehr dort u. fand nur gestern dieses Kuvert unter irgend welchen Raritäten im Schreibtisch.

Nachdem Du Dich nun wohl von diesen Freuden erholt hast, kann ich Dir in aller Ruhe meine besten Glückwünsche für den 20.ten bringen. Bleib auf dem Lande u. nähre Dich redlich so weiter wie bisher. Das Leben macht ohnehin wenig Spaß. Lichte Momente ausgenommen, aber sie sind selten. Und der Herbst ist so wundervoll! Leider kann man ihn nicht so ausgiebig benützen, wie man möchte. Immerhin war ich die letzten beiden Sonntage draußen; das tut schon wohl. Ich habe recht viel Ärger auf dem Büro. Dazwischen irritieren mich auch häusliche Sorgen; natürlich das verfluchte Wohnungsamt mit seiner Forderung, 1 Zimmer abzugeben. Ich habe einen Tausch gegen 3Zimmerwohnung inseriert u. es kommen auch viel Leute. Die Tauschobjekte aber, wie auch die Gegenden, in denen sie liegen, sind sehr mäßig oder nicht für mich geeignet. Es ist mir auch nicht recht ernst: ich scheue die Umzugskosten und -Unannehmlichkeiten, habe doch erst voriges Jahr 1 Zimmer auf meine Kosten tapezieren lassen, habe das Brennmaterial im Keller u. dazu meine Zentralheizungsqoute mit 2600 M bezahlt und mag überhaupts nicht Nun heißts einen Mieter bekommen, der nicht wohnt. Das ist aber sehr schwierig, da es einer sein muß, der Zuzug - rsp Wohnnerlaubnis hat. Riche Völter, den ich heute sprach, stellte mir einen Regts.- Kameraden vor, der hier immatrikuliert ist, in St. aber eine Stellung mit Dienstwohnung hat. Der wäre sowas; - aber er kriegt in St. natürlich keine Wohnungsabmeldung (weil er dort bleibt) u. ohne diese giebt's hier keine Anmeldung. Scheußlich.

Zu meinem größten Bedauern habe ich Herrn Dr. V Vilas kürzlich versäumt, weil ich auf Dienstreise war. Er hätte mit mir essen können u. man hätte sich gemütlich zusammengesetzt.

Eine Haushälterin hab ich, auch per Schwindel; sie „wohnt“ in Hechendorf u. bezieht schon Rente; nun wohnt sie also schwarz bei mir, wohinter sie bald kommen werden. Ich kann sie nicht anmelden, weil sie sonst die Inv. Rente verliert wegen Verdienens. So zahle ich ihr auch noch die Wohnung (dafür aber keine Versicherung). Sie ist eine offenbar brave Person, kocht gut (ob sparsam, muß sich erst zeigen. Ich glaube nicht recht, sie hat einen reichen Junggesellen zu Tod gepflegt) u. schwätzt derart viel, daß ich manchmal versucht bin, anstatt Softe: Lili zu ihr zu sagen. Daß sie mir nicht schwätzend aufs Örtchen folgt, ist noch ein Glück. Dahin u. davon aber fällt sie mich sicher an. Bevor ich meine Zimmertüre hinausgehe, lausle ich an der Tür, ob sie in der Küche ist; dann sause ich hinaus — Hut — Stock - u. runter!! Ich höre nur noch in der Ferne: Herr Doktor, Herr Doktor! — Na ja Einiges werd ich ihr schon abgewöhnen.

Mit Ottilie, der falschen Perle, sind die Uniform- u. andere Kleidungsstücke verschwunden, die ich ihr zum gelegentlichen Veräußern gab. Ein silb. Löffel, von den Eltern, war lange Jahre zerbrochen.. Nun brauch ich ihn nicht mehr machen lassen. Für Leinwand hatte sie sicher auch Bedarf. — --

Ist Hedi nun wohl in Ordnung mit der Wohnung oder ist das eine umfangreichere Affäre?

Seid herzlich begrüßt!

Dein Dieter





M. 21.12.21

Liebe Anna,

ich danke Dir u. Hedi für Eure freundl. Briefe zu meinem soundsovielten Weigenfeste, das ich abends mit Ilse zusammen bei Morh.'s feierte.

Geburtstagsgedanken- wie Neujahrsgedanken – macht man sich am besten gar nicht, sondern wartet möglichst in aller Ruhe ab, was 1922 die Feinde über uns beschließen wollen. Das allein geschieht. Wir vermögen ja in Deutschlands Geschichte fast noch weniger einzugreifen als unser Herr Reichskanzler! Und das will was heißen. –

Ich bin seit vielen Wochen ganz übel mit Husten u. Schnupfen, neuestens dazu mit Halsschmerzen geplagt und Fiebern habe ich wahrscheinlich auch, denn ich schwitze meist 2 oder 3 Nachthemden durch. Leider habe ich keine Zeit müde zu sein oder wenigstens im Bett zu bleiben, da ich dienstlich zu sehr in Anspruch genommen bin.

An Neujahr will ich irgendwohin weg zur Luftveränderung, weiß aber nicht wohin. Wenn das Auto nach Lofer ginge, führe ich dort hin.

Letzten Samstag war ich mit Ilse und Franzl auf einem Seeoffizier-Tänzchen; es war ganz nett.

Weihnachtsabend u. 1. Feiertag werde ich in Gern, 2. werden sie bei mir sein. Dann naht Ilse's Abschied. Ich denke, sie wird uns allen arg abgehen; sie ist so voll Sonne u. Freude – kann sich über alles Schöne so herzlich freuen, humorvoll u. sinnig u. hat ein bissl mehr Bittinger'sche Art als Minna.

Hoffentlich geht's ihr gut draußen.

Liebe Hedi, mein Zwangsmieter hängt noch immer als Damoklesschwert über meinem Haupt. Im Januar muß sich's ja entscheiden. Es wäre an der Zeit, daß ich definitiv meine kgl. bayr. Ruhe kriegte.

Viel Vergnügen zum Eckkasterl u. Schreibtisch u. allseits frohe Weihnacht!

Euer  
Dieter.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Dr. jur. Dietrich Bittinger**

Oberregierungsrat

Kaiserlicher Korvettenkapitän a. D.

ist am 18. Mai d. J. in Rottenmann in Steiermark, wo er zur Erholung weilte, an einem Schlaganfall plötzlich verschieden.

Gartenau bei Salzburg, Reutlingen, München, 18. Mai 1926.

Anna Schall, geb. Bittinger

Eduard Schall, Fabrikbesitzer

Lili Stoll, geb. Bittinger

Medizinalrat Dr. Stoll

Franziska Morhart, geb. Bittinger

Ministerialrat Morhart, Reichsbahndirektor  
mit Kindern und Enkeln.

Die Beerdigung findet in Gartenau-St. Leonhard bei Salzburg statt.

Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Art als Minna.

Gottlieb geht so gut drüber.  
Liebe Gott, mein Trauungsminister frug  
noch immer ob Juchelstocher  
über meinem Juchel. Im Januar  
muß ich so aufpassen. Es wird  
am 1. Jan., daß ich definitiv mein

Byl. Begr. Kiste bringe.

Wiel Mägenzen ganz vollkommen  
in. Selbstlos in. allezeit große Liebe  
macht!

Zur  
Dreier.

M. 21. 12. 21

Liebe Anna,

Ich denke dir in. Ich für dich fräut. Wie  
ich zu meinem persönlichen Dingen gehen,  
das ich abends mit dir zusammen bei  
Moth. 6 fräut.

Gedankengedanken — ein Gedanke  
gedanken — macht mich so am besten  
gar nicht, sondern nur so möglich  
in aller Ruhe ab, und 1922 die  
Freude über mich befehlen wollen.  
Ich allein gefühl. Mir vermögen zu  
in Deutschland Gefühle für mich

zu eingegraben als früher ganz leicht =  
Kampfer! Und ich will mich setzen. —

Ich bin für mich noch ganz  
noch mit dir in. Ich bin, und ich  
sich mit Göttern in. Ich bin, und ich  
früher habe ich mich in. Ich bin, und ich  
ich selbst in. Ich bin, und ich  
zu sein oder wenigstens in. Ich bin, und ich  
bleiben, in. Ich bin, und ich  
Aufstieg genommen bin.

Um den ich mich in. Ich bin, und ich  
mich zur Litteratur, und ich

aber nicht so. Wenn das Auto mich  
Leder ganz, für mich in.

Letzten Samstag war ich mit dir in  
Frankfurt auf einem Dampfer. Ich bin, und ich  
ich bin ganz in.

Wochentagabend in. 1. Freitag war  
ich in. 2. werden für mich in.  
Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich

Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich  
für mich in. Ich bin, und ich

Stadtschultheißenamt Stuttgart.

Tagb. — No. —

Es wird gebeten, dieses Merkmal auf etwaigen  
Wortwechseln anzugeben.

Stuttgart, den 22. Oktober 1927.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir beehren uns mitzuteilen, dass der Gemeinderat Stuttgart am  
20. ds. Mts. beschlossen hat, zu Ehren Ihres verstorbenen Herrn Bruders  
und in Würdigung seiner Verdienste um das Stuttgarter Polizeiwesen,  
eine Strasse in einer neuen Polizeibeamtensiedlung im Vorort Kalten-  
tal "Bittingerweg" zu benennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau

Anna Schall  
Fabrikbesitzers Gattin,

Gartenau  
b. Salzburg.

M. Schall



## Brieffragment

NB: Recht gute Besserung auch für Deinen Husten. Wie schade wo du grad so ordentlich drin warst so wüsten dummen Husten.

Doch darf ich Dir vielleicht für Dein Bettliegen Annemei's Brief schicken. Es sind zwar nur Episoden von Wasserhahnen geschrieben drin – aber arg komisch – fast tragisch wars u. ists dadurch bei ihnen.

417, 8.5, „Die Geschwister all zu Mal“  
an d. Hochzeit H. Schall-A Zückert 1921



B. Kopf süßelichformig mit  
für den neuen Güsten. Wie  
sich noch und noch fort  
denklich den neuen  
müssen, den neuen Güsten.  
- und ich die Wallung  
für den Lulligen

Ammer's Brief finden.  
Es ist ganz mit Lige  
den von Wasserfischen  
geschrieben sein - aber  
die Kunst - fast  
trübsal mit n. ist  
bedeutend ist



Lieber Onkel! Liebe Tante!

Vielen Dank für mein Konfirmationsgeschenk! Die Großmutter hat mir für Euer Geld einen wunderbaren Koffer, aber eigentlich eine Mappe gekauft, in der lauter Bürsten, Kämme, Spiegel, Nagelscheren, Zahnbürsten – Gläser u.s.w., drin sind. Für später, wenn ich mal Reisen mache, hat sie geschrieben. Die Eltern haben lang kein so schönes, die sind ganz neidisch! Von einem meiner Patenonkel habe ich schon einen Koffer bekommen, der hat genau das gleiche Leder wie Euer Geschenk, oder besser gesagt, die Großmutter hat ein Leder herausgesucht, das zu dem Koffer passt. Jetzt habe ich wenigstens schon etwas, was ich in den Koffer tun kann. Ich muß es Euch einmal zeigen, damit Ihr seht, wie schön es ist. Ich habe jetzt schon einen ganzen Haufen Konfirmationsgeschenke. Uns geht es sehr gut. Nur Irmgard hat Schnupfen. Wir haben immer noch viel Schnee und nebenher noch Kohlenferien. Es ist sehr angenehm. Euer dankbarer und sich, wie gesagt, über das Geschenk sehr freuender Großneffe

Karlmann.

Auch von Karl und mir nochmals recht herzlichen Dank für das fürstliche Geschenk. Karlmann fühlt sich sehr mit seinen „männlichen“ Geschenken u. wird von den Geschwistern sehr angestaunt u. bewundert. Er selbst hat noch gar nichts vom „Mann“, ist noch ein rechter Kindskopf u. tollt noch gern mit seinen jüngeren Geschwistern. Sie haben die unerwarteten Ferien alle sehr genossen u. sind viel Ski gelaufen u. Schlittschuh gefahren. Gesund war der kalte Winter schon, nur d. Hausfrau leidet unter den eingefrorenen Wasserleitungen.

Wir hoffen, es geht Euch, den Kindern u. Enkeln gut, und grüßen Euch alle herzlichst

Eure Lisel.



Juni 1928 Edens 70. Geburtstag





Rudi Schall an Anna und Eduard

Hansa-Hotel  
und Weinhandlung  
W. Marsen  
Kiel

Kiel, den 1.II.1929

Liebe Eltern!

Ihr seid vielleicht erstaunt von mir von hier einen Brief zu kriegen, nachdem Kiel ja vollständig ausserhalb der projektierten Reiseroute liegt – doch wir haben uns hier gestern verlobt und teilen dies Euch mit. Wir möchten nur um strengstes Stillschweigen bitten!

Innigste Grüße von

Eurem Rudi und Ilse <sup>x</sup>

<sup>x</sup> hoffentlich könnt Ihr Euch denken wer das ist.

Ich komme am Dienstag mit dem Vormittagsschnellzug nach Salzburg.

Hausa-Hotel  
und Weinhandlung  
M. Marfen  
Kiel

100 Zimmer und Salons  
Zentralheizung -> Elektrisches Licht  
Personen-Fahrtstuhl

Fließendes heißes und kaltes Wasser  
in jedem Zimmer  
Appartements mit Bad

Telefonsprecher Nr. 1024, 1025, 1026

Banknoten:  
Kassenbank der Preuss. Staatsbank - Hallein

Kiel, den 1. I. 1919

liebe Eltern!

Ihr seid vielleicht erstaunt  
von mir von hier einen Brief zu kriegen, nach-  
dem Kiel ja vollständig aussieht als projekti-  
ter Ruinenort liegt - doch wir haben uns  
hier gestern verlobt und teilen dies Euch  
mit! Wir möchten uns am steigenden Heilsweg  
gen bilden!

Immer noch  
Eurem Rats und Gutes! \*

\* hoffentlich könnt Ihr Euch denken was das ist.

Ich komme am Freitag mit dem Freitags-schnell-  
zug nach Salzburg.



Ihr Lieben, Euch glücklichen Eltern Eures glücklichen Sohnes auch von Herzen die besten Wünsche. Das ist mal wieder eine Freude, solch liebe Schwiegertochter zu kriegen! Vielleicht macht Dich, liebe Anna, das Glück von Rudi auch wieder besser, es ist doch ein Anliegen für Euch gewesen, Rudi allein auf ein Gut aufziehen zu wissen. Nun ist's fein. Es muß ja ein arg nettes Mädchen sein und so ist wohl eitel Freude und Glück.

Daß Eden uns neulich nicht besuchen konnte, tut mir sehr leid, so selten gehe ich aus. Otto war in Berlin. Ob Rudi in seinem Glück mein Geschenklein, namentl. den „Silbernen“ wohl abgeliefert hat? Einmal blieb ja d. Päckchen schon liegen! Hätte er mir sein Geheimnis anvertraut, hätte ich's ihm freilich nicht mitgegeben, auf solch neu gebackenen Bräutigam ist doch kein Verlaß. Doch, wie konnte er sich verstellen, keiner ahnte was. Ich freue mich so für Euch alle.

Minna ließen wir gest. nicht abreisen, es ist ja so ungeheuerlich kalt u. wird immer schlimmer, man sieht gar nicht hinaus. Hoffentl. ist Dein Schnupfen bald gut, Du mußt ja nun auch aussteuern, hast nette Gedanken. Nochmals sage ich Euch unsere herzlichste Gratulation, seid unserer Mitfreude versichert. Innig

Eure tr. Fanzl

#### Otto an Anna

Auch ich schicke Euch und insbesondere Rudi die herzlichsten Glückwünsche! Nun ist ja die Familie vollständig u. abgerundet! Wenn ich mich recht erinnere, habe ich Rudis Braut voriges Jahr auf der Durchreise nach Gastein kennen gelernt? Damals hatte ich allerdings keine Ahnung.

Also nochmals alle guten Wünsche, insbes. Dem Brautpaar für ein langes u. glückliches gemeinsames Leben, von Onkel Otto.

Auf die Witten fangst du nicht an.  
Doch die fangst du nicht an.  
Denn es ist die Familie selbst  
die abgewandt! Aber ich weiß  
nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn

Also magst du alle die  
Witten, die die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn

Die Liebe, die die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn

Die Liebe, die die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn

Die Liebe, die die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn

Die Liebe, die die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn  
ich weiß nicht, wie ich die Familie  
mit der Hand fange? Denn



Reutlingen 12.II.29.

Liebe Anna!

Das war aber heute eine sehr große Überraschung, diese freudige Nachricht von der Verlobung Eures Rudi mit Ilse Leube. Wir gratulieren Euch Eltern herzlich zu dem Bund, den Euer Rudi geschlossen hat und wünschen dem Rudi Glück zu seinem Ehestand und daß seine Ilse alles hat, was er an einer Frau sucht. —

Für Euch Eltern u. Geschwister ist es vielleicht gerade nett u. sozusagen beruhigend daß Ihr Euch an seine „neuen“ Angeheirateten gewöhnen müßt und daß Eure freundschaftlichen Beziehungen die Ihr ohnedies mit den Konstanzern doch schon hattet nur noch enger werden indem Ihr noch herzlicheren Anteil aneinander nehmen werdet.

Wir wollen gewiß zu niemand was von der Neuigkeit verraten; wir kommen allerdings auch wenig mit Verwandten zusammen.

Jetzt können wir uns gut vorstellen wie Rudi zu seiner Verbindung drängt, und nach längerem Warten mit neuer Frau auf neuem Hofe aufziehen will. Es freut uns sehr daß du so viel Gutes von dem Bräutle wie sie in Schwaben sagen, zu erzählen weißt, so wird sie Rudi eine liebe und verständnisvolle Frau sein für seinen Betrieb. —

Bei meinem letzten Schreiben vergaß ich gänzlich für das sehr gut gelungene Bildchen vom Ehepaar Schall zu danken das uns so freute. Es wird wenigstens ein Besuch auf dem Papier od. aus Papier.

Neulich fand ich beim Krusteln ein Bildle von unserem Vater das mir Dieter einmal schickte u. dazu schrieb daß er finde es gleiche mir etwas. Ich glaube es ist in Rumänien gemacht worden. Unser Vater vielleicht 24 Jahre, hat Pelzrock an u. auf dem Tischchen neben ihm liegt ein helles Pelzkäppchen aussehend wie natürlicher Schafpelz. Er ist sitzend in fast vornehmer Haltung, Classe Handschuhe in der Hand haltend. Es sei, sagte mir der Photograph eine der ersten Photographien als man noch nicht vervielfältigen konnte. Er studierte es genau u. sagte daß das Bildchen auf ausgezeichnetem Silber verfertigt worden sei sonst hätte es nicht





solch lange Zeit so ausgezeichnet gehalten. – Ich bin ganz stolz auf den Ausdruck seiner Gesichtszüge; es ist diese Scharfsichtigkeit u. Wahrhaftigkeit zu lesen. Daneben hat er gewissermaßen etwas geradezu Vornehmes od. Feierliches in seiner Haltung. Es wirkt dies auf diesem ganz alten Bildchen so. Er sieht aus als ob er einen neuen Posten zu begleiten hätte für den er sich photographieren habe lassen. Über dem Bilde ist ein Glas gewesen. Leider bekam diese kleine Scheibe einen Sprung u. dieser Sprung drückte auf das Bild so daß dieses einen Querstrich erhielt. Da das Deckglas wegfiel, glaubte ich auf dem Bild, direkt, ein Härle zu erblicken und wollte dies geschwind, ganz leicht wegwischen; ich könnte mich prügeln denn ich bildete mir immer ein, eine Vorsicht der Gebildeten in solchen Dingen zu besitzen. Eine kleine Entschuldigung ist vielleicht die, daß ich eigentlich was anderes suchen wollte u. mir beim Stöbern dieses kaputene Bilde in die Hände fiel, mit dem ich mich dann – in Anregung gebracht – beschäftigte; mit dem wenn auch nur ganz leichten Darüberfahren verletzte ich - durch kleinen Schatten natürlich dies Bildchen. Der Photograph sagte aber er wolle dennoch mir eine Photographie davon zu machen versuchen u. es sei ein Glück daß ich nur so ganz zart mit dem Finger darüber geschabt sei. Er sagte daß früher jemand sehr gut situiert gewesen sein müsse sich so ein Bildchen zu leisten denn dies sei noch ein sehr teurer Spaß gewesen. Da Nr 3 hinten aufgezichnet ist, seien es wohl 3 Bildchen gewesen an welchen aber dann jedes ein (u. immer in anderer Stellung gemacht) worden wäre. Hast Du wohl auch eine 5? Ich glaube nicht. Wenns was wird würdest Du auch eines wünschen? Ich würde recht gern eines anfertigen lassen. Erst am Schluß sprach ich davon daß es meinen Vater vorstelle, sonst hätte er die „wohlhabende“ Bemerkung nicht gemacht. Aber wenn man denkt in welcher Einfachheit sich unser Vater hinauf geschaffen hat in andere Verhältnisse, so freut einen das charaktervolle kleine Bildchen doppelt. Es ist wohl nichts Selbstverständliches einen Sprung in ganz andere Sphären sozusagen zu machen u. diese auch gesellschaftlich so zu meistern wie es unser Vater tat! –

Hast Du eigentlich dies größere Bild (Photographie: Vater sitzt zeichnend od. lesend) wiedergefunden? Du sagtest mir einmal, Du habest es vermutet. Aber bitte nicht etwas suchen. Nur gelegentlich bitte, vielleicht Beantwortung. –

Und nun herzl. Grüße! Alles, alles Gute. Ich erinnere mich dunkel daß ich vor einigen Jahren bei einer Familienzusammenkunft Ilse traf; aber sie verschwand mir unter allgemeinem Kommen. Lisel schreibt möglichst auch.

Jugend.

Allen Grüße Deine Lili.



[illegible][illegible]

zu vollbrachten. wolle ich, das ich  
sich und ganz lieb und herzlich  
in die Welt mitbringen der ich  
bilden und erwecken einen  
Vorstand der Götterwelt in solchen  
Dingen zu lassen. Eine kleine  
Lust und Freude ist die Lust  
dass ich eigentlich nicht anders sein  
müsse. wir haben doch  
dieses Vergnügen nicht in  
der Götterwelt mit dem ich mich  
erhebe — in der Götterwelt  
begeisterte. und den man mich  
und ganz lieb und herzlich  
müsse ich — in der Götterwelt  
müsse ich — in der Götterwelt  
photographische Werke und  
diese sind eine photographische  
Arbeit zu machen. wolle ich  
weil eine Götterwelt der ich mich  
so ganz gleich mit dem Götter  
diese sind photographische. so sehr  
dass ich mich zu einem sehr

das ganz neue tolle Plaisir Bild  
 ganz vorgeht. Es ist wohl nichts  
 Selbstverwundliches einem Herrn  
 in ganz neuen Tücheln so zu  
 sagen zu stehen in. Diese neue  
 gefüllte Lust so zu genießen  
 wie er immer ist. —  
 Das ist eigentlich der große  
 Liebes (Schmerz) Punkt. Unter sich  
 zu sein und so. Leben und so  
 zu sein und so. Wie gesagt und  
 immer so ist es so. —  
 Aber bitte nicht vergessen  
 also sehr gern die, die  
 Buchhaltung. —  
 Und nun sehr. Gen. —  
 Alles alles Gute. Es ist  
 nicht einmal das, was  
 nicht gut ist. Bei der  
 Tugend zu sein und  
 das ist. Und so ist es  
 und unter der Welt zu sein



Paula Leube, geb. Breitling Frau von Gustav Leube (Leubebuch 2.1.) an Anna  
(Mutter von Ilse)

Konstanz, 12.2.29.

Liebe Anna!

Über eure lieben Briefe haben wir uns sehr gefreut und wir danken Euch recht herzlich dafür. Auch Rudi lassen wir für seinen 1. Brief inzwischen bestens danken! Wir hoffen, recht bald seine Pläne und Wünsche persönlich mit ihm besprechen zu können. — Ilse ist gestern Abend schon heimgekehrt, glücklich u. vergnügt! Sie freut sich nun schrecklich darauf bis Rudi kommt, und wir alle mit ihr. Wir haben heute meiner Mutter die Verlobung mitgeteilt und haben selbstverständlich nichts dagegen, wenn Ihr Euren Geschwistern auch Mitteilung macht ehe die Karten versendet werden. Wir wollen mit Bestellen derselben auf Rudi warten, damit er sich auch an der Abfassung beteiligen kann.

Wir freuen uns so zu hören, daß es Euch gut geht u. daß Du mit Deiner Gesundheit jetzt so viel besser bist, als im Sommer. Wir haben hier auch bittere Kälte, auf die man allmählich gern verzichten würde, wenn sie auch gewiß am See ganz besondere Reize schafft. Der Untersee ist schon lang zugefroren u. das Schlittschuhlaufen auf solch weiten Strecken ist ein besonderer Genuß. Aber bei 18 — 20 Gr. Kälte ist schon kein Genuß mehr. Vor unserem Haus ist auch schon eine große Fläche gefroren und nimmt von Nacht zu Nacht zu. Die Kinder haben sich diesen Winter in Schlittschuh u. Schneeschuh laufen gut üben können. Beides betreiben sie mit großem Vergnügen - aber die letzten Tage wars auch ihnen zu kalt. Wille hat leider die letzten Tage sehr humplen müssen. Er hat nach 10 Jahren wieder seine Gicht gespürt — daran ist wohl auch die Kälte schuld. Es ist nun wieder besser, aber er müßte heut noch auswärts, hoffentlich verdirbt er sich dabei nicht wieder.

Euch und Zückerts recht viele herzliche Grüße, auch von Wille,  
besonders Dir von Deiner getreuen  
Paula.

Glücklich zu Hause angelangt sendet Euch viel herzliche Grüße  
Eure Ilse.

Otto Leube nach Gartenau

Ulm, 14.2.1929

Otto  
Leube  
Ulm

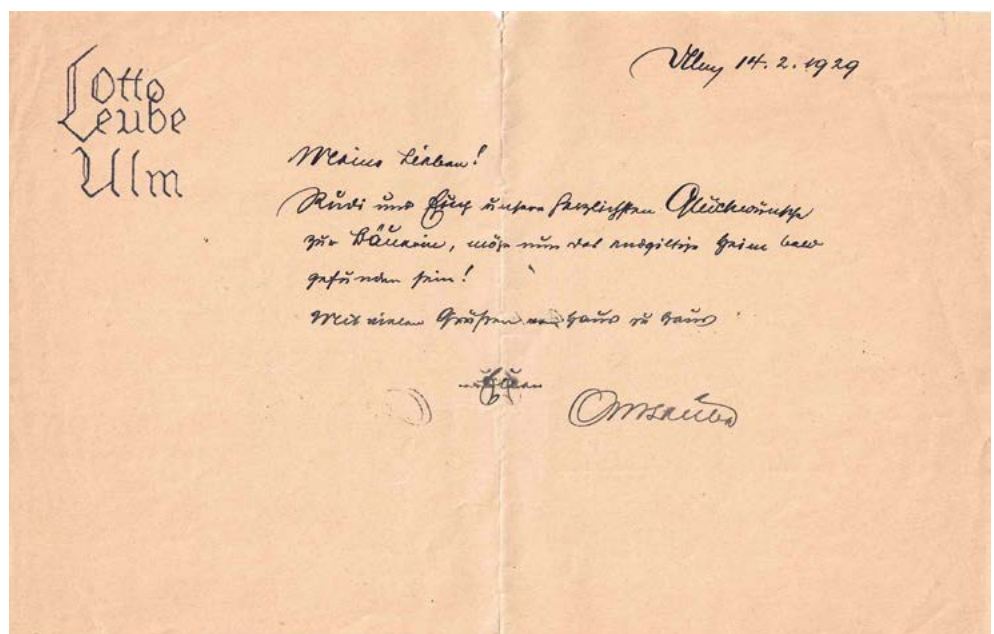
Meine Lieben!

Rudi und Euch unsere herzlichsten  
Glückwünsche zur Bäuerin, möge  
nun das endgiltige Heim bald ge-  
funden sein!

Mit vielen Grüßen von Haus zu  
Haus.

Euer

Ottoleube







Ilse Schall (Leubebuch 2.1.7.) und Rudi (1.2.1.) an Gartenau

Konstanz, den 15.II.1929

Meine liebe Mama!

Für Deinen lieben Brief und die feinen Pralinee, die Du mir durch Rudi geschickt hast, sage ich Dir meinen herzlichsten Dank, ich habe mich sehr darüber gefreut.

Aber die größte Freude ist doch, daß ich meinen Rudi jetzt hier haben darf. Wenn Ihr nur alle doch hier sein könntet.

Wir haben gestern Abend in der Familie mit großen Festrunden, selbst Inge konnte ihren Mund nicht halten, unsere Verlobung gefeiert, und Euch und Zückerts dabei sehr vermißt. Wie schade, daß man so weit voneinander weg ist. Ich freue mich sehr darauf, daß ich bald noch zu Euch kommen darf und Mama läßt Dir auch vielmals für Deine liebe Einladung danken, sie möchte ja arg gerne mitkommen, ist sich aber nicht ganz klar ob sie es möglich machen kann.

Rudi und ich waren heute den ganzen Tag sehr fleißig und haben sämtliche Anzeigen adressiert und bereits der Post übergeben nun kann ja Konstanz morgen staunen.

Wir haben hier noch eine scheußliche Kälte, sodaß man am liebsten zu Hause bleibt. Morgen wollen wir zwar trotzdem den zugefrorenen Untersee ansehen.

Nochmals herzlichen Dank für den süßen Gruß und viel liebe Grüße an Euch Alle

besonders an Dich  
von Deiner  
Ilse.

Liebe Eltern!

Auch ich will noch schnell an Ilse's Brief einige Worte hinzufügen. Die Anzeigen, gehen heute Mittag, sobald die Nachbestellung ankommt, an Euch ab, so dass Ihr am Montag in der Frühe ihr diese sicher habt. Aus beiliegendem Brief ersieht Ihr an wen wir geschrieben haben und an wen noch von Gartenau aus zu schreiben wäre.

Hier ist es sehr schön, schade, dass mein armer Schwiegervater mit der Gicht so geplagt ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich Euer — seit ½ Stunde mit einem Verlobungs- resp. Ehering geschmückter

Rudi.

Donnerstag, den 15. II. 1929

Meine lieben Eltern!

Ihr meine lieben Briefe sind  
mir immer willkommen, da ich mir durch  
diese sehr gut vorstellen kann, was  
ihr alles erlebt, was ihr alles  
erlebt, was ihr alles erlebt.

Das ist die größte Freude mir, dass ich  
meinen Brief sehr gerne lesen darf. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das.

mit großem Interesse, falls irgend  
etwas noch folgen, was von Bedeutung  
ist, und ich mich sehr freuen würde.  
Ich habe, dass ich immer noch  
sehr dankbar bin für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das.

Ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das.

Ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das.

Ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das. Und  
ich bin sehr dankbar für das.

Liebe Eltern!

Auch ich will noch schnell an das  
Brief einige Worte hinzufügen. Ich hoffe,  
gibt es heute Mittag, sobald die Nachbeter-  
lung ankommt, an euch ab, so dass

Ihr am Montag in der Frühe die Briefe  
nicht habt. Ich bitte euch, mich  
nicht zu vergessen, was ich geschrieben  
habe und an euch noch von der  
Freude aus zu schreiben wäre.

Hier ist es sehr schön, schade,  
dass mein alter Kriegerwagen  
mit der Zeit so gealtert ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen  
bin ich über - erst 4 Stunden mit ei-  
nem Verlobungs- resp. Heirats geschmückter  
Rüde.



Rudi Schall an seine Eltern zum Brief von Ilse nach Gartenau gehörend

Konstanz, den 15.II.29.

Liebe Eltern!

Wir haben nun ausser an persönliche spezielle Bekannte von Ilse und Onkels noch geschrieben an: Onkel Karls, Voelters, O Leube's, Hermann, Ernst, T. Fanny, Kon. Stoll, Morharts,

Vetter: Otto Schall, Karl, Lutz, Riche, Gretel Dietr, Hermann, Fritz Grub, Fritz Sch., Dr Karl Schall, Drescher, Karl Sch München, O. Eugen Schall, Robert, O. Adolf Sch., O. Schefold, Gustav, Willy, Max, O. Zum Tobel, Trautwein, Ilse Stoll.

Ferner an: Kaldenwang, 3 an Langens, Rolshoven, Stahle, Thomann, Härle, Kohlstedt, Ambre, Krebs, Marek, Hofbauer, Stodola, Petretto, Hirtl, Schreiner, Greimel, Prommer, Neuber, Ploder, Jabomig, Lenninger, Jansenberger, Frieda, Hintermann, Gieller, Linner, Wozelka, Thunhart, Strauss, 2x Boesch, Spiegl, Pierus, Vogt, Giersig, Robby, Dr. Berger, Dir Schmidt, Dir Schray, Härtnagl, Milzl, Karkoschka, Grassberger, Stemberger, Vilas, Gewerke Maier,

Nicht geschrieben haben wir:

Lieselotte Burg, Gerhart z. Tobel, Dr. Vogl, Koenigs, Dewittz, Sorsky, Peschke, Ing. Fischer, Bertleff alt u. jung, Leutner, Riha, Kilzer, Frau Haindl, Die Beamten, D. Reiter, Dietrich, Del Negro, Planks, Lindemann?, Stepski, Herdey, Gall, Bussich, Fritz Oedl, ~~Tante Helene Stoll~~. Fussgänger Wahrscheinlich wisst Ihr noch viele Leute, ~~darum gehen mal 25 Karten an Euch ab u.~~ morgen lassen wir nochmal nachdrucken und schicken die ~~übrigen 25~~ alles zusammen 50 Stück noch nach. Ich denke ihr habt dann genug.

Winterlin  
Meine Stille

Konstant, den 15. II. 19.

Kirke Utten!

spezielle  
Wir haben uns unserer an persönliche Be-  
kannte von Dir und buchst noch ge-  
schrieben an: Walter Karls, Walter, Oskar,  
Hermann, Eust, J. Fauny, Kon. Stoll, Mohr,  
Walter: Ollo Schall, Karl, Katy, Kirke, Gustl Wote, Herr-  
mann, Fritz Grub, Fritz, Karl Schall, Wesche,  
Karl München, O. Eugen Schall, Robert, K. Löffel Sch.  
O. Schiefold, Gustav, Willy, Max, O. Linn Tobel,  
Trautwein, Else Stoll.

ferner aus: Kaldenwang, 3 an Kaugen,  
Rolsboven, Stahle, Thomann, Karle, Kohl-  
stedt, Neubere, Kies, March, Hofbauer,  
Strodola, Atenlto, Kittl, Schreiner, Gruner,  
Prossner, Neubere, Moden, Jaborung, Leuninger,  
Janssenberg, Frieda, Muttermann,  
Wille, Kunze, Wozelka, Thiduhart, Strain,  
L. Boesch, Spiegel, Pieris, Vogt,

Giersig, Robby, R. Berger, Dr Schmidt,  
Dr Schray, Kärtnagl, Mühl, Karkoschka,  
Kassberger, Steinberger, Wlas, Gewer-  
ke Maier,

Nicht geschrieben haben wir:  
Liselotte Würg, Gehart z. Tobel,  
Dr Vogl, Koenigs, Kewitz, Lozski, Peschke,  
Jag. Fischer, Wentlaff alt u. jun., Leubner,  
Wes, Rika, Katzen, Frau Hündl, Dr Wi-  
anten, Dr Rinken, Wietrich, Hel Negro,  
Plauke, Lindemann, Stepski, Herdey,  
Gall, Wüssich, Fritz Bedl, Fraute Helene  
Stoll. Wahrscheinlich wirst Du noch  
viele Leute, darum gehen mal  
25 Karten an Dich ab u. vorger-  
lassen wir nochmal nachdrücken  
und schicken alle in unseren St.  
50 Stück noch nach. Ich denke  
Du hast dann genug.

Karl Eggenmüller Hans Kopman  
Andreas Peripol Kainig



K. Vogt (Urgroßvater von Oedl Margit, Hiki, Erika) nach Gartenau

Salzburg, 15.II.29

Meine Lieben!

So ist nun wahr geworden, was man schon lange erwartete.

Rudi ist verlobt! Recht hat er; denn, wenn jemand eine tüchtige, liebe Frau an seiner Seite haben sollte, so ist es ein Gutsbesitzer. Nach allem, was ich hörte, wird die Auserwählte diese Eigenschaften besitzen und Rudi u. seine Braut können mit voller Beruhigung in die Zukunft schauen.

Ich gratuliere Euch herzlichst zu dieser Verlobung u. spreche noch den Wunsch aus, daß ein gütiges Schicksal alles so gestalten möge, daß man ruhig in die Zukunft blicken kann.

Mit herzlichen Grüßen an Euch Beide bin ich

Euer K. Vogt

Bitte, das beiliegende Kärtchen Rudi übergeben zu wollen.

Salzburg, 15. 8. 29

Meine Lieben!

So ist nun wahr geworden,  
den, was man schon lange  
erwartete.

Brudi ist verlobt! Recht  
hat er; denn, wenn jemand  
eine tüchtige, liebe Frau an  
seiner Seite haben sollte, so

ist es ein Goldschäufel. Nach  
allem, was ich hörte, wird  
die Auserwählte diese Eigen-  
schaften besitzen und Br.  
di'n. seine Braut können  
mit voller Berechtigung  
in die Zukunft schauen.

Ich gratuliere Euch herzlich  
zu dieser Verlobung u. spre-  
che noch den Wunsch aus,

daß ein günstiges Schick-  
sal alles so gestalten  
möge, daß man ruhig  
in die Zukunft blicken  
kann.

Mit herzlichem Gruß  
an Euch Beide bin ich

Euer K. Vogt

Bitte, das beiliegende Härtchen  
Brudi zurückzugeben zu wollen.



Ulm, 15.2.29.

Meine Lieben,

Das ist mal eine Neuigkeit, die uns gestern aus Konstanz zuflog! D. h. wir wußten es schon 2 Tag früher von Kassel her, wo Ilse 1 Tag sich aufhielt und ihr Geheimnis kundgab u. d. Vetter es d. Base in Kassel waren gar nicht so ganz erstaunt u. hatten sowas geahnt. Also nun ist Annas langer Wunsch in Erfüllung gegangen u. die Lebensgefährtin, die sich Rudi ausgesucht hat, wenn sie auch noch etwas jugendlich ist, wird gewiß den Eltern willkommen sein. Wir freuen uns mit Euch. Ilse passt gewiß gut zur Gutsfrau und ihr lebhaftes u. tatkräftiges, energisches Wesen läßt sie nicht zu jugendlich erscheinen. Wir gratulieren Rudi wirklich von ganzem Herzen u. den Eltern mit. Und sie ist Euch nicht fremd, das ist auch angenehm.

Die „Welt“ wird zwar lachen, daß d. Schall u. Leube immer wieder ineinander hineinheiraten müssen, aber das tut nichts u. in Eurer engeren Familie ists das 1. Mal, da schadets nichts. Bei meinen Kindern hab ich es nicht gern gesehen u. es ist doch gut ausgefallen.

Nun muß er aber schon bald ein Gut finden! Sie können ja nun zusammen suchen.

Karl schließt sich meinen Wünschen an, Ihr wißt ja, er schreibt nicht gern. Er läßt auch Hedi für ihren Brief danken.

Ich schreibe Rudi nicht extra. Er wird ja wohl in Konstanz sein. D. Brief gilt für ihn mit. Ich habe noch keine Zeit gefunden d. Konfirmationsgeschenk für Karl zu kaufen. Ich bin m. dummen Husten immer noch nicht ganz los u. geh bei d. schneidenden Kälte möglichst wenig aus. Ich besorge es nächste Woche. D. Bub hat von einem Paten ein Koffer bekommen, da will ich ihm ein Reisesessair dazu besorgen. Ich schreibe es nur, weil er sich doch erst bedanken wird, wenn er es hat. Lisel sagt aber im Voraus schon herzl. Dank.

Es ist nachgerade eine Katastrophe diese abnorme Kälte.

Sogar in unserm Haus, ½ m von einem Heizkörper entfernt, ist d. Ablaufrohr für d. Spültischabfluß u. d. Handwaschabfluß eingefroren.

Man hört von allen Seiten von gräßlichen Zuständen, Einfrieren und Rohrbrüchen.

Nehmt alle herzliche Grüße von Karl und Eurer Elisabeth

kind, die mich gestern mit Kompanie zu-  
 flog! d.S. wir müßten ab gehen 2 Uhr früher  
 am Luffel los, so Elbe 1 Uhr fünfzig  
 müßte ich bestimmt nicht gut w. d. Mutter  
 w. d. daß in Luffel man gar nicht so  
 ganz zufrieden w. letzten schon so viel ge-  
 helft um ich heute länger Mühe in  
 Erfüllung gegangen w. die Arbeit.  
 geschrieben, die sich nicht mitgehen, so,  
 wenn sie nicht noch etwas jüngere  
 ist, wird mich den schon mit-  
 bringen sein. Die Frauen sind

Leute nicht wieder in einander  
für ein freies müssen, aber das  
hat nicht in ein freies engere  
Familie ist das 1. und, & befreit  
nicht.

1. Konfirmationist gelehrt für Tadel

Man liest von allen Dingen was geistlich  
zu finden, zu erfahren u. zu befehlen



Stuttgart, 15.2.29.

Lieber Eden, liebe Anna!

Immer wollte ich der lieben Anna schreiben und danken für ihre frdl. Glückwünsche zu meinem Geburtstage, nun freue ich mich, daß ich nebst meinem herzlichen Danke auch meine wärmsten Glückwünsche zu Rudis Verlobung, von der ich gestern sehr überrascht wurde, beifügen kann. Mit festester Überzeugung kann ich Euch zu Eurem Schwiegertöchterlein gratulieren, Rudi bekommt sicher eine goldige und tüchtige Frau an Ilse.

Wir freuen uns sehr, daß unsere Familien dadurch von Neuem enger verbunden werden und wünsche ich Euch von Herzen, daß Ihr Euch noch recht lange an dem Glück des jungen Paares freuen dürft.

Wollt Ihr bitte auch der lb. Hedi und Adolf meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Ob wohl Ilse und Rudi bald zu Euch kommen? Und hat Rudi schon einen Hof gefunden und ist wohl bald Hochzeit?

Ich wollte heute gerne nach Ulm aber Liesel hat mir abgeredet bei der Kälte zu kommen, ich hoffte dort Näheres über die Ansichten des Brautpaares zu hören.

Ihr werdet nun viele Briefe bekommen, da will ich Euch nicht länger in Anspruch nehmen, da Wille auch noch dranschreiben will u. er wird Eden auch alles Wissenswerte neulich erzählt haben. So nehmet nochmals die besten Wünsche und seid mit Euren Lieben allen aufs herzlichste begrüßt von Eurer Netti

Ich schließe mich Nettis Glückwünschen von ganzem Herzen an. Ich zweifle nicht, daß die beiden glücklichen Verlobten denen ich schon gestern telegraphisch unsere Gratulation ausgesprochen habe, einst eine gute glückliche Ehe führen u. ein blühender Zweig am Stamm Schall Leube sein werden, zumal auch Ilse landwirtschaftliche Fachkunde besitzt u. nicht bloß eine bezaubernde Gattin sondern auch eine tüchtig zugreifende „Bäuerin“ sein wird. Mit Recht herrscht in der ganzen Familie eitel Freude über die uns völlig überraschende Verlobung.

Mit herzlichen Grüßen bleibe ich  
Euer Wille Völter.

Stuttgart, 15. 2. 29.

Lieber Edele, liebe Anna!

Immer wollte ich der lieben  
Anna schreiben und danken für  
Ihre febl. Glückwünsche zu meinem  
Geburtstage, nun freue ich mich,  
dass ich nebst meinen herzlichsten  
Danke auch meine warmsten  
Glückwünsche zu Rudi's Verlobung,  
von der ich gestern sehr überrascht

wurde, beifügen kann. Mit festester  
Überzeugung kann ich Euch zu Euerem  
Hochzeitsfesten gratulieren,  
Rudi bekommt sicher eine goldige  
und lichte Frau an His.

Wir freuen uns sehr, dass unsere  
Familien dadurch von Neuem  
enger verbunden werden und  
wünsche ich Euch von Herzen, dass  
Ihr Euch noch recht lange an  
dem Glück des jungen Paares freuen  
dürft. Halbt Ihr bitte auch der  
H. Hedi und Adolf meine herzlich

sten Glückwünsche übermitteln.  
Ob wohl Lee und Rudi bald zu  
Euch kommen? Und hat Rudi  
schon einen Hof gefunden und ist  
wohl bald Hochzeit?

Ihr wolltet heute gerne nach Ulm  
aber Lise hat mir abgeredet bei  
der Kälte zu kommen, ich hoffe doch  
Näheres über die Absichten des Paares  
zu hören.

Ihr werdet nun viele Briefe bekom-  
men, da will ich Euch nicht länger  
in Anspruch nehmen, da Hille auch  
noch etwas schreiben will u. er wird  
bald auch alles Wacens mehr erzählt  
haben. So nehme nochmals

die besten Wünsche und wird mit Eueren  
Lichen allen unsern herzlichsten  
gegrüßt von Eurer Mithy.

Ich schreibe mit Vergnügen Glückwünsche von ganzem  
Herzen an. Ich wünsche nicht, dass die beiden glücklichen  
Verlobten, deren ich schon gestern telegraphisch Euren Gratula-  
tionen ausgeprochen habe, nicht eine gute glückliche Hei-  
rath i. ein glückliches Paar aus dem Hause Euerer  
sein werden, gemäß unsern Eifer Landwirthschaftl. Ver-  
bände beifügt i. nicht bloß ein begünstigtes Paar be-  
sondern auch ein tüchtig gezeugtes Paar sein wird.  
Wie sehr freut sich das ganze Familien mit Freude  
über die so richtig überaus glückliche Verlobung.

Mit herzlichsten Grüßen bleibe ich  
Eure Hilde Weller.



Von Helene Stoll (Leubebuch 3.1.) an Eden und Anna

Stuttg. 15. Febr. 29.

Meine Lieben!

Heute hörte ich durch Stuttg. Völter von Eurer großen Neuigkeit, u. ich möchte euch gleich heut noch von ganzem Herzen Glück wünschen. Ich freue mich mit Euch u. wünsche, daß Euch durch das Glück Eurer Kinder recht viel Freude u. Sonnenschein ins Haus u. ins Herz geschenkt werden möge. Ich grüße Euch mit Eurem jungen Paar u. bitte Euch, auch ihnen meine allerbesten Wünsche zu sagen. Wie schön ists, daß nun die Namen Schall/Leube wieder vereinigt sind.

In alter Treue u. Anhänglichkeit  
Eure Helene Stoll.

Hilff, 15. Sept. 29.

Mein Lieber!

Leute ist es dir sehr lieber von einer  
großen Menge mit, & ich möchte sehr gern  
sich von ganzem Herzen Glück  
wünschen. Ich habe mich mit dir &  
wünschen, daß sich dir das Glück eines  
Kindes als ein Kind &. Pomeran  
ist ganz & ich ganz zufrieden werden

wünsche. Ich wünsche sehr mit einem  
jungen Mann &. Bitte sehr, ich ist  
mein allerbesten Wunsch zu sagen.  
Wie sehr ich, daß ich die Namen  
voll - auch einander vereinigt sind.  
In aller Liebe &. Aufmerksamst

Dein Zuhälter



Ulm den 17. Febr. 29.

Lieber Eden, liebe Anna!

Lasst Euch zur Verlobung Eures l. Rudi recht von Herzen gratulieren. Ich kann mir so recht vorstellen, wie erfreut Ihr über seine Wahl seid, wo Ihr doch schon lange so ganz besonders befreundet mit den l. Konstanzen seid, u. gerade die Ilse letzten Herbst noch so gut kennengelernt habt. Soviel ich von Elisabeth höre interessiert sie sich scheint sehr für die Landwirtschaft u. da wird sie gewiß eine recht passende Frau für Rudi geben. Nun braucht er ja bloß noch einen Hof, der wird sich aber wohl auch noch finden lassen mit der Zeit; zunächst ist die Hauptsache, daß er so ein liebes Bräutchen hat. Er ist scheint jetzt noch in Konstanz, wie ich aus der von seiner Hand adressierten Anzeige ersehe, aber gewiß wird er Euch bald seine Ilse nach Gartenau bringen u. da werdet Ihr schöne glückliche Tage mit allen Euren Kindern erleben dürfen. Mögest Du, liebe Anna, Dich dann recht wohl u. frisch fühlen, daß Du die Freude u. das Glück so recht miterleben kannst.

Wie habt Ihr die schrecklich kalten Tage durchgemacht? Es wurde doch nachgerade furchtbar ernst, die Kälte steckt jetzt so in den Häusern, daß überall die Leitungen eingefroren sind u. man fürchten muß, daß beim Auftauen die Röhren platzen. Sogar in unserem warmen Haus sind im Parterre jetzt schon 2 Rohre geplatzt, sodaß wir kein Wasser mehr in den Ausguß schütten dürfen; aber das ist noch gnädig gegen, die Schäden die man von überall her sonst hört. Heute zeigt der Thermometer doch ziemlich wenige Kältegrade, hoffentlich ist das Schlimmste jetzt überstanden.

Bei meiner Hel (**Helene Grub, ihre Tochter**), sowohl als auch bei Hermanns sind viel Unannehmlichkeiten durch die Kälte, doch sind die Lieben wenigstens alle gesund, das ist die Hauptsache. Gestern kam Hel mit ihren Kindern für den ganzen Tag zu mir, Fritz war in Stuttgart, da wars dann wenigstens der Mühe wert. Sie durften auch alle baden, denn bei ihnen zu Haus ist die Leitung abgestellt. Traude hat das erste Zähnchen bekommen, nächstens wird sie im Ställchen laufen, sie steht wenigstens schon fest auf. Sie wird von den Geschwistern sehr geliebt u. bewundert.

Doch zum Schluß nochmals meine herzlichsten Glückwünsche, viele Grüße an alle, u. noch besten Dank für die kürzlich erhaltene l. Karte.

Eure Fanny

Ulm den 17. Sept. 29

ziemlich weniger Kältegefahr, auffallend  
ist das kälteste nun in der Stadt.  
Bei uns ist es jetzt fast alt als bei uns  
und sind viel Unannehmlichkeiten  
durch die Kälte, auch sind die Läden  
meistens alle geschlossen, das ist die  
härteste. Gehen kann ich nicht mehr  
hören für den ganzen Tag zu mir,  
ich war in der Stadt, da war ich  
meistens der Kälte wegen. Die Kälte  
auch alle haben, den ich auch zu Hause  
ist die Heizung abgestellt. Kinder hat die  
roten Füße bekommen; auch wird  
sie im kalten Wasser, sie steht meiste-  
stens schon fast auf. Die wird nun den ge-  
schlossenen für geliebt u. bemerkt.  
Auch zum Kälte noch mal einen Vergleich  
gleichmäßig, viele Gassen an alle, u. auch die  
Kälte für die Kälte gefallen u. haben. Ein wenig.

Lieber Frau, lieber Anna!

Hast dich zur Heilung gesetzt u.  
Küchle auch nun ganz geatmet  
Ich kann mir so sehr vorstellen, wie  
schlecht ihr hier sein mag, und  
ich sehr sehr lange ganz besonders  
besorgt um die L. Kämpferin  
sind, u. gerade die sehr letzten große  
auch so gut können geliebt sein. Es  
viel ist nun schließlich für die Kälte  
sie sehr sehr für die Kälte  
sagt u. da wird sie ganz eine  
auch ganz für die Küchle geben.  
Nun kommt es ja bloß noch einen

Gut; da wird sie aber noch auf  
nach finden lassen und der hat  
zuletzt ist die härteste, das so  
ein lieber Leuten hat. Es ist sehr  
jetzt auch in der Stadt, wie ich die  
nun immer ganz abstrakten Augen  
roter, aber ganz wird so sehr bald  
für die sehr nach Gassen an bringen  
u. da wird die sehr glückliche  
Tage und allen für die Kinder  
wollen den. Magst du, lieber  
Anna, dich das sehr wohl u. sehr  
sagen, das du die Kälte u. das  
Gut so sehr und leben kann.

Wie sagt ihr die sehr kalten  
Tage den sehr auf? Es wird die  
nach gerade sehr sehr sein, die Kälte  
kann jetzt so in der Stadt, das  
in der die Kälte in der Stadt  
sind u. man sehr sehr, das  
kein Ansehen die Kälte gelassen.  
Tage in der Stadt was man hat  
sind in der Stadt jetzt sehr 2 Kälte  
geliebt, das wir kein Kälte mehr  
in der Stadt sehr sehr. Aber  
das ist sehr sehr gegen die Kälte,  
die man nun in der Stadt sehr sehr.  
Kälte zeigt die Kälte sehr sehr



Von Lotte Trautwein (Leubebuch 3.3.1.) an Eden und Anna

Heidenheim, 17.II.29.

Dr. Siegfried Trautwein

Liebe Tante u. lieber Onkel!

Auch Euch wollen wir die herzlichsten Glückwünsche zur Schwiegertochter senden! Wir können uns so gut denken, wie sehr es Euch freut, nun Rudi nicht allein auf einem - vielleicht weit entfernten – Gut zu wissen, sondern wohlversorgt von einer tüchtigen Hausfrau. Und nicht einmal an eine neue Verwandtschaft müßt Ihr Euch gewöhnen, sondern dürft Euch nun des noch engeren Bandes freuen, das Euch schon lange mit dem lieben Doktorhaus am Bodensee verknüpft. Die Freude, die man hat, wieder die Namen Schall u. Leube auf einer Verlobungsanzeige zu lesen, will ich nicht näher ausmalen – das wäre ja geradezu ein Vorwegnehmen etlicher Hochzeitsreden!

Mit herzlichen Grüßen!

Siegfried u. Lotte.

Heidenhausen, 17. II. 29.

Dr. Siegfried Trautwein

Liebe Luise u. lieber Oskel!

Sei es mir erlaubt mir die herzlichsten  
Glückwünsche zur Heirat zu sagen  
und zu wünschen: Ihr könntet sich so gut  
kennen, wie ich es sehr gerne, wenn  
ich nicht allein mit einem - weil  
leicht weit weiter - gut zu  
wissen, sondern wohlverstanden von  
einem tüchtigen Geistigen. Und nicht

nurmal nur eines mir. Aber auch die  
sich selbst ist sehr geachtet, sondern  
nicht sehr mir das noch angewandten  
weisen, das sehr sehr lange mit  
dem lieben Oskel sein. Und auch  
wunderlich. Die Freude, die man hat,  
wieder die kleinen 'Ahnung' in. Und  
nicht eines. Und auch nicht zu lesen,  
will ich nicht wissen mit einem - das  
wäre ja geradezu ein Wunderwerk  
abgeben. Und auch nicht zu lesen!  
Siegfried u. Oskel.



Hel (Helene, Leubebuch 1.4.5.) und Fritz Grub an Anna

Ulm, 18. Febr. 29.

Liebe Tante Anna, lieber Onkel Eden!

Das war eine Überraschung, als wir gestern die Verlobungsanzeige von Konstanz erhielten! Wer hätte das gedacht! Eigentlich hielt man Rudi schon fast für einen ausgemachten Junggesellen, nun ist die Freude unter der gesamten Vettern u. Basenschaft groß, daß er sich noch eines anderen besonnen hat, u. vollends, daß er sich ein so bewährtes Vubagmitglied gewählt hat!

Euch, liebe Tante u. lieber Onkel, senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche! Ihr werdet sichere eine so liebe, nette Schwiegertochter mit großer Freude in Gartenau aufnehmen und hoffentlich führt das Schicksal das junge Paar nicht gar zu weit weg von Euch.

Wenn Rudi zur Zeit in Gartenau ist, bitten wir, unsere Glückwünsche auch ihm auszurichten.

Euch allen, auch Hedi u. Adolf senden wir viele herzliche Grüße.

Eure

Hel u. Fritz Grub.

Ulm, 18. Febr. 89.

Lieber Herr, lieber Onkel, guten!

Das war eine Überraschung, als  
wir gestern die Ankündigung erhielten, dass  
Euchere, wie ich! Das ist ein sehr  
eigenes, fast man hätte schon fast sich  
einen unheimlichen Sinn gefallen, wenn  
es die Sache nicht der gesamten Nation  
ist. Die Sache ist groß, dass es sich um ein  
mitten befindet, ist, in. Allerdings, dass es  
sich um so häufiger die Sache mitglied  
bezieht gut!

Liege, lieber Herr u. lieber Onkel, guten

was immer das liegende Glückwünschen!  
Es warst jetzt um so lieber, in der  
Gegenwartigkeit mit großer Freude in  
Gestern die Angelegenheiten. Und besonders  
liegt das Glück der jungen Person  
nicht nur zu weit weg von hier.

Das ist zu gut in Göttingen ist,  
bitten wir, immer Glückwünschen und  
im nächsten.

Liege, lieber Herr u. Onkel, guten wir  
mit herzlichem Glück.

Liege  
Gut u. sehr Gut.



Constanz, den 19.2.29

Liebe Eltern!

Besten Dank für Mama's Brief, sowie die Nachsendung der 4 Briefe. Anbei senden wir einige Fotografien, die Erwin in Arenaberg von uns aufnahm. Die Bilder mit „dummglücklichen“ Gesichtsausdruck bei mir überwiegen und könnt Ihr Euch daraus Schlüsse über meinen gegenwärtigen Geisteszustand ableiten.

Der arme Schwiegerpapa ist leider ziemlich schlecht dran, seine Gicht im rechten Fuß plagt ihn arg, nun kam noch eine Erkältung dazu, sodaß er im Bett liegt. Schwiegermama will daher nicht mit nach Gartenau, da sie ihn nicht allein lassen möchte in seiner Krankheit.

Donnerstag sind wir bei Rippsteinst nach Donaueschingen eingeladen. Am Samstag fahren wir 2 – Ilse u. ich – nach Ulm, um uns in Freiheit dressiert dem erstaunten Volk zu zeigen. Sonntag fahren wir dann nach Salzburg u. teilen die genaue Zeit der Ankunft noch mit.

Ilse möchte dann ca 8 Tage bleiben, um dann noch einen Kochkurs mitzumachen. Am 14. März ist der Geburtstag (84) der Großmama Breitling in Stuttgart, wohin ich als neugebackener Enkel kommen soll.

Alles andere können wir dann mündlich besprechen.

Hier ist's natürlich sehr schön und wir sind sehr glücklich.

Viele Grüße an Hedi, Adolf und die Kinder.

Stets bin ich

Euer Rudi

Es ist fabelhaft wieviel Kristallvasen, Mokkaschalen, Blumenvasen, Ilse bereits bekommen hat.

Liebe Eltern!

Ich freue mich sehr bis ich zu Euch nach Gartenau kommen darf. Es ist bloß ewig schade, daß Mama nicht mitkommt, aber wo Papa jetzt noch krank ist, wage ich es nicht ihr mehr zuzureden. Wir müssen hier viel über uns ergehen lassen, wir müssen viele Besucher empfangen, kriegen dafür aber sehr schöne und nützliche Gegenstände.

Recht viel herzliche Grüße auch an Zückerts

Von Eurer Ilse

Die ganze Schwiegerpapa ist leider  
ziemlich verblüht dran, seine Licht im

Sie wachte dann ca 8 Tage. Bei-

Es ist fabelhaft viel kristallines, Mokka-schalen, Mäuren  
etc. - Hier bereits bekommen hat von Mokka-schalen.

more further Sep.



..., d. 21.II.29.

Ihr Lieben in Gartenau!

Viele herzliche Glückwünsche sagen wir Euch allen zu Rudis Verlobung. Und ganz besondere Glückwünsche vor allem dem glücklichen Bräutigam selbst und unbekannter weise seiner lieben Braut. Es wird nun eine große Freude im Schloß Gartenau sein und wie freuen wir uns, dass Du, liebe Anna, Dich soweit erholt hast, da? du nun doch an aller Freude dich so recht mitfreuen kannst. Daß die Anzeige von Eir mit Adresse versehen war, ist mir ein lieber Gruß von Dir gewesen und ein Zeichen, daß Du doch tätig mit dazwischen bist. So kommt wohl doch jetzt im Winter die gute Nachwirkung Deiner Herbsterrholung von Neuheim und der schönen südlichen Sonne heraus. Hoffentlich vermute ich recht und geht es Dir gut. Die vielerlei freudigen Erregungen werden doch auch mancherlei Anstrengungen für Dich mit sich bringen. Wie mag es Euch bei dieser furchtbaren Kälte ergangen sein! Im Schloß ist es doch gewiss schlimm kalt gewesen, da Ihr doch so frei wohnt ohne Schutz von Nachbarhäusern. Für Hansel ein kalter Schulweg. Hier waren manche Tage die Schulen geschlossen, bei 20 ° Kälte ist es auch für Kinder wirklich richtig kalt, ich behielt ein siebenjähriges Pflögetöchterchen das ich für einige Wochen bei mir hatte, schließlich auch zu Hause, da es einen weiten Schulweg bis in die Feldmark hinaus hatte. — Wie gerne denken wir immer noch an die herrlichen Tage bei Euch, die wir so gemütlich bei Euch im Schloß oder in der schönen Sonne draußen auf Fahrten zubrachten. Oft denken wir noch mit Dank immer wieder an Eure freundliche und liebevolle Gastfreundschaft.

Lieber Rudi! Dir u den lieben Deinen herzliche Glückwünsche zu Deiner mutigen Tat! Mögest Du von Deiner zukünftigen Herrin Erlaubnis bekommen, unsere freundschaftlichen Beziehungen weiter zu pflegen! Dir und Euch allen herzliche Grüße!

Wie stets, Dein

Eberhard Brand

Und viel herzliche Grüße an alle lieben Schalls und Zückerts

Eure Frieda.

Leipzig, d. 21. II. 21

Viel Spaß bei der pflanzlichen  
Arbeit auf dem Feld zu wünschen.  
Oft denken wir noch mit Dank  
an die winterliche  
und liebevolle Pflege.

Liebe Rudi! Du & die lieben  
deine letzten Glückwünsche zu di-  
ner neuen Zeit! Mögest du von  
deiner zukünftigen Arbeit  
bekommen, neuer freudvoller  
Begrüßungen entgegennehmen! Du  
ist für alle letzten Grüße!

Adieu, dein  
Friedrich.

Mit vielen herzlichen Grüßen an  
alle lieben Verwandten und Freunde  
deiner Familie.

Ist Liebe in Gedanken!

Mit herzlichen Glückwünschen  
für alle zu Rudi's Geburtstags!  
Mit ganz besonderem Glückwünschen  
an alle den glücklichen  
Fest mit den besten Wünschen  
für die liebe Familie. Es ist  
mit dem besten Frieden in  
deiner Gedanken für die  
Familie mit, das du,  
liebe Rudi, dich persönlich  
für, das du mich sehr an

alle Familien die so sehr mit  
Familie kommen. Das die An-  
zeige von der mit der  
Anzeige von, ist mit der  
Größe von der Anzeige mit der  
Zeichen, das du sehr tätig mit  
Anzeige bist. So kommt  
noch sehr sehr im Winter  
die gute Anzeigung der  
Fest Anzeigung von der Familie mit  
der pflanzlichen Arbeit  
für die. Besonders wenn  
ist sehr mit sehr ist die  
gut. Die anderen Familien  
für die ganz sehr mit der  
Anzeigung von der Familie  
für die sehr mit der

die sehr ist sehr bei der  
Fest Anzeigung der  
Die Anzeige ist ist sehr sehr  
Fest Anzeigung, die ist sehr  
noch sehr Anzeige von der  
Fest Anzeigung. Die Anzeige  
Anzeigung. Die Anzeige  
20% Anzeige ist ist sehr  
Anzeigung sehr sehr, ist  
mit sehr sehr pflanzlichen  
das ist sehr sehr sehr  
mit sehr, pflanzlich sehr  
die ist mit der Anzeige  
ist in die Anzeige für die  
Fest Anzeigung. Die Anzeige  
mit sehr sehr mit der  
Anzeigung der sehr, die mit  
ist sehr sehr sehr mit



Lina Breitling (Mutter von Berta Breitling) an Anna

Stuttgart den 22. Februar 1929.

Verehrte, liebe Frau Schall!

Sie haben mir mit Ihrem so liebenswürdigen Schreiben eine sehr große Freude gemacht und möchte ich Ihnen hiermit recht herzlich dafür danken. Es ist mir natürlich eine große Befriedigung, von Ihnen hören zu dürfen, daß Sie und Ihr Herr Gemahl Ilse auch schon in Ihr Herz geschlossen haben und wollen wir dem nun so glücklichen Brautpaar alles Gute für seinen künftigen Lebensweg wünschen. Wie schön ist es für Ilse, daß sie die gesammelten Erfahrungen nun zu eigenem Nutz und Frommen soll anwenden können! Sie ist freilich noch recht jung angesichts der umfangreichen Pflichten, die sie als künftige Gutsfrau zu übernehmen hat, aber ihr Rudi wird ihr ja überall gerne mit seinem Rat zur Seite stehen und and der nötigen Energie, ihre Sache durchzurühren, hat es, soweit ich sie kenne, nie gefehlt.

Daß ein solcher Gutskauf nach gar vielen Seiten hin überlegt werden muß, kann ich mir lebhaft vorstellen und wenn Rudi sie an der Besichtigung teilnehmen läßt, wird das Ilse jedenfalls sehr zu schätzen wissen. Ich bin natürlich sehr begierig, wie sich die Sache nun weiter entwickelt; Sie waren ja so gütig; dem jungen Paare eine Wohnung im eigenen Hause anzubieten, wenn sich die Sache mit einem Ankauf in die Länge ziehen sollte. Hoffentlich muten Sie sich dadurch nicht selbst zu viel zu, da ich ja mit Bedauern hören mußte, daß Ihr Befinden in letzter Zeit wieder viel zu wünschen übrig ließ; ohne Zweifel hat Ihnen die große Kälte auch geschadet, es ist aber doch anzunehmen, daß wir das Schlimmste davon überstanden haben. Ich hatte auch schon längere Zeit Hausarrest, eines geschwollenen Fußes wegen, der sich trotz aller Vorsicht am Abend immer wieder einstellt. Wir würden uns aber doch sehr freuen, wenn sich das Brautpaar entschließen würde, auch einen Abstecher hierher zu machen und wir somit Ilses Auserwählten auch persönlich kennenlernen dürften.

Ich erinnere mich ja auch noch so gerne jenes schönen Tags, wo mein Mann und ich so überaus freundlich in Ihrem gastlichen Hause aufgenommen worden sind; wie hätte auch er sich gefreut, wenn er es hätte erleben dürfen, daß unsere Enkelin nun als Tochter in dasselbe einziehen darf.

Mit den besten Grüßen und Empfehlungen an Sie u. Ihren verehrten Herrn Gemahl bin ich Ihre aufrichtig erg.

Lina Breitling.

Stuttgart den 22. Februar 1929.

nasofoto, liiba Kosi' Gpall?

Wie sehr wir uns freuen, so bald wir von  
Ihnen wieder eine so große Freude zu empfangen  
und nicht bloß, Ihnen sondern auch ganz lieb  
zu sein, das kann ich Ihnen nicht anders  
große Befriedigung zu Ihnen führen zu  
denken, daß Sie mich sehr sehr gerne  
sich freuen, Ihr Herz ganz vollkommen und  
wollen wir Ihnen so viel Glück und  
was es alle Zeit für einen kleinen Augenblick  
zu genießen. Wie schön ist es für Sie, daß  
sie Ihnen so viel Freude zu bringen und zu

[illegible][illegible][illegible]



Paula Leube, geb. Breitling Frau von Gustav Leube (Leubebuch 2.1., Mutter von Ilse) an Anna

Konstanz, 22 . 2 . 29.

Liebe Anna!

Es tut mir ja so sehr leid, daß ich morgen mich nicht auch mit dem Brautpaar auf die Bahn folgen kann, um zu Euch zu fahren. Es war so lieb von Euch, mich einzuladen, mit nach Gartenau zu kommen und ich würde Eurer lieben Einladung nur zu gern folgen, aber ich kann augenscheinlich unmöglich von daheim weg. Wille geht's glücklicherweise wieder besser, aber solange die Kälte nicht aufhört, weiß man nie, ob sein Übel nicht wieder kommt u. dann könnte er mich nicht entbehren.

Ilse freut sich ganz schrecklich, daß sie nun morgen mit ihrem Rudi zu Euch fahren darf. Sie werden gewiß eine vergnügte Reise zusammen haben, mit schöner Unterbrechung in Ulm u. München.

Rudis Besuch hier ist leider viel zu rasch vorüber gegangen; die Tage vergingen im Flug – aber trotz der kurzen Zeit ist er uns schon ein so sehr lieber Sohn geworden.

Wir haben verabredet am 14. März an meiner Mutter Geburtstag uns in Stuttgart zu treffen. Da können sie dann all' die Stuttgarter Verwandten begrüßen. Ich möchte dann gleich bei Els Müller Ilses Ausstattung bestellen. Betreffs der Möbel haben wir alle es für praktischer gefunden, mit dem Einkauf zu warten, bis das Heim gewählt ist u. dann wohl eher die Möbel in Österreich zu kaufen, da der Transport doch vermutlich weit sein wird. Du wirst das wohl auch für praktischer halten? Schade, daß Ihr den herrlichen Blumenflor u. reichen Gabentisch nicht sehen könnt, der sich in den letzten Tagen aufgebaut hat. Ilse bedauert bloß, daß sie Euch von der Blumenpracht nicht mitnehmen kann – aber bei der Temperatur gehts leider nicht.

Recht herzlichen Dank für Eure liebe Einladung, der ich jetzt leider nicht folgen kann. Im April dürfen wir Euch Alle dann hoffentlich hier haben zur Hochzeit. Wir freuen uns schon auf ein schönes Zusammensein.

Viel herzliche Grüße Euch Allen von Wille  
u. eurer Paula.







Kaufbeuren 22.ii.29.

Liebe Anna!

Welch freudiges Ereignis könnt Ihr in Gartenau alle feiern! Meine herzinnigsten Glückwünsche zur Verlobung Deines lieben Sohnes Rudi! Das ist ja eine recht große Freude für die ganze Familie. Also eine Leube ist das liebe Bräutchen! Ich kann mich noch gut des Onkels Leube v. Ulm erinnern, den ich einst bei Euch kennenlernte. Ist es eine Nichte von ihm? – Schade, daß ich Rudolf v. 2 Jhr. Im Sommer nicht sah. Es ist schon ewig lange her, daß wir uns nicht gesehen. Vom Muttchen soll ich ebenfalls die allerherzlichsten Glückwünsche dem lieben Brautpaare bestellen.

Gott behüt Euch alle miteinander

Eure Claire Brand

Herzliche Grüße auch den lb. Zückerts

Kaufbeuren. 22. II. 29.

Liebe Anna!

Wohlfründigst & herzlich  
kündet Ihr in Gostheim alle  
Freunde. Meine herzlich-  
ste Glückwünsche zur Ver-  
lobung meines lieben Sohnes  
Küsti. Das ist für mich eine recht  
große Freude für die ganze  
Familie. Also eine Liebe

groß. Gostheim und den  
H. Kuchens.

ist das liebe Bräutchen? Ich kann  
mir noch gut das Orkestral Leube  
so. Also erinnern, das ich noch  
bei Euch kommen laute. Ihr so  
eine Kiste von mir? - Beside, daß  
ich Küsti 2. 2 Hs. im Sommer  
nicht sehr so ist schon wenig lange  
so, daß wir mit nicht gehen.  
Mein Muttchen soll ich ebenfalls  
die allerfreudigsten Glückwünsche  
von Leubspornen befehlen.  
Gott segne Euch alle miteinander  
für die klare Brand.



Reutl. 24.II.29.

Liebe Anna!

Ich habe immer vergessen Dir zu antworten u. zu sagen daß Siegfried Mitte März auf seine Reise geht. Den genauen Termin weiß ich noch nicht. Mir kam gerade der Gedanke ob Eden vielleicht sich anschließt; der neulich so betrübt saß nicht reisen zu können. Es ist nur so eine Idee die mir durch den Kopf geht.-

Vielen herzlichen Dank auch für Deinen lieben Brief. Es freute mich ja alles so drin. Wie schön daß Ihr die glücklichen Brautleute nun zu Euch bekommt. Wie geht es wohl Hans. Der arme Bub wird auch als ... .. heimgesucht. Die Schulkinder stecken sich doch ewig einander an. Und durch das Fieber kommen die Kinder gleich herunter. Nur gut daß sie auch rasch wieder heraufkommen u. sich erholen. Recht gute Besserung. Gottlob neulich Frühlingswetter, Heut ists hier einzig schön u. so schöner, froher Vogelgesang.

Lisele ist in Tübingen. Da singt sie heut mit ihren Grischkatlern bei der Johannespassion mit. Sie helfen denen in Tübingen aus. Hier sangen sie's letztes Jahr über ... .. das ... .. unter dem hiesigen Dirigenten Grischkat sei's viel schöner zu singen gewesen u. sei viel ... .. letzte ... .. mit einer ... .. kam der Zug nach Reutlingen noch nicht Sie sind dann anstelle in ein Kaffee. Liesel saß dann am Tisch mit dem Musikprofessor von Tübingen Hasse mit ... .. u. dem bekannten Sänger Achenbach u. daneben Grischkat. Es sei interessant gewesen. Lauter

Der lange Rest des Briefes ist leider nur wortweise zu entziffern











*[Faint handwritten notes at the bottom of the page]*

[illegible]



Ernst Schall (Leubebuch 1.6.) nach Gartenau

Oberbeuern, 24.Febr.29.

Ihr Lieben!

Nun wurden wir aber sehr überrascht, aber auch nicht minder erfreut durch die Verlobungsanzeige Eures l. Rudi. Bei meinem letzten Zusammensein mit dem l. Eden in Ulm, habe ich kein „Schnauferl“ gespürt, daß da etwas im Gang war, obwohl doch vom l. Rudi manchmal die Rede war. Also: meine herzlichsten Glückwünsche Euch Eltern und dem glücklichen Bräutigam, es hat uns diese Nachricht außerordentlich gefreut. Nun wird der l. Rudi seine Gutsbesichtigungen noch energischer betreiben und ich wünsche ihm nur, daß er bald ein recht befriedigendes Objekt finden möge. Hoffentlich geht es Dir l. Anna z.Z. erträglich, daß Du Dich auch recht freuen kannst über das Glück Deines l. Rudi.

Euch allen meine besten Grüße und alles Gute!  
Stets Euer Ernst

Oberbuchen, 24. Febr 29.

Ihr Lieben!

Wir würden uns aber sehr übersehen, aber auch wohl einander selbst  
eines der Verlobungsangelegenheiten l. Kündi. bei welchem letzten Ge-  
heimnisse nur den l. Frau in Ulm, Sohn von Karin. "Herrnfeld"  
geheimt, das da etwas am Gang war, obwohl das von l. Kündi man-  
ual der Kündi war. Also: unser freigesprochen Gleichmüths fünf  
eltern und den gleiches Bräutigam, es sei und die Maximal  
außerordentlich gebräut. Wir sind das l. Kündi seine Gültigkeit  
aufzugeben beabsichtigen und j. müßte für uns, das bald uns wohl  
befriedigend Blick finden möge. Hoffentlich geht es die l. Anna

S. J. notwendig, das die das auch wohl freim Kampf über das Glück  
des l. Kündi.

Sei allen unsern besten Grüßen und alles Gute!

Halt für euch



Oberbeuern, 24.II.29.

Ihr Lieben!

Zu der freudigen Überraschung, gratuliere ich Euch u. Eurem lieben Rudi recht herzlich. Wie werdet Ihr mit Eurem l. Bräutigam im Glück sein, denn sicher hätte er Euch kein erwünschteres Bräutchen ins Haus bringen können, als die Euch Alte doch sehr beliebte Ilse L. Sicher ist Dir liebe Anna, nun ein großer Stein vom Herzen, nun Du Deinen Sohn so wohl geborgen in dieser lieben Familie weißt.

Wie nett, daß Ihr ihn nun noch eine Zeit lang daheim hattet, u. genießen konntet, denn jetzt wird er halt doch bald sich zu einem eigenen Besitz entschließen wollen.

Unser Karl freute sich so sehr, daß Rudi ihn kürzlich aufsuchte. Aber scheinbar hat er ihm nichts verraten von seiner bevorstehenden Verlobung, sonst hätte uns Karl dies sicher geschrieben. – Das war nett, daß sich die beiden „allzumal“ in Ulm getroffen haben, aber auch da wurde ja nichts verraten!

Ernst kam recht befriedigt mit einer morz Schinkenwurst bewaffnet heim. Die ganze Woche hatten wir noch den Genuß. – Aber inzwischen war's doch entsetzlich kalt; bei Euch wird die Kälte schließlich noch durch die dicken Mauern gedrungen sein. – Wir hatten in der vorletzten Woche abscheulich kalt, u. zu allem hin gefror die Zuleitung zu unserm Motor, die so tief (über 1 m) im Boden liegt, ein, so daß wir ohne Licht und Kraft dastanden u. tiefe Löcher in unsre ohnehin schwache Hauswand gerissen wurden, da wir für sämtliche ... .. Haus **fürchten** mußten. Gottlob dauerte es nicht zu lange, aber die Stunden wurden einem wirklich zu bange. – Nun freut man sich daß, doch hoffentlich die Witterung mild ist u. bleibt, aber bange muß es einem auch wieder werden, welche Schäden nun alle zu Tage kommen werden; u. die Hochwassergefahr ist ganz groß doch überall.

Wie geht es Dir, liebe Anna? Hoffentlich hat Dir die Kälte doch nicht zu sehr zugesetzt, aber jedenfalls wirst Du um jeden Sonnenstrahl recht froh u. dankbar sein!

Eure l. Enkele kamen diesen Winter jedenfalls auch lange zum Schlitten fahren aber schließlich werden sie's wie überall, satt bekommen haben. – Der Ammersee ist nat. auch, wie die meisten Seen, feste u. total zugefroren; vorhin lasen wir, daß Auto's u. Pferdeschlitten von Diessen nach Hersching fahren. – Jetzt uns gelüstet es nicht zum fortfahren; gestern war Ernst bei einer Landw. Versammlung in L. per Schlitten, es sei aber nicht mehr sehr schöne Bahn. – Ich habe im Sinn, in dieser Woche ein bisel nach Ulm zu verreisen, so lange es so sehr kalt war, gelüstete es mich schon gar nicht fort. Natürlich will ich nur ein paar Tage ausbleiben, denn eigentlich giebt's jetzt bald viel zu tun.

Doch nun nochmals meine besten Wünsche Euch, u. Eurem lieben Rudi –  
u. herzliche Grüße!

Stets Eure

Hedwig.

Obereisen, 24. II. 29.

Th. Linder!

[illegible]

Letztes mal, das ich sie und uns noch sahen.  
 Seit dem Defensio fühlte ich, was sie fühlte,  
 Das ich nicht so fühlte, das ich nicht so fühlte.

in diese unglückseligen Stunden Gedanke griff  
wenn es ein für ewigliches Glück hing  
für seinen andern. - Wohl ist es nicht  
zu hoch, als die Stunden werden einem  
verloren zu liegen. - Ich frage mich, ob  
dies vollständig die Lösung nicht ist. - Ich  
als hoch und es einem und es werden  
werden, welche Stunden werden nicht zu liegen  
haben werden, d. d. die Gesandtschaft ist  
ganz ganz das ist nicht.

Wie geht es Dir lieben Anna? Gefundheit  
 bei Dir da Kalle Dir geht so gut so geht  
 ich jenseits weißt Du. Das ist ein  
 freudiges Wort! Du bist so glücklich!

Lies 1. Luteke kann man diesen Briefe per Nachschick  
und es liegt zum ersten Male in der Hand des  
Lesers. Die Luteke ist nicht, wie die Luteke  
- Die Luteke ist nicht, wie die Luteke

einem eigenen Laßz nachstrebenden wollen.  
 Auch Lenz frucht sich so sehr, daß Indu-  
 isen baldig aufsteht. Der pfirsicheln hat  
 seinen nicht unvorteilhaft von seinen Chaussees  
 Anstellung, freist sich erst Lenz das pfer-  
 geschick. -- Das war wohl, daß sich die  
 Linder, allgemein "in Linsen geschossen haben,  
 aber auch die würde zu nicht kommen.  
 Auch kann nicht beständig mit einem wenig  
 pfirsicheln nachtragsend sein. Die ganze Nacht  
 haben wir auf der Grenze. -- Als ich jetzt  
 um 10 Uhr aufsteht, hat die Lenz nicht ein-  
 halb schlief und daß die beiden Kindern  
 gediegenen sein. -- Wie sehr in der unruhigen  
 Nacht schlieflich hat, so jetzt schon von jeder  
 der Linderung get- und einen Wink, die so tief  
 (schliefen) in den Linder liegt, wie, so daß wir  
 unser Licht so. Auch die beiden die tief Lenz

Aber, sage er. Wieviel gedulde, & verzeihe  
 haben wir, des Rats & d. Pfarrerstuhls von  
 dieser uns beschuldigenden. — Ist dies gleich  
 es nicht zu dem furchtlichen, ysaie zum Christen  
 von heute. Ungeachtet im L. zu Abficht, es zu  
 der nicht auf sich selbst zu setzen. — Ist sich ein  
 in diese Sache ein Teil nach dem zu verzeihen.  
 so lange es so sehr hält von, gleiches es nicht  
 haben wir nicht mehr. Fortwählig soll ich sein von  
 der Lage von Abficht, der eigentlich nicht soll  
 held sein zu sein.

Def uder uanfunt uerue after uerueff  
 Gof, u. Gure uerue uerue:  
 u. Gure uerue.  
 That Gure  
 Gure.



Kassel, 25. Februar 1929.

Liebe Tante Anna, lieber Onkel Eden!

Zu der Verlobung Eures Rudi möchten Gustel und ich Euch unsere herzlichsten Glückwünsche senden. Das war ja eine nette Überraschung und Ihr werdet Euch sicher herzlich freuen über das glückliche Zusammenfinden der beiden lieben Menschen. Mögen sie recht glücklich zusammen werden und möge es ihnen recht gut gehen im Leben, das ist auch unser herzlichster Wunsch für sie u. Euch.

Nun wird Rudi wohl mit besonderer Energie ein Gut suchen, damit sich die Beiden recht bald ein eigenes Heim gründen können. In der heutigen schwierigen Zeit muß das alles aber ganz besonders gründlich überlegt und erwogen werden. Auch dazu wünschen wir von Herzen Glück, damit Rudi das Richtige findet und sich dort eine Stätte befriedigender Arbeit schaffen kann.

Wir hoffen, es geht Euch allen gut, auch Zückerts, und Ihr hattet nicht allzu sehr unter dem diesjährigen so sehr grimmigen Winter zu leiden. Es wird bei Euch in den Bergen schon sehr kalt gewesen sein. Auch hier hat es vollauf genügt und alles ist erleichtert, daß die Hauptkälte gebrochen ist, wenn sie auch noch nicht ganz vorbei zu sein scheint. Mit Ausnahme von 14 Tagen, wo wir 4 alle hintereinander die übliche Grippe absolvierten, ging es uns immer gut; wir haben diesen Winter sehr zum Schneeschuhlaufen ausnützen können u. haben in den hiesigen Bergen herrliche Gelegenheit dazu. Auch Eberhard fährt schon begeistert.

Am 17. März fahren wir nach Stuttgart zur Konfirmation von Karl Junior (Leubebuch 1.1.3.1.), ob wohl von Euch auch jemand kommt? Das wäre sehr nett, aber ich weiß nicht wen Liesl alles eingeladen hat.

Ob der Bräutigam jetzt gerade wohl bei Euch ist oder in Konstanz? Die Ilse hat ja sehr schnell mit ihrem Studium in Kiel aufgehört. Sei wollte zuerst bei uns noch Station machen, aber sogar dazu hat es nicht mehr gereicht. Wenn sie bei Euch sind, dann grüßet sie recht herzlich von uns.

Euch aber und auch Zückerts von uns beiden besonders herzliche Grüße

Stets Euer Otto



Kassel, 25. Februar 1929

Liebe Ruth Anne, lieber Oskar!

Zu der Verlobung findet Rudi  
müssen Gefühl und ich fünf unser  
jungeliche Glückesinn. Und  
war ja eine erste Überraschung und  
Es endet fünf vier jungelich freuen  
aber das glücklich zu sein zu finden der  
beiden lieben Menschen. Mögen wir  
auch glücklich zu sein werden und  
möge es Ihnen auch gut gehen in  
diesem, das ich mich unser jungeliche  
Glück für Sie in fünf.

Nun sind Rudi auch mit besprochen

früher ein Gut haben, damit Sie  
die beiden auch bald ein eigenes  
heim gründen können. In der letzten  
Hälfte der Zeit muß das alles aber  
auch besonders gründlich überlegt und  
abgemessen werden. Auf das wir  
uns von ganzem Glück, damit Rudi  
das Kluge findet und Sie dort eine  
Hütte besitzende Arbeit haben  
kann.

Wie sehen, es geht fünf allen gut,  
mich Zuckers, und Sie jetzt nicht  
allein Sie unter dem vieljährigen so  
guten Mutes zu leiden. Es ist  
bei fünf in der langen von Sie  
gerade sein. Auf Sie ist es  
soll sein.

genügt und alles ist abgemessen, das  
die Freigabe gegeben ist, und es  
mich auch nicht ganz dabei zu sein  
soll. Mit Rücksicht von 14 Tagen,  
was wir 4 alle miteinander die  
übliche Größe abplanen, ging es  
und ist gut, was jeder dieser  
Mute so zum Ausplanen mit  
mich können in. Ich in der  
jungen langen ersten Gelegenheit  
auf das fünf Sie besprochen.

Am 17. März haben wir nach  
Frankfurt zur Konfirmation von Rudi  
sein. Ob auch von fünf noch jemand  
kommt? Das kann ich nicht, aber  
ich weiß nicht, was das alles bringt.

Und Sie.

Ob das bräutliche jetzt gerade auch  
bei fünf ist oder in Konstanz?  
Die Frau ist ja so schnell mit ihrem  
Mädchen in Kiel aufgepöb. Es sollte  
auch bei und nach Aktion sein,  
was jeder das ist es nicht nach dem.  
Nun Sie bei fünf sind, das weiß  
Sie auch ganz von und.

fünf aber und mich Zuckers  
von und beiden besonders jungelich  
Pohl für Otto.



21.2.29

Lieber Onkel und liebe Tante!

Welche Freude! Auch Euch die herzlichsten Glückwünsche zu Rudis Verlobung! Wir freuen uns so sehr mit Euch. Wie glücklich werdet Ihr sein, daß Rudi nun eine so gute Wahl getroffen hat. Du, liebe Tante Anna, kannst nun ganz sorglos an die Zukunft Deines „Gold...s“ denken! Das gönne ich Dir arg!

Viel herzliche Grüße und Wünsche!

Eure Nichte Annemei Schall

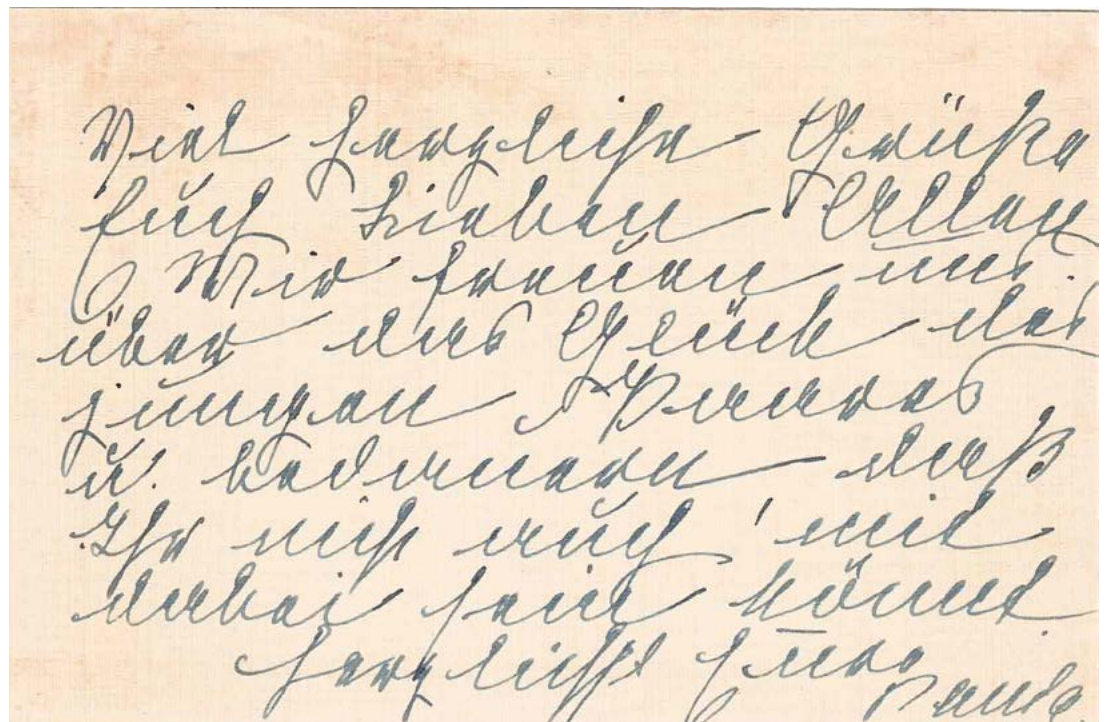
Auch meinerseits die herzlichsten Glückwünsche

Euer Neffe Karl Schall.

Viel herzliche Grüße Euch Lieben Allen.

Wir freuen uns über das Glück des jungen Paares u. bedauern, daß Ihr nicht auch mit dabei sein könnt.

Herzlichst Eure  
Paula.



Viel herzlichste Grüße  
 für Euch alle  
 Wir freuen uns  
 über das Glück des  
 jungen Paares  
 u. bedauern sehr  
 daß wir nicht mit  
 dabei sein können.  
 Herzlichst Eure  
 Paula.

21. 2. 29.

Lieber Onkel und liebe Tante!

Sehrer Frauer! Auf Auf die Jung-  
eiggen Geirbrümpfer zu Brüd Br.  
lvömy! Wir freuen uns so sehr mit  
Auf. Ein geirkeig warden Ihr sein,  
daz Brüd mün nina so gütel Bröge  
yabroffen sul. Du, liebe Tante Anna,  
kump mün ganz jerges un die

zu Brück vains, Gled .... 5. Danken!  
das yünne is die ung!

Wine fangeige Größen und Brümpfer!

Eine Seiger

Annunai Seue.

huy mairspitt si fangeige Größen

für Hops Mark Mark.



6.III.29.

Liebe Anna,

heute Mittag ist M'le S. abgereist, da soll mein Erstes sein, Dir zu schreiben und für Deinen letzten Brief zu danken. Wie mag's mit Euren Kranken gehen? Hedi schrieb, Hans sei noch nicht ganz wohl, hoffentl. ist's nun auch bei ihm vollends gut. Am Montg. sahen wir nach uns. Freisingern, die lang nicht alles ausgestanden, Bürschl hatte auch eine schwere Angina, mit hohem Fieber, sah elend aus, zum Erbarmen. Ist dies nicht Pech, endlich hatte Minna etwas zugenommen, alle waren so gut beieinander – daheim, u. so krank. Minna hatte 1 Pflegerin, denn sie wollte nicht, daß M'le abreise u. ich zu ihr käme. So wa'rs viell. auch gut, denn die 5 Wochen Kinderle machten mich doch etwas müd, u. d. Besuch von M'le war so schön für mich. Sie hatte doch auch Ilse so lieb u. so gut gekannt, so hatte ich so viel an ihr. Heute ist's nun schon ½ Jahr, daß d. Unglück über uns kam (**Ilse Morhart (Franziskas Tochter) ist da ertrunken**) da denkt man alles wieder so intensiv durch. -- -- Der Besuch Eures lieben Brautpaares hat uns sehr gefreut; ich meine, Rudi habe gerade d. Richtige getroffen. Du wirst Dich arg am Glück Deiner Kinder freuen. Ilse ist ein liebes, feines Mädchen. Und so bald soll schon d. Hochzeit sein!

Du, solches Bild von Vater kann ich nicht finden, hab schon danach gesucht, sollte ich je doch mal eines finden (ich hab nämlich gar keines) so sende ich's Lili, doch werde ich's wohl nicht haben.

Also am Dienstag gehen wir auf d. Reise, hoffentl. ist bis dahin in F. alles gesund, daß wir ohne Sorgen fortgehen können, denn mit dem Schiff ist man halt so an d. Weg gebunden. Wir fahren von Genua nach Syrakus mit dem Schiff, sind dann am Samstag in Taormina, Villa Wegener Pension Paradiso, das ist Otto empfohlen worden u. Eures ist uns zu teuer. Es soll hübsch liegen u. wird empfohlen. Ob es dort auch kälter ist als sonst? Ein Bekannter von Otto kam zurück, sagte, es sei schön u. warm gewesen. So wollen wir d. beste hoffen. Und wenn sich halt Otto erholen könnte u. wieder seinen berühmten Kinderschlaß bekommen würde u. all d. Schmerzen weg blieben. Dies ist mein sehnlichster Wunsch. Mein Mägdle lassen wir hier, sie ist ordentl. u. wird für alles sorgen. Wenn halt nur d. Kälte nicht mehr andauert, denn sonst geht man schwer weg. Aber einmal muß es doch anders werden. Morgen will ich nach F., Minna soll sich ausruhen, (Pflegerin ist längst weg) ich will bei den Kindern sein. Ich hab leider heute noch große Wäsche, so kann ich nur für 1 Tag hin, viell. nochmals kommenden Samstg. Mein Mägdle ist halt doch auch neu, da muß ich schon helfen. Und nun lebt wohl, am Dienstg. also reisen wir, ich schreibe nochmals. Bleibt gesund, man ist doch weit weg, dies nimmt man doch nicht so leicht. Wir werden 4 Wochen fort bleiben. Es küßt

Euch Eure Franzl









Tübingen, 2.3.29.

Liebe Anna!

Herzlich habe ich mich mitgefreut über die Verlobung Eures Rudi und ich wünsche Euch und ihm viel Glück dazu. Wir haben lange nichts voneinander gehört und gesehen, ich hoffe daß es Euch auch in diesem grim-migen Winter erträglich gegangen ist. Bei uns gings, abgesehen von einigen geringen Frostschäden, gut; die Leute sind gesund geblieben, das Haus hat sich gut bewährt. Aber nun sehnt man sich nach Wärme und Frühling. Der Mai wird uns wohl ein Wiedersehen bringen; bis dahin lebt wohl u. seid herzlich begrüßt von  
Eurer                      Else Stoll.

Liebe Anna!

Leipzig, 2.3.29.

Sehr lieb habe ich mich mitgeteilt über  
die Verlobung meines Bräutigams und ich  
wünsche sehr sehr ihm viel Glück dazu.  
Wir haben lange nicht von einander  
gehört und geschrien; ich hoffe dass es  
sehr sehr in diesem herrlichen Winter

erträglich geworden ist. Bei uns sind  
abgesehen von einigen geringen Frost,  
früher, gut; die Leute sind sehr  
geblieben, das Geschäft ist sehr gut in.  
wird. Aber man sieht mehr sich mehr  
wieder und Trübsinn. Der Winter wird  
nicht mehr ein Winter sein werden.  
bis dahin habe noch n. mit sehr viel  
trübsinn von Lieder! sehr toll.





Meine liebe, gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Anna Schall, geb. Bittinger

ist heute früh verschieden.

Die Aussegnung findet am Sonntag, den 28. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, im Trauerhause:  
Schloß Gartenau statt, worauf die Leiche zur Einäscherung nach München überführt wird.

Gartenau bei Salzburg, am 26. Dezember 1930.

In tiefer Trauer:

Rudolf Schall  
Gutbesitzer in Baldersdorf bei Graz  
Hedi Zickert, geb. Schall

Eduard Schall  
Fabrikant  
Hans und Annelore Zickert  
Fritz Schall  
als Enkelkinder

Major a. D. Adolf Zickert  
Ilse Schall, geb. Leube

Die elektrische Lokalbahn verkehrt ab Bahnhof um 2.11, Bazar 2.19, Sonntag 2.27; retour Gartenau 4.05

Philipp Stroßner I. Salzburger Zeichen-Druck- und Verlags-Unternehmung, Rudolfst. 44, Telefon 101  
Druck von Rothmann & Uebersberger, Salzburg

Wilhelm Scipio

Mannheim, den 20. Februar 1931

Sehr geehrter Herr Schall!

Seit 3. Januar bin ich in Baden-Baden in Kurgebrauch und gleichzeitig in Augenbehandlung. Ich bin seit dieser Zeit vollständig arbeitsunfähig. Ich hatte mir das anders vorgestellt und geglaubt, Ihnen gleich in den ersten Tagen aus Baden-Baden schreiben zu können. Das ist leider ohne meinen Willen unmöglich geworden. Meine Gedanken waren aber oft bei Ihnen!

Nun bin ich heute in einer ganz dringenden Angelegenheit hierher gerufen und unterbreche dadurch meine Kur. Heute erst ist es mir möglich, Ihnen zu schreiben, wie es mir so sehr am Herzen lag, und da ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie herzlich ich teilgenommen habe und teilnehme an dem Schmerz, den Sie ertragen. Aus Ihren vielen Erzählungen bei unseren Zusammensein weiss ich, wie eng die Bande sind, die Ihre Familie umschliessen. So verstehe ich, wie schwer es ist für Sie zu verwinden, was das Schicksal gefügt hat.

Gestatten Sie mir, dass ich diese Zeilen mit der Maschine schreibe, und seien Sie überzeugt, dass meine Empfindungen nicht weniger herzlich sind. Aber ich habe keine andere Möglichkeit, Sie dessen zu versichern, was mein Innerstes empfindet.

Ich habe die Hoffnung, Sie bei einer in nicht allzu ferner Zeit stattfindenden Sitzung zu sehen und darf Ihnen dann mündlich wiederholen, was sich schriftlich nur schwer ausdrückt.

Auch Ihrem Sohn, der während der Winterszeit doch wahrscheinlich öfters bei Ihnen ist, sage ich meine herzliche Teilnahme. Es ist der Mittelpunkt der Familie genommen und eine Lücke gerissen, die sich nicht mehr schliesst.

Ich verbleibe mit herzlichem Gedenken an alles, was Sie er-  
leiden in Ihrer Einsamkeit,

Ihr stets treu ergebener

Herrn

Eduard Schall

Gartenau bei Salzburg



Nach Fertigstellung dieses Schreibens trifft die Nachricht von dem Tod des Herrn Geheimrat Schott telegrafisch bei mir ein. Ich bin tief erschüttert! - Näheres weiss ich noch nicht. Ich wollte heute Abend zur Fortsetzung meiner Kur nach Baden zurückfahren. Ich vermute, dass ich nun werde hier bleiben müssen.



REPUBLIK ÖSTERREICH

Zahl 6520/LAD/1946

**B e s c h e i n i g u n g**

~~Kindheitszeugnis der Österreichischen Staatsbürgerschaft gültig bis~~

Von der Landeshauptmannschaft Salzburg wird hiemit gemäß § 3  
des Staatsbürgerschafts-Überleitungsgesetzes vom 10. Juli 1945  
St.G.Bl. Nr. 59, bescheinigt, daß

Herr Schall Eduard                      Beruf    Witwer  
~~Fräulein~~

wohnhaft in Gartenau Nr. 1, Grödig bei Salzburg, Zementfabrik  
geboren am 23.6.1858    in    Ulm

am 29.12.1945 die Erklärung abgegeben hat, der Österreichischen  
Republik als getreuer Staatsbürger angehören zu wollen, und ge-  
mäß § 2 ~~(2a)~~ des bezeichneten Gesetzes von diesem Tage an die

ÖSTERREICHISCHE STAATSBÜRGERSCHAFT

erworben hat.

Salzburg, am 13. November 1946

Für den Landeshauptmann:

gez. Stemberger

Stempel: Landeshauptmannschaft  
Salzburg



hen und stimmt diese Abschrift mit dem mir vorliegenden  
Originale vollkommen überein. Salzburg, den vierund-  
zwanzigsten Juni neunzehnhundertsiebenundvierzig (24.  
6.1947).

Vid. Geb.s. Ost. u. Stpl. 8 1.--



*Summa  
7/1000*



Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

**Eduard Schall**

Zement-Fabrikant

ist am 17. Juli 1947 im 90. Lebensjahre verschieden.

Die Trauerfeier findet am Montag den 21. Juli um 15 Uhr in der Aussegnungshalle des  
Kommunalfriedhofes in Salzburg statt.

Schloß Gartenau bei Salzburg, Gut Posthof/Kalsdorf bei Graz im Juli 1947.

**Rudolf Schall**

Gutsbesitzer

**Hedi Zückert**

Fritz, Berti und Hilde Schall

Annelore und Rupert Zückert

**Ilse Schall**

**Adolf Zückert**

Major d. R.

Es wird gebeten von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

Philipp Strasser, Salzburg, Rudolfskai 44, 1101. — Druck: Egendorfer & Co., Salzburg-Maxglan

